This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

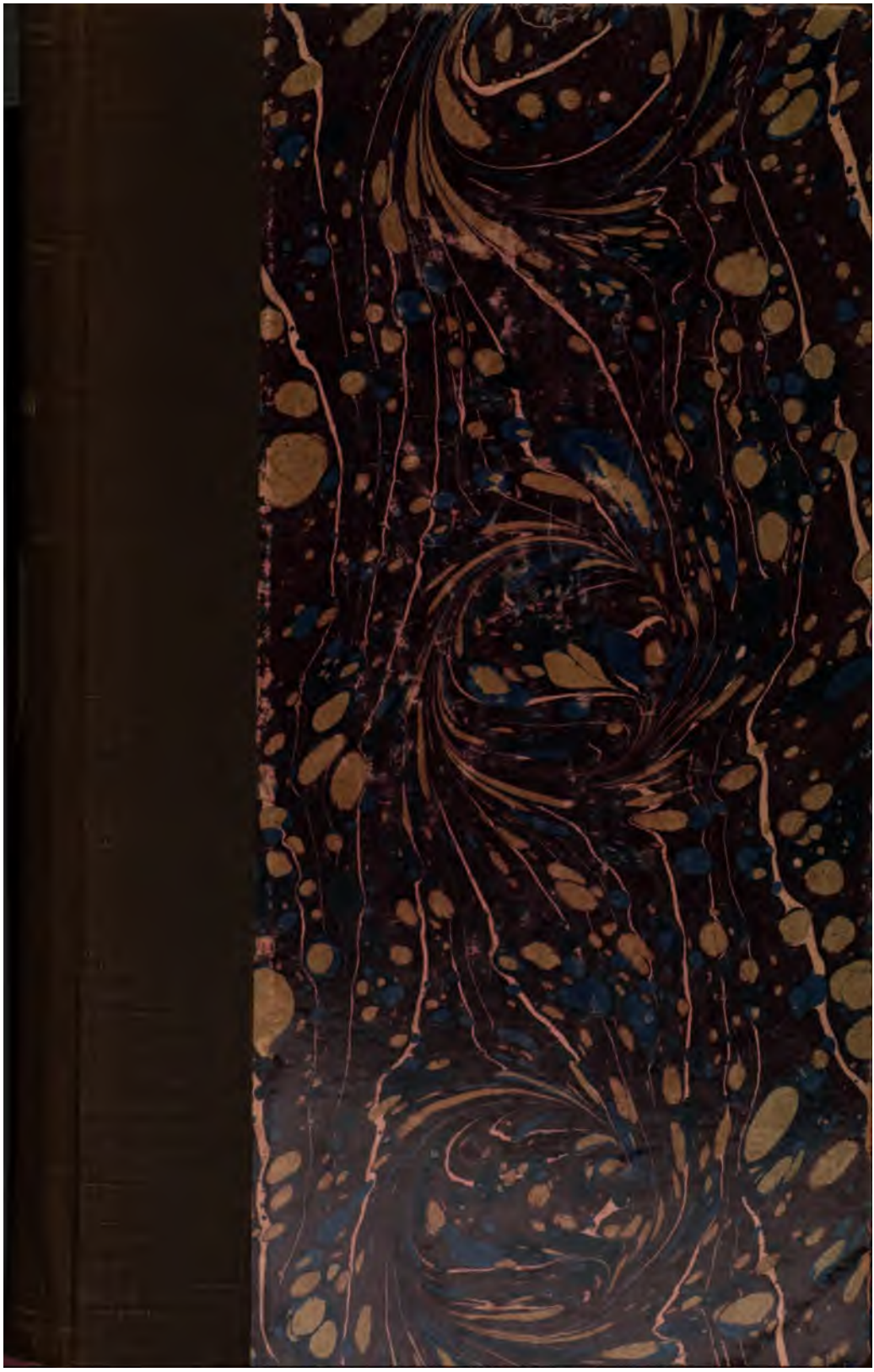
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

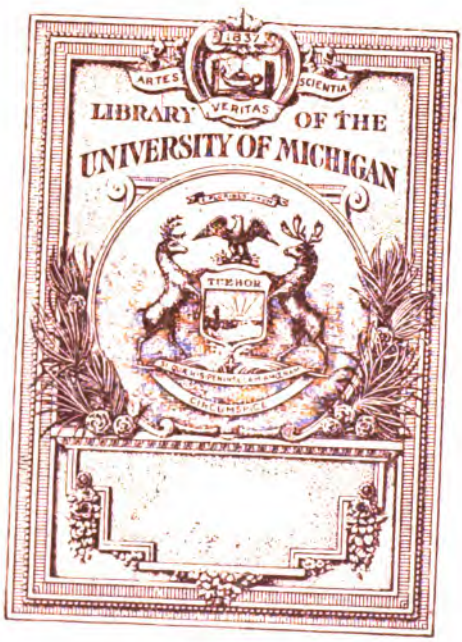
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

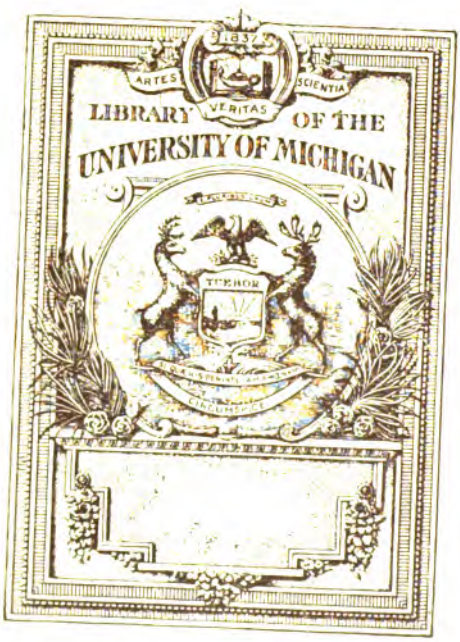
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.





OTTO HARRASSOWITZ
LIBRARY AGENT
LEIPZIG



OTTO HARRASSOWITZ
LIBRARY AGENT
LEIPZIG

Neueſte
Länder- und Völkerkunde.

Ein

geographiſches Leſebuch.

Funfzehnter Band.

Kaiſerthum Oeſterreich.

Mit Kaiſerl. Königl. Oeſterreichiſcher Cenſur.

Mit Charten.

Weimar,
im Verlage des geographiſchen Inſtituts.
1813.

Oesterreich.

Erste Abtheilung.

39741

Oesterreich.

I.

Allgemeine Uebersicht. Geschichte.

Eine Landschaft zu beiden Seiten der Donau, zwischen dem heutigen Baiern, Mähren und Ungarn, sich in die Steyermärkischen Gebirge hineinziehend, von den Norikern bewohnt, war die Wiege der Oesterreichischen Größe und der Mittelpunkt, um den sich ein Verein von Fürstenthümern und Königreichen bildete, der sich in unsern Tagen zum Erbkaiserthum erhob.

Die Welt besiegenden Römer unterwarfen sich auch die Noriker, bis bei dem allgemeinem Völkersturm im V. und VI. Jahrhundert hier Rugier, Ostgothen und Longobarden hausten.

Gegen das VII. Jahrhundert dehnen die Baiern ihre Herrschaft bis zur Ens aus und Ober-Oesterreich kommt mit Baiern unter Fränkische Herrschaft, indeß Nieder-Oesterreich die Avaren in Besitz genommen hatten.

Carl der Große vereinigt auch Nieder-Oesterreich mit dem teutschen Reiche, und nennt es die östliche Mark des fränkischen Reichs; daher der bis heute gebliebene Name:

Oesterrichi oder Oesterreich.

Bis zu Ende des IX. Jahrhunderts blieben die Oesterreichischen Markgrafen Baiern untergeordnet; seitdem aber nur noch eine Zeitlang in militärischer Rücksicht, da sie in politischer unmittelbare Reichsfürsten geworden.

Leopold der Erlauchte, Graf von Babenberg (Bamberg), erhält 984. die Markgräfliche Würde zuerst erblich. Seine Familie regiert dritthalbhundert Jahre und vereinigt Steiermark und Krain mit Nieder-Oesterreich, erweitert dies nach Osten bis an die Leytha, kann zwar Baiern nicht behaupten; vergrößert aber jenes mit dem heutigen Ober-Oesterreich. Beides wird in der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts zu einem Herzogthume erhoben.

Nach dem Tode Friedrichs des Streitbaren, des letzten Babenbergers, (1246.) wird Oesterreich abwechselnd eine Beute seiner Gränzfürsten, und kam zuletzt unter Ottokar II., König von Böhmen, der nach und nach Steiermark, Kärnthen, Krain, durch Gewalt an sich brachte.

Jetzt rufen die teutschen Fürsten den länderarmen, aber an Tugenden reichen Rudolf, den Verwandten des Lothringischen Fürstenhauses, aus einem Winkel der Schweiz auf den Kaiserthron.

Er zieht Ottokar, wegen des an sich gerissenen Erbes zur Rechenschaft. Dieser antwortet mit dem Schwerdte und verliert bei Marcheck das Leben. Rudolf belehnte mit Oesterreich, Steiermark und Krain, als offen gewordenen Reichslehen, seine Söhne Albrecht und Rudolf 1282; mit Kärnthen aber 1286 Mainhard, Grafen von Tyrol, mit Vorbehalt des Rückfalls an sein Haus.

Zugleich sicherte er Böhmen mit den Nebenländern für die Zukunft seinem Hause, und erklärte Ungarn schon von Kaiser Friedrichs Zeit her als Reichslehn.

So ward er Stammvater und Machtbegründer des jetzigen Oeſterreichiſchen Hauſes, das dem teutſchen Reiche 16, dem ſpaniſchen 6 Regenten gab und dreimal das Gleichgewicht von Europa erſchütterte.

Im XIV. Jahrhundert erweitert ſich ſein Beſitz nach Süden und Weſten hin mit anſehnlichem Zuwachſe, durch Belehnungen, Vermählungen, Vermächtniß, Verträge, Kauf und Sieg. So wird erworben Kärnthen, Burgau, Breisgau, die beiden Landvogteien, Ober- und Nieder-Schwaben, die Grafſchaft Hohenberg, Kiburg, Pfirt, Feldkirch, Werdenberg, die Rheinſtädte, das Trieſter Gebiet, die Windiſche Mark und, ohne der andern kleinen Beſitzungen zu erwähnen, Tyrol, in allem ein Areale von faſt 900 Quadr. Meilen.

Zu Ende dieſes Jahrhunderts theilte ſich das Haus in den Oeſterreichiſchen, Steiermärkiſchen und Tyroler Aſt, die ſich aber hundert Jahre ſpäter (1493) wieder zu einem Stamme vereinigten.

Im XV. Jahrhundert gehen zwar die helvetiſchen Stammgüter des Ahnherrn Rudolf verloren, aber in der Mitte deſſelben (1453) wird ihm die Erzherzogliche Würde zu Theil und gegen Ende deſſelben erheurathet Maximilian I die Niederlande (1482), ererbt Görz und Gradiska, und vergrößert ſo, mit Inbegriff einiger kleineren Erwerbe, das Gebiet mit 1500 Quadrat-Meilen.

Im XVI. Jahrhundert kommen dieſe bisher im ſüdlichen und nordweſtlichen Teutſchlande erworbenen Länder, ein Betrag von 3550 Quadr. Meilen, an Maximilian's Enkel, Carl V., ſchon früher Beherrſcher von Spanien, beiden Sicilien, Sardinien, Malta und dem mittleren America. Aber ſchon 3 Jahre darauf überläßt er die ſüdlichen teutſchen Staaten (1522)

ſeinem Bruder Ferdinand I. der, (ſo wie Carls Sohn, Philipp II. Chef des Spaniſch-Oeſterreichiſchen Hauſes wird) die teutſche Oeſterreichſche Linie ſtiftet, und durch Heurath und Wahl die 3 Königreiche Ungarn, Kroatien, Böhmen, dann Mähren, Schleſien, Glaz und Lauſitz (ein Areale von mehr als 6100 Quadr. Meilen) mit ihren urſprünglichen Beſitzungen vereinigt. Doch den größern und beſſern ſüdöſtlichen Theil von Ungarn und Croatien, behielten die Türken beſetzt, welche erſt der Carlowitzer Friede (1699) nöthigte, beides (mit Ausnahme des Banats) zu räumen und Siebenbürgen, nebſt dem Königreiche Slavonien, dem Hauſe Oeſterreich zu überlaſſen; nachdem 12 Jahre vorher die Ungern ihre Krone erblich für Oeſterreich erklärt hatten.

Ferdinand II. tritt im XVII. Jahrhundert beim Prager Frieden (1635) die Lauſitz an Churſachſen ab; ſo wie Ferdinand III. an Frankreich, zu Ende des dreißigjährigen Krieges, alle Beſitzungen jenſeits des Ober- oder Mittzl-Rheins.

Das XVIII. Jahrhundert beginnt nach Ausſterben der Spaniſch-Oeſterreichiſchen Linie, mit dem Erbfolgekrieg über den Beſitz der, von Carl II. hinterlaſſenen Staaten. Von denſelben werden nach dem Utrechter Frieden (1714) Carl VI., dem damaligen Beherrſcher Oeſterreichs, zu Theil: die Niederlande, Mailand, Neapel, Sardinien und Breiſach. Dazu erwirbt er (1718) durch den Paßarowitzer Frieden das Banat, einen Theil von Servien und der Moldau; tritt (1720) Sardinien an das Haus Savoyen ab, und wird dafür durch den Beſitz Siciliens entſchädigt.

Die Garantie der pragmatiſchen Sanction, (dieſer von ihm zu Gunſten ſeiner älteſten Tochter feſtge-

sten Erbfolge-Ordnung) und die beiden unglücklichen Kriege, worein er sich im letzten Zehntel seines Lebens einließ kosteten ihm beide Sicilien, einen Theil von Mailand, so wie die von Servien und der Moldau besessenen Antheile; dagegen erwarb er Parma und Piacenza (1733), dem Habsburg-Oesterreichischen Hause, dessen letzter männlicher Sprosse er war.

Maria Theresia, die Erbin seiner Staaten, stiftet mit ihrem Gemahl Franz, Herzog von Lothringen (für dessen Abtretung er mit Toskana entschädigt ward) die Lothringisch-Oesterreichische Linie; verliert im Erbfolge-Krieg Schlesien, Glaz, einen Theil von Mailand, endlich (1748) Parma, Piacenza und Guastalla; erwirbt dagegen, außer einigen kleinern teutschen Parcellen, Ostgalizien (1772) mit der Bukowina (1777) und das Inn-Viertel (1779.)

Diese große Frau legte den Grund zu vielen vortrefflichen Einrichtungen im Innern, auf dem ihr eben so großer Sohn Joseph II. mit freierem Geist kühner fort baute, wo er nicht reformirte.

Er hinterläßt die Staaten unbedeutend verändert, seinem Bruder, dem Großherzog von Toskana, Leopold II., der sie nach kurzer Regierung sämmtlich, mit Ausnahme von Toskana, (für die Secundogenitur, also für Ferdinand bestimmt) dem jetztregierenden Monarchen, Franz II. als römischer, Franz I. als Erbkaiser von Oestreich hinterläßt.

Unglückliche Kriege mit Frankreich konnten wohl so manches Land seines Staaten-Verein zerreißen, aber nicht seine Standhaftigkeit erschüttern. Westgalizien wird, durch die dritte Theilung Polens (1795), erworben; Venedig, Istrien und Dalmatien durch den Lüneviller Frieden (1801.) Dagegen gehen die Nieder-

Stunde, und die älteren italieniſchen Beſitzungen verloren.

Indeſſen löſet ſich die teutſche Reichsverfaſſung auf. Franz II. legt die ſeit Franz I. wieder ununterbrochen durch Wahl der Stände in der Familie gebliebene, römiſche teutſche Kaiſerwürde nieder und erhebt ſeine Erbſtaaten zum Kaiſerthume (1804.).

Der einjährige Krieg, beendigt durch den Preßburger Frieden (1805) raubt alle Beſitzungen in Schwaben, die neuerworbenen in Italien und das alte, treue Tyrol; für welches Salzburg und Berchtesgaden eine ſchwache Entſchädigung ſind.

Dem letzten, kurzen, aber hartnäckigen Zwiſt mit Frankreich machte der Wiener Friede ein Ende (1809); durch ihn gieng, Salzburg, Berchtesgaden, das Inn-Viertel und ein kleiner Theil von Ober-Oeſterreich, ganz Krain und Trieſt mit Zubehör, ein Theil von Croatien, ganz Weſtgalizien und ein Theil von Oſtgalizien verloren.

Dennoch bleibt Oeſterreich, nach Areale und Bevölkerung, der dritte der europäiſchen Staaten.

Alle ſeine Nachbaren bereicherten ſich auf ſeine Koſten und durch Beſitzungen, die früher zu ſeinem Arrondiſſement gehörten. So Baiern, Sachſen, Preußen, Warſchau, Rußland, die Türkei, Italien und Frankreich, ohne die größern, zerſtreuten Ländertheile in Italien, der Schweiz, Frankreich und Teutſchland (die hier Würtembergs Königreich und Badens Großherzogthum ergänzten) zu rechnen.

Von einer ſolchen Beeinträchtigung (über dreitauſend Quadr. Meilen!), auf allen Gränzen und doch von einer ſolchen imponirenden allen Nachbarn die Spitze bietenden Central-Stellung giebt es kein zweites Beiſpiel in der

Geſchichte. Iſt es nicht, als wolle das Schickſal durch die geraubte Schale auf den Kern der innern Kraft hinweiſen?

Was für Kräfte hier theils noch ſchlummern, theils keimen, theils ſich ſchon mächtig entwickelt haben, wird die folgende Ueberſicht lehren.

2.

Lage. Gränzen. Größe.

In der Mitte des europäiſchen Continents liegen jetzt die Länder, welche der junge Kaiſerſtaat vereint, geſchloſſen beiſammen, gerade zwiſchen höchſt cultivirten Staaten im Weſten und Norden und den rohern Völkern des Oſtens und Südens; umgeben von ſieben, mehr oder weniger mächtigen Staaten, unter denen ihm zwei in entgegengeſetzter Richtung, der eine in Nordoſten, der andere in Südweſten, an Flächen-, Populations- und Bundesmacht weit überlegen ſind.

Dadurch wird die politiſche Lage dieſes europäiſchen Kern- und Centralſtaats einzig; ſo wie auf eben ſo eigne Art die Cultur und Uncultur der entgegengeſetzten Nachbarſchaft ihn zu einer Art Uebergangs-Staat zwiſchen Orientalismus und europäiſcher Bildung einſchiebt und in ſeinem Innern alle die befremdlichen Erſcheinungen und Contraſte veranlaßt und erklärt, wo ſich Beides verſchmilzt.

Beſonders aber ſind Ungarn und Siebenbürgen die wichtigen Vormauern, welche die phyſiſchen und geiſtigen Einflüſſe des Orientalismus auf europäiſche Geſundheit und Cultur, ſeit Leopold dem Großen von

Oeſterreich abhielten; der im XVI. und XVII. Jahrhundert, ſchon bis Wiens Mauern vorgedrungen war.

Die phyſiſche Lage ſtellt ein längliches Viereck dar, in größerer Ausdehnung von Weſten nach Oſten, als von Süden nach Norden. Sieben Längengrade (30 — 44) nimmt jene und ſechs Breitengrade (44 — 51) dieſe ein.

So wie alle ſeine größern Nachbarn in unmittelbarer Verbindung mit dem Ocean ſtehen; ſo iſt es ſelbſt davon ausgeſchloſſen. Nur zum Theil erſetzen andere natürliche Gränzen dieſen Schutz eines mächtigen Elements, dieſen Mangel an leichten und großen Handels-Communicationen.

So bilden die Sau und die Donau in Süden eine natürliche Gränze von mehr als 100 Meilen. Wo letztere die Monarchie verläßt, ſetzen noch faſt 50 Meilen weit Gebirge die Südgränze fort.

In Weſten bilden ebenfalls die Gebirge Kärnthens, Steiermarks, Oeſterreichs und Böhmens eine natürliche Gränze von faſt 80 Meilen. Sie ſetzen in Norden längs Böhmen, Mähren und Schleſien faſt eben ſo weit fort, bis zum Eintritte der Weichſel. An dieſer, (mit Ausnahme des Rayons von Krakau, der ſie ſüdlich 2½ Meile lang überſchreitet) läuft dann die Gränze etwa 30 Meilen lang hin, bis zum Einfluſſe des Sau, geht dann an dieſem 10 Meilen hinauf bis in die Gegend von Lazaisk, worauf ſie noch 30 Meilen lang ganz offen fortzieht. Auch in Oſten iſt die Gränze bis zu den Karpathen, welche Siebenbürgen einſchlieſſen, faſt ganz offen. Nur die Strippa, bis zum Einfluſſe in den Dnieſter, und ein Theil des letztern ſelbſt, bildet ſeit 1809 eine neue Gränze gegen Rußland.

So hat denn die Natur ſchon die öſtliche Seite des Staats zur verwundbarſten gemacht, mehr noch das politiſche Schickſal, welches die Rollen der Macht vertheilt.

Denn gerade im offenen Nordoſten gränzt unmittelbar das übermächtige Rußland 35 — 40 Meilen. Der König von Sachſen berührt mit ſeinen urſprünglichen Beſitzungen die Monarchie einige 30 Meilen und mit dem acquirirten Warſchau einige 60 Meilen, alſo über 100 Meilen im Norden; aber nicht im Zuſammenhange. Denn zwiſchen beide Gebiete ſchiebt ſich Preußiſch-Schleſien, 50 Meilen längs der Gränze, ein. In Weſten iſt der König von Baiern 60 Meilen lang der Nachbar von Böhmen, Oeſterreich und Steiermark. In Südweſten trennt das neugeſchaffene franzöſiſche Illyrien die Monarchie vom adriatiſchen Meere und bildet abermals 60 Meilen lang die Gränze. Aber die aller ausgedehnteſte Nachbarſchaft macht die Türkei in Süden und in einem guten Drittheil des Oſtens auf einer Strecke von wenigſtens 130 Meilen.

So umgeben die Staaten dreier Kaiſer und dreier Könige die Monarchie. Wird ſie in Oſten und Süden von drei Kaiſerthümern umſchloſſen; ſo bildet ſie ſelbſt das vierte. — Umfaſſen ſie drei Königreiche in Norden und Weſten, ſo beſteht ſie ſelbſt aus den fünf Königreichen: Ungarn, Galizien, Böhmen, Slavonien und Kroatien — aus dem Großfürſtenthum Siebenbürgen, dem Erzherzogthum Oeſterreich, dem Markgrafthum Mähren und den Herzogthümern Schleſien, Steiermark und Kärnthen.

Ueber das Areale dieſer Beſtandtheile laſſen ſich, aus Mangel authentiſch publicirter Meſſungen und Charten, keine ganz genauen und zuverläſſigen Beſtimmungen geben, denn erſt i. J 1806 war der Plan zu einer trigonometriſchen Vermeſſung der Monarchie vortrefflich vom Generalſtabe entworfen und von da an theilweiſe ausgeführt. Doch werden ſich die folgenden in runden Zahlen der Wahrheit nähern:

I. Ungarische Länder.

A. Das eigentliche Ungarn mit dem Tschaikisten District.[1]	3490	□Meilen.
B. Das Banat mit der Militärgränze[2]	540	—
C. Slavonien mit Militärgränze[3]	300	—
D. Provincial-Kroatien mit der Militärgränze des Warasdiner Generalats	160	—
Zusammen in runder Zahl	4490	□Meilen.
II. Siebenbürgen mit Militärgränze[4]	1120	—
III. Galizien	1350	—
IV. Böhmen	950	—
V. Mähren und Schlesien[5]	500	—
VI. Erzherzogthum Oestreich[6]	500	—
VII. Steiermark und Kärnthen[7]	500	—
	9410	□Meilen.

Also ein Areale von fast Zehnthalbtausend Quadratmeilen[8], in welchem drei Königreiche wie Preußen, vier bis fünfe wie Baiern oder Portugal, zwanzig wie Sardinien und dreißig wie Würtemberg Platz hätten.

---

1) Nach Lipski's Charte und Berechnung kommen auf diesen allein 16 Quadr. Meilen.

2) Eben so auf letztere 182 Quadr. Meilen.

3) Ebendas. 123 Quadr. Meilen die letztere allein.

4) Ebenfalls am zuverlässigsten nach Lipski.

5) Nach Lichtenstern 551. — Nach einer andern Angabe Mähren allein 396 und Schlesien 81 Quadr. M.

6) Davon kommen auf Ober-Oesterreich 152 Quadr. Meilen, nachdem das Innviertel mit 32 Quadr. Meilen und vom Hausruck-Viertel 27 Qu. M. an Baiern gekommen.

7) Steiermark wird auf 411 Quadr. M., der Rest des verbliebenen Kärnthens oder der Klagenfurter Kreis auf 92½ teutsche Quadr. Meilen geschätzt.

8) Die Längenmeile zu 4000 Wiener Klafter gerechnet.

3.

Oberfläche. Abdachung. Boden.

A. Ueberhaupt.

Ueberblickt man das Ganze dieser Ländermassen, so erscheint das mannichfaltigste Gemisch von bewaldeten Gebirgen, fruchtbaren Flächen, Rebenhügeln, bewässerten Thälern, ungeheuern Triften und nicht wenigen Sümpfen.

Gebirge durchkreuzen, nach allen Abstufungen, theils in wunderbaren Verschlingungen, mit weitausgedehnten Aesten die Monarchie nach allen Richtungen; theils bilden sie große, zusammengedrängte Massen, mit bestimmter Haupt-Abdachung; theils umschließen sie kranzförmig ungeheure Kesselthäler; theils begleiten sie Längenthäler.

Die Karpathen erscheinen als längster aller Gebirgsarme und trennen in der östlichen Hälfte der Monarchie die kleinere Galizische Ebene in Nordosten, von der weit größern Ungarischen in Süden, die wieder durch einen Seitenast ungleich getheilt wird.

Das, dem Umfange nach größte Massengebirge befindet sich in Südosten, nimmt 4 Längengrade und fast eben so viel Breitengrade durch, ganz Siebenbürgen, die Bukowine und die östlichste Spitze von Ungarn ein. Die Flüsse folgen seiner Abdachung nach West und Südwest in die Ungarische Ebene, oder durch Gebirgspässe der Wallachei in die Donau.

Das der Höhe nach größte Massengebirge bedeckt, diesem gerade gegenüber, in Südwesten der Monarchie, Steiermark, Kärnthen und einen Theil Oesterreichs. Es ist das letzte Glied des höchsten Centralgebirges Europens, das die Schweiz, Italien,

Frankreich und Teutschland verknüpft. Seine Abdachung geht in entgegengesetzter Richtung mit dem vorigen nach Südosten. Es sendet alle seine Flüsse zuletzt der Donau zu.

Das, nach Umfang und Höhe, kleinste dieser Massengebirge, nimmt den größeren Theil von Mähren, nach Norden hin, Schlesien und einen Theil Böhmens ein. Die Glazischen Gebirge sind noch ein Glied desselben. Seine Haupt-Abdachung ist die südliche, der auch die meisten Flüsse Mährens folgen, die zuletzt ebenfalls die Donau verschlingt.

Böhmen erscheint als ein großes Kesselthal, ringsum von Gebirgen umgeben. Die Hauptabdachung geht nach Norden, wo der Hauptfluß des Königreichs, nachdem er alle übrigen bedeutenderen aufgenommen, die Gebirgsriegel sprengt.

Das bedeutendste Längenthal nach Erstreckung und Gebirgs-Parallelismus öffnet sich durch das anmuthige Erzherzogthum Oesterreich.

Erwägt man, daß von den drei Hauptflüssen der Monarchie die Donau nach Südost, die Elbe nach Nordwest und die Oder östlich ihre Gränzen verläßt; so stellt sich von selbst der gebirgigte Hauptcharakter dar, dem sich alle übrigen Partieen des großen Landschafts-Gemäldes unterordnen.

Betrachten wir diese einzeln: so sind Steiermark, Kärnthen, Oesterreich, Schlesien und Siebenbürgen, am reichsten mit Landschaften ausgestattet, denen weder das Erhabene der Gebirge, noch das Frische des Wiesengrün, noch das Leben der Bewässerung fehlt. Auch zählt Steiermark in seiner südlichen Hälfte schon ausgebreitetere Ebenen.

Die Galizische Ebene entbehrt das Imponirende

des Gebirgs-Charakters, aber niedrigere, mehr Hügel- als Bergzüge, Wälder und reichbewässerte Fluren wechseln mit eignem Reize. So zieht sich am linken Ufer des Dniesters eine Kette von Kalkbergen und von Lemberg eine ähnliche Reihe durch den Lemberger und Brzezaner Kreis ostwärts nach Rußlands Gränzen. Kleinere und größere Lehmhügel sind fast auf allen Galizischen Ebenen zerstreut.

Die Armuth an breiten und langen Wiesenthälern, giebt dem niedrigeren Theile Mährens, mehr noch dem Innern Böhmens schon einen einförmigeren Charakter; um so mehr, da größere Cultur und Industrie in beiden Provinzen viele Höhen entwaldet hat.

Wie Galizien in Süden, so hat Ungarn in seiner nördlichen Hälfte ein rauhes Ansehen. Die scharfen Rücken der höheren Karpathen in der Mitte Beider vollenden den Ernst des Ganzen. Ob es gleich der südlichen Hälfte, besonders in Westen an der Donau und um die großen Seen, nicht an schönen Gegenden fehlt, so ermüden doch im Ganzen die unabsehbaren, einförmigen, baumlosen Ebenen, wenn auch nicht die Fruchtfelder durch sehr große Strecken von Flugsand, bloßem Weideland und Sumpf unterbrochen würden, den Blick.

Daß es bei diesem Reichthum und Wechsel in den verschiedensten Abstufungen und Formen der Oberfläche eines so großen Areale nicht an ausgezeichneten Landschaften von eigenthümlichem Reiz oder Charakter fehlen werde, sagt schon ein oberflächlicher Blick auf das Ganze. Welche unbeschreiblich schöne und große Aussichten bieten die Karpathen, die Alpen Inner-Oesterreichs, das Riesengebirge, das Mährische Schnee-Gebirge und so viele Standpunkte kleinerer Gebirgspartieen und isolirter Berge, besonders im Böhmischen Basalt-Gebirge, vom

Helfenstein, von den Polauer Bergen in Mähren, dar?

Wie zieht im nördlichsten Theile von Steiermark der Weichselboden an! Pflanzen und Thiere, die Farbe der Landschaft, der Ton der Luft, die plötzlich ohne Abstufung senkrecht bergan steigenden, himmelhohen Berg-Kolosse und das Geräusch der durchströmenden verwüstenden Salza geben diesem Thal einen originellen Charakter.

Zu melancholisch-erhabenen Empfindungen stimmen die Kessel-Seen, zwischen hohen, oft steil abgeschnittenen Kalkalpen fast völlig eingesperrt, in Ober-Oesterreich und dem angränzenden Steiermark: der Traunsee (Gmundener-See) mit dem mächtigen Traunstein in Oesterreich, der Altausseer und Leopoldsteiner-See in Steiermark!

Welch ein reizender, heiterer Contrast wieder in der Lage Gmundens an demselben Traunsee!

Das Lavantthal in Kärnthen, eine der reizendsten Gegenden in der Monarchie, vereinigt einen andern Contrast durch außerordentliche Fruchtbarkeit und die lieblichsten Partieen, besäumt mit zwei Reihen großer Granit-Gebirgsmassen; darunter die berühmte Saualpe in der westlichen Reihe; in der östlichen Reihe der 1000 Klafter hohe Speikkogel. Welch eine Aussicht von ihm über Steiermark und Kärnthen! Man sieht da in der Morgensonne die beeisten Joche der hohen Tauern, den pyramidalischen Glockner, die schroffen, zackigen Kalkalpen, in die tief eingeschnittenen, friedlichen Thäler, durch welche Flüsse, wie blaue Bänder herabziehen, — hellschimmernd die Seen Kärnthens und seine Städte und Dörfer. In der Abendsonne, wenn Kärnthen mehr Nebelduft verschleiert, erblickt man die schöne Unter-Steiermark mit ihren Rebenhügeln, Ebenen, Bergen, Flüssen, Städten, ja die

Hauptstadt. Das Thal selbst, ein grosser weiter Obstgarten voll üppiger Vegetation, von der krystallhellen Lavant durchströmt, voll Auen, kleiner, düsterer Kieferwäldchen, von Gebirgsbächen und Heilquellen reichlich bewässert — ein wahres Tempe und einzig schön im Mai!

Romantisch ist die Gegend des Wasserfalls Waldbachstrub bei Hallstadt, noch romantischer er selbst.

Schauerlich sind die Thäler der Salza von Mariazell bis Eisenerz in Steiermark, vor allem das Gestruse und Johnsbach! Die Salza wälzt sich zwischen hohen, senkrechten Felsenwänden durch enge finstere Schluchten und vergönnt dem Wandrer kaum eine Stelle.

Reizend ist das Ensthal in Obersteiermark, Ansicht und Aussicht des Rosenbergs bei Grätz, mit Villen bedeckt; ein kleines Paradies, das herrliche Weingebirge Luttenberg in Untersteiermark; das Märzthal, wo Waldpartieen, Baumgruppen, Gesträuche — Aecker und Wiesen durchschneiden, die März sich um bald vorgeschobene, bald zurücktretende, mit alten Ritterburgen bekrönte Berge schlängelt.

Welch ein Contrast dagegen die höchste Erhebung der Karpathen, im Mittelpunkt die Lomnitzer Spitze! Verwitterte, ungeheure Granitmassen in schwindelnder Höhe sind als so viele, noch leserliche Urkunden der ersten Erdbildung hier aufgethürmt; andere in die Thäler herabgestürzt und zerschellt. Die Vegetation ist erstorben, Todtenstille herrscht. Aber die nähere, ätherische Luft hebt vom Todtengerippe der alten Erde den Geist himmelwärts!

Nicht so feierlich, aber nicht minder groß, erhaben und unermeßlich ausgedehnt ist die Aussicht vom Matra, dem südlichsten Vorgebirge der Karpathen, nur noch 10 Meilen von der Mitte des Landes entfernt. Durch ein gutes Fernrohr erblickt man die karpathischen Alpen an der

nördlichſten und die Syrmiſchen Berge an der ſüdlichſten Gränze des Landes, mit freiem Ueberblick über die unermeßliche Ebene.

Kann irgend eine der großen Hauptſtädte der Welt in ſolcher Nähe, einen Standpunkt aufweiſen, wie ihn der, 6 Meilen von Wien entfernte, Schneeberg giebt, von deſſen Gipfel man einen Raum von beinahe 200 Quadratmeilen überſieht? Zunächſt ächte Schweizergegenden, lachende Thäler, mit chaotiſch zuſammengehäuften Kalkgebirgen durchſchnitten — weiterhin die weiten ungariſchen Ebenen von der Donau durchſchlängelt — im Hintergrunde die Ketten der Böhmiſchen, Mähriſchen, Schleſiſchen, Ungariſchen, Steierſchen, Tyroler und Salzburger Gebirge.

Das ebene Land nimmt etwa den fünften Theil des geſamten Bodens ein. Die größte dieſer Ebenen vollendet in Ungarn, die ſüdliche Abdachung der Karpathen, an deren letzten Gebirgsfuß (den Matra) ſie ſich anſchließt und die Donau und Theiß, von da an, wo dieſe ſich ſüdlich wenden, zu beiden Seiten in einer Breite von 20—30 Meilen und in einer Länge von 40 Meilen bis hinab zur türkiſchen Gränze begleitet, wo ſie bei Orſowa den niedrigſten Punkt des Landes erreicht. Von noch weit größerer Ausdehnung würde ſie erſcheinen, wenn nicht ein kleines Gebirge, das bei Gran und Ofen die Donau zu einem rechten Winkel nöthigt und ſich bis an den Plattenſee heranzieht, ſie unterbräche. Denn jenſeits im Weſten dieſes Gebirgs ſetzt nun wieder die Ebene vom Plattenſee an fort, nordwärts über die Donau, und zieht das ganze Waagthal hinauf bis zu den Gränzen des Neitraer Comitats. Sie ſetzt theilweiſe weſtlich in Oeſterreich oben, in Steiermark unten, und ſüd-

lich bis Kroatien fort. Ihr Durchmesser nur vom Plattensee bis zum Neusiedler See beträgt allein 20 Meilen.

Die in weiten Ebenen nicht unbekannte Erscheinung der Erhebung kennt man auch in Ungarn, unter dem Namen Zemblin, Tiraja oder Deli Bába (die Mittagshexe oder Zauberin.) Man glaubt in den Sommermonaten bei heißem und heiterem Wetter, in der Entfernung Städte, Dörfer, Wälder wie aus einem Meere empor steigen zu sehen. Gemeiniglich ereignet sich dies Phänomen ein oder ein Paar Stunden vor und nach Mittag in Osten; ähnlich der Fata morgana der Italiener. Eine optische Täuschung, die in Luftschichten von verschiedener Dichtigkeit, nahe an der Erde, von entfernten Gegenständen theils wahre, theils falsche Bilder erblicken läßt. Auch im Marchfeld kann man diese Luftspiegelungen beobachten.

Die Galizische Ebene, nordwärts der Karpathen, beginnt deren nördliche Abdachung und zugleich die unermeßliche Fläche, welche nur erst in der Nordsee, Ostsee, dem weißen Meer und Ural ihre Gränzen findet.

Kleinere Ebenen bilden 1) das Poseganer Thal in Slavonien, eine weite, mit hohen Bergen umkränzte, Ebene. 2) In der Mitte Mährens südlich von Olmütz, die sogenannte Hanna, durch die March von Norden nach Süden, durch den Hanna-Bach von Westen nach Osten durchschnitten, berühmt wegen der ausnehmenden Fruchtbarkeit ihres Bodens und der originellen Sitten ihrer Bewohner. 3) In Oesterreich zwischen der March und Donau, das in der Geschichte Oesterreichs durch zwei entscheidende Feldschlachten so denkwürdige, 5 Meilen lange, 3 breite, an sich sehr fruchtbare, nur häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzte Marchfeld. 4) Die Neustädter Heide im südöstlichsten Winkel und 5) die Welser Heide an der westlichen Gränze von Oesterreich deuten schon

durch ihren Namen ihre Unfruchtbarkeit an. Und in der That sind sie nichts anders, als Ebenen, welche die dominirenden Gebirge und die Flußgeschiebe mit Steingeröll oder Sand bedeckten. Eine ähnliche Bewandniß hat es mit dem Perlauer Felde im südlichen Steiermark. Aber nicht selten besiegt hier der Fleiß die Natur. So sieht man die Welser Sandheide auf das sorgfältigste angebaut.

Daß solche Strecken nur vornämlich zur Weide dienen, erklärt sich. Aber fast gegen 1000 Quadr. Meilen bessern, ja nicht selten des besten Bodens sind ebenfalls ursprüngliches Weideland oder Morast und Wasser. Vorzüglich ist das in Ungarn der Fall. Man schätzt, nach Abschlag des vielen, neuerer Zeit urbar gemachten Bodens seinen Betrag hier und in Siebenbürgen noch immer über 500 Quadr Meilen; gegen 100 in Galizien; 60 in Böhmen, und eben so viel in Steiermark und Kärnthen; 40 in Mähren und Schlesien und 30 in Oesterreich.

200 Quadr. Meilen Flugsand, dessen Anbau schwierig bleibt, bedecken die Ungarische Ebene bis hinab zur Türkisch-Banatischen Gränze. Die große Debrezinner Heide im Osten der obern Theiß, und die noch weit größere Ketskemeter, im Süden von Pesth, zwischen der Donau und Theiß, sind sandigte, waldlose Flächen dieser Art. Den Durchmesser dieser Ebene von Föred am Plattensee bis Debrezin schlägt man auf 50 Meilen an. Rohe Hirten mit zahlreichen Heerden sind ihre vornehmsten Bewohner.

Unerachtet solche weit verbreitete Sand-Ebenen und der vorherrschende Gebirgsboden keine besondere Fruchtbarkeit vermuthen lassen; so gehört doch der Oesterreichische Staat zu den fruchtbarsten Europens.

Die Ebenen Ungarns und Galiziens gehören, die Flugsand-Gegenden ausgenommen, zu den größten Kornkammern des Staats.

Als ein Paar Provincial-Kammern können für Mähren die Hanna, für Böhmen der Leitmeritzer und Saazer Kreis an der Sächsischen Gränze betrachtet werden.

Solcher Ueberfluß und reichlicher Ertrag findet sich freilich nicht auf den vielen Gebirgen. Dennoch ist der allergrößte Theil, wegen seiner sanftern und gemachen, oft weit ausgedehnten, nicht allzuhohen Abfälle, die, wie die vielen, verbindenden Zwischen-Mulden, oft bis auf die obersten Höhen Erdlage genug haben, auch bis an die Gipfel bebaut und bringt bei günstiger Witterung, Körner, Kartoffeln, Wein oder Holz mit wucherndem Ertrag. Ganz kahl sind nur wenige Gipfel der Karpathen, der Oesterreichisch-Steiermärker und Kärnthner Hochgebirge, besonders hier der so weit verbreiteten Kalkalpen; deren üppige Thäler indessen auf den tiefsten Punkten ersetzen, was die höchsten entbehren.

Vor Allem aber gedeiht in dem Gebirgsboden vorzüglich Böhmens, Mährens und Schlesiens der allnährende Flachs.

Thal- und Bergwiesen, in mehreren Abstufungen, nach Höhe und Zeit der Benutzung zum Theil sorgfältig gepflegt, wie im Riesengebirge und Steiermark ꝛc. ersetzen durch die Producte der Viehzucht den unzureichenden oder gänzlich mangelnden Ackerertrag.

Wenn mehr als 1 Neuntel des ganzen Areale oder etwas über 1000 Quadratmeilen auf ödes, unbebautes Land, auf Gewässer, Moräste (und diese nur in Ungarn) Straßen, Städte, Dörfer u. s. w. gerechnet werden können; so bleiben noch über 8,000 Quadr. Meilen wirklich

benutztes Land. Davon nimmt das Ackerland gegen $\frac{1}{5}$ oder über 3400 Quadr. Meilen ein, wovon indessen über 1 Viertel jährlich brach liegt. Gegen $2\frac{1}{2}$ Siebentel oder gegen 2850 Quadr. Meilen nimmt der Waldboden weg; nicht völlig ein Siebentel oder fast 800 Quadr. Meilen das Weideland. Von dem noch übrigen, nicht völligem Siebentel, circa 950 Quadr. Meilen, dürften 850 auf Wiesen und Gärten, 100 auf Weinberge fallen [1]).

Wenn bei diesen, für einen ausgezeichnetern Landbau gar nicht günstig sprechenden Verhältnissen, in gesegneten Jahren Körner und Wein bis zum Unwerth im Preise fallen; in Mitteljahren noch Ueberfluß für Auswärtige, und selbst in Mißjahren der Bedarf des Innern im Ganzen gedeckt bleibt: was für ein solider Reichthum müßte sich auf einem solchen Boden gründen und aus ihm entwickeln, wenn eine industriöse, oder gar eine höhere Cultur Hand anlegte, ihm den angenehmsten, gemächlichsten, wohlfeilsten Lebensunterhalt für eine weit größere Zahl der Bewohner abzugewinnen; die dann durch sehr wohlfeile Production vortreflicher Fabrikate, besonders aus solchen Stoffen, welche der Staat selbst im Ueberfluß hervorbringt, (Flachs, Wolle, Hanf, Holz, Eisen, Potasche ꝛc.) oder deren auswärtige Quelle doch ihm die nächste ist (Baumwolle, Leder, Honig, Wachs, Talg ꝛc.) im Stande wären, überall auf den europäischen Märkten die Concurrenz auszuhalten.

Am meisten fehlt es an Communications-Mitteln, an schiffbaren Flüssen und Kanälen. Zwar durchschneiden die schönsten Kunststraßen nach allen Hauptrichtungen die Monarchie; aber der Neben-Verbindungen sind zu wenige

[1]) Nach einer andern Schätzung kommen $\frac{1}{12}$ auf Aecker, $\frac{1}{12}$ auf Wiesen, $\frac{1}{11}$ auf Hutweiden, $\frac{1}{12}$ auf Weinboden, $\frac{2}{11}$ auf die Wälder und $\frac{1}{11}$ auf uncultivirte Flächen (Europ. Annalen X. 4. S. 4 1810.) Offenbar zu wenig auf's Ackerland, zu viel dagegen auf Wald und Hutweiden gerechnet.

und die vielen Gebirge erschweren selbst die Transporte auf gebahnten Wegen.

Im Ganzen ist der thonigt-sandige, dabei häufig mergelartige Boden der herrschende; überreich an Dammerde in den Niederungen, ärmer in den Höhen.

Daher der reichlich lohnende Waizenbau in jenen; so wie Kornbau in diesen. In den zahlreichen Gebirgen ist der Haferbau zu Hause. Gerste wird weniger als diese drei Früchte gebaut, dagegen außerordentlich viel Mais im südlichen Theile Mährens und Steiermarks, Ungarns und in Siebenbürgen.

Die Viehzucht ist in Absicht auf Rindvieh nur so weit blühend, als die Natur sie auf den fetten Triften in den Ungarischen Ebenen und in einigen grasreichen Thälern Steiermarks und Kärnthens begünstigte; aber in den übrigen Provinzen befriedigt sie nicht einmal die Forderungen des Landwieths und den Bedarf für die Tafel muß größtentheils das Ausland decken.

Mehr ist, auf Anregung und Veranstaltung der Regierung, hauptsächlich militärischer Zwecke wegen, die Pferdezucht in mehreren Gegenden im Flor; doch ist, aus Sorglosigkeit, für den Futterbedarf im Ganzen der Schlag schlecht und nicht zureichend. Am weitesten ist es in der Schafzucht gebracht und Oesterreich behauptet darin, nach Spaniens Zerrüttung, sieht man auf Menge und Qualität, vielleicht den ersten Platz in der Welt. Merwürdig bleibt aber, daß man dabei nicht den Fingerzeigen der Natur, die so reichlich den Staat mit Gebirgen ausstattete, sondern mehr der Bequemlichkeit, besondern Rücksichten und Speculationen folgte. Denn auf Oesterreichs Bergen findet man gerade die wenigsten und schlechtesten Schafe.

B. Besondere Uebersicht nach den Provinzen.

1. Ungarn mit den Nebenländern.

So wie die ganze Monarchie, ist auch Ungarn mehr gebirgigt, als eben. Die Karpathen ziehen nicht nur im weiten Bogen von 3 Seiten die Landesgränzen und stufen sich vom nördlichsten Punkt über ein Drittheil des ganzen Durchmessers, zur südlichen Ebene herab bis in die Gegend, wo sich die Donau nach Süden wendet; sondern auch von Oesterreichs, Steiermarks, Kroatiens und Siebenbürgens Gränzen ziehen sich Vorgebirge herein.

So zieht sich 30 Meilen von Südwest nach Nordost, von Steiermarks Gränzen bis an die Barscher Vorgebirge, eine niedrigere Gebirgskette, die, in Verbindung mit dem Steiermärkisch-Oesterreichischen Gränzgebirge, bis über den Neusiedler See nördlich hinaus und von da östlich über Pressburg bis Lewenz die kleine Ungarische Ebene von 200 Quadr. Meilen einfaßt.

Die große, deren Diagonalen von Eßek bis nach Hußt und von Uipalanka bis Waizen reichen, beträgt gegen 1000 Quadr. Meilen.

Wenn die Einfassung dieser großen Flächen aus Bergen und Hügeln besteht; so sind sie selbst größtentheils das Sediment verschwundener Gewässer, die höchst wahrscheinlich einst hier als große Seen eingesperrt waren. Es wechseln auf ihnen lachende Thäler; zahllose Bäche; schwarzes fruchtbarstes Land, graue Sanddünen, pestartige Moräste und schiffbare Flüsse.

Die Unfruchtbarkeit ist im Norden der Gebirge am größten, mindert sich mit ihrem Abfall, und geht auf den südlichen Ebenen des Banats in größte Ueppigkeit über.

Die 7 äußersten Comitate der Karpathen in Norden und Nordost tragen nie so viel Korn, als der Bedarf fordert.

Nicht selten muß das nahe Galizien vor Hunger schützen. Haferbrod ist die gewöhnlichste Nahrung.

Die Güte des flachen Landes ist nicht allenthalben gleich. Hier das fetteste, schwarze Erdreich, das ohne Dünger und mit wenig Arbeit, Scheunen und Gruben füllt; dort meilenlange Heiden, deren weißen, unfruchtbaren Sandboden die Sonne erhitzt, ohne reines Wasser, ohne weiches Graslager, ohne Baumschatten; hier Weinreben auf der waldlosen Fläche; dort unzählige Heerden der schönsten, größten Ochsen auf dorflosen Ebenen. Flugsand umgiebt die erste Handelsstadt des Landes.

Dennoch schätzt der Kenner seines Vaterlandes, Schwartner, die gesammte Körner-Production Ungarns und seiner Nebenländer auf jährliche 60 Millionen Metzen. Eine Folge der Bodenbestandtheile, hauptsächlich in der Ebene, von Thon, Kalk, Sand in vortheilhaftester Mischung — der allerfetteste Boden ist in Südosten, wo das schönste Getraide fast ohne alle Arbeit und Düngung im Ueberflusse gedeihet.

Aber auch höher hinauf an der Donau und Theiß verbreiten sich ähnliche fruchtbare, weite Strecken. Da wird nur ein einziges Mal flach geackert, und, ohne Egge und Walze zu gebrauchen, bloß mit einem Bund Reisig über die angebauten Felder gestreift, um den Saamen mit Erde zu bedecken. Die Fruchtbarkeit ist so groß, daß gleich nach der Erndte das Feld wieder so grün wird, daß man in 8 Tagen schon nicht mehr unterscheiden kann, daß hier ein Aerndtefeld war.

Selbst die Debreziner Heide von 15 Meilen im Durchmesser, vom linken Theiß-Ufer bis Siebenbürgen reichend, ist, trotz ihres Sandbodens, dennoch bebaut. Mangel am fließenden Wasser hindert mehr hier reichlicheren Ertrag, als die Ungunst des Erdreichs. Pferdemüh-

len müssen hier Wasser- und Windmühlen ersetzen; für letztere fehlen die Höhen.

Eine ganz eigene Boden-Beschaffenheit charakterisirt diese Heide noch, die man im übrigen Europa so im Großen vergeblich wieder sucht. Es ist dies die, nach einem National-Ausdruck, sogenannte Szekes-Erde — oder große Feldstrecken, die vor Sonnenaufgang Mineral-Alkali auswittern, das am Tage wieder zerfließt. Auf diesem Boden wachsen nichts als Kali-Pflanzen und zu Zeiten kümmerlich 3 Zoll hohe Kamillen. Er trocknet zuweilen so sehr aus, daß man auf einer ganzen Quadratmeile sich vergeblich nach einem Grashalm oder Blümchen umsieht.

Eine weit allgemeinere Eigenheit der ganzen, großen, südlichen Ebene ist die gänzliche Waldlosigkeit, in dem ungeheuern Bezirk zwischen Pesth, Debrezin, Peterwardein, und den Werschezer Bergen des Banats. Theils Zufuhr aus fernen Gegenden auf den Wasserstraßen; theils Rohr und Torf der Moräste, theils thierische Excremente müssen den Holzmangel ersetzen. Letztere sammelt man auf der Ketschkemeter Heide in großen Haufen, von den zahlreichen Heerden, knetet sie mit Wasser, formt daraus Ziegeln, trocknet sie, heizt damit — sogar die Backöfen.

Dieß führt uns auf eine andere Merkwürdigkeit dieser wunderbaren Fläche, die vielen, sogenannten Puszten, d. i. völlig ebene, weite, unübersehbare, mehrere 1000 Joch, ja wohl 2 — 3 Meilen im Durchschnitt enthaltende Strecken Weideland, für Gänse, Schweine, Ziegen, Schafe, Pferde, Kälber, Kühe und Ochsen, vornehmlich aber für letztere; auf denen gewöhnlich kein Baum, Strauch, Ackerfeld, gar keine, oder nur wenige, dürftige, isolirte Wohnungen — und nichts weiter als Gras zu erblicken ist. Ehemals wegen ihrer außerordentlichen Fruchtbarkeit berühmt, sind sie durch beständige Benutzung, und weil die pflegende Hand

der Nachhülfe fehlte, sehr davon herabgekommen. Wenn sie in dürren Jahren das Vieh kaum vor dem Hungertode schützen; so nähren sie es doch in feuchten Jahren reichlich und der Salzboden trägt nicht wenig zur Gedeihlichkeit bei. Hier bringt nun das Rindvieh Sommer und Winter zu, ohne in Ställe zu kommen; steht bis an den Bauch im Sommer im Grase, im Winter im Schnee, wo Heu und Stroh aushilft. Auch das Kalb wächst im wilden Naturzustande auf, ohne die Stallpflege und Wartung zu erfahren. Wer erinnert sich nicht hier an die Sawannen Nord- und Süd-America's? Wie dort, so muß auch hier Ochse und Pferd erst zum Gebrauch gefangen und gezähmt werden.

Die zunehmende Bevölkerung fängt indessen an, allgemach diese Pusten zu vermindern und in Ackerland zu verwandeln.

Nach einer, jedoch nicht verbürgten Angabe, da die Resultate der Josephinischen Vermessung für Ungarn noch unzuverlässiger ausfielen, wie in jeder andern Provinz, schätzte man den Betrag des gesamten Ackerlandes von Ungarn, Kroatien und Slavonien, mit Ausschluß der Militärgränze, auf 22,700,000 Joch od. 22,70 Qu. M.

Hutweiden	5,536,000	—	550 —
Waldungen	9,000,000	—	900 —
Weinland	850,000	—	85 —
Gartenland	640,000	—	64 —
Wiesen	130,000	—	13 —

Der schon erwähnte Flugsand in weiten Strecken auf der großen Ungarischen Ebene erschwert durch den wenigen Widerstand, den er in seinen obern Lagen den Winden leistet, und nach deren Entblößung durch die ausgetrockneten, untern Schichten, Anbau und Fruchtbarkeit so sehr, daß auf dem Reichstage 1807 ein eignes Gesetz abgefaßt ward, um seine Urbarmachung durchzusetzen.

Dennoch ist er hier mit weit mehr bindenden Erdtheilen

vermischt, als in Niedersachsen, Jütland, Holland und bei Danzig, und die Pflanzen finden bei sorgfältiger Cultur schon einen Schuh tief sie erhaltende und nährende Fruchtigkeit.

Im Batscher Comitat sieht man ihn mit Wein bepflanzt, der das Verwehen aufhält.

Seine häufigen Hügel und Anhäufungen, so wie 3—4 Meilen lange Vertiefungen unterhalb Theresianopol stören in der Nähe die Illusion einer vollkommenen Ebene, die sich dem fernen Auge dargestellt hatte.

Der westliche Theil der Banatischen Militärgränze von der Theiß bis zur Nera ist eben und zum Theil sehr morastig; der östliche sehr gebirgigt. Tiefe, enge Thäler charakterisiren dieses Gebirge, welche nach der Gränze enge Pässe bilden. So führt bei Mehadia ein Hauptpaß nach der Wallachei. Hier in der äußersten Südgränze Ungarns wiederholt sich die Erscheinung großer Höhlen, wie im Norden der Karpathen, in der Mitte Mährens und in Steiermarks und Oesterreichs Kalk-Alpen. Unerträglich ist oft die Hitze in den Sand-Ebenen, wenn Schnee noch die Gebirge des Ostens deckt. Ungesund sind die Sumpf-Gegenden.

Im Ganzen ist der fruchtbarste Boden, theils bloße Dammerde, theils Thon und Kalkboden. Sand herrscht vorzüglich zwischen Usdin und Dobovacz längs der Donau. Bei trockener Witterung wirbelt er sich als Flugsand in die Höhe und bildet beim Herabfallen lauter kleine, unfruchtbare Hügel in einem Umfange von 20,000 Joch.

Vom nutzbaren Boden beträgt

das Ackerland	244.160	Joch, od. circa	24	Qu. M.	
die Wiesen	121,812	— —	12	—	
Weingärten	10,352	— —	1	—	
Andere Gärten	17,300	— —	1	—	
Hutweiden	192,712	— —	19	—	
Wälder	473,337	— —	47	—	
	1,060,673	Joch od. ca. über	100	Qu. M.	

Es sind also vom ganzen Areale zu 145 Quadr. Meilen 106 benutzt; wovon über 6 Joch auf einen Kopf kommen.

In Kroatien mit seiner Militärgränze, wechselt hüglicher, mit flachem Boden; fruchtbare Dammerde deckt die Ebenen, Thon die Anhöhen; Sand nur einen Theil.

An nutzbarem Ackerland sind in der Kroatischen Militärgränze vorhanden:		
	256,145	Joch.
Wiesen	86,619	—
Weingärten	9.005	—
Obstgärten	8,843	—
Hutweiden	37,162	—
Waldungen	212,653	—
	592,427	Joch.

Vom gesammten Flächeninhalt, zu 67 Quadr. Meilen, sind also über 59 benutzt; von denen 5¾ Joch auf einen Kopf kommen; in Böhmen und Mähren nur 2½. Trotz diesem Ueberfluß an Ackerland und der Güte des Bodens ist aus Unwissenheit und Menschen-Mangel der Bedarf nicht gedeckt und das Banat muß aushelfen. Brache ist unbekannt. Das Korn- und Gerstenfeld wird gleich nach der Aerndte wieder mit Heidekorn bestellt.

Flach ist der Boden der Slavonischen Militärgränze; nur nach der Kroatischen Gränze in Westen erheben sich einige Wein- und Waldgebirge. Den äußerst fruchtbaren Boden unterbrechen nur die Moräste an der Sau in Osten.

Das gesamte Ackerland beträgt:	310,378 Joch.
die Wiesen	137,226 —
die Weingärten	11,640 —
die andern Gärten	16,478 —
die Hutweiden	150,760 —
die Wälder, vornehmlich Eichen	360,980 —
	987,462 Joch.

Vom gesamten Flächeninhalt, zu 122 Quadr. Meilen [1]), sind also 98 benutzt; so daß 5 Joch auf einen Kopf kommen. Bessere Cultur würde hier die zahlreichsten und edelsten Früchte hervorbringen.

2. Siebenbürgen.

Es erinnert schon durch den Namen an seinen durchaus gebirgigten Charakter, wenn jener gleich einen historisch andern Sinn haben dürfte. Aber diese mittelhohen Gebirge laufen nach der Mitte des Landes häufig in Hügel aus, wechseln mit Thälern und kleinen Ebenen, die in Fruchtbarkeit mit den angebauten Höhen wetteifern.

Die hohe Lage an sich und die relativ höhere gegen die angränzenden Provinzen, beweiset der Ausfluß seiner Quellen in dieselben fast nach allen Richtungen mit westlicher Haupt-Abdachung; indessen kein fremdes Gewässer zufließt.

Bei Karlsburg ist die bedeutendste, am besten bebaute, von der Marosch bewässerte Ebene des Landes.

Wird man 8 Millionen Joch nutzbaren Landes annehmen können?

1) Nach v. Lipszky. Demian nimmt 112½ an.

Nicht dankbar ist der Boden der Siebenbürger Militärgränze im Osten und Süden des Großfürstenthums; das gesamte Ackerland schätzt man auf 123,000 Joch oder 12 Quadr. Meilen; worauf jährlich 624,000 Metzen Getraide gewonnen werden, die aber für den Bedarf nicht reichen, welcher durch mehr als $\frac{1}{7}$ aus der Nachbarschaft des Provinciale und der Türkei gedeckt werden muß.

Das Wiesenland beträgt 48,000 Joch; die Hutweiden sind gemeinschaftlich mit den Provincialisten.

3. Galizien.

Die Natur bestimmte, wie die ganze große Ebene des nordöstlichen Europa, so auch dieses letzte Glied derselben nach Südwesten, zum Getraidelande. Der verschiedenartigste Boden wird durch eine Menge großer und kleiner Flüsse, die von den Karpathen herabströmen, bewässert. Nicht nur der ebene, auch der Gebirgstheil bringt seine Frucht. Im letztern, wo Sandstein meistens die Unterlage des Fruchtbodens ausmacht, und wo hinlängliche Feuchtigkeit, selbst in den dürrsten Jahren, vor gänzlichem Mißwachs sichert, gedeihen Korn, Gerste, Hafer, Hanf und Flachs am besten. Ja, der größte Theil des Stanislawower Kreises und die Bukowine gehören zu den fruchtbarsten Erdstrichen Europa's, besonders, weil hier die Einflüsse des Ostens, wohin sich die Abdachung öffnet, milder einwirken.

Parallel mit dem Sandstein der Karpathen umgiebt dieser tiefer am Fuße ein, mit Gyps wechselnder Kalkstein-Zug. Zwischen beiden Gebirgsarten sind die reichen Salzflöze gelagert.

Kalk und Kalkmergel sind in Osten im Brzezaner und Zloczower Kreise vorwaltend, dort unbedeckt und dürftiger, hier mit einer Ueberlage von Dammerde, die schnel-

ler und reichlicher die Früchte zeitigt, als in ſüdlicheren Gegenden, wenn ſie Regen begünſtigt.

Die Fruchtbarkeit weiter in Südoſten, in der Bukowine, iſt theils eine Folge ihrer günſtigen Lage, theils der neuen Umwandlung aus Wald in Ackerland zuzuſchreiben. Aber auch die Wieſen prangen mit 4—5 Schuh hohem Graſe.

Fetter, fruchtbarer Lehmboden mit vieler Dammerde zeichnet die Mitte, beſonders die Gegend um Jaroslaw aus. Dieſe natürliche Fruchtbarkeit und eine Bevölkerung, welche 3½ Joch Boden auf den Kopf zuläßt, bewirken allein eine 6—7fältige Production, faſt ohne Dünger, aber auch ohne Brache, die bei Oekonomie und Induſtrie verdoppelt werden könnte.

Abgerundete Granitblöcke von mehreren Centnern (höchſt wahrſcheinlich aus Norden ſtammend), findet man durch die ganze Galiziſche Ebene bis zum Fuß der Karpathen zerſtreut.

Eine eigene Erſcheinung, (die ſich, jedoch aus veränderten Urſachen, in Mähren wieder findet) ſind die Erdtrichter im Gypsboden des Stanislawower Kreiſes, und in der ganzen Bukowine zu beiden Seiten des Dnieſters; runde, oben weite, unten verengerte, trichterförmige Vertiefungen, wahrſcheinlich durch ausgewaſchene Gypsmaſſen entſtanden.

Mit ihnen ſtehen im Contraſt, die in Rußland, und in der Ungariſchen Ebene ebenfalls anzutreffenden, vielen iſolirten Hügel. Sie ſind ohne Zweifel ein Werk der Kunſt und Wachſamkeit, bei annähernden Gefahren durch Signale ſchnell in gebirgloſen Flächen zu warnen; da ſie ſo angelegt ſind, daß mit dem einen immer ein zweiter im Horizont des erſten correſpondirt.

Ganz Oſtgalizien (ohne die in neueſter Zeit abge-

rissenen Stücke, aber auch ohne Bukowine), enthielt nach der Liesganigschen Charte 1365 Quadr. Meilen oder 13,650,000 Joche. Davon sind: 5,547,808 Joche in ordentlicher Cultur stehendes Ackerfeld; 75,368 Joch sogenannte Triefchfelder, die aus Mangel an Dünger oder Menschenhänden eine Reihe von Jahren zur Weide dienen, bis sie einmal wieder bebaut werden; 3,121,912 Joch Wiesen und Grasgärten, davon letztere allein etwas über 304,450 Joch betragen; über 1,294,128 Joch Hutweiden; 3,845,875 Joch Waldungen; 80,250 Joch Teiche.

4. Böhmen.

Die höheren Gebirgsumgebungen von allen Seiten, gestalten das Innere des Landes zu einem weiten Kessel, der seine sämtlichen Gewässer, in der Elbe vereinigt, der Nordsee zuschickt. Keinesweges ist darum das Elbthal oder die Mitte eben. Mehrere niedrigere Bergreihen, meistens Fortsetzungen der Gränzgebirge, durchschneiden das Innere in verschiedenen Richtungen und verhindern die Bildung grosser Ebenen, die von kleinerm Umfange noch am meisten in Norden, wohin die Abdachung geht, anzutreffen sind.

Mergelartiger, fruchtbarer Thonboden ist der herrschende; nur in der östlichen Hälfte waltet Sand vor. Die nordwestlichsten Gränzkreise sind zur wahren Wohlthat für die benachbarten Bewohner des Erz- und Fichtel-Gebirges in eben dem Maasse an Dammerde am reichsten, wie daran die südlichen am ärmsten sind, wo sehr bald, wie auch in andern Gegenden, der Felsboden unter dem Ackerlande zum Vorschein kommt.

Die Bewässerung ist sparsam und, Maräste ausgenommen, in den Hochgebirgen eine Seltenheit.

Nach der Josephinischen Steuer-Regulirung schätzte man im Königreich die				
Wälder auf	2,320,000	Joch	ob. 230	Qu. M.
die ackerbaren Felder	3,600,000	—	360	—
die schlechten, sogenannten Triesch-Felder, meistens zu Weide, seltner zu Acker benutzt	200,000	—	20	—
die Wiesen	860,000	—	80	—
die Hutweiden und kleinen Gesträuche	600,000	—	60	—
die Teiche	130,000	—	13	—
die Gärten	85,000	—	8	—
die Weinberge	4,500	—	½	—
	7,759,500	Joch [1]).		

Im Durchschnitt geben die 3,820,000 Joch Ackerlandes 10,067,000 Metzen Korn, 8,278,500 Metzen Hafer, 4,149,000 Metzen Gerste und 1,874,000 Metzen Waizen; zusammen rund 24,370,000 Metzen Getraide.

Aus den Verhältnissen dieser Früchte ergiebt sich schon, daß gesegneter Waizenboden den kleinsten Theil einnehme und im Durchschnitt nur das 4te Korn gewonnen werde.

5. Mähren und Schlesien.

Die Vermessung und Schätzung des gesammten Areale von Mähren, bei Gelegenheit der Josephinischen Steuer-Regulirung, gab

[1]) Davon 177,770 Krongüter; 161,800 Staatsgüter; 210 Klöster- und Kirchengüter; 23,500 weltliche Stiftsgüter, 2,645,300 den Güterbesitzern (dominicale) 4,551,100 den Unterthanen (rusticale) gehörig.

8,483,397 Joch Ackerland, Wiesen, Hutweiden und Wälder, Teiche und Weingebirge [1]).

Darunter an gutem Ackerland:	1,700,000	Joch.
Trieschfeld	125,000	—
Wiesen	250,000	—
Weingebirge	50 000	—
Wälder	900,000	—
Hutweiden und Gestripp	350,000	—
	3,375,000	Joch.

So wie diese Schätzungen, wie alle ähnlichen von den übrigen Provinzen, zu gering angesehen werden müssen, eben so der Ertrag, wonach man ihn berechnete:

Weizen	1,600,000	Metzen
Korn	5,000,000	—
Gerste	2,000,000	—
Hafer	5,000,000	—

Der Hanna, als der fruchtbarsten Gegend ist schon erwähnt. Ueberaus fruchtbar sind auch die südlichen Gegenden des Markgrafthums, besonders in den Thalflächen der March, Schwarza, Igla, der Thaja, auch der Oder.

Schlesien besaß nach der Steuer-Regulirung:

Ackerland 357,000 Joch, davon 169,000 im Teschner Kreis.

Wiesen, Gärten, Hutweiden, Teiche 157,000 Joch, davon 93,000 im Teschner Kr.

Wälder 225,000 Joch, davon 60,000 im Teschner Kr.

Die gebirgigte Lage im Westen und Süden, dann die Menge der Moräste und Teiche im nördlichen Theile des

[1]) Also wie bei allen diesen Vermessungen, ohne Flüsse, Bäche, Chausseen, Ortschaften, unfruchtbare Plätze ꝛc.

Teschner Kreises, verstatten im Ganzen wenig große Flächen zum Ackerbau.

6. Oesterreich.

Wenn Hutweiden und Gestrippe in Nieder-Oesterreich den zehnten Theil des Bodens einnehmen; so ist das in Ober-Oesterreich nur mit dem vierundzwanzigsten Theil der Fall. Um so viel besser ist dieses cultivirt, und selbst der höhern Lage und undankbarern Boden eine reichlichere Production abgewonnen. Besonders strotzt im Traun Viertel Alles von den fruchtbarsten, und wohlcultivirtesten Aeckern, Wiesen und Gärten. — Ein Gegenstück giebt das erweiterte Donau-Thal in Nieder-Oesterreich, vorzüglich das Tulnerfeld.

Ueberhaupt nimmt das Acker- und Wiesen-Land in Oesterreich ein: fast 9 Millionen Joch oder 200 Quadr. Meilen.

Das Weinland in Nieder-Oesterreich allein 80,000 Joch oder 8 Quadr. Meilen, in Ober-Oesterreich nur 83 Joch.

Das Gartenland 26,000 Joch in Ober-Oesterreich.

Das Waldland überhaupt in Oesterreich 1,500,000 Joch, oder 150 Quadr. Meilen.

7. Steiermark und Kärnthen.

Steiermark wird durch seine Contraste ein interessantes Land; da sie im kleinern Raume gedrängter erscheinen, und daher lebhaftern Eindruck machen, als im weitläufigen Ungarn. Alpen von 1400 Klaftern Höhe, fruchtbarster Boden und Hügel voll des trefflichsten Weins findet man hier vereint. Kömmt man aus Oesterreich oder Ungarn, ja zum Theil auch aus Kärnthen hierher; so sieht man sich schnell in höheres Gebirgsland versetzt. Die Berge heben sich allmählich, bilden erhabnere

und tiefere, weitere und engere Thäler, von Flüssen durchschnitten, voll Anmuth und Fruchtbarkeit. Den fetten und lieblichen Wiesen eilen gröſsere und kleinere Bäche von beiden Seiten der Bergketten zu, von deren Fuſs an, sich reiche Getraidefelder hinaufziehen, mit welchen im weiteren Aufsteigen, Fruchtbäume und dichtes Gebüsch abwechselt, woran sich höher vornemlich Nadelholz, fast bis an die, im späten Lenz und frühen Herbst noch mit Schnee bedeckten, Gipfel anlehnen. Die Thalbewohner bauen ihre einzelnen Häuser weit aus einander, doch auch in Dörfern beisammen; die Bergbewohner fast ohne Ausnahme getrennt. Beide sind in Höhe und Tiefe von üppigen Saaten, Kornfeldern, Obstbäumen, Fichten und Tannen umringt.

In Steiermark und zum Theil in Kärnthen, endigen sich die letzten östlichen Alpen, die von der Schweiz an durch Salzburg und Tyrol fortsehen, und durch den Reichthum ihrer Bergwiesen, das Kräftige ihrer Futterkräuter, das Ueppige ihrer Thäler, Reinheit der Luft und Gewässer eine in ganz Europa berühmte Viehzucht begründen. Die Mur und Drau bezeichnen die Abdachung nach Südosten.

Die Gegend zwischen Radkersburg und Pettau, zwischen Ungarn und Croatien ist die schönste in ganz Steiermark, ein wahres Paradies, wo man von den höhern Weinhügeln in heitern Tagen die Kärnthnischen Alpen, Oesterreichs Berge, einen Theil Croatiens erblickt und tief in Ungarn hineinsieht.

Nach der Grundausmessung unter Joseph II. fanden sich in Steiermark

An Aeckern, Wiesen, (natürliche und künstliche mit Gärten gegen 44 Quadr. M.) und Weingärten (gegen

5 Quadr. Meilen)	1,110,923 Joch
An Hutweiden, (69 Quadr. Meilen, also fast $\frac{1}{2}$ des Landes) und Waldungen (150 Quadr. Meilen)	2.095,584 —
	3,206,507 Joch

Darunter eigentlicher Ackergrund etwa 61 Quadr. Meilen oder 611,000 Joch; mit Inbegriff von 52,000 Joch Trieschfeldern; das Joch erträgt im Durchschnitt $7\frac{1}{2}$ Metzen.

In Kärnthen, das nach der Boden-Beschaffenheit ein zweites kleines Steiermark ist:

An Aeckern, Wiesen (127,000 Joch) und Weingärten (226 Joch)	272,000 Joch
An Hutweiden, kl. Gestrippe (143 000 Joch) und Waldungen (316,000 Joch)	459,000 —
	731,000 Joch

Darunter eigentliches Ackerland 145,000 Joch. Das Joch erträgt über 8 Metzen. Offenbar zu wenig, da in beiden Provinzen hiernach gegen 100 Quadr. Meilen uncultivirt und unbenutzt angenommen werden müßten, oder aber die Schätzung der Arealgröße in Quadr. Meilen zu groß angenommen wäre. Aber es ward bei der Grund-Ausmessung sehr viel als unfruchtbares Land aufgeführt, das doch à Joch durch den Reichthum seiner Alpenweide 3 Stück Hornvieh den Sommer über fett macht.

Vergleicht man die, durch Menschenhände in wirklicher Cultur stehenden Flächen beider Provinzen; so wird bei weitem kein Drittel derselben, mehr aber noch in Kärnthen (2944 J. à Quadr. M.) als in Steiermark (nur 2703 J. à Quadr. Meile) bearbeitet.

Und dennoch ist im hochliegenden Kärnthen die Hälfte, zum Theil sehr steiles, Gebirgsland. Seine wenigen Thäler können keine Vergleichung mit den ebenen Gegenden des Grätzer, Marburger und Cillier Kreises aushalten.

Das, 8 Quadrat-Meilen umfassende, Lavantthal in Kärnthen gehört zu seinen schönsten und fruchtbarsten Gegenden; wie überhaupt das Oesterreichische Kärnthen weit fruchtbarer, als das Illyrische ist. Man trifft Gegenden, wo Alles, vom Fuß bis zum Gipfel der Berge hinauf, mit Mais, Hirse und hauptsächlich Haidekorn bebauet ist.

4.

Gebirge.

Schon ist erwähnt worden, daß Gebirge den Hauptcharakter der Bodenoberfläche des Oesterreichischen Staats ausmachen. Vor Allem bedarf es einer genauern Uebersicht dieser, dem Anscheine nach in chaotischer Unordnung durch einander geworfenen Massen.

Der Abfall seiner Hauptflüsse in die allgemeinen Wasserbehälter wird nicht bloß seine hohe Lage in der östlichen Hälfte Europen's dorthin, sondern auch eine Regel an die Hand geben, wonach die Verschlingungen seiner Gebirgsäste zu ordnen sind.

Die Nord- und Ostsee im Norden und das schwarze Meer im Süden sind die letzten Sammelplätze aller seiner ausfließenden Gewässer. Zwischen beiden in der Mitte zieht sich, wie eine im Zickzack aufgeführte hohe Mauer, ein langes Gebirge hin, welches alle Quellen so scheidet, daß ein Theil der Gewässer den nördlichen, der andere den südlichen Abzug nimmt und den oben genannten Meeren zueilt. Wir gehen jetzt seinem Zuge nach, und beginnen bei der nordwestlichsten Gränze.

Bei Eger in Böhmen stehen die Aeste des Böhmerwaldes, des Erz- und Fichtel-Gebirges einen Haupt-Gebirgs-Knoten, von welchem aus die Ramification

So betragen also nur die Hauptrücken der wichtigsten Gebirgszüge, welche in der größten und Hauptrichtung von Westen nach Osten; dann in mehreren kleinern Ausläufern, bald in südlicher, bald in nördlicher Richtung astförmig den Boden der Monarchie durchkreuzen, an 400 Meilen Länge. Erwägt man, wie sehr sich in höhern und niedern Abstufungen diese Hauptrücken nach ihren Abhängen überall ausdehnen; so kann man sicher $\frac{2}{3}$ der Monarchie als Gebirgsland annehmen.

Die Höhe dieser Gebirge ist sehr verschieden. Nachdem die südöstlichen Alpen mit ihren Riesen aus der Sippschaft des Montblanc, der Ortelos und Glockner, der Monarchie nicht mehr angehören; so nehmen die Karpathen, nicht nur, wie vorher bloß in Rücksicht der Länge, Breite und Mineral-Reichthümer, sondern auch in Absicht auf Höhe den ersten Rang ein.

Nach ihnen kommen in Absicht auf Höhe die Norischen Alpen zwischen Steiermark und Oesterreich. Der Grafenberg und Wachsenek zählt über 1300, der Schneeberg und Priel über 1200 Klafter.

Den dritten Rang behauptet das Riesengebirge, Böhmischen Antheils, wo das große Rad und die Sturmhaube zwischen 7—800 Klafter erreichen.

Der vierte kommt dem Mährisch-Schlesischen Gebirge zu, dessen Spieglitzer-Schneeberg 700 Klafter mißt; der fünfte dem Böhmer Wald und Erzgebirge, wo auf jenem der Haidelberg und auf diesem der Fichtelberg und die Tafelfichte etwa 600 Klafter hoch geschätzt werden.

Weder in Norden, Osten noch Süden des Europäischen Continents sind höhere Gebirge; nur in Südwesten thürmen sich colossalischere Massen empor.

Nach dieser Uebersicht im Ganzen folge eine Skizze der einzelnen Gebirgszüge.

I. Die Karpathen Ungarns, Siebenbürgens, Galiziens.

Ihr Hauptrücken fällt schneller und kürzer nach Galizien, setzt aber nach Ungarn durch Abstufungen niederer Gebirgszüge viel weiter fort, als dort. Er umfaßt Ungarn von Norden aus concav im Halbbogen und westlich bis zur Donau und östlich fast auch bis zu derselben, nachdem er sich in Siebenbürgen zu Massen angehäuft hat.

Dieser ganze ungeheure Bogen beschreibt einen Umfang von 120 Meilen und der Halbmesser nach Ungarn zu muß 15 Meilen weit über Gebirge gezogen werden. Von Galizien aus erscheint seine convexe Seite wie ein, in gerader Linie fortlaufendes Kettengebirge, gleich einer Wand; von Käsmark aus in Ungarn aber, wo die höchsten Spitzen durch die vorliegenden Berge verdeckt werden, mehr wie ein Central-Gebirge.

So wenig und genau dies Gebirge noch untersucht ist; so ist doch unstreitig sein Kern Urgebirge, dessen Glieder am sichtbarsten nach Ungarn zu entblößt sind, nach allen angränzenden Provinzen fast durchaus mit Uebergangs- und Flöz-Gebirge überdeckt. Granit, Gneis, Glimmerschiefer kommen in Ungarn und Siebenbürgen wenig zu Tage; am meisten auf den höchsten Punkten in der Zips, aber sehr verwittert und zerklüftet mit entblößten letztem Höhen-Drittheil, ohne alle Vegetation; desto häufiger die mannichfaltigsten und ausgedehntesten Porphyrzüge, die nebst Thonschiefer und Grauwacke hier die Lagerstätten der edelsten Fossilien abgeben, und dadurch einen ausgedehnten Bergbau, vorzüglich auf Gold, Silber und Salz begründen. Tellur und edler Opal wird einzig nur in seinem Schooße gefunden, so wie einer der köstlichsten Weine Europens auf seinen Höhen.

Nach Mähren und Galizien zu ſind Grauwacke, Kalk und Sandſtein herrſchend, an deren Fuß im Norden die berühmten Bochnier und Wieliczker Salzflöze gelagert ſind, die ihre fortſetzenden Spuren durch die häufigen Salzeructuren verrathen, welche den ganzen nördlichen Abhang begleiten und im Süden in der Marmaroſcher Geſpannſchaft Ungarns, ſo wie in Siebenbürgen wieder in reichen Flözen ſichtbar werden.

Nach der Galizischen Seite zu zeichnet ſich aus die Babia Gora, ein Berg im Miſkenicer Kreiſe, nach Hacquets Schätzung gegen 900 Klafter hoch, nur aus feinkörnigtem Sandſteine beſtehend.

Faſt eben ſo hoch iſt das aus Quarz-Breccie beſtehende Gebirge Luczina in der Bukowine, in welchem die ſchönſten Wieſen viele Tauſende von Pferden nähren.

Magora iſt der allgemeine Name, der jedem höhern Gränz-Berge der Karpathen gegeben wird. Eine ſolche Magora überſetzt man aus der Zips nach Altdorf, eine andere aus Ungarn nach Sandez, eine dritte auf der Militärſtraße zwiſchen Jaslo und Bartfeld.

Vor allen Gebirgen Oeſterreichs zeichnet es ſich durch ſeine ſteilen hervorragenden Firſten, oder Spitzen, vorzüglich in den Fogaraſcher Alpen Siebenbürgens, und in der nördlichſten Mitte ſeines Hauptſtocks, zwiſchen Galizien und Ungarn, aus.

Von Ungarn aus ragen im rechten Standpunkte vor allen hervor: 1) die Lomnitzer Spitze von nahe 1400 Klaftern Seehöhe (8,316 Par. Fuß.). 2) Der Gipfel des Kriwans im Liptauer Comitat mit 1,350 Klaftern (8,000 P. F.). 3) Die Käsmarker Spitze, wenige Fuß niedriger. Die Gegend dieſer Spitze iſt die höchſte letzte Erhebung im öſtlichen Europa. Nach allen Weltgegenden ſendet ſie Flüſſe: die Waag gegen Weſten, die Gran gegen Süden,

die Hermad gegen Osten, die Pobrad und Dunajec gegen Norden.

Mit Inbegriff dieser höchsten Spitzen zählt man überhaupt einige 30, alle unter einander durch eine gemeinschaftliche Bergkette, die Tatra, verbunden.

Die Matra, ein Porphyrgebirge, bildet nach der Mitte Ungarns zu, in majestätischer Erhebung über reizende und reiche Umgebungen, einen südlichen Vorsprung der Karpathen zwischen den Flüssen Torna und Zagyva, 8 Meilen lang. Ihrem Schutz vor Nordwinden und ihrem Rückwurf der Sonnenstrahlen verdankt der Tabak von Debrö und die Rebe von Visonia ihre Güte.

Wie in Nordwesten ein Hauptknoten große Gebirgs-Aeste verschiedener Richtung verbindet, und dadurch zugleich wieder vereinigte, was die Politik zwischen mehreren Nachbaren getheilt hatte; so verbindet in Südosten das Mussengebirge in Siebenbürgen, die Bergketten Ungarns, Galiziens und der Türkei.

Reich an Mineral-Schätzen, ja die reichsten in Europa am edelsten Metall sind besonders die, an der Ostseite Ungarns sich hinziehenden Gebirge.

In der südlichen, auf der Wallachischen Gränze hinziehenden Kette erhebt sich ostwärts der Budistaw 1,140 Toisen, westwärts der 70 Toisen niedrigere Surul über das Niveau der, in der Nähe des letztern vorbei strömenden Alt.

Acht Hauptpäße führen aus dieser und der östlichen Kette nach der Wallachei und Moldau: Vulkany, Rothenthurm an der Alt, Törzburg, Tönios und Bogen in die erstere; — Oitos, durch welchen das Was-

ser gleichen Namens brauset, Gyimeß und Pirizka in die letztere.

Außerdem führt noch im Westen der eiserne Thor-Paß zur Banatischen Militärgränze und im Nordosten der Borgo-Paß über die Siebenbürgische Militärgränze nach Galizien.

Von der Beschaffenheit und dem Zusammenhange dieser weitläufigen Siebenbürger Gebirge haben wir noch die wenigste zuverlässige, wissenschaftliche Kunde. Indessen scheinen folgende Resultate angenommen werden zu können.

Das Gränzgebirge im Süden ist Urgebirge und erhebt sich am höchsten bis 1,200 Klafter. Den zweiten Höhen-Rang behauptet das Gränzgebirge im Norden, ebenfalls ein Ur- und Erz-Gebirge. Im Osten wölbt sich die hohe Flußscheide, welche nach allen Gegenden ihre Quellen sendet; es soll mit Flözen überdeckt seyn. Das metallreiche Gränz-Gebirge im Westen scheint als Urgebirge sich landeinwärts in Uebergangs- und Flözgebirge abzustufen.

II. Einige andere, zum Theil isolirte Gebirge Ungarns.

1) In der Uebersicht des Bodens ward schon bei Ungarn eines kleinen Gebirgs erwähnt, welches die beiden großen Ebenen trennt und sich vom rechten Ufer der Donau da, wo sie in ihrem Lauf einen rechten Winkel bildet, südwestlich herab durch das Stuhlweißenburger Comitat ziehet. Es theilt sich in zwei Ketten, mit einem breiten Thale zwischen sich, das Moorthal genannt, die eine nordostwärts streichend und die Nord-Gränze des Komorner Comitats bezeichnend, nennt man die Vértescher Berge. Beide bestehen hauptsächlich aus Dolomit. Zwischen ihnen stehen isolirte Basaltkegel in der Ebene des Thals.

2) Die Werschezer Berge, bei den Alibumarischen

Sümpfen im Banat, sind die letzten westlichen Ausläufer des Siebenbürger Gebirgsstocks ins flache Land, nach dem Winkel zwischen der Temes und Donau hin. Von ihnen erblickt man den größten Theil des Banats.

Ein Gegenstück in Westen bilden im Baranyer Comitat die isolirten Berge um Fünfkirchen, als letzte Ausläufer der westlichen Alpen nach dem südöstlichen Winkel zwischen der Drau und Donau.

Aus den hohen Alpen Croatiens ziehet sich östlich durch die Mitte Slavoniens eine Bergkette, berührt unterhalb Vukowar die Donau, streicht dann an ihrem südlichen Ufer hin und verliert sich bei Ruma und Neu-Carlowitz gegen die Sau zu in die Ebene. Ein freundliches, durchaus bewaldetes Mittelgebirge, bei dem einzelne, steile Felsen nur eine Ausnahme machen, mit mehreren Höhlen. Die höchsten Punkte erheben sich nicht viel 2,500 Fuß über die Wasserfläche der Landesflüsse.

III. Die Böhmischen Gebirge.

Das Glatzer Gebirge an der Ostseite von Böhmen,

verknüpft mit seinen Urgebirgen das nördliche Mähren, schiebt aber seine Sandstein-Vorberge südwestlich durch das südliche Böhmen bis Mähren und durch das nördliche Böhmen in Sachsen hinein. Durch eben so groteske, als malerische, wunderbar durchbrochene und gestützte Massen zeichnen sie sich bei Adersbach aus.

Der Böhmer-Wald

fällt steiler und kürzer zugleich mit seinen höchsten Punkten nach Baiern, sanfter nach Böhmen ab. Rauhheit und Wildheit, unwegsame Sumpfstrecken, mit Nadelholz bewachsene Berge voll steiler Felsenwände, fast nur für

Glashütten benutzbar, Windbrüche und Abgründe, menschenleere Thäler, reißende Waldbäche (darunter die Quellen der Ottawa und Moldau) zeichnen dies mehr ausgedehnte, als hohe Urgebirge aus.

Das Erzgebirge, ebenfalls ein Urgebirge,

fällt kürzer gegen Böhmen, ausgedehnter gegen Sachsen ab; Bevölkerung, Gewerbe, Kunstfleiß, vorzüglich aber mannichfaltiger Bergbau bei nicht beträchtlicher Höhe, machen seinen Hauptcharakter aus. Der böhmische Fichtelberg bei Joachimsthal wird 622 Klafter hoch geschätzt.

Das Riesengebirge

macht mit dem weiter nordwestlich fortstreichenden Isergebirge einen gemeinschaftlichen Urgebirgsrücken aus. Weder auffallende Höhe (denn seine höchsten Punkte gehören, wie beim Böhmerwalde, schon fremdem Gebiet an) noch Länge der Erstreckung, noch Ausdehnung der Abhänge zeichnen dies Gränzgebirge zwischen Böhmen auf einer, dann Schlesien und der Lausitz auf der andern Seite aus. Das Isergebirge ähnlicht durch seine wüsten, menschenleeren, unwegsamen Gegenden voller Windbrüche und Sümpfe, sehr dem Böhmerwalde, dem es auch an Höhe nicht viel nachsteht.

Das in jedem Betracht größere Riesengebirge setzt doch nur 4 Meilen weit und, in den höchsten Gegenden kaum mehr als 1 Meile breit, nach Südwest fort. Steiler fällt es nach Schlesien, sanfter nach Böhmen ab. Aber eine größere Bevölkerung, ein größeres Leben von Fleiß und Verkehr, eine größere Leinwand-Industrie, bei so einfachen Sitten und wenigen Bedürfnissen, bei so rauhem Klima, bei so langen strengen Wintern, bei solcher Unfruchtbarkeit des Bodens trifft man wohl nirgends in Europa an.

Das böhmiſche Flötztrapp-Gebirge (Mittel-Gebirge).

Eine äußerſt ſonderbare, vielleicht einzige Erſcheinung bietet dieſe Kette von Bergen dar, die das Erzgebirge mit dem Iſergebirge verbindet, ziemlich parallel mit der nordweſtlichen Gränze des Landes ſtreicht, in nicht beträchtlicher Höhe aus lauter iſolirten, kegelförmigen Bergen beſteht, die auf jüngſten Sandſtein aufgethürmt, nur aus Baſalt, Porphyrſchiefer oder Mandelſtein beſtehen, deren letzte Glieder ſich im Königreich Sachſen verlieren. Kunſt-Induſtrie aller Art belebt ſeine zahlreichen Bewohner.

IV. Die Gebirge Mährens und Schleſiens.

Die Ungariſchen und Böhmiſchen Gränzgebirge, jene in Südoſten, dieſe in Nordweſten ſind bereits bei beiden Königreichen angeführt worden. Höher als beide erhebt ſich an der Gränze von Glaz in Norden, das Schneegebirge, das Glaz, Böhmen, Oeſterreich, Schleſien, Mähren auf eine ähnliche Art in gleicher bogenförmiger Richtung und Abdachung im Kleinen umfaßt, wie die Karpathen Ungarn, ſich ſüdlich ins Land abſtuft, dem Hauptfluß des Landes, der March, den Urſprung giebt, der mit ſeinem Lauf nach Süden zugleich dahin die Abdachung bezeichnet. Sein höchſter Punkt, der zugleich die Gränze im Norden ſcheidet, iſt der, 4380 Fuß hohe, Spieglitzer Schneeberg, höher als der Veſuv, Brocken und der Ratikoſa, der höchſte der Appeninen.

Gleich hinter der neuern Hauptſtadt, in der Mitte des Landes, erhebt ſich ein Uebergangsgebirge (Kalk, Thonſchiefer, Grauwacke vornehmlich) ſetzt, parallel mit dem Urgebirge in Weſten nach Norden, bis bald in die Ol-

mützer Gegend, streicht alsdann, parallel mit dem nördlichen Urgebirge nach Osten, bedeckt die größere östliche Hälfte von Mähren, zieht sich in Schlesien hinein, verbindet sich mit dem Uebergangsgebirge der Karpathen, mit den Flözen von Oesterreichisch-Schlesien und denjenigen, welche im südlichen Theile Mährens sich an die Oesterreichischen anschließen.

Im Kalk dieses Uebergangsgebirges finden sich, besonders im nördlichen Theil des Brünner Kreises und gleich in der Nähe der Hauptstadt viele, zum Theil zugängliche und weitläuftige Höhlen und ähnliche trichterförmige Erscheinungen, als der südöstlichste Theil von Galizien aufweiset, nur mehr im Kleinen und nicht sowohl durch das Auswaschen des Gypses, als der Grauwacke, wahrscheinlich veranlaßt.

Höhlen dieser Art finden sich auch in vielen andern Ländern. Weit seltener aber sind unbedeckte Gebirgs-Schlünde, von solcher Weite, Tiefe und schwieriger Zugänglichkeit, als in diesem Kalk-Zug. Dahin gehören das sogenannte Gevatterloch bei Weißkirchen und die Mazocha, 4 Meilen nördlich von Brünn.

V. Die Gebirge Oesterreichs, Steiermarks und Kärnthens.

Von Böhmen und zum Theil von Mähren setzt das weit verbreitete Urgebirge beider Provinzen über die Donau und verbindet sich in Steiermark mit der großen, vom Gotthard auslaufenden Haupt-Granit-Kette, die dem Mur-Strom entlang durch ganz Steiermark und einen Theil des nördlichen Kärnthens setzt, Bergkuppen von 1500—2000 Toisen erhebt (darunter die Bacher-Alpe) und sich zuletzt südöstlich ins flache Land von Ungarn verliert.

Nördlich und südlich ſtreichen, mit ihr parallel, zwei Gebirgsketten des hohen Alpenkalks mit 1500 Klafter hohen Bergen. Die nördliche, von ungeheurer Erſtreckung nach Weſten, begränzt Steiermark und Oeſterreich 30 Meilen lang, zeichnet ſich durch ihre 2 hohen Schneeberge aus und verliert ſich öſtlich in der Ungariſchen Ebene. Die ſüdliche ſtreicht ſüdlich von der Drau durch Kärnthen (dieſes zum Theil in Süden einſchließend und begränzend), Steiermark bis nach Slavonien.

So endet alſo die Abdachung des höchſten europäiſchen Erdrückens erſt in den Ungariſchen Ländern und ſeine drei großen Aeſte trennen die Hauptthäler der Donau, Mur und Drau.

Mehrere Aeſte dieſer Gebirge erſtrecken ſich in das Innere der Provinzen, die ſie begränzen.

Berühmt ſind in dieſem Gebirgszuge

1) Der Schneeberg, auf der Gränze zwiſchen Oeſterreich und Steiermark bei Hallſtadt, eine Kalkalpe, 1450 Klafter über den Spiegel des Hallſtädter Sees, alſo gewiß 1500 über dem Meere, mit einem Gletſcher auf dem Gipfel — im weſtlichſten Theile Ober-Oeſterreichs.

2) Der Eiſenhut in der Granitkette Kärnthens, erreicht 1280 Wiener Klafter.

3) Der Obir in der ſüdlichen Kalkkette Kärnthens mißt 1172 Wiener Klafter.

4) Der zweite Schneeberg in derſelben Oeſterreich-Steiermärkiſchen Gränzkette, aber im öſtlichſten Theile Nieder-Oeſterreichs, ſüdlich von Neuſtadt, 1050 Toiſen über dem Meere erhaben; von Wien aus in 12ſtändiger Entfernung deutlich ſichtbar. Auf ſeinem nördlichen Abhange ſchmelzt nie der Schnee ganz. Ein

Denkmal auf der Spitze verewigt die zweimalige Anwesenheit des regierenden Monarchen.

5) Der 1000 Klafter hohe Traunſtein am Gmundner See.

6) Der Oetſcher, eine Kalkalpe, wie die beiden vorigen, erhebt ſich in der Mitte dieſer Kette nördlich vom Erlaf-See 985 Klafter hoch.

7) Der Semmering, näher dem zweiten Schneeberge, ein Glimmerſchiefer-Berg, 736 Klafter hoch, iſt merkwürdig durch die ſchöne Straße, welche hier Carl VI. mit großem Aufwande, zur Verbindung Steiermarks und Kärnthens über ihn führen ließ.

8) Die Straße über den Berg Loibl nach Krain, erhebt ſich auf eine Höhe von 711 Klafter.

Die herrliche Voralpe macht die öſtliche Gränze zwiſchen Kärnthen und Steiermark.

5.

Gewäſſer.

Die Natur ſcheint den öſterreichiſchen Staat mehr zum Ausſpender, denn zum Behälter von Gewäſſern gemacht und ihn daher mehr ſpärlich, als reichlich damit ausgeſtattet und nicht zum Handelsſtaat beſtimmt zu haben. Kein Meer beſpült mehr ſeine Gränzen, wie bei den übrigen meiſten Reichen Europens. Es iſt keines größern ſchiffbaren Fluſſes von der Quelle bis zum Ausfluß Herr. Sein Hauptfluß, die Donau, geht nur durch, kommt vom fremden Gebiet zweier Könige, und fließt durch türkiſches Gebiet in ein faſt geſchloſſenes Meer. Drei andere (Elbe,

Oder, Weichsel), erst von den nördlichen angränzenden und andern Staaten zu bedeutenderer Schifffahrt benutzt, rauben seinen Bergen die Quellen, von deren Segen ihm wenig zu Theil wird.

Nur zwei größere, isolirte Seen, ohne Schiffe und Handel; nur drei erheblichere Kanäle, mehr für erste Bedürfnisse, als Handelsgewinn berechnet, treffen wir in seinem Süden. Hier ist überhaupt die Bewässerung am reichsten, am spärlichsten in Böhmen und Mähren.

Dafür hat kein Staat in der Welt diesen Reichthum an Heilquellen aller Art aufzuweisen.

Flüsse.

Machen wir uns näher mit seinen Gewässern und zuerst mit den Flüssen bekannt. 1) Die, für Handel, Schifffahrt und Fischerei gleich wichtige Donau. Im Schwarzwald aus unbedeutenden Bächen zusammen geflossen, durchströmt sie fast 400 Meilen das südöstliche Europa, davon über einen Dritttheil durch die Oesterreichische Monarchie. Schon bei Ulm, 20 Meilen von ihrem Ursprunge, durch die vom Arlberge her fließende Iller, schiffbar geworden, nimmt ihre Breite fast unverhältnißmäßig zu, vorzüglich nach der Vereinigung mit dem Inn und der Ilz bei Passau. Bald nach ihrem Eintritt in Oesterreich wird daher ihr Bett fast doppelt erweitert, so daß ihre Ufer bei Linz schon 3,000 Fuß von einander entfernt sind. Bei Krems und vorzüglich unterhalb Wien, bildet sie zuerst bedeutende Inseln, so die berühmte Lobau, den Lagerplatz einer ganzen Armee; so die höchst fruchtbare, 11 Meilen lange Schütt (Csallaköz) in Ungarn. Bei Wien ist sie in mehrere Arme getheilt, die zusammen bei der Lobau schon eine Breite von anderthalb Meilen betragen. In dieser wachsenden Breite strömt sie nach Ungarn, be-

hält die Mauern von Preßburg, Comorn, Ofen, Peſth und Semlin.

Ihre letzten, feſten Brücken, ſeit ihrem Urſprung, ſind bei Wien, durch Verbindung mehrerer Inſeln, zu Stande gebracht. Sehr coupirt iſt ihr linkes Ufer in Ober-Oeſterreich, ſo daß die Linzer Brücke wohl nordöſtlich nach Böhmen führt, aber die ſteilen, abgeſchnittenen Bergwände keine Straße am linken Ufer nach Wien geſtatten. Von Linz bis Mautern hat ſie ihr Bett durch geſprengte, jetzt bewaldete Granitfelſen gepreßt. Hier höhlte ihre Gewalt bei Grain einen 90 Klafter breiten Strudel zwiſchen unwandelbaren Klippen aus, die ihn in drei ungleiche Kanäle theilen, davon zwei bei gehöriger Localkenntniß und Achtſamkeit ohne alle Gefahr befahren werden. Abwärts Mautern erſt wird das linke Ufer durch die nach Stein und Krems führenden Brücken wieder fahrbar. Beide Ufer werden nun flacher. Die kühneren Gebirgsmaſſen verflächen ſich hier ſchon mehr in Kalk- und Sandhügel und verſtatten Raum zu maleriſchen Auen und Inſeln. Kleine Städte, wohlgebaute Flecken und Dörfer, viele dicht am Waſſerſpiegel, verkündigen zwiſchen Linz und Wien den Wohlſtand der Einwohner; hauptſächlich genährt durch den lebhaften, auf Wiens Bedürfniſſe berechneten Handel. Zwei bis dreitauſend Fahrzeuge (die größten zu 3,500 Centner) gleiten jährlich hinab bis Wien, wovon die meiſten zu Brennholz verbraucht werden, die wenigſten zurück oder nach Ungarn gehen.

60—65 Klafter beträgt ihr Niveau bei Wien über dem Adriatiſchen Meer. Unterhalb Preßburg, nachdem ſie die letzten Ausläufer des Karpathen durchbrochen, tritt ſie in die kleinere Ungariſche Ebene, durchbricht das Ungariſche Mittelgebirge und gelangt bei Waizen in die größere Ebene, geht am Fuße des Mit-

telgebirges südlich bis zum Einfluß der Drau; wendet sich dann wieder östlich, scheidet Ungarn vom südlichen Slavonien bis zum Einfluß der Theiß; macht hierauf die Ungarische Westgränze gegen Slavonien, bis Belgrad, wo sie die Sau (Save), so wie fast die sämtlichen Gewässer Ungarns aufnimmt, und die Gränze zwischen der Türkei macht, die große Ebene bei Neusaz verläßt und unterhalb Orsowa, nach Aufnahme der Cserna, die Monarchie verläßt. Sehr ruhig ist ihr Lauf durch ganz Ungarn und nur zwischen den Bergen des Banats und Serviens, wo ihr Bett von 600 Klaftern Breite oberhalb Moldawa auf Pistolenschußweite verengt wird, stürzt sie sich mit reißender Gewalt in die Wallachei und zuletzt ins schwarze Meer.

Sie wird auch in Ungarn stark beschifft, doch bei weitem nicht mit der Lebhaftigkeit, wie in Oesterreich. Aufwärts werden mit eben so viel Anstrengung, als Aufwand und Zeitverlust, die Schiffe von Semlin zum Theil durch Menschenhände gezogen; weil die flachen, sich immer ändernder Ufer keine dauernde Vorrichtung für thierische Kräfte gestatten; von Földwar und früher schon bis Presburg aber nur durch Pferde und Ochsen. Wenn von Földwar bis Komorn 15 Pferde hinreichen, 4000 Centner zu bewegen; so bedarf man ihrer, wegen der stärkern Strömung von Komorn bis Wien 30. Die vielen Schiffmühlen zwischen Gran und Presburg (bei Komorn allein sind 54) machen die Fahrt gefährlich; noch weit mehr aber die vielen, im Wasser verborgenen Klippen bei Orsowa an der türkischen Gränze. Das größte Schiff, was jemals die Donau stromaufwärts befuhr, war mit 8000 Ctnr. belastet.

Auffallend thut dieser Strom die Abhängigkeit der Flüsse von der Richtung der Gebirgsketten dar. Durch die nordöstlichen Aeste der helvetischen Alpen wird es

erst zum östlichen, dann durch die Karpathen zum südlichen und endlich vom nördlichen Abfall des Hämus wieder zum östlichen Lauf gezwungen. So ist sein Lauf nur eine einzige Schlangen-Windung hindurch zwischen die drei größten Gebirge Europens.

Alle Gewässer Oesterreichs, besonders die reißenden, von den Steierschen Gränzalpen vereinigen sich in ihrem Bette, darunter besonders:

a) Die Traun, welche den Hallstädter mit dem Traun-See verbindet und das Gmundener Salz vom letztern der Donau zuführt.

b) Die Salzburger Ens macht einen Theil der natürlichen Gränze zwischen Ober- und Nieder-Oesterreich.

c) Die Ips unterhält Eisenhämmer, Drahtzüge und flößt Holz.

d) Die kleine, aber hie und da sehr tiefe, fisch- und krebsreiche Leytha bildet einen Theil der Ungarischen Gränze.

Der erste von Norden kommende, sie verstärkende, bedeutendere Fluß ist:

e) Die aus der nördlichsten Spitze von Mähren kommende March, welche in Norden der Donau die natürliche Gränze zwischen Oesterreich und Ungarn macht.

Nur einmal noch dringt sich aus den Steierschen Alpen im südlichen Bogen herauf

f) Die Raab.

Von nun an aber speisen die Karpathen ihr Bett mit unzähligen Gewässern. Darunter vornehmlich:

g) Die reißende Waag, die vom Fuße des Kaivan sich westlich wendet, ein tiefes Felsenthal voll Strudel und

Wasserfälle aushöhlt, den östlichen Abhang des Karpathischen Ungarisch-Mährischen Gränzgebirges begleitet, bei Sillein in die kleinere Ungarische Ebene tritt und sich bei Komorn mit dem linken Hauptarm der Donau, welcher die Insel Schütt bildet, vereinigt. Bauholz, Schindeln, Bretter aus den schwer zugänglichen Wäldern der höhern Karpathen und polnisches Steinsalz finden auf ihren Flößen den Weg ins flache Land.

h) Die Gran durchschneidet weiter östlich in einem ähnlichen, parallelen, nur kleinerem Bogen die Ungarischen Bergschätze und vereinigt sich nach einem Laufe von 24 Meilen, oberhalb Gran mit der Donau. Sie wird theils mit Flößen, theils mit Schiffen befahren.

i) Die Theiß, der eigentlicher Hauptfluß Ungarns entspringt in den östlichsten Gebirgen der rauhen Marmaroſch, vereinigt sich bald hinter Szathmar mit dem Siebenbürgischen Samos, bei Tokai mit dem Bodrog und bald hinter Tokai mit der durch den Schajo verstärkten, Hernod oder Kauert, bei Csongrad mit dem dreifachen Körösch, bei Szegedin mit der goldhaltigen, fischreichen Maroſch, beide aus Siebenbürgen kommend, letztere schon in Carlsburg schiffbar und Siebenbürgens Steinsalz und Bauholz in die Stein- und Holzarme Ungarische Ebene führend. Durch so viele und ansehnliche Gewässer, ohne der weit größern Menge kleinerer zu erwähnen, wird sie von Norden und Osten her verstärkt.

Anfänglich drängt sie sich über 10 Meilen weit westlich durch die Marmaroſcher und Ugotscher Berge, reißend und schnell, trägt in geringer Entfernung von ihren Quellen schon Flöße mit Marmaroſcher Steinsalz beladen, und kann bei Szizeth bereits mit Schiffen von 600 Centnern beladen werden. Bei Nagy-Szellös tritt

sie in die große Ungarische Ebene und fließt von da an ruhiger südwestwärts. Noch weit langsamer (kaum 1000 Klafter in einer Stunde) nimmt sie vom Fuß des Tokaier Gebirges ihren Lauf südlich. Bei sehr geringem Fall, vielen bedeutenden Krümmungen und flachen Ufern, verstärkt durch bedeutende Flüsse, setzt sie die ganze Ebene zwischen Tokai und Szegedin (und schon vor ersterem Orte) häufigen und großen Ueberschwemmungen aus, und verliert sich so sehr in Teiche und Sümpfe, daß vor der Menge des Schilfes und Rohrs und dem Umfang ihrer weiten Wasser-Ebene, ihre Strömung kaum zu bemerken ist; daher wird sie auch größtentheils nur mit Flößen bis Szolnok befahren, von wo die Waaren-Transporte zu Lande nach Pesth weiter gehen. So schleicht sie hinab zum äußersten Winkel der Batscher Gespannschaft, vereinigt sich bei Titel, 4 Meilen von Belgrad mit der Donau und trägt bis dahin, von Szegedin an, Lasten von 3—4—5.000 Centnern.

Sie ist der fischreichste Fluß Europens und nach der Donau derjenige, auf welchem am meisten Ungarische Producte geladen werden, von Szegedin aus hauptsächlich Tabak, bis zu welchem Orte allein sie aufwärts befahren werden kann.

k) Die reißende, Gold führende Drau, aus Tyrol kommend, die Gewässer Steiermarks und Kärnthens sammelnd, macht die natürliche Gränze zwischen Ungarn, Croatien und Slavonien, nachdem sie sich noch in Ungarn bei Legrad mit der Salzburg-Steiermärkischen Mur vereinigt, und fällt bei Eßek in die Donau. Nur erst in Slavonien mäßigt sie ihren Lauf, verursacht Ueberschwemmungen und bildet Moräste. Aufwärts bis Legrad wird sie mit Salzschiffen befahren. Von Steiermark führt sie auf Flößen, wenig auf Platten (windisch: Tschaiken) — denn ihr starkes Ge-

ſäll, ihre vielen Felſen und Klippen verſtatten keine andere Fahrt — Eiſen nach der Türkei.

1) Die ſchiffbare, wichtige, aus Krain kommende Sau oder Sawe, welche die natürliche Gränze zwiſchen der Monarchie und dem jüngſt geſchaffenen, franzöſiſchen Illyrien bildet, trennt ſo das eigene, vom fremden Croatien, abermals als Gränzfluß Slavonien vom türkiſchen Bosnien und Servien und vereinigt ſich bei Semlin mit der Donau. Sie macht, nachdem ſie Croatien verlaſſen, unendliche Biegungen, hat einen ſehr geringen Fall und richtet große Ueberſchwemmungen an.

Auf ihr vornehmlich wird der Getraidehandel aus dem Banat nach Croatien getrieben. Sie trägt von Siſſek an Schiffe von 4,000 Ctrn. Ladung, welche von 15 kleinen Ungariſchen Pferden Strom auf gezogen werden.

2) Die Elbe entſpringt nahe an der Preußiſchen Gränzſcheide, am Fuße der höchſten Gebirgskuppe des Rieſengebirges, geht reißend und ſchnell ſüdlich nach Böhmen, dreht ſich gemacher nach Weſten und drängt ſich dann nördlich durch die Gränzfelſen nach Sachſen, nachdem ſie vorher die ſüdweſtliche Moldau des Böhmerwaldes (die ⅓ der Landesbreite ziemlich in der Mitte durchſtrömt und deren Quellen nur 5 Meilen entfernt vom Laufe der Donau entſpringen — die von Budweis aus 250, hinter Moldauthein 600 — 1000 Centn. auf Flößen tragen kann —) bei dem Weingeſegneten Melnik und die weſtliche Fichtelberger Eger bei Leutmeritz aufgenommen. Sie beſchreibt in ihrem Laufe einen großen Bogen, trägt erſt bei Leutmeritz, einige Meilen von der Gränze, bedeutendere Schiffslaſten von 1000 — 2000 Centn., ſammelt zwar faſt alle Gewäſſer des Königreichs, kommt ihm aber wenig zu Statten, da ſie durch ihren größtentheils unſchiffbaren Lauf, nur etwa den vierten Theil des Reichs von der übrigen, weit größeren Hälfte ſcheidet.

3) Die Oder entſpringt im nordöſtlichen Theile Mährens, am Fuße der dortigen Gebirge, iſt für die Monarchie unbedeutend, wendet ſich öſtlich nach Schleſien, macht mit dieſer Provinz auf kurze Zeit die natürliche Gränze und wird erſt jenſeits derſelben bei Ratibor ſchiffbar.

4) Die, noch immer wichtige und vor dem letzten Frieden noch wichtigere Weichſel entſpringt am ſüdlichen Abhang der Karpathen, nicht weit vom Zuſammenfluß der Schleſiſchen, Ungariſchen und Galiziſchen Gränze. Sie verſtärkt ſich durch mehrere Karpathen-Gewäſſer. Darunter ſind die wichtigſten:

a) Die durch die Ungariſche Pobrad ſo verſtärkte Dunajez; daß ſie bei ihrem Einfluß ſtärker iſt, als die Weichſel ſelbſt. Aeußerſt wichtig ſind beide Flüſſe, die einzigen, welche die leichteſte und bequemſte Communication der vielfachen Producte Ungarns für den Norden eröffnen. Im Frühjahre und Herbſt bei hohem Waſſer führen hier die Flöße Laſten von Getraide, Tabak, Pottaſche, Wein und eichnem Schiffbauholz durch die Karpathen zur Polniſchen Ebene.

b) Die oft reißende San.

c) Der, in der Lemberger Gegend entſpringende Bug.

5) Der am nördlichen Fuß der Karpathen entſpringende, ſich dann herumbiegende, und ſüdöſtlich durch die Türkei in das ſchwarze Meer fließende, ſchiffbare Dnieſter.

6) Der Altfluß, entſpringt an der öſtlichen Gränze Siebenbürgens auf einer Höhe, welche zugleich die Waſſerſcheide für die nahen Quellen der weſtlich ſtrömenden Maroſch iſt. Auch er fließt anfänglich in weſtlicher Richtung, wendet ſich aber dann ſüdlich, durchbricht das Gränzgebirge bei dem Rothenthurner Paß und geht durch die Wallachei bei Nikopoli in die Donau.

Seen und Moräſte.

Durch den Abfall der Hauptkette der Karpathen und ihr weites Vorrücken nach Süden, der Steiermärkiſchen Alpen nach Südoſten und der Siebenbürger Bergmaſſen nach Südweſten, entſteht in den Ungariſchen Ebenen unten ein ungeheurer Waſſerſchwall, für welchen die Donau der Hauptbehälter bleibt. Da aber ihr rechtes Ufer ſehr ſeicht iſt, ſo finden die von den Steiermärkiſchen und Oeſterreichiſchen Alpen und deren Vorbergen herabfließenden Gewäſſer nicht den angemeſſenen Fall und ſtauen ſich daher zum Theil in Seen und Moräſte. So erklärt ſich es, wie die beiden Ebenen Ungarns, in Weſten in zwei großen Seen endigen, die den Fuß der wieder anhebenden Gebirge beſpülen.

1) Der Neuſiedler-See, weſtlich mit Reben, Waldhügeln und Bergſturen bekränzt, öſtlich aber in beſchilften Moräſten ſich verflächend, dehnt ſich von Norden nach Süden 4 Meilen lang aus. Die Breite wechſelt von 3—5 Stunden und der Umfang beträgt mehr als 10 Meilen. Untiefen erlauben ſeine Beſchiffung nicht. Ueber den ſüdlichen Moraſt führt ein 10,400 Schritte langer Damm. Merkwürdig iſt ſein Salzgehalt, wahrſcheinlich vom mineraliſchen Laugenſalz herrührend, das dem Ungariſchen Boden nicht fremd iſt.

Funfzehn Meilen ſüdöſtlicher von ihm zieht ſich am Fuß nordweſtlicher Berge

2) Der Plattenſee (das Ungariſche Meer, Lacus Balaton) von Nordweſt nach Nordoſt, 10 Meilen lang hin; in einer Breite von ½—2 Meilen und einer Tiefe von 4½ Klafter. Verbunden mit den nächſten Reben-Moräſten nimmt er 24 Quadratmeilen ein. Zwar kein Genfer-See; aber doch beleben ſeine Ufer 3 Marktflecken, 34 Dörfer und 20 Prädien. Außer dieſen 2 großen Landſeen breitet ſich

3) In der Mitte Siebenbürgens, öſtlich von Klauſenburg, zwiſchen dem Samos und Maroſch, breitet ſich nach mehrfacher Richtung, hauptſächlich aber in der Richtung von Norden nach Süden ein Netz von ſchmalen und langen Landſeen, faſt in der Ausdehnung eines halben Breiten-Grades, aus. Der bekannteſte iſt der 3 Meilen lange Hadoſcher See.

4) Der $2\frac{1}{2}$ Meilen lange, fiſchreiche Werthſee, aus welchem ein ſchöner Kanal zu dem, eine Stunde entfernten, Klagenfurt geführt iſt, reicht bis an die Illyriſche Gränze, und mit einer kleinen Spitze in Weſten noch über dieſelbe hinaus.

An der nordweſtlichſten Steiermärkiſch-Oeſterreichiſchen Gränze beginnt die Kette von Seen am Nordabhange der Bairiſchen Alpen, die ſich erſt mit dem Bodenſee endigt. Oeſterreich gehören davon noch an:

5) Der düſtre Hallſtädter See, in der Nähe des weſtlichſten Schneeberges, in einem Keſſel von Kalkgebirgen, $1\frac{1}{2}$ Meile lang und 100 Klafter tief.

6) Der romantiſche Gmundner See (Traun-See) in der Nähe, 2 Meilen lang und 1 breit.

Außerdem begleiten das rechte Donau-Ufer von ihrem Eintritt in Ungarn an bis zur Vereinigung mit der Drau, ſo wie deren Ufer ſelbſt zahlreiche und bedeutende Sümpfe und ſumpfigte Seen. Eine Folge der Fluß-Serpentinen durch flache, ebene Ufer; häufig durchbrechender Waſſerquellen; der aus vielen Nebenadern ausbrechender Wildwaſſer; der unzähligen Waſſermühlen; ſelbſt des lockern Sand- und fetten Marchbodens aus entgegengeſetzten Urſachen.

So ſchließt ſich an das ſüdliche Ende des Neu-Sidler Sees der große Hanſag öſtlich, und ſetzt über die Breite des Sees noch 2 Meilen weit nach Oſten fort.

Berühmt iſt der Mohaczer Sumpf in der Geſchichte

des Reichs. Aber auch das rechte und die beiden Theiß-Ufer, wie der Körösch haben ihrer nicht wenige aufzuweisen. Besonders zieht sich zwischen der nordwestlichsten Spitze Siebenbürgens und der Theiß, der 7 Meilen lange und 2½ Meilen breite Etscheder Sumpf hin.

Der Palitscher Sumpf bei Theresienstadt, noch vor nicht 100 Jahren eine trockene Sand-Weide, bildete sich aus seinen eigenen Quellen, welche beim Brunnengraben geöffnet wurden und artete wegen der schon erwähnten Seichtigkeit des rechten Donau-Ufers zu einem 6 Klafter tiefen See aus, der 3 Meilen im Umfange hält und auf dem jetzt die Stelle der ehemaligen Vieh-Heerden eine unzählige Menge Wassergeflügel einnimmt.

Der Canisaer Morast, gleich in der Nähe des vorigen, hat 7 Meilen in die Länge und 1000 Klafter in die Breite.

Der allergrößte Theil des Banats ist Sumpfboden. Die Austretungen der Marosch in Norden, der seichten Theiß in Westen und der flachufeigten, erst beim Eintritt in die Türkei durch Felsen plötzlich eingeengten Donau in Süden, dann der mitten durch südwestlich fließende Körösch, Temes und Bega, erklären diese Anhäufung stehender Gewässer in Südwesten.

Von der entgegengesetzten Seite entsteht durch die Annäherung der Sau und Drau in den Niederungen Slavoniens, besonders um die Gegend von Essek dieselbe Erscheinung großer sumpfigter Wassermassen, deren Ueberfahrt im schmälsten Durchmesser zwei Stunden erfordert.

Aber außer dem Anreiz, den diese weiten Sumpfflächen der Industrie gaben, durch viele Meilen lange Kanäle, urbares Land zu erobern, kommen sie durch ihren Schilfreichthum, besonders im Banat, der Holzarmuth zu Hülfe. Man ersetzt damit Schindeln und Ziegeln auf den Dächern und braucht es zur Feuerung.

Die gesamten Moräste in Ungarn schlägt man auf 100 Quadratmeilen an. In Slavonien ist der achte Theil des Landes mit stehenden Seen und Morästen bedeckt. Ueberhaupt dürften 2—3 Millionen Joch des trefflichsten Bodens, ohne Städte und Dörfer, durch Moräste verschwemmt liegen, aus denen sich durch die Künste des Friedens eine treffliche Eroberung machen ließe.

Kanäle.

Ein großes, offenes Feld für die künftigen Generationen, bisher noch wenig für Handel und Industrie cultivirt; so sehr Natur und Bedürfniß dazu aufforderten. Und was geschehen, kann nicht in Vergleichung kommen mit dem, was die nördlichen und besonders westlichen Staaten des Continents in dieser Rücksicht vollbrachten. Von einer Parallele mit England kann gar nicht die Rede seyn.

Der erst neuere Uebergang eines ackerbauenden Staates zu Fabriken und lebhafterem Handel, die Zerrüttung der Finanzen durch langwierige Kriege und der widerstrebende Geist verschiedenartiger Verfassungen im Innern können dies einigermaßen erklären.

Es hat weder an Männern von Einsicht und Kenntnissen, noch am Willen der Regierung gefehlt. Le Maire (der schon früher in seiner hydrographischen Charte Alles sehr veranschaulichte) und neuerlich Osterlamm, Wibeking, Schemerle und die hydrotechnische Gesellschaft in Böhmen kannten und zeigten die nützlichsten Wasser-Verbindungen und Straßen. Aber Wenige kamen erst unter den Auspicien des jetzigen Beherrschers der Monarchie zu Stande. Dahin gehören:

1) Der von einer Gesellschaft Actionnaires (darunter die ersten Fürsten der Monarchie) unter der Firma: Ungarische Kanal- und Schifffahrts-Gesellschaft

1793 begonnene und 1802 vollendete $14\frac{1}{2}$ Meilen lange Francisci-Kanal im Batscher Comitat; der zwischen Monoſtor Zegh, als der Einmündungs-Station an der Donau diese mit der Theiß bei Földwar [1]), wo er sich ausmündet, vereinigt und dadurch die inländischen Transporte von Wien und Pesth herab und aus dem Banat und der Türkei herauf um 40 Meilen verkürzt, die jetzt in 2—3 Tagen zurückgelegt werden, da sonst dieser beschwerliche und gefahrvolle Weg bei den günstigsten Umständen 3—4 Wochen brauchte. Er ist 10 Klafter breit und hält gewöhnlich 6 Schuh Wasser. 1806 wurden mit 1000 Schiffen (darunter $\frac{1}{7}$ leer) befahren, wovon einige 6—7000 Centn. geladen hatten. Getraide war der Hauptartikel, gegen $1\frac{1}{2}$ Millionen Centn.; Salz fast gegen 300,000 Centn; Holz 130,000 Centn.; Wein gegen 30000 Eimer; Tabak gegen 20,000 Centn.

2) Der Bega-Canal im Banat, beginnt bei Facsat an der Siebenbürger Gränze, geht erst westlich als Holzflöße bis Temeswar, dann als Schifffahrts-Kanal südwestlich zwischen den Moräſten der Temes und Bega, vereinigt sich mit letzterer hinter Groß-Betschkerek, die nun weiter die Producte des Banats auf der fast einzigen, fahrbarsten Straße in die Theiß und mittelbar zur Donau führt. Südlicher von ihm, nicht weit von seinem Ursprung, durchschneidet der viel kürzere Temes-Kanal den labyrinthischen Lauf der Temes in der Gegend von Lugos.

3) Der Wiener Schifffahrts-Kanal nimmt in der Nähe der Steiermärkisch-Ungarischen Gränze bei Wienerisch-Neustadt seinen Anfang und mündet sich nach 8 Meilen bei Wien in die Donau; welche Fahrt in 2 Tagen vollendet wird. An beiden Orten sind

[1]) Nicht mit dem an der Donau zu verwechseln.

Häven zum Ein- und Auslanden. Die Soolen-Breite beträgt 16 Schuhe, die Tiefe 4, der Fall im Ganzen 55 Klafter. Einige 70 Schiffe, 12 Klafter lang, 1 breit, die 4—500 Centn. laden, befahren ihn und bringen vornehmlich Holz, Steinkohlen, Eisen, Kalk, Ziegel und Triester Güter nach Wien, zurück aber Salz und einige Kaufmannsartikel: Seit 1803, wo er zum ersten Male befahren ward, bis 1809, mögen 6—700,000 Centn. auf ihm verladen worden seyn. Nach seiner ursprünglichen Bestimmung sollte er durch Ungarn, Steiermark ꝛc. bis Triest fortgesetzt werden. Er ist aber in anderer Richtung jetzt nur von Neustadt noch eine Stunde weit bis an die Ungarische Gränze geführt, um sich den Brennberger Steinkohlen bei Oedenburg mehr zu nähern.

Mehre andere Kanäle, sind zur Entwässerung des Sumpfbodens in Ungarn gezogen, darunter sind die bedeutendsten:

a) Der Versawa und Werschezer Kanal, östlich des großen Bogens, den die Temes mit westlicher Ausbiegung zwischen Temeswar und Panczowa, vor ihrer Einmündung in die Donau, bei letzterer Stadt macht.

b) Der Sarwiz-Kanal beginnt bei den Sarret Morästen, zieht sich nordöstlich zwischen dem Plattensee und Stuhlweißenburg bis in die Nähe der Donau bei Sexard.

Andere sind mehr als künstliche Holzflößen zu betrachten, um das Holz entweder aus unwegsamen Gebirgen oder wohlfeiler den Hauptstädten zuzuführen. Dergleichen sind in Böhmen die beiden fürstl. Schwarzenbergischen Kanäle, deren einer 9 Meilen und 2 Klafter breit, das Holz aus den Waldungen des Budweiser Kreises der Donau für Wien und der andere, 9,000 Klafter lange, eben so der Moldau dasselbe aus dem

Prachiner Kreiſe nahe von der Baierſchen Gränze für Prag zuführt.

Noch andere ſind im Werke. Dahin gehört vorzüglich die Wiederherſtellung des Jarcſina-Kanals in Syrmien, ein tauſendjähriges, verfallenes Römerwerk; wodurch 8 Quadratmeilen Land der Cultur gewonnen werden.

Heilquellen.

Aeuſſerſt freigebig ſegnete die Natur mit einem groſſen Reichthum heilbringender Gewäſſer aller Art den Oeſterreichſchen Staat. Jede ſeiner Provinzen hat deren aufzuweiſen; Böhmen die berühmteſten und beſuchteſten aus der Fremde, Ungarn die zahlreichſten. Denn in dieſem Königreiche ſind allein gegen vierthalbhundert, und davon in dem einzigen Saroſcher Comitat 72 bekannt.

Wir geben hier nur eine Ueberſicht der vornehmſten:

1) Warme Bäder, meiſtens zugleich ſchwefel- und kalkhaltig, vor allen zu Carlsbad und Töplitz in Böhmen, zu Baaden in Oeſterreich, zu Mehadia in der Banater Militärgränze, zu Lutſchka, Töplitz bei Trentſchin, und zu Pöstien (Pyſtien) im Neutraer Comitat, zu Ofen; zu Groſswardein; mehrere in Siebenbürgen und Slavonien.

2) Kalte, ſchwefelhaltige Waſſer, zu Pirkmarth in Oeſterreich und mehrere in Ungarn; mehrere in Siebenbürgen.

3) Kalte Sauerbrunnen zu Bilin und Eger in Böhmen; zu Bartfeld, Schlagendorf, Neuſohl, Szalatája und Füred am Plattenſee in Ungarn; zu Luhatſchowitz und Andersdorf in Mähren; zu Hinewieder in Schleſien; zu Krynica in Galizien; zu Rohitſch in Steiermark;

mehrere in Kärnthen, besonders im Lavantthale; viele in Siebenbürgen, besonders einer der schmackhaftesten und gesundesten in Europa bei Borberg.

4) Bitterwasser zu Saidschitz in Böhmen.

5) Stahlwasser zu Wiehnye in Ungarn, Liebwerda in Böhmen, in der Bukowina und an mehreren Orten.

6.

Klima.

Die Oesterreichischen Provinzen liegen im nördlichen Theile des gemäßigten Klima. Weniger die Differenz der Breite, als Gebirge, höhere Lage und Abdachung verursachen auffallende klimatische Contraste.

Viel entscheidet der Schutz der Gebirge gegen die kältenden Winde des Norden und Ostens. So bewirkt der Abhang der Karpathen nach Norden und Nordost und der Einfluß des in Süden liegenden hohen Tatr-Gebirges, dessen Spitzen selten lange von Schnee frei bleiben und die allen Nord- und Ostwinden nun frei ausgesetzte Lage der Galizischen Ebene hier eine kältere Temperatur, frühere und längere Winter, weit mehr deshalb als daß der nördlichste Breitengrad der Monarchie sie begränzt. Wenn in den höhern Gegenden des Mislenitzer, Sandecer, Jasloer, Sanoker Kreises die Feldfrüchte oft nicht reifen und an Wein- oder Maisbau im ganzen Lande nicht zu denken ist; so bringt Böhmen auf weit nördlicheren Bergen einen vortreflichen Wein. Ein noch auffallenderer Contrast entsteht durch diese Gebirgs-Scheidewand zwischen der Galizischen und Un-

garischen Ebene. Nirgends gedeihen auf jener, wie auf dieser, wilde Obstwälder. Auffallend milder ist indessen die Temperatur in den südöstlichen Kreisen Galiziens, theils wegen größerer Entfernung der Ungarischen Schneegebirge; theils weil die Karpathen nicht mehr in solcher Höhe die Einwirkung der Südluft hindern, theils wegen der südlicheren Lage.

Die nördlichere dagegen und noch mehr die vielen ansehnlichen Gebirge, welche Böhmen umgeben und durchkreuzen, machen dies Königreich zu einem der kältern Provinzen der Monarchie. Der Weinbau beschränkt sich auf einen sehr kleinen Raum und Mais kommt nicht fort.

Schlesien, wie eingeriegelt zwischen den Ausläufern der hohen Ungarischen, Mährischen und Glazischen Gebirge und den Nordwinden offen, ist rauher und kälter wie Böhmen.

Mähren ist, so weit es in gleicher Breite mit Schlesien, Galizien, Böhmen und Ungarn liegt, nicht nur milder; sondern in seinem südlichen Drittheil ein eigentliches Mais- und Weinland. Es liegt nach Süden offen, ist in Osten und Norden größtentheils durch höhere und in Westen durch ansehnliche Gebirge geschützt.

Oesterreich setzt zum Theil in Osten die südliche Abdachung Mährens bis zum Erreich der Donau fort, hat aber selbst seine Hauptabdachung nach Osten. Es ist ein Thal längs der Donau, begränzt in Süden von Alpen (ein Glied der Hochalpen Europens), ohne welche das Klima weit milder seyn würde. Gegen die Ostwinde schützen zum Theil die Karpathen; auch in Westen und Norden halten, besonders im westlichen Theile, Berge die Winde ab. Offener ist der östliche Theil, wo an den Gebirgs-Abhängen zu beiden Seiten der Donau viel Wein gebaut wird, der aber wegen der klimatischen Lage längere Zeit als der Mährische braucht, um trinkbar zu werden.

Steiermark hat Abdachung und milderes Klima mit Mais- und Weinbau in Südoſten. Seine und Kärnthens höhere Alpen hängen in Weſten und Süden mit der rauheren Temperatur der angränzenden Hochgebirge zuſammen. Die Carniſchen Alpen ſperren den Einfluß der mildern, italieniſchen Luft. Häufige und gewaltige Gewitter werden hier oft durch Hagelſchlag verderblich. Aber rein iſt die rauhe Alpenluft, leichter noch und kühler in Ober-Steier, als in dem gegen den Nordwind geſchützten, dagegen dem Oſtwind geöffneten Unter-Steier. In jenem findet ſich noch im Auguſt unreife Gerſte. Strenge Winter mit 8 Schuh hohem Schnee beginnen ſchon im November und dauern bis Mai.

Noch auffallender zeigen Ungarn und Siebenbürgen, daß der Abſtand vom Aequator nicht allein die Wärmegrade modificire. Das unfruchtbare Arva im nördlichſten Winkel der Karpathen, wo Hafer und Kartoffeln die einzigen Früchte ſind, die ſich dem Boden abzwingen laſſen, müßte ſonſt Wein ſo gut, wie die Gegend um Brünn, Wirzburg, Wertheim und der Niederrhein bringen. Die unwirthbare Marmaroſch, das Ungariſche Sibirien, wo der frühe Schnee nicht ſelten die noch grünen Sommerſaaten zudeckt, und nie ein Weinſtock blüht, müßte ſo warm und fruchtbar ſeyn, wie das weinreiche Presburg, Wien und Champagne. So viel ändert die öſtlichere, ſchon von Peſth an ſteigende Höhe. In der Zips wechſelt das Klima faſt mit jeder Viertelmeile; ſo plötzlich ſteigt die Erhebung, ſo ſchützt oder erkältet ein Berg. Der Tatra wird nie ganz von Schnee frei, der ſchon im September fällt, kaum vor der Mitte Junius die Karpathen befreit, mehrere Thäler der Liptauer, Zipſer und Marmaroſcher Alpen aber gar nicht verläßt; indeſſen im ſüdlichen Theil der unteren Ebene ſelten 14 Tage liegen bleibt. Denn eben dieſe hohen Felsmaſſen ſchützen die

ſüdliche, ebene Hälfte von Ungarn vor den Weſt-, Nord- und Oſtwinden; concentriren die Sonnenſtrahlen und reizen den Pflanzen-Wachsthum zu einer Ueppigkeit, wie ſie in gleicher Breite kaum wieder anzutreffen iſt. Die edelſten, feurigſten Weine, Kaſtanienwälder, Melonenfelder und Reiß im fruchtbaren Banat, ja das Gelingen der Baumwollen-Culturverſuche beurkunden eine Vegetationswärme, wie ſie weder dem angränzenden Siebenbürgen in Oſten, noch Steiermark, Kärnthen, Krain und Croatien im Weſten zu Theil ward. Wenn im Banat um Becſkerek die Aerndte ſchon zu Ende Junius beginnt; ſo wird das Korn im Zipſer Comitat, wo es um dieſe Zeit meiſtens noch nicht verblüht iſt, kaum im halben Auguſt reif. Am Roſalia-Berge bei Freckno und um den Tatra, fängt das Sommerkorn erſt gegen die Mitte Julius an zu blühen und wird im September geſchnitten, wenn es indeſſen nicht erfroren iſt. So gleicht im ſüdlichen Ungarn, Steiermark, Mähren und im öſtlichen Oeſterreich, die größere Wärme das Uebergewicht eines rauhern Klima in den übrigen Theilen der Monarchie (der Folge des Gebirgs-Charakters) wieder aus.

Dafür leidet das flache Land Ungarns, wenn nicht der Südwind einen Landregen bringt, an Dürre, welche nur der häufige Thau mildert. Brennend heiß iſt im Sommer, beſonders die Sandebene zwiſchen Peſth und Szolnock (die Ketſchkemeter Heide).

In Croatien mit ſeiner Militärgränze ſperren die Gebirgs-Umgebungen und die Moräſte ſeines Innern eine wärmere, feuchte Luft. Noch ungeſunder iſt die Luft an den flachen Moräſten der ſeichten Sau in Slavonien; ſonſt aber das Klima ſehr milde. Der Frühling beginnt im Februar, die Aerndte im Junius und der Winter dauert ſelten über 2 Monate.

Siebenbürgen macht das Gegenſtück zu Steier-

mark und Kärnthen, hat aber die entgegengeſetzte Abdachung nach Südweſten, in Oſten die höchſte Erhebung und hier ſeine rauheſten und kälteſten Gegenden. Dagegen finden wir hier, wie in jenen Provinzen, in der ſüdlichen Hälfte Mais- und Weinbau und die mildere Luft des Mittags, wie dort, durch hohe Gebirgsreihen aufgehalten. Die hohe Lage, der Zuſammenhang mit den nördlichen Bergketten, die Oeffnung der Thäler in Weſten vornehmlich, weniger in Süden, Gebirgsdurchſchnitte in Oſten, Gebirgsumgebungen von allen Seiten und deren Aeſte überall das Innere durchkreuzend, dabei viele kleine Ebenen und Keſſelthäler bildend, ſtimmen im Ganzen die Temperatur mit den weit nördlicher liegenden Gegenden des Haupt-Karpathenſtamms überein und bringen eine große Veränderlichkeit der Witterung hervor. So wechſelt im Sommer in den Tiefen brennende Hitze mit ſehr kühlen Nächten. Die Winter ſind ſtrenge.

Die mittlere Temperatur für Wien iſt + 8, 5; für das um einen Grad ſüdlichere Grätz + 7, 8; denn es liegt gegen 150 Klafter höher als Wien; + 7, 2 (7) in dem 1½ Breitengrade nördlicher gelegenen Prag; alſo faſt gleich, aber Prag liegt auf 150° tiefer. Zu Ofen, das ſüdlicher liegt, wie Prag + 6, 1. Zu Wien und Brünn iſt der mittlere Barometerſtand 28″ 3‴. Zu Peſth und Lemberg 27″, 7‴; 27″ 3‴ in Prag; in Leutſchau 25″, 11‴; auf dem Kriwan 20″ 5‴; auf der Lomnitzer Spitze 20″ 1½‴.

Der Niederſchlag bringt in allen Provinzen das hinlängliche, zur Vegetation erforderliche und dem Gebirgscharakter analoge Maaß von Feuchtigkeit; nur im ſüdlichen Ungarn iſt er auffallend ſchwächer, wird aber dafür durch den Ueberfluß an fließenden und ſtehenden Gewäſſern zum Theil erſetzt. In den nördlichſten Provinzen gewöhnlich 18 — 19″ im Mittel, in Oeſterreich nicht über 16, im mittlern und ſüdlichen Ungarn kaum 14.

Eben dieſer Gebirgscharakter, die angränzenden Hochgebirge in Südweſten, die weiten Oeffnungen nach Nordoſten, die tiefen Einſchnitte in den Gebirgsketten, welche entgegengeſetzten Winden oft den Zugang öffnen; die großen keſſelförmigen Ebenen verſtatten nicht, daß ein Wind ſehr oder lange vorherrſche, oder einen beſondern Charakter annehme; der allgemeine ſtimmt mit den übrigen Beobachtungen in Teutſchland ziemlich überein; doch iſt Südweſtwind mit Regen und Wärme häufiger; Wechſel der Winde aber am allerhäufigſten und die Folge davon Unbeſtändigkeit der Witterung.

Dieſe hohe Gebirgslage läßt erſt den Schnee der höhern Regionen Anfangs Sommers zum Schmelzen kommen und verurſacht dadurch zu einer Zeit Ueberſchwemmungen, wo ſie gerade dem Landwirth am nachtheiligſten ſind. Im Rieſengebirge beginnt er ſchon im September, thürmt ſich oft mehrere Klafter hoch und läßt von den Wohnungen nur die rauchenden Schornſteine ſichtbar, wenn er ſie nicht zuſammendrückt. Er iſolirt den ganzen Winter über Weiber und Kinder in ihre Hütten und Männer wagen es nicht, ſie ohne Schneereifen und Fußeiſen zu verlaſſen. Stangen mit Strohwiſchen müſſen die bald wieder verwehten Hauptſtraßen bezeichnen.

Kranke in entfernten Gegenden bleiben, wegen Unzugänglichkeit, oft von Seelſorgern und Aerzten verlaſſen; Neugeborne erwarten erſt im Frühling die Taufe und Todte bewahrt der Schnee bis zur Beerdigung im fernen, aufgethauten Gottesacker. Selten iſt Ende Mais der Schnee von den Abhängen geſchmolzen; in den Schluchten weilt er noch im Julius.

In den vier Monaten vom Junius bis Septemb er drängen ſich die drei freundlicheren Jahreszeiten auf dieſem Gebirge zuſammen; auf dem es im höchſten Sommer bei Tage faſt immer kühl und des Nachts herbſtlich

kalt ist. Heftige Regen in den Thälern, die bei Gewittern leicht in Hagelwetter und Wolkenbrüche ausarten. Getödtetes Vieh, zerstörte Waldstrecken, verwüstete, in Abgründe gestürzte Ackerlehnen und verderbliche Fluten sind gewöhnliche Folgen.

Kalte Winde toben hier, während der Sommer-Milde im flachen Lande; Wolken und Nebel verhüllen nicht selten zu gleicher Zeit die Höhen und senken sich häufiger und tiefer schon im September herab, begleitet von Frühreifen. Nachtfröste endigen erst im Junius und beginnen schon wieder Ende Auguste.

Aehnliche Erscheinungen mit wenig eigenthümlichen Modificationen sind allen höhern Gebirgs-Gegenden der Monarchie eigen. In den Hochalpen der Karpathen werden Körner blos des Strohes und Vieh-Futters wegen angebaut. Die Aerndte würde nicht lohnen, da die Frucht oft gar nicht reift, oder jene sich bis in den October und November verspätet, wenn diese nicht, mit Schnee bedeckt, den ganzen Winter über auf dem Acker bleibt. Schon im September, wenn Gerste und Hafer noch auf dem Felde stehen, muß hier die Winterfrucht angebaut werden.

Ungeachtet mehrere der Marmaroscher Alpen dem Kolossen des Tatra an Höhe nicht viel nachgeben; so erheben sie sich doch nicht in so steilen, nackten, ungeheuern Felsen, sondern gehen meistens gemach von weiter Basis in convexe Gipfel über. Auch behalten sie Schnee und Eis nicht so lange, welches die wärmeren Winde des südlichen Ungarns und der Moldau eher schmelzen; daher sie auch auf die benachbarte Bukowine in Osten eine mildere Temperatur verbreiten, als die Tatra-Alpen auf die südlichen Kreise Galiziens.

Allerdings sind einige Eigenheiten des Klima hie und da veranlassende Ursachen zu Krankheiten und größeres

Mortalität, denen aber leicht durch verständige Lebensordnung ausgewichen werden kann. Dahin gehört der plötzliche Wechsel kalter Nächte und heißer Tage in den Ungarischen Ebenen, die schlechtere Luft der weitläuftigen Moräste in Ungarn und Slavonien und in den vielen Bergwerken und Hütten der Monarchie. Aber wie viel mehr Schuld an üblen Folgen hat nicht der zu häufige Genuß der Fische, des fetten Schweinfleisches, des Branntweins (besonders des Sliwowitzer) und des jungen, oder schlechten, kalkigten Weins. Fehler, welche sich besonders die Bergleute im nördlichen Ungarn und viele Fremde, welche die Debrezziner Märkte besuchen, zu Schulden kommen lassen.

7.

Naturproducte.

Nur wenige Staaten unsers Continents sind so durch Reichthum, Mannichfaltigkeit und Wichtigkeit der gemeinnützigsten, wie der seltensten und edelsten Producte begünstigt, als der Oesterreichische; ja vielleicht keiner, alles erwogen und verglichen. Keiner hat oder könnte so leicht Alles, was zum Bedarf, zur Bequemlichkeit, zum Wohlseyn und Schmuck die Europäische Sitte verlangt; und das gemäßigte Klima nur verstattet, aus dem eigenen Schooße hervorrufen. So wie er selbst hier hervorragt, so übertrifft alle seine Provinzen wieder Ungarn als unerschöpfliche Quelle eines seltenen National-Reichthums.

1. Das Thierreich.

1. Rindvieh. Der edle, weiße Ochse auf Ungarns Ebenen, wird durch Farbe, Größe, schönen hoch-

ſtämmigen Bau, kurzes, glattes Haar, lange, auseinander ſtehende Hörner und die Schmackhaftigkeit ſeines Fleiſches zur ſelbſtſtändigen Raſſe; die dennoch nur die Hälfte ihrer Größe erreicht, weil Hitze und Kälte auf den freyen Puſten ohne Obdach in beiden entgegengeſetzten Jahrszeiten das Wachsthum zurückhalten. Die ganze, halbwilde Zucht geht wenig auf Milchbenutzung, mehr auf Zug- und Schlachtvieh.

Rothbraun, auch wohl ſchwarz, langbeinig, kurzbeinig mit kurzen, gegen einander gebogenen, Hörnern und von mittlerer Größe erſcheint das Hornvieh in den übrigen Gegenden Ungarns, am vorzüglichſten aber in Steiermarks und Kärnthens fetten Thälern und grasreichen Alpen. Sorgfältig wird hier die ſchöne Zucht gepflegt, die Milchbenutzung mehr zu einem Gegenſtand der Wirthſchaft gemacht, und doch weiſet man auch Ochſen auf, bis 15 Centner gemäſtet. Ausgezeichnet durch die ſchwärzlichgraue Farbe und die anſehnlichere, ſchon dem Ungariſchen Schlage ſich nähernde Größe, edlere Geſtalt und Milchergiebigkeit, iſt das nur in den Niederungen gedeihende Märzthaler Vieh. Auf den 17,000 Joch haltenden Donnersbacher Alpen ſieht man 6000 Stück Hornvieh weiden. Ein einziger Bauer weiſet hier 150 Stück auf.

Von nicht ſo ausgezeichnetem, doch ſchönem Schlage iſt das Rindvieh in Ober-Oeſterreich, hier ſehr ökonomiſch benutzt. Einen guten Mittelſchlag trifft man auch im öſtlichen Theil von Nieder-Oeſterreich an.

Ob das geprieſene ſchöne und große Rindvieh in Siebenbürgen wirklich dieſem Lande angehöre, oder nur aus der Fremde einwandre, ſteht dahin.

In der größern, gebirgigten Hälfte Ungarns und in den übrigen Provinzen iſt das Vieh, mit Ausnahme einzelner Landwirthe und Landſtriche, (z. B. das Kühländchen in Mähren) klein und kraftlos, weil es zu ſchlecht gepflegt wird.

Man kann allerwenigstens den gesamten Rindviehstand auf 10 Millionen Stück und darunter 3 Millionen Ochsen anschlagen; 5 Millionen auf Ungarn, 1 Million auf Böhmen, (darunter ein Drittheil Ochsen) eben so viel, auch wohl mehr auf Galizien und hier über ein Drittel Ochsen gerechnet; zählt doch die Siebenbürgische Militärgränze allein 80.000 Stück; 300 000 Steiermark (darunter fast ein Drittel Ochsen); 70 000 Kärnthen (darunter 29.000 Ochsen); 250.000 Nieder-Oesterreich (darunter etwa ein Drittel Ochsen); 400.000 Mähren und Schlesien (darunter kaum ein Sechstel Ochsen) — Alles, ohne das Jungvieh, etwa ein Fünftel der Kühe. Aber der Fleischbedarf wird, ungeachtet Ungarn den andern Provinzen mit wenigstens 100,000 Stück Ochsen aushilft, bei weitem nicht durch die eigene Zucht, sondern durch sehr beträchtliche Sendungen aus Rußland und der Türkei, zum Theil auch aus Baiern gedeckt.

Büffel werden in einigen Gegenden Ungarns, Siebenbürgens und Slavoniens angetroffen, auch ganz weiße, aus Aegypten dahin verpflanzte.

Im Ganzen herrscht ein starkes Mißverhältniß des Rindviehstandes zur Bevölkerung und zum Feldbau.

2) Pferde. Im Ganzen ist ein kleiner, nicht starker (stiefmütterlich gepflegter), Schlag herrschend, vorzüglich in Ungarn, das an Pferden am reichsten ist. Sie sind mehr geschickt zum Laufen, als zum Lasten ziehen; daher man vor einem mittelmäßigen Bauernwagen 4—6, auch in Ungarn bis 12 Pferde im Gespann sieht.

Das Siebenbürger Pferd, ist zwar auch nicht groß, aber wegen seiner Lebhaftigkeit, Dauer und nicht seltenen Schönheit, schon ein geschätztes Rassen-Pferd.

Noch kleiner und schlecht gewährt, aber ebenfalls schnell und sehr ausdauernd sind die Galizischen Pferde, 10—15 Meilen können sie in der Ebene vor den leichten Ei-

feulosen Landeswägen zurücktegen. Den eigentlichen Polnischen Charakter tragen aber nur die Pferde in den nordöstlichen Gegenden an sich. In der Bukowina bilden die aromatischen Gebirgsweiden und das mildere Klima einen Schlag, der zwischen dem Siebenbürgischen und Türkischen mitten inne steht.

Derselbe kleine Schlag wird auch noch in den größten Theilen von Böhmen und Mähren angetroffen. Aber in den Gebirgs-Gegenden (und in Schlesien) findet sich ein stärkerer Schlag, wie ihn der Frachtfuhrmann braucht. Schwerfällige, starke, fleischigte Thiere, aber von geringer Dauer, ernähren die fetten Wiesen des Eger-Districts. Schöne Gestalten mit Kraft und Ausdauer sind ein Vorzug des Saazer, Leutmeritzer und Chrudimer Kreises in Böhmen.

Kärnthens Pferde, sind größer als in den Slavischen Ländern, oft von schönem Schlage, doch nicht so stark und groß, wie die Salzburger und Ober-Steirer; aber dauerhaft und trefflicher zum Bergsteigen, wie diese.

Die Zahl der Pferde ist wenigstens auf 2 Millionen Stück zu schätzen; davon 300,000 in Galizien, 200,000 in Böhmen, 150,000 in Mähren und Schlesien, 50,000 in Steiermark, 10,000 in Kärnthen; 60,000 in Nieder- und 30,000 in Ober-Oesterreich. Der Bedarf ist nicht gedeckt.

Maulthiere fast nur in den Marställen der Großen.

Esel kommen auf den Ungarischen Steppen gut fort und dienen den Schafhirten zum Transport.

3) Schafe. Diese zeigen die Oesterreichische Viehzucht von der glänzendsten Seite, durch die Industrie neuer Zeit, besonders seit dem Ungarn, Oesterreich, Böhmen, Mähren und Schlesien große Fortschritte in der

Verdrängung des einheimischen Schlags machten; dieser sticht in zwei Rassen ab:

1) Das kretische Schaf (Ovis strepsiceros), mit langen, gerade in die Höhe gehenden, etwas schraubenförmig gewundenen Hörnern, und langer, grober, zottigter, haarartiger Wolle. Dies ist in Ungarn und Siebenbürgen gemein, mit besonderer Abart im Banat, deren Wolle dichter und weniger zottig ist. Auch fehlen öfters die Hörner.

2) Das gemeine teutsche, zweischürige, grobwollige Schaf in den teutschen Erblanden und Galizien.

Außer diesen zwei vorherrschenden Arten zeichnen sich die feinwolligen, aus Albanien nach Slavonien von den Clementinern gebrachten, und die aus der Wallachei nach Siebenbürgen und in die Bukowine eingewanderten Schafe aus.

Galizien ist verhältnißmäßig an Schafen am ärmsten. Gemeiner Landschlag trifft sich noch am häufigsten auf den Voralpen des Stanislawower Kreises.

Auf den Gränz-Karpathen Ungarns, Siebenbürgens, Mährens, Schlesiens und Galiziens ist die Zucht des grobwolligen Schafes zu gemeiner Bekleidung und auf Käse recht eigentlich zu Hause; seltner in Steiermark und Kärnthen die feinere, im hohen Grade veredelte, aber mehr im Innern von Ungarn, Oesterreich, Böhmen und Mähren.

Man kann 11—12 Millionen Schafe in der gesammten Monarchie annehmen [1]), wovon 8 Millionen auf Ungarn, 1 auf Böhmen, ½ auf Mähren und Schlesien, ¼ auf Siebenbürgen, wo nur allein 300,000

[1]) Gewiß, so wie alle andern Productions-Angaben, eher viel zu niedrig, als zu hoch geschätzt. Preußisch-Schlesien, das 15mal in der Oesterreichischen Monarchie Platz hätte, zählt 2 Millionen Schafe!

jährlich in den Ebenen der Moldau und Wallachei überwintern), 400,000 auf Galizien, 150,000 auf Steiermark, 77,000 auf Kärnthen; 250,000 auf Ober-Oeſterreich; 80,000 auf die Siebenbürger, 100,000 auf die Slavoniſche und 300,000 auf die Banater Militärgränze wenigſtens gerechnet werden können.

4) Schweine (auch wilde), mäſten ſich in großer Menge in den großen Buchen- und Eichenwäldern Ungarns, Siebenbürgens und Slavoniens. Kälte und Hunger treiben ſie erſt ohne Hirten zurück in die Dörfer. Der Eber beſchützt die Heerde gegen den Wolf, welchem und dem Hungertode doch viele bei anhaltendem Winter, wegen Mangel an Futter und Ställen, hier Preis gegeben werden.

In Kärnthen ſind ſie ſchwarz, von geſtrecktem und ſtarkem Körper.

Stärker noch iſt ihre Zucht in Steiermark; wo Isländiſches Moos und Heidel-, Preißel- und Moosbeere ſie mäſten; weniger bedeutend verhältnißmäßig in Oeſterreich, Böhmen, Mähren und Galizien.

Man kann ihrer in der Monarchie zum allerwenigſten auf 4 Millionen rechnen; 30,000 in der Siebenbürger Militärgränze (1810.)

5) Ziegen. Werden in Ungarn und weit mehr in Siebenbürgen, zum Schaden der Wälder darin, gehegt. Stark iſt ihre Anzahl und Zucht auf den Aeſten der Karpathen, die ſich an den Mähriſchen und Schleſiſchen Gränzen verbreiten. Auch in Kärnthen und in Ober-Steiermark findet man ſie häufig, zum Theil veredelt, größer, mit längerem, ſeidenartigem Haare.

6) Hunde. Der große Ungariſche Hund, der Bullenbeißer, kommt der Engliſchen Dogge faſt gleich. Die wildeſten Stiere und Ochſen weiß er zu bän-

pigen. Durch seine Wachsamkeit bei Nacht und seinen Muth bei Tage schützt er die Heerden vor dem Wolfe. Zwei Abarten unterscheiden sich durch lange, breite, und durch rundliche Köpfe.

Außerdem beschützen die großen Ungarischen Wolfshunde die Heerden. Sie sind so groß, wie ein Wolf, gleichen sehr großen Spitzen, sind aber zottig und weiß.

7) Vierfüßiges Wild. Der wilden Schweine in Ungarn wird schon bei den Schweinen erwähnt; aber sie finden sich auch in allen andern Provinzen, besonders in den Thiergärten der Großen. Wölfe sind in den ebenen Gegenden des südlichen Ungarns, des nördlichen Galiziens und in Slavonien eine gemeine Erscheinung, veranlaßt durch die zahlreichen Schafheerden; seltener in den andern Provinzen und noch am ehesten in Kärnthen und Ober-Steiermark, wo sie Schafe und Wildpret, ja die Bärenhunde verfolgen.

Bären zeigen sich zuweilen in den nördlichen und nordöstlichen Karpathen; häufiger verwüsten sie in Slavonien, seltener in Galizien und Kärnthen, noch seltener in Steiermark und Böhmen, Mais- oder Haferfelder, und zerreißen Schafe, Ziegen, Rinder und Pferde.

Luchse sind in Slavonien am zahlreichsten, seltener in den übrigen Provinzen.

Füchse überall; überaus häufig aber in Slavonien, wo ihre Bälge einen Handelsartikel machen und ihre Zähne das Aufkommen der Federviehzucht sehr hindern.

Gemsen, werden auf den Hochalpen Kärnthens und Steiermarks ein immer seltenerer Gegenstand der Jagd [1]). Doch sieht man noch Rudel zu 200 Stück.

1) Sollten sie wirklich in Siebenbürgen anzutreffen seyn, wie ein neuerer Reisender (Vaterl. Blätter. Wien 1811. N. 17) berichtet?

Rothwildpret und gemeine Hasen [seltener die kleinern weißen Alpenhasen; nur in den höchsten Gebirgen, z. B. Steiermarks und Kärnthens zuweilen sichtbar [1])], ward allen Provinzen reichlich zu Theil. In den häufigen und weitläuftigen Thiergärten der Grossen wird jenes vornehmlich in Ungarn, Böhmen, Oesterreich, Mähren theils gehegt, theils schweift es frei in den Wäldern. Im Ganzen ist aber der ehemalige Reichthum in Abnahme. Die Hasenfelle sind ein bedeutender Ausfuhrartikel, besonders in Böhmen.

Wiesel, mit den Verwandten ihres Geschlechts, hausen in Menge in Erdlöchern, Felsenklüften und Steinhaufen.

Murmelthiere beherbergen die Karpathen ziemlich viele, wo sie gesellschaftlich ihren Winterschlaf halten, um im Frühjahre geschlachtet zu werden; denn ihr Fleisch ist wohlschmeckend und die Fettausbeute bedeutend; seltener zeigen sie sich in Kärnthen.

Die Billichmaus in den nordöstlichen Gebirgen Ungarns und in Slavoniens Buchenwäldern, dann in den ebneren Gegenden Steiermarks und Kärnthens, an der Illyrischen Gränze, ist ein Leckerbissen für den Landmann, wie für die Tafel des Vornehmeren.

Biber halten sich einzeln und nomadisch in den Ufern der Sau, in den schmalen Kanälen auf, welche von den vielen kleinen Inseln gebildet werden und zu eng für Schiffe sind. Sie werden hier, wie in Galizien, als Fastenspeise genossen. In letzterer Provinz findet man sie am Bug und bei Grudeck. Hier und da werden sie in Wasserbehältern, z. B. zu Holitsch in Ungarn, gezogen.

8) Amphibien. Schlangen. Die gewöhnlichen Arten dieses Geschlechts, wie sie in der teutschen Fauna vorkommen, finden sich auch hier, nur in weit größerer

[1]) Seidenhasen werden in der Torontaler Gespannschaft gezogen.

Menge in den Sümpfen Ungarns und Slavoniens. In letzterem Lande sind die regelmäßigen Züge der Ringelnatter merkwürdig, welche im Herbst in großer Anzahl über die Sau nach Servien zieht, um in den dichtern Waldungen bequemer zu überwintern, und im Frühjahre wieder zurückzukehren.

Schildkröten beherbergt Ungarn und Slavonien.

9) Federvieh, wildes und zahmes.

Zahmes Federvieh aller Art wird häufig in Ungarn gezogen. Die stärkste Hühnerzucht bewirkt der Bedarf von Wien, in den, an Oesterreich gränzenden Comitaten.

Die Kapaune und Truthühner Ungarns und Steiermarks werden weit versendet, am meisten nach Wien; wohin allein 60,000 Stück Kapaune jährlich aus Steiermark gehen.

Die Fasane Böhmens, in eigenen Gärten und Gehegen gezogen, sind berühmt.

Millionen Gänse werden auf der Debreziner Heide, auf der Hanna in Mähren und überhaupt in den südlichen Gegenden dieser Provinz gezogen.

Von wildem Geflügel ist ein unsäglicher Ueberfluß an den Gewässern und Sümpfen Ungarns und Slavoniens. Wilde Enten in letzterer Provinz in solcher Menge, daß sie fässerweise eingesalzen und geräuchert werden. Trappen durchwandern in Heerden von 20—50 Stück häufig die Ebenen Ungarns und Slavoniens. — Nimmersatte (Tantalus loculator), halten sich an der Mündung der Maroſch in die Theiß auf und leben von den kleinen Fischen, die nach dem Austreten beider Flüsse zurückbleiben.

Repphühner sind in großer Menge in allen Provinzen zu Hause.

Berühmt sind die, wegen der vielen Wachholderbeeren so schmackhaften Krammetsvögel Slavoniens; dann die aus der Gegend von Kalwaria im westlichen Galizien.

Mehr als 15 Schnepfen-Arten halten sich nur um Szegedin auf.

Raubvögel, auch seltener und größerer Art, kommen in den Gebirgen, besonders Kärnthens, Steiermarks, Ungarns und Siebenbürgens zum Vorschein.

10) Fische. Die daran überaus reichen Ungarischen Länder versehen damit in Menge die angränzenden Oesterreichischen Provinzen. Von der Theiß gilt das Sprichwort: Der Fluß hat bald so viel Fische als Wasser. Wagenweise gehen sie daraus wöchentlich nach Pesth. Für 2 Dukaten kauft man zu Szegedin 100 auserlesene Karpfen.

Hausen, wohl bis zu 15 Centner sind der Hauptfisch der Donau, in die sie vom Schwarzen Meere aufsteigen.

Lachse drängen sich auf der entgegengesetzten Seite aus der Nordsee in die Elbe, aus der Ostsee durch die Weichsel fast bis zu den Quellen der Popper und Dunajez in den Ungarischen Karpathen.

Die Welse der Donau sind geschätzt, so wie die Schillen (Zenbaten, Perca Lucioperca), des Plattensees.

Die Sälmlinge in den Seen Ober-Oesterreichs und Steiermarks gelten für Leckerbissen.

Die gemeineren Fluß- und Teichfische haben alle Provinzen aufzuweisen, Ungarn aber einen Ueberfluß bis zum Unwerth.

11) Perlen. Flußperlen von orientalischer Schönheit

werden jährlich im südlichen Böhmen in der Moldau gefischt.

12) Schnecken von besonderer Größe werden im Almaser Thale, bei Karansebes in Ungarn, in den Wildalpen Steiermarks, bei Spital in Oberösterreich gemästet. Sie gehen als Delicatesse nach Pesth und Wien.

13) Bienen. Sie werden überall, doch weder in auffallender Menge, noch Vollkommenheit gezogen. Am meisten blüht ihre Zucht noch 1) in Siebenbürgen, Untersteiermark und Kärnthen, besonders in letzterer Provinz durch den häufigen Anbau des Heidekorns befördert, auf dessen Fluren in der Blüte ganze Transporte zu Wasser und zu Lande im Spätsommer, dagegen sie im Frühlinge auf Höhen zur Waldweide gebracht werden; 2) im Banat und in Slavonien, von woher das meiste Honig und Wachs, wie aus der Zips das beste kommt; 3) im östlichen Galizien, aber hier schon mehr wilde Zucht; 4) in der Militärgränze, wo man nahe an 130,000 Stöcke zählt; 15,000 allein in der Siebenbürger; 54,000 in der Slavonischen, 50,000 in Böhmen.

14) Seide wird am meisten im südlichen Ungarn, vorzüglich in der Militärgränze — im Ganzen etwa 200 Centner reiner Seide gewonnen.

15) Cantharіden, werden durch ihre Menge im südlichen Ungarn und Slavonien zum Handelsartikel.

16) Die Polnische Cochenille in den Sandfeldern Galiziens wird von den Landleuten zur Färberei benutzt.

17) Die Kolumbager, aus Servien in ungeheuern Schwärmen herüberkommenden, Mücken sind eine große Plage für die Viehheerden des Banats, für welche sie tödtlich werden.

18) Die Scorpionen des Banats sind weniger schädlich und werden eher als Heilmittel nützlich gehalten.

2. Das Pflanzenreich.

1) Getraide aller Art ist nach Flächen-Benutzung, Werth und Quantität das Hauptproduct der Monarchie und stempelt sie zum ackerbauenden Staat. Man vergleiche den 3ten Abschnitt: Oberfläche, Abdachung, Boden.

Oft Noth in den Gebirgen, fast immer Ueberfluß in den Ebenen, ist dabei charakteristisch.

Die Ungarischen Länder allein produciren gewiß jährlich 60 Millionen Wiener Metzen, wohl 80 in gesegneten Jahren; Böhmen 25 Millionen; Ostgallizien 30; Steiermark und Kärnthen 6 (letzteres allein über 1 Million und hilft dem fruchtarmen Illyrien aus, wenn keine Sperre ist); Mähren und Schlesien 15; Siebenbürgen 15; Oesterreich 6. In allem 160 Millionen Metzen.

a) Waizen, ist auf dem bessern Boden der Gebirge und Ebenen Haupt-Gegenstand der Cultur, ohne im schlechtern ganz vernachlässigt zu werden, am meisten Winter-, weniger Sommer-Weizen, theils rein, theils mit Korn gemischt oder sogenannte Halbfrucht. Am meisten wird er in Ungarn und Siebenbürgen gebaut.

b) Roggen, sowohl Winter- als Sommer-Roggen, ist eine Hauptfrucht in den gebirgigtern und sandigeren Gegenden; doch baut man ihn verhältnißmäßig in Siebenbürgen am wenigsten, in Galizien am meisten zum Behuf der Branntweinbrennerei.

c) Gerste, seltener in den fruchtbaren Ebenen Ungarns und Slavoniens, mehr in den nördlichern Gegenden der Monarchie.

d) Hafer wird in allen Gegenden in außerordentlicher Menge gebaut.

e) Hirse in großer Menge in wärmeren Gegenden.

f) Buchweizen (Heidekorn) deckt in den unwirthbareren Gebirgs-Gegenden der Karpathen, den Brodman-

gel und wird vorzüglich häufig in mehreren Gegenden Siebenbürgens und Kärnthens angebaut. Für Galizien ist er ein Hauptproduct.

g) Mais. Wird in keinem Staate Europens in solcher Menge gebaut. Die Wallachen in Ungarn und Siebenbürgen und die Rußniaken kennen fast kein anderes, als Mais-Brod oder Brei. Am stärksten wird er in den Ebenen Slavoniens und des südlichen Ungarns, so wie in ganz Siebenbürgen (trotz des ungünstigen Klima's hier) und in der Bukowina gebaut; häufig im südlichen Mähren und Steiermark, hauptsächlich als vorzüglichstes Mastfutter des Geflügels und der Schweine, am wenigsten in Oesterreich; so viel wie hier, nämlich 12,000 W. Metzen baut die einzige Ungarische Herrschaft Csátornya, Syrmien dagegen 720,000.

h) Reiß werden in fünf Plantagen der Königl. Kameralgüter des Banats jährlich 10—15,000 Ctr. gezogen.

2) Futterkräuter. Was die Natur auf Berg-, Fluß- und Bachwiesen, reichlicher in allen Provinzen, als in Böhmen und Mähren, hervorbringt, ist hier der beste Reichthum. Der Kunst-Futterbau ist fast durchaus (Ober-Oesterreich, Steiermark, Schlesien ausgenommen) nur spärlich auf den Gütern einzelner Großen anzutreffen.

Am meisten werden noch Wicken, der gemeine rothe Klee, nicht wenig in Galizien, angebauet, spärlicher die Lucerne, noch seltener die Esparsette.

Ganz vorzüglich baut Ungarn das teutsche Hirsengras (Muhar, Panicum germanicum) an.

3) Gartenkräuter.

a) Der weiße Kopfkohl, zum Einmachen als Sauerkraut, wird wohl in allen Provinzen am allerhäufigsten gebaut.

b) Die Kartoffeln nehmen den zweiten Platz ein; doch ſind ſie weit mehr in Böhmen, Mähren, Schleſien, Galizien, Oeſterreich, ja in dieſen Ländern als Hauptkoſt der Gebirgsbewohner zu Hauſe; dann in den Ungariſchen Provinzen und Siebenbürgen.

c) Rüben mehrfacher Art, ſehr gemein für Menſchen und Vieh.

d) Melonen baut, nach Italien, kein europäiſches Land ſo häufig, mannichfaltig und gut, als Ungarn; die größten, bis 30 Pfd. ſchweren, um Debrezin.

4) Hülſenfrüchte, beſonders Erbſen und Linſen in allen Gebirgs-Gegenden des Staats vorzugsweiſe. So liefert die Ungariſche Zips die größten und beſten Erbſen; aber auch geſchätzt ſind die Stockerauer Erbſen in Nieder-Oeſterreich und dem weſtlichen Ungarn.

5) Gewürzpflanzen.

a) Pfeffer, (Paprika, Capsicum annuum,) wächſt häufig in Ungarn.

b) Hopfen, ein berühmtes Hauptproduct des nördlichen Böhmens, von geringerer Quantität und Qualität in den andern Provinzen.

c) Senf, auch Anis, Kümmel und Fenchel werden ſtark im ſüdlichen Mähren, beſonders im Znaimer Kreiſe gebaut, und der Senf zu Krems in Oeſterreich zum Verkauf bereitet.

6) Obſt. Galizien ausgenommen, ſind alle Provinzen reich daran; obgleich im Allgemeinen der Landmann zur Zucht der Fruchtbäume nicht viel mehr, als die erſte Hand anlegt und ſie dann ihrem Schickſale überläßt, welches durch Boden, Lage und Klima gewöhnlich begünſtigt wird.

Die ſchönſten, ſchmackhafteſten Früchte liefern die weſtlichen, an Oeſterreich und Steiermark gränzenden,

Comitate Ungarns. Allgemeine Sitte ist es hier, wie in Slavonien und Siebenbürgen, Nieder-Oesterreich, dem südlichen Steiermark und Mähren, die Weinberge zugleich mit Aepfeln, Birnen, Kirschen, Wallnüssen, Pfirschen und Aprikosen zu bepflanzen.

Außerdem ist der Pflaumenbaum in gedrängten Pflanzungen sehr gemein, der Liebling der Ungarischen Serbler und Wallachen, und besonders häufig in Slavonien, dem bergigteren Theile des Banats und Siebenbürgen, wo er zu Branntwein (Sliwowize, Rocky) fast ausschließend benutzt wird.

Kastanienwälder gedeihen in Nieder-Oesterreich, Unter-Steiermark und einigen Gegenden Ungarns und in dessen wärmeren Gespannschaften auch Mandeln und Feigen. Die besten Kastanien liefert die Oedenburger und Preßburger Gegend. J. J. 1802 führte Ungarn 206,730 Pfd. aus.

Siebenbürgen zeichnet sich durch vorzügliche Obstcultur aus. Besonders sind seine Kirschen berühmt.

Böhmen hat in seinen nördlichsten Kreisen, und Mähren in einzelnen Gegenden starken Obstbau. Man schätzt die Zahl der Obstbäume auf 11 Millionen.

In Kärnthen zeichnen sich das Lavantthal, dann die Gegenden um St. Veit und Bleiburg durch Obstcultur aus.

7) Wein. Nach Frankreich producirt kein Staat in der Welt eine solche Menge und Mannichfaltigkeit von Weinen, und darunter höchst edle. Ungarn aber behauptet darin den ersten Platz unter den übrigen Provinzen. Von den 46 Comitaten des Reichs sind nur die sieben nördlichsten gänzlich ohne Weinbau. Der edelste aller Ungarischen Weine wächst auf den letzten Alaun- und Porphyr-Vorbergen der Karpathen (Hegyalla) zwi-

schen der Bodrog und Theiß auf der Herrschaft Tokay und deren Umgebungen, in einem Bezirke von 5 Quadratmeilen, im jährlichen Ertrage von 160,000 Eimern.

Edel, feurig, zum Theil süß sind die weißen Weine um Oedenburg, Rust und St. George im westlichen Ungarn.

Feurig, doch adstringirender sind die rothen Weine, die in der Gegend von Ofen in großer Menge (über 100,000 Eimer jährlich) gezogen und weit verführt werden.

Fast eben so edel, wie der Tokayer, und von mancher feinen Zunge ihm noch vorgezogen, ist der feurige, süß gewürzhafte rothe Wein auf dem Méneſcher Gebirge im Arader Comitate.

Zwischen ihm und dem Ofner behauptet der mildere rothe Wein um Erlau seinen Rang, davon jährlich an 200,000 Eimer gewonnen werden.

Syrmien producirt über 250,000 Eimer äußerst feurige Weine und Slavonien überhaupt 500,000 Eimer; Oesterreichisch Kroatien 400,000.

Unmöglich ist es, die 2 bis 300 Sorten Ungarischer Weine, darunter so viele vortreffliche, noch wenig bekannte, und schwer, ihren jährlichen Ertrag zu bestimmen. Man schätzt ihn auf 18 Millionen Eimer; davon 14 Millionen in Ungarn selbst verzehrt und 4 des besten ausgeführt werden, vorzüglich nach Norden.

Siebenbürgen zeichnet sich mehr durch verhältnißmäßige Menge, als Güte der Weine aus. Die besten wachsen an der Maroſch und den beiden Kokkelflüssen.

Nieder-Oesterreich producirt auf 8 Quadr. Meilen Weingärten 2 Millionen Eimer Wein, dem der Geist und Zuckerstoff des Ungarischen fehlt, er ist reich an freier Säure, daher als Tischwein sehr gemein und im hohen Alter erst vortrefflich.

Mähren und Steiermark (auf 5 Quadr. Meilen letzteres) sind in ihren südlichsten Theilen in der Production gleich. Man schlägt jede Provinz zu 600,000 Eimer Mittel-Ertrag an; darunter sehr schmackhafter, feuriger Wein. Kärnthen 40.000 Eimer.

Der berühmte rothe Melniker ist nur eine Seltenheit Böhmens, das in Allem 26,000 Eimer producirt.

Fünf und zwanzig Mill. Eimer Wein von 1,100,000 Joch jährliche Gewinnung in der gesamten Monarchie dürften der Wahrheit ziemlich nahe kommen.

8) Holz. Ist unstreitig nach Flächen-Verbreitung und Menge das zweite Hauptproduct der Oesterreichischen Vegetation. Man schlägt den Waldbetrag über 25 Millionen Joch an. Obgleich in den bevölkerten westlichen Provinzen die Industrie (hauptsächlich Glas und Eisen) schon erstaunend viele Wälder gelichtet und selbst im flacheren Gebirge viele Höhen entblößt, und denselben Boden jetzt der Pflug beschwerlich bricht, welchen die Natur für die Art bestimmt hatte, so daß hier eine Tagereise lange, ununterbrochene Waldungen schon zu den Seltenheiten gehören, die allenfalls nur noch das Böhmer Wald-Gebirge aufzuweisen hat: so ist dagegen desto größerer Holz-Reichthum im Osten, besonders im Nordosten. Aus dieser, mit der Bevölkerung nicht verhältnißmäßigen, Vertheilung entsteht Local-Ueberfluß und Mangel.

Ungarns, Siebenbürgens und Galiziens hundertmeilige Karpathen sind fast nur eine ununterbrochene Kette von meistens Nadel-Waldungen, vermischt mit Buchen. Westlich von Ofen dehnt sich der große Bakonyer, 12 Meilen lange, 2 bis 5 Meilen breite Laubwald hin, wo, so wie überhaupt in den südlichern Wäldern, auch in Slavonien an den Flüssen besonders, dann in der Bukowina die Eiche herrscht und ihre Knoppern in den Handel bringt.

Aber die Berg- und Hüttenwerke und der Bedarf der waldlosen großen Ebene stören auch in Ungarn schon das Gleichgewicht.

In Siebenbürgen ist Ueberfluß an Nadelholz in den nördlichen Theilen; Buchwälder im Süden.

Böhmen liefert von seinen zwei Millionen und 300,000 Joch Waldungen, und Mähren von seinen 900,000 Joch jährlich eben so viele Klafter, und dies Ertrags Verhältniß kann man im Durchschnitt für alle Waldungen annehmen.

9) Fabrik- und Handelskräuter. Oben an steht

a) Der Lein, welcher in keinem andern Staate in der Welt in solcher Menge gewonnen wird, die wahre Schirmpflanze des Gebirgers für alle übrigen Bedürfnisse, wenn die Kartoffeln sein Manna der Nahrung sind. Der Hauptsitz seiner vorzüglichern Cultur ist in den Gebirgen Böhmens, Mährens und Schlesiens; weniger und von schlechterer Qualität gedeiht er auf beiden Seiten der Karpathen bis in Siebenbürgen hinein; mit Ausnahme der Zips, dem wahren Flachslande Ungarns.

b) Hanf in großer Menge in den mittlern Vorgebirgen und Ebenen Mährens, Ungarns, Galiziens und Siebenbürgens. In dem einzigen Marktflecken Apathin des Batscher Comitats häufen sich jährlich 100.000 Ctr. roher Hanf.

c) Mohn überall, wo Slaven wohnen, deren Lieblingsgericht er ist, am meisten in Ungarn.

d) Waid, Krapp, der Färber- und Gärber-Sumach (Rhus cotinus und coriaria), der Wau und andere schätzbare Färbepflanzen wachsen in mehreren Provinzen, vornämlich in Ungarn und Siebenbürgen wild; sehr wenig noch cultivirt.

e) Das Gelbholz oder Fisetholz (Perückenbaum, Rhus cotinus) wächst in den südlichen Oesterreichischen und Ungarischen Provinzen wild und giebt einen schätzbaren Handelsartikel.

f) Safran, ausschließend ein Hauptproduct Oesterreichs.

g) Saflor wächst in Ungarn wild und dient dort als Surrogat des Safrans.

h) Süßholz wird in Slavonien am stärksten, außerdem nur noch im südlichen Mähren gebaut.

i) Tabak, wieder ein Hauptproduct des Oesterreichischen Staats, das in solcher Menge und Güte nirgends weiter die alte Welt aufzuweisen hat. Aber nur auf Ungarns und Slavoniens Ebenen und einem kleinen Districte Galiziens (im Stanislawower Kreise) und Siebenbürgens ist sein Anbau eingeschränkt.

Die Production kann jährlich auf 200,000 Ctr. wenigstens geschätzt werden.

k) Die Weberdistel fängt an in Mähren angebaut zu werden.

l) Speik (Valeriana celtica) ist hauptsächlich im Mur- und Eisthal ein wichtiger Handels-Gegenstand nach der Türkei, wo er ein Haupt-Ingredienz der Bäder abgiebt.

3) Das Mineralreich.

Wenn die Pflanzen-Production durch Menge und Reichthum den Oesterreichischen Staat zu einem der ersten in der Welt macht: so übertrifft er, mit Ausnahme von Großbritannien und Frankreich, durch seinen Mineral-Reichthum alle übrigen in Europa. Man dürfte den gesamten Werth der jährlichen Mineral-Production wohl auf 25 Millionen Gulden anschlagen können.

Ungarn und Siebenbürgen allein kommt an Menge und Güte edler Erze kein anderes europäisches Reich bei.

a) Metalle.

1) Gold. Dies edelste der Metalle, kommt aus dem Schoas der Erde nirgends in Europa in größerer Menge vor, als in unserer Monarchie. Ungarn kann davon 1600 Mark oder 8 Ctr. jährlich liefern; Siebenbürgen 2000—2500 Mark oder 10—12 Ctr.; mit Inbegriff des Waschgoldes.

2) Silber liefern Ungarn und Siebenbürgen in Allem (auch aus seinen Kupfer- und Bleierzen) gegen 92,000 Mark oder 460 Ctr., wovon etwa $\frac{1}{15}$ auf Siebenbürgen fällt; Böhmen 2400 und Steiermark, Kärnthen mit Galizien keine 2000 Mark. (Die Bukowina 800 Mark; eben so viel Steiermark; Kärnthen 70.)

3) Quecksilber und Zinnober. Siebenbürgen und Ungarn geben etwa 800 Ctr. Aber die meiste Erwartung erregt ein neuerlich entdecktes, reiches Zinnober-Bergwerk im südlichsten Kärnthen, in der Kotschna bei Kappel, das jetzt etwa 40 Ctr. liefert.

4) Ungarn war bisher nach Sibirien und America das kupferreichste Land der Erde und beutet gegen 40,000 Ctr. jährlich aus. Allein besitzt es aber die merkwürdigen Cementquellen zu Schmolnitz, Herrengrund und Libethen. Siebenbürgen liefert 3000; Steiermark und Galizien vielleicht kaum 2000, wovon 1000 auf Steiermark fallen.

5) Blei liefert Nieder-Ungarn 12,000 Ctr.; und eben so viel Ober-Ungarn*), Siebenbürgen und Galizien etwas; Böhmen 6000; Kärnthen giebt nach dem Verlust des reichen Bleibergs bei Villach nur noch 4000 Ctr. Die besten Gruben sind in Windisch-Bleiberg, am Obir, in der Kappel und in der Miß, sämtlich im südlichen Kalkgebirge.

*) Diese, obgleich ziemlich accreditirte, Angabe scheint fast zu hoch, und vielleicht die folgende der Wahrheit näher zu kommen, wo das nördliche Ungarn, nach neunjährigem Durchschnitte gegen 14,250, und das Banat gegen 2000 Ctr. lieferte.

6) Zinn ist nur ein Eigenthum des Böhmischen Erzgebirges.

7) Eisen. Gesegnet ist mit diesem nützlichsten und mörderischsten aller Metalle, die Monarchie, schwer aber, aus Mangel zuverlässiger Daten, die Production nur mit einiger Genauigkeit zu bestimmen; daher hier nur Annäherungen und Beiträge. Der erfahrene Delius schätzte 1770 den Werth der gesamten Eisen-Production auf 4 Millionen Gulden. Steiermark ist hier die wahre Schatzkammer der Monarchie. Es liefert gegen 400 000 Centn. Roheisen, davon allein 300.000 aus dem unerschöpflichen Erzberge.

Nach Steiermark dürfte Böhmen den nächsten Rang mit 200,000 Centn. einnehmen. Galizien, Ungarn und Siebenbürgen mögen wenigstens 200,000 Centn. liefern, da das einzige Gömorrer Comitat (freilich der Hauptsitz der Ungarischen Eisenwerke) allein 95,000, die Nieder-Ungarischen Werke (Haupt-Gegend um Rohnitz) 40,000. Stooß in der Zyps 5000, Nagybania 4,000, die Bukowina 15,000 liefern und Siebenbürgen viel an die Wallachei abgiebt. Galizien hat seine beträchtlichsten Eisenbergwerke im Steyer Kreise, einige andere im Zeloczower, Zolklewer, Samborer, Sanoker und Sandeczer Kreise.

Kärnthen erzeugt 200,000 vornehmlich zu Hüttenberg bei Friesach, dann auch noch am Prebl, zu St. Leonhard und St. Salvator; am Geisberge, bei Friesach und bei Waldenstein, alle dreie im Ober-Lavantthale. Mähren und Schlesien 40,000; Oesterreich 30,000 Centn. Roheisen, besonders zu Reichenau.

Mit 1 Million Centner dürfte man die gesamte Production nicht überschätzen, die weit höher steigen könnte; hemmte der Holzmangel nicht.

8) Spiesglanz, liefert Ungarn am meisten, gegen 2000 Centn. jährlich; besonders auch sonst das schöne rothe; so wie Böhmen das eben so seltene weiße.

9) Kobolt liefern Böhmen, Steiermark und Ungarn, letzteres von Topschau allein gegen 1300 Ctnr.; Schladming in Steiermark 200.

10) Zink liefern Ungarn, Siebenbürgen und Böhmen etwas.

11) Chrom in Steiermark, ein eigener Bau zur Gewinnung der grünen Farbe.

Außer diesen statistisch-wichtigen Metallen verdient noch als naturhistorische Merkwürdigkeit angeführt zu werden:

1) Das edle, einzige, nur in Siebenbürgen anzutreffende Tellur mit seinen Abarten.

2) Böhmens Uranit und Tungstein mit ihren Arten.

b. Salze.

a) Küchen-Salz. Oesterreich dürfte, auch nach der Theilung des reichen Bergsegens von Wieliczka noch immer der reichste Salz-Staat seyn und bleiben; nicht nur nach dem, was es davon zu Tage fördert, sondern auch noch nach dem, was der unerschöpfliche Reichthum der Karpathen davon produciren könnte.

Zu beiden Seiten der Karpathen, in Galizien und Ungarn, bis weit in Siebenbürgen hinein, lagert es sich theils in festen, mächtigen Flözen, theils fließt es in unzähligen, weniger geachteten Soolen zu Tage, die in andern Staaten allein für einen Schatz gelten würden. Wieliczka, Bochnia in Galizien; Marmarosch, Soovar (als Siederei) in Ungarn; Torda in Siebenbürgen und die Westgränze der Monarchie an den nördlichen Abhängen der Steiermärkisch-Oesterreichischen Alpen zu Hallstadt. Ischel, Ebensee und Aussee sind die Haupt-Salz-Niederlagen der Natur. In der Bukowine geht bei Dartistin ein Steinsalzflöz zu Tage aus.

Die Marmarosch liefert 1 Million Ctnr., Soovar 120,000, Siebenbürgen 900,000 Ctnr. [1]), Steiermark und Oesterreich fast 1 Million Ctnr.; Galizien kaum wohl jetzt mehr als 1 Million (vor der Theilung aber 2 Millionen) aus den Flözen und 600,000 Ctnr. aus den Coctuten.

b) Soda (Natron, Mineral-Alkali). Wie Aegypten seine Natron-Seen: so hat Ungarn seine Soda-Ebenen, Seen und Sümpfe. Die ganze, große Ebene ist damit geschwängert. Reine Soda kann das Biharer Comitat allein 10,000 Ctnr. jährlich liefern.

c) Natürliches Glaubersalz ward bei Ofen, im Stuhlweißenburger Comitat und einigen ebenen Gegenden Mährens entdeckt.

1) Nach einer andern Angabe 1,400,000 Ctnr.

d) Salpeterstoff ist überall verbreitet.

e) Alaunerze, vornehmlich in erdiger und schiefriger Form, als Begleiter der Kohlenflöze (aber auch in der seltenern, Gewinn bringendern Römischen Form, als Stein; an den Vorgebirgen der Karpathen bei Munkatsch) hat die Natur in allen Provinzen des Staats verschwendet. Eisen- und Kupfer-Vitriol kann hinreichend erzeugt werden.

c. Edlere Steinarten.

Die Edelsteine, womit alle Geographieen Oesterreichs bisher noch immer diesen Staat so freigebig schmückten, sind entweder gar nicht vorhanden, oder verlieren sich unter die mineralogischen Seltenheiten, oder stehen endlich in den vorzüglichsten Eigenschaften bei weitem dem Occident und Orient nach. Dafür aber weiset es zwei, ihm ganz eigenthümliche, von einziger Schönheit auf. Das ist:

1) Der leider immer seltner werdende Karfunkel Böhmens, dem kein orientalischer Granat an Dauer, Feuer und Farbenpracht gleich kommt.

2) Der edle Opal des Ungarischen Porphyrgebirges um Tokai, mit seinem unübertroffenen Farbenspiel.

d. Sonst noch merkwürdige Stein- und Erdarten.

1) Die Karneole, und besonders die Kalcedone Böhmens und Siebenbürgens sind von, zum Theil einziger Schönheit, Form und Farbe.

2) Die Feuersteine Galiziens decken den Armen Bedarf zum Theil.

3) Die Holzopale sind nur Ungarn allein eigen und kaum kommt der gemeine Opal in schönern, reinern, größern Massen und seltenern Farben noch irgendwo so vor, wie in Mähren.

4) Böhmens gemeine, Porzellan-, und Ungarns Opal-Jaspisse sind wenig andern Ländern zu Theil geworden.

5) Der Obsidian und Bimsstein Ungarns (ohne alle Vulkane) kömmt nur in den äußersten vulkanischen Inseln im Norden und Süden von Europa vor.

6) Solche Massen des schönsten Perlsteins, als jene beiden Steinarten begleiten, kennt man nicht weiter.

7) Unerschöpfliche Schätze von Porcellanerde beherbergen die Urgebirge Böhmens und Mährens.

8) Der Polieſchiefer Böhmens iſt von einziger Schönheit.

9) Der ächte Lepidolit (in Begleitung des pfirſichrothen Edel-Schörl und himmelblauer Apatiten, die auch Böhmens Erzgebirge aufweiſet) iſt Mähren allein in der ganzen Welt eigen.

10) Eben dieſe Provinz beſitzt den Meerſchaum Spaniens und der Türkei.

11) Serpentin, oft mit herrlichem Schillerſtein und von mannichfaltigſter Art, aber wenig benutzt, iſt äußerſt gemein, beſonders in Ungarn, Siebenbürgen, Mähren, Steiermark, Oeſterreich.

12) Erbſenſteine wie Carlsbad, kann nur Krain noch aufzeigen, von gleicher Schönheit und Größe

13) Der Braunſpate Ungarns und Siebenbürgens iſt noch durch nichts übertroffen.

14) Die ſchneeweißen Kalkſinter (ſogenanten Eiſenblüten) zu Eiſenärz in Steiermark ſind wegen ihrer Schönheit in aller Welt berühmt.

e. Brennbare Foſſilien.

1) Noch unaufgeſchloſſen und wenig benutzt ſind die häufigen Steinkohlenflöze aller Art in allen Provinzen; am meiſten in Böhmen und Schleſien, dann in Ungarn bei Oedenburg (200,000 Ctnr. jährlich) hauptſächlich für Wiens Bedarf, weniger in Steiermark und Mähren, wo nahe bei der Hauptſtadt die ergiebigſten Flöze der beſten Kohlen ſich anbieten.

2) Vieler und guter Torf kommt häufig in den Ebenen Ungarns, vorzüglich im Banat und in Ober-Steiermark, auch in Galizien zum Vorſchein.

3) Graphit, ſehr häufig, ſeltener rein, am ſchönſten in Böhmen, als Fabriks-Gegenſtand.

4) Natürlicher Schwefel in Galizien, vornehmlich 2—3000 Ctnr. erhielt davon vor der Abtretung der Schwefelwerke zu Siarzana und Swoszowize (im Krakauer Rajon) zu Warſchau die Militärbehörde, ohne den aus Schwefelkieſen gewonnenen.

5) Bergöl fließt aus 4 Quellen im Thale Soosmezö, beim Ojtoſſer Paſſe, im Haromſeker Stuhle in Siebenbürgen.

Oesterreich.

Zweite Abtheilung.

Oesterreich.

8.

Einwohner.

Wie sich der kleine teutsche Volksstamm des eigentlichen Oesterreichs, durch Ausdehnung nach allen Seiten hin seit 500 Jahren zu einem so mächtigen Kaiserthume erhob; so amalgammirte er sich auch nach und nach von allen Gegenden her mit Nationen fremder Zungen; von Norden und Süden aus mit Slaven, von Osten mit Magyaren, von Süden mit Wallachen. Und so sind es denn 4 Haupt Aeste, nach welchen sich nicht nur durch Sprache, sondern auch durch Localität, Sitten, Charakter und Cultur auffallend geschieden, der gesamte Völkerstamm nach 4 Hauptgegenden ausdehnt.

1. Slaven.

Sie sind, so wie in Europa überhaupt, so auch in der Oesterreichischen Monarchie das Volk, das sich mit seiner Sprache am weitesten verbreitet; obgleich in mehrere Stämme, auffallend am meisten durch abweichende Dialekte getheilt. Das gleichzeitige Nebeneinanderblühen der letztern bei aller Verschiedenheit in Schrift und Rede kommt nur noch einmal in der Geschichte vor — in Alt-Griechenland; doch mit demselben Alphabet, da die Slaven 7 ganz verschiedene zählen. So bezeichnet

1) Der Windiſche Dialekt, die Winden, Slaven oder Slovenen Inner-Oeſterreichs, Provincial-Kroatiens und Weſt-Ungarns um den Plattenſee, etwa 1½ Millionen.

2) Der Böhmiſche, die Tſchechen oder die Bewohner Böhmens, Mährens (darunter die Hannaken der Ebene, die Slowacken des Gebirges, fälſchlich Wallachen genannt), Schleſiens und Ungarns (vornehmlich in Norden) mit etwa 6—7 Millionen.

3) Der Polniſche in Galizien mit etwa 3 Millionen [1]).

4) Der Ruſſiſche in Galizien und Ungarn mit 1½ Millionen, ſogenannter Rußniacken [2]).

5) Der Serbliſche (am nächſten verwandt mit dem Windiſchen, ächtkroatiſche, ſonſt auch Illyriſch genannte Dialekt) in Slavonien, Kroatien [3]) und den ſüdlichſten Gegenden Ungarns und Siebenbürgens mit ½ Million, wohin die ſogenannten Raczen gehören, griechiſcher Religion.

Zwei Drittheile von Oeſterreichs Bewohnern ſind Slaven, vorherrſchend in Galizien, Böhmen und Mähren.

Liebe zur Ruhe und zu den Künſten des Friedens war der urſprüngliche Hauptzug im Charakter dieſes weit verbreiteten Volkes; das Land bauen und deſſen Früchte genießen, ſein Hauptgeſchäft; keinen großen Mann, keine

[1]) Der Polen überhaupt mögen gegen 10—12 Millionen ſeyn.

[2]) Slaviſche Ruſſen überhaupt gegen 30 Millionen.

[3]) Auch in Illyrien und der nördlichen Türkei. Ueberhaupt wird man 6 Millionen dieſer Slovено-Serben annehmen können.

erbliche Dynaſtie zum mächtigen Geſamt-Verein aus dem eigenen Stamm früher zu erhalten (wie ſpäter die Ruſſen aus der Fremde) und dann wahrſcheinlich ganz Europa zu beherrſchen, wie dieſe das halbe — das war ſein eignes Geſchick. — So in der Mitte zwiſchen Teutſchen und Mongolen ward ihm das Loos der Knechtſchaft, ja der Leibeigenſchaft, die erſt in den Oeſterreichiſchen Staaten Joſeph II. aufhob. Denn unter den Slaven gab es von jeher nur zwei Volksklaſſen, 1) Unterthanen (Podanni) und in großer Ueberzahl 2) Edelleute (Zemiani). Der Mittelſtand fehlte gänzlich; daher auch die Sprache die vielen, wichtigen, aus ihm entſtehenden Begriffe für das geſellſchaftliche Leben nicht auszudrücken weiß, obgleich der Windiſche Dialekt im XIV. Jahrhundert, wo die Sprachcultur in Frankreich und Teutſchland kaum dämmerte, ſchon ſehr gebildet und in Böhmen die Staatsſprache war und blieb. Der ehemalige Druck iſt noch in der ganzen metalliſchen Phyſiognomie unverkennbar.

Ihre körperliche Bildung iſt ſo mannichfaltig, wie Aufenthalt und Sprache. So ſind die Tſchechen von mittelgroßer, eher kurzer, unterſetzter, breitſchultriger Statur, nervigt und fleiſchicht, bei wenig Fett; dagegen ſchlank, von ſchönem, kräftigen Körperbaue die Polen, Serbler und Winden Inner-Oeſterreichs, beſonders in Unter-Steiermark und Kärnthen.

Ausdauer und Abhärtung iſt Allen eigen; frugal ſind ſie in der Koſt, genügſam und beſchränkt auf wenige Bedürfniſſe bis zur Rohheit, daher auffallender Schmutz am Körper und im Innern der Wohnung, deren Aeußeres ſie deſto ſauberer halten und regelmäßig mit Farben zieren. Geiſtige Getränke lieben ſie ausnehmend; nicht minder die Muſik, in der ſich beſonders die Böhmen auszeichnen. Damit hängt großer Leichtſinn und viel Gleichgültigkeit

gegen die Zukunft, gegen Lob und Tadel, Beleidigungen und Wohlthaten zusammen. Ueberhaupt herrscht grobe Sinnlichkeit vor. Faulheit ist ein Hauptzug ihres Charakters. Keine Diebereien halten sie als Entschädigung wegen vermeinten oder wirklich erlittenen Unrechts für erlaubt. Sie hassen die Teutschen und Magyaren, weil sie in ihnen ihre Unterdrücker sehen; daher Verschmitztheit gegen dieselben, Störrigkeit und Tücke. Sie lieben ihre Grundherrn nicht, weil sie ihnen fröhnen müssen.

Desto größer ist ihre Anhänglichkeit an den Landesfürsten, dessen weise Gesetze und Anordnungen ihre Lage ungemein verbessert hat. Sie lieben unter einander Fröhlichkeit und Geselligkeit und die Gastfreundschaft ist bei ihnen zu Hause. Daß sie vortrefliche Soldaten sind, ist bekannt.

Mit Festigkeit halten sie an ihren alten Begriffen, Sitten und Gebräuchen; die so verschieden sind, wie ihre (nicht selten reizenden) Nationaltrachten und Stämme; auf welche eben daher die obige Schilderung auch nicht durchgehends und in allen Zügen passen kann.

2. Magyaren oder eigentliche Ungarn.

Ein ursprünglich Asiatisches Volk, das im IX. Jahrhundert über Galizien und die Moldau unter Arpad's Anführung in die Ungarischen Ebenen herabstieg und noch jetzt in letzteren vorherrscht.

Einfachheit und Kürze, große Biegsamkeit und Nachdruck charakterisiren die Sprache dieses Volks, die sich, wie ein Wunder, ohne Literatur (die neuesten Zeiten ausgenommen) mitten unter der Ueberlegenheit so vieler Slavischen Dialekte erhalten hat, ohne der Wallachen und Teutschen zu gedenken.

Sehr schwer ist es, nur einigermaßen sicher die Anzahl dieser National-Ungarn zu bestimmen. Sollten sie

in Ungarn und Siebenbürgen (wo auch die Szekler zu ihnen gerechnet werden müssen) 3 Millionen zählen?

Schlanke, große Gestalt, schöne Körperhaltung, Behendigkeit, Leichtigkeit, Anmuth der Bewegungen, wie bei keinem andern Volke in Europa, erhöhet durch eine reizende, durchaus gleichförmige Nationaltracht (welche kein Jude und Grieche tragen darf), charakterisiren den wahren Ungar. Hier findet weder die Trennung in Stämme und Dialekte, noch die damit parallelgehende Abweichung in Tracht und Sitten Statt, wie bei den Slaven.

Rascher, feuriger Sinn bis zur Heftigkeit, hoher Nationalstolz; aber auch Geradheit, Solidität und Großmuth sind die Haupt-Charakterzüge. Mit Ernst und Biederkeit halten sie fest am Guten oder dem dafür Erkannten; zeichnen sich aber auch durch besondere Bildsamkeit, noch mehr durch den Muth des Kriegers und der Freiheitsliebe aus. Nicht blind gegen das Gute, schätzen sie (obwohl ihnen der eigene Stamm über Alles geht) die Teutschen.

Ganz eigen ist dem Magyaren eine vorzügliche Geschicklichkeit in der Vieh- und besonders in der Pferdezucht. Diese Geschäfte, den Ackerbau und die Waffen liebt er mehr als Handel und Gewerbe, wozu er kein Geschick hat. Nur die Zischmen (leichte Stiefeln) und Schnüre, die er in Menge macht; so wie das Schneider- und Barbier-Gewerbe machen eine Ausnahme.

3. Teutsche.

Nur die Stamm-Provinz des Kaiserthums, das alte Erzherzogthum wird unvermischt von Teutschen bewohnt; mit Ausnahme des nördlichsten Theils an der March, wo am Zusammenflusse der Mährischen und Ungarischen Gränzen die Flußgegenden ein eigener Slavischer Stamm (Kroaten, Poduzaken genannt) einnimmt.

In den Herzogthümern Steiermark und Kärnthen bewohnen sie den größern Theil; in allen andern Provinzen den kleinern; in Böhmen, Mähren und Schlesien nur den dritten Theil. In Ungarn und Siebenbürgen sind sie sehr zerstreut, wohnen dort nur im nördlichen (60.000 in der Zips), hier nur im südlichern Theile in geschloßneren Districten beisammen. Doch bilden sie im letzteren Lande einen eigenen politischen Körper, die sogenannte sächsische Nation. In Galizien aber machen sie die allermindeste Zahl, und wohnen, einige neu angelegte Colonisten-Dörfer, die Haupt- und Kreisstädte abgerechnet, nirgends in einiger Menge beisammen.

Sollten auch sie 3 Millionen betragen?

Der herrschende Dialect ist der oberteutsche und insbesondere die originelle, fröhliche, trauliche, derbe Wiener und noch kräftigere Böhmische Gränz-Mundart, von welcher die alte Sächsische in Nord-Ungarn und Süd-Siebenbürgen sehr abweicht; eine Folge der Einwanderung nicht aus Oesterreich, sondern aus andern teutschen Provinzen, und der Bildung durch die Reformation.

Geysa II. berief sie im XII. Jahrhundert zur Besetzung der großen Karpathenkette, nach Ungarn und Siebenbürgen; theils Bergbau zu gründen, theils die Reichsgränzen nach Norden und Osten zu schützen. Und noch heut zu Tage fördern sie vornehmlich (da der Magyare die Grubenluft scheuet) die unterirdischen Schätze zu Tage.

Gaben die Einwanderer vom Rheinischen Siebengebürge, Siebenbürgen den Namen?

Der Teutsche in Oesterreich, Steiermark und Kärnthen ist ein kräftiger, starker Menschenschlag, jovial, liebt die Freuden des Tisches, aber auch den Fleiß im Be-

auf, ist offenen, redlichen Gemüths, voll Biedersinns im geselligen Leben und unverbrüchlich treu seinem Fürsten. Ein gewisser solider Wohlstand verbreitet sich hier bis in die untersten Stände, und die oft kleinen Palläste gleichenden Wohnungen mit angemessenem Geräth, stechen auffallend ab gegen die Höhlen ähnlichen Hütten der Walachen und der Slaven in Galizien.

Mehr oder weniger findet man die letzteren Züge auch da wieder, wo sie mehr vereinzelt leben, bei den Zipsern und Sachsen, durch manches Alterthümliche und Einfache reiner Sitten sehr modificirt.

Liebe zu Künsten, Wissenschaften und Industrie zeichnet Alle aus und stellt sie der Cultur nach in den ersten Rang.

Daher man auch ihnen vorzüglich die städtische Verfassung, die Einführung der bürgerlichen Gewerbe und eines Mittelstandes in der Monarchie verdankt. Am sichtbarsten wird dies in Ungarn, wo das kleine Häuflein der Zipser Teutschen auf einem kleinen Raume 25 Ortschaften mit städtischen Gewerben und Verfassungen aufweiset, indessen 2½ Millionen Magyaren auf 2000 Quadr. Meilen nicht mehr als 2 Städte nennen können, von ihnen errichtet und vorzüglich bewohnt.

4. Wallachen.

Daß sie romanisirte Dacier sind, beweiset ihre Sprache, ein Gemisch vom Römischen und Dacischen (Getischen) Dialekt, unwidersprechlich, auch ohne andere Fingerzeige der Geschichte. Aber auch ihre heutigen Wohnsitze weisen auf ihre Herkunft. Wir finden sie vornehmlich im südöstlichsten Theile der Monarchie; am meisten in Siebenbürgen (über die Hälfte der dortigen Population), dann in Ungarn, wo es an letzteres Land und die Walachei gränzt, und in der Bukowina, (hier Moldawani

gewannt). Wie ſie unter den vier Hauptnationen des Reichs die kleinſte Zahl ausmachen, (kaum 1 Million,) ſo ſtehen ſie auch auf der unterſten Stufe der Cultur.

Waren auch die Dacier ein Slaven-Stamm; ſo hat dieſer ſich doch zu unkenntlich gemacht, um nicht die Walachen als eigenes Volk zu betrachten. Ihre Sprache beſteht aus $\frac{4}{5}$ Lateiniſch, $\frac{1}{5}$ Slavoniſch, $\frac{1}{7}$ Türkiſch, Gothiſch und Griechiſch. Sie ſelbſt nennen ſich Rumuny (Römer).

Gewöhnlich iſt der Walache von nicht großem, aber gedrungenem, nervigten Körperbaue; abgehärtet gegen Hitze und Froſt, Hunger und Durſt. Aus dunklem buſchigtem Haar ſpringen kräftige Geſichtszüge als Ausdruck heftiger Leidenſchaften vor. Frühe Mannbarkeit führt frühe Ehen herbei, ohne ein hohes Alter zu hindern, und erklärt 30jährige Großväter, und bei den äußerſt wenigen Bedürfniſſen (ſie zählen 238 Feſttage im Jahre) die große Vermehrung.

Das Gefühl einer, mehrere Jahrhunderte erlittenen, Sclaverei prägt ihrem moraliſchen Charakter aus; daher Schlauheit, Verſchloſſenheit, Hinterliſt, Rachſucht.

Mangel religiöſer und moraliſcher Bildung. Abneigung zum Soldatenſtande und Rache wegen ungerechter, noch durch kein Urbarium geregelter Behandlung von Grundherrn und Verwaltern, reißt ſie oft zu Verbrechen hin, zu Diebſtahl, Raub und Mord. Faulheit charakteriſirt die Männer, die höchſtens die nöthigſten Geſchäfte des Acker- und Weinbaues verrichten; wobei die thätigen Weiber helfen, denen alle übrigen Arbeiten, auch die Bekleidung der ganzen Familie, obliegen. Die vielen Feſttage der Kirche ſind daher willkommen, und werden abwechſelnd nur dem Beten, Saufen und Tanzgelagen gewidmet, und gewöhnlich mit Raufhändeln geendigt.

Ihr liebſtes Geſchäft iſt das müſſige Hirtenleben.

5) Zerſtreute Nationen in kleinerer Zahl.

Unter dieſen ſind unſtreitig

a) Die Juden am zahlreichſten in Galizien, wo ſie auch der meiſten Vorrechte genießen, 170 000; dann in Ungarn 130,000, in Böhmen 50 000, in Mähren 30,000, in Siebenbürgen 2000, in Wien 1500 — gar keine in Ober-Oeſterreich, Steiermark und Kärnthen.

Joſeph II. nationaliſirte ſie 1781 zu Reichsbürgern; befreite ſie von allen körperlichen Abgaben, nahm ihnen ihre beſondere Jurisdiction, gab ihnen Normalſchulen, geſtattete ihnen eigene Druckereien, öffnete ihnen alle Univerſitäten; gab ihnen alle Künſte, Handwerke, Fabriken, Handel, Ackerbau zur Uebung frei.

Dennoch ſind das Branntweinbrennen und Schenken, Pottaſchen-Sieden, der Handel mit rohen Landesproducten und das Hauſiren ihre gewöhnlichen Geſchäfte. Aber in Wien und Galizien (Brody) treiben ſie auch ſehr bedeutenden Großhandel, ſind im letztern Königreiche im Beſitz der meiſten Wirthshäuſer und in den Landſtädten ſchlechte Surrogate des fehlenden Bürgerſtandes; aber auch durch das Gefühl größerer Wirkſamkeit, Bedeutenheit und Wohlhabenheit hier veredelter. Schönere Geſtalt, ausdrucksvollere Phyſiognomien, geſchmackvollere Tracht unterſcheiden auffallend den Polniſchen Juden.

Wie die Slaven, vornehmlich in Ungarn, den Teutſchen und Magyaren durch größere Ausbreitung verdrängen; ſo in Galizien und ganz Polen die Juden den Chriſten. Wo Juden in einer Polniſchen Stadt einmal den Marktplatz eingenommen haben, da iſt es mit der Stadt ſo ziemlich vorbei. Der Chriſt kommt in der Judenſtadt als Bürger nicht mehr fort.

In den andern Provinzen der Monarchie behaupten

ſie ihrem gemöhnlichen Charakter, von dem nur wenige Familien, beſonders in der Reſidenz, eine rühmliche Ausnahme machen.

In Böhmen iſt ein anſehnlicher Theil der Leinwand- und Cotton-Druck-Fabriken in ihren Händen.

In den Adelſtand erhobene Familien trifft man in Prag und Wien an.

Im Militär dienen ſie, wie jeder andere Bürger.

b) Die Neu-Griechen (Macedonier) oder ein- und auswandernde Bewohner der Türkei, griechiſcher Religion, finden ſich überall zerſtreut, hauptſächlich in Ungarn, Siebenbürgen, und den vornehmſten Handelsplätzen, beſonders in Wien und Peſth, Hermannſtadt und Kronſtadt, als Mitglieder großer, durch die Oeſterreichiſche und Türkiſche Monarchie ſich weit verbreitender Compagnien, in deren Händen ſich der Oeſterreichiſch-Türkiſche Handel befindet; die abwechſelnd ſich im Oeſterreichiſchen aufhalten, dann von Andern abgelöſet, wieder heimkehren.

Mit den Serbiern haben ſie nichts als die Religion gemein.

Aber Wiens Druckereien ſind für Bildung ihrer Sprache und Literatur in neueſter Zeit wichtig geworden.

Die Zinzaren von gleicher Religion, gleiche Sprache redend, gleiche Handelsſpeculanten, ſind eigentlich gräciſirte Walachen, die ſich aus ihrer Heimath in Macedonien niederließen, aber oft für Griechen ſelbſt gehalten werden.

c) Armenier. Aſiatiſche Einwanderer im XVII. Jahrhundert, etwa jetzt 5000 Seelen ſtark in Siebenbürgen, (wo zwei königliche Freiſtädte ganz von ihnen bevölkert ſind), dann zerſtreut in Ungarn, als die Haupt-

viehhändler und Pustenpächter; zahlreicher aber noch bei gleichem Gewerbe in Galizien, wo sie in Lemberg einen eigenen Bischof haben; in Allem auf 50—60,000 zu schätzen. Sie bekennen sich zum Römisch-Katholischen Ritus und lesen nur noch die Messe in ihrer alten Sprache.

Schöne Bildung, charakteristische Physiognomieen verrathen den Orientalen in Ungarischer Tracht.

Industrie, Sparsamkeit und nüchterne Sitten führen sie zum Wohlstands.

d) Die Hindostanischen Zigeuner, am meisten in Siebenbürgen, über 70,000 [1]), in Ungarn 50,000 und viele in Galizien, weniger in Mähren. Die Geige, der Schmiedehammer und das Stehlen sind die Haupt-Nahrungszweige dieses rohen, auf der untersten Stufe der Cultur stehenden Nomaden-Volks, mit allen Gebrechen, die einem solchen anhängen müssen; und das dessen ungeachtet unverkennbare, treffliche Anlagen verräth.

Der Zigeuner ist mittelgroß, wohl gebaut, von gesunder, kräftiger, abgehärteter Konstitution, die ihn, in Lumpen gehüllt, halbnackend, in den elenden Hütten oder Zelten die größte Kälte und Hitze ertragen hilft. Die olivenfarbene oder schwarzbraune Haut verkündigen den Orientalen, schwarze, lebhafte Augen, schöne Zähne, und sehr fruchtbare Ehen die Kraft der Natur.

Auf etwas höherer Stufe steht der angesiedelte Zigeuner (Neubauer) genannt. Man findet ihn in den sogenannten Ziganien (Zigeuner-Dörfer) an den Enden der Vorstädte und Dörfer in Siebenbürgen, in erträglichen Wohnungen, vereint und bleibend. Kindische Putzsucht und Eitelkeit sind charakteristisch.

[1]) Mit 36,000 nimmt Grellmann gewiß zu wenig an.

Einige wenige Franzosen-Colonien im südlichen Ungarn und Mähren; einige Italienische Colonisten in Ungarn und die wenigen Albanischen Reste der sogenannten Clementiner, die 1737 in Syrmien einwanderten, dann der Bulgarer in Siebenbürgen und dem Banat kommen kaum in Betracht.

Doch haben die Italiener das Verdienst, den Reis- und Seidenbau in Ungarn eingeführt zu haben.

Unter diesen mancherlei Nationen besitzen nur die Teutschen eine wahre Literatur, deren Mittelpunkt Wien ist. Die Blüthezeit der Slavischen war im XIV. und XV. Jahrhundert, und ihr Hauptsitz Prags: noch jetzt bemühen sich einzelne Patrioten, sie zu heben. Die Ungarische, wie die Neu-Griechische, zeigt durch die schätzbarsten Versuche eine schöne Morgenröthe. Eine Walachische existirt nicht.

Die Teutsche ist die Geschäftssprache in den Teutschen und Slavischen Ländern. Daß aber die Lateinische die Kanzlei- und wissenschaftliche Bildungssprache in Ungarn ist, bleibt bis jetzt eine Staats-Merkwürdigkeit, die in Europa nicht wieder vorkommt, seitdem die päpstlichen Breves aufgehört haben.

Denn noch ist der Streit nicht entschieden, ob und welche der lebenden Sprachen ihre Stelle einnehmen werde. Aber auch in den übrigen Provinzen der Monarchie ist die Lateinische Sprache bei den höheren Bildungsanstalten die vorherrschende.

Bevölkerung im Allgemeinen.

In runden Zahlen kann man sie für die gesamte Monarchie auf 21 Millionen Einwohner anschlagen; was im Durchschnitte über 2200 Bewohner auf die Quadratmeile giebt.

1) Ungarische Länder.

A. Das eigentliche Ungarn 7 Millionen oder 2600 auf 1 Qu.Meile.

B. Provincial-Kroatien mit Warasdiner Militärgränze 23,300, oder 1450 auf 1. Qu.M.

C. Slavonien mit Militärgränze 287,000, oder 950 auf 1 Qu.M.

D. Banat mit Militärgränze 1 Mil. oder 1850 auf 1 Qu. Meile.

2) Siebenbürgen mit Militärgränze.

1,800,000 oder 1600 auf 1 Qu.M. [1])

3) Galizien.

3,300,000 oder 2440 auf 1 Qu.M.

4) Böhmen.

3,200,000 oder 3360 auf 1 Qu.M.

5) Mähren und Schlesien.

1,700,000 oder 3400 auf 1 Qu.M.

6) Oesterreich.

1,500,000 oder 3000 auf 1 Qu.M.

7) Steiermark und Kärnthen.

1,000,000 oder 2000 auf 1 Qu.M.

1) Wenn Andere die so unwahrscheinliche Bevölkerung auf mehr als 2200 Seelen auf 1 Quadr.Meile annehmen; so liegt dies in der willkürlichen unerwiesenen Annahme von 732 Quadr.Meilen Flächen-Inhalt; da doch die sorgfältig entworfene und dermalen beste, Lipszkische Charte von Siebenbürgen 1120 Quadr.Meilen angiebt. Auch lehrt bei den besseren General-Charten die bloße Vergleichung mit Böhmen, daß es größer, als dieses sey.

Wie in Rußland, sind die westlichsten Provinzen die bevölkertsten, und darunter mehr als alle Mähren und Schlesien. Ueberall ist die Bevölkerung im Zunehmen.

Einige nähere Bevölkerungs-Data nach den Provinzen.

1. Ungarn mit den Nebenländern zählte ohne Militärgränze i. J. 1785 1,414,376 Ehen und überhaupt 7008,574 — i. J. 1787 aber 7116,789 Menschen in 691 Marktflecken und 11068 Dörfern, von welchen 3668 von Ungarn, 5789 von Slaven, 1024 von Walachen, und 921 von Teutschen bewohnt waren, ohne die Königlichen Freistädte, deren man 48 zählt (mit den Zipser und Bischöflichen Städten in Allem 64, also doch nur auf 70 Quadr.Meilen erst 1 Stadt! — 6 bis 7 Qu.M. auf 1 Marktflecken — 2½ Dorf auf 1 Qu.M.) — 1805 3,759,526 männlichen, 3,796,394 weiblichen Geschlechts, zusammen also auf dem Lande 7,555,920 (ohne Adel, Geistliche und Militär). Der weltliche Adel bestand aber 1785 aus 162,947 männlichen Individuen; mit dem weiblichen also über 300,000 anzunehmen.

Die Militärgränze kann geschätzt werden jetzt noch auf 488 844 Köpfe.

Das Banat allein zählte ohne Militärgränze i. J. 1779 317,928 Menschen; 1785 559,409; 1805 ohne Adel 636,198.

Juden zählte man i. J. 1785 in Ungarn 75,089; 1805 aber schon 127,816.

Zigeuner zählte man 1782 43,767 Köpfe.

In sämtlichen Königlichen Freistädten kann man 400,000 Einwohner schätzen. Also das Verhältniß der Städter zur Land-Population wie 1 : 20, zum Beweise,

wie sehr städtische Industrie fehle. Wie jeder 20ste ein Städter ist, so ist jeder 21ste und 22ste ein Edelmann.

Die Geistlichkeit besteht aus 15,600 Personen (darunter 10,000 von der Römisch-Katholischen Kirche). Fast auf 600 Menschen kommt 1 Geistlicher.

8000 Lehrer aller Art (darunter 3560 katholische). Kommt beinahe auf 1200 Menschen erst 1 Lehrer.

Die Zahl aller Civilbeamten und Honoratioren betrug 12,000, also 3600 weniger, wie die Geistlichkeit.

Die gesammte Dienerschaft steigt auf 110,000; die Bürger und Handwerker auf 88 500 (darunter höchstens nur 9500 in Fabriken beschäftigt); also ist der 96ste Mensch erst ein Gewerks-Vorsteher.

Bergleute schätzt man auf 30,000

Der ansässigen Bauern zählte man 643,245; Häusler 783,369, zusammen 1,426,579 Landleute (darunter, ohne noch das Banat zu rechnen, 200,000 Weinhauer). Diese hatten 2,122,374 Hauswirthssöhne.

Soldaten 64,000. Unadeliche Conscribirte im Jahre 1805, und zwar zum Militär Anwendbare von 17 — 40 Jahren 339,000; davon 148,178 verehlicht, und 190,453 Jünglinge und Wittwen, Alles ohne Juden.

Der nicht anwendbaren Unadelichen waren 885,740.

Die Bettler schätzte man auf 25,000.

Da nach den Daten von 1785, 1787 und 1805, der jährliche Zuwachs der Population über 43,000 angenommen werden kann; so kann jetzt zu Ende 1811, nach Abzug des Verlustes am Agramer Comitat und See-Bezirk von 83 Quadr. Meilen und 177,200 Menschen, ohne

Militär, die Volksmenge und auf 8 Millionen angenommen werden.

2. Siebenbürgen.

Wegen mangelnder Zählungen und seltener Conscription, ist hier der gegenwärtige Populationsstand am schwierigsten, und nur durch Wahrscheinlichkeits-Rechnung auszumitteln.

1785 ergab die einzige Josephinische Conscription (ohne Adel, Geistlichkeit, Fremde und Militär) 1,412,[illegible].

1794 rechnete man

268,518	unadeliche Familien	oder	1,342,590 Einw.
2030	adeliche	— —	10,150 —
35,373	Witwer u. Wittwen zu 3 Köpfe		105,819 —
			1,458,559 Einw.
	Dazu 5000 Geistliche, darunter die Hälfte akatholisch, also verheirathet, mit deren Familie in Summa		14,425
			1,472,984.

Davon schätzte man:

A. Im Lande der Ungarn:
Ungarn u. Sachsen 358,596. Walachen 542,923. Zigeuner 35,299

B. Im Lande der Szekler:
Vornehml. Szekler 123,085. Walachen 28,689. Zigeuner 8,208

C. Im Lande der Sachsen:
Sachsen . 181,790. Walachen 157,704. Zigeuner 18,808.

Berechnet man nach obigen Daten den jährlichen Zuwachs auf 10,000, so wird man für 1811

1,700,000 Einwohner, ohne Fremde und Militär annehmen können. Davon dürften seyn

etwa . . .	763,761	Ungarn, Szekler und Sachsen
	839 560	Walachen
	71,734	Zigeuner
	1,849	Juden
	1,255	Armenier
	751	Griechen
	125	Bulgaren
	1,679,035.	
dazu . . .	14,425	Geistliche mit Angehörigen.

1,693,460 bürgerliche Einwohner, die in 11 Königlichen Freistädten (folglich auf 100 Qu.Meilen erst 1 Stadt), 63 Marktflecken (folglich auf 18 – 19 Qu.Meilen einer), 2571 Dörfern (mithin 2 auf 1 Qu.M.) und 54 Prädien vertheilt sind [1]).

In der Militärgränze befanden sich 1811 in 457 Ortschaften 137,041 Einwohner. Darunter 66,520 männlichen Geschlechts.

1794 zählte man in Siebenbürgen ohne Militärgränze 41,457 Geborne, 29,855 Begrabene und 13,566 getraute Paare.

3. Galizien.

1810 zählte man in 8 Städten (also auf 168 Qu. Meilen erst eine Stadt!), 69 Vorstädten, 163 Märkten (also auf 8 bis 9 Qu.Meilen einer) 5384 Dörfern (etwa 4 Dörfer auf 1 Qu.Meile) und 543,249 Häusern vertheilt:

a) An einheimischen Bewohnern . .	3,301,156
(darunter 1,614,453 männliche)	
b) Fremde	8,657
In Allem	3,309 813

[1]) Nach Lipski. Wallmann zählt 11 Königliche, 12 Landstädte, 56 Marktflecken und 2525 Dörfer.

Darunter a) 4154 Geistliche. Nach Abzug der Juden kommt also auf 724 Menschen ein Geistlicher.

b) Adliche 24 640, die Familie zu 5 Köpfen [1]) gerechnet, wäre der 27ste ein Adlicher — im Ganzen also weniger Adel, als in Ungarn.

c) Beamte und Honoratioren 3482; also nur gegen 700 weniger, wie die Geistlichkeit.

d) Bürger, Gewerbsinhaber, Künstler, 16,523. Also der 200ste Mensch erst ein Gewerbs-Vorsteher; folglich verhältnißmäßig mehr als die Hälfte; weniger, als in Ungarn.

e) Bauern 315,471. Zusammen mit 19,025 Häuslern, Gärtnern, folglich 334,496 Landleute, ohne Familie.

f) Juden zählte man 168,255 (darunter 82,766 männliche); hier also die Meisten in der Monarchie.

4., Böhmen.

Böhmen zählte 1811 nach der Conscription (ohne Militär und Landwehr) 3,144,288; (1791 nur 2,887,769.) — mit Landwehr ohne Abwesende und Fremde 3,139,936; (1807: 3 142,297); darunter 1,685 892 weiblichen Geschlechts; Fremde etwa 23.000.

Teutsche schätzt man 850,000.

Juden — — 50,000.

[1]) Aber man wird ein stärkeres Verhältniß in Galizien annehmen müssen, um die Conscriptions-Summe heraus zu bringen.

1807: 263 Städte mit 91 Vorstädten, 297 Marktflecken, 11,942 Dörfer, zusammen mit 515,410 Wohngebäuden;

1811 266 Städte mit 110 Vorstädten, 295 Marktflecken, 11,892 Dörfer, zusammen mit 521,702 Wohngebäuden;

(1791 249 Städte, 307 Märkte, 11,511 Dörfer [1]) und 458 755 Wohngebäude. Mehr als 3 Qu.Meilen kommen daher auf eine Stadt, und ein Markt und 12 Dörfer auf 1 Qu.Meile.)

Im Durchschnitt stirbt der 33ste, in mehreren Gegenden der 42ste, bei Juden der 62ste.

Der 23ste ist ein Neugeborner, bei den Juden der 43ste. Jährlicher Ueberschuß der Gebornen über die Gestorbenen wird zu 21,500 angenommen.

Auf 135 kommt ein getrautes Paar. 1811 zählte man 557,530 Ehepaare.

1811 zählte man 139,369 Bauernfamilien und 22 000 Häusler, 4200 Geistliche (also einer auf 748), 2100 adeliche Familien (also etwa der 150ste ein Adlicher), 6400 Beamte (also 1 auf 490 Köpfe), 57,727 Bürger, Gewerbsleute und Künstler. Das reguläre Militär beträgt zwischen 30—50,000 Mann, die Landwehr 20,000.

5. Mähren und Schlesien.

Beide Provinzen zählen in 119 Städten (folglich auf 3—4 Quadr.Meilen 1 Stadt), 74 Vorstädten, 178 Märkten (also auf 2—3 Quadr.Meilen 1 Markt), 3670 Dörfern (mithin 7 auf 1 Qu.Meile) und 279,900 Häusern,

[1]) Ohne die Ruinen von 800 alten Burgen und Schlössern auf den Höhen.

über 1,700,000 Seelen, darunter 808,000 männlichen Geschlechts.

Die Geistlichkeit besteht aus 2200 Köpfen. Also kommt erst auf 770 Menschen ein Geistlicher.

Bei 1000 adlichen Familien ist der 366ste ein Adlicher. Ein großer Unterschied gegen Ungarn!

Die Zahl der Civilbeamten und Honoratioren beträgt mehr als das Doppelte der Geistlichkeit, und kann wenigstens auf 4800 angenommen werden. Also der 354ste schon ein Beamter, oder im ähnlichen Stande. Ein sehr abweichendes Verhältniß gegen Ungarn!

Bürgerliches Gewerbe und Künste Treibende sind gegen 33,000, Bauern über 80,000 und Häusler gegen 3000; folglich verhält sich der Bauerstand gegen die städtischen Gewerbe wie $2\frac{1}{2}$: 1.

Juden gegen 30.000; in Mähren gegen 5500, und in Schlesien gegen 120 Familien.

	Getr.	Gb.;	dar. Männl.	St.;	dar. M.
1807	18,324	87.023	—	—	—
1808	16,227	81,234	41,925	63,543	—
1809 (Kriegsjahr)	11 964	77 735	40 458	71,102	38,247
1810	18,439	70,392	36,612	84,766	46,814
1811	18 866	85,272	43,999	65,300	33,385

6. A. Oesterreich unter der Ens.

Zählte 1810 in 34 Städten (also auf 10 Qu.Meilen 1 Stadt), 26 Vorstädten, 238 Märkten (also 1 auf $1\frac{1}{2}$ Qu Meilen), 4287 Dörfern (folglich auf 1 Qu.Meile 12 Dörfer), 142,340 Häuser ohne Wien und Fremde, 810,000 Seelen, darunter 386,282 männliche; mit Wien aber und Fremden 1,048,263 Seelen.

Die Geistlichkeit bestand aus 2550 Köpfen. Hier kommt also schon auf 411 Köpfe ein Geistlicher.

Stark war, wegen des Vereins in Wien (hier allein 4391) die Zahl der adlichen Familien mit 4961 Köpfen; dies giebt gegen 20,000 Köpfe, und so ist beinahe jeder Funfzigste ein Adlicher.

Die Zahl der Civilbeamten und Honoratioren beträgt bei weitem mehr als das Doppelte der Geistlichen mit 6467 Köpfen. Also fast auf 160 ein angesehener Bürgerlicher oder Beamte. So viel ändert der Zusammenfluß in einer großen Residenz!

Bürger, Gewerbsleute, Künstler: 11 974; Bauern: 66,282; Häusler, Gärtner ꝛc.: 31,857.

	Getraute,	Gebornes;	dar. Uneheliche.	Gest.	
1811	12 043	52,489	6659	45,273	
1810	14 460	39,942	5710	57,815	Folgen d. Kriegsjahrs.

B. Oesterreich ob der Ens.

Zählte 1810 in 9 Städten (also auf 16 Qu.Meilen 1 Stadt), 29 Vorstädten, 69 Märkten (davon 50 allein im Mühlviertel — überhaupt aber 1 auf 2¼ Qu.Meile), 2959 Dörfern (also fast 20 auf 1 Qu.Meile!), 65,421 Häusern, ohne Linz und Fremde, 412,173 Seelen, darunter 198,379 männliche; mit Linz und Fremden aber 433,247 Seelen.

Die Geistlichkeit bestand aus 212 Köpfen, also auf 2024 Köpfe ein Geistlicher.

Der Adel bestand nur aus 40 Familien; kommt auf 2166 hier erst ein Adelicher.

Die Zahl der Civilbeamten und Honoratioren beträgt mit 126 nur etwas mehr, als die Hälfte der Geistlichkeit.

Bürger, Gewerbsleute, Künstler: 2787; Bauern: 10,282; Häusler, Gärtner ꝛc.: 649.

7. Steiermark.

Zählt in 20 Städten (alſo auf 20 Qu.Meilen erſt eine Stadt), 27 Vorſtädten, 97 Märkten (alſo auf 4 Qu.Meilen ein Markt), 5336 Dörfern (alſo 13 nur auf 1 Qu.Meile), 165,394 Häuſern über 800,000 Seelen, darunter 382.000 männlichen Geſchlechts.

Die Geiſtlichkeit beſteht aus 1340 Köpfen. Alſo auf 640 Menſchen ein Geiſtlicher.

Der Adel beſteht aus 1120 Familien; kommt auf den 142ſten Kopf ſchon ein Adlicher.

Die Zahl der Civilbeamten und Honoratioren beträgt 1850. Alſo der 437ſte dieſes Standes!

Bürgerliche Gewerbe und Künſte Treibende ſind 9900, Bauern gegen 66,000, Häusler, Gärtner ꝛc. gegen 2650; folglich verhält ſich der Bauernſtand hier zu den ſtädtiſchen Gewerben wie $6\frac{1}{2} : 1$.

8. Kärnthen.

Zählt in 9 Städten (alſo ſchon auf 10 Qu.Meilen 1 Stadt), 13 Vorſtädten, 14 Märkten (alſo erſt auf 6—7 Qu.Meilen einer!) und 1626 Dörfern (dieſer dagegen faſt 18 auf 1 Qu.Meile), 27,337 Häuſern, über 166,000 Seelen; darunter über 78,000 männlichen Geſchlechts.

Die Geiſtlichkeit beſteht aus 430 Köpfen; alſo ſchon auf 393 Menſchen ein Geiſtlicher.

Der Adel beſteht aus 400 Familien; kommt alſo auf den 83ſten ſchon ein Adelicher, und der 402te iſt ein Honoratior oder Civilbeamte, da man dieſer 412 zählt; ſo wie 2300 Bürger; über 12,000 Bauern und gegen 260 Häusler; folglich das Verhältniß hier ungefähr wie in Steiermark.

Die Monarchie zählt alſo im Allem über 530 Städte, 1800 Märkte, faſt 49 000 Dörfer, 21 Millionen Seelen, darunter über 1.330,000 Bauern-, 1 Million Häusler-, gegen 249,000 Gewerbs- und über 100,000 adliche Familien.

Aus dieſer Darſtellung der ſehr verſchiedenen Claſſen, Sprachen und Bildungsſtufen von Bewohnern (mehr ein Aggregat ſehr fremdartiger Beſtandtheile von außen in großer Uebermacht angefügt, dann ein von uralten Zeiten her, großes, ſtark verbundenes homogenes Ganze, wie etwa Frankreich, das ſich von innen heraus durch kleinere Parcellen erweiterte), ergiebt ſich ſchon von ſelbſt, auch ohne alle Rückſicht auf Verfaſſung, die Undenkbarkeit eines allgemeinen Nationalcharakters.

Dennoch werden alle dieſe, unter dem Oeſterreichiſchen Scepter vereinigten Nationen durch 4 gemeinſame Züge bezeichnet, die nicht ſowohl aus ihrem Charakter von ſelbſt hervorgegangen, ſondern erſt in neuern Zeiten durch eine Reihe von Regenten entwickelt zu ſeyn ſcheinen; eben ſo ſehr durch Gerechtigkeit und Milde charakteriſirt, wie das ganze Oeſterreichiſche Haus dadurch, daß ſein Glanz von Untugenden und ſchlechten Sitten ſolcher Art, nie oder ſelten befleckt ward, deren die Herrſcher-Annalen anderer Staaten häufig genug erwähnen.

Dieſe Züge ſind:

1) Große Gutartigkeit und Gutmüthigkeit, mit allen daraus entſpringenden Tugenden, der Geſelligkeit, des Zutrauens, der Treuherzigkeit und Gaſtfreiheit.

2) Entſchiedene Anhänglichkeit an den Regenten und deſſen Haus, wie die alte und neuere Geſchichte, ſelbſt getrennter Ländertheile, bewieſen hat.

3) Abneigung gegen Unruhen und Revolutionen, ungeachtet es weder in der Nähe noch Ferne an

ausführenden Beispielen, besonders in den letzten 50 Jahren gefehlt hat.

4) Muth und Tapferkeit in seltenem Grade, besonders wenn es die Vertheidigung des eigenen Heerdes gilt.

Dazu kann in Wahrheit noch gerechnet werden

5) Anspruchslosigkeit bei geräuschlosem Wirken für reelles Gute.

Wäre es nicht zu kühn, wenn der Einzelne über ganze Nationen Aufstellungen wagt: so würde vielleicht die Wahrheit zu diesen Lichtzügen auch ihren Schatten fordern und sagen:

1) Sie stehen weiter in der Cultur zurück, als sie könnten und sollten.

2) Zuviel Langsamkeit und Schwerfälligkeit hindern im Ganzen eine wirksamere Entwickelung der vortrefflichsten Kräfte.

Denn groß ist der Nationalreichthum, und es mangelt weder an Köpfen, noch an herrlichen Talenten. Jener erhellt zur Gnüge aus den vorausgegangenen Uebersichten. Oesterreich ist und bleibt einer der reichsten Staaten in den schönsten Verhältnissen und auf den festesten Grundlagen; aber in noch unentwickelter Kraft, und doch widerstand es selbst mit dieser der Ueberlegenheit von Cultur und Macht auf das rühmlichste.

Oesterreich besitzt für die gewöhnlichen Bedürfnisse Alles, was der Mensch bedarf; es entbehrt nur die Producte wärmerer Klimate. Es kann vom Ueberfluß an Brod und Wein, Obst, Flachs, Hanf, Holz und Steinkohlen, an Wolle und Leder abgeben und diesen Ueberfluß noch unendlich vermehren.

An Mineralschätzen wird es schwerlich von einem Lande in Europa übertroffen.

Die Bevölkerung ist sehr ansehnlich und steigt mit jedem Jahre. Wenn mit ihr zugleich der Fleiß zunähme; so könnte der Boden füglich die Hälfte Menschen mehr ernähren.

Wenn in andern Staaten das Auswandern an der Tagesordnung ist; so findet man in allen Theilen der Oesterreichischen Monarchie nationalisirte Eingewanderte in großer Zahl.

Der Ackerbau ist die sichere Grundlage für dem Wohlstand der Bewohner, und für ihre schön aufgeblühte Industrie, die noch einen erstaunenden Spielraum in Osten vor sich sieht, wenn in eben dem Verhältniß, wie sie selbst sich mit zunehmender Cultur entwickelt, auch der Ackerbau fortschreitet, was er so leicht könnte.

Gegen 8000 Quadr. Meilen nutzbaren Landes gewähren ein ungeheures, unveräußerliches National-Capital, das zwar langsam, aber sicher eine mäßige Rente giebt, die der Fleiß und der Verstand noch ansehnlich erhöhen kann, wenn beide gleich nie den glänzenden Speculationen eines Staates nachkommen können, der mit seinen Meeren und Flotten den Welthandel treibt oder beherrscht. Dafür ist Oesterreich vor allen Unfällen gesichert, welche bei verändertem oder gehemmten Gang des Handels den Staat unvermeidlich treffen, der sich allein auf ihn stützt.

Oesterreich ist aber ganz durch seine Lage für den Transito-Handel bestimmt, der nicht unbedeutend zur Vermehrung des Nationalwohlstandes beiträgt; indessen auch einige wichtige Rubriken (unter welchen die Leinwand obenan stehet) seinen Activhandel belebten, viele tausend Menschen nährten und das Deficit, was Ost- und West-Indien verursachten, ausgleichen halfen.

Noch mehr unmittelbar nährend und Wohlstand befördernd, sind die zahlreichen Fabriken, welche jene Artikel

liefern und im schlimmsten Falle, selbst beim gehemmten Verkehr ins Ausland doch den eigenen Bedarf, ziemlich unabhängig von fremder Einfuhr, größtentheils aus eigenen Stoffen, durchaus aber mit eigener Arbeit decken.

Durch diese glücklichen Verhältnisse des Landbaues, Handels und Kunstfleißes ist mehr überall gleichartig vertheilte Wohlhabenheit sichtbar, als jene auf wenigen Punkten concentrirte Opulenz des Handelsreichthums, wie sie in England, Holland oder Mexico blendet.

Auch der geringste hat sein gesichertes Landeigenthum; nur weniger in Ungarn. Die Robotleistungen sind (außer dem in ganz Europa nothwendig gewordenen Uebel der Militärstellung) das Einzige, worüber der unterthänige Güterbesitzer klagen kann. Aber auch diese abzulösen, gestattet das Gesetz.

In dieser Skizze, bei welcher der Raum nur die vorstechendsten Züge und charakteristische Eigenheiten gestattete, dürfen zwei physische Anamolien, die sich in den zwei äußersten, entgegengesetzten Punkten des Nordostens in der Ebene und des Südostens im Hochgebirge zeigen, nicht übergangen werden; dort der Weichselzopf (eine endemische Krankheit der Haare, die sogar tödtlich werden kann,) hier der Cretinismus, eine traurige Verunstaltung des Organismus und Herabstimmung des Geistes fast auf das bloß Bestialische. Das Wasser scheint das Vehikel für den Impfstoff beider Uebel zu seyn.

9.

Producirende Industrie.

Erwägt man, daß es noch nicht so gar lange her ist, seitdem der Landmann aus dem leibeigenen in den mehr oder weniger freien (denn eingeschränkter sind auch jetzt noch seine Verhältnisse in Ungarn und Siebenbürgen) bürgerlichen Stand übertrat; erwägt man die natürliche Fruchtbarkeit des Ganzen, und daß viele, große Besitzungen (auch nach Aufhebung und Vereinzelung einer beträchtlichen Menge von Kloster-Gütern) noch immer in der Hand eines Einzigen sind; erwägt man den Mangel an Seefahrt und die wenigen günstigen Gelegenheiten zur Fluß-Schifffahrt; erwägt man endlich, daß wirksamere Anstalten zur Volks-Bildung fast eben so neu sind, als die Aufhebung der Leibeigenschaft: so wird man wohl nicht viel von besonderer Industrie des Landmanns im Allgemeinen erwarten. Und in der That geschieht auch fast die ganze Production mehr mechanisch und nach uraltem, gewohnten Schlendrian, als mit Nachdenken, speculirender Thätigkeit und ernstlicher Tendenz auf rastlose Vervollkommnung. Nur einzelne Güterbesitzer machen (und das erst neuerer Zeit) oder in Absicht auf den Bauern selbst, einzelne Landstriche, eine Ausnahme.

I. Ackerbau. Er steht auf den untern Stufen, doch auf höhern in den westlichen, als in den östlichen Provinzen und wird dort wieder industriöser getrieben, wo Hindernisse des Bodens und Klima's zu bekämpfen sind, namentlich in den Gebirgsgegenden Böhmens und Mährens, in Schlesien, Oesterreich ob der Ens und in Ober-Steiermark. Der Teutsche cultivirt mit auf-

liefern und im schlimmsten Falle, selbst beim gehemmten Verkehr ins Ausland doch den eigenen Bedarf, ziemlich unabhängig von fremder Einfuhr, größtentheils aus eigenen Stoffen, durchaus aber mit eigener Arbeit decken.

Durch diese glücklichen Verhältnisse des Landbaues, Handels und Kunstfleißes ist mehr überall gleichartig vertheilte Wohlhabenheit sichtbar, als jene auf wenigen Punkten concentrirte Opulenz des Handelsreichthums, wie sie in England, Holland oder Mexico blendet.

Auch der geringste hat sein gesichertes Landeigenthum; nur weniger in Ungarn. Die Robotleistungen sind (außer dem in ganz Europa nothwendig gewordenen Uebel der Militärestellung) das Einzige, worüber der unterthänige Güterbesitzer klagen kann. Aber auch diese abzulösen, gestattet das Gesetz.

In dieser Skizze, bei welcher der Raum nur die vorstechendsten Züge und charakteristische Eigenheiten gestattete, dürfen zwei physische Anamolien, die sich in den zwei äußersten, entgegengesetzten Punkten des Nordostens in der Ebene und des Südostens im Hochgebirge zeigen, nicht übergangen werden; dort der Weichselzopf (eine endemische Krankheit der Haare, die sogar tödtlich werden kann,) hier der Cretinismus, eine traurige Verunstaltung des Organismus und Herabstimmung des Geistes fast auf das bloß Bestialische. Das Wasser scheint das Vehikel für den Impfstoff beider Uebel zu seyn.

9.

Producirende Industrie.

Erwägt man, daß es noch nicht so gar lange her ist, seitdem der Landmann aus dem leibeigenen in den mehr oder weniger freien (denn eingeschränkter sind auch jetzt noch seine Verhältnisse in Ungarn und Siebenbürgen) bürgerlichen Stand übertrat; erwägt man die natürliche Fruchtbarkeit des Ganzen, und daß viele, große Besitzungen (auch nach Aufhebung und Vereinzelung einer beträchtlichen Menge von Kloster-Gütern) noch immer in der Hand eines Einzigen sind; erwägt man den Mangel an Seefahrt und die wenigen günstigen Gelegenheiten zur Fluß-Schifffahrt; erwägt man endlich, daß wirksamere Anstalten zur Volks-Bildung fast eben so neu sind, als die Aufhebung der Leibeigenschaft: so wird man wohl nicht viel von besonderer Industrie des Landmanns im Allgemeinen erwarten. Und in der That geschieht auch fast die ganze Production mehr mechanisch und nach uraltem, gewohnten Schlendrian, als mit Nachdenken, speculirender Thätigkeit und ernstlicher Tendenz auf rastlose Vervollkommnung. Nur einzelne Güterbesitzer machen (und das erst neuerer Zeit) oder in Absicht auf den Bauern selbst, einzelne Landstriche, eine Ausnahme.

I. Ackerbau. Er steht auf den untern Stufen, doch auf höhern in den westlichen, als in den östlichen Provinzen und wird dort wieder industriöser getrieben, wo Hindernisse des Bodens und Klima's zu bekämpfen sind, namentlich in den Gebirgsgegenden Böhmens und Mährens, in Schlesien, Oesterreich ob der Ens und in Ober-Steiermark. Der Teutsche cultivirt mit auf-

fallend mehr Fleiß, als der Slave, Magyare und Wallache.

Die Hauptgebrechen des Landbaues, ohne die im Boden und Klima liegenden, ſchon weiter oben erwähnten Hinderniſſe wiederholen zu wollen, ſind:

a) Die Robotverhältniſſe, welche dem Unterthan die Kräfte zerſplittern, ohne daß ſie der Gutsherr zu höherer Induſtrie benutzen könnte, am ungünſtigſten einwirkend in Ungarn.

b) Das zu geringe Verhältniß eines ſchlecht genährten Viehes für den Bedarf des Ackerlandes; gerade der umgekehrte Fall wie in England, wo das Ueberverhältniß des Viehſtandes zum Landes-Areale indeß gleiche Wirkung, geringere Getraide-Production, bewirkt.

c) Das Unverhältniß von vielem Brach- und meiſt verwildertem Weideland, gegen wenige Wieſen und viel zu dürftigen Futterbau; ungeachtet der ſchönſten Verordnungen der Regierung und ungeachtet in neuerer Zeit nicht wenig Weideland urbar gemacht worden, aber nur um mehr Körner zu erzeugen und mit vermehrter Schmälerung des Viehfutters. Die großen Gemeinweiden ſind größtentheils geblieben. Doch weiß man in Kroatien, Kärnthen und Steiermark (wo Futter genug iſt) und in den fruchtbarſten Ebenen, z. B. der Hanna in Mähren, nicht viel von Brache; vielmehr gewinnt man dem Winterfelde durch Rüben, Buchwaizen ꝛc., doppelte Aerndten ab.

Aber dieſen beide Hauptgebrechen haben im Allgemeinen eine viel zu ſchlechte und ſeltene Bedüngung zur, um ſo empfindlichern Folge, wenn der Boden nicht begünſtigt iſt. Daher allein erklären ſich 4 Meilen von Wien! faſt von aller Dammerde entblößte, vornehmlich aus Geröll be-

stehende Felder; weil sie — in 15, auch 20 Jahren keinen Dünger sahen.

d) Der mit wenigen Ausnahmen herrschende Schlendrian der alten Dreifelderwirthschaft, mit wenig oder keinem angemessenen Wechsel der Früchte; dabei Saamenverschwendung und schlechte Bestellung.

e) Unwissenheit und Nachlässigkeit in Benutzung anderer, als der herkömmlichen Cultur-Mittel; ja bestimmte mißtrauische Abneigung dagegen.

f) Die Größe und Zerstreutheit vieler Besitzungen, welche Aufsicht und Detail erschweren; so wie auf der andern Seite wieder zu starke Zerstückelung größerer Güter und selbst der Bauernfelder.

g) Die Entfernung der bedeutendsten Gutsbesitzer vom Lande, daher die Verwaltung andern überlassen bleibt, welche selten dem Geschäft gewachsen und noch seltner streng ehrliche Männer sind.

h) Die Ueberladung der Oekonomie-Beamten mit politischen Geschäften, deren Erledigung die Verfassung fordert.

i) Das Mißverhältniß der Uebervölkerung in den unfruchtbaren Gebirgsgegenden und des Mangels an Menschenhänden in den fruchtbaren Ebenen; nirgends auffallender als in Ungarn, aber auch in Böhmen und Mähren. Aus den nördlichen Gebirgen letzterer Provinz sieht man daher im Sommer die Gebirger in ganzen Familien karawanenweise nach Oesterreich ziehen, um hier bei der Korn-Aerndte und Weinlese zu helfen. Dasselbe ist der Fall in den Ungarischen Karpathen. So erschwingen sich diese arbeitsamen Menschen einen Theil des Winterbedarfs. Aber auch zu Hause ist ihr Fleiß unermüdlich. Jeder kleine Vortheil wird benutzt, jeder Fleck bis auf beträchtliche Gebirgshöhen, zu dem sie

auf kleinen Karren oder auf dem Rücken den Dünger hinaufschleppen, wird bebauet, und muß eine, wenn auch nur kümmerliche, Aerndte sich abzwingen lassen. Viehzucht, die Hauptnahrungsquelle dieser betriebsamen Menschen; Obstcultur zu eigenem Gebrauche und Verkauf; Holzhandel und der Verkehr mit verschiedenen, im Winter verfertigten Holzwaaren, Spinnerei, Weberei, müssen ersetzen, was hier der Ackerbau versagt.

Dagegen wiegt der so leicht aus dem fruchtbaren Boden der Ebenen gewonnene Ueberfluß den Bauer auf diesen in Unthätigkeit und Indolenz.

k) Ererbte, uralte, noch aus den Zeiten der Leibeigenschaft herrührende Mittellosigkeit, vorzüglich bei allen Landleuten Slavischer Zunge, daher öftere Noth, und dann fast nur einzige Rettung bei dem Juden.

l) Das zu frühe Heirathen, besonders unter den Slaven, das zu häufige Aussetzen der Aeltern auf Ausgedinge, nachdem sie den Grund den Kindern überlassen und oft noch die Enkel als Wirthe erleben, die ihren Aeltern wieder ein Ausgedinge zu entrichten haben.

Dazu kommen noch für Ungarn insbesondere:

a) Die fast allgemein gesetzlich zulässige Theilung der adelichen Güter zu gleichen Theilen unter den Kindern; so daß eine einzige Herrschaft mit der Zeit bis auf 50 gleichzeitige Besitzer erhält. Auch die Bauerngüter sind in mehrern Gegenden zu klein und werden ebenfalls noch mehr durch Zerstückelungen verkleinert.

b) Das Pfandrecht wonach die Güter nur auf eine bestimmte Anzahl Jahre (gewöhnlich 32) verkauft werden, nach deren Verlauf der Rückkauf frei steht, wodurch der Käufer in das Verhältniß eines Zeitpächters gesetzt wird.

c) Das Auction-Nehmen. Der Bauer hat nämlich seine meisten Grundstücke vom Grundherrn nur auf be-

stimmte Zeit im Versatz gegen ein Darlehn. Noch vor Ablauf derselben überbietet ihn ein anderer mit höherer Summe und verdrängt ihn; oder er giebt selbst zu Ende des Termins den weitern Genuß auf und deteriorirt das Grundstück; indessen der Grundherr oft so in Schulden steckt, daß er das Darlehn nicht zurückzahlen kann.

d) Mangel an Scheuern und Kornspeichern, so wie überhaupt an guten Wirthschaftsgebäuden; daher wird Getraide und Heu in großen Schobern auf dem Felde aufgestellt; die Körner werden in Gruben verwahrt, nachdem sie zum Ruin des Strohes unter freiem Himmel vom Hufe des Viehes, statt des Dreschflegels, ausgetreten worden.

e) Die Natur selbst durch Erscheinungen, wie sie so nirgends anders wieder in der Monarchie vorkommen. Dahin gehören viele Quadratmeilen einnehmende Moräste, Sandfelder, von ganzen Tagereisen, ohne Baumschatten, der Sonnenhitze oder den Windstürmen Preis gegeben.

In Siebenbürgen, welches ein Eldorado für die Monarchie seyn könnte, sieht man Distelfelder, so weit das Auge reicht.

Mit Bezug auf die, bei den Pflanzen-Producten gegebenen Notizen, werden hier nur die wesentlichsten Industrie-Gegenstände der Landwirthschaft geführt.

1. Getraidebau. So oft auch der Gebirger, besonders im übervölkerten Erz- und Riesengebirge, wo man in mehreren Gegenden 11,000 Menschen auf 1 □ Meile zählt, und im nördlichen Ungarn Brodnóth leidet; so wird doch im Ganzen mehr Getraide producirt, als der eigene Bedarf erfordert. Das südliche Ungarn giebt an Illyrien, (in Nothjahren auch viel weiter) ab; Böhmen an die Gränznachbaren im gebirgigten Bayern und an das Sächsische Erzgebirge; Galizien schickt Getraide die Weichsel hinab.

Kaum wird man im Durchschnitte viel über dreifältigen Ertrag rechnen können, und doch wäre, ohne besondere Anstrengung, das sechste Korn zu erreichen. Tröstende Aussicht für künftige Generationen, die bei gedoppelter Vermehrung werden leben können, wenn mit der Zunahme der Population die Industrie gleichen Schritt hält.

Durch den Anbau exotischer, in mancherlei Rücksichten vorzüglicher, Getraide-Arten zeichnen sich die Fürstlich Lichtensteinischen Besitzungen in Oesterreich aus.

Heidekorn wird in den Ebenen als zweite Frucht nach der Kornärndte gebaut.

Türkischer Waizen. Das Factum, daß Untersteiermark allein jährlich 4 Millionen Oesterreichische Metzen baut, macht seine außerordentlich starke Cultur anschaulich. Davon wird eine Hälfte von Menschen verzehrt und die andere zur Mastung verwendet.

2. Wurzel-Gewächse. Obenan steht hier die Kartoffel, die verhältnißmäßig nirgends mehr als in Schlesien, überhaupt aber in allen Gebirgsgegenden stark gebaut, dort nebst der Flachs-Pflanze die Haupt-Erhalterin der Bewohner ist, außerdem auf Branntwein und neuerdings auf Stärkezucker benutzt wird.

Andere Gewächse dieser Art, besonders die Rübenarten (darunter am meisten die Stoppelrüben als zweite Aerndte-Frucht), fangen an immer häufiger gebaut zu werden.

3. Futterkräuter. Wenn man vergleicht, daß in England fast $\frac{1}{4}$ des wirklichen bebauten Landes mit Klee, Rüben und andern Futtergewächsen bestellt wird; so ist der Contrast sehr auffallend. Einzelne Gegenden ausgenommen, z. B. das Kuhländchen in Mähren, Oesterreich ob der Ens und ein großer Theil von Steiermark, konnten alle Bemühungen der Regierung noch nicht so kräftig

einwirken, daß sich in irgend einer Provinz der Futterbau bedeutend gehoben hätte, wiewohl er im Ganzen, vorzüglich der Bau des gemeinen Klees, seit den letzten 20 Jahren zugenommen hat, sogar in Galizien, das Saamen nach Ungarn abgiebt. Den meisten Klee baut aber Steiermark (besonders im Grätzerkreise). Es führt in manchen Jahren 2000 Cntr. Saamen aus.

Eben so vernachlässigt und fast ganz der lieben Natur überlassen, ist die Wiesen-Cultur. Nur in Ober-Oesterreich, Steiermark, Kärnthen, im Sachsenlande Siebenbürgens, und in einigen Gebirgsgegenden der andern Provinzen, ebenet, wässert und düngt man die Wiesen. Den Ertrag der Böhmischen schätzt man auf 8 Millionen Cntr.

Wicken, die man doch schon häufiger in den teutschen Provinzen baut, kennt man in ganz Galizien nicht.

4. Garten- und Küchen-Gewächse. Sie werden am stärksten in der Nähe der großen Hauptstädte, am wenigsten in Ungarn und Galizien gezogen und die gemeineren fast überall im Großen auf den Feldern gebaut.

5. Gewürzpflanzen.

Hopfen. So berühmt der Böhmische ist, so sehr steht ihm doch das rauhere Klima des Saazer und Bunzlauer Kreises, wo er am vortrefflichsten gedeihe, entgegen; obwohl im letztern der Sandboden wieder günstig einwirkt. Aber die sorgfältige Cultur, besonders in Auswahl und Menge des Düngers, so wie in der Lese u. s. w. bewirken seine Güte.

6. Obst.

Die Obstpflanzungen und Anlagen von Baumschulen haben in allen, besonders westlichen Provinzen bei den Güterbesitzern in den letzten Jahren zugenommen. Man ließ von den berühmtesten Pomologen des Auslandes

edle Pfropfreiser und Stämme kommen. Erstere aus den Kaiserlichen Gärten unentgeldlich verabfolgen zu lassen, befahl der jetzt regierende Kaiser.

In Oesterreich und Mähren zeichnen sich Schönbrunn, die große Baumschule zu Herrals und mehrere Obst-Anlagen bei Wien und in Oesterreich, die Fürstlich Dietrichsteinische zu Selowitz, dann die Wellehrader in Mähren, die Fürstlich Lichtensteinischen in Oesterreich, einige in der Militär-Gränze aus.

Zu Eltsch in Ungarn wirkt eine pomologische Gesellschaft für Obst-Veredlung. Ungarn überhaupt treibt starken, doch meistens kunstlosen Obstbau. Berühmt ist das gedörrte, sogenannte gezierte Oedenburger Obst.

Die Siebenbürger sind fleißige Obstbauer, besonders um Kronstadt. Im Rufe sind die Heltauer Kirschen.

Das nördliche Böhmen zeichnet sich durch sorgfältigere Obstcultur, durch Prämien der patriotischen Gesellschaft aufgemuntert, aus; führt nicht nur viel Obst nach und durch Sachsen zur Elbe weiter; sondern ward schon im XVI. Jahrhundert die Mutter des Sächsischen Obstbaues. Man schätzte die Zahl der Obstbäume auf $7\frac{1}{2}$ Millionen.

Der Brünner, Prerauer und Hradischer Kreis zeichnen sich in Mähren am meisten durch Cultur vieler Aepfel, Birnen, Kirschen, Zwetschgen und Wallnüsse aus.

In Ober-Oesterreich und Kärnthen wird der, durch das Klima versagte, Traubenwein durch Obst-Most ersetzt. Im Lavantthal giebt es Bauern, welche in mittelmäßigen Obstjahren 3 — 500 Eimer Obst-Most erzeugen, von welchem dieses Thal allein gewiß jährlich an 100,000 Eimer bereitet.

Maulbeerbäume werden am stärksten für die Seidenzucht in den türkischen Gränzstrichen der Militärgränze

cultiviert, gegen 100,000 Stück, obgleich durch Vernachläſſigung viele zu Grunde gegangen ſind.

7. Wein.

Gerade in dem Königreiche, in welchem die herrlichſten Weine gedeihen, in Ungarn, iſt die Cultur im Ganzen genommen, die ſchlechteſte. Man hat viel zu wenig Sorten-Kenntniß, baut daher vielmehr ſchlechtere, als beſſere an. Eben ſo wenig kennt man die beſondern Eigenſchaften und verſchiedene Behandlung einer jeden. Zu wenig Policei regulirt dieſen wichtigen Gegenſtand. Man ſpeculirt weit mehr auf Menge, als auf Güte des Weins. Außerordentlich viele Trauben verwüſten die Staare und Weſpen. Man ſortirt nicht mit Sorgfalt beim Keltern. An guten Kellern fehlt es ſehr und noch mehr an der rechten Behandlung der Weine in denſelben. Man bepflanzt die Weinberge zu ſtark mit Obſtbäumen. Man verlies mit doppeltem Schaden die Höhen und verpflanzte den Weinſtock zu viel in die Flächen auf Koſten des edlern Gewächſes, des Feldbaues und des ihm gebührenden Düngers. Mehrere dieſer Gebrechen gelten auch für Mähren und Oeſterreich.

Am Tokayer-Gebirge wird dagegen mit größter Sorgfalt und Sach-Kenntniß verfahren. Die Weinleſe wird hier ſpäter gehalten, damit die Sonnenhitze des Tages am ſüdlichen Abhange des Gebirgs und die Nachtreife der kalten Karpathen auf die vollkommen reife Traube ſo wirken, daß ſie die wäßrigen Theile verliert, nur die geiſtigſten behält und zu ſogenannten Trockenbeeren zuſammenſchrumpft. Aus letztern, die bei der Leſe auf das ſorgfältigſte abgeſondert werden, bereitet man allein die edlern Sorten: 1) Eſſenz oder Saft, der durch durchlöcherte Gefäße aus ihnen durch den Druck der eigenen Schwere von ſelbſt tröpfelt; 2) Ausbruch, das iſt der Wein, der nach Abfluß der Eſſenz aus denſelben Beeren

durch Aufguß andern Mostes und Austreten bereitet wird; 3) Maslasch oder das Product aus derselben Masse, nachdem sie den Ausbruch gegeben, durch nochmaliges Aufgießen von Most und Händedruck.

Vier Nationen cultiviren vier Ungarische Haupt-Weingebirge. Die Magyaren das Tokayer-Gebirge; die Teutschen die Ruster und Oedenburger; die Serbler die Sirmischen und die Walachen die Menescher.

Ueber 100 Millionen fl. W. W. kann man die jährliche Weinproduction Ungarns anschlagen.

Der beste Siebenbürger Wein wird bei Oklos und Mätso, zwischen Bayda Heuiad und Hatzeg gezogen.

8. Holz.

Erst in neuern Zeiten denkt man, durch zweckmäßige Forstcultur, auf ernstlichen Ersatz dessen, was Agricultur, besonders auch der starke Weinbau, das Bauwesen, Feuersbrünste, Hüttenwerke (nur allein die niederungarischen Berg- und Hüttenwerke consumiren jährlich 500,000 Klafter), Pottaschsiedereien, Bleichereien, Färbereien, Fabriken, vorzüglich der Ziegen, das Streurechen, das Ausästen, die so schädliche Waldweide, Insecten, zunehmende Population und schlechte Waldwirthschaft (wohin in den letzten 10 Jahren auch der Güter-Speculations-Schacher und Wucher auf Kosten der Wälder gehört), überhaupt Holzverschwendung (durch hölzerne Häuser oder hoch Dächer, Zäune ꝛc.) auch Volksgebräuche (Mai- und Fronleichnamsbäume) in Ungarn die gesetzmäßige Zerstückelung, den Wäldern viele Jahrhunderte geraubt hat — und sucht es hie und da, besonders in Böhmen, durch den Gebrauch von Torf und Steinkohlen zu surrogiren. Das, was wegen Unzugänglichkeit

(wie im Böhmerwalde, in den Karpathen ꝛc.) verfaulen mußte, hat man durch eingerichtete Flöß-Anstalten und zum Theil kostbare Kunst-Canäle, bedürftigern Gegenden zugeführt. Forst-Schulen und Institute sind theils von der Regierung, theils von Privat-Männern neuester Zeit gestiftet. Dahin gehören: die Kaiserliche Lehr-Anstalt zu Burkersdorf bei Wien und zu Schemnitz; die Privatanstalten zu Eisenstadt und Kesthely in Ungarn. Und die Gesetzgebung hat es schon seit Marien Theresien, je weit früher an trefflichen Verordnungen zur Schonung des vorhandenen und Mehrung des künftigen Holzes, nicht fehlen lassen. Aber die Nichtbefolgung hat unersetzlichen Schaden gethan.

Durch den Anbau exotischer, schnellwüchsiger Holzarten, zeichnen sich die Fürstlich Lichtensteinischen Besitzungen in Mähren und Oesterreich aus. Aber immer noch fehlt es am besten, an einer hinlänglichen Zahl Forstkundiger, und ihrem unabhängigen Verhältniß von bloßen Feld-Oekonomen, deren Interesse der Begünstigung einer reellen Waldwirthschaft nur zu oft entgegen ist. Den stärksten Beweis hievon liefern 1,260,000 Joch Kameralwaldungen in Galizien, ehe sie Hofrath Kortum aus den Händen der Oekonomie-Beamten rettete; dann Steiermarks Waldungen. Die allerwenigsten Forste sind mappirt und taxirt.

Rechnet man nur 25 Mill. Joch Waldungen und 4 Mill. Haushaltungen unter 21 Millionen Menschen, so würden bei gleicher Vertheilung der Waldungen auf jede über 6 Joch und (das Joch zu 1 Klafter Ertrag gerechnet) 6 Klafter Holz jährlich entfallen, ohne Bau-, Säge-, Nutz- und Werk-Holz; woraus hinlänglich die Nothwendigkeit sorgfältiger Vorkehrungen erhellt, den drohenden Mangel der Zukunft abzuwenden.

9. Fabriks- und Handels-Pflanzen.

a) Flachs. Seine Cultur ist die herkömmliche; daher auch noch immer beträchtliche Geldsummen dem Vorurtheil geopfert werden, daß nur russischer (leider oft verfälschter) Saamen im Oesterreichischen Boden am besten gedeihe, welchem in den letzten Jahren nur die Geldverhältnisse Einhalt thaten. Das Ueberhandnehmen der Baumwollen-Fabrikation, bei der leichter, schneller und mehr zu verdienen ist, als bei dem mühsamen Flachsbau, Mißjahre und Korn-Theurung (wo man Kartoffel- und Kornbau der Flachssaat vorzog), endlich die Stockung des Linnenhandels, haben beigetragen, die Cultur dieser Pflanze zu vermindern. Doch wurden 1809 nur allein in Böhmen noch gegen 80,000 Metzen (davon über 6000—7000 frischer Rigaer, der übrige auch ursprünglich Liefländischer) Leinsaamen ausgesäet; davon, über 92,000 Metzen Saamen und 200,000 Mandeln Flachs geärndtet, und dennoch mußten noch zum Bedarf der, schon seit 1806 über die eigene Production zugenommener Industrie aus den andern Provinzen des Staats nach Böhmen über 15,000 Ctr. Flachs eingeführt werden. Die stärkste Cultur ist für Böhmen in dessen südöstlichsten und südlichsten Gränzkreisen, wo er 2, auch wohl 3 Schuh hoch, gezogen wird und mitunter von solcher Feinheit, daß Lothgarne von 1½ Loth à Stück daraus verarbeitet werden können. Man kann überhaupt mehr als 2 Ctr. Ertrag à Metze rechnen; dies machte von Böhmen allein einen Ertrag von mehr als 160,000 Ctr. Wenigstens eben so viel kann man in der Production aller übrigen Provinzen annehmen. Als Hauptfehler in der Cultur sind herrschend: 1) Nichtabwarten der vollen Reife des Saamens. 2) Zu dichte Aussaat. 3) Viel zu spätes Abriffeln des Saamens erst nach der Röste. 4) Unterlassung der zu befördernden Nachreife. 5) Aberglaube, nur an bestimmten

Wagen die Aussaat vorzunehmen. 6) Die noch fast allgemein übliche, oft mißrathende Thau-Röste.

Uebrigens bleibt der Flachs die erste und wichtigste Fabriks- und Handels-Pflanze des Staats, ohne welche der Gebirgsbewohner in Böhmen, Mähren und Schlesien, auch zum Theil in Ungarn, Oesterreich und Siebenbürgen betteln müßte.

b) Hanf. So stark er gebaut wird; so wenig zeichnet er sich durch Güte aus, die ihm so leicht durch achtsamere Behandlung und damit ein großer Werth für die Exportation gegeben werden könnte. So aber ist er zu kurz und bleibt fast nur innerhalb der Bedürfniß-Gränzen des gemeinen Mannes, doch wird er in Galizien, Siebenbürgen, Mähren, auch zu Stricken, Tauen, Segeltüchern ꝛc. verarbeitet. Zu seiner Verbesserung theilte die Regierung italienischen Saamen aus.

c) Krapp, Waid, Safflor, Wau und Saffran. Nächst den Aufmunterungen Mariens Thereſiens und Josephs II. wirkte Baron Fellner am thätigsten auf den ersten dieser Industriezweige; so daß 1802 in Oesterreich 7000 Ctr. Krapp, im Werth von 227,000 fl. erzeugt wurden. Für 30,000 fl. Slavonischer ward 1804 in einer Oesterreichischen Kattunfabrik verbraucht. Kriege, Finanzen und Theurung brachten aber diese Cultur in gänzliches Stocken; so daß für Krapp jährlich mehrere Millionen Conv. außer Land gehen, da sich der Bedarf etwa auf 40,000 Ctr. belaufen dürfte. Derselbe Patriot beförderte mit gleicher uneigennütziger Thätigkeit 1801 den Safflorbau, ohne seinen Zweck zu erreichen, der Bedarf dürfte 15,000 Ctr. seyn. Eben so wurden die Versuche mehrerer Unternehmer, den Waidbau ins Große zu treiben, bis jetzt noch vereitelt. Nur in dem einzigen Pressburger Comitat in Ungarn besteht eine ordentliche Waidpflanzung bei Sered, durch einen teutschen Einwanderer,

die aber mit ihrer Production von einigen 100 Ctrn. bei weitem den Bedarf von 40,000 Ctrn. nicht deckt. Doch iſt neuerdings von Seiten der Regierung dieſer Gegenſtand ſtark in Anregung gebracht worden. Mit dem Wau hat man angefangen, Verſuche zu machen.

Das Volk bedient ſich des Waus und Krapps zum Bemalen der Außenſeiten der Häuſer und cultivirt beide daher etwas, aber ſehr roh, beſonders in den ſüdlichen Ungariſchen Provinzen.

Saffran dürfte Nieder-Oeſterreich für eine Million Gulden auf 2000 Joch erzeugen.

d) Tabak. Der Werth der Ungariſchen Blätter, ihr Debit ins Ausland (am ſtärkſten, wenn durch politiſche Verhältniſſe Virginiſche Blätter fehlen) und das Monopol der Regierung, in den Außer-Ungariſchen Provinzen, (wo Niemand ohne Erlaubniß Tabak bauen darf, ſo wie überhaupt in den Teutſchen und Galiziſchen Provinzen jeder andere, als der, aus den Kaiſerl. Fabriken kommende Tabak verboten iſt), befördern die Cultur dieſer Pflanze in Ungarn. Im J. 1784 gründete Joſeph II. das Kaiſerl. Appalto zu Peſth, mit 4 Factoreien zu Debrezin, Szegedin, Tolna und Czakathurn, zum Einkauf der rohen Blätter für Rechnung der Regierung (über 170,000 Ctr. 1807, jetzt ſchwerlich über 100,000 Ctr.) für die eigenen Fabriken in den Teutſchen und Galiziſchen Landen und zum Debit ins Ausland, wohin in demſelben Jahre noch von Ungariſchen Kaufleuten ſelbſt 17,000 Ctr. verſchickt wurden. Ungarn mag leicht ſelbſt 60,000 Ctr. conſumiren.

Aber auch dieſe Cultur iſt in der Kindheit und die ganz vorzügliche Güte des Szegedíner, Fünfkirchner, Tolnaer, Muraközer *), Araber, Rakomazer,

*) 16 □ Meilen große Halbinſel, zwiſchen der Drau und Mur, eine einzige Herrſchaft, und nur eine von den Be-

(im Szabolcser Com.), Debröer, (hiervon allein 12,000 Ctr. jährlich, vorzüglich zu gelbem Schnupftabak), Debreziner, Groß-Karolyer u. a., rühret mehr vom Boden und Klima, als von der Industrie her. Vorzüglich stark wird auch auf den Pusten des Torontaler Com. der Tabaksbau betrieben.

In Siebenbürgen findet man den besten Tabak im Szekler Stuhle-Udvarhely.

In Galizien gedeiht der Tabak noch, nach dem an Rußland abgetretenen Landstriche, am besten im Stanislawower und Kolomeaer Kreise; sein Anbau bedarf aber noch stärkere Ermunterungen, um den Landesbedarf zu decken. Die 4 Haupt-Einlösungs-Magazine für diese Provinz sind zu Winiki, Stanislawow, Kolomea und Monasterszizka.

e) Rübsaamen. Diese so wichtige Oel-, Bienen- und Futterpflanze kennt man noch kaum.

f) Zucker-Surrogate. Die Land- und Forstwirthe Oesterreichs haben sich durch nicht wenige, zum Theil bedeutende Versuche, neuerer Zeit ausgezeichnet, einheimische Gewächse, wo nicht auf Zucker, doch auf surrogirende Süßstoffe zu benutzen. Obenan steht der aus Ungarischem Wein producirte Trauben-Syrop, der durch die Beförderung des Erzherzogs Palatin in größern Quantitäten in den Handel kam.

Weniger bedeutend fiel die Gewinnung des Zuckers aus Ahornen und Runkelrüben aus. Der Mangel an geschlossenen Wäldern von jenen und der zu hohe Unkosten-Betrag ließ den Erfolg unter der Erwartung; mit

sitzungen des Grafen Georg Festetics von Tolna. Dies gebe einen Begriff vom Umfange der Besitzungen der Oesterreichischen Großen!

so regem Eifer auch fast in allen Provinzen, bei vielen Aufmunterungen patriotischer Gesellschaften, ja der Regierung selbst, das Geschäft getrieben ward.

Die bedeutendsten, wiewohl nur einzelnen Versuche zum Anbau der Runkelrüben und zu ihrer Benutzung auf Zucker wurden in Böhmen und Oesterreich gemacht. Hier bei Wien, und dort bei Czaslau und zu Libech wurden Fabriken darauf errichtet.

Das natürlichste und am leichtesten zu erhaltende Product, den Honig, benutzte man am wenigsten, und im Beginnen ist erst die Production des Stärken-Syrops.

g) Kaffee-Surrogate. Hauptsächlich werden Cichorien zum Behuf der Cichorien-Fabriken zu Kosmonos, Teinitzl, Leutmeritz, Prag, und Lukawez in Böhmen gezogen.

II. Viehzucht.

1) Rindviehzucht. Abgerechnet, was die Natur gethan, und oben bei Aufzählung der Naturproducte kurz angedeutet worden, liegt dieser landwirthschaftliche Zweig noch in der Kindheit. Die ungeheueren, ebenen Waiden (Pusten) *) Ungarns begünstigen hier zwar eine ganz

*) Das Wort Pusten bedeutet nicht eigentlich Waiden, sondern eine öde wasser- wald- und dorflose Gegend, die eben daher meistens als Waide benutzt, aber auch als Ackerfeld bestellt wird. Von ihrem Umfange kann man sich einen Begriff machen, wenn ein einziger Besitzer Herr von Pusten ist, die mehr als eine halbe Quadratmeile betragen. Solcher größere und kleinere Pasten (Praedia) wären 1787 in Ungarn 1305. Diese Pustenwirthschaft begünstigt die Verfassung; denn auf den Pusten wird das Schaaf des Unterthans nur für den Grundherrn geschoren; im Dorfe aber muß er auch noch dem Könige und dem Comitat zahlen, und doch noch mit seiner Familie von seinem Felde zu leben

vorzügliche Zucht. Wie viel vortrefflicher könnte sie noch seyn, käme nur etwas Cultur und Industrie hinzu, wie dies fast nur in dem einzigen Steiermark der Fall ist. Aber unglaublich ist die Ungarische Indolenz. Während im Sommer in einigen Gegenden schuhhohes Gras auf den Brach- und andern Feldern wuchert, ohne seine Verzehrer zu finden, verhungert das Vieh im Winter oft im Freien; indessen die Schober auf dem Felde verfaulen, das ausgetretene Stroh aber, zu sehr verwüstet ist, um zum Futter zu dienen. Hunger, Durst, Hitze, Kälte, Insecten, schlechtes Wasser, (nur aus gegrabenen Brunnen und selten frei von Mineral-Alkali) martern bei der indolenten Waidewirthschaft wechselsweise das Vieh. Dennoch geht in den Ungarischen Ebenen der Viehreichthum fast bis zum Uebermaße und ist, mit Inbegriff der Pferde und Schaafe, ein Hauptbestandtheil des Nationalreichthums. Gewöhnlich sieht man 6 starke, große Ochsen vor einer Klafter Holz, oder vor dem Pfluge. Gewöhnlich besitzt ein Bauer ihrer 8—20, eben so viele Pferde und 5—6 Kühe. Ueberhaupt wird in Ungarn und Siebenbürgen, im Verhältniß zu dem vernachlässigten Weiden, zu viel Vieh gehalten. Dennoch würde sich hier und in den andern Provinzen noch mehr die Quantität gemehrt haben, wenn nicht a) der außerordentliche Bedarf für eigene und fremde Armeen während fast 20 Jahren, b) häufige Viehseuchen, c) zum Theil auch starke Ausbreitung der Schaafzucht und frühere größere Begünstigung der Pferdezucht, dieselbe sehr zurückgesetzt hätten.

Die Qualität ist ebenfalls im Ganzen schlecht, besonders beim Landvolke; dahingegen viele einzelne Gutsuchen. Die breiten-Steppen zwischen Debrezin, Hyula, Temeswar, Neusaz und Pesth (größtentheils von Griechen und Armeniern gepachtet) sind nebst dem Schümegher und Szalader Comitat die Heimath des berühmten Ungarischen großen Rindviehes.

besitzer sich Veredlung der Zucht eben so angelegen seyn lassen, als die Regierung seit mehreren Jahren behorrlich darauf einzuwirken sucht; obwohl Unwissenheit, Indolenz und Eigennutz starke Hindernisse in den Weg legen. Der Landmann liebt sein Vieh nicht, pflegt es kärglich, indem er sein Heu lieber verkauft, und hat davon auch geringen Nutzen. In der Regel sind gute Milch und Butter auf dem Lande selten und theuere Fettwaaren, fremde Käse, werden wohl eingeführt; aber die Ausfuhr hat außer den Ungarischen Käsen nichts aufzuweisen. Der Ungarische Ochse giebt das feinste Fleisch, nach ihm der große Steiermärkische das beste. Letzterer setzt oft über 1 Ctr. Unschlitt an; besonders der große, braune dachsfarbene Schlag aus dem Pösnitz- und Mürzthale, wo Mastochsen zu 12—15 Ctr. verkauft werden, ungeachtet man sonst von Mastung wenig weiß. Die Ungarische Kuh wird wenig auf Milch genutzt; ungeachtet sie sich, bei gehöriger Wartung, durch außerordentliche, die Steiermärkische übertreffende Güte der Milch, eiserne Gesundheit und Dauer auszeichnet. Man zieht lieber die Kälber auf und verdoppelt dadurch auf den Pusten schneller zum einträglichen Verkauf seinen Viehstamm.

Auch die Rasse des Böhmischen, obwohl nicht großen, Nationalschlags ist vortrefflich, und liefert, gut genährt, ein so wohlschmeckendes Fleisch, wie nur irgend ein ausländisches Vieh. In Galizien fehlt es in den Niederungen nicht an Wiesen, aber sie sind schlecht cultivirt, geben schlechtes Heu und werden zu stark vom Vieh beweidet. Stroh ist die Haupt-Winter-Nahrung und die Stallungen sind die schlechtesten in der Monarchie. In den Gebirgsgegenden Böhmens, Schlesiens, Steiermarks und dem angränzenden Mähren aber werden die Kühe am stärksten auf Milch, Butter, Schmalz, Käse

und außerdem noch zum Zuge benutzt, (letzteres auch in den Ebenen Ungarns,) so wie überhaupt im Gebirge die Rindviehzucht noch am emsigsten getrieben wird.

In Ungarn sind Büffelochsen und Kühe im Zuge nichts Seltnes. Sie ziehen große Lasten mit Leichtigkeit und nehmen mit schlechter Kost vorlieb. Das Fleisch der Kälber ist vorzüglich geschätzt und die Milch ausnehmend fett.

Die den Ueberschwemmungen ausgesetzten Wiesen in den Ebenen und Flußthälern, Böhmens, Mährens und Galiziens, erklären zum Theil, warum das Vieh gerade da im schlechtesten Zustande ist, wo die Natur am meisten dafür gesorgt hatte. Die üblichen Verpachtungen des Melkviehes sind eine Haupt-Ursache, daß man in seiner Zucht und zugleich im Ackerbaue zurückbleibt. Das theurer gewordene Salz wird dem Viehe nicht so oft gereicht, als es dessen bedürfte. Die Kälber werden zu früh abgesetzt.

Der Landmann erneuert entweder zu spät und zu selten sein Vieh (daher dasselbe meistens abgemagert und abgelebt erscheint) oder zu früh oder durch zu wenige und zu schlechte Stiere bei zu vielen Kühen, wodurch es ebenfalls vor der Zeit unkräftig gemacht wird. Nicht wenig Einfluß hatten auf Minderung des Viehstandes die Zerstückelungen der Güter, die zeitlichen Verpachtungen vorzüglich entlegener Grundstücke und Gemeinheiten (welche überhaupt mit allen ihren nachtheiligen Folgen in den westlichen Provinzen, besonders als eins der größten Hindernisse verbesserter Viehzucht und Landwirthschaft überhaupt zu betrachten sind, trotz aller herrlichen Verordnungen Marien-Theresiens 1756. 1771.)

2) Pferdezucht. Auch hier haben die Kriege viel verwüstet. Wenn auf der einen Seite der lästige (doch neuerer Zeit angemeßner regulirte) Vorspann, auf der

andern die militärische Aushebung den Landmann im Ganzen abgeneigt zur Zucht macht, was ganz besonders in Ungarn der Fall ist; so munterte dazu wieder die Aufstellung edler Beschäler, und die Vertheilung von jährlichen Prämien für die schönsten, dreijährigen Hengstfohlen, besonders in Böhmen und Mähren, Oesterreich und Kärnthen (St. Paul) auf. Außerdem tragen die Kaiserlichen Gestüte zu Mezöhegyes im Csanader Com. (seit 1785) und Babolna im Comorner Com. in Ungarn, zu Baskucz in der Bukowina und zu Kladrub auf der Herrschaft Pardubitz in Böhmen, so wie mehrere Privat-Gestüte der größern Güterbesitzer dazu bei, die gemeine Landesrasse zu veredeln. Das Gestüte von Mezöhegyes nimmt auf 4 großen Pusten mehr als 4 □Meilen ein. Bedeutend sind die Stutereien der Armenier auf den Kameral-Pusten.

Die großen Steppen zwischen der Theiß und Donau und weiter in Südosten sind der Sitz der meisten Gestüte und das eigentliche Mutterland der Ungarischen Pferde. Hier leben sie auf den Pusten in halbwilder Zucht, auf ähnliche Art, wie das Rindvieh, Sommer und Winter im Freien; und werden, wie ihre Wärter selbst, vornämlich zur Ergänzung der Husaren-Regimenter verwendet.

Auch die Pferdezucht in den sechszehn Zipser Städten zeichnet sich aus.

In Siebenbürgen trifft man Bauern, in deren Gestüte sich 100 Zuchtstuten finden.

Die vorhandene Zahl der Pferde überhaupt reicht noch nicht hin für die Bedürfnisse des Luxus und der Armee.

Ein allgemeiner Fehler und eine Hauptursache der Kleinheit, ist das zu frühzeitige Einspannen des zu jungen Viehes, dann die gewöhnliche Waide und Strohfütterung.

Hafer wird äußerst selten gereicht, das Thier schlecht gepflegt, behandelt und allen Unfällen Preis gegeben, vorzüglich in Süden und Osten; wo in Ungarns wasserlosen Ebenen die Arbeit in den Pferdemühlen die Kräfte der magern Thiere aufreibt.

3) Schaafzucht. Sie ward zuerst durch die Vorsorge der Regierung, welche edlere Stämme in die Monarchie verpflanzte, dann vor 25 Jahren durch das Verbot ausländischer Tücher den ersten Reiz zur Vermehrung eines veredelten Schaafviehes gab, und neuerer Zeit durch viele Güterbesitzer eben so erweitert, als bedeutend verbessert. Zuerst durch Paduanische, später durch Spanische Schaafe *). Die bisher übliche Melkung, Schmalz- und Käse-Gewinnung ward fast überall (mit Ausnahme des grobwolligen und Zackelviehes) aufgegeben, und nur auf Verfeinerung der Wolle hingearbeitet.

Auf dem Kaiserl. Familiengute Hollitsch in Ungarn sind die berühmten jährlichen Feilbietungen von Merinos-Widdern und Müttern, vorzüglich aus der Heerde von Mannersdorf in Oesterreich. Man sah hier Widder mit 5000 Fl. W. W. erstehen; wodurch sich nach und nach in alle Provinzen eine edlere Zucht verbreitete. Neuerer Zeit waren mehrere Güterbesitzer, die theils aus Hollitsch, theils aus Sachsen, Frankreich, ja auch unmittelbar aus Spanien ihre Heerden mit dem Besten, das sie habhaft werden konnten, recrutirt hatten, dahin gekommen, selbst auserlesene Stämme aufzustellen und davon Widder und Mütter zu verkaufen. Am berühmtesten und gesuchtesten unter diesen sind die Geislersche Heerde zu Hoschtiz in Mähren und die Petrische

*) Die ersten Spanischen Schaafe kamen 1776 durch Fürst Kaunitz auf dessen Besitzungen nach Mähren. 1768 waren die ersten nach Sachsen gekommen.

zu Thereſienfeld in Nieder-Oeſterreich. In letzterer (einer rein ſpaniſchen Mering-Heerde) findet man Widder, welche 17 Pfund Wolle tragen und um 8000 Fl. W. W. verkauft werden.

Nicht nur wird der Bedarf der ſehr zahlreichen Woll-Manufacturen gedeckt, ſondern es geht auch noch viele Wolle (über 6000 Ctr.) außer Landes, vorzüglich nach Frankreich und England.

Mit den Bemühungen auf Woll-Verfeinerung und Menge hält die Fleiſch-Verbeſſerung nicht gleichen Schritt, obwohl ſeine Production in der Menge äußerſt beträchtlich iſt; da man annehmen kann, daß ſich die 12 Millionen Schaafe der Monarchie alle 6 Jahre erneuern. Wenn man das Stück im Durchſchnitt nur zu $\frac{1}{3}$ Ctr. annimmt; ſo lieferten ſie in dieſen 6 Jahren alſo 4 Millionen Ctr. Fleiſch. Das meiſte geben wohl die Ungariſchen Kretiſchen-Schaafe (ſogenanntes Zackelvieh) her, die in großen Heerden nicht nur in die angränzenden Provinzen, ſondern auch nach Böhmen getrieben werden. Ihre Wolle giebt den Hauptſtoff zu wollenen Decken und Teppichen; ſo wie aus ihrer Milch auf den Karpathen Mährens, Ungarns, Galiziens und Siebenbürgens viel Käſe, unter andern der ſo geſchätzte, ſogenannte Brinſenkäſe bereitet wird.

Daß übrigens die Schaafzucht die Berge zu ſehr verließ und in den Ebenen das Rindvieh beeinträchtigt, kann der Landwirth nicht gut heißen. Wichtig bleibt immer für ihn der vermehrte Dünger und die anſehnliche Rente, die ſie ſo leicht zur Verbeſſerung der übrigen Wirthſchaftszweige gewährt; ſo wie für den Staatswirth der auf den Geld-Cours vortheilhaft einwirkende Wollhandel mit dem Auslande und die ſichere Begründung einer der wichtigſten inländiſchen Manufacturen. Nimmt man die 12 Millionen Schaafe nur zu 2 Pfund und im Durchſchnitt den

Werth eines Centners Wolle wegen vieler grobwolligten Heerden nur zu 30 Fl. an; so ergeben sich jährlich 240 000 Ctr. im Ertrag von 7,200 000 Fl. Von vielen steht aber die Wolle über 100 Fl., von sehr vielen zu 100, die auch mehr als 2 Pfund scheeren; so daß man den wirklichen Ertrag mit 10 Millionen Fl. nicht übertreiben dürfte. Bedenkt man aber, daß Sachsen zu 734 □M. (beinahe der 13te Theil des Areale Oesterreichs) 2 Millionen veredelte Schaafe zählt und deren Woll-Erträge à 2 Pfund auf jährl. 4,000,000 Thaler schätzt (à 100 Rthlr. Conv. den Ctr.) man in den westl. Provinzen Oesterreichs also sicher das Doppelte folglich 4 Millionen veredelte und deren Werth bei 8,000 000, Ct. Woll-Ertrag, nur à 100 Fl., 8 Millionen Fl. — dann für 8 Millionen Landschaafe, in den östl. Provinzen 160,000 Ctr., nur zu 30 Fl. folgl. 4,800,000 Fl. Ertrag rechnen kann, so kommen fast 13 Millionen heraus. Dieses Verhältniß ist eine Wohlthat, weil durch den hinlänglichen Vorrath gröberer Wollsorten gerade der Nahrungszweig der ärmsten und zahlreichsten Manufacturisten und der bedeutendste Activhandel erhalten; während Sachsen durch gänzliche Veredlung seiner Heerden, in Absicht der ordinären Wolle vom Auslande abhängig ward und darüber den Erwerb und Verkehr damit fast ganz verlor.

4) Schweinezucht. Am stärksten wird sie (begünstigt durch die Mais-Mastung, Eichen- und Buchen-Wälder, und die Nähe der Türkei, aus der jährli viele Tausend einwandern) in Ungarn betrieben, wo der rohe Speck ein Hauptbedürfniß des gemeinen Mannes ist, und gegen 2 Millionen einheimischer Schweine verzehrt werden. Auch das Käsewasser wird da, wo die Milchwirthschaft stärker getrieben wird, z. B. in den Steierschen Alpen zur Mästung der Schweine benutzt.

5) Federviehzucht. Die Wohlfeilheit des Futters, beſonders aber der verbreitete Maisbau begünſtigen nirgends mehr, als in Ungarn und Unter-Steiermark, die Zucht der Hühner- und Gänſearten. Letztere liefern den ſtärkſten Beitrag zum Handel mit Federn, beſonders Schreibfedern. Viele der 8 pfündigen Kapaune und 20 pfündigen Truthühner aus Steiermark ſind Ungariſchen Urſprungs, nur dort caſtrirt und gemäſtet.

6) Fiſcherei. In Ungarn that dafür die Natur viel, wenig aber die Kunſt.

7) Bienenzucht. Sie iſt, ungeachtet der vielfältigen 50jährigen Aufmunterungen der Regierung, noch in ihrer Kindheit und wird entweder wild in den Wäldern oder faſt allgemein in ſogenannten Klotzbeuten getrieben. Der Zehnte, welchen der Edelmann in den öſtlichen Provinzen von den Stöcken zieht, drückt ſie nieder, doch iſt ſie in den ſüdlichen Comitaten Ungarns, und in den Militär Diſtrikten, (hier durch Kaiſerliche Prämien aufgemuntert) ſehr bedeutend, und in Siebenbürgen brachte ſie die weiſe Verordnung empor, daß jeder Beſitzer nicht mehr als 10 Stöcke verzinſen darf, wenn er auch weit mehr beſitzt. Daher trifft man, beſonders auf der Mezöheg und im Burzenlande Wirthe, die 200—300 Stöcke beſitzen. Die Walachen treiben ſie gern in der Nähe der weißen Linde; (daher die vorzügliche Güte des Banater Honigs.) Das Wandern der Bienenſtöcke zu beſſern Weideplätzen, wird in Ungarn, wie in Inner-Oeſterreich, beobachtet.

Berühmt ſind die Methbrauereien zu Leutſchau und Roſenau in Ungarn und zu Kronſtadt in Siebenbürgen.

In Galizien iſt die Bienenzucht (doch größtentheils die wilde oder ſehr verwilderte) äußerſt bedeutend, begünſtigt durch die vielen Wälder und Heidekornfelder.

8) Seidenzucht. 1811 erzeugte das Baranyer Comitat 98 Ctr. Galetten. (In den 3 Ungarischen Militärdistrikten wurden in den 8 Jahren 1801 — 1808 im Durchschnitt jährlich 86,641 Galetten, also, deren 11 auf 1 Pfund reine Seide gerechnet, 7512 Pfund reine Seide, oder so viel gewonnen, als eine einzige große Wiener Fabrik jährlich braucht. Ueberhaupt zeichnet sich die Ungarische Militär-Gränze von allen andern Provinzen des Staats durch starke Betreibung der Seiden-Cultur aus. Dort hat man auch die ersten, nicht ganz mißlungenen Versuche gemacht, die Seidenraupen im Freien zu erziehen. Schon Maria Theresia und Joseph II. wendeten Hunderttausende auf Emporbringung der Seidenzucht, die auch ein vorzügliches Augenmerk der gegenwärtigen Regierung geblieben. Man ließ Kunstverständige aus Italien kommen, errichtete kostbare Gebäude, stellte, besoldete Aufseher und Beamte an.

III. Bergbau.

Ungeachtet sich derselbe nicht in so glänzenden Umständen befindet, als ihn selbst die neuesten Nachrichten noch schildern, so ist er doch von großer Wichtigkeit und kann noch weit wichtiger werden, wenn die angefangenen, neueren Maßregeln der Regierung zur größern Emporbringung des Bergbaues und zur Bildung unterrichteter und erfahrner Bergbeamten weiter fortgesetzt werden, tiefer eingreifen und das Ganze mit der Kraft umfassen, welche nach dem jetzigen Stande der hierhergehörigen Hülfswissenschaften denkbar ist; wenn ferner die Bergesetze vereinfacht, vervollständigt, klarer ausgedrückt, in allen Provinzen übereinstimmend gemacht, und hinlänglich promulgirt werden. Die Abnahme des Holzes ist eins der wichtigsten Hindernisse, womit der Bergbau zu kämpfen hat; so wie der unverhältnißmäßige Betrag der Erzeugungs-Auslagen gegen den Productenwerth, die Schmälerung bedeutender Vorrechte und Freiheiten, und die Ungunst der Grundbesitzer.

Teutsche, vornämlich im eilften Jahrhundert nach Ungarn gerufen, gründeten und erhielten den Oesterreichischen Bergbau, wenn gleich der Siebenbürgische gröſtentheils in den Händen der Walachen iſt. Verhehlt kann nicht werden, daß die, ſchon lange im Umtrieb ſtehenden, Gruben weder mehr ſo reich, noch die Gewinnung der Erze mehr ſo leicht ſey, als in frühern, blühenderen Zeiten. Eine auf den Bergbau aller Welttheile anwendbare, allgemeine Bemerkung! Dagegen iſt auch noch viel unaufgeſchloſſenes Feld und die verſchütteten Iglauer-Silbergruben in Mähren ſind noch nicht geöfnet. 30,000 Menſchen, gröſtentheils Teutſche, beſchäftigt allein der eigentliche ſchwere Bergbau, unmittelbar in Ungarn (Banat 13,000, Schemnitz 10,000) Rechnet man aber alles mit, was vom Bergbau lebt, Holzarbeiter, Köhler-Familien, ſo beträgt nur für Nieder-Ungarn allein die Zahl gegen 50,000 Köpfe; im Nagybanier Diſtrikt 12,000. Mehrere Berg-Ordnungen ſind vorhanden; vorzüglich die von Maximilian II., 1575 erlaßne. Die Berg-Akademie zu Schemnitz hat gleiche Zwecke mit der berühmten ſächſiſchen zu Freiberg.

A. Metalle.

1) Gold.

Die beiden Hauptarten der Gewinnung des Goldes ſind:

1) Durch ordentlichen, regelmäßigen Bergbau auf Lagern und Gängen.

2) Durch Waſchen.

Im weſtlichen Siebenbürgen, nach der Ungariſchen Gränze zu, ſind zwiſchen den Flüſſen Aranyos und Maroſch die reichſten Goldbergwerke, wo mehr als 100 Gruben auf Gold im Umtrieb ſtehen, vornähmlich zu Boröspatak, Szalathna und Nagy-Ag. (Sze-

keremb); allein zu Szalathna erbeutete man in dem Sommer 1805: 9 Ctr. gediegenes Gold, das sich nur in diesem Lande in bedeutender Menge, dagegen in den andern Provinzen hauptsächlich vererzt findet.

Vererzt mit Silber, von dem es, in Nagybania, Neusohl, Schemnawitz und Kremnitz geschieden wird, findet es sich in sehr ansehnlicher Menge in Ungarn, im südlichen und südöstlichen Theile der Karpathen, vorzüglich zu Schemnitz, Kremnitz, Nagybania, Felsőbania und Kapnik. Den jährlichen Ertrag der ersten beiden Orte, d. i. von Nieder-Ungarn, schätzte man in früheren Jahren auf 12 — 1300 Mark jährlich. Graf Sternberg rechnet ihn von 1797 — 1806 für Ober-Ungarn (und vermuthlich Nieder-Ungarn) mit 16,821 Mark, also jährlich über 1600 Mark.

Das Wenige, was in Böhmen angetroffen wird, kommt in keine Betrachtung.

Wichtiger ist die Ausbeute, welche die Flüsse Siebenbürgen's (der Arangos, Samos, Maroſch, Körösch), Ungarn's (die Donau, Theiß, Neva, Drau, Mur) und der Bukowina (die goldene Bistriza) als Waschgold liefern. Aus der Mur und Drau wird für 1700, und aus den Siebenbürger, in das Banat strömenden, Flüssen für 1000 Ducaten jährlich gewaschen. Bedeutender sind auch die reichen, goldhaltigen Schwefelkiese, besonders zu Facebai bei Szalathna.

2. Silber.

Ungarn hat seine vornehmsten Silberbergwerke zu Schemnitz und Kremnitz. Beide lieferten (nach Delius) von 1744 — 1773 gegen 100, Schemnitz allein 70 Millionen Gulden Ausbeute. Die jährliche Ausbeute schätzt man auf 58 — 59,000 Mark. Nach Graf Sternberg gaben die Ober-Ungarischen (vielleicht ein

[illegible] ſtatt Nieder-Ungariſche?) von 1797 — [illegible] Mark Silber, und der geſammte Einlöſungswerth dieſes Goldes, Silbers und Bleies betrug: 16,718,368 Gulden. Nagybania und Felſöbania, beſonders aber Nagyag, liefern ebenfalls goldhaltige Silbererze. Die Ausbeute dieſer 3 letzten Bergörter dürfte 20,000 Mark liefern.

Die bedeutendſten dieſer Bergwerke ſind kaiſerlich.

In Böhmen zeichnet ſich ſonſt Joachimsthal, und die weniger jetzt bedeutenden Baue zu Kuttenberg, Alt- und Jung-Woſchiz und Bergſtädtel aus.

Steiermark hat ſilberhaltige Blei- und Kupferwerke, zu Feiſtriz und Thal im Grätzer; zu Oberzeyring und Schladming im Judenburger Kreiſe.

Kärnthen gewinnt aus ſilberhaltigen Bleierzen zu Meiſelding etwa gegen 70 Mark jährlich.

3. Queckſilber und Zinnober.

Nach dem Verluſte von Idria iſt dermalen noch die Hauptgegend für die Erzeugung dieſes Products das Gömörer Comitat in Ungarn, beſonders zu Abſo-Sago und Nieder-Slana bei Roſenau, auch etwas zu Schemniz, zu Dombrowa bei Szalathna, und in Böhmen's Mitte bei Horzowiz im Berauner Kreiſe, ſo wie im ſüdlichen Kärnthen.

Der ganze Ertrag kann ſich auf 900 Ctr. à 400 fl., alſo auf 360,000 fl. belaufen.

4. Kupfer.

Ungarn hat gold- und ſilberhaltige Kupferkies- und Fahlerze zu Kremniz, Libethan, Herrengrund und Schmölling im Umtrieb. An den beiden letztern Orten werden die natürlichen Kupfer-Vitriol-Quellen zur Umwandlung des Eiſens in Kupfer benutzt, und zur Er-

haltung des Berggrüns; vom letztern werden zu Herrengrund 50, und Cementkupfer 150 Ctr. gewonnen, und benutzt.

Herrengrund allein liefert 1500 Ctr. Kupfer und 600 Mark Silber; Nieder-Ungarn überhaupt über 4000 Ctr. Ober-Ungarn gegen 30,000 Ctr., besonders aus der Gegend von Schmölling (das 26,000 Ctr. gewinnt, 8 Millionen fl. in Umlauf setzt, und 7000 Menschen nährt), Igto und Borsa an der Ungarisch-Siebenbürgisch-Galizischen Gränze, die Gegend von Nagybania 3000. Außerdem brechen in Oravitza, Dognaska (wenig), Saska, Neu-Moldawa (ausgezeichnet durch reichen Gehalt bis 90 Procent, besonders die schönen, rothen, Menge und Feinheit, und daher vorzugsweise für die Messingwerke, Leoner Borten-Fabricanten, Gelbgießer und Bronzearbeiter bestimmt.), Mokra (gediegenes) im Banat, dann zu Rezbania, im Biharer Comitat, Kupfererze (bunte am letztern Orte). Die gesammte Erzeugung dieser Orte ist auf 7000 Ctr. gesunken.

Ein sehr ergiebiges Kupferbergwerk ist zu Deva in Siebenbürgen. Zwei andere im Thale der Marosch, 1 bei Fekete, und ein vielversprechendes zu Szent Domokos, im Cziker Stuhle.

Auf dem silberhaltigen Kupferbergwerk zu Jakobeny in der Bukowina, arbeiten 100 Familien Zipser Bergleute.

Steiermark producirt hauptsächlich sein Kupfer zu Oeblern, Kalwang und Radmär an der Hasel.

Nimmt man den Gesammt-Ertrag auf 46,000 Ctr., à 100 fl. an, so erscheint ein Werth von 4,500,000 fl.

5. Blei.

Nach dem Verlust Illyrien's, das allein gegen 40,000 Ctr. Blei jährlich lieferte, bleibt Ungarn (silber-

haltige Bleierze in Schemnitz, Felsöbanya, Nagybanya, ferner zu Dognaska, Saska im Banat, zu Rezbanya (gelbes und weißes) im Baharer Comitat) für dies Product das Hauptland. Graf Sternberg berechnet für Ober-Ungarn von 1797 — 1806 die gesammte Production auf 135,443 Ctr., also jährlich über 13,000 Ctr. Dennoch producirte Kärnthen durch Fleiß und Geschick 1812 über 4650 Ctr.

Böhmen beschäftigt, besonders zu Przibram und Mies, etwa 600 Menschen mit dem Bleibergbau.

Galizien hat ein silberhaltiges Bleibergwerk zu Kirlibaba, das 66 Menschen beschäftigt, und jährlich 800 Mark Silber, 900 Ctr. Blei, und 200 Ctr. Glätte liefert.

Der gesammte Blei-Ertrag bei den schwankenden Angaben mag sich jährlich auf 30,000 Ctr. belaufen, den Ctr. zu 36 fl. Conv. gerechnet, welches einen Werth von 1,080,000 fl. ausmacht.

6. Zinn.

Die Böhmischen Zinngruben beschäftigen gegen 850 Personen. Sie erzeugen jährlich gegen 9000 (nach einer andern Angabe nur 3000) Ctr. reines Zinn, welches besonders von Schlackenwalde, dem Englischen gleich geschätzt wird. Nehmen wir ein Mittel zu 6000 Ctr., so ergiebt sich à 250 fl. — 1,500,000 fl.

7. Eisen.

Die Haupt-Industrie hat ihren Sitz in Steiermark. Der Erz- und Vordernberg geben hier mit 300,000 Ctr. (noch außer Neuberg, jährlich mit Gollrath 50 — 100,000 Ctr.), so wie der Hüttenberg in Kärnthen, schon viele Jahrhunderte die reichste Ausbeute. Steiermark's Production gründet und belebt die außerordentliche

Eisen-Industrie im Lande ob und unter der Ens des Erzherzogthums Oesterreich.

In Ungarn drängt sich in dem halben Gömörer und in einem guten Theile des Liptauer und Zipser Comitats, Eisengrube an Grube. Andere sind auf der holzreichen Kameral-Herrschaft Hradek an der Waag, und zu Olla-Lapos, südlich von Karansebes im Banat.

In Siebenbürgen sind die kaiserl. Eisenwerke zu Bayda Hunyad die ansehnlichsten; andere bei Thorozko und Demsalva im Cziker Stuhle. In den beiden letzten Ländern sind fast alle Schwefelkiese gold- und silberhaltig.

In Galizien wird im Stepér-Kreise auf den 9 Werken zu Lachowice, Myzun, Podmichale, Podhordce, Skole, Sokolow, Sapol, Synawadka und Welizin, das meiste Eisen zu Tage gefördert; dann aus den 3 zu Ostapkowce, Sielec und Bienkow im Zloczower Kreise, 2 zu Smolna und Maydan im Samborer Kreise, 1 zu Lisna im Sanoker, und 1 zu Zakopana im Sandezer Kreise, 1 zu Jakobeny in der Bukowina, wo sich auf der Gränze von Ungarn, Siebenbürgen und Galizien in allen 3 Provinzen reiche Eisengruben finden, deren Erz besonders geschätzt wird, z. B. zu Kobolpojana bei Szigeth.

In Mähren wird auf Eisen gebaut auf den Herrschaften Neustadtl, Roznika, Pernstein, Posorschitz, Eichhorn, Blansko, Goldenstein, Janowitz, Wiesenberg und Hochwald.

Oesterreich bearbeitet Eisengruben zu Pitten und Reichenau.

Rechnen wir die ganze Production des Roheisens auf 1 Million Ctr., so entsteht, à 5 fl., ein Werth von 5 Millionen Gulden.

8. Spießglanz.

Die Haupt-Erzeugungspuncte ſind Roſenau, im Gömörer Comitat, dann für das goldhaltige, Dubrowa und Majurka im Liptauer Comitat in Ungarn. Der Bergbau auf den weißen und rothen zu Bernek bei Malazka in dem Presburger Comitat, iſt eingegangen. Das graue, mit dem ſchönen Farbenſpiel, liefern Felſöbania im Szathmarer Comitat, und Aranyka im Abaujvarer Comitat. Etwas liefern noch Böhmen und Siebenbürgen.

Die 2000 Ctr. ſeiner Production machen, à 40 fl., ein Object von 80,000 fl.

9. Kobolt.

Auch hier iſt das Gömörer Comitat die wichtigſte Gegend, und darin Dobſchau der Hauptpunct. Weniger bedeutend ſind die Zips, Aranyidka im Abaujwarer, Byuszno im Neuſohler Comitat, Schladming im Judenburger Kreiſe Steiermark's, und Joachimsthal im Erzgebirge Böhmen's.

10. Zink.

Durch den jetzt Illyriſchen Königsberg bei Reibel in Ober-Kärnthen, gieng die Hauptproduction mit 3500 Ctr. verloren; jetzt liefern nur noch einzelne Gruben hie und da eine unbeträchtliche Ausbeute, z. B. Rodna, Boiza, Fözes, Herzegan und Nagy-Ag in Siebenbürgen, Dognaska, Saska (beide liefern jährlich 500 Ctr.), beſonders aber die Gegend von Olla-Lapos in Ungarn.

11. Arſenik.

Wird gediegen hauptſächlich in Böhmen, als Rauſchgelb, aber von vorzüglicher Schönheit in Siebenbür-

gen und Ungarn, und in letzterem Reiche allein in Nieder-Ungarn jährlich gegen 100 Ctr. gewonnen. Am meisten als Arsenikalkies zu Dobschau und Aranyka.

Man kann den gesammten producirten, zur Verarbeitung fertigen, Metallwerth auf 15 Millionen schätzen.

B. Salz.

a) Küchensalz. Der Hauptschatz Galizien's in Wieliczka, wird vertragsmäßig von Oesterreich verwaltet, und mit Warschau getheilt. Außerdem wird noch zu Bochnia und Katschika Steinsalz (zusammen über 1 Mill. Ctr.) in diesem Königreiche gewonnen. Die 25 Salzsiedereien Galizien's liefern 600,000 Ctr., auch wohl mehr, und versorgen mit 10,000 Ctr. die Ukraine.

Ungarn hat nur eine einzige, aus einer Ersäufung von Steinsalzgruben entstandene Salzsiederei zu Sòdvar, die in neueren Zeiten, besonders in Absicht auf Holzersparniß, sehr verbessert worden ist; desto mehr Steinsalz in der Marmaroscher Gespannschaft. Die Hauptgruben sind zu Rhonasek; doch müssen die Hälfte des Landesbedarfs Galizien und Siebenbürgen decken.

Siebenbürgen hat 12 im Betrieb stehende Gruben (vorzüglich zu Thorda, Kolos, Dünsakna, Vizakna, Paraid und Marosch-Ujvar), auf Steinsalz, 30 Spurien, oder zu Tage ausstoßende Salzflöze, welche nicht benutzt, aber gegen Eingriffe in das Regale bewacht werden, so wie die 100 Quellen, welche dieser reiche Salzstock nährt. Die meisten Gruben sind schon über 300 Jahre im Umtrieb. Man schätzt die jährliche Production über 1 Million Ctr.,

wovon 800,000 nach Ungarn gehen, und 230,000 im Lande consumirt werden.

Das kaiserliche Salz-Kammergut in Ober-Oesterreich liefert, besonders aus den Bergen bei Ischel und Hallstadt, jährlich gegen anderthalb Millionen; das Salzwerk des Sandlingsberges zu Aussee in Steiermark 200,000 Ctr., größtentheils Sudsalz; da die Steinsalzmassen bei weitem hier nicht so groß und rein brechen, wie in Osten, daher aufgelöset und versotten werden müssen.

Die gesammte Erzeugung für Oesterreich kann man gegenwärtig noch auf $4\frac{1}{2}$ Mill. Ctr. schätzen; etwa auf den Kopf 20 Pfund jährlich, was (ohne das Vieh zu rechnen) angemessen scheint. Ungarn's Verbrauch ward auf dem Reichstage 1802 auf 1,299,839 Ctr. angegeben. 1812 war der Salzpreis in Oesterreich auf 12 fl., in Galizien das Steinsalz 8—9 fl., das Sudsalz 6 fl., und in Siebenbürgen das Steinsalz zu 3 — 4 fl. festgesetzt. Nur im Durchschnitt 4 fl. als reinen Ertrag angenommen, bringt das Salz eine Einnahme von 18 Millionen, und eben so viel verdienen beinahe wohl die Salz-Erzeuger-Fuhrleute und Versilberer.

b) Mineral-Alkali oder Soda, wird in den Ungarischen Sandebenen, besonders im Biharer Comitat, zwischen Debrezin und Großwardein (in den sehr flachen Vertiefungen nach Austrocknung des wenigen, auflösenden, atmosphärischen Niederschlags) gesammelt, gereinigt, calcinirt, und in den Handel gebracht. In den holzarmen Gegenden ersetzt sie die Lauge bei der Wäsche.

c) Alaun und Vitriol. Die 2 Siedereien zu Parad am Fuße des Matra, und Munkatsch in Ungarn, können 2 — 3000 Ctr., die 7 Alaunwerke zu Böhmen 3000, und die Werke zu Boskowitz, Ola-

wan in Mähren, Groß-Pologm in Schlesien, (einiger kleinern nicht zu gedenken), können 4000 Ctr., Niederösterreich, besonders zu Thalern, 1200, und Kärnthen, bei Althoffen am Sonnberge, 700 Ctr. liefern.

Böhmen hat seine meisten Alaun- und Vitriolwerke im Elbogner Kreise, mehrere bedeutende im Pilsner Kreise (besonders zu Manetin auf Alaunschiefer, da die meisten übrigen auf Braunkohlen und Schwefelkiese arbeiten). Am bekanntesten ist das Kommotauer im Saazer, und das Groß-Lukawezer im Chrudimer Kreise.

Siebenbürgen besitzt ein Alaunwerk zu Zalathna; die vorzüglichsten in Steiermark sind zu Dietersdorf und Wartberg im Judenburger Kreise, mit 800 Ctr. jährlich.

15,000 Ctr. Alaun, à 15 fl. Conv. Geld, an Werth 225,000 fl., können wohl erzeugt werden; ohne den Vitriol zu rechnen, der zu Schmölling und Neusohl auch natürlich gewonnen wird.

d) Salpeter (ein Regale), wird theils durch privilegirte Gräber aller Orten, wo diese es für gut finden, auch in Wohnzimmern; theils in eigenen Plantage-Anlagen, gewonnen. In Ungarn sind die größten Salpeter, siedereien im Saboltscher (durch die großen Viehtriften geschwängerten) Comitat, zu Nagy Kálló, Nyiregyhaza und bei Debrezin. Es führt gegen 7 — 8000 Ctr. aus. Siebenbürgen hat im Provinziale nur eine einzige bei Karlsburg; aber mehrere in der Militärgränze, Galizien 2 unbedeutende zu Wielizka und Brody. 1 Salpetersiederei bei Krems, mehrere große in Wien, mehrere in Steiermark, z. B. bei Küttelfeld,

Voitsberg, Grätz (die etwa 600 Ctr. jährlich liefern), mehrere in Böhmen, in Prag, Turkko, Poſtelberge u. ſ. w.

e) Von einer Art Glauberſalz zum mediciniſchen Gebrauch werden in Karlsbad jährlich einige Ctr. aus den dortigen Quellen bereitet.

f) Pottaſche. Mähren producirt in ſeinen 113 Siedereien (meiſt in den Händen der Juden) gegen 10,000 Ctr.; davon die Hälfte im Brünner Kreiſe; Galizien, das ſeine meiſten in der Bukowina hat, gegen 6000, worin ⅔ im Lande verbraucht werden, hauptſächlich für die Glashütten.

Ungarn producirt, beſonders aus ſeinen Eichenwäldern, ſehr viele Pottaſche für Oeſterreich, Böhmen, Mähren, und ſelbſt für's Ausland.

Siebenbürgen ſoll nur eine einzige Pottaſchenſiederei haben.

C. Steinarten, beſonders edlere.

1. Die kaiſerlichen edeln Opalgruben auf den Gränzen des Saroſcher und Abaujwarer Comitats, ſind Pächtern von Seiten des Staats überlaſſen, aber nicht mehr ſo ergiebig, wie vormals.

Außerdem wird bei Sovar von Privatgewerken eine Grube darauf gebaut.

2) Die einzigen, Böhmiſchen, herrlichen Granaten, werden im Leutmeritzer Kreiſe auf den Herrſchaften Reſkowitz, Bölni und Tſchikowitz von den Ackerfeldern geſammelt, aber mit jedem Jahre kleiner und weniger.

3. Serpentin, mit welchem die Natur faſt alle Provinzen in reichen Lagern zum Theil von ausgezeichne-

ter Schönheit ausstattete, fängt erst seit 1812 an, auf der Herrschaft Gleis in Oesterreich, nach Sächsischer Weise in Zöblez, benutzt zu werden.

D. Brennbare Fossilien.

Steinkohlen. In Böhmen stehen darauf 29, in Steyermark 10, (besonders zu Fohnsdorf, Dietersdorf, Leoben und Voitsberg;) in Nieder-Oesterreich 5, (Schauerleiten liefert 200,000 Ctr. jährlich) in Mähren 2, (Rossitz und Oslawan) in Schlesien (1 zu Polnisch Ostrau mit jährl. Ausbeute von 50—60,000 Ctr., und 1 zu Karwin) Baue im Umtrieb. In Ungarn sind im Oedenburger Comitat die Brennberger und Riziger Baue die bedeutendsten. Aber noch viele Gruben liegen unaufgeschlossen und unbenutzt. In Siebenbürgen finden sie sich bei Sibo am Samos in der mittlern Szolnoker Gespannschaft, bei Kolos in der Kolosser Gespannschaft und beim Paß Vulkan.

Die besten Kohlen werden in Böhmen zu Klein-Przilep; in Mähren zu Oskawan und Rossitz gewonnen.

Bergöl wird längs den Karpathen in Siebenbürgen und Galizien zu Wagenschmiere, auch auf Lampen benutzt.

Torfgräbereien sind eine bei Lemberg in Galizien, 1 Kaiserliche zu Gutenbrunn in Oesterreich zum Behuf einer Glashütte, in Steyermark zu Siebensee in den Wildalpen, zu St. Gallen zum Behuf des Hammerwerkes, und zu Aussee zur Salzsiederei; mehrere um Platten und Gottesgab im Elbogner, um Schmiedeberg und Petersburg im Saazer Kreise.

Aus dieser Producten-Fülle, woran der Bauer den allergrößten Antheil hat, kann man sich einen ungefähren Begriff vom Nationalreichthum des Oesterreichischen Staates machen, den ihm sein Grund und Boden gewährt; wenn man erwägt, daß Krug den Werth sämmtlicher adelicher Güter im Preußischen Staat (zur Zeit seiner Integrität, wo er etwa die Hälfte des gegenwartigen Areale des Oesterreichischen einnahm) auf 325,000,000 Thaler, und das, nach Beguelin, noch viel zu gering schätzte. Sicherlich beträgt ihr Werth im Oesterreichischen Staat weit über 1000 Millionen Gulden! Schätzte man doch gesammte Grundstücke nur in Böhmen schon auf 240 Millionen, ihren Bruto-Ertrag (1789) auf 30, den von Nieder-Oesterreich auf 13 und den von Steiermark auf 8 Millionen. Nimmt man die 8000 □ Meilen nutzbaren Landes oder 80 Millionen Joch, letztere à 100 Fl. an; so kommt ein Kapitalwerth von 8000 Millionen und (zu 3 Procent Ertrag) ein jährlicher Werth von 240 Millionen heraus, ohne die Bergbau-Producte, von welchen die Metalle allein etwa 17 Millionen betragen können und das Salz eben so viel. Daß aber dieser Ansatz viel zu gering ist, erhellt schon daraus, daß die 160 Millionen Metzen Getreide nur zu einem Gulden gerechnet, allein schon 160 Millionen Fl., die Ungrische Wein-Production 100 und bloß die Schaafwolle, ohne Fleisch, 10 Millionen Gulden werth ist. 25 Millionen Klafter Holz zu 2 Fl. gerechnet, geben 50 Millionen Fl. — Auf 400 Millionen Gulden wird der jährliche rohe Productionswerth ohne alle Uebertreibung angeschlagen werden können.

10. Veredelnde Industrie.

Noch vor 30 Jahren war der Oesterreichische Staat in Absicht der bedeutendsten Fabricate, von Wolle, Baumwolle und Seide, ja auch der nicht gemeinen

Lederſorten vom Auslande abhängig, begnügte ſich mit der einfachen Leinwand-Manufactur, mit der Production grober Eiſenwaaren und mit ausgezeichneterem Glas-Artikeln für den ausländiſchen Abſatz. Aber Joſeph II. ſchuf neue Induſtriezweige, erhielt ſie durch Einfuhrverbote (1784) und belebte ſie durch politiſche Achtung aller Religionspartheien, wenn gleich nicht aller ihrer Inſtitutionen. Dann hob er den größten Theil der katholiſchen Klöſter auf und widmete ſie theils den Staatsbedürfniſſen, theils der Induſtrie.

Seit der Zeit hoben und mehrten ſich vornehmlich die Tuch-, Cattun- und Seiden-Fabriken ſo ſehr, hauptſächlich durch eingewanderte akatholiſche Ausländer, daß nicht nur der ganze inländiſche Bedarf gedeckt wird, ſondern auch noch ein beträchtlicher Ueberſchuß zur Exportation bleibt.

Hätte nun die Boden-Cultur gleiche Fortſchritte gemacht, um durch Erzeugung wohlfeiler Producte den Arbeitslohn niedrig zu halten; hätten ſich die Arbeiter durch das leichte Wohlleben der guten, alten Zeit des Ueberfluſſes, nicht an zu viele Bedürfniſſe gewöhnt; oder hätte man ſich durch Maſchinerie unabhängig von theuern Arbeitern machen können; hätten bei den meiſten Unternehmern der Fabriken, die ohne eigene Fonds begannen, nicht hohe Zinſen fremder Kapitalien einen Theil der Einnahmen verſchlungen; hätte man wohlfeilere Communicationen und günſtigere Transport-Mittel; hätte man nicht erſt das Lehrgeld der Vervollkommnung zahlen müſſen, ein unerlaßliches Tribut für alle Fabriken in der Kindheit! wäre endlich nicht (ohne der Kriegs- und Finanz-Uebel zu gedenken) die Nothwendigkeit unvermeidlich geblieben, die unentbehrlichen Färbeſtoffe, ſo wie das rohe Material einiger Hauptzweige, zum Theil wenigſtens, aus den Hän-

den derjenigen Nationen empfangen zu müssen, die im Raffinement, Geschicklichkeit, Erfahrung und Besitzstand um ein Jahrhundert voraus sind: So hätte die Oesterreichische Industrie bei der Uncultur der sie umgebenden, nördlichen, östlichen und südlichen Staaten, eine unendlich glänzendere Rolle spielen können. Indessen auch so, wie sie jetzt wirkt, ist sie ansehnlich und bedeutend; beschäftigt eine Menge Menschen; setzt viel Geld in Circulation; deckt den Hauptbedarf und die zwei wichtigsten Zweige beruhen auf eigenen Landes-Producten und sind auf Bedürfnisse berechnet, welche weder so leicht entbehrt werden können, noch einer Veränderung unterworfen sind. Daher hier die Verlegenheit, eine Menge brodloser Menschen ernähren zu müssen, nicht wohl eintreten kann.

Im nördlichen und östlichen Böhmen finden wir durch die einfache und nützliche Leinwand-Industrie 11—15.000 Menschen, mehr als einmal auf dem Raume einer Quadratmeile zusammen gedrängt, und es dürften, etwa England ausgenommen, wohl wenige Gegenden in der Welt existiren, wo auf einem gleich kleinen Raume so wichtige und mannichfaltige Fabriken sich zusammen drängten, als im Viertel Unter Wienerwald in Oesterreich.

Böhmen, das gewerbsfleißige Böhmen, beschäftigt mit wichtigern Fabrications-Gegenständen (ohne die gemeinen Handwerker in Rechnung zu bringen) über 600,000 Menschen, also ⅛ seiner Bevölkerung, und noch weit mehr, wenn man die Kinder bei letztrer nicht mit in Anschlag bringt. Es zähle 176 concedirte Fabriken und überhaupt 355 Werkstätten für größere Gewerbe, z. B. Glashütten, Hochöfen, Papiermühlen. Jeder 35ste Mensch ist ein eigentlicher Handwerker. Der ähnliche Fall dürfte in Mähren

seyn. 1802 berechnete man den Werth aller Kunsterzeugnisse Böhmens auf 23 Millionen Gulden, inclusive des rohen Materials im Werth von 5—6 Millionen.

Ueberhaupt muß man nur im kleinern, westlichen Viertel der Monarchie Industrie suchen; in dem weit gröſsern Osten kennt man dies Wort kaum dem Namen nach.

Mögen die neuern, merkwürdigen Finanz-Ereigniſse dazu beitragen, den Ackerbau mit der Fabrication in das angemeſſenſte, günstigſte Gleichgewicht zu setzen! Genügsamkeit, Fleiſs, Bildung, Nachdenken, Erfindungstrieb und Geist, Muth und Standhaftigkeit, vor allem aber Solidität und Rechtlichkeit in Zwecken und Mitteln, haben in diesem herrlichen Staate noch ein weites, zum Theil wenig benutztes Feld vor sich, dessen Anbau nicht anders als reichlich lohnend seyn kann, wenn ihn Patriotismus, Gemeingeist, Nationalstolz und rascherer Ideen-Wechsel durch öffentliche Blätter, unterstützen.

Er wird nicht mit solchen glänzenden Erfolgen blenden, wie ein See- und Colonie-Staat; aber die Früchte werden sicherer, dauerhafter und erquicklicher bleiben.

Der Gewerbsstand steht noch auf unvollkommner Stufe und würde auf einer noch niedrigern, ohne die vielen, ihm incorporirten, geschickten, zum Theil nationalisirten Ausländer, stehen.

Der Anfänger hat noch immer mit dem Zunftwesen und Handwerksneid zu kämpfen, ob er gleich fast allezeit durch die Liberalität der Regierung am Ende siegt.

Die Gewerbstreibenden zerfallen in zwei Hauptklassen:

1) Bürgerliche Meister (Fabricanten im Kleinen) den Zünften einverleibt, und ihren Verfassungen unterworfen; mit einem Reale und Erbrecht ihres Gewerbes.

2) Befugte Fabricanten. Diese zerfallen wieder

in 2 Klaſſen: 1) Einfach Befugte. (In Wien die ſogenannten Dekreter) Dieſe werden zum Beweiſe der Anerkennung einer ausgezeichneten Induſtrie durch das ihnen ertheilte Fabrikmäßige einfache Befugniß von allem Zunftzwang erledigt und erhalten dadurch das Recht, alle Arten von Hülfsarbeiten, welche die vollſtändige Hervorbringung des zu erzielenden Fabricats betreffen, ſelbſt, wann ſie beſtimmt gewiſſen Gewerben zugewieſen wären, unter ihrer Leitung auf eigne Rechnung zu vereinigen. 2) Förmlich Befugte. Dieſe erhalten nicht nur die Vorzüge der erſten, ſondern auch noch beſondere Vorrechte, z. B. die Führung des Kaiſerl. Adlers, Errichtung von Niederlagen in allen Hauptſtädten, Befreiung von der Militär-Einquartierung.

In Solidität, Güte und Geſchmack der verarbeiteten Artikel iſt man noch weit zurück, bei verhältnißmäßig hohen Preiſen, welche den in dieſen Stand eingeſchlichenen Luxus decken müſſen. Nur die Hauptſtädte, beſonders Wien, zeichnen ſich hierin vortheilhafter aus; wo man ſich denn auch ſchon mehr der engliſchen Manier, durch Theilung der Arbeit, nähert.

In Ungarn ſind im obern Theile faſt alle Bürgersfrauen Bäuerinnen, in Cumanien und Debreczin faſt alle Weiber Seifenſiederinnen, alle Wallachinnen geſchickte Weber, Schneider und Färber; viele Bauern zugleich Wagner und Binder; wie die meiſten Hirten ihre eigenen Schneider und Schuſter.

Je tiefer nach Süden, deſto ſeltner der eigentliche Handwerker. Ganze Comitate, wie die Königreiche Kroatien und Slavonien ſind von den meiſten derſelben gänzlich entblößt. Und wo auch ein Meiſter ſein Gewerbe aufſchlägt, theilt er es mehrentheils, oder vertauſcht es am Ende völlig mit der Landwirthſchaft. Peſth und Preßburg, auch Debreczin machen natürlich Ausnahmen.

In Galizien suchte Joseph II. erst dem Handwerksstand Daseyn und Leben zu geben. Noch 1782 wurden Seilermeistern zur Verarbeitung des Galizischen Hanfs Reisegelder und Prämien von 500 Ducaten versprochen.

Folgende Daten, mit vieler Schwierigkeit, aus zwar nicht sparsamen, aber fast durchaus trüben und seichten Quellen geschöpft, und so weit geläutert als dies ein einzelner Privatmann im Stande ist, werden dennoch hinreichen, ein etwas anschaulicheres Bild vom Zustande der Oesterreichischen Industrie zu geben, obwohl ihnen die so wesentliche, gleichartige Vollständigkeit mit Zuverlässigkeit nicht zu verschaffen war.

Unter den mehr ins Große sich verbreitenden Manufactur- und Fabrikszweigen stehen oben an: als Haupt-Product,

1. die Lein- und Hanf-Waaren.

Kein Staat in der Welt producirt diese Menge von Leinwand, welche die Bedürfnisse von mehr als 20 Millionen Einheimischen vollkommen deckt, an die Nachbaren viel abgiebt und seit zweihundert Jahren ein unentbehrlicher Artikel auf den Handelsplätzen fremder Welttheile war.

Ob man es gleich zu solcher unglaublicher Feinheit gebracht hat, daß der Weber selbst über sein Werk von 240 Gängen bei ¼ Breite böhmischer Elle, erblindete; so kommt doch Mittelwaare am meisten in Umlauf.

Die Gebirge, welche an der nördlichen Spitze Böhmens ihren westlichen Gränzpunkt bezeichnen, sich dann an den Gränzen Sachsens, der Lausitz, Schlesiens und Mährens mit der Hauptausbiegung nach Osten im großen Halbbogen um Böhmen und weiter um die nördliche Hälfte Mährens im kleineren Bogen ziehen, sind auf ih-

ren beiderseitigen Abhängen der Hauptsitz dieser Industrie; Rumburg, Schluckenau, Hainsbach und Böhmisch Kamnig, Nixdorf, Schönlinde und Georgenthal auf einem Raum von 5—6 □ Meilen im nördlichsten Theil des Leitmeritzer Kreises, mit einer Bevölkerung von 72,000 Seelen, Starkenbach, Trautenau, Landskron, Götschno, Nachod, Polig, Braunau, Starkstadt, Königinhof, Grasliz, Arnau, Hohenelbe, Reichenberg in Böhmen; Mährisch Schönberg, Janowiz, Braunseifen, Sternberg, mit Troppau, Bielitz und Teschen in Mähren und Schlesien, ihre Haupt-Central-Punkte, besonders für den Handel, der in den Garnen auch sehr bedeutend ist.

---

1) Die meiste Leinwand wird in Böhmen im Königgrätzer Kreise, halb so viel wie hier, im Chrudimer Kreise, weniger als in letzterem im Bidschower und im Bunzlauer und Leitmeritzer Kreise, in jedem etwa ⅓ soviel, als im Königgrätzer Kreise gearbeitet.

In Böhmen allein beschäftigt die Leinwand-Manufactur 400,000 Flachsspinner. (1785 sämmtliche Flachs-, Woll- und Baumwollenspinner nur 210,000. 1801, 320,000.) 55,000 Leineweber, über 3000 Menschen auf 500 Bleichen mit Inbegriff der Kattune, Zwirne und Garne, davon die meisten (232) im Leitmeritzer Kreise, besonders auf der Herrschaft Böhmisch Kamnitz, die größte im Bidschower und Königsgrätzer Kreise, die allergrößte aber vielleicht in der Welt, die Exlebensche zu Landskron, welche 6000 Schock Leinwand à 60 lange böhmische Ellen gleichzeitig zu bearbeiten und abzubleichen im Stande ist, seyn dürfte.

Auf diesen 500 größern und kleinern Bleichen, wurden, ohne die vielen Hausbleichen, 1812, 308,203 Schock

Leinewand und Kattun, 47,259 Schock Zwirn und Garn wirklich ausgebleicht und noch 80,000 Schock Leinwand und Kattune, so wie 12,000 Schock Zwirn und Garne, hätten gebleicht werden können. Dennoch wurde bisher noch viel im Auslande gebleicht. *)

Ganz Galizien hat nur eine einzige zu Krichowze bei Stanislawow.

2) Die Leinenmanufactur beschäftigt in Mähren gegen 200000 Spinner und 13,000 Webermeister. Auf 26,000 Stühlen werden über 300,000 Stück ordinäre und grobe Leinwand à 45 Ellen producirt; darunter gegen 100,000 Stück Kannefaß, Zwillich und Drillich, 30,000 Stück Hanfleinwand und etwa 10,000 Stück sehr feine Leinwand, vorzüglich zu Janowiz, wo (so wie zu Braunseifen und Schönberg in Mähren größere Fabriken sind, und hier, so wie in Sternberg) gegen 40,000 Duzend gewirkte und gedruckte kleine Tücher, eine Menge Strümpfe und Mützen verfertigt werden; davon die Hälfte im Olmützer Kreise und von der andern Hälfte der größere Theil im Prerauer Kreis: im letztern vorzüglich Hanf, Leinwand und gezogene Waare, wovon die Kunstweber um Bautsch und Hof allein 40,000 Stück liefern; ohne der Seilerei zu gedenken.

*) Das ist die neuste amtliche Angabe, wonach andre übertriebene Angaben von beinahe 10 Millionen Stück berichtigt werden können, welche wenigstens 300,000 Stühle voraussetzten. Nehmen wir im Durchschnitt jene 308,000 Stück (worunter doch auch die Kattune begriffen) à 12 Fl. (der 12jährige Durchschnitts-Preis zu Trautenau) an: so kömmt eine Summe von 3,700,000 Fl. heraus; welche, auch alle übrige Artikel von Garn, Zwirn, Spizen noch so hoch angeschlagen, noch weit von den 20 Millionen entfernt bleiben, die unsere Statistiker bisher berechneten. Doch muß nicht vergessen werden, daß gegenwärtig dieser, wie alle Industriezweige, gelähmt sind.

Der Hauptabsatz ging nach Ungarn, Galizien und Italien.

Viel rohe Garne werden aus Mähren ausgeführt, besonders nach Preußisch-Schlesien; dagegen feine Leinwand eingeführt.

Die Weberei ist von weniger Bedeutung in Vergleichung mit Böhmen. Keine 200 Weber kann man zählen.

3) Schlesien verwendet auf 2000 Stühlen mehr feine, als gute Leinwand.

4) Galizien [illegible] aus Hanf Pack-Leinwand und [illegible], hauptsächlich im Zloczower Kreise, [illegible] im [illegible], [illegible] u. s. w. Fischernetz, besonders zu [illegible] im Przemisler Kreise, und Tone für die [illegible]. Der Sitz der eigentlichen und [illegible] Leinwand Industrie ist im Mislenicer Kreise ([illegible] jährlich 30.000 Stück) [illegible] Leinwand (auch Damast und Tischzeug) stark nach Preußisch-Schlesien geht, um erst dort die letzte Bleiche und Appretur zu erhalten. Viele Weber sind im Przemisler Kreise. Etwas feinere Waare fertigt auch Dembowice und Zwigrod im Jasloer Kreis. Man schätzt die Zahl aller Weberstühle, ohne die Bykowina, auf 4200.

5) In Ober-Oesterreich wird die meiste Leinwand im Mühl-Viertel, (wo man schon 1797 gegen 19.000 Spinner und 2650 Webermeister zählte) nicht wenig im Traun-Viertel, besonders zu Kirchdorf gearbeitet und zu Ober-Weißenbach fabrikmäßig im Großen.

Man wird vielleicht 10.000 Stühle und 250.000 Stück, doch meistens gröbere und Mittelsorten rechnen können.

In Nieder-Oesterreich wird Spinnerei und Webexei stark im Viertel ober Manhartsberg getrieben. Größere Leinwand-Fabrication findet man bei Lehrbach, Langenschlag, Waidhofen an der Thaya, Litschau, Schremß.

6) In Ungarn zeichnen sich vornehmlich die Zipser, denn auch die Gömörer, Arver, und andere dem Ackerbau, ungünstige Gespannschaften durch viele ordinäre Leinwand aus; so wie in eben diesen Gegenden Galizische und Mährisch-Schlesische Leinwand gefärbt, gedruckt und nach Süden verschickt wird.

Man rechnet, daß die Zips, noch außer der Deckung des eigenen Bedarfs, gegen 6 Mill. Ellen Mittelwaare mit einem Gewinn von 500,000 Fl. in den Handel bringe, und in den andern, rauhern Comitaten überhaupt etwa 10 Mill. Ellen producirt werden.

7) In Siebenbürgen herrscht nur in den Szekler Stühlen Sepsi und Kezdi, so wie in und um Kronstadt, Linnen-Industrie. Besonders wird viel blaue Leinwand (Haupttracht der Walachinnen) gewebt und gefärbt.

---

1) Leinene Damaste oder gezogene Waare werden in Böhmen, besonders um Rumburg, Georgswalde und Warnsdorf; (selbst für den Bedarf des Kaiserl. Hofes) in Mähren um Hof und Bautsch; in Galizien um Biala und Sambor verfertigt.

2) Battiste liefern Böhmen und Schlesien.

3) Schleier, der sonst aus Schlesien und der Schweiz importirt ward, wird allein in Böhmen auf 900 Stühlen in der Gegend von Starkenbach, Rochlitz, Hohenelbe, und Marschendorf verfertigt.

4) Linnene Bänder werden in Böhmen, von-

züglich im Pilſener Kreiſe, dann um Thauß, Grulich und Haſten über 700,000 Stück à 60 Ellen; in Nieder-Oeſterreich, in und um Groß-Sieghards und zu Waidhofen an der Thaya in großer Menge und für den Bedarf mehr als zureichend fabricirt. Man nennt die Gegend zwiſchen den letztern beiden Orten, das Bänderkrämer-Ländchen und in der That ernähren ſich hier über 1000 Menſchen bloß von Verfertigung feinerer Bänder. — Fliegengarne werden in Weitra und Schweigers verfertigt.

5) Zwirn und Garn liefern im nördlichſten Böhmen Schönlinde (von ganz vorzüglicher Qualität) die Gegend von Kreibig, Böhmiſch-Leipa und Kamnitz, *) Schönbüchl, Starkenbach und Grulich, auch zur Exportation ins Ausland; im weſtlichſten Oeſterreich aber, im Norden der Donau beſonders, Freiſtadt, Losberg und Schankenfeld; in Schleſien Würbenthal und Enzersberg.

6) Zwirnſtrümpfe werden vornehmlich zu Kamnitz, Schönlinde, Teplitz, Rumburg und Schluckenau in Böhmen, ſo wie bei Janowitz in Mähren verfertigt.

7) Spitzen, vornehmlich in Böhmen und Nieder-Oeſterreich. Werden in letzterer Provinz (nur in Wien) wenig, aber mit Erreich der Brabanter Güte fabricirt; ſo liefern Böhmens 20,000 Klöpplerinnen deſto mehr an Mittelwaare, beſonders Maline und ſchwarze Blonden für etwa 500,000 Fl. Davon befinden ſich mehr als die Hälfte im Elleboguer und ein Viertel im Saazer Kreiſe. Etwas Spitzen werden auch in Mähren geklöppelt.

*) Auf dieſer Herrſchaft werden allein jährlich 2 Millionen Stück Garn, (darunter die Hälfte ſächſiſches) und ½ Mill. Stück Zwirn gebleicht; letzterer im Werth von 500,000 Fl. Conv., wovon 150,000 aus dem Auslande gezahlt werden.

8) Papier wird nächst Böhmen, auch in Mähren, Nieder-Oestreich und in Ungarn viel, überhaupt auf mehr als 200 Mühlen, aber nur mehr von ordinären und feinern Sorten von minderer Vollkommenheit, verfertigt; daher wird Post- und Velin-Papier eingeführt.

Mehr als 100 Papiermühlen befinden sich in Böhmen, die meisten im Elbogner Kreise.

Die 30 Mühlen Mährens und Schlesiens produciren gegen 60—70,000 Ries aller Gattungen Papiers, das meiste und beste im Iglauer, Ollmützer und Brünner Kreise.

In Nieder-Oesterreich sind 5 große Papier-Fabriken (zu Unterwaltersdorf und Ebergassing (sie beschäftigt 130 Arbeiter und erzeugt jährlich 30,000 Ries), zu Klein-Neusiedel und Leesdorf, zu W. Neustadt, (mit einer Erzeugung von 6000 Ries) und Ober-Eggendorf) und 7 Papiermühlen (davon 2 bei St. Pölten, 1 zu Rechberg, an der Krems, 1 Raps an der Thaya, Rosenberg am Kamp und die Kaiserliche zu Leiben am Weitenbache.)

In Ober-Oesterreich sind vier Papiermühlen bei Steyer.

Steyermark zählt 5 Mühlen.

Ungarn zählt 40 Papiermühlen, meist nur in den Karpathen; 9 allein in dem Gömörer Com., aber nur eine in der weiten Strecke zwischen der Marosch und Theiß, nur eine in ganz Kroatien. Bloß gemeine Sorten werden gemacht, vorzüglich viel Druckpapier; doch verfertigen die Gömörer fast nichts als Schreibpapier. Die bedeutendsten sind noch die zu Dobschau und Kremnitz. Alle zusammen mögen kaum für 400,000 Fl. Waare verfertigen, der 22ste Theil des in England fabricirten Papierwerths.

[illegible] Pressburg und Temeswar werden von Pa[illegible] [illegible], [illegible] Dosen in Menge fabricirt.

[illegible] die 12 Papiermühlen Siebenbürgens [illegible] [illegible] Waare.

[illegible] zählt 12 Papiermühlen, (darunter drei im [illegible] Kreise) die sich aber nur auf grobe Sorten beschränken.

Die gesammte Papier-Production schätzt man auf 12,000 Ballen in der gesammten Monarchie.

Die Wiener und Böhmischen lakirten Papier-maché-Waaren sind geschätzt; so wie mehrere Spielkarten-Fabriken.

2. Baumwollen-Waaren.

Die Nähe der macedonischen Baumwolle, ihr starker Transito, ja, vor der Französischen Einverleibung Illyriens, ihr einziger Frachtweg durch die Oesterreichische Monarchie, mußte von selbst in diesem Artikel, hier die Industrie wecken, die sich am stärksten in Nieder-Oesterreich und Böhmen, weniger in Mähren, unbedeutender in den andern Provinzen verbreitete. Böhmen zählt die meisten (über 60, und darunter 15 jüdische) 12 allein in Prag; Nieder-Oesterreich die bedeutendsten (gegen 9); Mähren 3 Hauptfabriken, dann noch eine Manchester- und Musselin-Fabrik.

Außer den größeren und bedeutenderen Fabriken giebt es nicht wenig kleine (vorzüglich in jüdischen Händen in Böhmen) gegen 20 in Nieder-Oesterreich, und 3 in Ober-Oesterreich, welche verschiedene Baumwollenzeuche verfertigen; aber noch weit mehrere Meister, welche wenigstens auf 6000 Stühlen, (5000 zählt allein Wien) mit ihren Gehülfen Cotton, Mousselin, Tücher, Nankin, Piqué und Wallis arbeiten.

Ganz Ungarn hat nur 2 Cotton-Fabriken, darunter aber eine sehr bedeutende in Saschin; welche 60,000 Stück liefert und 10,000 Menschen beschäftigt; die zweite zu Oedenburg ist erst im Entstehen.

Steyermark, besitzt nur eine einzige, und selbst diese läßt in Oesterreich weben, und in Grätz nur drucken.

In Galizien besteht nur die einzige Baumwollen-Fabrik zu Rawsie im Jasloer Kreise, die sich durch ihre schöne türkische Garnfärberei, vorzügliche Nankins (12,000 Stück jährlich) und Maschinenspinnerei auszeichnet. Nicht von Belang ist das Wenige, was in Baumwolle zu Buduy, Skrzyszow (im Tarnower wet) Biala (im Miclenizer) und zu Suczawa (in der Bukowina) gearbeitet wird. Siebenbürgen hat nur in Kronstadt und Schäßburg einige Baumwollenweben, welche vorzüglich Mousselin und Kammertuch, hauptsächlich für die Wallachei, verfertigen. Grobe Mousseline werden auch im Haranseker Stuhl gearbeitet. Stärker ist dort die Baumwollen-Garn-Spinnerei für den Handel durch die Griechen eingeführt.

Die Spinn-Maschinen haben sich sehr ausgebreitet: Die zahlreichsten sind in Böhmen (gegen 60 verschiedene Anlagen mit mehr als 170 Maschinen zu 70—190 Spindeln) die bedeutendsten aber, zum Theil von außerordentlichem Umfange, als eigentliche Fabriken in Nieder-Oesterreich zu Pottendorf (erzeugt 4—5000 Ctr. Garn jährlich), Schwaadorf (kann eben so viel liefern) Dorfs ohne 14 kleinerer Unternehmungen der A. t. z. B. zu Eberichsdorf zu erwähnen. Außerdem 1 zu Mayres in Mähren, 1 zu Burgau in Steyermark, und 2 zu Kronstadt in Siebenbürgen. Man treibt die Feinheit und Höhe der Nummern so weit, als es die

den derjenigen Nationen empfangen zu müssen, die in Raffinement, Geschicklichkeit, Erfahrung und Besitzstand um ein Jahrhundert voraus sind: So hätte die Oesterreichische Industrie bei der Uncultur der sie umgebenden, nördlichen, östlichen und südlichen Staaten, eine unendlich glänzendere Rolle spielen können. Indessen auch so, wie sie jetzt wirkt, ist sie ansehnlich und bedeutend; beschäftigt eine Menge Menschen; setzt viel Geld in Circulation; deckt den Hauptbedarf und die zwei wichtigsten Zweige beruhen auf eigenen Landes-Producten und sind auf Bedürfnisse berechnet, welche weder so leicht entbehrt werden können, noch einer Veränderung unterworfen sind. Daher hier die Verlegenheit, eine Menge brodloser Menschen ernähren zu müssen, nicht wohl eintreten kann.

Im nördlichen und östlichen Böhmen finden wir durch die einfache und nützliche Leinwand-Industrie 11—15.000 Menschen, mehr als einmal auf dem Raume einer Quadratmeile zusammen gedrängt, und es dürften, etwa England ausgenommen, wohl wenige Gegenden in der Welt existiren, wo auf einem gleich kleinen Raume so wichtige und mannichfaltige Fabriken sich zusammen drängten, als im Viertel Unter Wienerwald in Oesterreich.

Böhmen, das gewerbsfleißige Böhmen, beschäftigt mit wichtigern Fabrications-Gegenständen (ohne die gemeinen Handwerker in Rechnung zu bringen) über 600,000 Menschen, also ⅛ seiner Bevölkerung, und noch weit mehr, wenn man die Kinder bei letztrer nicht mit in Anschlag bringt. Es zählt 176 concedirte Fabriken und überhaupt 355 Werkstätten für größere Gewerbe, z. B. Glashütten, Hochöfen, Papiermühlen. Jeder 35ste Mensch ist ein eigentlicher Handwerker. Der ähnliche Fall dürfte in Mähren

seyn. 1802 berechnete man den Werth aller Kunsterzeugnisse Böhmens auf 23 Millionen Gulden, inclusive des rohen Materials im Werth von 5—6 Millionen.

Ueberhaupt muß man nur im kleinern, westlichen Viertel der Monarchie Industrie suchen; in dem weit gröſsern Osten kennt man dies Wort kaum dem Namen nach.

Mögen die neuern, merkwürdigen Finanz-Ereigniſse dazu beitragen, den Ackerbau mit der Fabrication in das angemeſſenſte, günstigſte Gleichgewicht zu setzen! Genügsamkeit, Fleiſs, Bildung, Nachdenken, Erfindungstrieb und Geist, Muth und Standhaftigkeit, vor allem aber Solidität und Rechtlichkeit in Zwecken und Mitteln, haben in diesem herrlichen Staate noch ein weites, zum Theil wenig benutztes Feld vor sich, dessen Anbau nicht anders als reichlich lohnend seyn kann, wenn ihn Patriotismus, Gemeingeist, Nationalstolz und rascherer Ideen-Wechsel durch öffentliche Blätter, unterstützen.

Er wird nicht mit solchen glänzenden Erfolgen blenden, wie ein See- und Colonie-Staat; aber die Früchte werden sicherer, dauerhafter und erquicklicher bleiben.

Der Gewerbsstand steht noch auf unvollkommner Stufe und würde auf einer noch niedrigern, ohne die vielen, ihm incorporirten, geschickten, zum Theil nationalisirten Ausländer, stehen.

Der Anfänger hat noch immer mit dem Zunftwesen und Handwerksneid zu kämpfen, ob er gleich fast allezeit durch die Liberalität der Regierung am Ende siegt.

Die Gewerbstreibenden zerfallen in zwei Hauptklassen:

1) Bürgerliche Meister (Fabricanten im Kleinen) den Zünften einverleibt, und ihren Verfassungen unterworfen; mit einem Reale und Erbrecht ihres Gewerbes.

2) Befugte Fabricanten. Diese zerfallen wieder

in 2 Klassen: 1) Einfach Befugte. (In Wien die sogenannten Dekreter) Diese werden zum Beweise der Anerkennung einer ausgezeichneteren Industrie durch das ihnen ertheilte Fabrikmäßige einfache Befugniß von allem Zunftzwang erledigt und erhalten dadurch das Vorrecht, alle Arten von Hülfsarbeiten, welche die vollständige Hervorbringung des zu erzielenden Fabricats betreffen, selbst, wenn sie bestimmt gewissen Gewerben zugewiesen wären, unter ihrer Leitung auf eigne Rechnung zu vereinigen. 2) Förmlich Befugte. Diese erhalten nicht nur die Vorzüge der ersten, sondern auch noch besondere Vorrechte, z. B. die Führung des Kaiserl. Adlers, Errichtung von Niederlagen in allen Hauptstädten, Befreiung von der Militär-Einquartierung.

In Solidität, Güte und Geschmack der verarbeiteten Artikel ist man noch weit zurück, bei verhältnißmäßig hohen Preisen, welche den in diesen Stand eingeschlichenen Luxus decken müssen. Nur die Hauptstädte, besonders Wien, zeichnen sich hierin vortheilhafter aus; wo man sich denn auch schon mehr der englischen Manier, durch Theilung der Arbeit, näheret.

In Ungarn sind im obern Theile fast alle Bürgersfrauen Bäuerinnen, in Cumanien und Debreczin fast alle Weiber Seifensiederinnen, alle Wallachinnen geschickte Weber, Schneider und Färber; viele Bauern zugleich Wagner und Binder; wie die meisten Hirten ihre eigenen Schneider und Schuster.

Je tiefer nach Süden, desto seltner der eigentliche Handwerker. Ganze Comitate, wie die Königreiche Kroatien und Slavonien sind von den meisten derselben gänzlich entblößt. Und wo auch ein Meister sein Gewerbe aufschlägt, theilt er es mehrentheils, oder vertauscht es am Ende völlig mit der Landwirthschaft. Pesth und Preßburg, auch Debreczin machen natürlich Ausnahmen.

In Galizien suchte Joseph II. erst dem Handwerksstand Daseyn und Leben zu geben. Noch 1782 wurden Seilerweistern zur Verarbeitung des Galizischen Hanfs Reisegelder und Prämien von 500 Ducaten versprochen.

Folgende Daten, mit vieler Schwierigkeit, aus zwar nicht sparsamen, aber fast durchaus trüben und seichten Quellen geschöpft, und so weit geläutert als dies ein einzelner Privatmann im Stande ist, werden dennoch hinreichen, ein etwas anschaulicheres Bild vom Zustande der Oesterreichischen Industrie zu geben, obwohl ihnen die so wesentliche, gleichartige Vollständigkeit mit Zuverlässigkeit nicht zu verschaffen war.

Unter den mehr ins Große sich verbreitenden Manufactur- und Fabrikszweigen stehen oben an: als Haupt-Product,

1. die Lein- und Hanf-Waaren.

Kein Staat in der Welt producirt diese Menge von Leinwand, welche die Bedürfnisse von mehr als 20 Millionen Einheimischen vollkommen deckt, an die Nachbaren viel abgiebt und seit zweihundert Jahren ein unentbehrlicher Artikel auf den Handelsplätzen fremder Welttheile war.

Ob man es gleich zu solcher unglaublicher Feinheit gebracht hat, daß der Weber selbst über sein Werk von 240 Gängen bei ¾ Breite böhmischer Elle, erblindete; so kommt doch Mittelwaare am meisten in Umlauf.

Die Gebirge, welche an der nördlichen Spitze Böhmens ihren westlichen Gränzpunkt bezeichnen, sich dann an den Gränzen Sachsens, der Lausitz, Schlesiens und Mährens mit der Hauptausbiegung nach Osten im großen Halbbogen um Böhmen und weiter um die nördliche Hälfte Mährens im kleineren Bogen ziehen, sind auf ih-

ren beiderseitigen Abhängen der Hauptsitz dieser Industrie; Rumburg, Schluckenau, Hainsbach und Böhmisch Kamnig, Nixdorf, Schönlinde und Georgenthal auf einem Raum von 5—6 □ Meilen im nördlichsten Theil des Leitmeritzer Kreises, mit einer Bevölkerung von 72,000 Seelen, Starkenbach, Trautenau, Landskron, Götschno, Nachod, Polig, Braunau, Starkstadt, Königinhof, Grasliz, Arnau, Hohenelbe, Reichenberg in Böhmen; Mährisch Schönberg, Janowiz, Braunseifen, Sternberg, mit Troppau, Bielitz und Teschen in Mähren und Schlesien, ihre Haupt-Central-Punkte, besonders für den Handel, der in den Garnen auch sehr bedeutend ist.

---

1) Die meiste Leinwand wird in Böhmen im Königgrätzer Kreise, halb so viel wie hier, im Chrudimer Kreise, weniger als in letzterem im Bidschower und im Bunzlauer und Leitmeritzer Kreise, in jedem etwa $\frac{1}{5}$ soviel, als im Königgrätzer Kreise gearbeitet.

In Böhmen allein beschäftigt die Leinwand-Manufactur 400,000 Flachsspinner. (1785 sämmtliche Flachs-, Woll- und Baumwollenspinner nur 210,000. 1801, 320,000.) 55,000 Leineweber, über 3000 Menschen auf 500 Bleichen mit Inbegriff der Kattune, Zwirne und Garne, davon die meisten (232) im Leitmeritzer Kreise, besonders auf der Herrschaft Böhmisch Kamnig, die größte im Bidschower und Königsgrätzer Kreise, die allergrößte aber vielleicht in der Welt, die Erzlebensche zu Landskron, welche 6000 Schock Leinwand à 60 lange böhmische Ellen gleichzeitig zu bearbeiten und abzubleichen im Stande ist, seyn dürfte.

Auf diesen 500 größern und kleinern Bleichen, wurden, ohne die vielen Hausbleichen, 1812, 308,203 Schock

Leinewand und Kattun, 47/259 Schock Zwirn und Garn wirklich ausgebleicht und noch 80,000 Schock Leinwand und Kattune, so wie 12,000 Schock Zwirn und Garne, hätten gebleicht werden können. Demnach wurde bisher noch viel im Auslande gebleicht. *)

Ganz Galizien hat nur eine einzige zu Krichowze bei Stanislawow.

2) Die Leinenmanufactur beschäftigt in Mähren gegen 200 000 Spinner und 13,000 Webermeister. Auf 26,000 Stühlen werden über 300,000 Stück ordinäre und grobe Leinwand à 45 Ellen producirt; darunter gegen 100,000 Stück Kannefaß, Zwillich und Drillich, 30,000 Stück Hanfleinwand und etwa 10,000 Stück sehr feine Leinwand, vorzüglich zu Janowiz, wo (so wie zu Braunseifen und Schönberg in Mähren größere Fabriken sind, und hier, so wie in Sternberg) gegen 40,000 Dutzend gewirkte und gedruckte kleine Tücher, eine Menge Strümpfe und Mützen verfertigt werden; davon die Hälfte im Olmützer Kreise und von der andern Hälfte der größere Theil im Prerauer Kreis: im letztern vorzüglich Hanf, Leinwand und gezogene Waare, wovon die Kunstweber um Bautsch und Hof allein 40,000 Stück liefern; ohne der Seilerei zu gedenken.

*) Das ist die neuste amtliche Angabe, wonach andre übertriebene Angaben von beinahe 10 Millionen Stück berichtigt werden können, welche wenigstens 300,000 Stühle voraussetzten. Nehmen wir im Durchschnitt jene 308,000 Stück (worunter doch auch die Kattune begriffen) à 12 Fl. (der 12jährige Durchschnitts-Preis zu Trautenau) an: so kömmt eine Summe von 3,700,000 Fl. heraus; welche, auch alle übrige Artikel von Garn, Zwirn, Spitzen noch so hoch angeschlagen, noch weit von den 20 Millionen entfernt bleiben, die unsere Statistiker bisher berechneten. Doch muß nicht vergessen werden, daß gegenwärtig dieser, wie alle Industriezweige, gelähmt sind.

Der Hauptabsatz gieng nach Ungarn, Galizien und Italien.

Viel rohe Garne werden aus Mähren ausgeführt, besonders nach Preußisch-Schlesien; dagegen feine Leinwand eingeführt.

Die Bleicherei ist von weniger Bedeutung in Vergleichung mit Böhmen. Kaum 100 Bleichen kann man zählen.

3) Schlesien verarbeitet auf 2000 Stühlen mehr feine, als grobe Leinwand.

4) Galizien liefert vornehmlich aus Hanf Pack-Leinwand und Segeltuch, hauptsächlich im Zloczower Kreise, aber auch im Samborer, Jasloer u. s. w. Fischernetze, besonders zu Radymno im Przemisler Kreis, und Taue für die Ostsee-Bedürfnisse. Der Sitz der eigentlichen und bessern Leinwand-Industrie ist im Mislenicer Kreise. (Andrichau allein liefert jährlich 30.000 Stück) diesen Leinwand (auch Damast und Tischzeug) stark nach Preußisch-Schlesien geht, um erst dort die letzte Bleiche und Appretur zu erhalten. Viele Weber sind im Przemisler Kreise. Etwas feinere Waare fertigt auch Dembowice und Zmigrod im Jasloer Kreis. Man schätzt die Zahl aller Weberstühle, ohne die Bukowina, auf 4200.

5) In Ober-Oesterreich wird die meiste Leinwand im Mühl-Viertel, (wo man schon 1797 gegen 19.000 Spinner und 2650 Webermeister zählte) nicht wenig im Traun-Viertel, besonders zu Kirchdorf gearbeitet und zu Ober-Weißenbach fabrikmäßig im Großen.

Man wird vielleicht 10.000 Stühle und 250.000 Stück, doch meistens gröbere und Mittelsorten rechnen können.

In Nieder-Oesterreich wird Spinnerei und Weberei stark im Viertel ober Manhartsberg getrieben. Größere Leinwand-Fabrication findet man bei Lehrbach, Langenschlag, Waidhofen an der Thaya, Litschau, Schremß.

6) In Ungarn zeichnen sich vornehmlich die Zipser, denn auch die Gömörer, Arver, und andere dem Ackerbau ungünstige Gespannschaften durch viele ordinäre Leinwand aus; so wie in eben diesen Gegenden Galizische und Mährisch-Schlesische Leinwand gefärbt, gedruckt und nach Süden verschickt wird.

Man rechnet, daß die Zips, noch außer der Deckung des eigenen Bedarfs, gegen 6 Mill. Ellen Mittelwaare mit einem Gewinn von 500,000 Fl. in den Handel bringe, und in den andern, rauhern Comitaten überhaupt etwa 10 Mill. Ellen producirt werden.

7) In Siebenbürgen herrscht nur in den Szekler Stühlen Sepsi und Kezdi, so wie in und um Kronstadt, Linnen-Industrie. Besonders wird viel blaue Leinwand (Haupttracht der Walachinnen) gewebt und gefärbt.

---

1) Leinene Damaste oder gezogene Waare werden in Böhmen, besonders um Rumburg, Georgswalde und Warnsdorf; (selbst für den Bedarf des Kaiserl. Hofes) in Mähren um Hof und Bautsch; in Galizien um Biala und Sambor verfertigt.

2) Battiste liefern Böhmen und Schlesien.

3) Schleier, der sonst aus Schlesien und der Schweiz importirt ward, wird allein in Böhmen auf 900 Stühlen in der Gegend von Starkenbach, Rochlitz, Hohenelbe, und Marschendorf verfertigt.

4) Linnene Bänder werden in Böhmen, von

züglich im Pilſener Kreiſe, dann um Thauß, Neulich und Haſten über 700,000 Stück à 60 Ellen; in Nieder-Oeſterreich, in und um Groß-Sieghards und zu Waidhofen an der Thaya in großer Menge und für den Bedarf mehr als zureichend fabricirt. Man nennt die Gegend zwiſchen den letztern beiden Orten, das Bänderkrämer-Ländchen und in der That ernähren ſich hier über 1000 Menſchen bloß von Verfertigung feinerer Bänder. — Fliegengarne werden in Weitra und Schweigers verfertigt.

5) Zwirn und Garn liefern im nördlichſten Böhmen Schönlinde (von ganz vorzüglicher Qualität) die Gegend von Kreibiz, Böhmiſch-Leipa und Kamnitz, *) Schönbüchl, Starkenbach und Gruliich, auch zur Exportation ins Ausland; im weſtlichſten Oeſterreich aber, im Norden der Donau beſonders, Freiſtadt, Losberg und Schankenfeld; in Schleſien Würbenthal und Enzersberg.

6) Zwirnſtrümpfe werden vornehmlich zu Kamnitz, Schönlinde, Teplitz, Rumburg und Schluckenau in Böhmen, ſo wie bei Janowiz in Mähren verfertigt.

7) Spitzen, vornehmlich in Böhmen und Nieder-Oeſterreich. Werden in letzterer Provinz (nur in Wien) wenig, aber mit Erreich der Brabanter Güte fabricirt; ſo liefern Böhmens 20,000 Klöpplerinnen deſto mehr an Mittelwaare, beſonders Malins und ſchwarze Blonden für etwa 500,000 Fl. Davon befinden ſich mehr als die Hälfte im Elleboguer und ein Viertel im Saazer Kreiſe. Etwas Spitzen werden auch in Mähren geklöppelt.

*) Auf dieſer Herrſchaft werden allein jährlich 2 Millionen Stück Garn, (darunter die Hälfte ſächſiſches) und ½ Mill. Stück Zwirn gebleicht; letzterer im Werth von 500,000 Fl. Conv., wovon 150,000 aus dem Auslande gezahlt werden.

8) Papier wird nächst Böhmen, auch in Mähren, Nieder-Oestreich und in Ungarn viel, überhaupt auf mehr als 200 Mühlen, aber nur mehr von ordinären und feinern Sorten von minderer Vollkommenheit, verfertigt; daher wird Post- und Velin-Papier eingeführt.

Mehr als 100 Papiermühlen befinden sich in Böhmen, die meisten im Elbogner Kreise.

Die 30 Mühlen Mährens und Schlesiens produciren gegen 60—70,000 Ries aller Gattungen Papiers, das meiste und beste im Iglauer, Ollmützer und Brünner Kreise.

In Nieder-Oesterreich sind 5 große Papier-Fabriken (zu Unterwaltersdorf und Ebergassing (sie beschäftigt 130 Arbeiter und erzeugt jährlich 30,000 Ries), zu Klein-Neusiedel und Leesdorf, zu W. Neustadt, (mit einer Erzeugung von 6000 Ries) und Ober-Eggendorf) und 7 Papiermühlen (davon 2 bei St. Pölten, 1 zu Rechberg, an der Krems, 1 Raps an der Thaya, Rosenberg am Kamp und die Kaiserliche zu Leiben am Weitenbache.)

In Ober-Oesterreich sind vier Papiermühlen bei Steyer.

Steyermark zählt 5 Mühlen.

Ungarn zählt 40 Papiermühlen, meist nur in den Karpathen; 9 allein in dem Gömörer Com., aber nur eine in der weiten Strecke zwischen der Maroſch und Theiß, nur eine in ganz Kroatien. Bloß gemeine Sorten werden gemacht, vorzüglich viel Druckpapier; doch verfertigen die Gömörer fast nichts als Schreibpapier. Die bedeutendsten sind noch die zu Dobschau und Kremnitz. Alle zusammen mögen kaum für 400,000 Fl. Waare verfertigen, der 22ste Theil des in England fabricirten Papierwerths.

Zu Preßburg und Temeswar werden von Papier ſchöne, ſchwarzlakirte Doſen in Menge fabricirt.

Auch die 12 Papiermühlen Siebenbürgens liefern nur ordinäre Waare.

Gallizien zählt 12 Papiermühlen, (darunter drei im Lemberger Kreiſe) die ſich aber nur auf grobe Sorten beſchränken.

Die geſammte Papier-Production ſchätzt man auf 12,000 Ballen in der geſammten Monarchie.

Die Wiener und Böhmiſchen lakirten Papiermaché-Waaren ſind geſchätzt; ſo wie mehrere Spielkarten-Fabriken.

2. Baumwollen-Waaren.

Die Nähe der macedoniſchen Baumwolle, ihr ſtarker Tranſito, ja, vor der Franzöſiſchen Einverleibung Illyriens, ihr einziger Frachtweg durch die Oeſterreichiſche Monarchie, mußte von ſelbſt in dieſem Artikel, hier die Induſtrie wecken, die ſich am ſtärkſten in Nieder-Oeſterreich und Böhmen, weniger in Mähren, unbedeutender in den andern Provinzen verbreitete. Böhmen zählt die meiſten (über 60, und darunter 15 jüdiſche) 12 allein in Prag; Nieder-Oeſterreich die bedeutendſten (gegen 9); Mähren 3 Hauptfabriken, dann noch eine Mancheſter- und Muſſelin-Fabrik.

Außer den größeren und bedeutenderen Fabriken giebt es nicht wenig kleine (vorzüglich in jüdiſchen Händen in Böhmen) gegen 20 in Nieder-Oeſterreich, und 3 in Ober-Oeſterreich, welche verſchiedene Baumwollenzeuche verfertigen; aber noch weit mehrere Meiſter, welche wenigſtens auf 6000 Stühlen, (5000 zählt allein Wien) mit ihren Gehülfen Cotton, Mouſſelin, Tücher, Nankin, Piqué und Wallis arbeiten.

Ganz Ungarn hat nur 2 Cotton-Fabriken, darunter aber eine sehr bedeutende in Saschin; welche 60,000 Stück liefert und 10,000 Menschen beschäftigt; die zweite zu Oedenburg ist erst im Entstehen.

Steyermark, besitzt nur eine einzige, und selbst diese läßt in Oesterreich weben, und in Gräz nur drucken.

In Galizien besteht nur die einzige Baumwollen-Fabrik zu Nawsie im Jasloer Kreise, die sich durch ihre schöne türkische Garnfärberei, vorzügliche Nankins (12,000 Stück jährlich) und Maschinenspinnerei auszeichnet. Nicht von Belang ist das Wenige, was in Baumwolle zu Budno, Skrzyszow (im Tarnowower) Biala (im Mislenizer) und zu Suczawa (in der Bukowina) gearbeitet wird. Siebenbürgen hat nur in Kronstadt und Schäßburg einige Baumwollenweber, welche vorzüglich Mousselin und Kammertuch, hauptsächlich für die Wallachei, verfertigen. Grobe Mousseline werden auch im Haranseker Stuhl gearbeitet. Stärker ist dort die Baumwollen-Garn-Spinnerei für den Handel durch die Griechen eingeführt.

Die Spinn-Maschinen haben sich sehr ausgebreitet. Die zahlreichsten sind in Böhmen (gegen 60 verschiedene Anlagen mit mehr als 170 Maschinen zu 70—190 Spindeln) die bedeutendsten aber, zum Theil von außerordentlichem Umfange, als eigentliche Fabriken in Nieder-Oesterreich zu Pottendorf (erzeugt 4—5000 Ctr. Garn jährlich), Schwaadorf (kann eben so viel liefern) Oestorf; ohne 14 kleinerer Unternehmungen der Art, z. B. zu Eberichsdorf zu erwähnen. Außerdem 1 zu Mayres in Mähren, 1 zu Burgau in Steyermark, und 2 zu Kronstadt in Siebenbürgen. Man treibt die Feinheit und Höhe der Nummern so weit, als es die

macedonische und zum Theil americanische Wolle nur erlaubt.

Zu aller feinerem Waare bleibt aber englisches Gespinst, von west- und ostindischer Baumwolle unentbehrlich und noch immer ein bedeutender Importations-Artikel.

Die türkische, rothe Baumwollen-Garnfärberei hat man mit einigem Erfolge in Wien, zu Hidweg und Kronstadt in Siebenbürgen nachzuahmen gesucht.

Einige dieser Fabriken haben es in der feinen Waare, in Dessin, Druckerei und Haltbarkeit der Farben zu hoher Vollkommenheit gebracht, vor allem die Leitembergerschen Fabriken in Böhmen. Andre bedienen sich mit Vortheil der Thermolampen, um mit größerm Vortheil die Eisenbrühen aus Holzsäure zu bereiten.

1) In Böhmen allein kann man trotz der zahlreichen Maschinen (die doch noch gegen 400 Personen beschäftigen) einige 20,000 Baumwoll-Spinner, über 10,000 Weber, und über 6000 Strumpfwirker rechnen, die auch Mützen, imperial, Corde und ganze Anzüge verfertigen.

Der Hauptsitz der Baumwollen-Industrie ist im Bunzlauer (zu Böhmisch-Aicha, Gabel, Hirschberg, Josephsthal, Nimes und Grünwald bei Reichenberg) und Leitmeritze Kreise, (hauptsächlich um Rumburg und Warnsdorf, Böhmisch-Kamnitz, Leipa, Schluckenau, Reichstadt, Georgenthal, Schönlinde, Bingstein, Wernstädtl,) und zu Prag. Außerdem bestehen noch Fabriken im Saazer Kreise zu Brüx, Rothenhaus, Kommotau und Smiehof; im Chrudimer Kreise zu Leitomischel, Nassaberg, Landskron und

Wilbenschwert; im Czaslauer zu Zleb, Kuttenberg und Tuppadl; im Budweiser Kr. zu Lomniz und Goldenkron; im Elbogner zu Falkenau, und Grasliz; im Rakonizer zu Rakoniz; im Bidschower zu Harta bei Hohenelbe und zu Eger. Die drei Fabriken der Gebrüder Leitenberger zu Reichsstadt, Josephsthal, und Wernstädtl, sind die größten, obwohl es auch in Prag selbst mehrere bedeutende giebt.

Musselin hauptsächlich um Grasliz; Battist und Schleier zu Rochliz und Hohenelbe.

2) In Oesterreich ist die Kettenhofer Fabrik des Grafen Fries (sie producirt jährlich 70,000 Stück, und beschäftigt 20,000 Menschen, vorzüglich in Böhmen) die erste. Nach ihr folgt die Ebreichsdorfer mit 65,000 Stück; sie beschäftigt fast eben so viel Menschen, die Friedauer und Schwechater, jede zu 50,000; die St. Pöltner halb so viel; (meist ordinaire, roh in Böhmen und Mähren aufgekaufte Waare) die Himberger mit 25,000; die zu Steinabrückl, Neunkirchen, Petersdorf, jede mit 6 bis 10,000 Stück.

Außerdem zählt man nur in und um Wien 500 kleinere Baumwollen-Zeuch-Fabrikanten. Im Viertel ober Manhartsberg, wird viel Baumwolle verarbeitet, besonders in den Fabriken zu Waidhofen an der Thaya, Taxen, Egenburg und Groß-Sieghards. In Karlstein ist eine bedeutende Baumwollen-Spinnerei.

In Ober-Oesterreich ist in Wels 1 Ziz- und Kattun-Fabrik. Linz hat eine Barchent- und Baumwollen-, sodann eine Strumpf-Fabrik. Steyer hat

1 Kattun- und Manschester-Fabrik und fertigt eine große Menge gestrickter Strümpfe, Mützen ꝛc.

Im Mühlviertel ist zu Ponegg eine Fabrik für Strümpfe; zu Langhalsen eine Beuteltuch-Fabrik; eine Kattun-Fabrik zu Gigen; eine baumwollne Tamis-Fabrik zu Zwetl; eine Wallis-Fabrik in Ottensheim. Im Traunviertel in Sirning und Gegend, wird viel Kattun und Barchet gemacht. Außerdem beschäftigt die Baumwollen-Industrie im Erzherzogthume Oesterreich noch viele Hände in Böhmen, Mähren, Ungarn und Steyermark.

3) In Mähren ist die Lettowizer die bedeutendste mit 40 000 Stück, jedoch mehr ordinairer Waare; halb so viel producirt die Altharter und den vierten Theil die Piviezer; ohne noch 1 kleinere zu Schildberg im Olmützer Kreise zu rechnen. Die gesammte Baumwollen-Industrie dürfte hier 10,000 Menschen beschäftigen, welche theils ordinaire Kottone und Tücher, grobe und feine Watten, theils Manschester verfertigen, letztere Artikel zu Schönberg. Eine Mussilin-Fabrik ist zu Gewitsch.

4) Schlesien hat eine Kattun-Fabrik zu Zuckmantel und eine Baumwollen-Zeuch-Fabrik zu Freiwaldau.

Im Ganzen kann man eine Production von 800,000 Stück und die Verarbeitung von 20,000 Ballen oder circa 30,000 Ctr. Baumwolle annehmen; wodurch wenigstens 30,000 Menschen das ganze Jahr und unerachtet der englischen und einheimischen Maschinen-Spinnerei gegen 70,000 Spinner in den Winter-Monaten Beschäftigung fanden, in England 800,000 Menschen in Allem. Man kann dabei ferner annehmen, daß an Arbeit eben so

viel gewonnen wird, als der Werth des ausländischen, rohen Materials beträgt.

Der inländische sehr starke Bedarf wird nicht nur vollkommen gedeckt, sondern es ward auch bisher viel nach der Türkei, Rußland, Preußen und in die Rheinbunds-Staaten abgesetzt.

3. Wollenwaaren.

Die Woll-Fabrication ist nach der Leinwand-Manufactur, die wichtigste in Absicht auf Ausbreitung, Vollkommenheit und besonders weil sie mit einheimischem, rohen Material ausreicht und so die Stütze eines bedeutenden, landwirthschaftlichen Zweiges wird.

Mähren, Böhmen und Schlesien, sind die Haupt-Provinzen für diese Industrie; für die vollkommenste, feinste, zahlreichste Production aber vorzugsweise Mähren.

1) Diese Provinz zählt gegen 30 Feintuch- und Casimir-Fabriken, davon 20 allein in des Landes Mitte, in der Hauptstadt Brünn, die meisten übrigen in der Nähe derselben sich befinden (namentlich zu Urhau, Butschowitz, Diwak, Lomnitz, Tschnowitz im Brünner Kr.; Prosnitz, Triebau und Brisau, im Olmützer Kr.; Bochtitz und Namiest im Znaimer Kr, Iglau und Teltsch im Iglauer Kreise, und Ezekin im Prerauer Kreise.) Unter diesen letztern ist an Umfang, Vollkommenheit und Vortheilen der Anlage die zu Namiest im Znaimer Kreise die bedeutendste.

Außerdem arbeiten dieselbe feinere Waare nicht nur eine Menge Tuchmachermeister in und um Brünn; sondern außerordentlich bedeutend ist auch die Verfertigung der gröbern Artikel, wovon ansehnliche Kreis-Landstädte und Märkte vornehmlich leben. Dahin gehören im west-

lichen Theile Mährens, Iglau, Trieſch, Biſtrzitz, Teltſch, Trebitſch, Groß-Meſeritſch und Zlabings, alle im Iglauer Kreiſe; in Oſten und Prerauer Kreiſe: Weiskirchen, Neutitſchein, Fulnek, Freiberg, Leipnik, Wallachiſch-Meſeritſch, Stramberg, Miſtek; in Südoſten im Hradiſcher Kreiſe: Wiſariz, Klobuk und Wſetin; im Norden Zwittau, Briſau, Tribau im Olmützer Kreiſe.

Mähren beſitzt eine Wollenzeuch-Fabrik zu Mähriſch-Neuſtadt, außerdem wird in dieſer Waare, ſo wie für Boys, Moltons, Raſche, Flanelle, auch in Möglitz, Loſtitz, im Olmützer Kreiſe, und Iglau und Gegend ſtark gearbeitet.

Der Hauptſitz für Erzeugung der wollenen Strümpfe, Handſchuhe und Beinkleider iſt in Littau, Bärn, Eiſenberg, Bodenſtadt, Kremſir, Neutitſchein und Wallachiſch-Meſeritſch.

Für Wollenbänder aus Haragarn iſt eine Fabrik in Brünn.

Die Verfertigung der Wollenzeuche und Tücher beſchäftiget und ernährt in Mähren mehr als 100,000 Menſchen auf 10,000 Stühlen. Producirt werden gegen 1) 20,000 Stück feine Tücher à 20 bis 25 Ellen von $\frac{7}{4}$ — $\frac{8}{4}$ breite Wiener von 5 — 14 fl., im Geſammtwerth von 3 — 4 Millionen Gulden. 2) 20,000 Stück Caſimir und ähnliche Zeuche à 30 Ellen zu 2 fl, im Werth von 1,200.000 fl. 3) an ordinairen und groben Tüchern 110,000 Stück à 20 Ellen zu 2 fl., im Werth für 4.400,000 fl. 4) an Raſchen und ähnlichen Zeuchen 24,000 Stück à 35 Ellen zu 1. fl., im Werth von 850,000 fl. 5) An Boys 20,000 Stück à 35 Ellen zu $1\frac{1}{2}$ fl., im Werth von 1 Million fl. 6) An Flanellen 16,000 Stück von verſchiedener Qualität, im Werth von

500,000 fl. 7) An Moltons und ähnlichen Zeuchen 24.000 Stück à 35 Ellen, im Werth von 1,200,000 fl. 8) An Ratins 10,000 Stück à 35 Ellen, im Werth von 350,000 fl. 9) An kamelhaarnen und halbseidenen Wollenzeuchen, Sergen, 8900 Stück à 40 Ellen, im Werth von 600,000 fl. 10) Türkische Kappen und Mützen in einer eigenen Fabrik in Brünn, an 2500 Dutzend, im Werth von 25,000 fl.

Wollene Decken (Kotzen) werden viele verfertigt.

Den ganzen Capitalwerth dieser Fabrication kann man auf 15 Millionen Gulden anschlagen, wovon für drei Millionen nach Galizien und Ungarn, und für zwei nach der Schweiz, Italien, Rußland, der Türkei und den süddeutschen Rheinbunds-Staaten gehen mögen.

5000 Menschen wenigstens mögen sich in Mähren und Schlesien mit dem Wirken und Stricken von 200.000 Paar wollener Strümpfe, 10,000 Paar wollener Handschuhe und eben so vielen Bauernhauben, im Werth von 250,000 fl., hauptsächlich im Olmützer und Preßauer Kreise beschäftigen.

2) Böhmens 16 Tuchfabriken liefern mehr Mittel- als feinste Waare. Davon sind die bedeutendsten die Bergersche zu Reichenberg, die gräflich Waldsteinische zu Oberleutensdorf (im Leitmer. Kr.) die älteste in Böhmen, und die gräflich Laczanskische zu Mannetin (im Pilsner Kr.); mindere zu Böhmisch-Leipa, (im Leitmer. Kr.), Neu Oettingen, (im Taborer Kr.) Zbozy, Pollerskirchen, Habern (Ziak), (im Czaslauer Kr.), Horazdiowiz (im Prahiner Kr.), Rokyzan und Pilsen, (im Pilsner Kr.)

Ziemlich feine Tücher verfertigen die 1000 Meister zu Reichenberg (welcher Ort allein jährlich 50.000

Stück producirt), Friedland (im Bunzl. Kr.) Teplitz, (im Leutmer. Kr.) Pilsen, Budweis, Neuhaus, (im Taborer Kr.) Weichenau und Braunau (im Königgr. Kr., berühmt durch seine Scharlachtücher.) Der Leutmeritzer, Pilsner und Bunzlauer Kreis sind die Hauptsitze der bessern Tuchfabrication. Der Letztere allein soll einen Ertrag von zwei Millionen Gulden durch diese Industrie haben.

Die übrigen vorzüglichsten Tuchmacher für mehr ordinaire Waare finden sich vornämlich im südwestlichsten Böhmen, wo Leinwand-Fabrication desto unbedeutender ist; unerachtet, außer einigen schon genannten Orten im nördlichen und nordöstlichen Böhmen, auch noch Landskron, Wildenschwert und Hohenmauth viel Tücher arbeiten.

Im Czaslauer Kreise sind die Hauptorte: Kuttenberg, Deutschbrod, Humpolez, Polna und Chotieborsch; im Taborer Kr. Pilgram, Tabor, Palgau, Potschaken, Bechin, Kamenitz und Serowitz; im Budweiser Kr. Budweis, Krumau und Sobieslau; im Prachiner: Pisek, Schüttenhofen, Strakonitz, Walschbirken und Wolin; im Klattauer: Klattau. Ueberhaupt rechnet man, daß in Böhmen 125,000 Stück Tücher verfertigt werden.

Wollenzeuch-Fabriken zählt Böhmen 6; eine der bedeutendsten zu Neugedein im Klattauer Kreise. Aber auch zu Neu-Heralez, Steken, Ronsberg, Teinitz, Kaplitz, Ossegg, Schlackenwald, Carlsbad, Schönfeld, Elbogen, Königsberg, Falkenau, Lauterbach, Plan, Braunau ꝛc. werden alle Arten von Wollzeuchen gemacht.

Ueber 70 000 Stück Zeuche im Werth von 1,200,000 fl. werden jährlich auf 2500 Stühlen verfertigt.

In gewirkten Woll-Strümpfen, Beinkleidern und Handschuhen arbeiten vier Fabriken. Besonders werden viele Strümpfe verfertigt zu Dux, Oberleutersdorf, Töplitz, Graupen, Böhmisch-Kamnitz, Klattau, Pilin, Klostergrab, Schluckenau, Nettolitz; viele Handschuhe zu Kaplitz, Nixdorf; gestrickt werden die meisten wollenen Strümpfe ꝛc. im Bunzlauer Kreise, dann zu Pazau, Schüttenhofen, Krumau und Strakonitz.

Wollene Bänder werden zu Prag und Teplitz gearbeitet.

Man nimmt an, daß die Woll-Verarbeitung in Böhmen mehr als 70.000 Personen beschäftige, darunter einige 50,000 Spinner und 15.000 Weber.

3) Schlesien hat drei Fein-Tuch- und Cassimir-Fabriken zu Troppau, Teschen und Bielitz und sehr zahlreiche Meister in Bielitz (hier über 500), Troppau (130), Jägerndorf (über 100), Odrau (über 100), Wagstadt (150), Wigstadl und andern Orten; außerdem noch eine Wollenzeuch-Fabrik im Troppauer Kreise zu Jaueringg und eine Wolldecken-Fabrik zu Freudenthal.

4) Ungarn zählt nur 7 Tuchfabriken zu Gatsch, (400 Stück jährlich) Kaschau, Munkatsch, Leipersdorf, Illawa, die gräflich Hunyadische zu Moßtenitz in der Schümeger Gespannschaft, und zu Pressburg; die zum Theil mit Maschinerie betrieben werden.

Die Tuchmachermeister zu Oedenburg (50 liefern 2000 Stück) Güns (80 ohne die Halbmeister, liefern aber nicht so viel wie Oedenburg) Skaliz, Trentschin, Tyrnau, Modern, Rosenau, Leibitz, Käsmark, Erlau, Doris, Stuhlweißenburg und

Gyöngyös (alle nur im nördlichen Ungarn) reichen, mit ihren ordinären Tüchern bei weitem für den Bedarf nicht hin, welchen Böhmen, Mähren und Schlesien größtentheils decken.

Nur Waaren schlechterer Art muß man hier in bedeutender Menge suchen. Dahin gehören die groben Bett- und Pferde-Decken (Kotzen) von Dotis und Gyöngyös; die Flanelle aus Stuhlweißenburg und der Zips; das grobe, weiße Kepenek-Tuch zu wasserdichten Bauernmänteln, das nicht ellen-, sondern klafterweise verkauft wird; das grobe Tuch (Darowaz), von den Weibern in Kroatien verfertigt; die groben, zwar gewalkten, aber weder geschorenen, noch gefärbten Obbatücher von den Slavonierinnen gewebt; die Guba (eine Art wollener Unterröcke) für Ober-Ungarn, verfertigt man zu Serednye im Unghvarer Com.; Wildschuren aus blau und grün gefärbten Schaffellen liefert Aszod im Pesther Com. in Menge.

5) Steyermark hat nur eine Tuchfabrik in Grätz.

6) In Kärnthen sind die beiden einzigen Feintuch-Fabriken zu Klagenfurth und Viettring. Jene erzeugt nur etwa 5000 Ellen jährlich. Wichtiger ist letztere, welche gegen 15,000 Ellen, vorzüglich Tücher, meistens durch Maschinerie, erzeugt.

7) In Oesterreich wird etwas weniges Tuch zu Haimburg, Wienerisch-Neustadt, in und bei Wien, zu Buchberg im Viertel ober Manhardsberg, mehr in Linz verfertigt. Aber in letzterm Ort ist die kaiserliche Wollenzeuch-Fabrik, die größte in der Monarchie; (die in ihrem Flor 900 Stühle, 500 Meister in der Fabrik selbst, noch 750 dazu gehörige Meister in und um Linz, 60 in Böhmen, überhaupt 25,000 Arbeiter, darunter 23,000 Spinner in Oesterreich, Böh-

men, Mähren zählte, und 5000 Ctr. Wolle zu 50,000 Stück verarbeitete. Sie liefert aber nicht bloß Wollenzeuche, sondern auch viel Tuch, Casimir und vorzüglich schöne Tapeten. Zwei andere sind zu Steyer. Für wollene Strümpfe, Handschuhe und Beinkleider ist nur eine Fabrik in Oesterreich; dagegen zwei für Wollbänder, eine zu Tulle, die andre zu Wien. In Linz befinden sich noch eine Fabrik für türkische Kappen, zwei Tuchfabriken und mehrere für wollne andere Zeuche.

8) Galizien hat eine Fabrik für feinere Tücher zu Zaloscze im Zloczower Kreise, zu Biala im Mielenizer Kr., zu Zolkiew eine kleine und eine zu Jaroslaw für Monturtücher. In Biala und der Umgegend mögen 300 und mehr Meister arbeiten, hauptsächlich in Tüchern, aber auch in Casimir, Mesulan und gemischten Zeuchen mit Cameelhaar und Seide. Zu Dukla im Jasloer Kreise werden gröbere Tücher, Boy, Flanelle, wollene Strümpfe, letztere auch noch an einigen andern Orten, doch wenig verfertigt. Boys, englische Teppiche, geblümte Decken und Kotzen liefern auch Zaloscze, Jaricezow im Lemberger, und Krzywotuti im Stanislawower Kreise.

9) In Siebenbürgen ist die bessere Tuch-Erzeugung nur in Kronstadt, und Hermannstadt von einiger Bedeutung. Heltau bei Hermannstadt ist voller Tuchmacher, die ein sehr dauerhaftes grobes Tuch (jährlich für zwei Millionen fl. Werth) verfertigen, das die Landleute Siebenbürgens und des Banats ungefärbt tragen.

So arm dieses Großfürstenthum, nebst den zwei großen östlichen Königreichen an Producirung vollkommener Wollenwaaren ist, so ausgebreitet ist dagegen, wie in Ungarn, in Siebenbürgen und der Bukowina

(drei Fabriken hier zu Moldauisch-Kimpolung und Suczawa) die Verfertigung grober, wollener Decken (Kotzen, besonders der schönen, roth, weiß und grün gestreiften, für Betten und Pferde), die indessen auch in Wien gemacht werden. Man zählt in Siebenbürgen über 600 solcher Wallachischer Kotzenmacher.

Schafwoll-Spinn-Maschinen haben in den letzten Jahren ebenfalls angefangen sich in Böhmen, Mähren, Oesterreich, Galizien und Ungarn auszubreiten, so wie Tuchscheer- und Rauh-Maschinen.

Die Houldensche Fabrik bei Wien liefert Maschinen für Baum-, Schaf-Wolle- und Flachs-Spinnerei.

4. Vermischte Fabrication der vorhergehenden Artikel.

Viele Baumwollen-Fabriken drucken auch auf Leinwand. Fabriken auf Beides sind zu Gundramsdorf, Himberg und Stadersdorf in Nieder-Oesterreich, (die Leinwand wird aus Böhmen, Mähren und Schlesien bezogen) zu Prag und mehreren Orten in Böhmen.

Andere drucken zugleich auf Baum-, Schaf-Wolle und Seide, besonders in Nieder-Oesterreich.

Baumwollen- und Linnenwaaren fertigen zugleich, für sich oder in demselben Gewebe, z. B. Barchet, Grabl, auch viele; hauptsächlich 1) in der Gegend von Warnsdorf, Rumburg, Schluckenau und Schönlinde, im nördlichen Böhmen. 2) in den Gegenden von Sirling, Linz und Steyer in Oesterreich. 3) Bei Sternberg und in dem nahen Nebes in Mähren.

Halbwollene und leinene Zeuche, Berkan, Karoli, Jelp, Plüsch, liefert vorzüglich Oesterreich in der Gegend von Linz, Steyer, Wels u. s. w.

Halbwollene und seidene Zeuche, Kamlote und Berkan, Oesterreich, hauptsächlich in und um Linz.

Baumwollene und wollene Waaren, Strümpfe, Mützen, Westen und andere Artikel werden hauptsächlich zu Schönlinde, Nixdorf, Böhmisch Kamnitz, Schluckenau, Rumburg, in Böhmen und in der Gegend von Steyer in Oesterreich verfertigt.

In Mähren zählt man überhaupt gegen 800 Strumpfwirkermeister, die gegen 140,000 Paar Strümpfe produciren; gegen 100 Posamentirmeister, gegen 70 Bandmacher, die gegen 250,000 Stück liefern. Die Färbereien zählen über 200 Meister.

Einige Seidenfabriken in Oesterreich liefern auch feine wollene Shawls.

5. Seidenwaaren.

Der Hauptsitz dieser, fast völlig vom Auslande abhängenden Fabrication ist in Nieder-Oesterreich, im Mittelpunkt des Oesterreichischen Reichthums und Luxus, in und um Wien, wo 23 Seidenband- und einige 30 bedeutendere Sammet-, Seidenzeuch- und Flor-Fabriken sich befinden; ohne 450 kleinere Fabrikanten und einzelne Seiden-Band-, Strumpfwirker- und Spitzen-Arbeiter zu rechnen.

Die Penzinger Seidenband-Fabrik bei Wien behauptet unstreitig den ersten Platz. Sie beschäftigt mit 182 Maschinenstühlen über 600 Personen und verfertigt jährlich über 100,000 Stück Band, im Werth von 3—800,000 Fl., darunter viel für auswärtigen Absatz. Eine andere große Fabrik zu Mödling beschäftigt 47 Ma-

schinenstühle für Band und 25 für Zeuche. Die in Wien selbst befindlichen größern Bandfabriken arbeiten auf 30 bis 40, die kleinern auf 12 bis 30 Stühlen. Zwei ansehnliche Fabriken auf Zeuch und Band sind zu Wienerisch-Neustadt, eine auf Zeuche zu Weißkirchen, welche nebst den andern größern 30—80, die kleinere aber 16 bis 30 Weberstühle im Gange erhalten.

1806 schätzte man den Umkehr in diesen Artikeln, für Nieder-Oesterreich auf 10 Millionen Fl.

Böhmen zählt 1 Seiden-Strumpf-, 2 Zeuch- und 2 Band-Fabriken in Prag. Auch werden in Joachimsthal, Kupferberg und Pollitz seidene Bänder gemacht; so wie zu Wessely im Klattauer Kreise, seidene Zeuche — überhaupt in einem Betrag von mehr als 200.000 Fl. auf 600 Stühlen.

Mähren zählt eine in Brünn, und Ungarn eine größere in Pesth (welche jährlich 50 Ctr. Seide verarbeitet, 100 Stühle und 400 Menschen unterhält) und 3 kleinere. Einige Seidenweberstühle finden sich noch in Großwardein, Preßburg, Ofen und Straßmann in Slavonien.

Steyermark hat in Grätz 1 Band- und 1 Zeuch-, Kärnthen 1 Zeuch- und 2 Band-Fabriken.

Galizien beschäftigt keine 60 Stühle mit Seidenbändern, jüdischen Leibgürteln (zu Sokal im Zolkiewer Kreis) und Posamentir-Arbeiten, hauptsächlich in Lemberg.

150 Stühle und 400 Menschen kann man auf eine größere Fabrik rechnen. Noch verdienen die Wiener Seiden-Blumen Erwähnung.

6. Leder.

Ziemlich verbreitet ist die Lederbereitung in der ganzen Monarchie. Das beste Sohl- und Kalb-Leder erzeugt Nieder-Oesterreich, Mähren und Ungarn.

Oesterreich hat darin 6 größere und 11 kleinere Fabriken, fast alle in und um Wien.

In Mähren bestehen darauf 3 Fabriken zu Brünn, Sokolnitz und Ossowa, und 2 zu Freystadt und Teschen in Schlesien, wo überhaupt, besonders in Jägerndorf, Weidenau, Troppau viele Lederer arbeiten. In Brünn ist das Lederer-Gewerbe äußerst ansehnlich; hier, wie in Wien, durch die starke Consumtion des Ungarischen und Russisch-Türkischen großen Rindviehs, dann durch die trefflichen Ungarischen Knoppern begünstigt. Die Weißgärber in Mähren und Schlesien (260 Meister) bereiten gegen 150.000, meistens Schafhäute, besonders im Olmützer Kreise. Gegen 500 Loh- und Rothgärbermeister in Mähren und Schlesien bereiten gegen 200.000 Häute, darunter fast die Hälfte Kalbfelle, vorzüglich im Brünner, dann auch im Olmützer und Iglauer Kreise.

Pesth hat 1 Fabrik. Außerdem sind hier zu Raab, Preßburg, Fünfkirchen, Ratko, in der Etsch und in den Zipser Städten die meisten und berühmtesten Lederer.

Galizien hat drei Fabriken zu Busk im Zloczower Kreise, zu St. Illye in der Bukowina und zu Welczie im Stryer Kreise. Gräz hat eine Lederfabrik; Prag 3, dann 1 zu Lochowiz und Zduchowiz im Bezauer, Klein-Skal und Altenbüch im Bunzlauer, Liboch, Spansdorf und Slabisch, im Leutmeritzer Kreise. Die meisten einzelnen Lederer sind im Bunzlauer Kreise, dann auch um Eger, Königin-

hof, Hohenmauth und Rettoliz. 1803 zählte man in Böhmen 1800 Loh- und 1700 Weißgärber.

In Ober-Oeſterreich waren 1809 im Hausruck-Viertel 71, im Traun-Viertel 38 und im Mühl-Viertel 41 Roth- und Weißgärbermeiſter.

Für Sämiſch Leder ſind in und bei Wien 3 gröſſere und 7 kleinere Fabrikanten.

Cordoan und Saffian wird am meiſten aus Bockshäuten in Siebenbürgen, beſonders um Szamos-Ujvar und Fogaraſch, in der Bukowina und zu Kutty im Kolomeaer Kreiſe in Galizien (am letztern Orte allein 72,000 Bockhäute jährlich von Armeniern) dann auch zu Debrezzin (das allein 562 Ledermeiſter zählt) und Jolſchwa in Ungarn verarbeitet, hauptſächlich zu Tſchismen (Stiefeln).

Dieſer Induſtriezweig hat ſich hieher aus der Türkei verpflanzt. Letztere importirt aber davon bei weitem das meiſte; ſo wie Rußland ſeine Juchten; doch zählt auch Wien 5 größere und 4 kleinere Saffian-Fabriken.

Wien allein zählt einige 60 Handſchuhmacher, darunter 4 Fabriken; Mähren und Schleſien gegen 140 Handſchuhmacher-Meiſter; Prag 4 große Fabriken. Böhmens 550 Handſchuhmacher liefern für mehr als 100,000 Fl. bloß Handſchuhe.

Glanzleder-Fabriken ſind zu Prag.

7. Hüte, Baſt-, Schilf- und Stroh-Waaren.

Filzhüte werden überall, die meiſten und feinſten aber in Böhmen und Nieder-Oeſterreich, vorzüglich zu Wien, Prag, Weißwaſſer, Eger, Horzitz und Koſtelitz verfertigt und zum Theil exportirt. Böh-

mens 3250 Hutmacher mögen in bessern Sorten für 250,000 Fl. Waare liefern.

Mähren und Schlesien zählen über 300 Hutmachermeister, welche gegen 100,000 Stück meist grober Sorte liefern.

Wien zählt vier größere Hutfabriken und Grätz eine. In Ober-Oesterreich sind im Hausruck-Viertel 29, im Traun-Viertel 22, im Mühl-Viertel 20 Hutmachermeister.

Holzspän-, Bast- und Strohhüte liefert Schluckenau, Hainspach, Böhmisch-Kamnitz und Wien, zum Theil aus italienischem Material.

Zu Bakowen im Bunzlauer Kreise in Böhmen werden viele Hüte, Schuhe und andere Waaren aus Schilf gemacht.

Strohsessel und andere Strohwaaren fertigt man zu Kaaden und Leutmeritz.

8. Eisenwaaren.

Unstreitig ist dieser Industriezweig einer der solidesten und ältesten in den Oesterreichischen Staaten, der in neuerer Zeit mit vorzüglicher Sorgfalt gepflegt ward. Verbesserungen in der Construction der Hochöfen, vortheilhaftere Wind-Einbringung, (mitunter auch Tonnen- und Englische Cylinder-Gebläse) so wie andere mechanische Vorrichtungen und Vortheile in der Formerei und im Frisch-Proceß, trifft man, wo nicht auf allen, doch auf den meisten Werken an.

Dagegen droht eine hundertjährige Vernachlässigung der Forstcultur gerade den wichtigen Steyermärkschen, Kärnthnischen und Oesterreichischen Hüttenwerken fast unheilbare Wunden, wenn nicht etwa die fast noch ganzlich unbenutzten Steinkohlen-Schätze retten.

Bis jetzt hat man die Englische Steinkohlen-Manipulation noch nicht auf Hochöfen angewendet, wie im benachbarten Preußischen Schlesien.

Steyermark war von jeher und ist noch der Hauptsitz dieser Industrie. Durch sein Roheisen vornehmlich bestehen und blühen die zahlreichen Werkstätte Oesterreichs an den Gewässern, die von Steyermarks Gränzalpen der Donau zufließen.

Sehen wir auf die wichtigsten Fabricate; so zeichnen sich:

1) Durch Sensen- und Sichel-Fabriken diese beiden Provinzen aus. Steyermark (besonders im Bruker und Judenburger Kreise) zählt gegen 60, Oesterreich gegen 70 Sensenschmiede. Waidhofen ist in letzterer der Hauptsitz dieser Fabrication. Mehr als 1 Mill. Stück Sensen und 300,000 Sicheln und 24,000 Strohmesser werden in Steyermark gearbeitet. Auch Kärnthen liefert Sensen und Ungarn etwas.

2) Bleche, Drathwaaren, Pfannen, Küchengeräthe, gemeine Werkzeuge liefern in Menge Kärnthen, Steyermark, Oesterreich (vorzüglich die Gegenden um Steyer an der Ens und Waidhofen an der Ybs), Böhmen (zu Horzowitz, Prag, Carlsbad und Sedwitz im Elbogner Kreise), Mähren und Schlesien. Die Weißblechfabrik zu Krems in Steyermark setzt allein 700—1000 Ctr. ab. Die große Königsbrunner Eisen-, Stahl-, Blech- und Sensen-Fabrik zu Märzzuschlag, und Natten in Steyermark beschäftigt 11 Hämmer und liefert nur an Sensen täglich 300 Stück. Verzinnte Blecherne Löffel (auch gegossene eiserne), werden zu Annathal auf der Herrschaft Hartenberg, dann zu Neudeck im Ellbogner Kreise, so wie zu Christophshammer und Weipert im Saazer und zu Horzowitz im Berauner

Kreise verfertigt. Blechwaar-Lackir-Fabriken sind in Wien, Prag und Carlsbad.

3) Messerschmiede zählt nur das Traun-Viertel in Ober-Oesterreich allein über 280 Meister. Vornehmlich zahlreich trifft man sie in Steyer, Steinbach, Sierninghofen. Ueberhaupt kann man die Zahl der Eisenarbeiter nur in diesem Viertel auf 8000 annehmen. Wie viele werden noch in Steyermark, Kärnthen, Böhmen, Gallizien beschäftigt!

4) Die Feilen und Aalen in demselben Bezirk (von vorzüglicher Güte besonders zu Waidhofen) verfertigt, gehen nach Italien, den Rheinbund-Provinzen, der Türkei, Schweiz und selbst nach Frankreich. Berühmt ist die Feilen-Fabrik zu Klösterle im Saazer Kreise in Böhmen.

5) Drahtmühlen sind in Böhmen allein 22, davon die Hälfte im Elbogner Kreise (z. B. Joachimsthal, Graslitz), die stärkste aber wohl zu Schönbühel im Leutmeritzer Kreise, wo auch noch eine zu Wolfsberg, so wie eine zu Helubosch im Beraunер Kreise befindlich ist. Sie erzeugen für 300,000 Gulden Waare, beziehen die Stahldrähte aus Oesterreich (das 2 Drahtzüge, besonders in Waidhofen, welches die allerfeinsten liefert, hat); die für musikalische Instrumente aber aus dem Auslande, wohin sie wieder gegen 50 Ctr. absetzen. Zwei sind in Ungarn, zu Temeswar und Neusohl, 14 in Steyermark 3 im Mühlviertel in Ober-Oesterreich, 2 in Mähren, (Römerstadt) 1 in Schlesien.

6) Eine Maschinen-Nägel-Fabrik ist in Grätz.

7) Die große Schlosser-Waaren-Fabrik in Wien macht starken Absatz ins Ausland.

Bis jetzt hat man die Englische Steinkohlen-Manipulation noch nicht auf Hochöfen angewendet, wie im benachbarten Preußischen Schlesien.

Steyermark war von jeher und ist noch der Hauptsitz dieser Industrie. Durch sein Roheisen vornehmlich bestehen und blühen die zahlreichen Werkstätte Oesterreichs an den Gewässern, die von Steyermarks Gränzalpen der Donau zufließen.

Sehen wir auf die wichtigsten Fabricate; so zeichnen sich:

1) Durch Sensen- und Sichel-Fabriken diese beiden Provinzen aus. Steyermark (besonders im Bruckner und Judenburger Kreise) zählt gegen 60, Oesterreich gegen 70 Sensenschmiede. Waidhofen ist in letzterer der Hauptsitz dieser Fabrication. Mehr als 1 Mill. Stück Sensen und 300,000 Sicheln und 24,000 Strohmesser werden in Steyermark gearbeitet. Auch Kärnthen liefert Sensen und Ungarn etwas.

2) Bleche, Drathwaaren, Pfannen, Küchengeräthe, gemeine Werkzeuge liefern in Menge Kärnthen, Steyermark, Oesterreich (vorzüglich die Gegenden um Steyer an der Ens und Waidhofen an der Ybs), Böhmen (zu Horzowitz, Prag, Carlsbad und Sedwitz im Elbogner Kreise), Mähren und Schlesien. Die Weißblechfabrik zu Krems in Steyermark setzt allein 700—1000 Ctr. ab. Die große Königsbrunner Eisen-, Stahl-, Blech- und Sensen-Fabrik zu Märzzuschlag, und Natten in Steyermark beschäftigt 11 Hämmer und liefert nur an Sensen täglich 300 Stück. Verzinnte Blecherne Löffel (auch gegossene eiserne), werden zu Annathal auf der Herrschaft Hartenberg, dann zu Neudeck im Elbogner Kreise; so wie zu Christophshammer und Weipert im Saazer und zu Horzowitz im Berauner

Kreise verfertigt. Blechwaar-Lackir-Fabriken sind in Wien, Prag und Carlsbad.

3) Messerschmiede zählt nur das Traun-Viertel in Ober-Oesterreich allein über 280 Meister. Vornehmlich zahlreich trifft man sie in Steyer, Steinbach, Sirlinghofen. Ueberhaupt kann man die Zahl der Eisenarbeiter nur in diesem Viertel auf 8000 annehmen. Wie viele werden noch in Steyermark, Kärnthen, Böhmen, Galizien beschäftigt!

4) Die Feilen und Aalen in demselben Bezirk (von vorzüglicher Güte besonders zu Waidhofen) verfertigt, gehen nach Italien, den Rheinbund-Provinzen, der Türkei, Schweiz und selbst nach Frankreich. Berühmt ist die Feilen-Fabrik zu Klösterle im Saazer Kreise in Böhmen.

5) Drahtmühlen sind in Böhmen allein 22, davon die Hälfte im Elbogner Kreise (z. B. Joachimsthal, Graslitz), die stärkste aber wohl zu Schönbühel im Leutmeritzer Kreise, wo auch noch eine zu Wolfsberg, so wie eine zu Helubosch im Beraunер Kreise befindlich ist. Sie erzeugen für 300,000 Gulden Waare, beziehen die Stahldrähte aus Oesterreich (das 2 Drahtzüge, besonders in Waidhofen, welches die allerfeinsten liefert, hat); die für musikalische Instrumente aber aus dem Auslande, wohin sie wieder gegen 50 Ctr. absetzen. Zwei sind in Ungarn, zu Temeswar und Neusohl, 14 in Steyermark 3 im Mühlviertel in Ober-Oesterreich, 2 in Mähren, (Römerstadt) 1 in Schlesien.

6) Eine Maschinen-Nägel-Fabrik ist in Grätz.

7) Die große Schlosser-Waaren-Fabrik in Wien macht starken Absatz ins Ausland.

8) Eine größere und kleinere Eisen-Kochgeschirr-Fabrik befindet sich in Nieder-Oesterreich.

9) Amboße und kleine Schiffs-Anker liefert Hohenberg in Oesterreich.

10) Klingen-Fabriken sind in Nieder-Oesterreich zu Pottenstein (welche Mariazeller Stahl für Schwerdtfeger verarbeitet, und 12,000 Klingen liefert). St. Egidy und Fürth, in Steyermark, in Böhmen, zu Janowitz in Mähren.

11) Feuergewehr-Fabriken sind 5 größere und 7 kleinere (letztere alle in Wien), in Nieder-Oesterreich, besonders zu Liliensfeld und Wilhelmsburg, 1 zu Stadt Steyer in Ober-Oesterreich; 1 zu Mürzsteg in Steyermark; 7 in Böhmen (zu Weipert, Preßnitz, Schmiedeberg, Carlsbad u. s. w.); in Kärnthen 1 zu Ferlach, ein fast nur von Büchsenmachern bewohntes Dorf; wie denn überhaupt hier im Drauthale die Gewehrfabrication im Großen Hauptbeschäftigung ist, da jeder Schmidt nur einen einzelnen Theil allein verfertigt. Eine Gewehrlauf- und zugleich Draht-Fabrik ist zu Janowitz in Schlesien und eine zu Hradeck in Ungarn.

Die Kaiserliche Stückbohrerei zu Ebergassing in Nieder-Oesterreich (die einzige in den teutschen Erbländern) erhält die Stücke theils aus der Kaiserlichen Gießerei in Wien; theils vom sehenswerthen Kaiserlichen Gußwerk in Mariazell in Steyermark, das auch viel Munition für die Armee liefert.

Steyer in Ober-Oesterreich liefert außerdem von einzelnen Meistern viele Flinten-Röhre, Schlösser und Bajonette für die Armee; so wie Mürzsteg in Steyermark, wozu die 2 Hochöfen Neubergs das Roheisen hergeben.

12) Den beſten Stahl bereiten Steyermark und Kärnthen; jenes 75,000 Ctr., vorzüglich Gußſtahl, zu Murau auf den Fürſtl. Schwarzenbergiſchen Hütten; dieſes jährlich gegen 15—17,000 Ctr. (beſonders auf der Milleſiſchen Fabrik zu St. Veit). Er geht aus letzterer Provinz unter dem Namen Brescian-Stahl größtentheils außer Land, bis nach England. In Wien, Steyer, Prag, Klöſterle und Carlsbad verfertigt man daraus feinere Arbeiten, zum Theil von vorzüglicher Schönheit.

Auch der Stahl von Diösgyör in Ober-Ungarn wird gerühmt und ſelbſt zu Uhrfedern verarbeitet. Einige Stahlhämmer befinden ſich auch im Kraſchoer Comitat.

13) Gegoſſene eiſerne Gitter und Dachſchindeln liefern mehrere Werke; gegoſſene Thurm-Uhren aber nur Horzowitz in Böhmen.

14) Und wie viel Gußwaaren, Stangen- und Stabeiſen, Hacken, Beile, Aexte, Schnitzmeſſer, Hobeleiſen, Bohrer, Sägen, Hämmer, Zangen, Zirkel, Scheeren, Schöpf- und Schaumlöffel, Scheermeſſer, Maulkommeln, Schlöſſer, Riegel, Bänder, Fenſterbeſchläge, Thürknöpfe, Fiſchangeln (bis zu außerordentlicher Feinheit; denn zu Waidhofen werden ſie ſo zart verarbeitet, daß neuerlich, faſt unglaublich, 17 000 auf 1 Loth gehen, ſo daß der Centner Eiſen auf 1 813,300 Fl. W. W. gebracht wird *), Hefte, Stifte, Ringe, Nadeln, Krampen, Schaufeln, Strohmeſſer, Handwerksgeräthe werden nicht noch verfertigt!

Sehen wir auf die Provinzen, ſo hat:

*) Sie giengen über Triest nach Italien und dienen zum Angel-Apparat für ſehr kleine ſchmackhafte Fiſche.

1) Böhmen gegen 44 Hochöfen im Umtrieb; davon die meiſten und vorzüglichſten (13) im Berauner (und hier unter allen der berühmteſte zu Horzowitz) und 10 im Pilſner Kreiſe; gegen 150 Hämmer.

2) Steyermark zählt 39 Hoch- und Floß-Oefen, die meiſten (28) im Brucker Kreiſe; ebendaſelbſt die größten und höchſten zu Eiſenärz um Radmär; 6 im Judenburger Kreiſe; 3 im Lilliér, 2 im Grätzer Kreiſe.

In Mariazell werden allein auf 2 Hochöfen 10,000 und mehr Centner Gußwaaren jährlich erzeugt, darunter viel Militär-Artikel. Die Erzeugung des Roheiſens wird für Steyermark überhaupt faſt auf ½ Million Centner angenommen werden können, im Werth wenigſtens von 2 Millionen Gulden.

Gegen 200,000 Ctr. Stabeiſen werden durch 200 Friſchfeuer, vorzüglich im induſtriereichen Mürzthale, im Werth von 2½ Mill. Fl. producirt; dann noch 75,000 Ctr. Stahl und 6000 Ctr. Eiſenblech.

3) Nieder-Oeſterreich zählt 2 Hochöfen zu Pitten (der 10—15,000 Ctr. Roheiſen liefert) und Reichenau; über 50 Eiſenhämmer mit mehr als 100 Friſchfeuern, welche gegen 850 Hammer-Arbeiter beſchäftigen. (4 zu Pitten mit 6 Friſchfeuern, 7 zu Reichenau, 8 auf der Herrſchaft Purgſtall, 3 bei Gaming, 4 zu Lunz, 5 zu Göſling, mit 1 Blechhammer und 2 Kleinſchmieden; 6 Hauptgewerkſchaftliche zu Höllenſtein, mit 14 Feuern, dann noch 4 Privathämmer, 2 Knittel- und 1 Pfannen-Schmiede, 1 Blechhammer und 2 Klein-Schmieden; 5 Feuer zu Klein-Höllenſtein, der Stadt Waidhofen gehörig; 1 Hammer mit 4 Feuern zu Kamegg am Kamp, der einzige im Viertel ob Manhardsberg).

4) Ober-Oeſterreich hat 1 Floßofen in Wendbach

und gegen 40 Feischfeuer; im Mühlviertel 84 und im Traunviertel 29 Hammerschmieden. Im letztern ist Steyer der Central-Punkt der Eisen-Industrie. In diesem Orte und der Gegend umher zählte man 1809 97 Zeinhammermeister, 18 Hackenschmiede, 29 Maultrommelmacher, 116 Messer- Klingen- und Gabelnschmiede, 159 Messerer (welche die Gefäße verfertigen); 5 Rohrschmiede, 18 Schaarschmiede, 7 Scheeren-, 38 Sensen-, 3 Waffen- und 4 Zirkel-Schmiede.

5) Gegen 14 Hochöfen liefern in Mähren an 40,000 Centner, das auf 40 Hämmern verarbeitet wird. In den östlichen, nordöstlichen und nordwestlichen Theilen, wo zugleich die meisten Waldungen sind, ist der Hauptsitz dieser Industrie; namentlich zu Aloisthal, die Fürstlich Lichtensteinischen Fabriken zu Braunseifen, Franzenthal, Janawitz mit Fabrik und Wiesenberg im Olmützer Kreise; zu Adamsthal, Blansko, mit Fabrik, Jedownitz, Eichhorn und Stepanau im Brünner Kreise; zu Neustadtl im Iglauer, zu Czeladna und Friedland im Prerauer Kreise.

1000 Huf-, 100 Nagelschmiede und fast eben so viele Schlossen werden durch diese Industrie in Nahrung gesetzt.

6) Schlesien producirt etwas Eisen zu Ustron im Teschner Kreise; zu Buchberg, Endersdorf und Ludwigsthal im Troppauer Kreise.

7) Kärnthens Hüttenberg liefert allein 180,000 Centner Roheisen jährlich, welche auf den zu Hüttenberg gehörigen 7 Hochöfen (in der Mössing, Heft, Löllag, Hüttenberg, Urtel, Eberstein und dem vorzüglich merkwürdigen Treibach, aus dessen Hochofen binnen 24 Stunden 200—240 des trefflichsten Eisens abfließen) ausgeschmolzen werden.

Die übrigen Hochöfen zur Schmelzung der Eisenerze vom Geisberg, Prebl und Waldenstein sind 3 bei Freisach, zu St. Salvator an der Olse, zu Hüttenberg, 1 zu Feistritz, 2 zu St. Leonhard, 1 zu St. Gertraud, Waldenstein und Windisch-Kappel, südlich von Klagenfurth. Die ganze Roheisen-Erzeugung von 200,000 Ctr. giebt einen Brutto-Ertrag von 800,000 Fl.

Kärnthen veredelt noch außer seinem Stahl gegen 70,000 Ctr. Roheisen in geschlagenes aller Art, in Draht und Nägel. Die Gräflich Egerschen Hammerwerke zu Lippizbach bei Völkermarkt sind die merkwürdigsten. Auf einem trefflich eingerichteten Walzwerke werden hier jährlich 60,000—70,000 Ctr. Schwarzblech von jeder Feine und 4—600 Ctr. des schönsten Weißblechs producirt. Durch sehenswerthe Dreh- und Schneide-Maschinen werden hier auch alle Arten Metallschrauben und Walzen gearbeitet.

8) In Ober-Ungarn zählt man allein im Gömörer Comitat 9 Hochöfen, 87 Blaufeuer, 33 Frischfeuer, 9 Sensen-, 3 Knopper- und 6 Krazen-Hämmer. Im Zipser Comitat sind die Igloer, Jakobianer und Kraubacher Werke die vorzüglichsten. In dem Abaujvarer Comitat sind die Kaschauer und Joszauer die wichtigsten; weniger erheblich die im Saroscher, Zempliner und Borschoder Comitat, mit Ausnahme der königlichen Werke zu Diösgyör im letztern, wo das beste Eisen in ganz Ungarn und der vortrefflichste Stahl bereitet wird. In der Marmarosch werden zu Kobolpozana bei Szigeth 2—3000 Ctr. erzeugt. Zu Allah-Lapos, und Strimbul, in der Gegend von Nagybania, sind 2 Hochöfen mit einigen Zerrenn- und Streck-Hammerwerken.

Nieder-Ungarn. (Schemnitz, Kremnitz, Libethen, Königsberg, Bukänz, Rhonitz, Rem-

fohl und Gegend) producirt 88,000 Ctr. geschmiedetes Eisen, 1500 Ctr. Stahl, und 3—4000 Ctr. Gußwaare.

Zu Bogschan, Reficza und Rusberg im Banat, sind einige Königliche Hochöfen und Hammerwerke, auf denen zum Theil Munition und guter Stahl bereitet wird.

9) Siebenbürgen hat an mehreren Orten Hochöfen und Eisenhämmer, vorzüglich zu Vayda Huniad, Thorezko und Vaza.

10) Galizien hat die meisten Eisenwerke im Stryer Kreise. Zu Jakobeny in der Bukowina produciren 2 Hochöfen, 7 Frischfeuer, 1 Blech- und 2 Zeughämmer 10,000 Ctr. Roheisen, 5000 Ctr. Stangeneisen, 150 Ctr. Bleche, 200 Ctr. Zeugwaare.

9. Andere Metallwaaren.

Die Gold- und Silber-Arbeiten Wien's und Prag's sind berühmt. Am letztern Orte besteht dafür eine eigene Fabrik. Eigenthümlich ist Wien die schöne, dauerhafte, matte Goldfarbe und die gestämpfte oder hohl ausgepreßte Arbeit.

Zwei Silberdraht-Ziehereien sind zu Preßburg und Pesth. Alle Monate gehen von Kremnitz 1500 Mark fein Silber und 11½ Mark fein Gold für die Drahtzieher und Goldschläger nach Wien.

Die feineren Stahlarbeiten Wien's und Carlsbad's sind bekannt. Der Werth aller Stahlwaaren beträgt jährlich wenigstens 500,000 Fl. Conv. G.

Messingwaaren liefern die Fabriken in Oesterreich (3 größere zu Fahrafeld, Nabelburg, Wien, noch 10 kleinere in Wien; in Ober-Oesterreich, eine zu Lichtenegg im Hausruckviertel und 1 zu Reichraming an der Enns im Traunviertel) Steyer-

mark, (beſonders die Kaiſerliche Fabrik zu Frauenthal, 7 Stunden von Grätz) Böhmen (zu Silberbach auf der Herrſchaft Graslitz im Elbogner Kreiſe, zu Peterswalde, beſonders auch auf Schnallen, Biſſel ꝛc.) und Ungarn (zu Gollnitz) und Lueberſburg im Eiſenburger Com. Dieſe, ſo wie Nabelburg (beide dem Grafen Batthyani gehörig) liefern Knöpfe, Leuchter, Bügeleiſen ꝛc.

Die Lieniſchen Borden (ſonſt ein Einfuhr-Artikel aus Nürnberg) verfertigt man zu Wien, Mannersdorf und Prag, ſo wie alle Nürnberger Artikel.

Metallknöpfe kommen aus den Fabriken von Nieder-Oeſterreich, Steyermark, Böhmen und Mähren

Nadeln liefern Oeſterreich (in 2 größern und 36 kleinern Fabriken) und Böhmen; in Carlsbad allein beſchäftigen ſich damit 24 Meiſter, mehrere zu Preßnitz. Nabelburg liefert jährlich einige 30 Millionen Nähnadeln.

Meſſingene Bies-Inſtrumente werden am meiſten und beſten in Wien gemacht.

Taſchen-Uhren mögen 100.000 Stück, im Werth von 3 Millionen fl. Conv. G., andere Uhren für 600,000 fl. jährlich verfertigt werden, zum Theil vortrefflich gearbeitet.

Daſſelbe iſt der Fall mit mathematiſchen und phyſikaliſchen Inſtrumenten und Maſchinen; doch iſt auch zu Grätz und Neubrunn in Mähren ein Etabliſſement für beide.

Immer aber bleibt Wien der Hauptſitz aller Metall-Fabricaten, beſonders auch für Bronze, plattirte, lakirte Blech-Waaren, und argent haché, welche eingewanderte Engländer und Franzoſen verfertigen. Man zählt darin 6 größere und 15 kleinere Fabriken.

Kupferhämmer sind 6 in Nieder-Oesterreich, (davon 3 zu Hirtenberg, St. Veit und Pottenstein, (wovon ersterer 1000 Ctr. jährlich, die letzteren beiden für die kaiserl. Münze arbeiten — 1 zu Solenau, der über 2000 Ctr. verarbeitet; 1 zu Wällersdorf und 1 zu Walek); 2 zu Feistriz und Schladming in Steyermark, welche Münzplatten liefern; die meisten aber sind, so wie die Saigerhütten zur Scheidung des Silbers vom Kupfer, in Ungarn, besonders zu Neusohl, Taizowa; wo sich auch zu Tschiklowa im Kraschower Comitat, eine Aerarial-Kupfer-Geschirr-Fabrik, außer mehreren Privat-Kupferhütten im Banat befindet.

Böhmen hat 21 Kupferhämmer.

In Siebenbürgen sind 3 Kupferhämmer zu Hermannstadt, Olath und Mühlenbach.

Ober-Oesterreich hat 23 einen zu Wels und den andern in der Nähe zu Lichtenegg.

Zinngießer-Waaren werden zu Prag, Carlsbad, Schlackenwald und Eger verfertigt.

Die Schriftgießereien und Buchdruckereien stehen weit hinter dem Auslande zurück. Nur Wien zeichnet sich aus, besonders die Degenschen und Straußischen Officinien.

10. Glas.

Böhmen, seit 600 Jahren fast im Alleinbesitz dieses Artikels in erster Güte, der in alle Welt gieng, aber auch alle Welt zur Concurrenz reizte, indessen die Wälder gelichtet wurden, und die Waare im Preise stieg, beschäftigt doch noch immer die Hälfte (jetzt 66) seiner ehemaligen 120 Glashütten (darunter einige auf Steinkohlen) und gegen 3500 Personen mit der Glas-Fabrication. Specifische Leichtigkeit, Dauer und Wohlfeilheit, bleiben noch

immer bei verhältnißmäßiger Schönheit, Hauptvorzüge des Böhmischen Glases. Das Böhmische Krystallglas wetteifert auf den Marktplätzen in Form und Reinheit mit dem französischen und englischen, dessen Schwere es indessen noch nicht erreicht.

Spiegel von 60 Zoll Höhe, anderwärts gegossen, werden hier geblasen.

Berühmt sind die Böhmischen Kronleuchter (Lustres), die vorzüglich schön zu Kreibiz und Langenau verfertigt werden; so wie die Mannichfaltigkeit geschmackvoller Geräthe aus Glas groß ist.

Die Glashütten sind in allen Kreisen Böhmens, hauptsächlich aber in den westlichen des Böhmer-Waldes und in seinem südlichsten Theile zerstreut.

Der Hauptsitz der Appretur des rohen Glases, zum Schleifen, Kugeln, Schneiden, Bemalen, Vergolden ist aber im Norden, besonders zu Haida, Steinschönau, Plattendorf, Neuwelt. Die berühmteste und älteste Spiegelfabrik ist die gräflich Kinskische zu Birgstein.

Etwas Glasperlen und Glaskorallen zu Paternostern und Spielwerk für die Wilden werden noch verfertigt; doch nicht mehr in der Menge wie sonst, wo auch die künstlichen Glasflüsse (falsche Edelsteine) noch im Rufe standen.

In allem zählt Böhmen acht Fabriken mit 234 Arbeitern.

Von wenigerem Belange sind die Glashütten der andern Provinzen, deren in jeder einige sind. So versehen z. B. die vier zu Puttna, Krasna, Marchini und Fürstenthal in der Bukowina die Moldau mit ihrem Bedarf, außerdem sind im übrigen Galizien noch acht.

Nieder-Oesterreich zählt 11 Glashütten, (eine vorzügliche zu Türnitz) dann zu Großbertholz, Schwarzau, Nagelberg, Allentsteig, Weitra, Litschau, Dietrichsbach, Joachimsthal, Hirschenstein und die kaiserliche zu Gutenbrunn, fast alle im Viertel ober Manhardsberg. Ober-Oesterreich hat eine Glashütte im Mühl- und eine im Hausruck-Viertel. Steyermark zeichnet sich durch eine Glashütte auf Steinkohlen zu Oberndorf, bei Voitsberg aus.

Mähren und Schlesien 6, (zu Blumenbach und Engelsthals, Herrschaft Goldenstein im Ollmützer Kreise; zu Boskowitz im Brünner Kr.; zu Koritschan, Braunov und Strany im Hradischer Kreise), Kärnthen nur eine einzige auf der Kor-Alpe bei St. Paul; 25 in Ungarn, die sich aber alle nur auf ordinäre Waare beschränken; daher die feinere, geschliffene von Böhmen bezogen wird.

Man schätzt die gesammte gegenwärtige Böhmische Glas-Production im Werth von 2½ Millionen Gulden; sonst bei blühendem Handel, den Gewinn am Auslande allein auf das Doppelte.

Auszeichnung verdienen aber noch die 2 Spiegel-Fabriken in Nieder-Oesterreich, zu Viehhofen bei St. Pölten und vorzüglich die kaiserliche zu Fahrafeld und Neuhaus.

Eine kleine Spiegelfabrik ist in Presburg.

II. Schmalte.

Wird auf 5 Werken in Böhmen (zu Graslitz, Breitenbach, Platten, Joachimsthal und Christophsham[illegible]) und zu Glocknitz (3—4000 Ctr. jährlich, die [illegible] nach Holland gienzen) in Nieder-Oesterrei[illegible]reitet.

12. Irdenes Geschirr.

Böhmen zählt 6 englische Steingut-Fabriken, (darunter die Hübelsche zu Prag, und die gräflich Wrbnsche zu Teinitz (im Berauner Kreise), die Haßlacherische zu Dabrsz bei Carlsbad, die auch Brunnenröhren fertigt;) Nieder-Oesterreich 4 größere, (darunter die ausgezeichnete Hartmuthische in Wien, eine zu Wienerisch-Neustadt, eine zu Sumarin, eine zu St. Pölten), Ungarn 5, (zu Ofen, Kaschau, Papa, Dotis, vornehmlich die berühmte kaiserliche zu Hotitsch, ohne die zwei kleineren zu Gatsch und Pondieloc) Mähren 2 (zu Frain und Bistritz), Steyermark eine bei Grätz, und Galizien eine zu Glinsko.

Durch ihre vortrefflichen Arbeiten ist die Wiener Porzellan-Fabrik berühmt.

Noch 4 Porzellan-Fabriken zählt Böhmen zu Hommer bei Carlsbad, Gishübel, Klösterle und Schlackenwald.

Ueber 11 Millionen gemeine Pfeifenköpfe aus rothem Thon werden jährlich zu Debreczin gebrannt. Einheimischer Graphit wird zu Prag und Swojanow in Böhmen an der Mährischen Gränze und zu Schönbüchel und Ranna bei Mölk an der Donau zu Oefen, Geschirren, Schmelztiegeln; in Wien zu vorzüglichen Bleistiften verarbeitet.

13. Musikalische Instrumente.

Wien ist am berühmtesten durch seine trefflichen Fortepianos, die in alle Gegenden des festen Landes gehen. Auch Brünn, Prag und Lemberg zeichnen sich dadurch aus.

Andere musikalische hölzerne Instrumente liefern vornehmlich im nordwestlichsten Böhmen die Gegenden um Swota und Graslitz.

14. Holz-Industrie.

Die schönsten und meisten Drechsler-Artikel, Dosen ꝛc. aus Horn, Elfenbein, Schildkrot, Metall und feinen Hölzern werden in Wien und zu Rumburg (in und um welchen Ort 60 Drehbänke gezählt werden), dann auch zu Prag, Dux und Rothenhaus in Böhmen verfertigt.

Ordinäre für den Küchengebrauch liefert in Menge Gmunden in Oesterreich.

Die hölzernen, schön vergoldeten, die Bronze nachahmenden Schnitzwerke Wiens haben sich auf auswärtigen Marktplätzen einen Ruf erworben. *)

Eine große Menge Flaschen (Gzoture genannt) besonders aus Ahorn, werden in Siebenbürgen verfertigt, mit Wachs getränkt und in vielen Tausenden nach der Wallachei geschickt.

Die Tischlerwaaren, so wie die Wagen Wiens sind eben so schön, als sie in großer Menge verfertigt werden.

Holzspielwaaren-Fabriken befinden sich zu Prag, Katharinaberg, Kallich, Grusich in Böhmen und anderwärts.

Der Schiffbau an der Donau beschäftigt besonders in Oesterreich viele Hände.

Viele Tausende in der Monarchie leben bloß vom Holzschlagen, oder als Bretschneider, Wagner, Tischler, Faßbinder, Schindel- und Weinstecken-Macher.

*) Sämmtliche Galanterie-Möbeln und Geräthe von Bronze, Argent haché, plattirte, lackirte Blechwaaren; vergoldete, versilberte, bronzirte, geschnitzte, lackirte Holzwaaren; dann Stein- und Glas-Artikel, die jährlich in der Monarchie verfertigt werden, betragen 2 Mill. Conv. G. im Werth.

15. Salz-Bereitungen.

Des Küchensalzes, Salpeters, Alaunes (Vitriols) und der Pottasche ist bereits früher erwähnt.

16. Pulvermühlen.

Berühmt ist das Linzer Schießpulver und geschätzt das zu Stiechowiz im Berauner Kreise in Böhmen fabricirte.

In Mähren und Schlesien verarbeiten 16 Pulvermühlen Awa 2000 Ctr.

In Siebenbürgen 2, bei Hermannstadt und Karlsburg; in Galizien 1, zu Bezbrudy im Zlocziower Kreise.

Mehrere in Ungarn am Raabflusse, an der Temesch im Banat bei Ofen und Monostor im Pesther und bei Ballenstein im Pressburger Comitat.

Steyermark liefert jährlich 1000 Ctr. von 9 Mühlen.

17. Feuersteine.

Feuersteine und besonders Flintensteine liefert Galizien, vorzüglich in der Fabrik zu Nizniow im Stanislawower Kreise.

18. Fabriken für Bleiweiß, andere Farben und chemische Producte.

Drei Bleiweiß-Fabriken in und um Wien, und drei in Kärnthen; keine mehr zu Krems, deren ehemalige Vortrefflichkeit aber noch jetzt der besten Waare den Namen leiht.

Die Fabriken des Baron Albin von Herbert, zu Klagenfurt und Wolfsberg produciren jährlich 3000 Ctr. à 26 fl., im Werth von 78,000 fl. Convent. G. und 300 Ctr. Bleizucker zu 65 fl., im Betrag von 19.500

fl. Conv. G. Baron Koller gewinnt in seiner Fabrik zu St. Veit nur jährlich 350 Ctr. Baron Ignaz von Herbert producirt in der Gegend von Klagenfurt jährlich 600 — 1000 Ctr. Mennig und 1000 Ctr. Bleiglätte. Eine Fabrik ist noch in Prag, so wie im Joachimsthale eine Mennig-Fabrik.

In chemischen Producten, ohne die kaiserliche Niederlage der Bergwerks-Producten-Verschleiß-Direction in Wien, 9 größere und 11 kleinere Fabriken in Nieder-Oesterreich, meistens in der Nähe Wiens und eine zu Lukawez in Böhmen. — Bekannt ist das schöne Berggrün unter dem Namen Wiener-Grün. Remsohl soll allein monatlich 100 Ctr. Berggrün nach Wien liefern. Naßaberg in Böhmen auch etwas.

Zu Boskowitz in Mähren ist die gräflich Dietrichsteinische Farbenfabrik.

Eine einzige Krapp-Fabrik existirt in Prag.

Eine Krapp- und Farbe-Materialien-Fabrik zu Rohrendorf bei Krems; eine Theerwasser- und Schiffs-Theer-, Frankfurter Schwärze- und Tusch-Fabrik zu Ottenschlag im Viertel ob Manhardsberg.

Durch schöne blaue Farbe zeichnen sich mehrere Fabriken in Wien aus. Ueberhaupt sind die chemischen Producte Wiens von Wichtigkeit.

Mehrere Oel-Reinigungs-Fabriken (zur Entbehrlichmachung des fremden Baumöls) befinden sich in und bei Wien. Die bedeutendste ist die gräflich Palfysche zu Hernals.

Eine große Oel-Fabrik aus inländischen Saamen zu Penzing bei Wien, eine zu Pressburg, eine zu Kis-Szanto, bei Großwardein (die Tafelöl aus Sonnenblumen gewinnt) eine besonders bedeutende zu Pesth,

welche vorzüglich aus Rübsen-Oel bereitet, das, so wie das aus Lein, weniger zum Brennen, als von den griechischen Katholiken zu Speisen verbraucht wird.

Eine kaiserliche Merkurial-Fabrik bei Karlsburg in Siebenbürgen; eine Ammoniak-, Salmiak- ꝛc. Fabrik zu Mariahilf bei Wien; eine Soda-Fabrik zu Debreczin.

19. Essig-Siedereien.

Wichtige Weinessig-Fabriken sind die meisten in Nieder-Oesterreich, zu Emmersdorf, Spitz, Stein, Krems, Stralzing, zur Benutzung der dortigen sauern Weine; einige Fruchtessig-Fabriken in Mähren zu Brünn, Hayan, Kremsir, Weßely, eine zu Lemberg, eine zu Hostawn im Rakonizer Kr. in Böhmen.

20. Branntweinbrennereien.

Der meiste Kornbranntwein wird in Galizien verfertigt; er macht die Hauptrevenue vieler Güter; viel auch in Mähren (besonders in Prosnitz) Schlesien und Böhmen. Fast jedes Gut hat seine Branntweinbrennerei, meistens an Juden verpachtet. Durch größere fabrikmäßige Anlagen der Art zeichnen sich aus die Baron Rottmannsche zu Devory in Galizien, und die gräflich Larischische, so wie die Herzog Albertische in Schlesien.

Obst-Branntwein wird am meisten in Ungarn, vorzüglich von den Wallachen und Serbiern aus den Zwetschen (sogenannter Sliwowiza), auch wohl von den Magyaren aus Weintrebern bereitet.

Syrmien allein producirt jährlich 40,000 Eimer Sliwowiza.

Rosoglio und Liqueur-Fabriken an mehreren Orten; 5 größere und 4 kleinere in Oesterreich, die meißen in Wien; 3 in Schlesien zu Troppau, Freudenthal und Teschen, und eine in Olmütz, 4 in Prag, 2 zu Presburg, die Forgatschische zu Ujlak im Neitraer Com., eine zu Piles Csaba bei Ofen, die Viviotsche in Pesth, eine zu Bethlar bei Rosenau, 3 zu Lemberg und eine zu Jaroslaw in Galizien.

21. Bierbrauereien.

So groß ihre Zahl ist, so wenige zeichnen sich durch ein vortreffliches Product und keine durch Ausfuhr aus, obwohl der Boden das erste Material in seltener Güte gewährt; dagegen werden fremde Biere eingeführt. Doch findet man, wo man es nicht erwarten sollte, 2 Brauereien auf englische Ale und Porter im Przemisler Kreise und eine in Lemberg in Galizien.

Eine Eigenthümlichkeit ist das, in Horn in Oesterreich gebraute und in Wien sehr beliebte Haferbier.

22. Wachsfabriken.

Für Wachsbleicherei, Wachslichter, Wachs-Taffet und Leinwand sind in und bei Wien, 5 größere und 5 kleinere Fabriken, eine zu Hrabin in Schlesien, eine zu Birgstein in Böhmen, eine zu Kronstadt in Siebenbürgen; 3 zu Jaroslaw und eine zu Kobarowce im Zloczower Kreise in Galizien, welche 4 letztern 1600 Ctr. Wachslichter jährlich liefern.

23. Seife.

Unter den vielen Seifensiedereien zeichnen sich die Debrecziner in Ungarn aus, wo allein jährlich 5—6000 Ctr. aus einheimischer Soda bereitet werden.

24. Zucker-Raffinerien.

Eine in Wien, eine in Wienerisch-Neustadt, eine in Oedenburg und eine zu Königssaal in Böh-

men wieder erneuert. Die Neustädter raffinirte 6000 Ctr. jährlich. Alle im prekären Zustande.

25. Spinn-Maschinen.

Im Großen fabrikmäßig zu liefern hat man neuerdings Anlagen zu Wien und Bruk in Oesterreich gemacht.

26. Fischbein-Fabriken.

Zwei, in Böhmisch-Leipa und Prag.

27. Tabak.

Eine große kaiserliche Fabrik ist zu Bruk im Znaimer Kreise Mährens, welche dermalen gegen 2600 Ctr. Schnupf- und 24,000 Ctr. Rauch-Tabak (früher fast noch einmal so viel) producirt.

Eine zweite große kaiserliche Fabrik ist zu Winike im Lemberger Kreise, die gegen 900 Menschen beschäftigt und 70,000 Ctr. rohen Tabak jährlich verarbeitet. Die kleinere kaiserliche Fabrik zu Monasterysk a im Stanislawower Kreise verarbeitet jährlich 500 Ctr. Eine vierte bedeutende kaiserliche Fabrik ist zu Sedlez, bei Kuttenberg in Böhmen, und mag noch einmal so viel wie die Mährische fabriciren. Eine fünfte ist zu Fürstenfeld in Steyermark.

Die sechste und zugleich größte in der Monarchie aber ist zu Haimburg an der Donau, an der Ungarischen Gränze, welche allein die feinern Tabaks-Gattungen verarbeitet. Am meisten werden Ungarische (in Galizien Galizische) Blätter, nur wenige Russische, Türkische und Nordamericanische verarbeitet.

Privat-Fabriken in Ungarn, zeichnen sich nur durch Bereitung des wohlfeilen und vorzüglich gelben und schwarzen Schnupftabaks zu Presburg, Pesth, Miskolz, Kaschau ꝛc. aus, der auch ausgeführt wird, dagegen der Rauchtabak mehr roh genossen wird.

28. Die militärischen Oekonomie Commissionen,

die in allen Provinzen zur Anschaffung und Verfertigung aller Militär-Bedürfnisse etablirt sind, können als eben so viele große Fabriken betrachtet werden, welche viele Tausend Hände beschäftigen.

Unerachtet ich mir nun nicht getraue, auch nur einigermaßen der Wahrheit nahe kommend, den Werth der gesammten, rohen und veredelten Production zu berechnen,*) die ganz hypothetischen Angaben der Vorgänger aber nicht adoptiren mag: so wird doch aus dieser Uebersicht den Lesern die große Wichtigkeit der Oesterreichischen Industrie und die unläugbare Wahrheit einleuchten, daß, wenn der Verdienst der für sie Arbeitenden, dem Auslande hätte entrichtet werden müssen, Oesterreichs Bewohner entweder gänzlich verarmen, oder sehr vielen Bedürfnissen, Bequemlichkeiten und Genüssen, hätten entsagen müssen.

Eben so wichtig für seinen Wohlstand ist es, daß gerade die nützlichsten (in sofern sie mit andern vorhandenen Erwerbszweigen, Ackerbau, Viehzucht und Bergbau in vortheilhafter Verbindung stehen) und sichersten (in sofern sie für allgemeine, bleibende, unentbehrliche Bedürfnisse sorgen) Fabriken, auch die ausgebreitetsten, oder doch von großer Bedeutung sind. Dahin gehören die Leinwand-, Woll-, Leder- und Metall-Fabriken.

*) Die so äußerst variirenden und schwankenden Coursverhältnisse in den letzten 15 Jahren, (mit welchen demnach gar nicht die Preise des Brods, Arbeitslohns und der Waaren übereinstimmten) machen ohnedem eine solche Berechnung nach Durchschnitten äußerst schwierig, und ohne letztere bleibt sie sehr mangelhaft.

Druckfehler.

S. 7. Z. 7. v. o. Vermächtniß statt Vermächtnisse
— 8. — 9. v. o. Croatien statt Kroatien
— 9. — 5. v. u. Land seines Staatenverein statt Band seines Staatenvereins
— 10. — 18. v. o. ein Theil von Croatien statt Kärnthen und Kroatien
— 12. — 1. v. o. abhielten; statt abhielten,
— 12. — 4. v. o. Ausdehnung
— 12. — 24. v. o. Sau statt San
— 13. — 13 v. o. Die allerausgedehnteste
— 13. — 5. v. u. war statt ward
— 49. — 16. v. o. muß es heißen: nicht viel über
— 54. — 15. v. o. muß es heißen: Koralpe
— 56. — 11. v. o. muß es heißen: Grein
— 57. — 8. v. o. ist verläßt zu streichen.
— 58. — 2. v. u. muß es heißen: Krivan
— 59. — 15. v. o. muß es heißen: eigentliche
— 59. — 20. v. o. muß es heißen: Hernad oder Kunnert
— 64. — 3. v. o. muß gestrichen werden: breitet sich
— 64. — 5. v. u. muß es heißen: Marschboden
— 67. — 15. v. u. muß es heißen: Faöset
— 67. — 6. v. u. muß es heißen: Lugos
— 69. — 2. v. u. muß es heißen: Krynica
— 74. — 15. v. u. muß so interpungirt werden: Prag, also fast gleich;
— 74. — 14. v. u. muß es heißen: auch
— 75. — 15. v. u. muß es heißen: Märzthaler
— 80. — 3. v. u. muß es heißen: neuerer Zeit;
— 81. — 7 u. 8. Nach Hause, und nach Kärnthen;
— 87. — 6. v. u. muß es heißen: Kolumbaczer
— 89. — 14. v. o. muß es heißen: Esäk
— 90. — 4. v. o. muß es heißen: denn
— 91. — 12. v. o. muß es heißen: Räky
— 91. — 23. v. o. muß es heißen: schätzt dort
— 95. — 13. v. u. muß es heißen: Enstthal
— 96. — 11. v. u. muß es heißen: Schmölinz
— 97. — 23. v. u. muß es heißen: Stryer
— 100. — 9. v. u. muß es heißen: Böhmen und Oesterreich.

Oesterreich.

Dritte Abtheilung.

Oeſterreich.

10.

Handel, Straſſen, Münzen, Maaße und Gewichte.

Sehr bedeutend, wie man geſehen hat, regt ſich im Oeſterreichiſchen Staat die junge Induſtrie in der Veredlung eigner und fremder Producte; aber ſie iſt nicht die erſte Quelle des Nationalreichthums, welcher vielmehr aus Boden-Cultur und Bergbau hervorgeht. Ob der Handel, wie er in den letzten zwanzig Jahren ſeinen Gang nahm, überhaupt eine ſolche, wenn auch noch ſo ſpärlich fließende, geweſen ſey, ob er nicht vielmehr das Nationalcapital vermindert? ſind zwar ſehr ſchwierige, complicirte Fragen; doch wird die erſtere, Alles erwogen, kaum bejaht werden können.

Alle Kenner ſind darüber einig, daß Oeſterreich die Handels-Bilance gegen ſich habe. Müſſe dieſe auch nur mit jährlichen 2 Millionen ſaldirt werden (man nimmt ſie aber auf 3 an;) ſo macht dies in 50 Jahren eine Verminderung des Nationalcapitals von 100 Millionen,

eine Verminderung, die nicht eher merklich wird, als bis das bequemste, dauerhafteste, und werthvollste, unverzehrbare Ausgleichungs-Mittel, das baare Geld, seltner circulirt, und nach und nach verschwindet. Wie hier theilweise mit Oesterreich, so scheint derselbe Fall mit dem ganzen europäischen Continent gegen England und noch mehr mit dem Gesamt-Europa gegen Asien einzutreten.

Oesterreich entbehrt seit dem frühern Verlust der Niederlande, und dem spätern der Küstenländer am mittelländischen Meer, nach seinem gegenwärtigen politischen Arrondissement der Meere (die außerdem auch zu weit von seinen wichtigsten Ausfuhr-Artikeln entfernt waren, und es jetzt noch mehr sind), großer Verbindungs-Seen, Handels-Kanäle, und fast auch, im Verhältniß seiner Größe, die Ausfuhr begünstigender schiffbarer, großer Flüsse, wie dies früher bei der Uebersicht der Gewässer schon angedeutet worden. Zwar führen seine Flüsse in die Nord-, Ost-See und das schwarze Meer; aber es besitzt von ihnen wenig mehr als die Quellen. Hätte die Donau eine andre Richtung, oder wäre ihr Lauf regulirt, und von den Schiffmühlen in Ungarn befreit, und wären die Vorrichtungen zur Schifffahrt auf derselben besser, welch eine Handelshülfe!

Die Kunst ersetzte, was die Natur und Politik versagte, zum Theil durch vortreffliche Straßen, welche nach allen Richtungen die Monarchie durchschneiden und deren Uebersicht unten folgen wird.

Uebrigens bleibt die Lage zwischen den Productenreichen, aber Industriearmen Ländern des Ostens und Südens; so wie zwischen den äußerst gewerbfleißigen, wenngleich weniger Productenreichen Provinzen des Westens und Nordens immer noch äußerst günstig für einen Spe-

ditions- und Transito-Handel, welcher den Verlust an der Bilance wieder auszugleichen im Stande wäre, durch das, was nicht bloß der Kaufmann, sondern auch andre Classen der Staatsbürger und der Staat selbst bei ihm gewinnen können.

Unendlich vortheilhafter würde er zu betreiben seyn, wären die Wasser-Verbindungen eröffnet, welche zwischen der Sau, Drau, Mur, dem Plattensee, der Donau, Theiß, dem Samosch, der Marosch, der March und Oder, der Moldau und Donau, der Waag und Poprad, zur unmittelbaren Wasser-Communication mit drei Meeren ausführbar sind, und wären zugleich alle diese Gewässer schiffbar gemacht.

Ließe sich ferner das Zoll-System, das zahlreiche Verzeichniß einer Menge wichtiger, vom Handel ausgeschlossener, ausländischer Artikel, das auf Monopole und Regalien haltende Interesse der Staats-Finanzen, die politische Rücksicht auf Ungarn, als eines durch seine Verfassung abgesonderten und daher in mancher Rücksicht als fremd betrachteten Staatskörpers, mit der Freiheit des Handels, die er nun einmal zu seinem Gedeihen fordert, vereinigen; befliſſe man sich, nach dem Beispiele Hollands und der großen Nordteutschen Handelsstädte, größerer Sparsamkeit im Verzehr und sicherte sich dadurch erst stärkere Fonds zu größern Unternehmungen; wären diese vorhanden und der allgemeine, wie der besondere Credit größer; würde endlich durch Schau-Anstalten und deren Strenge, Güte und Werth der Ausfuhr-Artikel mehr gesichert.

Ein großer Theil des inländischen Handels vornehmlich befindet sich in den Händen des Staats. So gelangt durch diese das aus den Bergwerken erhaltene Gold und Silber und das so wichtige Kupfer ge-

15. Salz-Verfertigungen.

Des Küchensalzes, Salpeters, Alauns (Vitriols) und der Pottasche ist bereits früher erwähnt.

16. Pulvermühlen.

Berühmt ist das Linzer Schießpulver und geschätzt das zu Stiechowitz im Berauner Kreise in Böhmen fabricirte.

In Mähren und Schlesien verarbeiten 16 Pul. vermittelst etwa 2000 Ctr.

In Siebenbürgen 2, bei Hermannstadt und Karlsburg; in Galizien 1, zu Bezbruby im Zloczower Kreise.

Mehrere in Ungarn am Raabflusse, an der Temesch im Banat bei Ofen und Monostor im Pesther und bei Wallenstein im Pressburger Comitat.

Steyermark liefert jährlich 1000 Ctr. von 9 Mühlen.

17. Feuersteine.

Feuersteine und besonders Flintensteine liefert Galizien, vorzüglich in der Fabrik zu Nizniow im Stanislawower Kreise.

18. Fabriken für Bleiweiß, andere Farben und chemische Producte.

Drei Bleiweiß-Fabriken in und um Wien, und drei in Kärnthen; keine mehr zu Krems, deren ehemalige Vortrefflichkeit aber noch jetzt der besten Waare den Namen leiht.

Die Fabriken des Baron Albin von Herbert, zu Klagenfurt und Wolfsberg produciren jährlich 3000 Ctr. à 26 fl., im Werth von 78,000 fl. Convent. G. und 300 Ctr. Bleizucker zu 65 fl., im Betrag von 19,500

ſ. Conv. G. Baron Koller gewinnt in ſeiner Fabrik zu St. Veit nur jährlich 350 Ctr. Baron Ignaz von Herbert producirt in der Gegend von Klagenfurt jährlich 600 — 1000 Ctr. Mennig und 1000 Ctr. Bleiglätte. Eine Fabrik iſt noch in Prag; ſo wie im Joachimsthale eine Mennig-Fabrik.

In chemiſchen Producten, ohne die kaiſerliche Niederlage der Bergwerks-Producten-Verſchleiß-Direction in Wien, 9 größere und 11 kleinere Fabriken in Nieder-Oeſterreich, meiſtens in der Nähe Wiens und eine zu Lukawez in Böhmen. — Bekannt iſt das ſchöne Berggrün unter dem Namen Wetis-Grün. Neuſohl ſoll allein monatlich 100 Ctr. Berggrün nach Wien liefern. Naßaberg in Böhmen auch etwas.

Zu Boskowitz in Mähren iſt die gräflich Dietrichſteiniſche Farbenfabrik.

Eine einzige Krapp-Fabrik exiſtirt in Prag.

Eine Krapp- und Farbe-Materialien-Fabrik zu Rohrendorf bei Krems; eine Theerwaſſer- und Schiffs-Theer-, Frankfurter Schwärze- und Tuſch-Fabrik zu Ottenſchlag im Viertel ob Manhardsberg.

Durch ſchöne blaue Farbe zeichnen ſich mehrere Fabriken in Wien aus. Ueberhaupt ſind die chemiſchen Producte Wiens von Wichtigkeit.

Mehrere Oel-Reinigungs-Fabriken (zur Entbehrlichmachung des fremden Baumöls) befinden ſich in und bei Wien. Die bedeutendſte iſt die gräflich Palfyſche zu Hernals.

Eine große Oel-Fabrik aus inländiſchen Saamen zu Penzing bei Wien, eine zu Preßburg, eine zu Kis-Szanto, bei Großwardein (die Tafelöl aus Sonnenblumen gewinnt) eine beſonders bedeutende zu Peſth,

welche vorzüglich aus Rübsen-Oel bereitet, das, so wie aus Lein, weniger zum Brennen, als von den griechischen Katholiken zu Speisen verbraucht wird.

Eine kaiserliche Merkurial-Fabrik bei Karlsburg in Siebenbürgen; eine Ammoniak-, Salmiak- ꝛc. Fabrik zu Mödling bei Wien; eine Soda-Fabrik zu Debreczin.

19. Essig-Siedereien.

Wichtige Weinessig-Fabriken sind die meisten in Nieder-Oesterreich, zu Emmersdorf, Spitz, Stein, Krems, Stockerau, zur Benutzung der dortigen sauern Weine; einige Fruchtessig-Fabriken in Mähren zu Brünn, Hayan, Kremsir, Weßely, eine zu Leutberg, eine zu Hoßaun im Rakonizer Kr. in Böhmen.

20. Branntweinbrennereien.

Der meiste Kornbranntwein wird in Galizien verfertigt; er macht die Hauptrevenue vieler Güter; viel auch in Mähren (besonders in Prosnitz) Schlesien und Böhmen. Fast jedes Gut hat seine Branntweinbrennerei, meistens an Juden verpachtet. Durch größere fabrikmäßige Anlagen der Art zeichnen sich aus die Baron Rottmannsche zu Devory in Galizien, und die gräflich Larischische, so wie die Herzog Albertische in Schlesien.

Obst-Branntwein wird am meisten in Ungarn, vorzüglich von den Wallachen und Serbiern aus dem Zwetschen (sogenannter Sliwowiza), auch wohl von dem Magyaren aus Weintrebern bereitet.

Syrmien allein producirt jährlich 40,000 Eimer Sliwowiza.

Rosoglio und Liqueur-Fabriken an mehreren Orten; 5 größere und 4 kleinere in Oesterreich, die meisten in Wien; 3 in Schlesien zu Troppau, Freudenthal und Teschen, und eine in Olmütz, 4 in Prag, 2 zu Pressburg, die Forgatschische zu Ujlak im Neitraer Com., eine zu Piles Csaba bei Ofen, die Viviotsche in Pesth, eine zu Bethlar bei Rosenau, 3 zu Lemberg und eine zu Jaroslaw in Galizien.

21. Bierbrauereien.

So groß ihre Zahl ist, so wenige zeichnen sich durch ein vortreffliches Product und keine durch Ausfuhr aus, obwohl der Boden das erste Material in seltener Güte gewährt; dagegen werden fremde Biere eingeführt. Doch findet man, wo man es nicht erwarten sollte, 2 Brauereien auf englische Ale und Porter im Przemisler Kreise und eine in Lemberg in Galizien.

Eine Eigenthümlichkeit ist das, in Horn in Oesterreich gebraute und in Wien sehr beliebte Haferbier.

22. Wachsfabriken.

Für Wachsbleicherei, Wachslichter, Wachs-Taffet und Leinwand sind in und bei Wien, 5 größere und 5 kleinere Fabriken, eine zu Hrabin in Schlesien, eine zu Birgstein in Böhmen, eine zu Kronstadt in Siebenbürgen; 3 zu Jaroslaw und eine zu Kobarowce im Zloczower Kreise in Galizien, welche 4 letztern 1600 Ctr. Wachslichter jährlich liefern.

23. Seife.

Unter den vielen Seifensiedereien zeichnen sich die Debrecziner in Ungarn aus, wo allein jährlich 5—6000 Ctr. aus einheimischer Soda bereitet werden.

24. Zucker-Raffinerien.

Eine in Wien, eine in Wienerisch-Neustadt, eine in Oedenburg und eine zu Königssaal in Böh-

men wieder erneuert. Die Neustädter raffinirte 6000 Ctr. jährlich. Alle im prekären Zustande.

25. Spinn-Maschinen.

Im Großen fabrikmäßig zu liefern hat man neuerdings Anlagen zu Wien und Bruk in Oesterreich gemacht.

26. Fischbein-Fabriken.

Zwei, in Böhmisch-Leipa und Prag.

27. Tabak.

Eine große kaiserliche Fabrik ist zu Bruk im Znaimer Kreise Mährens, welche dermalen gegen 2600 Ctr. Schnupf- und 24,000 Ctr. Rauch-Tabak (früher fast noch einmal so viel) producirt.

Eine zweite große kaiserliche Fabrik ist zu Winike im Lemberger Kreise, die gegen 900 Menschen beschäftigt und 70,000 Ctr. rohen Tabak jährlich verarbeitet. Die kleinere kaiserliche Fabrik zu Monasterysska im Stanislawower Kreise verarbeitet jährlich 500 Ctr. Eine vierte bedeutende kaiserliche Fabrik ist zu Sedlez, bei Kuttenberg in Böhmen, und mag noch einmal so viel wie die Mährische fabriciren. Eine fünfte ist zu Fürstenfeld in Steyermark.

Die sechste und zugleich größte in der Monarchie aber ist zu Haimburg an der Donau, an der Ungarischen Gränze, welche allein die feinern Tabaks-Gattungen verarbeitet. Am meisten werden Ungarische (in Galizien Galizische) Blätter, nur wenige Russische, Türkische und Nordamericanische verarbeitet.

Privat-Fabriken in Ungarn, zeichnen sich nur durch Bereitung des wohlfeilen und vorzüglich gelben und schwarzen Schnupftabaks zu Presburg, Pesth, Miskolz, Kaschau ꝛc. aus, der auch ausgeführt wird, dagegen der Rauchtabak mehr roh genossen wird.

28. Die militärischen Oekonomie Commissionen,

die in allen Provinzen zur Anschaffung und Verfertigung aller Militär-Bedürfnisse etablirt sind, können als eben so viele große Fabriken betrachtet werden, welche viele Tausend Hände beschäftigen.

Unerachtet ich mir nun nicht getraue, auch nur einigermaßen der Wahrheit nahe kommend, den Werth der gesammten, rohen und veredelten Production zu berechnen,*) die ganz hypothetischen Angaben der Vorgänger aber nicht adoptiren mag: so wird doch aus dieser Uebersicht den Lesern die große Wichtigkeit der Oesterreichischen Industrie und die unläugbare Wahrheit einleuchten, daß, wenn der Verdienst der für sie Arbeitenden, dem Auslande hätte entrichtet werden müssen, Oesterreichs Bewohner entweder gänzlich verarmen, oder sehr vielen Bedürfnissen, Bequemlichkeiten und Genüssen, hätten entsagen müssen.

Eben so wichtig für seinen Wohlstand ist es, daß gerade die nützlichsten (in sofern sie mit andern vorhandenen Erwerbszweigen, Ackerbau, Viehzucht und Bergbau in vortheilhafter Verbindung stehen) und sichersten (in sofern sie für allgemeine, bleibende, unentbehrliche Bedürfnisse sorgen) Fabriken, auch die ausgebreitetsten, oder doch von großer Bedeutung sind. Dahin gehören die Leinwand-, Woll-, Leder- und Metall-Fabriken.

*) Die so äußerst variirenden und schwankenden Coursverhältnisse in den letzten 15 Jahren, (mit welchen demnach gar nicht die Preise des Brods, Arbeitslohns und der Waaren übereinstimmten) machen ohnedem eine solche Berechnung nach Durchschnitten äußerst schwierig, und ohne letztere bleibt sie sehr mangelhaft.

Druckfehler.

S. 7. Z. 7. v. o. Vermächtniß statt Vermächtnisse
— 8. — 9. v. o. Croatien statt Kroatien
— 9. — 5. v. u. Land seines Staatenverein statt Band seines Staatenvereins
— 10. — 18. v. o. ein Theil von Croatien statt Kärnthen und Kroatien
— 12. — 1. v. o. abhielten; statt abhielten,
— 12. — 4. v. o. Ausdehnung
— 12. — 24. v. o. Sau statt Sau
— 13. — 13 v. o. Die allerausgedehnteste
— 13. — 5. v. u. war statt ward
— 49. — 16. v. o. muß es heißen: nicht viel über
— 54. — 15. v. o. muß es heißen: Koralpe
— 56. — 11. v. o. muß es heißen: Grein
— 57. — 8. v. o. ist verfäßt zu streichen.
— 58. — 2. v. u. muß es heißen: Krivan
— 59. — 15. v. o. muß es heißen: eigentliche
— 59. — 20. v. o. muß es heißen: Hernad oder Kunnert
— 64. — 3. v. o. muß gestrichen werden: breitet sich
— 64. — 5. v. u. muß es heißen: Marschhoben
— 67. — 15. v. u. muß es heißen: Faöset
— 67. — 6. v. u. muß es heißen: Lugos
— 69. — 2. v. u. muß es heißen: Krynica
— 74. — 15. v. u. muß so interpungirt werden: Prag, also fast gleich;
— 74. — 14. v. u. muß es heißen: auch
— 75. — 15. v. u. muß es heißen: Märzthaler
— 80. — 3. v. u. muß es heißen: neuerer Zeit;
— 81. — 7 u. 8. Nach Hause, und nach Kärnthen;
— 87. — 6. v. u. muß es heißen: Kolumbaczer
— 89. — 14. v. o. muß es heißen: Esät
— 90. — 4. v. o. muß es heißen: denn
— 91. — 12. v. o. muß es heißen: Räcky
— 91. — 23. v. o. muß es heißen: schätzt dort
— 95. — 13. v. u. muß es heißen: Enstdal
— 96. — 11. v. u. muß es heißen: Schmölinz
— 97. — 22. v. u. muß es heißen: Stryer
— 100. — 9. v. u. muß es heißen: Böhmen und Oesterreich.

Oesterreich.

Dritte Abtheilung.

Oeſterreich.

10.

Handel, Straßen, Münzen, Maaße und Gewichte.

Sehr bedeutend, wie man geſehen hat, regt ſich im Oeſterreichiſchen Staat die junge Induſtrie in der Veredlung eigner und fremder Producte; aber ſie iſt nicht die erſte Quelle des Nationalreichthums, welcher vielmehr aus Boden-Cultur und Bergbau hervorgeht. Ob der Handel, wie er in den letzten zwanzig Jahren ſeinen Gang nahm, überhaupt eine ſolche, wenn auch noch ſo ſpärlich fließende, geweſen ſey, ob er nicht vielmehr das Nationalcapital vermindert? ſind zwar ſehr ſchwierige, complicirte Fragen; doch wird die erſtere, Alles erwogen, kaum bejaht werden können.

Alle Kenner ſind darüber einig, daß Oeſterreich die Handels-Bilance gegen ſich habe. Müſſe dieſe auch nur mit jährlichen 2 Millionen ſaldirt werden (man nimmt ſie aber auf 3 an;) ſo macht dies in 50 Jahren eine Verminderung des Nationalcapitals von 100 Millionen,

eine Verminderung, die nicht eher merklich wird, als bis das bequemste, dauerhafteste, und werthvollste, unverzehrbare Ausgleichungs-Mittel, das baare Geld, seltner circulirt, und nach und nach verschwindet. Wie hier theilweise mit Oesterreich, so scheint derselbe Fall mit dem ganzen europäischen Continent gegen England und noch mehr mit dem Gesamt-Europa gegen Asien einzutreten.

Oesterreich entbehrt seit dem frühern Verlust der Niederlande, und dem spätern der Küstenländer am mittelländischen Meer, nach seinem gegenwärtigen politischen Arrondissement der Meere (die außerdem auch zu weit von seinen wichtigsten Ausfuhr-Artikeln entfernt waren, und es jetzt noch mehr sind), großer Verbindungs-Seen, Handels-Kanäle, und fast auch, im Verhältniß seiner Größe, die Ausfuhr begünstigender schiffbarer, großer Flüsse, wie dies früher bei der Uebersicht der Gewässer schon angedeutet worden. Zwar führen seine Flüsse in die Nord-, Ost-See und das schwarze Meer; aber es besitzt von ihnen wenig mehr als die Quellen. Hätte die Donau eine andre Richtung, oder wäre ihr Lauf regulirt, und von den Schiffmühlen in Ungarn befreit, und wären die Vorrichtungen zur Schifffahrt auf derselben besser, welch eine Handelshülfe!

Die Kunst ersetzte, was die Natur und Politik versagte, zum Theil durch vortreffliche Straßen, welche nach allen Richtungen die Monarchie durchschneiden und deren Uebersicht unten folgen wird.

Uebrigens bleibt die Lage zwischen den Productenreichen, aber Industriearmen Ländern des Ostens und Südens; so wie zwischen den äußerst gewerbfleißigen, wenn gleich weniger Productenreichen Provinzen des Westens und Nordens immer noch äußerst günstig für einen Spe-

ditions- und Transito-Handel, welcher den Verlust an der Bilance wieder auszugleichen im Stande wäre, durch das, was nicht bloß der Kaufmann, sondern auch andre Classen der Staatsbürger und der Staat selbst bei ihm gewinnen können.

Unendlich vortheilhafter würde er zu betreiben seyn, wären die Wasser-Verbindungen eröffnet, welche zwischen der Sau, Drau, Mur, dem Plattensee, der Donau, Theiß, dem Samosch, der Marosch, der March und Oder, der Moldau und Donau, der Waag und Poprad, zur unmittelbaren Wasser-Communication mit drei Meeren ausführbar sind, und wären zugleich alle diese Gewässer schiffbar gemacht.

Ließe sich ferner das Zoll-System, das zahlreiche Verzeichniß einer Menge wichtiger, vom Handel ausgeschlossener, ausländischer Artikel, das auf Monopole und Regalien haltende Interesse der Staats-Finanzen, die politische Rücksicht auf Ungarn, als eines durch seine Verfassung abgesonderten und daher in mancher Rücksicht als fremd betrachteten Staatskörpers, mit der Freiheit des Handels, die er nun einmal zu seinem Gedeihen fordert, vereinigen; befliffe man sich, nach dem Beispiele Hollands und der großen Nordteutschen Handelsstädte, größerer Sparsamkeit im Verzehr und sicherte sich dadurch erst stärkere Fonds zu größern Unternehmungen; wären diese vorhanden und der allgemeine, wie der besondere Credit größer; würde endlich durch Schau-Anstalten und deren Strenge, Güte und Werth der Ausfuhr-Artikel mehr gesichert.

Ein großer Theil des inländischen Handels vornehmlich befindet sich in den Händen des Staats. So gelangt durch diese das aus den Bergwerken erhaltene Gold und Silber und das so wichtige Kupfer ge-

münzt oder ungemünzt, dann vorzüglich Blei in die Hände des Publicums. Die Kaiserlichen Bergwerks-Producten-Verschleiß-Direction in Wien hat die Aufsicht über den Verkehr mit diesen Metallen und einigen mineralischen Fabricaten.

Ein zweites, wichtiges und sehr einträgliches Monopol ist das mit dem Salz, zu dessen Absatz für Rechnung der Hofkammer, durch alle Theile der Monarchie eigene Behörden, (sogenannte Salz-Speditions-Legstätte-Aemter und Versilberer) organisirt sind. *)

Das Tabaks-Monopol ist nur auf die Teutsch-Galizischen Erblande, auf ähnliche Weise organisirt, beschränkt.

Mehrere wichtige Fabriken und Werkstätte, sind Staats-Unternehmungen, z. B. mehrere metallische, vorzüglich im Eisen, die Wiener Porcellan-, Neuhauser Spiegel- und Linzer Zeug-Fabrik ꝛc., deren Producte auf seine Rechnung veräußert werden.

Unter den Staatsbürgern spielen die erste Rolle im Handel die 200 Großhändler, (darunter mehrere jüdische und griechische) in Wien, welches überhaupt als der Mittelpunkt des Oesterreichischen Handels und als das Depot der gesammten Geldcirculation betrachtet werden muß. Außerdem kann man hier noch über 200 sehr thätige griechische, obwohl größtentheils in der Türkei

*) Wie wichtig dieser Gegenstand sey, nehme man nur aus dem jährlichen Bedarf, der Provinzen Mähren und Schlesien an Galizischem Steinsalz ab, welcher für das Jahr 1814 auf 352,000 Ctr. veranschlagt ward. Was beträgt nun der Frachtlohn und Gewinn aus Galizien bis in die 13 Salz-Speditions-Aemter jener beiden Provinzen!

domicilirte und 40 jüdiſche Handelsleute, dann 10 bürgerliche Speditions-, 12 Material-, einige 50 Specerei-, gegen 100 Seiden-, 15 Galanterie- 25 Stahl- und Krameréi-, 20 Hut-, 11 Leder-, 33 Leinwand-, 22 Tuch-, 10 Pelz-, und 6 Eiſen-Handlungen, 15 Kunſt- und Muſikalien-, 26 Buch-Handlungen, in der eigentlichen Stadt und 117 Handlungen in den Vorſtädten, in Allem aber gegen 1000 zählen. Erwägt man nun die großen Wechſelgeſchäfte, den äuſſerſt bedeutenden Spedítionshandel zu Lande und auf der Donau, dann die 3 ungemein bedeutenden, jährlichen Märkte oder Meſſen, wo aus allen, auch den entfernteſten Theilen der Monarchie, Waaren und Käufer zuſammenſtrömen: ſo kann man ſich einen Begriff von dem Handelsverkehr dieſes Platzes machen. Außerdem kommt in Nieder-Oeſterreich nur noch Wiener-iſch-Neuſtadt mit einigen 20 Handlungen in Betracht.

Die freie Handelsſtadt Brody an der Ruſſiſch-Galiziſchen Gränze dürfte mit ihren 38, meiſt jüdiſchen Großhändlern, wozu ſich noch 200 andre, faſt durchaus jüdiſche Handelsleute geſellen, dermalen den zweiten Rang durch außerordentlich wichtigen Speditions- und Tranſito-Handel, vorzüglich auch in Colonial-Waaren, behaupten.

Lemberg zählt 7 Großhändler, und noch einige 50 andere Handelsleute. In der ſogenannten Contractenzeit, die während des Carnavals 6 Wochen dauert, iſt der lebhafteſte Geld- und Waaren-Verkehr.

Prag zählt 32 Großhändler, darunter 15 jüdiſche, und außerdem ſind noch 18 in Böhmen zerſtreut, hauptſächlich um Rumburg, Reichenberg und am Fuße des Rieſengebirges. Die wichtigen Landes-Producte und Fabricate

dieſes Königreichs begründen hier lebhaften Speditions- und Wechſel-Verkehr.

Peſth, der Mittelpunkt des Ungariſchen Handels, zählt 8 eigentliche Großhändler und gegen 90 andre, ſehr bedeutende Handlungen, die ebenfalls viele Geſchäfte en gros machen. Hier werden vorzüglich auf den 4 äußerſt wichtigen jährlichen Märkten ungemein große Geſchäfte mit Ungariſchen Natur-, (vorzüglich Schafwolle, Tabak, Wein, Honig, Vieh, beſonders Ochſen für Wien) Teutſch-Erbländiſchen Induſtrie-Producten und Türkiſchen Speditions-Waaren gemacht, und auf jedem gegen 5 Millionen Gulden umgeſetzt.

Ofen zählt nur 50 Handelsleute mit gewöhnlichen Artikeln;

Preßburg etwa eben ſoviel, aber darunter 7 Großhandlungen, welche vorzüglich Commiſſions- und Speditionsgeſchäfte treiben;

Kaſchau 25 Handlungen, die vorzüglich mit Ungariſchen, beſonders Tokayer Weinen wichtige Geſchäfte nach dem Norden machen; ſo wie Kaſchau überhaupt als ein Speditions-Platz des Handels zwiſchen Siebenbürgen, dem Banat, Debreczin und Polen zu betrachten iſt. Die Ungariſche Wolle geht von hier nach Schleſien, wofür Tücher von dort zurückkommen. Ein andrer lebhafter Verkehr iſt mit Peſth, welches Eiſen-Geräth, Möbeln, Specereien und Wiener Luxus-Artikel hierherſchickt, und dagegen Salpeter, Weine, Linnen, Wachs, Eiſen, Honig, Spiesglanz und Knoppern empfängt.

Oedenburg, (durch Vieh-, Wein- und Getraide-Handel wichtig) zählt 36, Raab 39, Semlin 24, meiſt

Griechiſche Häuſer, aber wichtig durch die Spedition Türkiſcher Artikel.

Tirnau 21, Temeswar 67, Agram und Warasdin in Kroatien, jenes gegen 30, dieſes 13, Lyſakathurn 5.

Kronſtadt hat 23, und Hermanſtadt 14 gewöhnlicher Art. Dagegen macht hier größere, ja ſehr bedeutende Speditions-Geſchäfte in Oeſterreichiſchen und Türkiſchen Artikeln, die Kaiſerliche privilegirte, aus 16 Mitgliedern beſtehende, Griechiſche Handels-Compagnie. Man ſchätzt den jährlichen Handels-Umſatz hier auf 5 Millionen.

Mähren zählt in ſeiner Hauptſtadt Brünn (wo jährlich 4 ſehr anſehnliche Märkte, hauptſächlich von Galiziſchen Jüdiſchen Handelsleuten beſucht, gehalten werden) 5 Groß- und faſt gegen 40 bürgerliche Handlungen.

Nur allein in Baumwollen-Waaren, ſetzt dieſer Platz (in der Mitte der Böhmiſchen und Oeſterreichiſchen Fabriken und am nächſten dem Polniſchen Bedürfniß gelegen) jährlich 2—3 Millionen um. Wie viel noch in Leinwand, Leder, Colonial-, beſonders Farb-Waaren, für die zahlreichen Fabriken von Mähren und Schleſien: — dann Specerei-Waaren für Galizien? Ohne der Pottaſche und ordinairen Tücher zu gedenken, da für die feinen, Wien der Hauptplatz iſt.

Ollmütz, (der Hauptmarktplatz für Ruſſiſches und Moldauiſches Rindvieh, zum Bedarf für Böhmen, Mähren und Wien) zählt 14, und Iglau 20 bürgerliche Handlungen.

Schleſien zählt vorzüglich in Troppau, wo auch 4, nicht unwichtige, Märkte gehalten werden, einige 20, in Teſchen aber nur 6 Handlungen.

In Steyermark zählen Gräz einige 40, und Marburg 12, Klagenfurth 30. Der Handel in Gräz, besteht hauptsächlich in bedeutenden Speditionen nach Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien, Slavonien ꝛc. in Industrie-Artikeln, die dort so sehr mangeln, hauptsächlich aber auch in Eisenwaaren, vornehmlich Sensen.

Linz, in Ober-Oesterreich, so begünstigt durch seine Lage an der Donau, zählt gegen 20 Handlungen, welche nicht unwichtige Geschäfte in Speditions-Waaren, (Eisen-Artikel, Leinwand, Zwirn, wollne und halbwollne Zeuche, Leder, vorzüglich auch Russisches) in Baumwollenwaaren, Levantischen Artikeln, und Schießpulver machen.

Steyer zählt einige 40, vorzüglich in Eisen-, Linnen- und Baumwollen-Waaren. Jährlich sind hier 2 Märkte, welche 14 Tage dauern.

Rechnet man dazu noch den unmittelbaren Verkehr, welchen die großen Fabrik-, dann die Land-Eigenthümer, ohne Dazwischenkunft des Kaufmanns, mit ihren Erzeugnissen treiben, so wie die Uebersicht derselben unter der producirenden und veredelnden Industrie gegeben worden; so wird man sich auch ohne Rücksicht auf einige übergangene, weniger bedeutende Plätze, (z. B. Pilsen, Suczawa, Waitzen, Debreczin, Ebes, Falva ꝛc.) — und auf die vielen Krämer und besonders jüdischen Hausirer, keinen geringen Begriff von der Zahl der Handel Treibenden, und von dem Umfange ihres Verkehrs machen.

Eine ganz eigne Erscheinung hierbei, die in dieser Art und Wichtigkeit nirgends wieder in den civilisirten Staaten Europens vorkommt, ist: die Bemächti-

gung eines der wichtigsten Handelszweige, des Levantischen, im Süden durch Türkische Unterthanen griechischer Religion, begünstigt für immer durch Tractaten mit der Türkei; sie zahlen nicht mehr als 5 p. C. Zoll.

Auf der andern Seite ist im Osten der Polnisch-Russische Handel ganz in den Händen der Juden.

Innerer Handel.

Wie wichtig der innere Verkehr sey, erhellt schon aus der Menge eigener Producte und Fabricate und der so eben gegebnen Aufzählung der vornehmsten Handels-Plätze und Behörden. In Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, dem nördlichen Ungarn, Siebenbürgen, Steyermark und Kärnthen, wird er durch die Are und viele, die Hauptstraßen verbindende, Commercial- Neben-Straßen; in Oesterreich und dem südlichen Ungarn am meisten zu Wasser vermittelt.

Die westlichen Provinzen helfen mit Kunst-Producten den östlichen aus, die dagegen wieder Naturproducte hergeben.

---

1. Ungarn führt mehr von diesen aus, als es von jenen bedarf. Daher dieses Königreich die Handelsbilance gegen die andern Staats-Provinzen für sich hat, welches Uebergewicht wieder durch die hohen Zwischen-Zölle auf Getraide, Wein, Wolle ꝛc. zum Vortheil der Staats-Finanzen gemäßigt wird; da die Vorrechte der Ungarischen

Stände nicht gestatten, dies Königreich direcke mit den übrigen Provinzen auf gleichen Fuß zu besteuren.

Für das Jahr 1800 *) schätzte man nach dem angegebenen (nicht ganz entscheidenden) Werthe der Zollregister, also ohne die Schwärzungen, die Ausfuhr aus den Ungarischen und Siebenbürgischen Ländern, in die übrigen Oesterreichischen Provinzen auf 24,500,000 fl.
in fremde Staaten . . . 4,650,000 —

Die Einfuhr aus den 29,150,000 fl.
Oesterreichischen Provinzen auf . . 16,640,000
aus fremden Staaten . 3,500,000 = 20,140,000 fl.

9,010,000 fl.

Also die Ausfuhr um 9 Millionen größer, als die Einfuhr.

1812 **) war ungefähr dieselbe Exportation dem Geldwerthe nach in die Oesterreichischen Provinzen, aber die Einfuhr aus diesen betrug 2 Millionen mehr.

Es sind darüber 2 Tabellen bekannt, die aber den großen Mangel haben, daß weder Ein- noch Ausfuhr aus und nach der Türkei angegeben sind. Dennoch war unter den Ausfuhrs-Rubriken, die für Vieh die stärkste, mit 8½ Millionen fl. (wobei nicht abgeschlagen ist, was hiervon Russisches und Türkisches Rind- und Schweine-Vieh war.) — Wolle und Woll-Waaren 5 Millionen. ***) — Getraide und Mehl für 2½ Mil-

*) Ein Kriegsjahr, mit großem Bedarf der Ungarischen Producte und vieler Handelslebhaftigkeit. 1787 schätzte man die Ausfuhr 17,800,000 fl., die Einfuhr 13,800,000 fl.

**) Ein Friedensjahr bei noch lebhaftem Handel.

***) Man schätzt die Ausfuhr der Wolle allein (mit Inbegriff der Türkischen) auf 100,000 Ctr.

Kronen. — Wein und Branntwein ebenfalls 2½ Millionen — Felle und Häute (mit Inbegriff der Türkischen Corduane und Saffiane) 1,250,000 fl., Tabak 1,150,000 fl. — Bergwerks-Producte 640,000 fl., Materialwaaren 700.000 fl., Eßwaaren (Wildpret, Fische, Obst, ꝛc.) 400,000 fl Krämereien (darunter über 57,000 Ctr. Lumpen) 255,000 fl. — Honig und Wachs 200,000 fl. Von dieser ganzen Exportation gehen ⅔ nach Oesterreich.

Unter den Einfuhr-Artikeln aus den Oesterreichischen Provinzen war der stärkste: Wollene Fabricate, für 4,670,000 fl. — Materialwaaren (darunter 8300 Ctr. Kaffee und bei den Zollbeamten nur zu 50 fl. und so mehrere Artikel zu gering berechnet, 2,790,000 fl. — Linnen-Waaren für 2,700,000 fl. — Baumwollen-Waaren 1,600,000 fl. — Bergwerks-Producte, (besonders Eisen-Artikel) 1,300,000 fl. — Seidenwaaren 1,220.000 fl. Vieh, (Pferde vornehmlich:) 680,000 fl. — Holzwaaren 350,000 fl. — Eßwaaren 290,000 fl. — Feldfrüchte (?) 266,000, Krämereiwaaren, (Kämme, Karten ꝛc.) 264,000, Kleidungsstücke, (Hüte, Handschuh, Schuhe ꝛc.) 225,000, — Getränke, (darunter 30,000 Eimer Wein) 220,000, — verschiedenes Garn 230,000. — Felle, Pelzwerk, über 900.000. — Galanteriewaaren, Kutschen, Landcharten 250,000 ꝛc.

Immer gewinnt also Ungarn im Handel wenigstens 6 Millionen.

Es wird dabei von der Regierung wie ein Ausland betrachtet. Rings an seinen Gränzen, wird die sogenannte Dreißigst-Ordnung gehandhabt, die ihren Namen daher hat, daß anfänglich der 30ste Theil vom Waarenwerth Ungarischer Producte oder 3⅓ P. C. an der Gränze gezahlt werden mußte — jetzt weit mehr. Außer

dieſen Zöllen erſchweren die hohen Frachten bei den ſchlechten Wegen und das gänzliche Verbot der Aus- und Einfuhr einiger, ſo wie die Beſchränkung der Ausfuhr andrer Artikel den Handel.

Von Peſth aus theilt ſich der Ungariſche Handel in 4 Hauptzweige, nach den 4 Haupt-Landes-Gränzen: a) nach Steyermark, Oeſterreich, Mähren und Schleſien, über die Zwiſchenplätze Raab, Komorn, Presburg und zum Theil Oedenburg, b) nach Galizien über Kaſchau, Eperies und Leutſchau c) nach Siebenbürgen, der Wallachei und Moldau über Debreczin, Szegedin und Temeswar. d) nach der eigentlichen Türkei über Neuſaz und Semlin. Nach Illyrien geht der Handel mehr von Pettau in Steyermark und Wien aus.

Außerdem iſt im Innern Ungarns ſelbſt ein ſtarker Verkehr. Das ſüdliche Ungarn verſieht das nördliche mit Getraide, Wein, Tabak, Branntwein, Vieh-Producten und empfängt von daher Holz, Eiſen, Salz, Steine.

---

2) Slawoniens Ausfuhr allein, ſchätzte man 1802: 1,611,000, die Einfuhr dagegen 6,180,000 fl.

---

3) Siebenbürgen hat faſt nur Tranſito- und Paſſiv-Handel, zwiſchen der Wallachei, Moldau und Wien. Es ſetzt ſelbſt wenig von ſeinen Producten ab, bezieht aber von Wien für mehrere Millionen feine Leinwand, Tücher, Wollzeuche, Seiden- und Galanterie-Waaren, Hüte, Glas ꝛc. wovon ein beträchtlicher Theil nach der Moldau und Wallachei geht. Dagegen kommen aus beiden Provinzen viele Ochſen, Schafe, Schweine, auch

Weine, Honig und Wachs herein, und gehen größtentheils transito weiter nach und durch Ungarn. Letzteres giebt Wein, Flachs, Getraide, Tabak, Wolle ꝛc. auch zum Theil transito. Aus der Wallachei kömmt über Fogaraſch viel türkiſche Baumwolle. Der Haupthandel iſt in den Händen der Armenier und Griechen, da der Siebenbürger, wie der Ungar, wenig Sinn für den Handel hat und beide ihre Kapitalien lieber in liegende Gründe ſtecken.

Weder Gold, Silber, Kupfer, Blei, Salz, welche für Rechnung des Aerariums aus Ungarn und Siebenbürgen bezogen werden, ſind hier veranſchlagt. Man ſchätzte (viel zu klein) Siebenbürgens Ausfuhr überhaupt 1798: 1,765,000 fl. die Einfuhr 1,846,000 fl.

Die Ausfuhr aber ins Ausland insbeſondere, betrug 1796: 461,000 fl. und die Einfuhr von daher 1,537,000 fl. Unter der letztern Rubrik, betrug das Vieh allein die Hälfte des Geſammtwerths; Wolle und Wollwaaren 250,000 fl., Baumwolle und Baumwoll-Waaren 220,000 fl., Felle und Häute 195,000 fl., Getraide 113,000 fl. Unter der Ausfuhr war Wolle und Wollwaaren der ſtärkſte Artikel mit 86,000 fl. Flachs und Flachswaaren mit 64,000 fl., Bergwerksproducte, mit 54,000 fl. — 1783 betrug die Ausfuhr nach Ungarn: 1,300,000 fl., darunter für 657,000 fl. Getraide und für 528,000 fl. Vieh; die Einfuhr daher 300,000 fl., darunter für 129,000 fl. Vieh.

Ein Großhändler oder Banquier exiſtirt in Siebenbürgen nicht.

4) Galizien ohne Waſſerſtraße nach Weſten und zu fern, um den Teutſchen Provinzen mit ſeinen vornehmſten Natur-Producten: Getraide (bis 2 Millionen Metzen jährlich, ſonſt nach Danzig und in manchen Jahren 2 – 300 000 Metzen für den Armee-Bedarf nach Schleſiens, Mährens und Böhmens Gebirgsgegenden) gegenwärtig nur noch etwas in die Ungariſchen Gebirge, Salz (hauptſächlich, für den ganzen Bedarf Böhmens, Mährens und Schleſiens) — und Holz auszuhelfen, hat die Bilance gegen ſich. Hauptſächlich exportirt es noch Tabak, Honig und Wachs (und darunter viel aus Rußland und der Türkei) nach Brünn, Wien und Wieneriſch Neuſtadt; dann rohe und verarbeitete Häute und etwas Eiſen nach der Moldau und Ungarn, von welchem aber noch weit mehr Eiſen eingeführt wird. So hat es gegenwärtig keine günſtigen Ausſichten, einen bedeutenden Erſatz für das zu erhalten, was es dem Gewerbsfleiß Oeſterreichs, Böhmens und Mährens und Ungarn für Weine (ein Hauptartikel), Obſt und andere Bedürfniſſe zu zahlen hat. Dafür gewinnt es durch ſeine Jüdiſchen Handelsleute außerordentlich an dem wichtigen Zwiſchenhandel, den vorzüglich Brody zwiſchen Rußland, der Türkei, ja England und Oeſterreich vermittelt. Sie beleben die großen Wiener- und noch mehr Brünner-Märkte durch ihre ſtarken Einkäufe Oeſterreichiſcher Fabricate, vorzüglich in Wolle, Seide und Baumwolle, die ſie von Brody aus wieder nach dem Norden, Oſten und Süden verſenden.

---

5) Mähren, verdient wegen ſeiner wichtigen Lage zwiſchen Böhmen, Oeſterreich, Galizien und Ungarn, ein beſonderes Detail ſeines Handelsverkehrs,

welches zugleich auf den innern Handel der übrigen Provinzen das gehörige Licht werfen wird.

Ausfuhr aus Mähren.

1. Thierreich.

1) Butter und Schmalz sendet es gegen 15,000 Ctr. nach Wien — außerdem auch Schafkäse und Federn.

2) Leder geht nach Böhmen (und weiter nach Sachsen.)

3) Wolle geht über Böhmen und Oesterreich ins Ausland. — In feinern Tüchern, Casimiren, Shawls und ähnlichen Artikeln versieht es alle Provinzen des Staats fast allein. Die gröbern Tücher und andere ordinaire Woll-Waaren gehen vorzüglich nach Oesterreich, Galizien, Ungarn (und von da weiter in die Türkei, Schweiz und nach Italien.)

4) Ordinaire Pelzwaaren gehen nach Polen und Ungarn.

(5) Etwas seidene Tücher gehen aus Brünn nach Schlesien.)

2. Pflanzenreich.

1) Mähren sendet viel Flachs und rohe Garne nach Ungarn, Oesterreich, Böhmen, (ja auch nach Sachsen), um dem Fleiße der Gebirger in diesen Provinzen Nahrung zu geben. Auch etwas Hanf geht nach Wien.

Seine Leinwand geht nach Ungarn, Galizien, Oesterreich (und Italien.)

2) Seine Weine gehen nach Böhmen, Oesterreich, Schlesien und Galizien.

3) Seine Baumwollenfabricate gehen nach Galizien und Ungarn.

4) Getraide geht in die angränzenden Gebirgs-Gegenden von Böhmen, Glatz und Ungarn. — Viel Kornbranntwein nach Wien.

5) Eichene Faßdauben und Fässer nach Oesterreich.

6) Obst nach Böhmen, Schlesien und Oesterreich.

7) Senf nach Oesterreich.

8) Süßholz nach Wien, Prag, Presburg (und Breslau.)

3. Mineralreich.

1) Ordinaires Glas nach Ungarn.

2) Etwas Steinkohlen nach Böhmen und Oesterreich.

Einfuhr und Transito in Mähren.

1. Thierreich.

1) Wolle für die eigene Fabrication und transito nach Böhmen (und ins Ausland); aus Ungarn gegen 100,000 Ctr.

2) Rindvieh zu eigener Consumtion und transito nach Böhmen, aus Rußland und der Türkei; gegen 60 000 Stück Ochsen.

3) Kretische Hammel aus Ungarn, hauptsächlich transito nach Böhmen.

4) Häute für die Gärbereien zu Brünn und einige andre Lederfabriken, nur allein aus Wien gegen 10,000 Ctr.

5) Juchten, Honig (6000 Ctr.), Wachs (2000 Ctr.) Talg (20—30.000 Ctr.) zu eigenem Gebrauch und viel transito nach Böhmen und Oesterreich (und von da weiter nach Italien oder auf der Donau nach Regensburg, — nach Nürnberg, aus Galizien und Rußland.)

6) Wiener Seidenwaaren, meistens transito nach Böhmen und etwas nach Schlesien.

7) Russisches Pelzwerk, hauptsächlich transito nach Wien, wenigstens für 50,000 fl.

8) Türkischer Saffian, zu eigenem Gebrauch und transito nach Böhmen und Schlesien.

9) Fischwaaren über Breslau, gegen 10,000 Ctr. Häringe, 4000 Ctr. Stockfisch und 10,000 Ctr. Thran zu eigenem Gebrauch und transito. Austern und Sardellen hauptsächlich von Triest über Wien.

10) Cochenille, sehr bedeutend zu eigenem Gebrauch, dann für Oesterreichisch-Schlesien und die nahe liegenden Theile von Böhmen und Ungarn, und nach Wien; sonst gewöhnlich aus dem nördlichen Teutschlande über Böhmen, neuerdings aber auch aus Rußland und der Türkei, über Brody und Türkische Gränzplätze, auch wohl über Breslau.

2. Pflanzenreich.

1) Tabak, meistens aus Ungarn, etwas aus Galizien, gegen 150,000 Ctr., davon transito nach Böhmen etwa 100,000 Ctr. *).

2) Knoppern zur Ledergärberei, aus Ungarn viele tausend Ctr.

*) Sonst! Gegenwärtig werden Böhmen kaum 50,000, Mähren wenig mehr als 25,000 Ctr. consumiren.

3) Pottasche aus Ungarn zu eigenem Gebrauch und transito nach Böhmen, wenigstens 10,000 Ctr.

4) Weine aus Ungarn zu eigenem Gebrauch und transito nach Böhmen, wenigstens 50,000 Eimer.

5) Branntwein, eben so aus Ungarn und Galizien 2000 Eimer.

6) Getrocknetes Obst, eben so aus Ungarn nach Böhmen und Schlesien gegen 50,000 Ctr.

7) Citronen, Rosinen, Zibeben, Oel, zu eigenem Gebrauch und transito über Triest und Wien, gegen 120,000 Ctr.

8) Zucker, Kaffee, Gewürze, Indigo, Farbehölzer, Arzeneien; sehr bedeutend für eigenen Gebrauch, aber auch für Galizien.

9) Baumwolle: etwas zu eigenem Gebrauch von Wien, die meiste aber transito nach Böhmen und Preußisch-Schlesien. Letzteres braucht allein 10,000 Ctr. — Baumwollenwaaren: die meisten transito nach Galizien aus Böhmen und Oesterreich.

10) Böhmische Leinwand, Zwirn, Spitzen, Linnen-Band zu eigenem Gebrauch und transito nach Oesterreich.

11) Oesterreichischer Safran, zu eigenem Gebrauch und transito nach Böhmen und Galizien.

12) Ungarische Kreuzbeeren gegen 200 Ctr.

13) Bezchtesgadner Holz- und Knochen-Waaren, zu eigenem Gebrauch und transito nach Böhmen.

14) Wiener Fortepiano's, zu eigenem Gebrauch und transito nach Böhmen und Galizien.

15) Wiener Kutschen, Reisewagen, zu eigenem Gebrauch und transito nach Böhmen und Galizien gegen 1000 Stück.

16) Böhmischer Hopfen, zu eigenem Gebrauch und transito nach Oesterreich.

17) Breslauer Krapp, einige tausend Ctr., zum Theil transito nach Oesterreich.

18) Russischer Lein- und Hanf-Saamen.

19) Bücher, Landcharten, Musikalien ꝛc. aus Leipzig über Böhmen, aus Breslau und aus Wien, zu eigenem Gebrauch und transito.

3. Mineralreich.

1) Steinsalz aus Galizien, Kochsalz aus Oesterreich, zu eigenem Gebrauch und transito nach Ungarn.

2) Soda, zu eigenem Gebrauch und transito nach Böhmen, aus Ungarn 6000 Ctr.

3) Eisen und Eisenwaaren zu eigenem und fremden Gebrauche, transito nach Böhmen, Oesterreich, Schlesien, Rußland, besonders Sensen und Sicheln aus Steyermark, dann auch andre Artikel aus Böhmen und Schlesien 30,000 Ctr.

4) Wiener feinere Instrumente und Geräthschaften aller Art von Stahl, Kupfer, Messing zu eigenem Gebrauch und transito nach Böhmen.

5) Wiener Modewaaren, Luxus-Artikel, Gold- und Silber-Arbeiten, zu eigenem Gebrauch und transito nach Böhmen und Galizien.

6) Blei und Bleiglätte für die Töpfer, zu eigenem Gebrauch und transito nach Böhmen aus Oesterreich.

7) Wiener Porzellan, Ungarisch Steingut und Passauer Schmelztiegel, zu eigenem Gebrauch und transito nach Böhmen und Galizien.

8) Böhmische feinere Glaswaaren, Spiegel ꝛc., zu eigenem Gebrauch und transito nach Oesterreich und Galizien.

9) Böhmische Mineral-Wasser, zu eigenem Gebrauch und transito nach Oesterreich und Galizien.

10) Aus Breslau 2000 Ctr. Kreide, zu eigenem Gebrauch und transito nach Oesterreich.

---

6. Böhmen macht weniger Handels-Verkehr mit Natur-Producten (Getraide, Obst, Hopfen, Pferde, Geflügel, Hasenbälge, wovon allein 450.000 Stück für die Hutmacher nach Wien gehen —) als mit seinen vielen und bedeutenden Fabricaten in Baumwollen-Zeuchen, Leinwand, Zwirn, Garn, Linnenbändern, Spitzen, Wollwaaren, Glas, Eisen-, Stahl- und Zinn-Arbeiten. Es macht viele und äußerst lebhafte Geschäfte mit dem benachbarten Sachsen, nimmt einen Haupt-Antheil an dem Transito-Handel zwischen Wien und dem Norden. Man schätzte 1801 den Werth aller Böhmischen Ausfuhr-Artikel auf 12 — 13 Millionen; den Werth der Einfuhr auf 11 Millionen, davon aber mehr als die Hälfte transito. Indessen hatten auch wahrscheinlich an den Ausfuhr-Artikeln die andern Provinzen und das Ausland vielen Antheil. Wie viel nur allein Baumwolle und Garne aus der Türkei!

---

7. Steyermark und Kärnthen führen hauptsächlich Eisen-Artikel und Vieh aus, Steyermark

allein noch einige 40,000 Eimer Wein nach Kärnthen und Illyrien, für 300,000 fl.; dann einige 60,000 Metzen Getraide eben dahin, für 130,000 fl. Colonial-, Böhmische und Oesterreichische Fabrik-Waaren in Seide, Wolle und Baumwolle, und Italienisches Oel (gegen 5000 Ctr.) sind die Haupt-Importen Steyermarks. Kärnthen führt überdies gegen 20,000 Metzen Getraide und 10,000 Ctr. Flachs aus. Außerdem sind seine Importen (nur in weit geringerm Verhältniß,) wie bei Steyermark. Hiezu kommt aber noch Salz, einige 20,000 Ctr., welches Steyermark dagegen exportirt. Ueberhaupt schätzte man 1795 die Ausfuhr (viel zu gering), 1,750,000 die Einfuhr 800,000 fl.

---

8. Oesterreich (durch Wien, die Donau und seine Lage zwischen Ungarn und Teutschland, zwischen den südlichen und nördlichen Europäischen Staaten) das Herz des Oesterreichischen Handels-Lebens, ersetzt, was ihm an Ueberfluß in Natur-Producten (unter denen doch Wein, Safran, Wolle und Salz, eine bedeutende Rolle spielen) abgeht, durch den außerordentlichen Reichthum seiner Kunst-Erzeugnisse in der Exportation und übermiegt durch Wien, als Central-Punkt des baaren Geldes, des Wechsel-Papier- und Transito-Handels, dann als Haupt-Niederlage der wichtigen Bergwerks-Producte, alle übrigen Provinzen in Größe und Vielfachheit des Handels-Verkehrs; da es fast für sie alle die Hauptgeschäfte vermittelt. Seine Wichtigkeit wird durch einen Blick auf das, bei den übrigen Provinzen schon angedeutete, Detail von selbst anschaulich.

Auswärtiger Handel.

Der auswärtige Handel hat durch die politischen Umwälzungen Europens, so wie durch die Einengen

neuern Verbote und Zoll-Erhöhungen in Oesterreich selbst so viel Wandelbares, so viele und öftere Einschränkungen und Veränderungen kurz hinter einander erfahren; daß es unmöglich ist, ihn in einigen sichern Zügen zu charakterisiren. Offenbar ist er gegenwärtig in der Abnahme und zum Theil im gänzlichen Stocken.

Hat sich die Einfuhr auswärtiger Artikel für den eigenen Bedarf beträchtlich gemindert; so scheint dagegen weit empfindlicher der mangelnde Absatz eigner Natur- und Kunst-Producte, ganz vorzüglich der so wichtigen Linnen, zu drücken. Wie denn von jeher Klage um Rückfracht ins Ausland war, ein Umstand, welcher die Fracht für Oesterreich vertheuern mußte.

Desto bedeutender hob sich der Speditions- und Transito-Handel, seitdem die Englischen und Colonial-Waaren nur noch durch große Umwege bald über Rußland, bald über die Türkei, mittelst unserer Staaten vornehmlich den Völkern Teutscher Zunge (und auch wohl andern) zugeführt werden konnten.

Wird sich dies auch wieder ändern, so wird doch ein großer Theil der Russischen Producte (Leder, Pelzwerk, Talg, Honig, Wachs ꝛc.) der Türkischen (Baumwolle, Leder ꝛc.) nur durch Oesterreichische Provinzen am bequemsten in das Innere Europens gelangen können.

Für die Wechselgeschäfte ist Wien der Hauptpunkt und mit Augsburg das Hauptverkehr. Der Gewinn, welchen die auswärtigen Kaufleute durch Verkauf ihrer Wechsel, die bei unserm Passivhandel ein Bedürfniß werden, mittelst Wiener Häuser machen, ist äußerst bedeutend. Beide drücken dadurch auf die Curse nachtheilig, welche möglichst hoch zu halten, ihr Interesse erfordert.

Einfuhr.

Rohe Baumwolle, gefärbtes Türkisches Garn, Leder, sowohl Juchten, als feinere Sorten, rohe Seide und Farbe-Waaren dürften hier die erste Rolle spielen. Solch ein großes Kapital sie jährlich im Ganzen rauben, so beleben sie doch im Einzelnen kräftig den Oesterreichischen Gewerbsfleiß und ein bedeutender Theil von ihnen wird wieder roh, weniger davon verarbeitet, exportirt.

Seit der Kaffee (für den sonst 4—5 Millionen ausflossen) als Handelswaare verboten ist, wird er nur noch als Transito-Gut wichtig. Desto bedeutender ist noch immer die Importation an Zucker und Schlachtvieh, besonders Ochsen und Schweinen aus Rußland und der Türkei. Arzeneien, Gewürze, Baumöl, Reis, Rosinen-Arten, Honig, Wachs, Talg, Leinsaamen, Pferde, Pelzwerk, Häute, Leder, Kameelhaare, fremde Weine, Italienische Früchte, Juwelen, Kupferstiche, Landcharten, Zeichnungen und Bücher, Fischbein, Elfenbein, Schildkrot ꝛc. erfordern zusammen genommen keine unbedeutenden Summen.

Einige besondere Notizen über die Einfuhr des Oesterreichischen Staats, mit Uebergehung alles Unbedeutenderen.

1. Aus dem Ahterreiche.

1) Vieh.

A) Ochsen, zur Fleisch-Consumtion, hauptsächlich aus dem Russischen Polen, der Moldau und Wallachei, etwa 100,000 jährlich (davon 30,000 für Oesterreich, 20,000 für Galizien, 20,000

fürs nördliche Ungarn, 20,000 für Böhmen und 10,000 für Mähren und Schlesien) im Werthe wenigstens von 4 Millionen Gulden *).

B) Kühe, Kälber, aus der Schweiz und Baiern, etwa für 1 Million fl.

C) Schweine aus der Türkei, 200,000 Stück etwa für 1 Million fl.

D) Pferde aus Rußland und der Türkei für die leichte Cavalerie, wenigstens für 300,000 fl., eben so viel wohl für Luxus-, Reit- und Wagenpferde aus England, Neapel und dem nördlichen Teutschlande.
Circa im Ganzen eine Einfuhr von 6,600,000 fl.!!

2) Viehproducte.

A) Schafwolle: aus der Türkei. 1804 über 13,000 Ctr. 1807 der Werth der Einfuhr geschätzt 1,500,000 fl.

B) Rohe Häute aus Rußland und der Türkei. a) Ochsen-, Kuh- und Kalbs-Häute. 1807 für 700,000 fl., darunter 50,000 Stück Ochsen-Häute für 400,000 fl. b) Schaffelle und Häute; 1807 gegen 530,000 Stück für 165,000 fl.

C) Gegärbte Häute aus Rußland und der Türkei 1807 für 500,000 fl., darunter 3800 Ctr. Juchten für 170,000 fl., Schaf- und Lamm-Häute 46,000 Buschen zu 286,000 fl.

D) Gefärbtes Leder, Corduan, Saffian, hauptsächlich aus der Türkei, 1807 für 1 Million Gulden, darunter machen über 60,000 eigentliche

*) Alle folgenden Preise sind nicht die wahren, sondern die niedrigen, bei den Zoll-Aemtern erklärten.

Cordouane und Saffiane (ohne die gefärbten Leder, Schagrin, Pergament) über 60,000 Buschen, im Werth von mehr als 800,000 fl. die Hauptrubrik.

E) Lammfelle aus Rußland und der Türkei 66,000 Stück für 168,000 fl.

F) Roßhäute 8000 Stück für 40,000 fl.

G) Talg, Unschlitt und Lichter, hauptsächlich aus Rußland; 1807 über 30,000 Ctr., im Werth von 500,000 fl.

H) Käse 1807 für 50,000 fl., darunter der meiste aus Holland, der Schweiz, Baiern, das wenigste aus Italien.

3) Pelzwerk, Felle und Wildhäute aus Rußland und der Türkei. 1807 für 850,000 fl. 1809 kamen bloß über Schuppanek über 75,000 Hasenfelle.

4) Fische und ähnliche Waaren; 1807 für 340,000 fl.

5) Fischthran gegen 13,000 Ctr. 1807 für 255,000 fl. *).

6) Seide aus Frankreich und Italien. 1807 4.250,000 fl.

7) Honig und Wachs aus Rußland, und etwas aus der Türkei (aus letzterer 1800 Ctr. Honig und 300 Ctr. Wachs). 1807 für 395,000 fl.

8) Kameelhaare; 1807. 838 Ctr. für 50,000 fl.

9) Cochenille gegen 30,000 Pfd. für 400,000 fl.

10) Elfenbein und Schildkrot; von jenem 6600

*) Seide Artikel kommen vornehmlich aus der Ostsee über Schlesien.

Pfd. um 7900 fl.; von dieſem 250 Pfd. um 2000 fl. — ohne des Fiſchbeins zu gedenken, wovon nur die Wiener Regenſchirmmacher allein wöchentlich 7 Centner verbrauchen.

2. Aus dem Pflanzenreiche.

1) Getraide und Hülſenfrüchte. In der Regel findet keine bedeutende Getraide-Einfuhr ſtatt, wenn keine Mißjahre ſind; dennoch 1807 für 388,000 fl. Getraide.

2) Reiß über 40,000 Ctr. 1807 aus Italien und der Türkei für faſt 300,000 fl. Ungarn allein bezieht jährlich aus der Türkei 5000 Ctr.

3) Anis über 7000 Ctr. für 87,000 fl.

4) Citronen und Citronenſchalen aus Italien, 1807 gegen 2600 Ctr., für mehr als 500,000 fl.

5) Feigen: beinahe 10,000 Ctr. für 58,000 fl.

6) Mandeln: gegen 9000 Ctr. für 343,000 fl.

7) Roſinen und Cibeben aus der Türkei und Italien, über 48,000 Ctr., für beinahe 600,000 fl.

8) An verſchiedenen Gummi-Arten faſt 3000 Ctr., im Werth von 200,000 fl.

9) Weihrauch 700 Ctr., im Werth von 21,000 fl.

10) Arzneien für 1,235,000 fl., darunter 390 Ctr. China für 156,000 fl. und 760 Ctr. Caſſienholz für 89,000 fl.

11) Indigo 5000 Ctr. für 2,500,000 fl. 1807. Da Frankreich gegen 12,000 Ctr. braucht, ſo ſteht dieſe Conſumtion mit etwas mehr als einem Drittheil für Oeſterreich im Verhältniß. Der wahre Werth aber gegen dem angegebenen Zollwerth muß um das Vierfache erhöhet und mit 10 Millionen Gulden angenommen werden.

12) Krapp aus Schlesien und Frankreich, über 4500 Ctr. für 186.000 fl.

13) Safflor: 2400 Ctr. *) für 85,000 fl.

14) Oel: einige 60,000 Ctr. Baumöl aus Italien und Frankreich für 2 Millionen fl. und noch für 40,000 fl. Hanf- und Leinöl, und 46,000 fl. für 46 Ctr. wohlriechende Oele, nicht bloß jenes zum Brennen, und für die Tafel, sondern auch bedeutend für Wollfabrication, da man nur beim Krämpeln der Wolle (ohne das Kämmen zu rechnen) auf 4 Pfd. Wolle 1 Pfd. Oel rechnet. Die Beleuchtung Wiens erfordert jährlich 300 Ctr. Rüb- und 250 Ctr. Leinöl.

15) Gewürze für 1,282,000 fl., darunter die stärksten Rubriken

Pfeffer und Neugewürz	5000 Ctr.,	zu 560,000 fl.	
Safran hauptsächlich aus Frankreich, dann auch aus Spanien und der Türkei	2200	—	440.000 fl. **)
Ingwer	2400	—	120,000 fl.
Gewürznelken	160	—	80,000 fl.
Vanille	13	—	40,000 fl.

16) Kaffee. 1807. 19.000 Ctr. für 1 Million fl., wovon Ungarn über 8000 verbrauchte ***).

*) Die Berechnung vom Bedarf an 40,000 Ctr. Krapp und 15,000 Ctr. Safflor für die Monarchie, welche in den Vaterl. Blättern Nro. 85. 1811 angenommen wird, scheint sehr übertrieben.

**) Ein auffallender Beweis, wie der Zollwerth viel zu gering angegeben ist, da das Pfd. nur 10 fl. gerechnet, der fünffache Betrag herauskommt.

***) Vor der Zoll-Erhöhung 1805 mit 50 (in allem 70 p. C.)

17) Kaffee. 2700 Ctr. für 160,000 fl.

18) Thee. 160 Ctr. für 48,000 fl.

19) a) Zucker, 63,000 Ctr. (darunter über 8000 Zuckermehl) für 2036,000 fl. Zollwerth. b) Syrop, 25,000 Ctr. für 311,000 fl. (Rußland braucht 100,000 Ctr. Frankreich: 1810 320,000 und 1812: 140,000 Ctr.; Großbritannien 190,000 und seit der Verwendung zu Liqueuren 290,000 Ctr.)

20) Tabak: gegen 100,000 fl. darunter für 38,000 fl. rohe Blätter aus Rußland für die Galizischen Fabriken und Rauchtabak aus der Türkei; 1809 nur allein über Schuppamek 1300 Ctr.

21) Getränke. a) Fremde Weine für 535,000 fl. *). b) Branntwein, Bier, Liqueurs, Mineralwasser 773,000 fl. (darunter über 30,000 Eimer Branntwein

betrug die Einfuhr über 29,000 Ctr., nach derselben nur etwa 15—16,000 Ctr. im Durchschnitt, Alles ohne die starken Schwärzungen. Der angegebene niedrige Zollwerth muß, um den wirklichen zu erreichen, hier vervierfacht werden. Seit 1810 ist er gänzlich außer Handel gesetzt, d. h. kein Kaufmann darf ihn mehr feil haben. Jeder Privatmann aber kann sich ihn gegen Erlegung von 60 pr. C. des Werths kommen lassen.

Kaffee, Indigo, Cochenille und Krapp, machten in den ersten 5 Jahren des neuen Jahrhunderts einen wirklichen Einfuhrs-Durchschnitts-Werth von 17—18 Millionen Conv. Gulden, nach Abzug der Exportation, aus.

*) Auch die Ungarischen, in die übrigen Oesterreichischen Provinzen eingeführten, Weine sind hier mit begriffen und werden, als fremde betrachtet. Ihre Einfuhr betrug 1807 32,000 Eimer, im Zollwerth von 190,000 fl. Außer diesen wurden am meisten Italienische Weine (13—14,000 Eimer für 170,000 fl.) und Französische (1600 Eimer für 100,000 fl.) eingeführt.

(vermuthlich mit Inbegriff des Ungarischen) für 240,000 fl. und 236,000 Flaschen Liqueur für 354,000 fl.)

22) Holz. a) Bau- und Brennholz, hauptsächlich aus der Türkei für die holzarmen Gegenden des südlichen Ungarns und aus Baiern für Wien, für 460,000 fl. b) Zum Fourniren für 80,000 fl.

23) Hölzerne Uhren aus dem Schwarzwalde für 12,000 fl.

24) a) Papier für 45 000 fl. b) Gedruckte Bücher für 83,000 fl. *) ohne die Kupferstiche und Landcharten zu erwähnen. Für diese sämmtlichen Artikel und die Zeitungen wird man 800,000 fl. annehmen können.

25) Baumwolle. a) Ungesponnene gegen 46,000 Ctr. 1807 **) für viel zu geringen Zollwerth von 1,566,000 fl. b) Garn, 1) weißes 1807: 4400 Ctr. für 3758,000 fl. 2) Gefärbtes 1807: 3400 Ctr. für

*) Da in der Verzollung weder auf Inhalt, noch Werth und Preis der Bücher gesehen wird, sondern dieselben roh vom Centner 2½ fl. verzollt werden müssen; so bleibt die obige Angabe räthselhaft. Hat so viel die gesammte Verzollung betragen, oder ist es irgend ein reducirter Kapitalwerth der Bücher? und nach welchem Maaßstabe?

**) 1803. 65,000. 1804 59,000. 1805 74,000 Ctr. Großbrittanien brauchte 1799. 350,000 Ctr Nach der Contumaz-Liste von 1811 wurden aus der Türkei an Baum- und Schaf-Wolle 17,365,548 Pfund importirt, wenn hier kein Druckfehler untergelaufen ist; denn es ist unglaublich, daß sich die Importation beider Artikel über 170,000 Ctr. belaufen soll, wenn gleich 1809 über den einzigen Contumaz-Ort Schupvanek über 82,000 Ctr. rohe und 3000 gefärbte oder gesponnene Baumwolle einging. Ueberhaupt ist es Schade, daß diese Listen nicht besser geordnet und zum Theil sehr unbestimmt sind, z. B. Waaren, welche der Reinigung nicht bedürfen, 1811 gegen 1600 Ctr. — Nicht Gift fangende Waaren gegen 11,000 Ctr. Welche waren dies?

977,000 fl. c) Gewebe (vorzüglich weiße Kattune) für 240,000 fl.

26) Flachs und Hanf. a) roh, für 300 000 fl. *) b) Leinsamen, Russischer. 1809 nur allein nach Böhmen 7000 Wiener Metzen für 1,400,000 Bancozettel, c) rohe Garne 2900 Ctr., für 117.000 fl. d) Gewebe für 21,000 fl.

3. Aus dem Mineralreiche.

1) Alaun, hauptsächlich aus Italien und der Türkei, gegen 1600 Ctr. um 24,000 fl.

2) Steinkohlen, 200,000 Wiener Metzen für 200,000 fl. (1807) **).

3) Zinn, wahrscheinlich Englisches für 50.000 fl.

4) Vitriol, gegen 6500 Ctr. für 38,500 fl.

5) Kreide, gegen 6700 Ctr. für 20,000 fl.

6) Thon- und Glas-Waaren für 50,000 fl.

7) Juwelen d. h. Edelsteine und Perlen für 1,300,000 fl. Carneole allein für 100,000 fl.

8) Gemeine Bausteine (wahrscheinlich aus Baiern, vornehmlich die Solenhofner Platten) für 94.000 fl.

*) Dieser Artikel bleibt, unerachtet er von der Ausfuhr um die Hälfte übertroffen wird, doch bei der starken inländischen Cultur beider Producte, auffallend. Die Einfuhr kann nur hauptsächlich von Rußland kommen, wiewohl auch 1811 150 Ctr. Flachs von der Türkischen Gränze einpassirten.

**) Wenn hier nicht etwa die ungarischen gemeint sind, welche die Wiener Gegend versorgen; so könnten es nur preußische aus Schlesien und Glaz seyn.

9) Kunst-Producte aus Achat, Alabaster, Galanteriewaaren, 31,000 fl.

10) Chirurgische Instrumente, 17,000 fl.

11) Gold und Galanteriewaaren, wenigstens für 200,000 fl.

12) Taschen-Uhren und andre aus England, der Schweiz, Frankreich für 200,000 fl.

13) Eisen (bisher) aus Preußisch-Schlesien nach Oesterreichisch-Schlesien, Mähren und Galizien *).

14) Meerschaumene Pfeifenköpfe aus der Türkei.

Es ergiebt sich aus dieser ungefähren Uebersicht, daß das Pflanzenreich den Oesterreichischen Staat in die stärkste Contribution mit circa 22 Millionen, das Thierreich mit 18, das Mineralreich aber nur mit 2 Millionen setze.

Die Türkische und Indische Baumwolle macht unter den Pflanzen-Producten allein ein Drittheil mit 7 Millionen aus.

Eben so viel und mehr kommt auf Rechnung der Ost- und Westindischen Colonial-Waaren (Kaffee und Gewürze 2,280,000, Farbewaaren 2,770,000 **), Zucker 2,347,000, Arzneien 1,235,000), in allem 9,032 000 fl.

*) So unglaublich dieß scheinen dürfte, so gewiß ist es. Die Steinkohlen-Manipulation machte wohlfeilere Preise, daher Concurrenz möglich, obgleich das Preußische Eisen vom Mährischen in der Güte übertroffen wird.

**) Mit der Cochenille 3,170,000 fl.

6) Blei und Bleiglätte für die Töpfer, zu eigenem Gebrauch und transito nach Böhmen aus Oesterreich.

7) Wiener Porzellan, Ungarisch Steingut und Passauer Schmelztiegel, zu eigenem Gebrauch und transito nach Böhmen und Galizien.

8) Böhmische feinere Glaswaaren, Spiegel ꝛc., zu eigenem Gebrauch und transito nach Oesterreich und Galizien.

9) Böhmische Mineral-Wasser, zu eigenem Gebrauch und transito nach Oesterreich und Galizien.

10) Aus Breslau 2000 Ctr. Kreide, zu eigenem Gebrauch und transito nach Oesterreich.

---

6. Böhmen macht weniger Handels-Verkehr mit Natur-Producten (Getraide, Obst, Hopfen, Pferde, Geflügel, Hasenbälge, wovon allein 450.000 Stück für die Hutmacher nach Wien gehen —) als mit seinen vielen und bedeutenden Fabricaten in Baumwollen-Zeuchen, Leinwand, Zwirn, Garn, Linnenbändern, Spitzen, Wollwaaren, Glas, Eisen-, Stahl- und Zinn-Arbeiten. Es macht viele und äußerst lebhafte Geschäfte mit dem benachbarten Sachsen, nimmt einen Haupt-Antheil an dem Transito-Handel zwischen Wien und dem Norden. Man schätzte 1801 den Werth aller Böhmischen Ausfuhr-Artikel auf 12 — 13 Millionen; den Werth der Einfuhr auf 11 Millionen, davon aber mehr als die Hälfte transito. Indessen hatten auch wahrscheinlich an den Ausfuhr-Artikeln die andern Provinzen und das Ausland vielen Antheil. Wie viel nur allein Baumwolle und Garne aus der Türkei!

---

7. Steyermark und Kärnthen führen hauptsächlich Eisen-Artikel und Vieh aus, Steyermark

Wein noch einige 40,000 Eimer Wein nach Kärnthen und Illyrien, für 300,000 fl.; dann einige 60,000 Metzen Getraide eben dahin, für 130,000 fl. Colonial-, Böhmische und Oesterreichische Fabrik-Waaren in Seide, Wolle und Baumwolle, und Italienisches Oel (gegen 5000 Ctr.) sind die Haupt-Importen Steyermarks. Kärnthen führt überdies gegen 20,000 Metzen Getraide und 10,000 Ctr. Flachs aus. Außerdem sind seine Importen (nur in weit geringerm Verhältniß,) wie bei Steyermark. Hiezu kommt aber noch Salz, einige 20,000 Ctr., welches Steyermark dagegen exportirt. Ueberhaupt schätzte man 1798 die Ausfuhr (viel zu gering), 1,750,000 die Einfuhr 800,000 fl.

---

8. Oesterreich (durch Wien, die Donau und seine Lage zwischen Ungarn und Teutschland, zwischen den südlichen und nördlichen Europäischen Staaten) das Herz des Oesterreichischen Handels-Lebens, ersetzt, was ihm an Ueberfluß in Natur-Producten (unter denen doch Wein, Safran, Wolle und Salz, eine bedeutende Rolle spielen) abgeht, durch den außerordentlichen Reichthum seiner Kunst-Erzeugnisse in der Exportation und übertrifft durch Wien, als Central-Punkt des baaren Geldes, des Wechsel-Papiers- und Transito-Handels, dann als Haupt-Niederlage der wichtigen Bergwerks-Producte, alle übrigen Provinzen in Größe und Vielfachheit des Handels-Verkehrs; da es fast für sie alle die Hauptgeschäfte vermittelt. Seine Wichtigkeit wird durch einen Blick auf das, bei den übrigen Provinzen schon angedeutete, Detail von selbst anschaulich.

Auswärtiger Handel.

Der auswärtige Handel hat durch die politischen Umwälzungen Europens, so wie durch die Einengung

neuern Verbote und Zoll-Erhöhungen in Oesterreich selbst so viel Wandelbares, so viele und öftere Einschränkungen und Veränderungen kurz hinter einander erfahren; daß es unmöglich ist, ihn in einigen sichern Zügen zu charakterisiren. Offenbar ist er gegenwärtig in der Abnahme und zum Theil im gänzlichen Stocken.

Hat sich die Einfuhr auswärtiger Artikel für den eigenen Bedarf beträchtlich gemindert; so scheint dagegen weit empfindlicher der mangelnde Absatz eigner Natur- und Kunst-Producte, ganz vorzüglich der so wichtigen Linnen, zu drücken. Wie denn von jeher Klage um Rückfracht ins Ausland war, ein Umstand, welcher die Fracht für Oesterreich vertheuern mußte.

Desto bedeutender hob sich der Speditions- und Transito-Handel, seitdem die Englischen und Colonial-Waaren nur noch durch große Umwege bald über Rußland, bald über die Türkei, mittelst unserer Staaten vornehmlich den Völkern Deutscher Zunge (und auch wohl andern) zugeführt werden konnten.

Wird sich dies auch wieder ändern, so wird doch ein großer Theil der Russischen Producte (Leder, Pelzwerk, Talg, Honig, Wachs ꝛc.) der Türkischen (Baumwolle, Leder ꝛc.) nur durch Oesterreichische Provinzen am bequemsten in das Innere Europens gelangen können.

Für die Wechselgeschäfte ist Wien der Hauptpunkt und mit Augsburg das Hauptverkehr. Der Gewinn, welchen die auswärtigen Kaufleute durch Verkauf ihrer Wechsel, die bei unserm Passivhandel ein Bedürfniß werden, mittelst Wiener Häuser machen, ist äußerst bedeutend. Beide drücken dadurch auf die Curse nachtheilig, welche möglichst hoch zu halten, ihr Interesse erfordert.

Einfuhr.

Rohe Baumwolle, gefärbtes Türkisches Garn, Leder, sowohl Juchten, als feinere Sorten, rohe Seide und Farbe-Waaren dürften hier die erste Rolle spielen. Solch ein großes Kapital sie jährlich im Ganzen rauben, so beleben sie doch im Einzelnen kräftig den Oesterreichischen Gewerbsfleiß und ein bedeutender Theil von ihnen wird wieder roh, weniger davon verarbeitet, exportirt.

Seit der Kaffee (für den sonst 4—5 Millionen ausflossen) als Handelswaare verboten ist, wird er nur noch als Transito-Gut wichtig. Desto bedeutender ist noch immer die Importation an Zucker und Schlachtvieh, besonders Ochsen und Schweinen aus Rußland und der Türkei. Arzeneien, Gewürze, Baumöl, Reis, Rosinen-Arten, Honig, Wachs, Talg, Leinsaamen, Pferde, Pelzwerk, Häute, Leder, Kameelhaare, fremde Weine, Italienische Früchte, Juwelen, Kupferstiche, Landcharten, Zeichnungen und Bücher, Fischbein, Elfenbein, Schildkrot ꝛc. erfordern zusammen genommen keine unbedeutenden Summen.

Einige besondere Notizen über die Einfuhr des Oesterreichischen Staats, mit Uebergehung alles Unbedeutenderen.

1. Aus dem Thierreiche.

1) Vieh.

A) Ochsen, zur Fleisch-Consumtion, hauptsächlich aus dem Russischen Polen, der Moldau und Wallachei, etwa 100,000 jährlich (davon 30,000 für Oesterreich, 20,000 für Galizien, 20,000

fürs nördliche Ungarn, 20,000 für Böhmen und 10,000 für Mähren und Schlesien) im Werthe wenigstens von 4 Millionen Gulden *).

B) Kühe, Kälber, aus der Schweiz und Baiern, etwa für 1 Million fl.

C) Schweine aus der Türkei, 200,000 Stück etwa für 1 Million fl.

D) Pferde aus Rußland und der Türkei für die leichte Cavalerie, wenigstens für 300,000 fl., eben so viel wohl für Luxus-, Reit- und Wagenpferde aus England, Neapel und dem nördlichen Teutschlande.

Circa im Ganzen eine Einfuhr von 6,600,000 fl.!!

2) Viehproducte.

A) Schafwolle: aus der Türkei. 1804 über 13,000 Ctr. 1807 der Werth der Einfuhr geschätzt 1,500,000 fl.

B) Rohe Häute aus Rußland und der Türkei. a) Ochsen-, Küh- und Kalbs-Häute. 1807 für 700,000 fl., darunter 50,000 Stück Ochsen-Häute für 400,000 fl. b) Schaffelle und Häute; 1807 gegen 530,000 Stück für 165,000 fl.

C) Gegärbte Häute aus Rußland und der Türkei 1807 für 500,000 fl., darunter 3800 Ctr. Juchten für 170,000 fl., Schaf- und Lamm-Häute 46,000 Buschen zu 286,000 fl.

D) Gefärbtes Leder, Cordwan, Saffian, hauptsächlich aus der Türkei, 1807 für 1 Million Gulden, darunter machen über 60,000 eigentliche

*) Alle folgenden Preise sind nicht die wahren, sondern die niedrigen, bei den Zoll-Aemtern erklärten.

Corduane und Saffiane (ohne die gefärbten Leder, Schagrin, Pergament) über 60,000 Buschen, im Werth von mehr als 800,000 fl. die Hauptrubrik.

E) Lammfelle aus Rußland und der Türkei 66,000 Stück für 168,000 fl.

F) Roßhäute 8000 Stück für 40,000 fl.

G) Talg, Unschlitt und Lichter, hauptsächlich aus Rußland; 1807 über 30,000 Ctr., im Werth von 500,000 fl.

H) Käse 1807 für 50,000 fl., darunter der meiste aus Holland, der Schweiz, Baiern, das wenigste aus Italien.

3) Pelzwerk, Felle und Wildhäute aus Rußland und der Türkei. 1807 für 850,000 fl. 1809 kamen bloß über Schuppanek über 75,000 Hasenfelle.

4) Fische und ähnliche Waaren; 1807 für 340,000 fl.

5) Fischthran gegen 13,000 Ctr. 1807 für 255,000 fl. *).

6) Seide aus Frankreich und Italien. 1807 4.250,000 fl.

7) Honig und Wachs aus Rußland, und etwas aus der Türkei (aus letzterer 1800 Ctr. Honig und 300 Ctr. Wachs). 1807 für 325,000 fl.

8) Kameelhaare; 1807 638 Ctr. für 50,000 fl.

9) Cochenille gegen 30,000 Pfd. für 400,000 fl.

10) Elfenbein und Schildkrot; von jenem 6600

*) Seide Artikel kommen vornehmlich aus der Ostsee über Schlesien.

Pfd. um 7900 fl.; von dieſem 250 Pfd. um 3000 fl. — ohne des Fiſchbeins zu gedenken, wovon nur die Wiener Regenſchirmmacher allein wöchentlich 7 Centner verbrauchen.

2. Aus dem Pflanzenreiche.

1) Getraide und Hülſenfrüchte. In der Regel findet keine bedeutende Getraide-Einfuhr ſtatt, wenn keine Mißjahre ſind; dennoch 1807 für 388,000 fl. Getraide.

2) Reiß über 40,000 Ctr. 1807 aus Italien und der Türkei für faſt 300,000 fl. Ungarn allein bezieht jährlich aus der Türkei 5000 Ctr.

3) Anis über 7000 Ctr. für 87,000 fl.

4) Citronen und Citronenſchalen aus Italien, 1807 gegen 2600 Ctr., für mehr als 500,000 fl.

5) Feigen: beinahe 10,000 Ctr. für 58,000 fl.

6) Mandeln: gegen 9000 Ctr. für 343,000 fl.

7) Roſinen und Cibeben aus der Türkei und Italien, über 48,000 Ctr., für beinahe 600,000 fl.

8) An verſchiedenen Gummi-Arten faſt 3000 Ctr., im Werth von 200,000 fl.

9) Weihrauch 700 Ctr., im Werth von 21,000 fl.

10) Arzneien für 1.235,000 fl., darunter 390 Ctr. China für 156,000 fl. und 760 Ctr. Caſſienholz für 89,000 fl.

11) Indigo 5000 Ctr. für 2,500,000 fl. 1807. Da Frankreich gegen 12,000 Ctr. braucht, ſo ſteht dieſe Conſumtion mit etwas mehr als einem Drittheil für Oeſterreich im Verhältniß. Der wahre Werth aber gegen dem angegebenen Zollwerth muß um das Vierfache erhöhet und mit 10 Millionen Gulden angenommen werden.

12) Krapp aus Schlesien und Frankreich, über 4500 Ctr. für 186.000 fl.

13) Safflor: 2400 Ctr. *) für 85,000 fl.

14) Oel: einige 60,000 Ctr. Baumöl aus Italien und Frankreich für 2 Millionen fl. und noch für 40,000 fl. Hanf- und Leinöl, und 46,000 fl. für 46 Ctr. wohlriechende Oele, nicht bloß jenes zum Brennen, und für die Tafel, sondern auch bedeutend für Wollfabrication, da man nur beim Krämpeln der Wolle (ohne das Kämmen zu rechnen) auf 4 Pfd. Wolle 1 Pfd. Oel rechnet. Die Beleuchtung Wiens erfordert jährlich 300 Ctr. Rüb- und 250 Ctr. Leinöl.

15) Gewürze für 1,282,000 fl., darunter die stärksten Rubriken

Pfeffer und Neugewürz	5000 Ctr.,	zu	560,000 fl.
Safran hauptsächlich aus Frankreich, dann auch aus Spanien und der Türkei . . .	2200 "	—	440.000 fl. **)
Ingwer	2400 "	—	120,000 fl.
Gewürznelken . .	160 "	—	80,000 fl.
Vanille	13 "	—	40,000 fl.

16) Kaffee. 1807. 19.000 Ctr. für 1 Million fl., wovon Ungarn über 8000 verbrauchte ***).

*) Die Berechnung vom Bedarf an 40,000 Ctr. Krapp und 15,000 Ctr. Safflor für die Monarchie, welche in den Vaterl. Blättern Nro. 85. 1811 angenommen wird, scheint sehr übertrieben.

**) Ein auffallender Beweis, wie der Zollwerth viel zu gering angegeben ist, da das Pfd. nur 10 fl. gerechnet, das fünffache Betrag herauskommt.

***) Vor der Zoll-Erhöhung 1805 mit 50 (in allem 70 p. C.)

17) Kakao, 2700 Ctr. für 160,000 fl.

18) Thee, 160 Ctr. für 48,000 fl.

19) a) Zucker, 65,000 Ctr. (darunter über 8000 Zuckermehl) für 2,036,000 fl. Zollwerth. b) Syrop, 25,000 Ctr. für 311,000 fl. (Rußland braucht 100,000 Ctr. Frankreich: 1800. 320,000 und 1812: 140,000 Ctr.; Großbrittanien 190,000 und ſeit der Verwendung zu Liqueurs 290,000 Ctr.)

20) Tabak: gegen 100,000 fl., darunter für 38,000 fl. rohe Blätter aus Rußland für die Galiziſchen Fabriken und Rauchtabak aus der Türkei; 1809 nur allein über Schuppanek 1300 Ctr.

21) Getränke. a) Fremde Weine für 535,000 fl. *). b) Branntwein, Bier, Liqueurs, Mineralwaſſer 773,000 fl. (darunter über 30,000 Eimer Branntwein

betrug die Einfuhr über 29,000 Ctr., nach derſelben nur etwa 15—16,000 Ctr. im Durchſchnitt, Alles ohne die ſtarken Schwärzungen. Der angegebene niedrige Zollwerth muß, um den wirklichen zu erreichen, hier vervierfacht werden. Seit 1810 iſt er gänzlich außer Handel geſetzt, d. h. kein Kaufmann darf ihn mehr feil haben. Jeder Privatmann aber kann ſich ihn gegen Erlegung von 60 pr. C. des Werths kommen laſſen.

Kaffee, Indigo, Cochenille und Krapp, machten in den erſten 5 Jahren des neuen Jahrhunderts einen wirklichen Einfuhrs-Durchſchnitts-Werth von 17—18 Millionen Conv. Gulden, nach Abzug der Exportation, aus.

*) Auch die Ungariſchen, in die übrigen Oeſterreichiſchen Provinzen eingeführten, Weine ſind hier mit begriffen und werden, als fremde betrachtet. Ihre Einfuhr betrug 1807 32,000 Eimer, im Zollwerth von 190,000 fl. Außer dieſen wurden am meiſten Italieniſche Weine (13—14,000 Eimer für 170,000 fl.) und Franzöſiſche (1600 Eimer für 100,000 fl.) eingeführt.

(vermuthlich mit Inbegriff des Ungarischen) für 240,000 fl. und 236,000 Flaschen Liqueur für 354,000 fl.)

22) Holz. a) Bau- und Brennholz, hauptsächlich aus der Türkei für die holzarmen Gegenden des südlichen Ungarns und aus Baiern für Wien, für 460,000 fl. b) Zum Fourniren für 80,000 fl.

23) Hölzerne Uhren aus dem Schwarzwalde für 12,000 fl.

24) a) Papier für 45 000 fl. b). Gedruckte Bücher für 83,000 fl. *) ohne die Kupferstiche und Landcharten zu erwähnen. Für diese sämmtlichen Artikel und die Zeitungen wird man 800,000 fl. annehmen können.

25) Baumwolle. a) Ungesponnene gegen 46,000 Ctr. 1807. **) für viel zu geringen Zollwerth von 1,566,000 fl. b) Garn, 1) weißes 1807: 4400 Ctr. für 3 758,000 fl. 2) Gefärbtes 1807: 3400 Ctr. für

*) Da in der Verzollung weder auf Inhalt, noch Werth und Preis der Bücher gesehen wird, sondern dieselben roh vom Centner 2½ fl. verzollt werden müssen; so bleibt die obige Angabe räthselhaft. Hat so viel die gesammte Verzollung betragen, oder ist es irgend ein reducirter Kapitalwerth der Bücher? und nach welchem Maaßstabe?

**) 1803. 65,000. 1804 59,000. 1805 74,000 Ctr. Großbrittanien brauchte 1799. 350,000 Ctr Nach der Contumazliste von 1811 wurden aus der Türkei an Baum- und Schaf-Wolle 17,365,548 Pfund importirt, wenn hier kein Drucktehler untergelaufen ist; denn es ist unglaublich, daß sich die Importation beider Artikel über 170,000 Ctr. belaufen soll, wenn gleich 1809 über den einzigen Contumaz-Ort Schuppunek über 82,000 Ctr. rohe und 3000 gefärbte oder gesponnene Baumwolle einging. Ueberhaupt ist es Schade, daß diese Listen nicht besser geordnet und zum Theil sehr unbestimmt sind, z. B. Waaren, welche der Reinigung nicht bedürfen, 1811 gegen 1600 Ctr. — Nicht Gift fangende Waaren gegen 11,000 Ctr. Welche waren dies?

977,000 fl. c) Gewebe (vorzüglich weiße Kattune) für 240,000 fl.

26) Flachs und Hanf. a) roh, für 300 000 fl. *) b) Leinsaamen, Russischer. 1809 nur allein nach Böhmen 7000 Wiener Metzen für 1,400,000 Bancozettel, c) rohe Garne 2900 Ctr., für 117.000 fl. d) Gewebe für 21,000 fl.

3. Aus dem Mineralreiche.

1) Alaun, hauptsächlich aus Italien und der Türkei, gegen 1600 Ctr. um 24,000 fl.

2) Steinkohlen, 200,000 Wiener Metzen für 200,000 fl. (1807) **).

3) Zinn, wahrscheinlich Englisches für 50.000 fl.

4) Vitriol, gegen 6500 Ctr. für 38,500 fl.

5) Kreide, gegen 6700 Ctr. für 20,000 fl.

6) Thon- und Glas-Waaren für 50,000 fl.

7) Juwelen d. h. Edelsteine und Perlen für 1,300,000 fl. Carneole allein für 100,000 fl.

8) Gemeine Bausteine (wahrscheinlich aus Baiern, vornehmlich die Solenhofner Platten) für 94.000 fl.

*) Dieser Artikel bleibt, unerachtet er von der Ausfuhr um die Hälfte übertroffen wird, doch bei der starken inländischen Cultur beider Producte, auffallend. Die Einfuhr kann nur hauptsächlich von Rußland kommen, wiewohl auch 1811 150 Ctr. Flachs von der Türkischen Gränze einpassirten.

**) Wenn hier nicht etwa die ungarischen gemeint sind, welche die Wiener Gegend versorgen; so könnten es nur Preußische aus Schlesien und Glatz seyn.

9) Kunst-Producte aus Achat, Alabaster, Galanteriewaaren, 31,000 fl.

10) Chirurgische Instrumente, 17,000 fl.

11) Gold und Galanteriewaaren, wenigstens für 200,000 fl.

12) Taschen-Uhren und andre aus England, der Schweiz, Frankreich für 200,000 fl.

13) Eisen (bisher) aus Preußisch-Schlesien nach Oesterreichisch-Schlesien, Mähren und Galizien *).

14) Meerschaumene Pfeifenköpfe aus der Türkei.

Es ergiebt sich aus dieser ungefähren Uebersicht, daß das Pflanzenreich den Oesterreichischen Staat in die stärkste Contribution mit circa 22 Millionen, das Thierreich mit 18, das Mineralreich aber nur mit 2 Millionen setze.

Die Türkische und Indische Baumwolle macht unter den Pflanzen-Producten allein ein Drittheil mit 7 Millionen aus.

Eben so viel und mehr kommt auf Rechnung der Ost- und Westindischen Colonial-Waaren (Kaffee und Gewürze 2,280,000, Farbewaaren 2,770,000 **), Zucker 2,347,000, Arzneien 1,235,000), in allem 9,032 000 fl.

*) So unglaublich dieß scheinen dürfte, so gewiß ist es. Die Steinkohlen-Manipulation machte wohlfeilere Preise, daher Concurrenz möglich, obgleich das Preußische Eisen dem Mährischen in der Güte übertroffen wird.

**) Mit der Cochenille 3,170,000 fl.

Die Italienischen und Französischen Oele nehmen über 2 Millionen weg.

Die Italienischen Früchte 1,500,000.

Aus dem Thierreich sind die stärksten Rubriken: Rindvieh, Schweine, Pferde mit 6,600,000 fl. und Seide für 4,250,000 fl.

Die gesammte Einfuhr von circa 42 Millionen *) muß aber noch bedeutend höher angeschlagen werden.

1) Weil der declarirte Zollwerth, der hier zum Grunde liegt, gewöhnlich unter dem wirklichen steht.

2) Weil die nicht declarirte uneklaubte Einfuhr (das sogenannte Schwärzen, Paschen ꝛc.), besonders in gewissen Artikeln (Kaffee, Tabak, baumwollene Waare) sehr beträchtlich ist.

Dagegen muß einiges abgeschlagen werden, was nicht aus der Fremde kommt, sondern aus Ungarn, aber als fremd betrachtet wird, z. B. Ungarische Weine. — Sämmtliches Transito-Gut ist nicht veranschlagt.

Aus Preußisch-Schlesien allein ward vor einigen Jahren die Einfuhr (ohne Transito) auf 852,000 Thaler geschätzt, hauptsächlich für Fische und Fischwaaren, Krapp, Kreide, Steinkohlen, Eisen, Farbehölzer, und einige andre Colonial-Artikel, Bücher, Landcharten, Russischer Lein- und Hanf-Saamen.

Ausfuhr.

Den ersten Rang werden hier die Linnen-Artikel behaupten, besonders nach eingetretenem Seefrieden —

*) 1702 berechnete man sie nach den Zoll-Einnahmen von 3 Millionen auf wenigstens 20 Millionen. 1805 auf 32½ Millionen.

Sehr wichtig ist die Ausfuhr von Schaf-Wolle und Wollwaaren, weniger die von Baumwollen- und Seiden-Artikeln.

Ansehnlich ist die von Eisen, Glas und mehreren Mineral Producten.

Wein, Taback, Getraide, Holz, Pottasche, Branntwein, Salz, Obst und Hopfen gehen in bedeutender Menge über die Gränze; weniger oder von wenigerem Belang Spiesglas, Leder, Porcellan, Galanterie- und Bijouterie-Waaren, Wagen, Wiener Schuster-, Tischler- und Schlosser-Arbeiten, Musikalien und andre Instrumente, Bücher, Kupferstiche, Landcharten, Safran, Senf, Knoppern, Schweine, Spik oder Baldrian.

Man sieht, die wichtigsten der Oesterreichischen Ausfuhr-Artikel sind Bedürfnisse erster Nothwendigkeit und entstehen aus sichern, immer fließenden und, bei vermehrter Industrie, immer reichlicher fließenden Quellen, aus dem Acker-, Berg-Bau und der Wald-Cultur.

Aehnliche besondre Notizen über die Ausfuhr des Oesterreichischen Staats.

1. Aus dem Thierreiche.

1) Vieh.

A) Ochsen, besonders aus Steyermark und Ungarn nach Baiern, Illyrien und Italien	14,500	Stück	für 580.000 fl.
B) Kühe, Kälber	11,400	"	" 97,000 fl.
C) Schafe aller Art	47,400	"	" 63 500 fl.
D) Schweine	10,300	"	" 27 000 fl.
E) Pferde	250	"	" 37,000 fl.

2) Natur- und Kunst-Producte.

A) Schafwolle. Nach den Zoll-Listen von 1807 zwar nur für 345,600 fl., was zu 100 fl. noch nicht 3500 Ctr. machte. Nun sind aber nach officiellen Ausweisen im Durchschnitt einer Reihe von Jahren aus Böhmen allein jährlich 6000 Ctr. gegangen, ohne die auf der Donau über Regensburg und durch andre Wege exportirte und ohne die ausgeschwärzte. Allerwenigstens schätze ich die Ausfuhr auf 1,500,000 fl. Frankreich und England sind die Hauptabnehmer.

B) Woll-Waaren: eben so für 3 730,000 fl. viel zu niedrig, darunter machten 1 768 842 Ellen ordinäre und grobe à 1 fl. die stärkste Rubrik; feine 288,653 Ellen à 5 fl. (viel zu niedrig) 1,443 275 fl. Wollenzeuche (vermuthlich mit Inbegriff der Kasimire) für 209,000 fl., wollene Borten, Bänder ꝛc. für 109,000 fl., 89,000 Stück gemeine wollene Mützen für 81,600 fl., Flanell 30,000 fl., Decken 27,500 fl. Der Haupt-Absatz der Tücher und Wollzeuche war nach der Türkei, Schweiz, Rußland, Polen und in einige der Rheinbunds-Staaten. Schon 1796 gieng bloß für Böhmisches Tuch auswärts für 2½ Millionen, davon für 1 Million in die Türkei. Den Mährischen auswärtigen Absatz in Woll-Waaren kann man auch auf 2 Millionen schätzen.

C) Leder, Hörner, Häute ꝛc. für mehr als 600,000 fl. Ohne das zu rechnen, was in die Rheinbunds-Staaten geht, gewinnen die Armenier aus Galizischen Saffianen, die nach der Moldau vornehmlich, (etwas nach Rußland) gehen, allein 150,000 fl.

D) Stiefeln, Schuhe (vorzüglich Frauenzimmerschuhe aus Wien, darunter freilich auch seidene) nach Rußland, Polen und der Türkei, für 144.000 fl.

E) Handschuhe, lederne, gehen aus Wien stark nach Polen.

F) Hasenfelle, gehen aus Ungarn, Galizien, Böhmen über Leipzig und Frankfurt nach Frankreich und England, auch nach Schlesien.

G) Hüte, im Werthe von 175,000 fl.

H) Tischlerleim, 4600 Ctr. für 69,000 fl. Hausenblase geht aus Ungarn Wagenweise nach Preußisch-Schlesien.

I) Bett-Federn, für 116,000 fl., Federkiele für 21.000 fl.

K) Schweinsborsten, Haare von Menschen und Thieren für 26 000 fl., hauptsächlich aus Ungarn nach Regensburg ꝛc.

L) Hornkämme, über 45,000 Stück für 22,600 fl.

3) Honig und Wachs für 310,000 fl.

4) Seidenfabricate, für mehr als 400,000 fl.

5) Cochenille, 15,000 Pfd. für 200,000 fl.

2. Aus dem Pflanzenreiche.

1) Getraide und andre Feldproducte für 1,664.000 fl., darunter für 920.000 fl. Waizen, 371.000 fl. Hopfen (aus Böhmen nach Baiern und Schlesien), 337 000 fl. Mehl, 61,000 fl Reis, 51,000 fl. Hülsenfrüchte, 28,000 fl. Anis; nach

Illyrien, Italien, Danzig (Haupt-Ausfuhr aus Galizien) und ins Sächsische Erzgebirge aus Böhmen.

2) Frisches Obst für 135,000 fl. (auch gedörrtes) besonders aus Ungarn und Böhmen auf der Elbe über Hamburg nach Rußland, wohin von Schlesischen Obsthändlern, die in Petersburg und Moskau förmliche Niederlagen haben, das feine Tafelobst in Kisten verschickt wird; 1780 gegen 140,000 Metzen für 80,000 fl., darunter nur allein 50,000 Wiener Metzen Nüsse aus Ungarn.

3) Citronen und Citronenschalen, für 29,000 fl.

4) Mandeln, für 47,000 fl.

5) Rosinen und Eibeben 4400 Ctr., für 59,000 fl.

6) Pottasche 8000 Ctr. für 40,000 fl., besonders Galizische, Ungarische und Böhmische, die theils nach Danzig auf der Weichsel, theils nach Hamburg auf der Elbe, theils nach Regensburg auf der Donau und dann weiter über Straßburg oder Mainz nach Frankreich auch in die Schweiz geht.

7) Indigo, 48,600 Pfd. für 243 000 fl.

8) Oel, 2500 Ctr. für 51,000 fl., darunter für 32,000 fl. Baumöl und 5600 fl. Terpentinöl.

9) Gewürze, für 34,000 fl., darunter vornehmlich 13,800 fl. für 6900 Pfd. Safran in die Rheinbunds-Staaten.

10) Sämereien, für 35.000 fl.

11) Tabak, nach der Türkei, Italien, Schlesien, auf der Donau in die Rheinbunds-Staaten, besonders nach Frankfurt, an den Rhein, nach Leip-

gig und Hamburg, über 37,000 Ctr., für 231,000 fl., darunter hauptsächlich Gallizische und Ungarische Blätter, 36,500 Ctr. Dieser Artikel steigt, wenn die Zufuhr Virginischer Blätter nach Europa fehlt.

12) Getränke, für 1,027,000 fl., darunter machen die stärkste Rubrik: a) Die Ungarischen ordinären Weine, 79,000 Wiener Eimer mit 474,000 fl. b) Die Tokayer ordinären Sorten Ausbruch und andrer Ungarischer Ausbruch, etwa 3,000 Ungarische Faß für 183,000 fl. c) Oesterreichische, Steyermärkische und Mährische Weine 47,000 Eimer für mehr als 187,000 fl. d) 15,000 Eimer Branntwein (der meiste aus Obst), für 87,000 fl. e) Liqueurs, 15,000 Flaschen für 22,480 fl. f) Essig, 8000 Eimer (meist aus Wein) für 30,000 fl. g) Mineralwasser, 40,000 Flaschen für 20,000 fl. *).

Die Ungarischen Weine gehen vorzüglich über Gallizien nach Polen, Rußland, Preußen, Schweden. Breslau allein verbrauchte 1805. 3774 Eimer. Aber auch über Regensburg gehen diese und Oesterreichische Weine in die Rheinbunds-Staaten.

Der Ungarische Pflaumen-Branntwein (Slivowitza) geht vorzüglich in die Türkei und nach Deutschland.

13) Holz. a) Bauholz für 443,000 fl. b) Brennholz für 100,000 fl. c) Schiffbauholz, besonders Masten 64,000 fl. d) Gemeine Holzwaaren (Bretter, Schindeln, Faßdauben ꝛc.) für 194,000 fl. e) Tischlerwaaren für 48,000 fl. f) Wiener Wagen gehen sehr viele nach der Türkei, Warschau und Rußland,

*) Mehrere dieser Preise sind 3—4 fach unter dem Werth angegeben.

g) Drechsler-Waaren für 29.000 fl. h) Holz-Kohlen für 21.000 fl.

Die Flüsse des Reichs, besonders aus Galizien die Weichsel nach Danzig, der Dniester nach Odessa, die Elbe aus Böhmen (Eichen aus dem Chrudimer Kreise für die Holländer), exportiren diese Artikel.

14) Baumwolle, a) rohe, 21.000 Ctr. für 700.000 fl., b) fabricirte, für 1,660,000 fl., darunter am meisten 1) Kattune, weiße und bunte für 847,000 fl. 2) Musseline für 418.000 fl. 3) Andere Zeuche, Nankins ꝛc. für 200,000 fl. 4) Barchente für 120,000 fl.

Diese Artikel gehen besonders in die Türkei, nach Polen und etwas (vorzüglich Musseline) in die Rheinbunds-Staaten.

15) Flachs, Hanf und Linnenwaaren, fast gegen 4 Millionen und zwar: a) An rohem Flachs und Hanf für 443,000 fl. *). b) An Linnenwaaren aller Art, 3,472,000 fl. c) An Garne, 300,000 fl.

Die Böhmische und Mährische Leinwand gieng sonst in außerordentlicher Menge (gegen 39.000 Ctr.) über Hamburg, Portugal und Spanien, nach Amerika; dann über Triest nach Italien, der Levante und Afrika. Rohe Garne (besonders ungebleichte und ungezwirnte Lothgarne, derer Appretur der Ausländer übernahm, an 500 Ctr. — ein einziges Handelshaus in Prag bezog dafür von Harlem 600,000 fl.) gehen überhaupt aus Böhmen und Mähren 1800 Ctr. nach Sachsen, Holland, Preußisch-Schlesien; so

*) Wenn hier nicht etwa ein Irrthum oder Druckfehler obwaltet. Nur nach Schlesien und Sachsen könnte roher Flachs, nur nach Danzig etwa roher Hanf gehen.

wie nach letzterer Provinz auch rohe Leinwand aus Böhmen und Galizien geht, wo sie dann appretirt und unter dem Namen Schlesischer Leinwand in den Handel kommt. Am stärksten ist dermalen noch der Absatz an gedruckter Leinwand (besonders Tücher) nach Rußland, Warschau, und der Türkei. Grobe Galizische, besonders zu Segeltüchern, geht stark nach Danzig. Die Zipser geht in die Moldau. Böhmische Spitzen gehen nach Leipzig. Böhmischer Zwirn geht allein für 400,000 fl. auswärts.

Man rechnete sonst, daß die Hälfte aller Böhmischer Leinwand in den Oesterreichischen Staaten verbraucht wird, die andere Hälfte auswärts gieng.

16) a. Papier, (besonders Druck-Papier) geht nach Rußland, Warschau, ins nördliche Teutschland, auch etwas in die Türkei. Schreib-Papier gieng allein 1807 für 100,000 fl. auswärts.

b. Gedruckte Bücher 1807 für 70.000 fl. (für Bücher, Zeitungen, Landcharten, Kupferstiche, Wiener-Neujahrswünsche ꝛc., zusammen wird man immer einige 100.000 fl. annehmen können).

17) Knoppern aus Ungarn (das überhaupt 200,000 Metzen, im Werth von 600,000 fl. exportirt, wovon aber ein großer Theil von den übrigen Oesterreichischen Provinzen, vorzüglich auch von Mähren verbraucht wird,) über Regensburg nach Frankfurt und an den Rhein für 51 000 fl.

18) Kolophonium, Pech, Harz 5,300 Ctr., für 20,000 fl. und Terpentin für 8,500 fl.

19) Musikalische Instrumente, besonders Fortepianos aus Wien.

Ohne noch des Ungarischen Gelb- oder Visetholzes (wovon viele Tausend Centner auf der Donau nach Regensburg gehen), der Ungarischen Kreuzbeeren, des Weinsteins (wovon viel nach Sachsen, Preußen, Pohlen geht), der Wiener Strohhüte (die bis Leipzig gehen), des Ungarischen Feuerschwamms (der über Regensburg nach Mannheim und dort gebeizt weiter nach Holland geht) und vieler andern Artikel zu erwähnen.

3. Aus dem Mineralreiche.

1) Alaun 1,700 Ctr. für 16,000 fl.

2) Spiesglanz aus Ungarn über Regensburg und nach Hamburg 1800 Ctr. für 13,000 fl.

3) Quecksilber, Zinnober, und Mercurial-Präparate von Wien über Regensburg, nach Rußland, Preußen, Holland, Teutschland, der Schweiz und Frankreich, 2,300 Ctr. für 400,000 fl.

4) Mineralfarben, (Berg-, Berliner-Blau, Berggrün, Bleiweis) 1500 Ctr. für 132,000 fl. nach dem Norden, der Schweiz, den Rheinbund-Staaten und Italien.

5) Wismuth, 330 Ctr. für 13,000 fl.

6) Schmalte, 5,000 Ctr. für 91,000 fl., hauptsächlich die Glocknitzer, von Wien über Regensburg nach Holland.

7) Vitriolöl, 500 Ctr. für 16,000 fl.

8) Salz, 55,900 Ctr. für 275,000 fl. Das Galizische Steinsalz spielt hier die Hauptrolle. Es geht

nach Preußen, Rußland, dessen Ukraine allein 10,000 Ctr. braucht.

9) Eisen, und Eisenwaren, gegen 190,000 Ctr. für 2,520,000 fl., besonders Blechwaaren, (allein für 120,000 fl.) Sensen und Sägeblätter (26,000 Ctr. von beiden, für 520,000 fl.) Sicheln, Feilen, Aalen, alle Arten Messer, Fischangeln, Maultrommeln, (über 1,300,000 Stück für 20,000 fl.), Nägel (26,000 Ctr. für 520,000 fl.) Schusterzwecke, Draht (18,000 Ctr. für 300,000 fl.) Beile, Meißel, Bohrer, Wiener Schlosserwaaren. Dieß Alles geht vorzüglich aus Steyermark nach Italien, Rußland, Warschau, nach der Türkei, Illyrien; auf der Donau in die Rheinbunds-Staaten, nach Frankreich, ja nach England, (besonders Oesterreichischer Stahl, wovon überhaupt 40,000 Ctr. für 325,000 fl. exportirt und in letzten beiden Ländern raffinirt werden) Afrika und America. Man berechnete den Werth dieser Ausfuhr nur von Steyermark allein fast auf 1,200,000 fl. und den Werth der exportirten feinern Stahlwaaren, bloß von Wien und Carlsbad, auf 250,000 fl. Conv.

10) Blei, (1807) für 127,000 fl.

11) Gold und Gold-Artikel für 143,000 fl., vorzüglich von Wien stark nach Italien, Polen, Rußland, und der Türkei, darunter besonders 1,600 Pf. übersponnenes Gold für 59,000 fl. — 1,400 Pfd. Goldflitter für 83,000 fl.

12) Silber, eben so für 62,000 fl.

13) Kupfer-, Messing- und Compositions-Waaren, z. B. Draht, (für 54,000 fl.) Leonische Borten nach den Rheinbunds-Staaten, Italien und der Türkei für 116,000 fl.

14) Kalk, (wahrscheinlich auf der Donau nach Baiern) für 194.000 fl.

15) Glas-Waaren, für 1,054.000 fl.*) vorzüglich aus Böhmen. Sie giengen sonst und gehen noch nach England, Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, in die Schweiz, Türkei, Rheinbunds-Staaten, nach Rußland, dem ganzen Europäischen Norden, nach Asien und America; vorzüglich brillantirte Kronleuchter (ein solcher 36,000 fl. im Werth, gieng vor einigen Jahren nach China, für einen Tempel bestimmt), bronzirte Girandolen, Spiegel, transparente Lampen in Vasen- und Säulenform, Wedgwood-Vasen, mit Perlen garnirt; geschliffene Gläser, Fruchtteller, Flaschen, geschmackvolle Schreibzeuge. Die Böhmen haben überall (besonders in Spanien, Amsterdam ꝛc.) ihre Comissionäre und sind zum Theil selbst dort. Einige Türkische Kaufleute in Wien beschäftigen sich bloß mit dem Glashandel.

16) Thongeschirre und ähnliche Waaren für 120.000 fl darunter für Porzellan (vorzüglich nach Warschau und in die Türkei) 50.000 fl., Steingut 10,000 fl., Meerschaumene Tabakpfeifen 11,000 fl.

17) Edelsteine, (mit Inbegriff der Perlen) für 510,000 fl., vorzüglich viel gefaßte Brillanten, nach Rußland, Polen, der Türkei, selbst nach Frankreich.

18) Verschiedene Steinarten (ohne Kalk) für 56,000 fl.

*) Viel zu wenig, dagegen der bloße Handelsgewinn vom Auslande 1805, mit 5 Millionen zu hoch berechnet seyn dürfte.

4. Vermischte Artikel.

Die Zoll-Listen führen auf:

1) Kunsterzeugnisse für 800 000 fl.; und zwar sogenannte vornehmere 320 000 fl.; mindere 480,000 fl. Unter jenen werden vorzüglich die Galanterie-Waaren mit 114,000 fl., viel zu gering, begriffen. Uhren allein, (vorzüglich auch geschmackvolle Stockuhren) aus Wien, mögen für 2—300,000 fl. nach Nord-Teutschland, Preußen, Italien gehen, sonst auch nach Holland und Spanien.

Galanterie-Waaren, Möbeln und Geräthe aller Art in Gold, Silber, Stahl, Tombak, Holz, von Bronze, argent hâché, in plattirten und lakirten Blechwaaren, vergoldeten, versilberten, bronzirten, geschnitzten und lakirten Holzwaaren, Stein- und Glas-Artikeln gehen in die Türkei, auf die Leipziger und Frankfurter Messen, nach Warschau, Rußland, wenigstens für 6—700,000 fl. Conv.

Zu den mindern Kunst-Erzeugnissen werden gerechnet: Leonische Blumen, Gold-Galonen, Büsten, Riemer-, Steinhauer-Arbeiten ꝛc.

2) Krämerei-Waaren für 540,000 fl. Darunter werden gerechnet: Brieftaschen, Brillen, Spielkarten, Laternen, Pinsel, Rechentafeln, sogar Strohbänder ꝛc.

3) Kleider für 126,000 fl.

Auch bei dieser Exportation spielt das Pflanzenreich die Hauptrolle mit circa 12½ Millionen. Ihm folgt das Thierreich mit circa 10 und das Mineralreich mit circa 8 Millionen.

Die Flachs- und Hanf-Production und Fabrication macht vom Pflanzenreich ⅓, mit mehr als 4 Millionen; etwas mehr als halb ſo viel kommt auf Rechnung der Baumwolle und ihre Fabricate. Eben ſo viel ungefähr für Getraide, Tabak, Obſt und Sämereien. Wein und Branntwein 1 Mill. Colonial-Artikel 600,000 fl. (und mit der Cochenille 800,000 fl.). Oele 50,000. Italieniſche Früchte 135,000. Forſt-Producte über 1 Million.

Aus dem Thierreiche ſind die ſtärkſten Rubriken Wolle und Woll-Waaren 6½ Million; Leder-Artikel, Häute, Leim ꝛc. über 1 Million. Vieh 800 000 fl. Seiden-Fabricate 400,000 fl. Honig und Wachs über 300,000 fl.

Im Mineralreich ſtehen Eiſen und Glas oben an mit 5 Millionen (vielleicht zu wenig). Andere Metalle, Metall-, Edelſtein- und Galanterie Fabricate 2 Millionen. Salz, Alaun, u. ſ. w. 300,000 fl. Mineralfarben über 200,000 fl. Kalk-, Thon-Fabricate ꝛc. 400,000 fl.

Die geſammte Ausfuhr von 30½ Millionen muß, wie die Einfuhr oben, ebenfalls viel höher angeſchlagen werden:

1) wegen zu niedriger Zoll-Declarationen;

2) wegen gänzlich unterlaſſener Zoll-Declarationen.

Auch hier iſt bloßes Tranſito-Gut nicht in Anſchlag gebracht; dagegen fallen aber auch ſeit 1807 einige bedeutende Ausfuhr-Artikel ganz weg. (Queckſilber, Zinnober ꝛc. Blei) oder ſind geſchmälert (Salz), wogegen der Getraide-Bedarf Illyriens kein Erſatz iſt.

Nach Preußiſch-Schleſien betrug vor einigen Jahren (ohne tranſito) die Ausfuhr 131,000 Thaler oder circa 200,000 fl. W. W.

Transito-Handel.

Ein bedeutender Theil dieser Ein- und Ausfuhr besteht besonders in folgenden Artikeln:

Türkische Baumwolle (neuerdings durch den Frachtzug über Illyrien sehr beeinträchtigt), 10,000 Ctr. allein nach Preußisch-Schlesien, Italienische und Französische Seide, Türkisches Garn (gegen 1700 Ctr. nach Teutschland, Polen, Rußland), Leder und Wolle, Levantische Specereiwaaren, Italienische Früchte, Italienisches Oel, Russisches Leder, Pelzwerk, Hanf, Leinsaamen, Talg, Honig *), Wachs **), Pottasche, Colonialwaaren, Pfeifenköpfe, Salpeter, Preußische ordinäre Tücher nach der Türkei, Schlesische Leinwand — sind die vornehmsten Gegenstände des Speditions- und Transito-Handels, theils auf der Donau nach Regensburg, theils zu Lande.

Wie wichtig dieser Transito-Handel seyn müsse, kann man aus folgenden officiellen Daten aus Preußischen und Russischen Zollregistern beurtheilen:

1) Preußisch-Schlesien führte ein — führte aus

	Italien	
für	170,000 Thlr.	155,000 Thlr.
	Ueber Ungarn, Türkei	
	— 1,754,000 —	347,000 —
	2,453,000 Thlr.	

*) Hauptsächlich nach Nürnberg zu den Pfefferkuchen.

**) In die auswärtigen Bleichereien, besonders auch nach Italien.

Also der Transito-Handel dieses einzigen Herzogthums ist für Oesterreich ein Gegenstand von mehr als $3\frac{1}{2}$ Mill. Gulden.

2) Rußland 1804 erhielt: Führte aus.

500 Ctr. Queckſilber f.	50,000 Rubl.	Pelzwerk	196.000 R.
Rohe Seide —	463,000 —	Wachs	138.000 —
Baumöl —	700,000 —	Juchten	50,000 —

Nehmen wir vom Pelzwerk und den Juchten nur $\frac{1}{4}$ und vom Wachs für Italien die Hälfte, so wie von der Seide $\frac{1}{4}$ Italieniſche; ſo kann das Ganze immer 2 Mill. Gulden ausmachen.

Handels-Bilance.

Daß ſie um einige Millionen bisher gegen Oeſterreich war, ward ſchon oben erwähnt. Wahrſcheinlich gewannen dieſe an Oeſterreich vorzüglich England, dann die Türkei, Italien und (ſeit dem Verbot einzuführender Tücher und Kattune) wohl auch Rußland, hauptſächlich an Farbe-Material- und Colonialwaaren, überhaupt Engliſchen geſponnenen Baumwollen Garn, gefärbtem, Türkiſchem Baumwollen-Garn, Baumwolle, Seide, und Seidenwaaren, Vieh, Honig, Wachs, Juwelen.

Dagegen ſcheint Oeſterreich an Waatſchau, der Schweiz und den Teutſchen Provinzen zu gewinnen; vornehmlich durch Flachswaaren, Bergwerksprodukte, Wolle und Wollwaaren, und Glas.

1795. ward die Ausfuhr von der Einfuhr um 1,200,000 fl. überſtiegen, denn man ſchätzte jene 24,600,000 fl. und dieſe 25,800,000 fl.

1804 ſchätzte man die Einfuhr auf 25 und die Ausfuhr auf 23 Millionen, und überhaupt ſeit 1800—1806

das immer steigende plus der Einfuhr auf 13—17 Mill., womit auch die vorliegenden Ein- und Ausfuhr-Notizen ungefähr übereinstimmen. Lag der Grund dieser überwiegenden Einfuhr wirklich in den Handelsbeschränkungen, in den damaligen, später außer Cours gesetzten Münzsorten, im vermehrten Papiergelde? Indessen geht von diesen 12 und mehr Millionen scheinbarem Verlust wieder viel ab, wenn man den sehr bedeutenden Transito-Handel in Anschlag bringt und erwägt, was daran an Zöllen, Spedition und Frachtlohn gewonnen wird. *)

Die Griechen und Türken gewinnen nur am Fabrikarmen Ungarn jährlich 2 Millionen.

Die Ausfuhr der Oesterreichischen Fabrik- und Manufactur-Waaren nach der Türkei berechnete man schon vor 20 Jahren auf 6 Millionen fl.; dagegen die Einfuhr aus der Türkei 9 Millionen fl.

Nur aus Thessalonich allein erhielt Oesterreich von 1787—1797 jährlich für 5 Millionen Piaster Waaren in Baumwolle und Baumwollen-Garn und für 60,000 Piaster gelben und rothen Saffian. Es saldirte davon 2 Millionen mit Kunstproducten, den Rest baar in Kaiserl. Thalern. Doch ist hiebei viel Transito-Gut.

Der Wechsel-Cours war von jeher für Oesterreich nachtheilig, zum sichersten Beweis seines Passivhandels.

*) Schemerl berechnet die Zahl des Zugviehs, welches mit Verführung von Waaren, Producten und Bedürfnissen aller Art in der Monarchie beschäftigt ist, auf 150,000 Stück, welche gegen 14 Millionen Metzen Haser, 6½ Millionen Ctr. Heu und fast 4 Mill. Bund Stroh, im Werth von 20 Mill. Gulden W. Z. (wenigstens) aufzehren. Eben so viel betragen die Kosten für Pferde, Wagen, Geschirr und Fuhrleute.

Handels-Beförderung.

Durch Oberaufsicht und Thätigkeit der Hofkammer, durch Organisation von Handelsbehörden, Mercantil- und Wechselgerichten, Classificirung und nähere Bestimmung der Erfoderhisse, so wie der Rechte der Handelsleute, — durch Etablirung der Kaiserlichen octroirten Bank und einer Börse (die gegen 70 beeidete Waaren-Sensalen zählt und von welchen die so äußerst wichtigen Cours-Bestimmungen sanctionirt werden) in Wien — durch die privilegirte Ungarische Canal- und Schifffahrts Gesellschaft, — durch die eingeführten größern Haupt- und kleinern Jahr-, auch Wochen-Märkte in mehr als 2000 Städten und Marktflecken — durch die nach allen Richtungen angelegten und unterhaltenen Haupt- und Commercial-Straßen, wovon mehrere in den Haupt-Durchschnitten zwischen den Hauptstädten unter sich und von da an bis zu den Haupt-Gränz-Punkten vortrefflich chaussirt sind, und unter welchen die Donau die bedeutendste Wasserstraße ist — durch die, in Absicht auf schnelle Beförderung vorzüglich organisirten, fahrenden (seit 1749) und reitenden Posten — durch das Privilegium des freien Handels, dessen sich Brody erfreut — endlich durch die Handels-Verträge mit den auswärtigen Mächten, durch die Anstellung zahlreicher Kaiserl. Consuls und Agenten in den vornehmsten auswärtigen Plätzen ist viel zur Aufmunterung und Belebung des Handels überhaupt, doch am wenigsten in Ungarn und Siebenbürgen geschehen.

Handels-Hauptwege.

1) Von Wien nach Baiern gehen:

a) unmittelbar durch Oesterreich außer der Donaufahrt zwei Straßen, die sich bei Linz theilen; die eine führt nach Salzburg, die andere nach Regensburg.

b) Durch Mähren zwei über Znaym und Brünn, die ſich bei Iglau vereinigen und nach Prag führen. Hier theilen ſie ſich wieder. Die eine geht über Pilſen und Teiniz nach Klentſch und Amberg. Die andere geht über Eger nach Hof.

2) Von Wien nach Illyrien führt eine, von Carl VI. über den Semmering kunſtvoll angelegte, Hauptſtraße

a) nach Steyermark, die ſich bei Bruck an der Mur theilt. Die eine geht nach Klagenfurt *) und trennt ſich hier wieder theils nach Villach in Illyriſch-Kärnthen, theils nach Laibach in Krain. Die andere führt über Gräz und Cilly nach Klagenfurt; ſo wie von Gräz über Fürſtenfeld die Hauptſtraße nach Ungarn und eine andere von Marburg nach Kroatien abgeht.

b) Durch Ungarn über Oedenburg und Agram nach Carlsſtadt in Illyriſch-Kroatien; ganz gepflaſtert und mit feſten Brücken.

3) Von Wien in die Türkei führt, außer dem Donauwege, durch das ſüdliche Ungarn eine Hauptſtraße über Raab, Komorn, Ofen, Peſth, Semlin, nach Belgrad, — eine zweite, von jener bei Thereſienſtadt ſeitwärts abgehende Nebenſtraße über Temeswar, dann durch Siebenbürgen über Hermannſtadt und den rothen Thurm-Paß in die Wallachei — eben dahin eine dritte Seitenſtraße über Kronſtadt durch den Tömöſcher-Paß. Dieſe Straße iſt nur bis Ofen im guten Stande.

In Biſtriz in Siebenbürgen vereinigen ſich, nördlich von Klauſenburg und Hermannſtadt, beide von

*) Von dieſer geht bei Lèoben die ſogenannte Eiſenſtraße nach Linz und die Salzſtraße nach Auſſee ab.

daher kommende Straßen und führen durch die Bukowina über Suczawa nach der Moldau.

4) Von Wien führt noch eine andre Hauptstraße über Presburg, Schemnitz, Neusohl, Schmölling, Kaschau, Eperies, Bartfeld und Duklq durch das nördliche Ungarn nach Galizien, so wie eine zweite, von Ofen über Erlau, Miskolz kommend, sich mit dieser vereint, aber nur theilweise Chaussée ist.

5) Von Prag führt eine Hauptstraße über Kommotau in das südwestlichste Sachsen, eine zweite über Außig nach Dresden (wohin auch die Elbe von Leitmeritz aus benutzt wird), eine dritte über Bunzlau nach der Lausitz, die sich bei Niemes wieder nach Bautzen und Görlitz theilt.

6) Von Prag nach Preußisch-Schlesien, über Königgraz nach Jaromirsz, wo sie sich theilt, und die eine nach Schmiedeberg und Landshut, die andre nach Frankenberg führt.

7) Von Brünn führt, außer den schon nach Wien und Böhmen ziehenden Straßen, noch eine über Zwittau nach Königingräz in Böhmen.

8) Von Brünn geht ferner eine Hauptstraße nach Ollmütz, theilt sich hier über Troppau und Jägerndorf, nach Preußisch- und über Weiskirchen nach Oesterreichisch-Schlesien und führt über Teschen durch ganz Galizien.

Daß Ungarn, in Verhältniß seiner Größe, Lage und wichtigen Producte und Bedürfnisse am dürftigsten mit guten Straßen ausgestattet ist, fällt in die Augen und selbst die angeführten sind bei schlimmer Witterung größtentheils nur mit großer Beschwerde zu befahren; eine

Folge des Vorrechts der Adelichen, nichts zum Bau und zur Erhaltung der Straßen beitragen zu dürfen. Aber auch Siebenbürgen hat in seinem Innern nicht eine einzige Chaussée.

Wasserstraßen.

Auf der Donau gehen Flöße mit 3 — 400 Ctr.; kleinere Schiffe mit 6 — 900 und größere (sogenannte Kehlhammer) mit 4000 Ctr. Die Hindernisse, die sie der Schifffahrt in den Weg legt, sind schon bei den Gewässern berührt worden.

Außer der schon erwähnten Donaufahrt ist noch die Ungarische in die Dunajez fließende Pobrad (deren Gewässer weiterhin die Weichsel aufnimmt), deshalb eine wichtige Wasserstraße, weil die erstern beiden Flüsse nicht nur durch die Karpathen, sondern überhaupt zwischen dem südlichen Europa und dem Norden die leichteste Handelsverbindung, obgleich nur auf kleinen Flößen, eröffnen.

Die Theiß wird nach der Donau am stärksten mit Flößen und Schiffen befahren, die 2000 Ctr. tragen.

Die Elbe wird von Melnik an für Ladungen von 1000 — 1200 Ctr. schiffbar.

Der Canäle ist bei den Gewässern erwähnt worden.

Man sieht aus den bisherigen Uebersichten, daß Oesterreich zwar nicht berufen ist, als Handelsstaat zu glänzen; aber es kann dieses Glanzes um des seltenern und weit solidern, nur sehr wenigen Staaten zu Theil gewordenen Vortheils willen entbehren, daß die Landcultur die sichere Basis seines Wohlstandes ist.

und sich zugleich noch in vortrefflichen Verhältnissen mit sehr wichtigem Bergbau, Kunst-, Productions-Fleiß und Handel vereinigt, um Oesterreich die Früchte auch dieser Erwerbszweige reichlich, wenn gleich nicht opulent, genießen zu lassen, ohne deshalb die Hauptquelle seiner Existenz und Macht zu gefährden. Oesterreich hat keine Colonien; aber es bedarf auch keiner Sklaven, keiner kostbaren Marine, ist nicht der ewigen Handels-Eifersucht und deren verderblichen Folgen, endlosen Kriegen zu Wasser und zu Lande auf Leben und Tod, so wie der Verführung ausgesetzt, auf bloßen Credit ein ungeheures Schulden-System zu fundiren und damit den Staat, während aller Welt noch durch Täuschung imponirt wird, an den Rand des Abgrunds zu führen.

Das ganze National-Einkommen aus den eben genannten Industrie-Quellen schätzt Herr von Liechtenstern mit 613 Millionen zu klein, und der Verfasser des Werks: Ueber den ehemaligen Zustand der österreichischen Monarchie ꝛc. 1804. mit 2000 Millionen vielleicht zu hoch.

Münzen, Maaße und Gewichte.

Münzen.

Das Haupt-Münzamt ist in Wien, von welchem die Provincial-Münz-Aemter zu Grätz, Prag, Nagybania, Kremnitz und Carlsburg abhängen. Seit 1744 bis 1773 wurden aus den Schemnitzer und Kremnitzer Bergwerken über 50 Millionen Gulden (seit 1703 bis 1802 incl. aber in sämmtlichen Oesterreichischen Münzen 293 Millionen Gulden an Gold, Silber und Kupfer *)) ge-

*) Diese Angabe aus Schlichtegroll's Annalen der Numismatik 1804. I. S. 194. wird angeführt, um sie sehr zu be-

prägt, und man schätzte 1792 noch alles circulirende baare Geld auf 100 Millionen *), welches aber jetzt durch Kriege, Zinsen der auswärtigen Staatsschulden, die nachtheilige Handels-Bilance und nicht immer richtige Finanzoperationen ziemlich verschwunden ist.

Die einflußreichste unter den letztern war die Vermehrung des, 1762 zuerst mit 12 Millionen **) creirten, Papiergeldes bis über 1000 Millionen, und dessen höchst nöthig gewordene Reducirung auf etwas über 200 Millionen 1811, welche in Zetteln die dermalige, eigentlich courfirende Landes-Münze fast ganz allein ausmachen. Bis in die Mitte des Jahres 1812 waren bereits 995,989,449 der alten Banco-zettel eingelöset und dagegen 204,721,001, der neuen

zweifeln und auf irgend einen hier obschwebenden Irrthum oder Druckfehler aufmerksam zu machen, da sie auch Schwartner in seine Statistik 1809. I. S. 391. aufgenommen hat. Es kann wohl das Doppelte angenommen werden; da seit 1740 bis zum letzten Kriege 1809 gewiß an 150 Millionen Gold, an 370 Millionen in Silber und 110 Millionen in Kupfer (darunter über 100 Millionen Nominalwerth vielleicht unter gegenwärtiger Regierung) geprägt worden sind; darunter wohl das Wenigste aus rohem Metall der eignen Bergwerke; das Meiste durch Ankauf der sogenannten Einlösungs-Aemter, unter welchen Günzburg die größte Rolle spielte und viel auswärtiges Metall in die Münze brachte; so wie nach ihm Lemberg einen großen Theil der Russischen Circulation an sich zog.

*) Wahrscheinlich zu wenig, da Kenner die baare Circulation noch vor dem Türkenkriege auf 300 Millionen schätzten.

**) Da diese in die Kaiserl. Kassen zurückgekommen und größtentheils in Banco-Obligationen umgewandelt waren, wurden 1771 wieder 12 Millionen ausgegeben. 1784 wurden 20 Millionen (zum Theil zur Auswechselung der alten) und 1786 auch diese eingezogen und wieder neue ausgegeben, und damit fortgefahren, bis ihre Zahl die Summe von 1060 Millionen überstiegen hatte.

Einlös-Scheine ausgegeben worden, deren Betrag in allem auf 212,159,750 fl. feſtgeſetzt iſt *).

Die gangbare Rechnungsart iſt nach Gulden zu 60 Kreuzern.

Zum Zahlwerth iſt der, von Franz I. und Marien Thereſien 1748 zuerſt gewählte, dann wegen einer 1753 mit Baiern geſchloſſenen Münz-Convention der ſogenannte Conventions-Zwanzig-Gulden-Fuß, die Cölniſche Mark fein Silber zu 13⅓ Thaler oder 20 fl. und das Verhältniß des Goldes zum Silber wie 1: 14 1/14 angenommen.

Die Wiener Mark von 16 Loth à 18 Grän fein Silber gilt 24 Gulden Conv.

Die Einlöſungspreiſe in den Kaiſerl. Münzämtern ſind: Die feine Mark Gold 359 fl. 30 kr. in Kaiſerl. Ducaten, Die feine Mark Silber 23 fl. 36 kr. Conv.

Das legirte Gold zur Verarbeitung iſt 18 Karat 5 Grän, 13 Karat 1 Grän und 7 Karat 8 Grän. Doch wird von erſter feinſter Sorte (Nr. 3.) am meiſten verarbeitet, und eine jede in den Münzämtern durch Zeichen erprobt (punzirt) und noch mit einem zweiten Zeichen (gegen Abgabe zum Behuf der Staaats-Finanzen) repunzirt. Von Nr. 3. iſt die Ducaten-Schwere werth 3 fl. 30 kr.; von Nr. 2. (14 karatig) 2 fl. 30 kr.; von Nr. 1. (8 karatig) 1 fl. 30 kr.

1) Geprägtes Geld.

A) Die ſelten gewordenen Oeſterreichiſchen, noch jetzt üblichen und gültigen Gold- und Silber-Münzen ſind:

a) Goldne.

aa) Souverain d'or zu 13 fl. 20 kr. ganze und halbe **).

*) Nach einer neueſten Verordnung wird dieſe Papiergelds-Circulations-Maſſe noch vermehrt durch 45 Millionen Anticipations-Scheine, auf 12jährige Steuer-Einkünfte.

**) Sie wurden, als Oeſterreich noch im Beſitze der Nie-

bb) Ducaten, Kaiſerliche zu 4 fl. 30 kr. Ungariſche Kremnitzer zu 4 fl. 33 kr.; auch doppelte *).

b) Silberne.

aa) Kronenthaler zu 2 fl. 16 kr. ganze, halbe und Viertel.

bb) Conventionsthaler zu 2 fl.; ſo wie Drittel zu 20 und Sechſtel zu 10 kr.

c) Kupferne.

aa) Kreuzer zu 4 pf. ganze **) und halbe.
bb) Groſchen zu 3 Kreuzer.
cc) Zwei Groſchen-Stücke zu 6 kr. ***).

} Das einzige in Circulation befindliche Metall-Geld.

B) Nicht mehr im Handel und Wandel übliche.

a) Silberne 3, 5, 7, 10, 15 und 17 Kreuzer-Stücke, Polniſche Gulden, deren 80 auf eine Cölniſche Mark oder 4 auf einen Wiener Gulden gehen.

b) Kupferne in Ungarn und Galizien. Polturaks zu 1½ Gröſchel zu ¼ Kreuzer und Ungariſche (Pfennige), wovon 5 den Werth von 3 kr. haben.

derlande war, zu 367 fl. ⅝ kr. die feine Wiener Mark, ausgemünzt, und ſind 22 Karat ½ Gran fein.

*) Die Ducaten werden in allen Münzämtern gleich zu 366 fl. 53⅓ kr. die feine Wiener Mark, ausgemünzt und halten 23 Karat 8 Grän fein.

**) 128—129 gehen auf 1 Pfd. 6700 Platten wurden 1781 zu Neuſohl verfertigt und in Kremnitz zu 48,254,400 Kreuzern, im Betrag von 804,240 fl. ausgeprägt.

***) Auf den Groſchen und Zwei-Groſchen-Werth ſind die courſirenden Nominal-Funfzehn- und Dreißig-Stücke reducirt.

C) Eingebildete Münzen.

a) In Ungarn.

aa) Bauerngulden zu 49½ kr. oder 33 Poltuzaken.

bb) Ungarische kurze Gulden (Kurta Forint) zu 50 kr.

cc) Der lange Gulden (Vonáz Forint) zu 51 kr.

dd) Orte (Orthon) zu 12 kr.

b) In Böhmen.

aa) 1 Schock Böhmischer Groschen, im Werth von 3 fl. Conv. oder 60 Böhmen, oder 77⅐ weiße Groschen oder 540 weiße Pfennige.

bb) 1 Schock schlechtweg, 70 kr. oder 30 weiße Groschen oder 210 weiße Pfennige.

cc) 1 Böhm, 3 kr. oder 9 weiße Pfennige.

dd) 1 weißer Böhmischer Groschen 2⅓ kr. oder 7 weiße Pfennige.

c) In Galizien.

Polnische Gulden, deren 80 auf 1 Cöllnische Mark gehen.

2) Papiergeld, oder sogenannte Einlös-Scheine zu 1, 2, 5, 10, 20, 100 und 1000 Gulden Zettel, die nach den bis jetzt bestandenen Verhältnissen etwas über ⅓ gegen Conventionsmünze verlieren.

Maaße.

Längenmaaß.

1) Der Wiener Schuh von 12 Zoll hält 144 Linien oder 1728 Punkte Wiener, oder 140, 1268 Französische Linien *).

*) Im Rekrutenmaaß wird der Wiener Zoll in 4 Striche getheilt.

10,000 Wiener Fuß also = 9731 Pariser und 100,000 Pariser = 102,764 Wiener.

Theilt man den Wiener Fuß in 100,000 Theile: so hat

der Böhmische Fuß 93.767
der Mährische — 93,617 } solcher Theile.

Der alte Mährische Fuß hält 131,182 Franz. Linien und 100 sind = 93,617 Wiener Fuß.

Der alte Böhmische Fuß*) hält 131,392 Franz. Linien, und 100 sind = 93,766 Wiener Fuß.

Der Schlesische Fuß hält 128,286 Franz. Linien, und 100 sind = 91,55 Wiener Fuß.

Der Kärnthner hält $139\frac{116}{121}$ Linien Wiener.

2) Die Wiener Elle ist = 354,967 Wien. Linien.
2,465 W F. oder 345,41257 Fr. Linien.

1000 Wiener Ellen sind also gleich 2465 Wiener Fuß.

Die Ober-Oesterreicher Elle = 354,52 Franz. Linien. 100 Wien. Elleg sind = 97.43 Ober-Oesterreichischen und 100 Ob. Oesterr. = 102,637 Wien. Ellen.

			Wiener Ellen.
Die Galizische hält	263,4	Franz. L. u.	100 = 76,26
Die Warschauer	273,5	"	100 = 79,18
Die Mährische	350,457	"	100 = 101,464
Die alte Böhmische	263,298	"	100 = 76,227
Die Schlesische	256,43	"	100 = 74,239
Die Presburger	247,4	"	100 = 71,62
Die Ofner	260,0	"	100 = 75,33
Die Siebenbürger	276,33	"	100 = 80

*) Der Prager Fuß hält 9″ 10‴ 5⁗ Wiener oder verhält sich zum Wiener wie 1680 : 1604. 40 Prager Fuß sind 38′ 2″ 0‴ 8⁗ Wiener. 12 Prager Zoll sind 11″ 5‴ Wiener.

Die alte Grätzer Elle verhielt sich wie 205 zu 185 zur Wiener und zur Weber-Elle wie 205 : 223.

1879 Wiener Ellen sind gleich 2465 Prager.
1830 — — — — — Schlesischer.
2501 — — — — — Mährischer.
2530 — — — — — Ober-Oesterreichischer.
2635 — — — — — Kärnthner.
2739 — — — — — Grätzer *).

3) 1 Wiener Klafter hält 6 Schuh.

5626 Wiener Klafter sind gleich 6000 Böhmischen.
5493 — — — — — Schlesischen.
5617 — — — — — Mährischen.
5797 — — — — — Kärnthner.
5640 — — — — — Grätzer.
102,764 — — — — 100,000 Pariser Toisen.

4) 1 Oesterreichische Postmeile hat 4000 Klafter, und 14,646 gehen auf 1 Grad des Meridians.

Die geographische Meile hat daher nur 3905,594 Klafter.

Flächenmaaß.

1 Oesterreichisch Joch **) hält 1600 □ Klafter, oder 54,543,115 Franz. □ Fuß, oder 3 Metzen Land;

*) Die Ober-Ungarische Leinewand-Elle ist ¼ kleiner, als die Wiener.

**) Unter Joch oder Tagewerk versteht man im Allgemeinen im Oesterreichischen so viel Land, als ein Pflug in einem Tage bearbeiten, oder ein Bauer mit 4 Oesterreichischen Metzen besäen kann.

1 Böhmischer Strich 800 □ Klafter. 1 Joch oder Nachel Weingarten hält eben so viel, wird aber noch eingetheilt in 4 Viertel, oder 8 Achtel, oder 40 Pfund *).

1 Ungarisches Joch hält bald 10, 11 — 1200 □ Klafter.

In Siebenbürgen rechnet man auf ein Joch oder Erdoch Ackerland 2 Kübel Aussaat — auf 1 Erdoch Wiesen 3 Fuhren Heu — auf 1 Achtel Weingarten 1 Faß von 40 Eimer, oder 320 Siebenbürger Maaß Ertrag. — Auf 1 Erdoch gehen 1600, auf 1 Achtel 240 □ Klafter à 6 Schuh.

1 Kärnthner Joch oder Jauchert hält 450 □ Klafter.

Körpermaaß.

A. Getraidemaaß.

1 Oesterreichisch Muthhat 30 Metzen. Der Metzen wird in halbe, Viertel, Achtel u. s. w. getheilt, und hält 1,9471 Wiener Kub. Fuß, oder 3100,33 Franz. Kub. Zoll; oder 3364,589 Wiener Kub. Zoll. 16 Mäßchen machen 1 Metzen; 10,000 Wiener Metzen sind gleich 19,471 Wiener Kub. Fuß.

1 Galizischer Korschetz hält 6165,4 Franz. Kub. Zoll. 100 sind gleich 98,86 Wiener Metzen. Nach einer andern Bestimmung soll er 5931⅔ Franz. Kub. Zoll, nach einer dritten von Vega aber nur 2578 enthalten. Nach jener wären 100 Korschetz gleich 191,31 Wiener Metzen; nach dieser 83,15. Er hält 4 Wiert, 32 Garniez, oder 128 Kwart.

*) In Ungarn hält ein Viertel Weingarten 800, ein Pfund 60, ein Tagewerk oder Moike 273 □ Klafter.

1 Mähriſcher Metzen hält 3559,7 Franz. Kub. Zoll. 100 ſind gleich 114,82 Wiener Metzen.

Der alte Böhmiſche Strich enthält 4 Viertel, 16 Meaßel, oder 192 Seidel, und 100 ſind gleich 152,2 Wiener Metzen.

1 Böhmiſches Kor (im Egerdiſtrict) hält 8 Mäßel und 1 Mäßel 4 Napf. Es iſt gleich 4 Nieder-Oeſterreichiſchen Metzen und 12 Mäßeln (bei Waizen, Rogger, Gerſte) und 5 Nieder-Oeſterreichiſche Metzen und ½ Mäßel bei Hafer.

Der Böhmiſche Strich hält in Prag 4759 Franz. Kubikzoll, oder faſt 4961 Wiener; auf dem Lande aber nur 4600 Franz. Kub. Zoll, oder 4797 Wiener — oder in Prag $2\frac{1}{1}\frac{1}{5}\frac{5}{5}$ und auf dem Lande $2\frac{1}{1}\frac{3}{7}\frac{1}{2}$ Wiener Kub. Schuh, oder 2 Kub. Schuh 1549 Kub. Zoll. 100 Böhmiſche Landſtriche ſind 289 Wiener Kub. Schuhe und 1141 Kub. Zoll.

1 Schleſiſcher Scheffel hält 3850,3 Franz. Kub. Zoll und 100 ſind gleich 124,19 Wiener Metzen.

Der Preßburger Metzen * iſt = $1\frac{11}{12}$ Wiener Metzen, und enthält 3133,04 Franz. Kub. Zoll. 100 ſind gleich 101,07 Wiener Metzen.

1 Peſther Metze iſt um ½ größer, als die Preßburger.

* Der Preßburger Metzen iſt für alle Getraide [illegible]

Der Kübel oder Kamp ist circa 2 Wiener Metzen in den Ebenen, in den nördlichen Gebirgsgegenden nur 1 Metze. Er ist in Ungarn und Siebenbürgen das gangbarste Fruchtmaaß, hält 4 Viertel und 1 Viertel, 16 Achtel oder Siebenbürger Maaß. Der Siebenbürger Kübel verhält sich zum Wiener Metzen = 2,8672 zu 1,9471.

Im Banat berechnen die Wallachen 1 Pressburger Metzen Korn und Waizen zu 40 Oka (à 2¼ Pfd.), 1 Pesther zu 60, 1 Schinek zu 80. Das alte Steyermärkische Getraidemaaß, oder das Grätzer Viertel verhielt sich zum Wiener Metzen fast wie 4 : 3, und hält 4370,119 Wiener Kub. Zoll.

15,220	W.	Metzen	sind	gleich	10,000	Prager	Strich.
12,419	—	—	—	—	—	Schles.	Scheffeln.
11,482	—	—	—	—	—	Mährischen	Metzen.
20,000	—	—	—	—	—	Galiz.	Korschez.
19,213	—	—	—	—	22,288	Grätzer	Vierteln.
992,907	—	—	—	—	745 912	Kärnthner	Viertling.

B. Kalkmaaß.

Der Muth Kalk hält um Wien 30 Metzen, oder 60 Kub. Schuh, in Oesterreich ob der Ens 30 gehäufte Metzen, 1 Dreiling Kalk ist in Nieder-Oesterreich = 10 Metzen; in Ober-Oesterreich = 10 Zober. 1 Eimer Kalk = 2 Kub. Fuß. 1 Metzen gestrichen = 2; gehäuft = 3 Kub. Fuß. 1 Mittel gestrichen = 4⅔, gehäuft = 5 Kub. Schuh Wiener.

C. Kohlenmaaß.

1 Stibich Kohlen in Oesterreich = 2 Metzen.

1 Faß Kohlen in Steyermark gewöhnlich 4 Metzen, in Eisenerz aber 5 Wiener Metzen.

1 Tonne Kohlen in Böhmen mißt 4 Böhmische Striche, differirt aber in der Wirklichkeit von $3\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{2}$ Böhmische Kubikschuhe an verschiedenen Orten.

D. Maaße für Flüssigkeiten.

1 Oesterreichisches Fuder Wein hält 32, 1 Dreiling 30, 1 Faß 10 Eimer. 1 Eimer hält 1,792 Wien. Kub. Fuß, oder 2853,368 Franz. Kub. Zoll, oder 40 Maaß à 4 Seidel.

1 Oesterreichische Maaß von 4 Seideln hält 71,33 Franz. Kub. Zoll. Das große Seidel hält $1\frac{1}{4}$ gewöhnliche Seidel von 17,83 Franz. Kub. Zoll.

1 Mährisches Maas hält 53,928 Frz. Kub. Zoll, 100 sind = 75,6 Wiener Maaß.

Das alte Böhmische Faß hält 4 Eimer, 128 Pinten, 512 Seidel; 1 Pinte hält 96,3 Frz. Kub. Zoll, und 100 sind gleich 135 Wiener Maaß.

1 Schlesisches Quart hält 35,382 Frz. Kub. Zoll. 100 sind gleich 49,6 Wiener Maaß.

1 Oedenburger Eimer hält 3566,7 Franz. Kub. Zoll. 4 solcher Eimer vergleichen sich mit 5 Wiener *).

1 Nieder-Ungarischer Eimer hält 2868, ein Ober-Ungarischer 3824 Par. Kub. Zoll.

1 Antal Tokayer Wein, die Hälfte von einem Faß hält 2548 Franz. Kub. Zoll, oder 35,72 Wiener Maaß.

*) Nach Schwartner wäre der Oedenburger Eimer dem Wiener gleich. 1 Presburger, Pesther und Ofner Eimer hält 60 Halbe und die Oedenburger Halbe verhält sich zur Presburger wie 4 : 3.

Gesetzlich soll jetzt 1 Tokayer Faß 2¼ Presburger Eimer und der Antal 1¾ enthalten *).

Um Debreczin hält der große Eimer 100, der kleine 50 Halbe, und die Kanta 10 Halbe. Die Halbe hält durchgehends in Ungarn 2 Seidel, und das Seidel 2 Rimpel oder Wiener Pfiffe.

1 Polnisches Stangiew hält 2 Beczka (Tonnen), 72 Garniez, oder 288 Kwart. 1 Kwart hält 47,8 Franz. Kub. Zoll, nach Vega aber nur 20½. Nach jener Bestimmung wären 100 = 67, nach dieses 28,22 Wiener Maaß.

1 Oesterreichisches Faß Bier hält 2; 1 Mährisches 4 Eimer.

1 Steyermärker und Kärnthner Startin Wein hält 10 Faß oder 400 Wiener Maaß; ein halber oder ein Faß 200 Maaß; 1 Dreiling 30, und 1 Fuder 32 Eimer.

1 Kärnthner Ihre (Weinmaaß) hält 1 Eimer 7 Maaß 1 [illegible] Seidel Wiener.

1350	Wiener Maaß	sind	gleich		1000	Prager Pinten.
496	—	—	—	—	—	Schles. Quart.
756	—	—	—	—	—	Mährischen Maaß.
23463	—	—	—	—	25288	Grätzer Kannen.
28033	—	—	—	—	24662	Kärnthner Vierteln.

Gewichte.

1) Handels-Gewicht.

1 Oesterreichischer Centner hat 5 Stein, à 20 Pfd. oder 100 Pfd., 1 Karch 400 Pfd.

*) 1 Tokayer Faß hält 3 Eimer oder 180 Halbe nach Schwartner.

Das Oeſterreichiſche Pfund von 4 Vierteln, 16 Unzen, 32 Loth, oder 128 Quentchen à 4 Sechzehntel (deren eins aus 15 Gran beſteht), oder 130774 Richt-Pfennige, wiegt 11655,11 Holländiſche As.

1 Chocolade-Pfund hat nur 28 Loth.

1 Saum Stahl und Eiſen à 2 Lägel hat 250 Pfd., ſonſt 275 Pfd. 1 Bürde Stahl wiegt 100 Pfd.

1 Mähriſches Pfd. hält 11654,2 Holl. As, und 100 ſind gleich 99,992 Wiener.

1 Böhmiſcher leichter Centner hat 6 Stein à 20 Pfd., à 32 Loth, oder 110$\frac{1}{2}$ Pfd. Wiener.

Das alte Böhmiſche ſchwere Pfund hält 10697 nach Gerhard, — 10704,86 nach Liesganigg und Franz —. 10646 nach Vega, und 10674,52 nach einer andern Angabe. 100 Böhmiſche ſchwere Pfund ſind alſo entweder 91,778, oder 91,847, oder 91,341, oder 91,585 Wiener Pfd.

1 Kärnthneriſcher Centner hat 100 Pfd. 9 Loth Wiener.

1 Schleſiſches Pfund hat 11027,47 Holl. As, und 100 ſind gleich 94,61 Wiener Pfund.

1 Ofner Pfund hat nach Vega 10228, nach einer andern Angabe 10213 Holl. As. Es ſind alſo 100 = 87,76, oder 87,63 Wiener Pfund.

1 Preßburger Pfund hat nach Vega 11616, nach einer andern Angabe 11599 Holl. As. Alſo ſind 100 gleich 99,66, oder 99,52 Wiener Pfund.

1 Oka wird in Ungarn und Siebenbürgen zu 2$\frac{1}{2}$ Pfund Wiener gerechnet.

1 Polniſcher Centner hat 5 Stein à 32 Pfd., oder 160 von 32 Loth à 1$\frac{1}{2}$ Skopiec. Das Pol-

niſche Pfund hält 8550 bis 8852½ Holl. As., nach Vega 7863. Nach jener Beſtimmung wären 100, gleich 73,35 bis 73,38, nach Vega 67,46 Wiener Pfd.

94,615 Wiener Pfd. ſind gleich 100,000 Schleſiſchen.
94,992 — — — — — Mähriſchen.
1,209 — — — — 3,200 Grätzer u. Klagenfurter.

2) Münz-, Gold- und Silbergewicht.

Die Wiener Mark Silber von 16 Loth oder 64 Quentchen, oder 80½ Ducaten, oder 256 Pfennige, oder 4824 Mändel Gewichts-Grän, oder 65,536 Richt-Pfennige wiegt 3840,83 Holl. As.

5 Wiener Mark betragen 6 Cölniſche.

Die Wiener Gold-Mark theilt ſich in 24 Karat und das Karat in 12 Grän.

Das Goldgewicht iſt der Ducaten, wovon 80½ auf die Wiener und 67 auf die Cölniſche Mark gehen.

Der Ducaten wird in 60 Grän getheilt, und wiegt $815\frac{25}{101}$ Wiener Richt-Pfennige, oder 72,647 Holl. As.

Aus einer Mark feinen, d. i. 24karatigen Goldes macht man, durch Zuſatz von Kupfer, 366 fl. 4 kr. Ducaten à 4 fl. 30 kr.

Das Polniſche Gold- und Silbergewicht iſt die Cölniſche Mark, wovon 6 für 7 Warſchauer gerechnet werden.

3) Apotheker-Gewicht.

1 Pfund von 12 Unzen zu 8 Drachmen à 3 Skrupel oder 60 Gran enthält 8741,33 Holl. As.

4) Juwelen-Gewicht.

1 Karat wiegt 4 Gran, oder 48$\frac{1}{4}$ Wiener, oder 57$\frac{1}{8}$ Cölln. Richtpfennige Münzgewicht, oder 4,3 Holl. As.

Einige andere Verhältniſſe.

1) 1 Oeſterreichiſche Mandel hat im Lande ob der Ens 10 Garben, im Viertel Ober-Wiener-Wald 16, im Viertel Unter-W. W. 15, im Viertel ob und unter Manhartsberg 20 Garben.

2) 1 Oeſterreichiſcher Schober Stroh hält 60 Schaab oder Bund.

3) 1 Oeſterreichiſches Landachtel Schmalz hält 12 Maaß oder 10 Pfd.

Oesterreich.

Vierte Abtheilung.

Oesterreich.

II.

Wissenschaftliche Cultur.

a) Zustand der Wissenschaften.

Oesterreich hatte das Geschick mit allen übrigen Staaten Europa's gemein, in welchen eine reiche und mächtige Ordens-Geistlichkeit großen, religiösen und politischen Einfluß übte, in der Aufklärung und Geistesbildung hinter andern zurück zu bleiben, in welchen dem Selbstdenken die Bahn geöffnet und ein freier Spielraum verstattet ward.

Marien Theresien gebührt das erste unsterbliche Verdienst, durch Aufhebung des Jesuiter-Ordens (dessen Ansichten, Maximen und fast zwei Jahrhunderte im Cabinet herrschende Influenz dem Staate noch nicht vernarbte, tiefe Wunden geschlagen) der Denkfreiheit die ersten Schranken geöffnet zu haben. Ihr zweites, nicht minder ruhmwürdiges, war die Gründung und allgemeine Organisirung eines bessern Volks-Unterrichts.

Joseph II. baute nicht allein auf diese Grundlage fort, sondern entfesselte Geist und Lehre muthig von dem bisherigen drückenden Zwang. Er öffnete mit einer Liberalität, wie sie vorher nie in Oesterreich gekannt war, den Tempel der Aufklärung und Wissenschaften für Jedermann.

Der gegenwärtige glorwürdige Beherrscher Oesterreichs schränkte ungern, durch die bedenklichen Völker-Gährungen bewogen, diese Freiheit eine Zeitlang wieder ein. Aber nach Beschwichtigung der politischen Stürme, verstattete er der Aufklärung, Bildung, Kunst und Wissenschaft nach den vortrefflichsten Grundsätzen und mit hoher Achtung, eine Freiheit, wie sie, Großbrittannien ausgenommen, so wenig beschränkt und so besonnen gemäßigt, kein größerer Staat Europen's dermalen genießt.

Die reelle Oesterreichische Literatur zeichnet sich durch den Charakter einer gewissen Nüchternheit und Solidität aus. Sie hält die Mittelstraße zwischen dem Tiefsinn und der Kraft der Britten und der übrigen Teutschen, und der Anmuth, dem Witz, der Ueppigkeit und Frivolität der Franzosen. Doch ist von ihrem erst aufkeimenden Blüten-Alter noch kein Schluß auf die Folge zu machen. Eine so kürzlich entfesselte Nation, mit so jungen Bildungs-Anstalten, bereitet ihre Früchte erst vor, und die Vortrefflichkeit vieler ihrer Erstlinge berechtigt zu großen Erwartungen. Von der Brodschriftstellerei des nördlichen Teutschlands hat man hier wenig Begriffe, und noch wenigere Beispiele. Ruhmsucht führt hier weit weniger zur Schriftstellerei, als das Verlangen, nützen zu wollen. Auch ist die praktische Literatur die reichste und gehaltvollste, weniger die ästhetische, linguistische und theoretische, noch weniger die politische, kritische und speculative. Von der skandalösen (diesem Schandfleck der Brittischen und Französischen) hat sich Oesterreich rein erhalten.

An Freimüthigkeit ist man noch nicht sehr gewöhnt, obwohl sie die Regierung gestattet.

Im Ganzen ist die Oesterreichische Literatur nicht reich an vorzüglichen Original-Producten. Dies und die schon bemerkten Eigenheiten hat sie überhaupt mit den katholischen Staaten des südlichen Teutschlands und östlichen Europa gemein, so wie die gleichen Ursachen dieser Erscheinungen.

Außerdem hindert die Größe des Staats jenen Wetteifer, jene Aufmunterung, der auf gleichem Flächenraume im nördlichen Teutschlande, durch ein Paar Dutzend Hofhaltungen möglich war, welche zugleich alle literarischen Subsidien (Bibliotheken, wissenschaftliche Cabinette, Buchhandlungen, Druckereien ꝛc.) im Gefolge hatten, die, besonders in der östlichen Hälfte der Monarchie, auf weiten Räumen von mehreren 100, ja 1000 Quadratmeilen gänzlich fehlen. An einen solchen Stapelplatz der Literatur zum schnellen Vertrieb und Umlauf ihrer Producte, wie Leipzig, ist gar nicht zu denken. Es fehlt noch zu sehr an Empfänglichkeit im Publicum, an guten Schriftstellern, und thätigen, vermöglichen und einsichtigen Verlegern.

Preisaufgaben über wichtige wissenschaftliche und vaterländische Gegenstände von patriotischen Privatmännern, Gouverneuren der Provinzen, Prinzen vom Hause, ja vom Monarchen selbst im letzten Jahrzehend aufgestellt, berechtigten zu der frohen Erwartung, ein bisher verkümmertes Fach der Oesterreichischen Literatur neu aufblühen zu sehen.

Die Censur war und ist noch der eigentliche Barometer der wissenschaftlichen Geistes-Freiheit, oder Bedrückung im Oesterreichischen Staate, und es ist für diesen eben so charakteristisch, als überraschend für den Unbefangenen, daß sie nie geregelter nach ächten moralisch-politischen und Aufklärungs-Grundsätzen (was selbst unter

[illegible] nicht war), nie gemäßigter und liberaler [illegible] (vorzüglich 1810), als seitdem sie neuerer [illegible] (1801) [illegible] Polizei-Ministerio zugetheilt wor[illegible] war. [illegible] Bewerb [illegible] viele Stellen der gegen[illegible] Schrift, der in Oesterreich geschrieben und [illegible] ohne daß ein Wort gestrichen wäre. Die[illegible] Freiheit [illegible] sich aber nicht nur die Schriftsteller, [illegible] die Leser. [illegible] gebildeten, denkenden, [illegible] Wissenschaften obliegenden Mann und jetzt noch [illegible] ein [illegible] vorgethan; aber [illegible] oder [illegible] Ordnung und [illegible] Religiosität ent[illegible] Schriften überläßt man nicht dem großen Haufen.

Die Censoren zu Wien, (nach deren Urtheil, obwohl modificirungsfähig durch die oberste Instanz, hauptsächlich über Zulassung der Druckschriften zur Verbreitung und der Handschriften zum Druck, entschieden wird,) sind gründliche Gelehrte in ihrem Fache, und die meisten rühmlichst als Schriftsteller bekannt. Außerdem sind in allen Hauptstädten Censoren angestellt, von deren Urtheil an die höhere Instanz in Wien *) zu recurriren freisteht. Von letzterer aus werden den vorzüglichsten Behörden in den Provinzen und allen Buchhändlern die (zwar) gedruckten (jedoch nicht publicirten) Verzeichnisse aller erlaubten und unbedingt oder beschränkt verbotenen Schriften bekannt gemacht.

Im Gebiete der Kunst überhaupt behauptet Oesterreich einen sehr ehrenvollen Platz, und Wien darf sich, was ihre Schätzung, Pflege, Beförderung und Ausbildung anlangt, ohne Anmaßung zwischen Paris und London stellen.

Die Kaiserliche Akademie der vereinigten bildenden Künste (seit 1704) hier ist eine Anstalt.

*) Nur Ungarn hat seine eigene Censurbehörde.

einzig in ihrer Art in Absicht auf Organisation, Vollständigkeit, reiche Fundirung und Angemessenheit. Sie beabsichtigt die Bildung, ausgezeichneter Künstler und Vervollkommnung des Kunstfleißes, umfaßt alle bildende Künste und begreift als Lehrkörper 4 Hauptabtheilungen:

I. Die Schule der Maler, Bildhauer, Kupferstecher und der Mosaik.

II. Die Schule der Architektur.

III. Die Schule der Graveurs und

IV. Die Schule der Anwendung der Kunst auf die Manufacturen.

Als Kunstgesellschaft besteht die Akademie aus dem akademischen Rathe, aus Ehren- und Kunst-Mitgliedern. Sie setzt Preise und Stipendien aus, und hält öffentliche Ausstellungen.

Eine damit verbundene Manufactur-Zeichnungs-Schule ist täglich (auch des Sonntags) geöffnet, damit die Arbeiter in Seide, Sammet und Kattun hier ihren Geschmack bilden.

Geschätzte Maler zeigt Oesterreich auf in Canzig, Dallinger, Danner, Fuegar, Hickel, Jansche, von Lampi, Maurer, Maulpersch, Molitor, Oeser, Platzer, Partini, Postel, Roos, Seybold, Schönberger, Skreta, Unterberger, di Vivier, Wutky.

Als Kupferstecher zeichneten sich aus: Bartsch, Benedetti, Blaschke, Dutmer, Dettenhofer, Fischer, Gerstner, Halbenwang, John, Kininger, Kohl, Kauperz, Leybold, Mark, Mannsfeld, Pichler, Piringer, Postel, Rahl, Van der Steen, Schmuzer, Volpato.

Das Oeſterreichiſche Pfund von 4 Viertung, 16 Unzen, 32 Loth, oder 128 Quentchen à 4 Sechzehntel (deren eins aus 15 Gran beſteht), oder 130774 Nicht-Pfennige, wiegt 11655,11 Holländiſche As.

1 Chocolade-Pfund hat nur 28 Loth.

1 Saum Stahl und Eiſen à 2 Lägel hat 250 Pfd., ſonſt 275 Pfd. 1 Bürde Stahl wiegt 100 Pfd.

1 Mähriſches Pfd. hält 11654,2 Holl. As, und 100 ſind gleich 99,992 Wiener.

1 Böhmiſcher leichter Centner hat 6 Stein à 20 Pfd., à 32 Loth, oder 110$\frac{1}{4}$ Pfd. Wiener.

Das alte Böhmiſche ſchwere Pfund hält 10697 nach Gerhard, — 10704,86 nach Liesganigg und Franz —. 10646 nach Vega, und 10674,52 nach einer andern Angabe. 100 Böhmiſche ſchwere Pfund ſind alſo entweder 91,778, oder 91,847, oder 91,341, oder 91,585 Wiener Pfd.

1 Kärnthneriſcher Centner hat 100 Pfd. 9 Loth Wiener.

1 Schleſiſches Pfund hat 11027,47 Holl. As, und 100 ſind gleich 94,61 Wiener Pfund.

1 Ofner Pfund hat nach Vega 10228, nach einer andern Angabe 10213 Holl. As. Es ſind alſo 100 = 87,76, oder 87,63 Wiener Pfund.

1 Preßburger Pfund hat nach Vega 11616, nach einer andern Angabe 11599 Holl. As. Alſo ſind 100 gleich 99,66, oder 99,52 Wiener Pfund.

1 Oka wird in Ungarn und Siebenbürgen zu 2$\frac{1}{2}$ Pfund Wiener gerechnet.

1 Polniſcher Centner hat 5 Stein à 32 Pfd., oder 160 von 32 Loth à 1$\frac{1}{2}$ Skopiec. Das Pol-

niſche Pfund hält 8550 bis 8852½ Holl. As., nach Vega 7863. Nach jener Beſtimmung wären 100 gleich 73,35 bis 73,38, nach Vega 67,46 Wiener Pfd.

94,615 Wiener Pfd. ſind gleich 100.000 Schleſiſchen.

99,992 — — — — — Mähriſchen.

3,200 — — — — 3,200 Grätzer u. Kärnthner.

2) Münz-, Gold- und Silbergewicht.

Die Wiener Mark Silber von 16 Loth oder 64 Quentchen, oder 80½ Ducaten, oder 256 Pfennige, oder 4824 Mändel Gewichts-Grän, oder 65,536 Richt-Pfennige wiegt 5840,83 Holl. As.

5 Wiener Mark betragen 6 Cölniſche.

Die Wiener Gold-Mark theilt ſich in 24 Karat und das Karat in 12 Grän.

Das Goldgewicht iſt der Ducaten, wovon 80½ auf die Wiener und 67 auf die Cölniſche Mark gehen.

Der Ducaten wird in 60 Grän getheilt, und wiegt $81\frac{25}{201}$ Wiener Richt-Pfennige, oder 72,647 Holl. As.

Aus einer Mark feinen, d. i. 24karatigen Goldes macht man, durch Zuſatz von Kupfer, 366 fl. 4 kr. Ducaten à 4 fl. 30 kr.

Das Polniſche Gold- und Silbergewicht iſt die Cölniſche Mark, wovon 6 für 7 Warſchauer gerechnet werden.

3) Apotheker-Gewicht.

1 Pfund von 12 Unzen zu 8 Drachmen à 3 Skrupel oder 60 Gran enthält 8741,33 Holl. As.

4) Juwelen-Gewicht.

1 Karat wiegt 4 Gran, oder 48$\frac{1}{4}$ Wiener, oder 57$\frac{1}{10}$ Cölln. Richtpfennige Münzgewicht, oder 4,3 Holl. As.

Einige andere Verhältniſſe.

1) 1 Oeſterreichiſches Mandel hat im Lande ob der Ens 10 Garben, im Viertel Ober-Wiener-Wald 16, im Viertel Unter-W. W. 15, im Viertel ob und unter Manhartsberg 20 Garben.

2) 1 Oeſterreichiſcher Schober Stroh hält 60 Schaub oder Bund.

3) 1 Oeſterreichiſches Landachtel Schmalz hält 12 Maaß oder 10 Pfd.

Oesterreich.

Vierte Abtheilung.

Oeſterreich.

II.

Wiſſenſchaftliche Cultur.

a) Zuſtand der Wiſſenſchaften.

Oeſterreich hatte das Geſchick mit allen übrigen Staaten Europa's gemein, in welchen eine reiche und mächtige Ordens-Geiſtlichkeit großen, religiöſen und politiſchen Einfluß übte, in der Aufklärung und Geiſtesbildung hinter andern zurück zu bleiben, in welchen dem Selbſtdenken die Bahn geöffnet und ein freier Spielraum verſtattet ward.

Marien Thereſien gebührt das erſte unſterbliche Verdienſt, durch Aufhebung des Jeſuiter-Ordens (deſſen Anſichten, Maximen und faſt zwei Jahrhunderte im Cabinet herrſchende Influenz dem Staate noch nicht vernarbte, tiefe Wunden geſchlagen) der Denkfreiheit die erſten Schranken geöffnet zu haben. Ihr zweites, nicht minder ruhmwürdiges, war die Gründung und allgemeine Organiſirung eines beſſern Volks-Unterrichts.

Joseph II. baute nicht allein auf diese Grundlage fort, sondern entfesselte Geist und Lehre muthig von dem bisherigen drückenden Zwang. Er öffnete mit einer Liberalität, wie sie vorher nie in Oesterreich gekannt war, den Tempel der Aufklärung und Wissenschaften für Jedermann.

Der gegenwärtige glorwürdige Beherrscher Oesterreichs schränkte ungern, durch die bedenklichen Völker-Gährungen bewogen, diese Freiheit eine Zeitlang wieder ein. Aber nach Beschwichtigung der politischen Stürme, verstattete er der Aufklärung, Bildung, Kunst und Wissenschaft nach den vortrefflichsten Grundsätzen und mit hoher Achtung, eine Freiheit, wie sie, Großbrittannien ausgenommen, so wenig beschränkt und so besonnen gemäßigt, kein größerer Staat Europen's dermalen genießt.

Die reelle Oesterreichische Literatur zeichnet sich durch den Charakter einer gewissen Nüchternheit und Solidität aus. Sie hält die Mittelstraße zwischen dem Tiefsinn und der Kraft der Britten und der übrigen Teutschen, und der Anmuth, dem Witz, der Ueppigkeit und Frivolität der Franzosen. Doch ist von ihrem erst aufkeimenden Blüten-Alter noch kein Schluß auf die Folge zu machen. Eine so kürzlich entfesselte Nation, mit so jungen Bildungs-Anstalten, bereitet ihre Früchte erst vor, und die Vortrefflichkeit vieler ihrer Erstlinge berechtigt zu großen Erwartungen. Von der Brodschriftstellerei des nördlichen Teutschlands hat man hier wenig Begriffe, und noch wenigere Beispiele. Ruhmsucht führt hier weit weniger zur Schriftstellerei, als das Verlangen, nützen zu wollen. Auch ist die praktische Literatur die reichste und gehaltvollste, weniger die ästhetische, linguistische und theoretische, noch weniger die politische, kritische und speculative. Von der skandalösen (diesem Schandfleck der Brittischen und Französischen) hat sich Oesterreich rein erhalten.

An Freimüthigkeit ist man noch nicht sehr gewöhnt, obwohl sie die Regierung gestattet.

Im Ganzen ist die Oesterreichische Literatur nicht reich an vorzüglichen Original-Producten. Dies und die schon bemerkten Eigenheiten hat sie überhaupt mit den katholischen Staaten des südlichen Teutschlands und östlichen Europa gemein, so wie die gleichen Ursachen dieser Erscheinungen.

Außerdem hindert die Größe des Staats jenen Wetteifer, jene Aufmunterung, der auf gleichem Flächenraume im nördlichen Teutschlande, durch ein Paar Dutzend Hofhaltungen möglich war, welche zugleich alle literarischen Subsidien (Bibliotheken, wissenschaftliche Cabinette, Buchhandlungen, Druckereien ꝛc.) im Gefolge hatten, die, besonders in der östlichen Hälfte der Monarchie, auf weiten Räumen von mehreren 100, ja 1000 Quadratmeilen gänzlich fehlen. An einen solchen Stapelplatz der Literatur zum schnellen Vertrieb und Umlauf ihrer Producte, wie Leipzig, ist gar nicht zu denken. Es fehlt noch zu sehr an Empfänglichkeit im Publicum, an guten Schriftstellern, und thätigen, vermöglichen und einsichtigen Verlegern.

Preisaufgaben über wichtige wissenschaftliche und vaterländische Gegenstände von patriotischen Privatmännern, Gouverneuren der Provinzen, Prinzen vom Hause, ja vom Monarchen selbst im letzten Jahrzehend aufgestellt, berechtigten zu der frohen Erwartung, ein bisher verkümmertes Feld der Oesterreichischen Literatur neu aufblühen zu sehen.

Die Censur war und ist noch der eigentliche Barometer der wissenschaftlichen Geistes-Freiheit, oder Bedrückung im Oesterreichischen Staate, und es ist für diesen eben so charakteristisch, als überraschend für den Unbefangenen, daß sie nie geregelter nach ächten moralisch-politischen und Aufklärungs-Grundsätzen (was selbst unter

Joseph der Fall nicht war), nie gemäßigter und liberaler sich entwickelte (vorzüglich 1810), als seitdem sie neuerer Zeit (1801) dem Polizei-Ministerio zugetheilt worden war. Den Beweis liefern viele Stellen der gegenwärtigen Schrift, – die in Oesterreich geschrieben und censurirt ward, ohne daß ein Wort gestrichen wäre. Dieser Freiheit erfreuen sich aber nicht nur die Schriftsteller, sondern auch die Leser. Keinem gebildeten, denkenden, den Wissenschaften obliegendem Manne wird jetzt noch leicht ein Buch vorenthalten; aber sittenverderbliche oder der bürgerlichen Ordnung und wahren Religiosität entgegenarbeitende Schriften überläßt man nicht dem großen Haufen.

Die Censoren zu Wien, (nach deren Urtheil, obwohl modificirungsfähig durch die oberste Instanz, hauptsächlich über Zulassung der Druckschriften zur Verbreitung und der Handschriften zum Druck, entschieden wird,) sind gründliche Gelehrte in ihrem Fache, und die meisten rühmlichst als Schriftsteller bekannt. Außerdem sind in allen Hauptstädten Censoren angestellt, von deren Urtheil an die höhere Instanz in Wien *) zu recurriren freisteht. Von letzterer aus werden den vorzüglichsten Behörden in den Provinzen und allen Buchhändlern die (zwar) gedruckten (jedoch nicht publicirten) Verzeichnisse aller erlaubten und unbedingt oder beschränkt verbotenen Schriften bekannt gemacht.

Im Gebiete der Kunst überhaupt behauptet Oesterreich einen sehr ehrenvollen Platz, und Wien darf sich, was ihre Schätzung, Pflege, Beförderung und Ausbildung anlangt, ohne Anmaßung zwischen Paris und London stellen.

Die Kaiserliche Akademie der vereinigten bildenden Künste (seit 1704) hier ist eine Anstalt,

*) Nur Ungarn hat seine eigene Censurbehörde.

einzig in ihrer Art in Absicht auf Organisation, Vollständigkeit, reiche Fundirung und Angemessenheit. Sie beobachtet die Bildung ausgezeichneter Künstler und Vervollkommnung des Kunstfleißes, umfaßt alle bildende Künste und begreift als Lehrkörper 4 Hauptabtheilungen:

I. Die Schule der Maler, Bildhauer, Kupferstecher und der Mosaik.

II. Die Schule der Architektur.

III. Die Schule der Graveurs und

IV. Die Schule der Anwendung der Kunst auf die Manufacturen.

Als Kunstgesellschaft besteht die Akademie aus dem akademischen Rathe, aus Ehren- und Kunst-Mitgliedern. Sie setzt Preise und Stipendien aus, und hält öffentliche Ausstellungen.

Eine damit verbundene Manufactur-Zeichnungs-Schule ist täglich (auch des Sonntags) geöffnet, damit die Arbeiter in Seide, Sammet und Kattun hier ihren Geschmack bilden.

Geschätzte Maler zeigt Oesterreich auf in Canzig, Dallinger, Danner, Fuegar, Hickel, Jansche, von Lampi, Maurer, Maulpersch, Molitor, Oeser, Platzer, Partini, Postel, Roos, Seybold, Schönberger, Skreta, Unterberger, de Vivier, Wutky.

Als Kupferstecher zeichneten sich aus: Bartsch, Benedetti, Blaschke, Dutmer, Dettenhofer, Fischer, Gerstner, Halbenwang, John, Kininger, Kohl, Kauperz, Leybold, Mark, Mannsfeld, Pichler, Piringer, Postel, Rahl, Van der Steen, Schmuzer, Volpato.

Als Bildhauer erwarben sich Ruhm bei den Zeitgenossen: Beyer, Ceracqui, Donner, Martin, Fischer, Hagenauer, Kiesling, Pisani, Zauner.

Fischer von Erlach bleibt classisch in der Baukunst.

Die Musik findet eine vorzügliche Pflege im katholischen Ritus *), im Mäcenat der zahlreichen Großen (von denen Viele Hauptcapellen halten,) in der allgemein dafür verbreiteten Neigung, bei sehr vielem Geschmack in den mittleren und höheren Ständen; nirgends aber mehr, als in Wien und Prag. Wer kennt nicht Albrechtsberger, Beethoven, von Call, Dußeck, Eberl, Eybler, Förster, Gluck, Gelinek, Hofmeister, Haydn, Hummel, Kozeluch, Klement, Lypawsky, Mosel, Mozart, Salieri, Vanhal, Weigl, Wranitzky, Wölfl **)?

Noch am Schlusse des Jahrs 1812 konnte Wien allein eine Gesellschaft von 590 Dilettanten zusammenbringen, welche zu einem wohlthätigen Zweck Händel's Gewalt der Musik vortrefflich gaben ***).

Für die Schauspielkunst ist das Interesse eben so allgemein. Nicht nur in jeder Hauptstadt sind neben

*) Und fand sie vormals noch mehr in den aufgehobenen Klöstern.

**) Diese und alle folgenden Namen sprechen durch ihre Celebrität von selbst. Sie sollen daher als schickliche Belege dienen, daß das Oesterreichische Feld im Ehrenschilde der teutschen Literatur und Kunst keineswegs ein leeres sey; ohne daß diese Verzeichnisse auf strenge Vollständigkeit Anspruch machen, oder den gerechten Ansprüchen der Uebergangenen, Vergessenen, oder bei großen Verdiensten vielleicht gar nicht Bekannten, etwas vorgeben sollen.

***) Das zahlreichste Orchester, was in London 1784 zu vereinigen war, bestand aus 527 Personen, meistens Künstler von Profession.

dem Liebhaber-Theatern stehende Bühnen, sondern auch in vielen Provinzial-Städten findet man dergleichen, oder doch einen großen Theil des Jahres die Bühne durch wandernde Truppen besetzt. Wien bleibt unter den Städten teutscher Zunge einzig in der Menge, Größe, Pracht und künstlerischer Vollendung seiner theatralischen Productionen, so wie in der Erhaltung und Pflege einer eigenen Bühne für die nationelle, niedrige Komik.

In Allem zählt es fünf Theater, wovon zwei Kaiserlich sind, und jetzt unter der Leitung des höheren Adels stehen. Joseph stiftete sie als National-Theater und beabsichtigte sie als Bildungsmittel teutscher Sitten, Kunst und des Geschmacks.

Die Adamberger, Jacquet, Köberwein, Rousseul, Rose, Sacco, Stephanie unter den weiblichen, Brokmann, Lang, Müller, Schütz, Weidmann unter den männlichen Schauspielern, sind gefeierte Namen.

Blumauer, Birkenstock, Collin, Denis, von Gebler, von Hammer, Himsy, Kazinczy, Kisfaludy, Mastalier, Mayer, (Verf. von Dyanasore,) Caroline Pichler nehmen den ersten Rang unter den Dichtern ein.

Ayrenhof, Hut, Stephanie, Weißenthurn ꝛc. bereicherten besonders noch das Droma.

Als Prosaist war Sonnenfels erstes Muster in teutscher Sprache; in französischer der Prinz *de Ligne* originell, und höchst geistreich; Richter (Eipeldauer Briefe), ein beliebter Volksschriftsteller in eigener Manier.

Als Sprachforscher und Schriftsteller glänzen Dobrowsky, Durich, Graf Oßolinsky, Prochaska, Palkowitsch, Tablitz und Zlobiczky, in der Slavischen; Obradowitsch, besonders im Serbischen

Dialekt; Meninski, Jahn, Dombay, von Hammer, Jeniſch, die Grafen Rzewuski und Harrach in der orientaliſchen Literatur; in der Neu-Griechiſchen Gazi und Alexandrides; in der Ungariſchen von Marton.

Als Literatoren und Kritiker: Alter, Denis, von Kollar, Papay, Lambecius.

Bölbin, Cornova, Dobner, Eder, Engel, Hanſiz, von Hormayer, Kurz, Kovachich, Pray, Pelzel, Pubitſchka, Schmidt, ſind die beſten Geſchichtſchreiber. Eckhel ein ausgezeichneter, Mader, Neumann und Schönwiesner ſchätzbare Numismatiker.

Benkö, Bel, Ballmann, Biſinger, Cruſius, Eder, Grellmann, von Görög, Hofer, Jekel, Kropatſchek, Korabinsky, Kindermann, v. Lipszky, Liechtenſtern, de Luca, Riegger, Schultes, Schmidt, Schwoy, Windiſch, Zizius u. A. erwarben ſich Verdienſte um die Vaterlandskunde, keiner aber mehr als Schwartner.

Im Studium der Mathematik, Phyſik, Chemie und Technologie ragen hervor Boſcowich, Bürg, Born, David, Eſthner, Fichtel, Gerſtner, Hell, Hacquet, Hoſt, die beiden Jacquin, Kitaibel, Laicharting, Liesganigg, Mohs, Mayer, Marcher, Neumann, Prechtl, Pasquich, Reus, Schultes, Schmidt, Scopoli, Schiefermüller, Scherer, die Grafen Sternberg, Schönhauer, Triesneker, Trattinik, Unterberger, Veſt, Vega, Winterl, Wulfen, Waldſtein.

In der Philoſophie kann, merkwürdig genug, kein Kopf genannt werden, der als originieller Selbſtdenker ſich in ſeiner Art ſo ausgezeichnet hätte, wie etwa als Kunſtkenner und Kritiker Bartſch.

Pädagogen: der alte Comenius, Glatz, Milde, Szerdahelyi, von Schedius, Pavizek.

Militärische Schriftsteller: Detraux, Greipel von Gomez, Stutterheim, von Unterberger.

In der Arzeneikunde und Chirurgie behaupten Oesterreichs Gelehrte einen ausgezeichneten Rang; ein Beinl von Bienenburg, Brambilla, Beer, de Carro, Frank, Gall, von Haen, Plenk, Prochaska, Quarin, van Swieten, Störk, Stoll, von Schraud, Stift, Vetter, Vernig, Waldinger, Wolstein.

Unter den Schriftstellern über Landwirthschaft machten sich verdient Burger, Heintl, Jordan, Trautmann, Teschedik, Wallberg.

Von Martini und von Zeiller sind die berühmtesten juridischen, Sonnenfels der berühmteste politische Schriftsteller.

Als Theologen ragen hervor Dannmayer, Frint, Freindaller, Geishüttner, Natter, Royko, Rautenstrauch, Reichenberger, Reyberger, Würdtwein.

Periodische Schriften fanden erst neuester Zeit mehr Eingang, und wurden das Vehikel zu schnellerer und vielseitigerer Ideen-Verbreitung, woran es, zu großem Nachtheile allgemeinerer Aufklärung, bisher gefehlt. Die Vaterländischen Blätter behaupten unter ihnen den ersten Rang, wie unter den politischen Zeitungen der Oesterreichische Beobachter, beide in Wien herauskommend. Einzig in Europa ist das, hier der orientalischen Literatur gewidmete, Journal: Fundgruben des Orients, und wohl eben so einzig ist eine Literatur- und eine politisch-literarische Handlungszeitung in Griechischer Sprache.

Mit dem Jahre 1802 begann die erſte Literatur-Zeitung, hauptſächlich über Oeſterreichiſche Producte, und nach dem Eingehen derſelben 1813 eine teutſche allgemeine Wiener Literatur-Zeitung.

Man ſchätzt die Anzahl aller lebenden Schriftſteller und ausgezeichneteren Künſtler auf 1000; und davon $\frac{1}{5}$ in den teutſchen Erbſtaaten.

Wien iſt der Hauptſitz des Oeſterreichiſchen Buchhandels. Man zählt hier allein gegen 25 Buch- und 7 große Kunſthandlungen, 32 Druckereien, und 4 Schriftgießereien, unter welchen ſich die Degenſchen und Strauſſiſchen Officinen durch Eleganz und Pracht der Drucke berühmt gemacht haben. — Prag hat 19 Buch- und Kunſthandlungen, dagegen ganz Ungarn nur 16 Buchhandlungen und 20 Druckereien (unter dieſen die Peſther Univerſitäts Buchdruckerei eine der wichtigſten und die Peſther und Preßburger Buchhandlungen die bedeutendſten), Galizien und Siebenbürgen jedes nur 2 Buchhandlungen. In letztern beiden Provinzen iſt unſtreitig der Zuſtand des Buchhandels am weiteſten zurück. Ueberhaupt erſcheinen in der Slaviſchen und Ungariſchen Sprache wenig Werke. Die Verleger der Magyariſchen Schriften müſſen damit die Märkte beſuchen, oder ſie durch Buchbinder in Umlauf bringen.

Die literariſche Betriebſamkeit iſt ſeit der geöffneten Freiheit der Preſſe und den zu hohen Preiſen ausländiſcher Werke bei den innern Geldverhältniſſen ſehr im Zunehmen. Die Anton Doll'ſche und Geiſtinger'ſche Buchhandlung in Wien, die Calve'ſche in Prag, Hartleben'ſche in Peſth, und Haslinger'ſche in Linz haben den bedeutendſten Original-Verlag.

Der Nachdruck behauptete bisher in der Oeſterreichiſchen Literatur eine ſtehende Haupt-Rubrik, vorzüglich im Fache der ſchönen Künſte und Reiſebeſchreibungen.

b) Unterrichts-Anstalten.

Es hat weder am ruhmwürdigsten Eifer, noch an der Freigebigkeit *) der letzten vier Oesterreichischen Regenten gefehlt, um für alle Fächer des Unterrichts und für alle Classen der Lehrlinge in allen Provinzen die nöthigen Anstalten zu organisiren und von Zeit zu Zeit zu reformiren. Aber der Sinn und Geist der Männer, deren Leitung dies höchst wichtige Geschäft anvertraut ward, behielt allezeit den entscheidendsten Einfluß auf die minderen und höheren Grade ihrer Vollkommenheit. Nur erst neuerdings, seit jene in den Teutsch-Galizischen Erblanden einer eigenen Hof-Studien-Commission **) übergeben ist,

*) Ein eigener Staats-Studien-Fonds warf sonst beinahe 1 Million Gulden jährlich ab, ohne den katholischen Universitäts-Stipendien-Fonds in Wien von 5½ Million, den Böhmischen von 1½ Mill., den Ungarischen von 1½ Millionen, meist aus dem Vermögen der aufgehobenen Orden und Klöster gebildet. Das gesammte Ungarische Studien-Vermögen schätzt man eigentlich auf 8 Millionen.

**) Eigene Studien-Commissionen bestehen auch für Ungarn und Siebenbürgen, welchen die 5 Ober-Studien-Directoren in den 5 sogenannten Literar-Districten (dem Pressburger, Caschauer, Großwardeiner, Raaber und Agramer) in Ungarn, und die Bildungs-Anstalten in Siebenbürgen untergeordnet sind.

Außerdem haben die Illyrisch-Wallachisch-Griechischen National-Unterrichts- und Bildungs-Anstalten ihre eigene Ober-Inspection und 8 Directionen nach folgenden 8 Bezirken: a) der Ofner; b) der Slavonisch-Syrmisch-Croatische; c) der Batser; d) der Banatisch-Caranseber; e) der Großwardeiner; f) der Caranseber; g) der Siebenbürger; h) der Bukowiner.

Gerard van Swieten unter Maria Theresia, dessen Sohn Gottfried unter Joseph II., nach dessen Tode von Martini und Graf Rotenhann, Staatsrath

wird ein vorzüglicher, das Ganze beseelender Geist merklich, und der Abstellung wesentlicher Gebrechen (unter welchen, ungeachtet die Verfassung das Gegentheil will, die vernachlässigte Bildung tüchtiger Lehrer für die niedern *) Schulen oben an steht) darf sonach mit froher Hoffnung entgegengesehen werden.

Ein von der Josephinischen Verfassung abweichender Hauptzug der gegenwärtigen ist der, daß das ganze katholische Schul-, Studien- und Bildungs-Wesen fast ausschließend und durch alle Abstufungen dem geistlichen Stande, und unter diesem vorzugsweise den Piaristen übergeben ist.

Daß sich diese Väter der frommen Schulen, wie sie sich nennen, so ganz abweichend vom gewöhnlichen Mönchs-Geiste, ein bestimmtes, und ein so edles Geschäft, als die Jugendbildung ist, ausschließend (mit Entsagung auf Reichthum, Macht, politischen Einfluß und religiöse Beherrschung der Gemüther) zum Ziele ihres Lebens und Wirkens steckten, ist eine ganz vortreffliche Ordens-Idee, einzig in ihrer Art, — und auch einzig und charakteristisch für den Oesterreichischen Staat, wie in demselben diese Idee realisirt ward. Zahlreich sind hier die Collegien und Mitglieder dieses Ordens in allen Provinzen, — äußerst eifrig und thätig sein Streben, die Jugend zu bilden; — aber dabei ist er arm, ohne Vermögen und Opulenz. Möge ihm Beides durch Reichthum an Geist und Kenntnissen entbehrlich und einleuchtend

Lorenz von 1801 — 1803 und hierauf die Hofstudien-Commission — das waren die Leitsterne der Aufklärung und des Studienwesens in Oesterreich, fast alle hell leuchtend und merkwürdige Constellationen, von noch jetzt dauerndem Einflusse und Folgen, veranlassend.

*) Für die höheren ist durch eigens zu dem Ende angestellte und bezahlte Adjuncten trefflich gesorgt.

bleiben, daß die Pietät seinen ehrwürdigen Beruf zwar heilige, aber bei weitem nicht erschöpfe!

1810 hatte er nur in Böhmen und Mähren 23 Collegien und 4 Residenzen, mit 330 Individuen besetzt, welche sich in die Professuren und Lehrämter am Theresianum (das gänzlich ihrer Leitung anvertraut ist), an 4 theologischen und 8 philosophischen Studien-Anstalten, an 16 Gymnasien und 24 Hauptschulen theilten. In Ungarn und Siebenbürgen besaßen sie 1811 25 Collegia und 2 Residenzen mit 374 Individuen. Sie besorgten 3 theologische und 3 philosophische Studien, 17 Gymnasien und 4 Normal-Schulen. (Nach Schwartner versehen sie 3 Grammatical-Schulen *) und 22 Gymnasien.)

Die evangelischen Schulen sind arm an Einkünften, Lehrern und Hülfsmitteln. Sie sind fast alle ohne Fonds, bestehen nur durch laufende Beiträge der Gemeinden, und leisten im Verhältniß dieser Mängel viel. Charakteristisch und von weit wichtigerem wohlthätigen Einflusse, als er beachtet werden mag, auf Verbreitung ächter Aufklärung und Humanität im Staate, ist der Umstand, daß die studierenden Lutherischen Theologen auswärtige Universitäten frequentiren, in Ermangelung einer inländischen theologischen Facultät.

Die Volks- oder Normal-Schulen, 1770 durch den Abt Felbiger in den Oesterreichischen Staaten eingeführt, zweckten auf Allgemeinheit der Volksbildung und ein gewisses Maaß derselben ab, das Allen zu Theil werden sollte, mittelst Annahme der Hähnschen Literal- und Tabellar-Methode; — ein löblicher

*) Unter Grammatical-Schulen werden eigentlich lateinische von 4 Classen verstanden, bei welchen die, für das 5te und 6te Jahr bestimmte, Poetik und Rhetorik fehlen.

Zweck und ein unläugbarer Fortschritt von der bisherigen Vernachlässigung oder Planlosigkeit und Willkühr in der Volksbildung..

Aber man fiel in den Fehler allzugroßer Einförmigkeit, Einseitigkeit, eines überwiegenden Mechanismus, der nur allein vorzugsweise auf die Uebung des Gedächtnisses gerichtet war. Neuerlich ist hierin mehr Freiheit verstattet, aber die Grund-Einrichtung geblieben. Sie stehen sämmtlich unter Aufsicht der Geistlichkeit, unter Obercontrolle der Landesregierung.

a. Die Trivial-Schulen sind in allen Ortschaften eingeführt und lehren die ersten Elemente der Religion, des Lesens, Schreibens, Rechnens und Styls.

b. Hauptschulen von 3 Classen, wo außer den ausführlicher vorgetragenen Elementen der vorigen noch hinzukommt: biblische Geschichte, Erklärung der Evangelien, erweiterte Kalligraphie, Ortographie, und teutsche Sprachlehre — finden sich nur in den größern Städten und Märkten, ohne Unterschied der Religion. So haben die Juden 3 Hauptschulen zu Prag, Lemberg und Nicolsburg in Mähren, die Neugriechen zu Kronstadt in Siebenbürgen.

c. Haupt- und Musterschulen von 4 Classen finden sich nur in den bedeutenderen Städten. Hier wird von 3 bis 5 Lehrern (unter einem Local-Director, der wieder unter dem Ober-Schul-Inspector der Provinz steht) außer den vorigen Gegenständen noch Baukunst, Geometrie, Mechanik, Zeichnen, Geographie, Naturgeschichte, Naturlehre und Declamation gelehrt.

d. Die Real- oder Bürger-Schulen sind noch nicht realisirt. Sie werden erweiterte Hauptschulen seyn.

Außerdem sind an einigen Orten, vorzüglich in Böhmen, besondere Industrie-Schulen angelegt, und

Sonntags-Schulen zur Wiederholung des Erlernten und Zugabe mehrerer Kenntnisse für die Ledigen, welche die Schulen verlassen, angeordnet *).

In Ungarn sind allgemein (mit Ausnahme von Slavonien und Croatien) verbreitet:

a) Nationalschulen (Trivialschulen) mit 1, 2, in größern Städten auch wohl mit 3, 4 Lehrern. Katechismus-Unterricht, lesen, schreiben, rechnen, die ersten Lebens- und Klugheitslehren, nebst der Muttersprache ꝛc., hie und da auch wohl etwas Latein, sind die Haupt-Lehr-Gegenstände.

b) Normalschulen (Musterschulen), wo nicht nur dieselben Gegenstände, dann Musik, und Zeichnen vollständiger gelehrt, sondern auch Lehrer und Schulgehülfen gebildet werden. Es sind ihrer 10 zu Presburg, Ofen, Kremnitz, Kaschau, Großwardein, Groß-Karoly, Temeswar, Fünfkirchen und Agram.

Die allgemeinen gelehrten Schulen sind:

A. Gymnasien (oder Grammatical-Schulen), wo die Vorbereitungs-Wissenschaften für die Lyceen und Universitäten systematisch nach neuerdings sehr plan- und zweckmäßig verfaßten Lehrbüchern mit vorzüglicher Uebung der lateinischen Sprache gelehrt werden. 61 katholische in Ungarn, 7 in Siebenbürgen (zu Karlsburg, Neumarkt (Maros-Vasarhely), Udvarhely, Tschik-

*) Nach Zählungen der letzteren Jahre kann man annehmen:

	in Böhmen.	Mähren u. Schl.	Oesterr. u. d. E.	Oesterr. o. d. E.	Stymrk. u. Kärnthen.
Hauptschulen	37	17	13	5	10
Trivialschulen	2613	1608	1050	331	453
Mädchenschulen	40	13	6	2	6
Industrieschulen	64	3	6	2	29
Sonntagsschulen	2053	1561	111	116	216
Schulfähige Kinder.	364877	202440	114329	40225	92461

Somlyo, Kanta, Biſtriz und Hermannſtadt), 8 in Galizien, (in Lemberg, Brzezem, Czernowitz, Przemisl, Rzeszow, Sambor, Stanislawow und Tarnow, ohne das noch nicht organiſirte der Baſilianer zu Buczacz,) 25 in Böhmen, (3 zu Prag, 1 zu Braunau, Brüx, Budweis, Deutſchbrod, Duppau, Eger, Gitſchin, Jungbunzlau, Kaaden, Klattau, Königgrätz, Kommotau, Leipa, Leitmeritz, Leitomiſchel, Neuhaus, Pilſen, Piſek, Reichenau, Saaz, Schlackenwerth, Schlan,) 12 in Mähren und Schleſien, (zu Brünn, Freyberg, Iglau, Kremſier, Nicolsburg, Olmütz, Straßnitz, Teſchen, Tribau, Troppau, Weißwaſſer und Znaym,) 7 in Nieder-Oeſterreich, (3 zu Wien, 1 zu Krems, Horn, Wien. Neuſtadt und Mölk,) 2 in Ober-Oeſterreich, (zu Linz und Kremsmünſter,) 5 in Stepermark, (zu Grätz, Marburg, Admont, Cilly, und St. Lambrecht,) und 2 in Kärnthen, (zu Klagenfurt und St. Paul.) Die Proteſtanten beſitzen in Ungarn 11 lutheriſche, darunter 4 bedeutendere zu Presburg, Oedenburg, Eperies und Leutſchau; 5 zu Hermannſtadt, Kronſtadt, Mediaſch, Schäßburg und Biſtriez — in Siebenbürgen — 1 zu Teſchen (nicht hinreichend für das Bildungsbedürfniß der nöthigen Religionslehrer) — 6 reformirte zu Szigeth, Loſonz, Comorn, Miskolz, Ketskemet, und Nagy-Körös. — 4 reformirte zu Broos, Dees, Kezdi — Vaſarhely und Zilah in Siebenbürgen. 1 griechiſch-katholiſches unirtes zu Blaſendorf (Balas-fulvas) in Siebenbürgen. — Die nicht unirten Griechen *) 2 zu Carlowitz und

*) Bis 1809 hatten dieſe Millionen Seelen noch keine Normal-, ja nicht einmal Dorf-Schulen. Da erklärte ſich der re-

Werschez und die Unitarier 2 zu Thorenburg und Kreßtur in Siebenbürgen.

B. Mittel-Anstalten zwischen den Gymnasien und Universitäten. 1) Die 4 reformirten Collegien *) zu Klausenburg, Nagy-Enyed, Neumark (Maros-Vasarhely) und Udvarhely in Siebenbürgen, die 3 zu Saros-Patak, Debrezin, und Papa in Ungarn, das unitarische Collegium zu Klausenburg, und das Armenische Lehr-Institut zu Lemberg. 2) Die philosophischen Studien **) zu Krems, Linz, Kremsmünster, Admont in Oesterreich und Steyermark — Pilsen, Budweis, Brür und Leitomischel in Böhmen — zu Brünn und Nicolsburg in Mähren — zu Stein am Anger und Szegedin in Ungarn. 3) Die Lyceen und Akademien, wo schon (noch außer Geschichte, Logik, Metaphysik, Mathematik und Physik während 2 Jahren) in andern 2 Jahren die Facultäts-Wissenschaften (doch nicht immer alle und von der Medizin nur die Chirurgie) vorgetragen werden.

gierende Monarch, als den Freund und den Beschützer der Cultur auch dieser, hierin so ganz vernachlässigten Religions-Parthei. Es geschahen die ersten Schritte zur Organisation ihres Schulwesens.

*) Die Collegien gründen und vollenden die Bildung künftiger Theologen und Rechtsgelehrten. Die Jugend wird in Studenten und Schüler getheilt. Jene lernen Philosophie, Theologie, und Ungarische Jurisprudenz im weiteren Umfange, nebst Mathematik, Physik, Geschichte und biblische Sprachen, diese die Elemente und humaniora. Die Einrichtungen sind klösterlich. Die Ungarische Sprache wird hier vorzüglich cultivirt.

**) Darunter wird verstanden: Religion, Philosophie, Mathematik, Physik, Geschichte und griechische Sprache. — Logik, Metaphysik, praktische Philosophie und Physik müssen lateinisch vorgetragen werden.

a) Die katholiſchen zu Kaſchau, Erlau, Raab, Großwardein, Presburg, Agram (ſämmtlich ohne theologiſches und mediciniſches Studium) in Ungarn; in Siebenbürgen das einzige Lyceum zu Klauſenburg (ohne theologiſches Studium, welches nach Karlsburg in das Prieſter-Seminar verlegt, dafür aber mit einem artiſtiſchen Studium bereichert worden). Olmütz, (ein Lyceum und eine Ständiſche Akademie,) Klagenfurt, (ohne juridiſches Studium,) Grätz, Lemberg, Linz. Bei den Ungariſchen iſt, außer dem Lehrer der Griechiſchen Sprache, auch noch ein anderer für die Ungariſche angeſtellt.

b) Das lutheriſche zu Keſmark (mit juriſtiſchem Studium.)

C. Die eigentlichen hohen Schulen oder Univerſitäten, wo alle Hauptwiſſenſchaften vollſtändig und in ausgedehnteren Curſen gelehrt werden; zu Wien, Prag, Peſth, letztere beſonders reich dotirt.

Die Verordnungen von 1804 regulirten folgenden Studiengang für die Facultäts-Wiſſenſchaften.

1) Theologen hören im erſten Jahre Kirchengeſchichte und Bibelſtudium des alten Teſtaments; im zweiten Bibelſtudium des neuen Teſtaments und das öffentliche Kirchenrecht; im dritten Dogmatik und Moraltheologie; im vierten Paſtoraltheologie, Privatkirchenrecht, Katechetik und Pädagogik. Außerdem müſſen die Theologen noch Oekonomie hören.

2) Juriſten hören im erſten Jahre: Encyclopädie der juridiſch-politiſchen Studien, Natur-, Völker-, Staats-, peinliches Recht und Statiſtik; im zweiten Römiſches- und Kirchen-Recht; im dritten Oeſterreichiſches Privat-, Lehn-, Handlungs- und Wechſelrecht; im vierten politiſche Wiſſenſchaften und Geſetzkunde, gerichtliches Ver-

sahren und Geschäftsstyl. Staatsrechnungs-Wissenschaft wird noch in Wien vorgetragen.

3) Mediciner in den ersten 3 Jahren Therapie und ihre Hülfswissenschaften, in den letzten zweien specielle Therapie und Klinik. Für Civil- und Land-Wundärzte dauert der Curs 2 Jahre, den sie auch auf den Spitälern absolviren können. Für Geburtshelferinnen 1 Jahr; ebenso für Schüler der Pharmacie.

Vorzugsweise wird in allen diesen Schulanstalten das Gedächtniß cultivirt; eine Thatsache eben so sehr der gütigsten Beherzigung werth, als geeignet, mehrere bedeutende Erscheinungen im Staate einfach zu erklären.

Unter den Anstalten für besondere Stände oder Zwecke müssen bemerkt werden:

a) Die bloß für Theologen eingerichteten Institute, z. B. für Katholische zu Klagenfurt, Brünn, Presburg, Pesth, Hermannstadt, Lemberg; für Griechische zu Carlowitz. Ferner die Privatschulen in den bischöflichen Seminarien, oder Priesterhäusern, in den Klöstern und Stiften.

b) Die bloß für Adliche bestimmten Institute. So die Theresianische Ritter-Akademie zu Wien, wo neben den übrigen Sprachen, Künsten und Wissenschaften, die juridischen und Staats-Wissenschaften Hauptsache — und Bildung für den Staatsdienst Hauptzweck ist *). Die unter Joseph aufgehoben gewesenen adlichen

*) Vielleicht existirt in keinem der größeren Staaten dermalen ein ähnliches Institut von gleichem Zweck, von gleich reicher Dotirung und Einrichtung, und worin der Monarch selbst so unmittelbaren Theil nimmt. Der Sizzer in den jährlich angeordneten juridischen Disputationen dedicirt seine Theses dem Monarchen und erhält den Namenszug des Letzteren in einem Brillantringe.

[illegible] zu Wien, Mölk, Kremsmünster, [illegible], Kolchau, Großwardein, Agram, Klausenburg.

[illegible] Akademie, worin hauptsächlich [illegible] Sprachen und die Verkenntnisse [illegible] in der Türkei gelehrt werden.

[illegible] Medicinischen Institute. So die vortreffliche [illegible] Josephs-Akademie [illegible] Feldärzte vortrefflich [illegible] auch Preisfragen auf.) Die medicinische [illegible] Schule zu Prag, die Thier-Arzeneischulen zu Wien, Linz und Pesth, die medicinisch-[illegible] Anstalten zu Linz und Klagenfurt.

[illegible] Schulen der Akademie der [illegible] in Wien, zur Bildung in den [illegible] und architektonischen Künsten.

[illegible] Akademie der zeichnenden Künste in [illegible] und erhalten von der Gesellschaft patri[illegible] [illegible], welche jährlich Preise vertheilt.

[illegible] Militär-Institute. So die Militär-[illegible] Akademie zu Wienerisch-Neustadt [illegible] Zöglinge, und das Equitations-Institut eben [illegible] — Die Akademie für die K. K. Arzieren-[illegible] und die Ingenieur-Akademie zu [illegible], und die (in der Organisation begriffene) Ludovicische Akademie zu Waizen in Ungarn — sämmtlich für künftige Officiere. Zur Bildung der Unter-Officiere sind bei jedem Regimente Erziehungs-Institute für [illegible] Soldatenkinder.

b) Das Ständische Johanneum zu Grätz, hauptsächlich zur Verbreitung der Geistescultur, zur Er-

*) Erziehungs-Anstalten mit klösterlicher Einrichtung den Geistlichen übergeben.

ziehung brauchbarer Staatsdiener und zur Bildung für Natur-, und Vaterlandskunde, Oekonomie, Technologie, und Mathematik, mit ganz besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse Steyermarks und Kärnthens, vom Erzherzog Johann gestiftet und großmüthig dotirt.

i) Die Bergakademie zu Schemnitz, seit 1760 mit dreijährigem theoretischen und zweijährigem praktischen Studium.

k) Die Real-Akademie zu Wien (dergleichen in allen Hauptstädten im Werke sind), und das Ständisch-Technische Lehr-Institut zu Prag, hauptsächlich zur Bildung derer bestimmt, welche sich den bürgerlichen Gewerben, dem Fabriken- und Handelsstande widmen wollen.

l) Die Kaiserliche Forstschule zu Purkersdorf bei Wien.

m) Oekonomische Lehrstühle sind in allen Provinzen bei den Gymnasien oder Universitäten gestiftet.

n) Hierher gehören auch die außerordentlichen Lehrkanzeln für besondere Gegenstände an Lyceen und Universitäten, die nach den Bedürfnissen von Zeit zu Zeit eingeführt oder abgeändert werden, deren besonders die Universitäten zu Wien und Prag mehrere wichtige und gemeinnützige aufzuweisen haben; z. B. Vorlesungen über die Rettung scheinbar todter und in plötzliche Lebensgefahr versetzter Menschen.

o) Weibliche Anstalten. 1) Die sogenannten englischen Fräulein-Erziehungs-Institute, zu St. Pölten, Krems, Prag, Pesth. 2) Das Kaiserliche Civil-Mädchen-Pensionat zu Wien. 3) Das Kaiserliche Erziehungs-Institut für Militär-Officiers-Töchter zu Herrenals. 4) Die Mädchenschulen für gebildete Stände bei den Ursulinerinnen zu Grätz und Klagenfurt.

p) Die Taubſtummen-Inſtitute zu Wien, Prag, und Waizen.

q) Das Blinden-Inſtitut in Wien und Prag.

Ohne der Privat-Anſtalten zu erwähnen; z. B. das Georgikon des Grafen Feſtetics zu Keſzthely, in Ungarn (eine mit den philoſophiſchen Studien verbundene theoretiſch-praktiſch-ökonomiſche Lehr-Anſtalt, groß im Zweck, weit im Umfang, reich in der Dotirung, muſterhaft und wohlthätig in Anlage und Ausführung), das Inſtitut des Fürſten Schwarzenberg zu Kromau, — beide für Landwirthe und Forſtmänner, — das Forſt-Inſtitut des Fürſten Eſterhazy zu Eiſenſtadt in Ungarn ꝛc. Die Forſtlehranſtalt zu Karanſebes.

c) Vereine, Cabinette, Sammlungen und beſondere Anſtalten für Wiſſenſchaft und Kunſt.

A. Geſellſchaften.

1) Eine, alle Fächer des menſchlichen Wiſſens umfaſſende Akademie der Wiſſenſchaften, wie zu Petersburg, London, Paris, Stockholm, Berlin, München ꝛc., exiſtirt noch nicht — gewiß eine charakteriſtiſche Merkwürdigkeit. Nur Böhmen weiſet in Prag eine Geſellſchaft der Wiſſenſchaften auf, die aber vorzüglich nur auf Vaterländiſche Naturkunde und Mathematik ihr Augenmerk richtet, von Zeit zu Zeit ihre Schriften heraus- und Preisfragen aufgiebt.

2) Einen ähnlichen und erweiterten Zweck hat die erſt ganz kürzlich organiſirte Mähriſch-Schleſiſche Geſellſchaft für Ackerbau, Natur- und Landeskunde in Brünn.

3) Außerdem beſtehen drei Geſellſchaften, die vorzugsweiſe die Beförderung der Landwirthſchaft zum Gegen-

lande haben. a) Die Ackerbaugesellschaft in Kärnthen. b) Die Patriotisch-Oekonomische Gesellschaft zu Prag, und c) die neuerlich erst errichtete Landwirthschafts-Gesellschaft zu Wien.

4) Die Kaiserliche Akademie der Künste zu Wien, in ganz Europa berühmt.

5) Die Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde zu Prag, seit 1796. Sie setzt Preise aus, und sorgt für Kunst-Sammlungen und Schüler.

6) Die Gesellschaft zur Beförderung inländischer Gelehrsamkeit in Siebenbürgen, seit 1793. Sie beschäftigt sich theils mit der Bearbeitung der vaterländischen Geschichte, theils mit Ausbildung der Ungarischen Sprache und Beförderung wissenschaftlicher Cultur im Allgemeinen. Sie giebt ihre Schriften in Ungarischer Sprache heraus.

B. Bibliotheken.

1) Die Kaiserliche zu Wien, eine der wichtigsten in Europa, von 250.000 Bänden, ohne den Reichthum an Handschriften, in einem prächtigen Locale.

2) Die Universitäts-Bibliotheken zu Wien (110,000 Bände), Prag (120,000), und Pesth (50,000.)

3) Die öffentlichen Bibliotheken zu Klagenfurt (42,000 B.), Grätz (100,000 B.), Linz, Olmütz, Lemberg.

4) Die Telekische Bibliothek zu Neumarkt (Maros-Vasarhely), die Bathyanische zu Karlsburg, und Bruckenthalische zu Hermannstadt in Siebenbürgen.

5) Die Szechenyische Regnicolar-Bibliothek zu Pesth.

6) Die Bibliothek des Theresianums zu Wien (50,000 B.)

7) Die Bibliothek des reformirten Collegiums zu Debreczin. Ohne der Kloster-Bibliotheken zu Admont, Klosterneuburg, Mölk, St. Florian, Kremsmünster ꝛc., und derer so vieler Großen und Privatmänner, vorzüglich zu Wien, zu gedenken.

C. Cabinette und Sammlungen.

1) Das Kaiserliche Naturalien-Cabinet mit dem mechanisch-physischen Kunst-Cabinet zu Wien. Besonders ist die Mineralien-Sammlung eine der reichsten und vollständigsten in Europa.

2) Die Kaiserliche Schatzkammer in Wien. Ebenfalls vorzüglich reich an Seltenheiten und Schätzen aus dem Mineralreiche.

3) Das Ungarische National-Museum zu Pesth. Es beabsichtigt die vollständige Sammlung alles dessen, was die Landeskunde von Ungarn erläutern kann. Es begreift die Reichsbibliothek, die Naturalien-, Kunst-, Antiquitäten-, Münz-, Siegel-, Waffen- und technologischen Sammlungen, Denkmäler und Abbildungen berühmter Ungarn.

4) Die Naturalien- und physikalischen Instrumenten-Sammlungen der Universitäten und Gymnasien zu Wien, Prag, Pesth, Linz, Grätz (und das wichtige Museum des Johanneums hier), Klagenfurt, Olmütz ꝛc.

5) Die Kaiserliche Bildergallerie im Belvedere zu Wien, über 1300 Stück von mehr als 500 Meistern, reich in der Teutschen, Italienischen und Niederländischen Schule. Ueber 30 Titians und 35 Rubens.

6) Die Gallerie der Patriotiſchen Kunſtfreunde in Prag.

7) Die reichen Sammlungen an Gemälden, Kupferſtichen und Zeichnungen der K. Hofbibliothek, K. Akademie der Künſte und des Thereſianums in Wien. (Die Zahl der Kupferſtiche auf der Hofbibliothek beläuft ſich auf 300,000 Stück.)

8) Das Kaiſerliche Münz- und Antiken-Cabinet, eines der reichſten in Europa, an 40,000 Stück; die Hälfte antik.

9) Die Kaiſerliche Sammlung Hetruskiſcher Gefäße übertrifft die Hamiltoniſche.

10) Das Münz-Cabinet zu Peſth.

11) Das Kaiſerliche ökonomiſch-technologiſche Cabinet zu Wien enthält hauptſächlich Muſterproducte des inländiſchen Kunſtfleißes.

Ohne der reichen Privat-Sammlungen, beſonders von Mineralien, Gemälden (vor Allem die Fürſtlich Lichtenſteiniſche) und Kupferſtichen (vor Allem die Herzog-Albertſche von 80,000 Kupferſtichen und 4000 Handzeichnungen) zu Wien, dann der Sammlungen in den Klöſtern zu erwähnen.

d) Beſondere Anſtalten.

1) Die Kaiſerlichen botaniſchen Gärten in Wien und Schönbrunn, mit der Menagerie am letztern Orte.

2) Der botaniſche Garten der Wiener Univerſität.

3) Die botaniſchen Gärten zu Prag und Peſth.

4) Das anatomiſche Theater und chemiſche Laboratorium der Univerſitäten zu Wien und Peſth.

5) Die anatomiſche Wachs-Präparaten- und chirurgiſche Inſtrumenten-Sammlung der mediciniſch-chirurgiſchen Akademie in Wien.

6) Die Stammyoten zu Wien, Prag, Krumsmünster, Grätz, Karlsburg, Pesth und Erlau.

12.

Sittliche Cultur.

Aeußerst schwer ist es, von einem Aggregat so vielerlei durch Ursprung, Sprache, Klima, Religion, Verfassung, Bildung und Gewohnheiten unter sich so sehr verschiedener Völker, (deren kurze, besondere Charakteristik bereits im 8ten Abschnitt gegeben worden,) in wenigen Haupt-Zügen (außer den schon S. 125 versuchten) ein treffendes Sitten-Gemälde zu geben. Eben so sehr verbietet der Raum, ein hinlänglich charakteristisches Detail im Einzelnen auszuführen. Einige Pinselstriche mögen also mehr andeuten, als darstellen: daß das Muster eines Hofes, der so viele Jahre nach einander sich durch Reinheit der Sitten auszeichnete, daß der allgemein verbreitete Geist der Religiosität, einer liberalen, immer fortschreitenden Gesetzgebung, Verfassung und Verwaltung, und der Einfluß eines verbesserten, immer mehr umfassenden Bildung durch Schulen und andere Anstalten, besonders aber auch immer mehr Eingang findender, wissenschaftlicher, und geistvoller Schriften nicht umsonst auf Sinn, Denkart und Sitten der Nation einwirkten.

Die vormalige Bigotterie hat sich in ächte, aufgeklärte, Gottesverehrung aufgelöset. Der Gottenhaß und Verfolgungs-Geist gieng in milde, tolerante Denkart über. Die religiösen Gebräuche wurden immer mehr geläutert

die Wirkungen des Aberglaubens verloren sich in eben dem Grade, als ächt religiöser Geist und Sinn zunahmen.

Den größten Beweis hiervon geben die große Anzahl der herrlichsten Wohlthätigkeits-Anstalten, die sich neuern Zeit erst bildeten, und mit den zahlreichen ältern milden Stiftungen ein so schönes, reich dotirtes, überall Segen verbreitendes Ganze bilden, wie es in dieser Art und so durch alle Provinzen organisch verbreitet (nicht wie anderwärts, nur in einigen Lichtpunkten der Hauptstadt glänzend) kein Staat in der Welt — und wohl dem so wenig die Regenten-Geschichte ein Beispiel gleicher Art, als das des regierenden Monarchen aufzuweisen hat, welcher Hunderttausende jährlich aus seinem Privat-Vermögen, nach Grundsätzen, System und mit strenger Ordnung zur Milderung der Noth hülfsbedürftiger Unterthanen aus allen Ständen widmet.

Zu diesen wohlthätigen Anstalten gehören:

1) Die adelichen Damenstifte zu Wien, Brünn, Prag (hier 2), in Steyermark und Kärnthen; wo mehr als 100 Frauenzimmer von Adel (und zu Brünn auch außerdem noch einige 30 bürgerliche) eine anständige Versorgung und die Aussteuer im Fall der Verheurathung finden.

2) Die durch Joseph den Unvergeßlichen errichteten wohlfundirten, allgemeinen Kranken-, Gebähr-, Findel- und Versorgungs-Häuser für Blödsinnige zu Wien, Linz, Grätz, Klagenfurt, Prag, Brünn, Olmütz, Lemberg; wo theils unentgeldlich, theils gegen sehr mäßige Kosten Kranke Heilung, Arzenei und Pflege — Findlinge Säugammen und Wartung — Gebährende aber Beistand und Verschwiegenheit — Geistes-Kranke endlich ihre Zuflucht finden.

3) Die Spitäler der barmherzigen Brüder zu Wien und Felsberg (in Oesterreich), zu Prag,

Kukus und Neustadt in der Mellau (in Böhmen), zu Grätz und Grasnitz (in Steyermark), zu Brünn, Lettowitz, Preßnitz, Wisowitz und Teschen (in Mähren und Schlesien), zu Zebrzidowitz (in Galizien), sodann 11 in Ungarn (nämlich zu Presburg, Erlau, Temeswar, Papa, Eisenstadt, Großwardein, Waizen, Fünfkirchen, Skaliz, Agram und zu Varallya in der Zips, welche letztere allein 1805 gegen 4,400 Kranke aufnahmen. Ueberhaupt besitzen sie 26 Spitäler und Reconvalescenten-Häuser. Die Glieder des Ordens widmen hier mit sehr beschränkten Hülfsmitteln ihr ganzes Leben der Kranken-Pflege und Heilung, ohne Rücksicht auf Vaterland oder Religion. 1811 nahmen sie insgesammt 11,361 Kranke auf, und erhielten 9,980 das Leben.

4) Die Spitäler der barmherzigen Schwestern oder Elisabethinerinnen*) zu Wien, Linz, Prag, Brünn, Teschen, Lemberg, Marianopol (im Stanislawower), Przemorsk (im Rzeszower), Rozdol (im Stryer), Zaloscze (im Zloczower) und zu Nowosiolki (auch im Zloczower Kreise), zu Ofen und Presburg.

Zu den gewöhnlichen Ordens-Gelübden legen diese Schwestern noch das der Krankenpflege ab, sind aber dadurch nur immer auf ein Jahr gebunden.

5) Die mancherlei Kranken-Institute und Spitäler in Wien, (für arme Kinder, Priester, Arrestanten, Israeliten, Handelsleute,) und zu Pesth (seit 1798.)

6) Die Versorgungshäuser in Wien (4), zu Mauerbach, und Ybs in Oesterreich, dann zu Prag.

*) Mit mehreren dieser Anstalten sind auch weibliche Erziehungs-Institute verbunden.

7) Die Augen-Kur-Anstalt für ganz Gallizien, dessen Bewohner sehr an Augenkrankheiten leiden (seit 1808.)

8) Die Siechenhäuser zu Münzbach in Oberösterreich, Grätz, Prag, Brünn und Lemberg, hauptsächlich zum Aufenthalt und zur Pflege solcher bestimmt, welche an langwierigen oder unheilbaren Uebeln und Gebrechen leiden.

9) Die zahlreichen Pensions-Gesellschaften in Wien (für bildende Künste, für das Theater-Personale, für die Arbeiter in den Kaiserlichen Hofgärten, für herrschaftliche Beamte und Haus-Officiere in Nieder-Oesterreich, für herrschaftliche Livreebediente eben daselbst), Brünn, (für das bewaffnete Bürgercorps, für Livreebediente), und in Ofen für Beamte und deren Witwen und Waisen in Ungarn.

Die größte Institution der Art aber ist die, auf alle Staats-Beamte und Officiere sich erstreckende, Kaiserliche.

10) Die Humanitäts-Gesellschaft oder Rettungs-Anstalt für todtscheinende und in plötzliche Lebensgefahr gerathene Menschen in Prag (seit 1798.)

11) Die Privat-Gesellschaft zur Unterstützung der Armen in Prag, — ein Privatverein zur Unterstützung der Hausarmen, und noch ein besonderes Armenhaus eben daselbst (seit 1809.)

12) Die öffentliche Gesellschaft zur Abschaffung des Bettelns und Unterstützung der Dürftigen in Brünn (seit 1813.)

13) Die sehr bedeutenden Frauen-Vereine zu Wien, Linz, Prag und Brünn zur Beförderung des Guten und Nützlichen (seit 1810.) Dürftige, kranke, un-

glückliche, blinde, taubſtumme Kinder ſind ein Hauptgegenſtand ihrer Wirkſamkeit. Die Wiener errichtete außerdem noch eine Kunſt- und Induſtrie-Anſtalt für weibliche Handarbeiten; indeß ſich die Prager und Brünner Frauen zur Unterſtützung weiblicher Kunſtfertigkeit und Geſchicklichkeit vereinigten.

14) Die Zwangsarbeits- und Beſſerungs-, Haus- und Corrections-Anſtalt in Wien, — das Zuchthaus zu Klagenfurt und Brünn, — das allgemeine Arbeitshaus in Prag, — das freiwillige Arbeitshaus in Lemberg, — das Correctionshaus zu Szegedin in Ungarn.

15) Die Wittwen- und Waiſen-Inſtitute zu Wien, (außer dem allgemeinen Waiſenhauſe, das ſeit 1742, 13,000 Kinder erzogen oder unterſtützt hat, hier noch die Wittwen- und Waiſen-Inſtitute der juridiſchen, mediciniſchen Facultät, der Chirurgen, Tonkünſtler, Gold-, Silber- und Galanterie-Arbeiter,) zu Prag, (ein Privat-Waiſenhaus, ein allgemeines Wittwen-Inſtitut, die Waiſen- und Wittwen-Inſtitute der juridiſchen und mediciniſchen Facultät, des Handelsſtandes, der ohne Verſchulden verunglückten, Gewerbtreibenden Bürger, der Tonkünſtler, das italieniſche Waiſen-Inſtitut,) und zu Olmütz, (ein allgemeines, wichtiges Inſtitut für alle Kaiſerlichen Erbländer, das 1809 gegen 1300 Mitglieder, über 130 penſionirte Wittwen, 44 penſ. Waiſen und 540,000 fl. als Capital zählte.)

16) Das, in mehreren Hauptſtädten 1783 durch Joſeph organiſirte, durch die Geiſtlichkeit verwaltete Armen-Inſtitut. Von der Bedeutenheit deſſelben kann man ſich einen Begriff machen, wenn für Wien 1811 ſein Steuer-Vermögen betrug über 300.000 fl. B. A. Davon wurden 4428 Arme mit 181,740 fl. betheilt.

Welch' eine Menge öffentlicher, bedeutender, zum Theil sehr reich potirter Unterstützungs-Anstalten, und wie groß ist noch die Zahl vieler kleiner Privatstiftungen in Städten und auf den Gütern der Großen! Aber wie fällt auch der Parallelismus der Civilisation mit den Wohlthätigkeits-Anstalten auf! Welch' ein Contrast zwischen den Oesterreichischen Provinzen, Böhmen und Mähren — gegen Ungarn, Gulizien und Siebenbürgen!

Somit ist der schönste Zug in dem sittlichen Charakter der Oesterreichischen Völker, oder vielmehr die Grundlage aller Sittlichkeit — die köstliche Humanität am zuverlässigsten documentirt, obwohl sie sich auch auf andere Weise unverkennbar offenbaret. Indessen kleine Fürsten den gebildeten, und eben darum schon achtungswerthen Mann mit Er — größere noch immer mit Ihr behandeln; reden die Monarchen und die Prinzen vom Hause, jede nur irgend Anstand und Sitten verrathende Person, selbst den geringsten Staatsdiener mit Sie an. Nirgends sind der Monarch, die Kaiserliche Familie, die Minister, Chefs, Großen, Fürsten, Grafen ꝛc. leichter zugänglich, lassen so wenig das Uebergewicht der Geburt und des Ranges fühlen, entfernen so sehr die Schranken der Steifheit und des Ceremoniels, und behandeln mit so viel Güte (ja man möchte sagen Gleichheit) den Diener, den Geschäftsmann im Umgange — sehr im Contrast mit einer kleinen, teutschen, noch vor kurzem wegen ihres Adelstolzes berühmten Provinz!

Zu diesem allgemein vorherrschenden Wohlwollen, aus welchem Milde, als ein festes Charakterzug in die Regierung übergieng (daher auch alle Versuche der Anhänger des Despotismus und der Verfinsterung manche Institutionen geförchteter Regierungen geltend zu machen, früh oder spät scheiterten) — gesellt sich noch eine gewisse eigene, biedere Treuherzigkeit, welche den

Oesterreicher eben so rühmlich gegen manche, Nachbaren (die sich ihrer Schlauheit freuen) auszeichnet, als die Humanität der Regierung und Regierten eine scharfe Gränzlinie zwischen dem Charakter angränzender Staaten, nach einer andern Seite hin, ziehet. Besonders ist jene in den eigentlichen Oesterreichischen Provinzen zu Hause, und sticht in Sprache, Sitten, Ton des Umgangs ꝛc. bedeutend genug hervor — sogar am Kaiser-Hofe selbst weit mehr, als an so vielen kleineren Fürstenhöfen, welchen die Etikette jeden Charakter raubt, ja, wo nicht selten Abgeschliffenheit und Intrigue ebenso zurückscheuchen.

Aus beiden Zügen geht jene Offenheit, Geradheit, Herzlichkeit und Zutraulichkeit im Umgange hervor —, welche gegen die Verschlossenheit, oder Kälte, Trockenheit, vorsichtige, oft fein berechnete Abgemessenheit anderer Völker in Bewegung, Miene und Wort sehr absticht. Sie artet jedoch auch nicht selten in Derbheit aus.

Von der Wohlthätigkeit sind schon sprechende Beweise gegeben und es ist, nach dem Gesagten, unnöthig zu bemerken, daß sich diese Tugend im engeren Kreise des Privatmannes, ebenso überall durch tausend sprechende Beweise bewähre, wie in ihren öffentlichen, so sprechenden Denkmälern. Binnen 14 Tagen unterzeichneten die Bewohner Brünns (einer Stadt von mittlerem Range in Zahl und Vermögen der Einwohner) einige 20,000 fl. W. W. jährliche Beiträge zur Unterstützung der Hausarmen und Abschaffung der Bettelei.

Der Wohlthätigkeit geht allgemeine Gastfreiheit zur Seite, und eine Gastfreiheit ohne Ziererei, Prahlerei, Schein, Prunk oder Belästigung und Druck für den fremden Theilnehmer.

An der Tafel und beim Becher vornämlich entwickelt sich ein Hauptzug im Oesterreichischen National-Charakter — Jovialität. Selbst froh seyn und Andere froh machen; Genußlust, erst erhöht durch Mitgenuß Anderer; die Vorneigung Allem eine lustige, ergötzende Seite (wo nicht immer durch feineren Witz, doch durch eine gewisse, originelle Spaßlaune) abzugewinnen; Liebe zu Gesang, Musik und Tanz — das sind die Hauptzüge dieser Jovialität, von welcher frohe, Genuß bezweckende Geselligkeit unzertrennlich ist. Daher nirgends vielleicht so viele und stark besuchte Gast-, Kaffee-, Wein- und Bierhäuser; so viele öffentliche Gärten und Erfrischungs-Plätze; so viele Schützen-Gesellschaften; so viele Gastereien, unter welchen die sogenannten Jausen etwas charakteristisches sind — förmliche Mahlzeiten außer der gewöhnlichen Zeit, meistens Nachmittags, seltner Vormittags; auch auf dem Lande sehr üblich, wo zu denselben Beamte weit ihre Herrschaften einladen.

Alle dergleichen Schmausereien waren sonst äußerst opulent, und mancher Verwalter auf dem Lande gab eine reichere Tafel, als der Edelmann in einer Preußischen oder Sächsischen Stadt. Der Ueberfluß an Genuß und Lebensmitteln aller Art, ihre und anderer Bedürfnisse Wohlfeilheit, die Lebhaftigkeit einer baaren Geldcirculation, die Leichtigkeit, bei wenig Arbeit weit über den Bedarf zu erwerben, der allgemeine Wohlstand und Reichthum, die gewohnten vielen Fest- und Feiertage, die Milde der Regierung und Verfassung, der lange Friede, der noch wenig in die Masse der Nation übergegangene Geist der Künste, und Wissenschaften — diese und andere Ursachen, erklären sehr natürlich diesen vorherrschenden Hang zu Genuß und Wohlleben, der sich aber neuerer Zeit eben so gemindert hat, wie Fehljahre, Theurung, Papiergeld, starke Verluste am Privat- und National-Vermögen, die fortwähren-

den Kriege und zunehmende Cultur theils die Freuden der Sinnlichkeit sehr einschränkten und verkümmerten, theils davon abzogen und durch mehr geistige Genüsse entschädigten.

Indessen wird den nüchternen Preußen, und den sparsamer und frugaler lebenden Sachsen, so wie dem Weimarmen Baiern — Oesterreich noch immer als ein Eldorado erscheinen, zu keiner Zeit aber mehr als im sogenannten Fasching. Schmausereien, und Tänze, Bälle und Redouten sind da nicht nur in den Haupt-, Provincial- und Landstädten; sondern in allen Marktflecken und ansehnlicheren Dörfern, wo nur einige herrschaftliche Beamte angetroffen werden, an der Tages- oder vielmehr Nacht-Ordnung.

An ein römisches Carnaval ist, auch selbst in Wien — nicht zu denken. Alles dreht sich um Schmaus, Trunk, Tanz und verwandte Genüsse. Den letzten Winter (1812 — 13) hatte die Polizei-Direction in Wien für einen einzigen Sonntag nicht weniger als 630 Erlaubniß-Scheine zu Bällen, Tanzmusik, Pikeniks ꝛc. ertheilt. Also unter 7000 Häusern war jedes eilfte ein Tempel der Freude, ohne die vielen Familienfeste in Privathäusern.

Ein eigenes Interesse gewährt die außerdem glänzende Redoute in Wien, durch die nicht seltene Gegenwart der Kaiserlichen Familie, unter einem Haufen von 4—5000 Menschen aus allen Ständen, wie unter ihres Gleichen, ohne Zwang, für sich und Andere, umherwandelnd.

Ist es aus allem bisher Angeführten von selbst begreiflich, daß hier weder die Frugalität, noch der Fleiß des Nordländers anzutreffen seyn wird; so darf man deswegen nicht auf verderbtere Sitten, als anderwärts schließen. Wien ist gewiß in diesem Punct reiner, als Berlin, Paris und London.

Selbstmorde, Raubmorde und andere grobe Verbrechen kommen weit seltener vor, als man bei den zahlreichen, rohen Nationen, welche den größten Theil der Einwohner ausmachen, erwarten sollte.

Dagegen herrscht bei nicht wenig wahrer Frömmigkeit der Aberglaube noch mächtig auf seinem finsteren Throne und fesselt das Volk an mancherlei irrige Vorstellungen und eigene Gebräuche, besonders religiöser Art. Unter diesen stehen die Wallfahrten in großen Schaaren an Maria-Tagen und den Namens-Tagen der Schutzheiligen oben an. Berühmt sind dieserhalb Mariazell in Steyermark, und das Nepomuksfest in Prag.

Dieser Aberglaube und eine gewisse Beschränktheit des Verstandes, und besonders der Urtheilskraft bei der größeren Menge, (sehr erklärbar aus jenem und aus der spät erst begonnenen Schulverbesserung und Verbreitung des Lichts durch aufgeklärte Schriften,) werden zwar durch eine große Gutmüthigkeit gewisser Maßen in ihren sonstigen schädlichen Wirkungen neutralisirt; allein ihr gewöhnliches Gefolge — viele Vorurtheile, Sorglosigkeit, und Mißgriffe oft in den wichtigsten Angelegenheiten bleiben doch nicht immer aus; obschon Hexereien, alte Weiber-, Hirten- und Scharfrichter-Kuren weniger vorfallen, als im aufgeklärten Norddeutschlande. Jeder Kreis, jedes Comitat, jede Stadt, ja sehr viele Dominien haben aber auch ihre besoldeten Aerzte, geprüfte und geschworene Wundärzte, Apotheker und Hebammen. Für die allgemeine Einimpfung der Schutzpocken wurden von der Regierung, mit Erfolg, die nachdrücklichsten Maßregeln genommen. Die kostbaren, für ganz Europa wichtigen, militärischen und Contumaz-Anstalten gegen die Pest sind bekannt. Die Kirchhöfe sind überall außer den Mauern der Stadt, oder doch we-

nigstens nicht bei der Kirche angelegt; nur die Griechen schienen dagegen privilegirt und noch manche, nicht unschädliche Leichengebräuche für wesentlich zu halten.

Nichts weniger als jene englische Gleichheit, welche den Diener selten oder nie den Abstand zwischen dem Herren fühlen läßt, darf man hier suchen. Vielmehr schimmert in der Behandlung des ersteren (sey er männlich oder weiblich) noch immer sein ehemaliges, unterthäniges Verhältniß durch. Auf der anderen Seite gehört der Stand der Dienstleute nicht zu den lichten Partheien im Oesterreichischen Sittengemälde. Auf dem Lande klagt man über Faulheit, Dieberei, Unreinlichkeit; in den Städten über Betrug, Anmaßung und Hoffahrt. Hier kleidet sich die Magd oft besser, als ihre Gebieterin.

Von der Grundlage aller sittlichen Cultur und aller bürgerlichen und Staatswohlfahrt, von der Erziehung sind richtige Begriffe noch nicht sehr verbreitet; daher sie in den allermeisten Familien, selbst höherer Stände, nur eine Nebensache bleibt, oder ganz vernachlässigt, oder verkehrt behandelt wird. Gute Privat-Erzieher sind eben so selten, als gute Erziehungs-Anstalten neu sind. Am meisten ist auch hier, wie überall, das weibliche Geschlecht vergessen. Das männliche findet wenigstens viele höhere Schul-Anstalten.

So sehr der Luxus in der Residenz, in einigen Hauptstädten und vielen Landsitzen der Großen prangt, und seine Arme schon bis in die unteren Classen hier und da auszustrecken versucht; so herrscht doch im Mittelstande viel Solidität und Angemessenheit in Wohnung, Möbeln und Kleidung; eine wahrhaft ökonomische Frugalität bei den Griechen und Serbiern, die gewöhnlich Küche und Nachtzelt unter Gottes freiem Himmel aufschlagen; in der großen Mehrzahl der untersten Classen

hingegen viel Dürftigkeit, und unter den zahlreichen Slaven in den westlichen Provinzen, weit mehr aber in den östlichen eine, bis an Ekel gränzende, Unreinlichkeit im Innern, bei oft schön betünchten und bemalten Wänden von außen, wovon jedoch einige Stämme, z. B. die Slovenen im Gailthale ꝛc., eine rühmliche Ausnahme machen.

Wenige niedrige Mauern von Koth, oder ungebranntem Lehm, (oft nur von Strohseilen oder Ruthen geflochten und mit Lehm beworfen,) durch eine Strohdecke oder Holzbedachung verbunden in den ebenen Gegenden Galiziens und Ungarns — grob zusammengezimmerte Balken, deren Zwischenräume durch Lehm und Moos ausgestopft sind, im Gebirge *) mit spannenhohen Fenstern, bilden die gewöhnlichen Wohnungen des Landmanns; oft ohne Ofen, Rauchfang und Abtritt und die allergemeinsten Möbeln. Eine Bank vertritt Tisch und Stühle. Die Bettstatt (ist sie vorhanden) füllt Stroh. Betten sucht man umsonst. In gleichem Verhältnisse sind die elenden Stallungen, deren Kälte nöthigt, das Melkvieh und Erstgeworfene zu Stubengenossen zu machen. Scheuern sind eine Seltenheit. Wie sehr stechen dagegen die reinlichen, schönen, ja oft reich ausgestatteten Wohnungen des Bauers in Oberösterreich ab!

Sind die Straßen in den Dörfern und Landstädten oft wahre Kothmagazine zum Versinken; so sind die Haupt- und Königlichen Städte fast durchgehends gut gepflastert, und erstere alle, von den letzteren einige wohl beleuchtet.

*) Ueberhaupt trifft man in allen höhern Gebirgsgegenden der Monarchie hölzerne Wohnungen, und gewöhnlich darin vorherrschende Reinlichkeit und Ordnung an. Es scheint, daß die zum Hausbau in den Ebenen erforderliche Kothwühlerei zur Unreinlichkeit gewöhnt.

nigstens nicht bei der Kirche angelegt; nur die Griechen schienen dagegen privilegirt und noch manche, nicht unschädliche Leichengebräuche für wesentlich zu halten.

Nichts weniger als jene englische Gleichheit, welche den Diener selten oder nie den Abstand zwischen dem Herren fühlen läßt, darf man hier suchen. Vielmehr schimmert in der Behandlung des ersteren (sey er männlich oder weiblich) noch immer sein ehemaliges, unterthäniges Verhältniß durch. Auf der anderen Seite gehört der Stand der Dienstleute nicht zu den lichten Parthien im Oesterreichischen Sittengemälde. Auf dem Lande klagt man über Faulheit, Dieberei, Unreinlichkeit; in den Städten über Betrug, Anmaßung und Hoffahrt. Hier kleidet sich die Magd oft besser, als ihre Gebieterin.

Von der Grundlage aller sittlichen Cultur und aller bürgerlichen und Staatswohlfahrt, von der Erziehung sind richtige Begriffe noch nicht sehr verbreitet; daher sie in den allermeisten Familien, selbst höherer Stände, nur eine Nebensache bleibt, oder ganz vernachlässigt, oder verkehrt behandelt wird. Gute Privat-Erzieher sind eben so selten, als gute Erziehungs-Anstalten neu sind. Am meisten ist auch hier, wie überall, das weibliche Geschlecht vergessen. Das männliche findet wenigstens viele höhere Schul-Anstalten.

So sehr der Luxus in der Residenz, in einigen Hauptstädten und vielen Landsitzen der Großen prangt, und seine Arme schon bis in die unteren Classen hier und da auszustrecken versucht; so herrscht doch im Mittelstande viel Solidität und Angemessenheit in Wohnung, Möbeln und Kleidung; eine wahrhaft ökonomische Frugalität bei den Griechen und Serblern, die gewöhnlich Küche und Nachtzelt unter Gottes freiem Himmel aufschlagen; in der großen Mehrzahl der untersten Classen

hingegen viel Dürftigkeit, und unter den zahlreichen Slaven in den westlichen Provinzen, weit mehr aber in den östlichen eine, bis an Ekel gränzende, Unreinlichkeit im Innern, bei oft schön betünchten und bemalten Wänden von außen, wovon jedoch einige Stämme, z. B. die Slovenen im Gailthale ꝛc., eine rühmliche Ausnahme machen.

Wenige niedrige Mauern von Koth, oder ungebranntem Lehm, (oft nur von Strohseilen oder Ruthen geflochten und mit Lehm beworfen,) durch eine Strohdecke oder Holzbedachung verbunden in den ebenen Gegenden Galiziens und Ungarns — grob zusammengezimmerte Balken, deren Zwischenräume durch Lehm und Moos ausgestopft sind, im Gebirge *) mit spannenhohen Fenstern, bilden die gewöhnlichen Wohnungen des Landmanns; oft ohne Ofen, Rauchfang und Abtritt und die allergemeinsten Möbeln. Eine Bank vertritt Tisch und Stühle. Die Bettstatt (ist sie vorhanden) füllt Stroh. Betten sucht man umsonst. In gleichem Verhältnisse sind die elenden Stallungen, deren Kälte nöthigt, das Melkvieh und Erstgeworfene zu Stubengenossen zu machen. Scheuern sind eine Seltenheit. Wie sehr stechen dagegen die reinlichen, schönen, ja oft reich ausgestatteten Wohnungen des Bauers in Oberösterreich ab!

Sind die Straßen in den Dörfern und Landstädten oft wahre Kothmagazine zum Versinken; so sind die Haupt- und Königlichen Städte fast durchgehends gut gepflastert, und erstere alle, von den letzteren einige wohl beleuchtet.

*) Ueberhaupt trifft man in allen höhegen Gebirgsgegenden der Monarchie hölzerne Wohnungen, und gewöhnlich darin vorherrschende Reinlichkeit und Ordnung an. Es scheint, daß die zum Hausbau in den Ebenen erforderliche Kothwühlerei zur Unreinlichkeit gewöhnt.

Ueberhaupt berühren sich die Contraste des feinsten Wohllebens und höchster Sitten-Politur mit wahrer Bettel-Armuth und äußerster Rohheit nirgends so sehr, als in Galizien. Das erfährt der Reisende, wenn ihn die Landsitze der Großen an Pariser Ton, Geschmack und Aufwand erinnern, und er außer diesen Asylen der Gastfreiheit Tage lang Mühe hat, (weicht er nur von den wenigen Hauptstationen ab,) die einfachste Nahrung genießbar und reinlich, geschweige denn andere Bedürfnisse zu finden. Wer seine Betten nicht mit sich führet, darf nur auf ein Lager von Stroh oder Heu rechnen, und hat, wenn er längst das Land verlassen, noch mit den Folgen seiner Unreinlichkeit zu kämpfen. Die Wirthshäuser sind, selbst an der Hauptstraße, schlecht; und nur Juden und Branntwein fast die einzigen Helfer.

Wien, einige Hauptstädte und die höheren Stände ausgenommen, ist die Tagesordnung die schlicht-bürgerliche; wo die zwölfte Stunde den Geschäftstag theilt und zur Mittagskost ruft.

Auf viele und gut zubereitete Speisen hält auch der Mittelmann. Die Weinflasche darf nicht fehlen, besonders in den Wein-Provinzen. Dagegen hat sich der Kaffee sehr verloren und der Thee ist beinahe unbekannt. Um so mehr gilt, besonders in Osten der Branntwein, vorzüglich bei dem gemeinen Manne. Der Kärnthner lobt sich sein Steinbier aus Hafermalz mit glühenden Steinen abgekocht.

Die Mode aus der Fremde beherrscht eigentlich nur die höheren und mittleren Stände, und auch das nur vorzüglich in den westlichen Provinzen; denn sowohl hier theilweise, als überwiegend in den östlichen, sogar unter dem Vornehmsten, haben sich eine Menge, zum Theil äußerst charakteristischer, Nationaltrachten-frei von ihrem

Einflusse erhalten. Man betrachte die Bilder der vornehmen National-Ungarn, oder versinnliche sich das Eigenthümliche ihrer Tracht durch Anschauung einer Husaren-Uniform, und man kann das Leichte, Angemessene zu der ursprünglichen Bestimmung des Reiterdienstes nicht verkennen! Wem gefällt nicht das edle polnische Costüme, das sogar dem Juden eine würdigere Form leihet! Edleres Pelzwerk spielt dabei eine Hauptrolle. Verwandt damit ist die Griechische Kleidung. Sie verschönert jeden, der sie trägt und bringt Anstand, Freiheit und Leben in jede Bewegung. — Plump stechen dagegen ab die breiten formlosen Halliuen (weißen Bauernmäntel), oder die rohen Schafpelze der Slaven, die kurzen, ziegelrothen, weiten, ledernen Hosen der Hannaken, und ihr cylindrischer, überall geschlossener Schafpelz mit zwei langen Zipfeln vorn und hinten — der zottige, grobwollene Mantel (Koze) des gemeinen Ungarn und Wallachen!

Und nun gar der Schafhirt im südlichen Ungarn (Inkas)! Mit seinem langen weiten Hemde und langen leinenen, weiten Hosen (Gatlya) mit Fett gebeizt zur länzeren Dauer und Abhaltung des Ungeziefers — die nicht eher gewechselt oder abgelegt werden, als bis sie zerfallen. Die Füße in Leinwand-Lumpen gewickelt, unter der Sohle ein Lederstück mit Riemen festgeschnürt. — Gegen die Witterung schützt der zottige Pelz, oder der weiße, grobwollene Mantel. — Ueber der Schulter eine lederne Tasche mit breiten Riemen, geschmückt mit mehreren Reihen metallener Knöpfe, um deren Habhaftwerdung sie einen Angriff auf Reisende nicht scheuen. — Den Kopf bedeckt ein runder Hut mit Bänder-Putz. Das mit Speck gesalbte Haar hängt zu beiden Seiten hinter den Ohren, in Knoten geknüpft, herab. — Die Waffe ist eine kleine Axt an einem langen, hölzernen Stiel,

mit der sie auf dreißig Schritte im Wurf zu treffen wissen.

Die Hauptzüge aus diesem Bilde passen auf den gemeinen Ungar überhaupt.

Die Art findet man auch bei mehreren Gebirgs-Slaven wieder, besonders bei den armen, gewandten, kühnen, fröhlichen, schöngebauten Goralen in den Galizischen Karpathen.

So charakteristisch diese weit verbreitete Männerwaffe ist; so auffallend ist der Geschmack der Bürgermädchen in Wien, Linz, Brünn und Grätz an starrenden schten Goldhauben von mancherlei Figur, welche aber immer mehr durch den, in die untern Stände eindringenden Modegeist verdrängt werden; indessen Weiber und Mädchen in Unter-Steyermark, Ober-Oesterreich und manchen anderen Gegenden die Köpfe in Tücher verhüllen.

Kommt man in die südöstlichen Ebenen Mährens; so erkennt man bei den dortigen Slaven (Slowacken) wieder die Verwandtschaft der höheren Ungarischen Tracht im blauen, tuchenen, engen Aermelkleide, in den langen Tuchhosen gleicher Farbe, über welche das um den Leib gegürtete Hemde herabhängt, und in den Zischmen. Ein kleiner, schwarzer, spitzer, kegelförmiger Filzhut, fast ohne alle Krämpe, deckt den Kopf. Aehnlich ist die Tracht der Slawen (Wallachen) in den Mährisch-Ungarischen Gränz-Gebirgen; aber geschnürte Halbstiefeln treten hier an die Stelle der Zischmen, und der schwarze Hut ist oben flach.

Vornehme und Reiche fröhnen, wie überall, dem Luxus, verschwenden nicht selten in der Regel mehr, als sie erwerben, schwelgen auch wohl in Müssiggang, zerrütten ihr Vermögen, oder sind in den Händen ihrer Gläubiger.

Aber auffallende Beispiele dieser Art sind doch seltener, wie in andern großen Staaten, und weder die Ueppigkeit und das Raffinement der alten und neuen Pariser, noch die Liederlichkeit der Londoner Wüstlinge (vergeblich würde man nur zu Hogarth's sittenrichterlichen Spottbildern irgendwo im Oesterreichischen Originale suchen) kennt man in Wien, oder würde sie da dulden. In den andern Hauptstädten aber, und fast allgemein halten sich Geistlichkeit, Adel und Güterbesitzer (als die Stände, welchen Herkommen, Geburt und Erbe — Ansehen und Reichthum sichern), so wie der Kaufmann und Fabrikant vom ersten Range, sehr in den Schranken der Ordnung und Mäßigkeit.

Die herrschende Religion, (welche die Ehe zum Sacrament macht, indessen die Ehelosigkeit durch die Aufhebung der Klöster sehr gemindert ward.) die Gesetzgebung, noch mehr aber vielleicht als beide, die Beispiele eines nüchternen und gesitteten Hofes seit vielen Jahren, die strengen Grundsätze einiger Regenten selbst, vorzüglich der glorwürdigen Theresia, und die Wachsamkeit einer vortrefflichen Policei haben (vorzüglich in der Hauptstadt) den Geschlechts-Ausschweifungen Maaß und Ziel gesetzt; daher in diesem Punkte sowohl Wien, als die Provinzen, berühmten Mustern nachstehen. Ja, ohne das nothwendige Uebel der stehenden Heere (einheimischer und fremder) würde man auch von der Lustseuche wenig wissen.

Freilich kann nicht geläugnet werden, daß beinahe jedes dritte Kind in Wien ein uneheliches ist, und daß ohne Wien das Verhältniß der Unehelichen zu den Ehelichen in Oesterreich unter der Ens günstiger ausfallen würde, als wie 1 : 7 — 8. Aber das ist nun einmal das unvermeidliche Loos großer, übervölkerter Städte in aller Welt; durch weit günstigere Provincial-Verhält-

nisse im Oesterreichischen vortheilhaft genug ausgeglichen. Und wie, wenn alte barbarische Gesetze, wie das der Geyneriſchen Rechte *), in einigen Gegenden Kärnthens den außerehelichen Umgang als eine Nothwehr betrachten lassen?

Die Nachtbesuche der jungen Leute bei ihren Mädchen (das sogenannte Brenteln) erhält nur eine eigene Benennung in Inner-Oesterreich. Die Sitte selbst ist ziemlich weit durch ganz Europa verbreitet. Wer kennt nicht den Kiltgang der Schweizer und das Fenstern der Dänen?

Die Beutelschneidereien, und die kühnen, eleganten, studierten Straßenräubereien der Engländer sind ebenso unbekannt, als solche zahlreich organisirte Räuberbanden des liederlichsten Gesindels aus den unteren Hefen des Volks, wie sie die neuesten Acten der Gerichtshöfe am Rhein, Main und Neckar, zum Erstaunen der gesitteten Welt documentiren.

Nur nach den türkischen Gränzen zu, wo Rohheit und Anarchie zunehmen, geben beide noch Anlaß zu einzelnen Verbrechen dieser Art. Außerdem sind sie verhältnißmäßig seltener, als in anderen Staaten.

Selbstmorde (wie schon erwähnt) sind seltene Erscheinungen, noch seltenere Kindermorde, zu deren Begehung durch die Gesetzgebung und die wohleingerichteten Findelhäuser in allen Hauptstädten (nur noch nicht in Ungarn und Siebenbürgen! daher denn auch von dreißig weiblichen Züchtlingen in Szegedin 1794 die meisten Kinder-Mörderinnen waren) die gewöhnlichen Anlässe schon lange entfernt worden.

*) Nach diesen fallen alle Bauerngüter, deren Besitzer keinen männlichen Erben hinterlassen, an die Grundherrschaft zurück.

Kleine Diebereien, als Gewohnheitssünde der Slaven, fallen häufig vor; größere selten; allenfalls nur in den Hauptstädten und ihrer Nähe, wo gewöhnlich Wohlleben und Reiz zur Gelegenheit Gesindel zusammenlockt, (vorzüglich auch jüdischer Nation,) meistens um die Marktzeiten, oder in den öderen und unwegsameren Gegenden Ungarns und Siebenbürgens, wo bald Zigeuner, bald Wallachen oder Deserteurs auf Beute ausgehen. Pferde-Diebstähle geschehen in Ungarn häufig.

Brand-Anstiftungen sind äußerst selten, dagegen auf dem Lande ungemein häufig Feuersbrünste, wovon die meisten der Vorliebe für Schmalz-Backwerk und der Unwissenheit, dem brennenden Fett zu steuern, ihren Ursprung danken, und durch die üblichen Stroh-, Rohr- und Schindeldächer (letztere auch in Hauptstädten) sehr begünstigt werden.

Brand-Assecurationen sind noch nirgends zu Stande gekommen; außer (zum Ruhme sey es laut gesagt!) schon 1752 in den XIII Zipser-Städten!

Der Mittelstand ist vorzüglich achtbar durch Sitten, Tugenden und Charakter. Der Handwerker hat sich über die Gebühr in seinen Ansprüchen an höhere Bedürfnisse gehoben, und besteuert, sie zu befriedigen, durch große Forderungen alle übrige Classen.

Sonst zeichnen sich die unteren Stände, im Verhältniß ihrer geringeren Cultur (besonders in den östlichen Provinzen) gegen andere Reiche, durch nichts Besonderes aus, es sey denn durch eine vorherrschende Neigung zum Trunk, hauptsächlich in Galizien (und ganz Polen) durch die Juden befördert, in deren Händen sich die meisten Branntweinbrennereien befinden. Die Grade des Wohlstandes sind eben so verschieden, als Gewohnheiten und Sitten mannichfaltig; je nachdem man auf Bewohner des

Gebirges, der Ebenen, Flüsse, oder in der Nähe der Hauptstädte stößt; je nachdem sie der römisch-katholischen, griechischen, protestantischen oder jüdischen Kirche zugethan sind; je nachdem die teutsche Sprache durch ihre häufigen Druckmittel viele und richtige Begriffe in Umlauf setzte, oder derselben die Slaven, Magyaren, Wallachen, bei der Armuth ihrer Literatur, entbehren mußten; je nachdem die weiter vorgerückten Nachbaren im Norden geläutetere Ideen mittheilten, oder aber die weiter zurückstehenden im Osten und Süden Vorurtheile und Irrthümer nährten; alte Gewohnheiten und rohe Sitten fortpflanzten.

Daher kann man in Oesterreich, wie in Rußland, eine Stufenleiter von grober Uncultur bis zur feinsten Civilisation, vom alten, Jahrhunderte sich gleich gebliebenem Orientalismus bis zu den mannichfaltigen neuen Conveniengen, Gebräuchen, Bequemlichkeiten, Genüssen, Lebens-Annehmlichkeiten und Vortheilen hinaufsteigen, welche Kunst, Wissenschaft, das Fortschreiten der Denk-, Religions-, bürgerlichen und Sitten-Freiheit dem Occident zu eigen gemacht.

Wenn z. B. der Magyare in seinen Fruchtebenen, der Hanake in der gelobten Hanna, nichts als Waizengebäck genieße, so labt sich der Wallach in Süd-Ungarn und Siebenbürgen mit Aschkuchen aus Mais; indessen dem, mit dem lieben Vieh unter einem Dache nistenden, Rusniaken in den Karpathen am Haferkuchen (Moskal), oft mit Baumrinde gemischt, genügt. Haferbrod (aus Hafer- und Roggenmehl) speist auch der Nordländer Mährens im Gebirge. Seine Hauptnahrung aber sind Kartoffeln, das wahre Gebirgs-Manna für die Bewohner Mährens, Schlesiens und Böhmens. Aber gerade dieser Dürftigkeit im Gebirge geht Körperkraft, Sitteneinfalt, Fleiß und Unverdorbenheit zur Seite.

Dagegen wohne man in denselben Regionen der Gastafel eines Oberbeamten oder Dechants bei, und staune über

die Fülle und Ausgesuchtheit der Gerichte und Delicatessen, die mit allen, in der eleganteren Welt herkömmlichen, Convenienzen servirt werden.

Daß eben der Ueberfluß mit weit mehr Feinheit, Raffinement und Opulenz an den Mahlen des reicheren Adels, der höheren Geistlichkeit und vieler vermöglicher Bürgerlichen herrsche, oder auch in den Gasthäusern zu Pesth und Wien zu haben sey, braucht kaum erinnert zu werden.

Als allgemeiner Zug muß noch angeführt werden, daß die Galanterie und schmeichelnde Ueberschätzung des weiblichen Geschlechts hier nicht so weit getrieben wird, wie in Frankreich; vielmehr wird der Gatte und Hausvater, als solcher in höheren Ehren gehalten. Er heißt der Herr, und es ist häufige Sitte, daß ihn die Hausfrau zuerst so nennt, und alle Glieder der Hausfamille früh, Mittag und Abends ihm die Hände küssen. Dies gilt bis zum letzten Bauern in Ungarn.

Diese Untergebenheit des weiblichen Geschlechts nimmt immer zu, je weiter man nach Südosten vorrückt, nirgends aber mehr, als bei den Wallachen. Dem Weibe liegt hier alle Arbeit im Felde, wie im Hause, alle Sorge für die Familie und deren Erhaltung ob; indessen der Mann in der Hütte, unter seinen Pflaumenbäumen oder Maisfeldern faullenzt, oder in Maiskuchen und Sliwowiza aus der Kürbisflasche schwelgt.

Charakteristisch sind die Nationaltänze der Ungarn in Stiefeln und Sporen, der Schwerdttanz der Sachsen in Siebenbürgen, und der Koloschärentanz der Wallachen; so wie ihre Nationalgesänge, begleitet von Zigeuner-Geigen. Heftig ist der Nationaltanz der Gailthaler in Kärnthen, ein Ueberbleibsel des Slovenischen Alterthums. Von langsamerem Charakter und weniger ermüdend ist der Steyersche.

Im Herbste sind die Weinlesen allgemeine Feste im südlichen Mähren, östlichen Oesterreich, im größten Theile Ungarns und Siebenbürgens; nirgends aber nationeller und festlicher, als im Tokayer-Gebirge, bei der Zusammenkunft des ganzen Adels und aller achtbaren Bürger Ober-Ungarns.

Ganz vorzügliche Religionsfeste der katholischen Geistlichen sind ihre Primizen, oder die mit Geschenken, Ehrenbezeigungen und großer Gasterei gefeierten Tage, wo der Priester die erste Messe las, deren Andenken in späteren Jahren durch die sogenannten Secundizen erneuert wird.

Zur Ehre der wachsamen Regierung und der fortschreitenden Sittlichkeit muß erwähnt werden, daß solche Volks-Vergnügungen, wie die ehemaligen Thierhetzen in Wien, Pesth ꝛc. und die fast in allen Städten üblichen, unsittlichen Vorstellungen in den sogenannten Kreuzer-Theatern abgeschafft worden.

Unzählig sind jedoch die vielerlei Volks-Lustbarkeiten und Gebräuche, z. B. die Rösselo-Einnahme (ein Bursche als Pferd verkappt, zieht im Fasching herum und sammelt Beiträge zum Hufschlag, d. h. zum Zechen und Tänzen), der ähnliche Bärentanz (bei den Deutschen in Nordmähren), die mancherlei Hochzeit-Sitten (z. B. in Mähren, bei Teiban, bei den Podluzaken, bei den Kuhländlern, in der Zips, ganz besonders in Schmöling, oder in Kärnthen), Kirchweihfeste (besonders charakteristisch bei den Gailthaler Slaven in Kärnthen, durch eine Art Bauernturnier, Galanterie, Sittlichkeit, National-Tänze und Gesänge), das dabei übliche Köpfen eines Lammes oder Hahns unter den Slaven in Böhmen und Mähren, — das Schreckensfest für Kinder am Vorabend des heiligen Niklas und ihre Beruhigung durch Geschenke — die Feier der Namenstage, wichtiger, als

die der Geburt — die mancherlei Leichenbegängnisse — die Spinn- oder Rocken-Stuben in den langen Winter-Abenden durch Lieder, Gespenster-Geschichten und Bursschen-Kurzweil *). —

13.

Religionszustand.

Rußland und Großbrittannien ausgenommen, wird nirgends wieder in Europa in solcher Zahl und Ausdehnung eine gleich große Mannichfaltigkeit verschiedener Religionsgenossen mit solchen gesetzlichen Begünstigungen angetroffen, als in der Oesterreichischen Monarchie.

Indessen war vom Ursprung an bis jetzt die Katholische und insbesondere die Römisch-Katholische Religion die herrschende, bis die Reformation des XVI. Jahrhunderts auch hier zu den entferntesten Gegenden des Reichs drang, Kämpfe, Unterdrückungen, Widersetzlichkeiten und Verfolgungen veranlaßte, die 200 Jahre lang mit offener Gewalt, und unter fast steten Siegen der herrschenden Kirche dauerten. Später setzte man sie mit größerem Glimpf und Mäßigung, mehr mit politischen Waffen fort, bis Joseph II. durch Einführung einer gesetzmäßigen Toleranz (13. Octbr. 1781.) allen Glaubensgenossen in den Teutsch-Galizischen Erblanden, erst die volle Garantie für innere Gewissens-Freiheit und äußere Ruhe gab; für die Ungarischen aber Leopold II. den definitiven Frieden auf dem Reichstage 1791 abschloß, nachdem Joseph II. schon den 21. Decbr. 1781 den Protestanten und Griechen in den Ungarischen und Siebenbürgischen Ländern, da wo sie nicht schon im Besitz der öffentlichen, freien Re-

*) Wer Detail in diesen Dingen liebt, den verweise ich auf Sartori's neueste Reise d. Oesterreich ꝛc. B. II. S. 340 ꝛc.

ligions-Uebung waren, gleiche Toleranz, wie in den übrigen Erblanden zugestanden hatte.

Durch jenes Toleranz-Edict ward erst in Oesterreich, Steyermark, Kärnthen, Mähren, Schlesien, Böhmen und Galizien den christlichen Akatholiken *), d. h. den zahlreichen Anhängern der Augsburgischen und Helvetischen Confession, so wie den nicht unirten Griechen, Glaubens-Freiheit und ungehinderter Antheil an bisher geschmälerten bürgerlichen Rechten gesetzlich gesichert. Der Geist jenes Edicts ist auch in allen neueren, deshalb erlassenen Verordnungen und getroffenen Verfügungen der vorherrschende geblieben, und in der That haben die Akatholiken alle Ursache, mit den erhaltenen Begünstigungen und der ihnen zu Theil werdenden Achtung zufrieden zu seyn, wenn sie das Historische und Psychologische der Aufgabe stärker ins Auge fassen, und so tiefer in das äußerst Schwierige ihrer Lösung eindringen. Die Regierung konnte Vorschriften geben, aber nicht mit einem Federstriche die Gemüther umstimmen, oder hundertjährige, tief eingewurzelte Meinungen, Vorurtheile, Ansprüche vertilgen. Genug die Akatholiken erfreuen sich der freien und ungehinderten Ausübung ihres Gottesdienstes in eigenen Bethäusern **); sie haben eigene oder gemeinschaftliche Gottesäcker, und wo Eide zu schwören sind, legen sie dieselben nur nach den Grundsätzen ihrer Religion ab.

Sie haben ihre eigenen Schulen, unter der Aufsicht ihrer Gemeinden, Senioren, Superintendenten, Synoden ***),

*) Im Gegensatz der Juden und Mahomedaner.

**) In Ungarn und Siebenbürgen haben sie Kirchen, in den Teutschen und Galizischen Erblanden aber nur eine in der Stadt Teschen durch Karl XII. Vermittlung 1707.

***) Diese finden nur in Ungarn und Siebenbürgen Statt. Die wichtigste war die von 1791, welche die Grundlagen des Ungarischen bestimmten Kirchenrechts der Protestanten vorzubereiten begonnen.

Consistorien, und der politischen Landesstellen; unabhängig von der Gewalt der Katholischen Bischöfe. Der freie Gebrauch ihrer Religionsschriften bleibt ihnen unverwehrt. Sie können sich einkaufen, das Bürger- und Meisterrecht, ja das Incolat und alle andere Vorrechte der Staatsbürger erlangen. So wie längst vor dem Patent alle, auch die höchsten militärischen Stufen; so stehen ihnen jetzt auch alle anderen Staatsämter und Würden offen. Doch alles dies mittelst jedesmaliger besonderer Dispensationen!

Mit Untersagung aller Proselytenmacherei finden dennoch Ehen verschiedener Religionsverwandten kein Hinderniß, in welchem Falle die Söhne in der Religion des Vaters, wenn er ein Protestant ist, die Töchter in der Religion der Mutter, alle Kinder aber in der Religion des Vaters erzogen werden, wenn er ein Katholik ist, ohne daß sie nach erlangter Volljährigkeit gehindert wären, anderen Ueberzeugungen zu folgen.

Wie weit erhob sich durch diese aufgeklärte Ansicht einer der schwierigsten Verwaltungs-Angelegenheiten die Oesterreichische Regierung schon vor 30 Jahren über der gepriesenen Englischen, deren Intoleranz und egoistische Politik 4 Millionen Katholiken, so wenig als ihre liberal denkenden protestantischen Sachwalter im Parlament noch jetzt zu beugen im Stande sind!

I. Christliche, gesetzliche Religions-Partheyen.

A. Römisch-Katholische Kirche.

Sie ist die herrschende durch Alter, Priorität, Zahl*), Verfassung, Macht, Reichthum und die sich zu ihr bekennende regierende Familie, und es ist ihr durch das Toleranz-Gesetz von 1781 der Vorzug der öffentlichen Religions-

*) In Ungarn und Siebenbürgen allein über 5 Millionen.

Ausübung (in den Teutſch-Galiziſchen Erblanden) zugeſtanden worden.

So wichtig das Jahr 1781 für die Sanction der Glaubensfreiheit und Rechte aller Religionspartheien im Oeſterreichiſchen Staate war; eben ſo ſehr zeichnete es ſich durch den Schutz der katholiſchen Kirche gegen die Anmaßungen der Hierarchie, durch Wiederherſtellung der biſchöflichen Rechte und durch die genaue Trennung der römiſchen, geiſtlichen und der Landesherrlichen, weltlichen Obergewalt aus. Jene ward in die Gränzen der bloß dogmatiſchen, und das eigentliche Seelenheyl angehenden Gegenſtände verwieſen, in deſſen dieſe ihr Anſehen und ihre Wirkſamkeit in voller Ausdehnung nicht nur rettete und behauptete, ſondern auch ihre Unabhängigkeit vom römiſchen Stuhle in allen äußeren Kirchen-Angelegenheiten auf eine ſolche durchgreifende und conſequente Art ausübte, wie zuvor keine katholiſche Regierung.

Seit dieſer Zeit iſt alſo die Religions-Verfaſſung in Oeſterreich, in ſofern ſie Staats-Angelegenheit iſt, völlig ſelbſtſtändig geworden. Der Landesherr iſt und bleibt die oberſte und letzte Behörde in ecclesiasticis quoad corporalia, und in Abſicht alles deſſen, was nicht eigentliche Lehr- und Glaubens-Angelegenheit iſt *).

Die Bibel ward nun allgemein erlaubt; dagegen Annahme, Erlaß oder Befolgung päpſtlicher oder anderer fremder Verordnungen in geiſtlichen Angelegenheiten, ohne

*) Eigentlich müſſen Maria Thereſia, und unter ihr Fürſt Kaunitz als erſte Begründer des Oeſterr. Kirchenrechts angeſehen werden. Unter Beider Auſpicien ſagte Kollar zuerſt dem Ungariſchen Clerus, was der apoſtoliſche König von Ungarn in geiſtlichen (nicht dogmatiſchen) Dingen für Rechte habe. Es wurden nun Profeſſoren des Kanonischen Rechts bei allen Lehranſtalten angeſtellt, und beſtimmt, daß zu dieſen Profeſſuren nur weltliche gelangen können.

Zustimmung des Monarchen, verboten. Eingeschlichene religiöse Mißbräuche wurden abgeschafft und auf sorgfältige Trennung des Wesentlichen vom Unwesentlichen auch praktisch hingearbeitet. Oeffentliche Verunglimpfungen gegenseitiger Religions-Partheien, insbesondere die Controvers-Predigten wurden verboten. Die geistlichen Einsiedeleien und viele Klöster wurden aufgehoben, dagegen viele neue Pfarreien und Kaplaneien gestiftet; die meisten Prozessionen, Wallfahrten, und zu häufigen Feiertage abgeschafft, dagegen Seminarien und Priesterhäuser *), zur Bildung der Theologen angelegt; alle Brüderschaften aufgehoben, dagegen eine neue unter dem Titel: Thätige Liebe des Nächsten, in Beziehung auf hülflose Arme, eingeführt, so wie der Fonds jener Brüderschaften zum Besten der Armen verwaltet ward. Die lateinischen Kirchengesänge wurden mit teutschen vertauscht.

So stehen nun die Kirchen-Angelegenheiten unter der Oberleitung des Monarchen, dessen verordneten Behörden eine freie bischöfliche Verfassung theils untergeordnet ist, theils zur Seite gehet. Die meisten Erzbischöfe und Bischöfe, Pröbste und Aebte ernennet, und die wenigen, von den Kapiteln gewählten, bestätigt derselbe in corporalibus, so wie der Papst in spiritualibus **).

Dermalen bestehen 7 Erzbisthümer zu Wien, Prag (der Erzbischof ist zugleich Primas des Königreichs, des Nutznießer von 9 Herrschaften, und dehnt seinen Kirchsprengel auf 5 böhmische Kreise [Kaurzimer, Rakonitzer, Berauner, Pilsener, Elbogener] und den Egerischen Bezirk aus, mit Ausnahme der von letzterem, zu Regensburg gehörigen Kuratien), Olmütz (dieser

*) Geleitet von Weltgeistlichen unter Joseph, jetzt wieder von den Bischöfen.

**) Unter den Erzbisthümern hat Olmütz allein das Vorrecht, seinen Erzbischof zu wählen.

ungemein reich dotirte Erzbischof hat die 3 Mährischen Kreise, den Olmützer, Prerauer, und Hradischer unter sich), Lemberg, Gran (hier ist der Erzbischof zugleich Primas von Ungarn und zieht 360,000 fl. Einkünfte), Colotsa (mit 50,000 fl. Eink.), und Erlau (mit 80,000 fl. Eink.)

27 Bischöfe sind folgender Maßen vertheilt:

a. 4 zu Linz, Seggau (in Steyermark), Gurk und Lavant (in Kärnthen).

b. 3 zu Leitmeritz (für den Leitmeritzer, Bunzlauer und Saazer Kreis), Königgrätz (für den Königgrätzer, Czaslauer, Chrudimer und Bidschower Kreis), und Budweis (für den Budweiser, Prachiner, Taborer, und Klattauer Kreis) in Böhmen.

c. 1 zu Brünn (für den Iglauer, Znaymer und Brünner Kreis). *)

d. 1 zu Przemysl in Galizien.

e. 8 zu Fünfkirchen (30,000 fl. Eink.), Wesprim (50,000 fl. Eink.), Waizen (50.000 fl. E.), Raab (20,000 fl. E.), Neitra (mit 40,000 fl. E.), Neusohl, Stein am Anger und Stuhlweißenburg, unter dem Erzbischofe von Gran.

f. 4 zu Großwardein (70,000 fl. E.), Csanad (10,000 fl. E.), Agram (20,000 fl. E.), und Diakovár (für Bosnien und Syrmien mit 25,000 fl. E.), unter dem Erzbischofe von Colotsa.

g. 4 zu Zips, Rosenau, Kaschau und Szathmar, unter dem Erzbischofe von Erlau **).

*) Die beiden Kreise Schlesiens gehören zum Breslauer Bisthum.

**) Die Gesammten Einkünfte dieser 16 ungarischen Bischöfe kann man auf 900,000 fl. Conv. Geld schätzen.

h. Der Siebenbürger zu Karlsburg (12,000 fl. Einkünfte), mit zweitem Sitze im Landes-Gubernium, daher in Klausenburg wohnend.

Sie haben sämmtlich ihre Domstifte und Consistorien oder Gerichte in eigentlich geistlichen Gegenständen — theils die der Geistlichen selbst, theils Schul- und besonders Ehe-Sachen betreffend. In den Teutsch-Galizischen Erblanden stehen diese Consistorien unter dem Landes-Gubernium. In Ungarn wird aber vom Bischof an den Erzbischof, an den Primas des Reichs, und von diesem unmittelbar an den päpstlichen Stuhl nach Rom appellirt, der dann einen Ungarischen Bischof delegirt.

Außerdem befinden sich noch folgende Prälaturen, Abteien und Probsteien in:

1) Nieder-Oesterreich: Mölk, Kloster-Neuburg, Göttweich, Zwettel, Herzogenbusch, Lilienfeld, zu den Schotten in Wien, Altenburg, Seitenstetten, Wiperisch-Neustadt, Geras und Eisgarn, und die Domprobstei in Wien.

2) Ober-Oesterreich: Kremsmünster, St. Florian, Lambach, Withering, Schlögel und Schlierbach.

3) Steyermark: Admont, St. Lambrecht.

4) Kärnthen: St. Paul.

5) Böhmen: Strahof in Prag, Braunau, Ossegg, Leippa, Töpl, Hohenfurth, Erlau und das Kreutzherren-Stift in Prag. Außerdem 2 Collegiatstifte zu Prag, und 1 in Bunzlau *).

*) In Böhmen überhaupt sind 3,247 Pfarrer mit der Seelsorge beschäftigt, und in Allem 85 Stifte und Klöster (darunter 18 Franziskaner, und 16 Kapuziner, 14 Piaristen u. s. w.)

6) Mähren: Raigern, Neureusch, Pöllenberg, das Augustinerstift in Alt-Brünn und das Domstift in Brünn.

7) Ungarn: zählt 22 Aebte mit Gütern und Einkünften, und 124 Titularäbte; 41 mit 130,000 fl. dotirte Probsteien, und 29 Titularpröbste; 23 Domkapitel (darunter 3 Collegiatstifte) und eben so viel Dompröbste, dann 207 wirkliche und 67 Titular-Domherren (mit mehr als 530,000 fl. Conv. Einkünften.)

8) Siebenbürgen: Koloschmonostor (doch ohne Einkünfte) und noch 3 Titular-Abteien.

Ungarn zählt überhaupt 5158 Seelsorger (darunter 2782 Pfarrer, 448 Localcapläne und 1928 Cooperatoren), mit etwa 1½ Million Einkünften, 147 Mannsklöster, (ohne die von Joseph aufgehobenen, vom jetzigen Monarchen aber wieder hergestellten,) Benediktiner, Prämonstratenser und Cisterzienser (darunter 25 Piaristen-Collegia, 81 Karmeliter, 11 Minoriten, 11 Kapuziner, 11 Misericordianer, 3 Serviten, 3 Dominikaner, 1 Augustiner und 1 unbeschuhte Karmeliter), und 11 Frauenklöster *).

In Siebenbürgen zählt man 153 Pfarreien, 36 Mannsklöster (darunter 27 Franziskaner, 2 Piaristen) und 1 Frauenkloster.

In Galizien rechnet man 70 Mannsklöster mit 8—900 Ordensgeistlichen.

So groß das Ansehen der römisch-katholischen Geistlichkeit ist, (deren höhere Mitglieder fast in allen Provinzen den ersten Rang unter den Landständen haben,) so reich ist

*) Joseph II. hob überhaupt in der Monarchie gegen 6—700 Abteien und Klöster auf. Jetzt mögen noch gegen 4—500 vorhanden seyn (und darunter 44 Frauenklöster) mit 10,000 Ordensgeistlichen; wovon über 3000 auf Ungarn kommen.

sie dotirt; hiervon sind besonders bei Ungarn Belege gegeben. Die Güter der Geistlichkeit in Böhmen schätzt man wenigstens auf 50 Millionen, das gesammte Vermögen der Geistlichkeit in der Monarchie auf 400 Millionen.

B. Griechisch-Katholische, Unirte (Morgenländische, Orientalische) Kirche.

Sie vereinigte sich im XVI. Jahrhundert (1595) förmlich zur Glaubenseinheit mit der Römisch-Katholischen in Ungarn in den Hauptlehren (Fegfeuer, Sendung des Heil. Geistes vom Vater und Sohne, Anerkennung des Papstes als Kirchliches Oberhaupt); weicht aber ab durch die Priester-Ehe, Zulassung des Kelches für die Laien, eine alte Liturgie, Entfernung aller Bilder aus der Kirche, den Gebrauch der Muttersprache bei dem Gottesdienste, und des Julianischen Kalenders; endlich durch die Zulassung der Ehescheidung bei erwiesenem Ehebruch. Sie genießt gleiche Rechte und Vorzüge mit der Römisch-Katholischen Kirche.

Das Haupt dieser Kirche ist für Galizien (wo sie die größte Zahl der Einwohner unter den Namen Rusniaken, Ruthenier ausmachen) der Erzbischof zu Lemberg (Halicz und Kaminiec) mit einem Consistorium. Unter ihm steht der Bischof zu Przmysl (mit einem Consistorium). In Ungarn und Siebenbürgen stehen die 3 Bisthümer a. zu Munkatsch (ein außerordentlich großes Bisthum von 729 Pfarrern und 550,000 Seelen), b. Großwardein und c. zu Fogaraisch (eigentlich jetzt zu Blasendorf in Siebenbürgen, gegen 130,000 Seelen stark), mit einem Domkapitel und Consistorium, unter dem lateinisch-katholischen Erzbischof zu Gran *).

So ärmlich diese 3 letzten gegen die römisch-katholischen, zusammen mit nur 24,000 fl. Einkünften dotirt sind; so

*) Nach Schwartner; nach Marienburg unter dem von Kolotscha.

haben auch ihre 800 Pfarrer und 55 Capläne, und Cooperatoren nicht mehr als 100,000 fl. Einkommens.

Der Ruthenische Clerus zeichnet sich in Galizien vor dem lateinischen durch Sittlichkeit aus; so wie die Mönche des heil. Basilius in den 14 Klöstern, aus deren Mitte gewöhnlich die Bischöfe gewählt werden.

Die Pfarrer sind fast alle verheurathet, und lieben ihre Gattinnen um so zärtlicher, als das Gesetz, nach deren Tode, eine zweite Ehe verbietet.

C. Armenisch-Katholische Kirche.

Sie stimmt in den Hauptlehren mit der Griechisch-Unirten Kirche überein, unterwarf sich ebenfalls (1666) dem Papst; erfreut sich ähnlicher Rechte und Vorzüge. Die Armenier zu Elisabetstadt (Ebisfalva) und Szamos-Ujvar in Siebenbürgen haben das Indigenat und das Recht, Deputirte auf den Landtag zu schicken. Der Erzbischof in Lemberg mit einem Consistorium leitet ihre kirchlichen Angelegenheiten seit 1782.

D. Orientalisch-Griechisch, nicht unirte Kirche.

Diese, in Rußland herrschend, begreift die unter allen Akatholiken zahlreichsten und politisch wichtigsten sogenannten Altgläubigen, oder orthodoxen Griechen (Schismatiker), weniger im Wesentlichen des Glaubens von den Römisch-Katholischen (wie schon bei den Unirten bemerkt worden), als in Folge des alten Rangstreits zwischen Rom und Konstantinopel, und durch Aeußerlichkeiten getrennt. Unzählige, zum Theil uralte, Ceremonien machen die Hauptsache ihrer Religion aus, darunter stehen viele und strenge Fasten oben an, der sonderbarsten Leichengebräuche nicht zu gedenken. Ihre gottesdienstliche Schreib- und Büchersprache ist die Glagoli-

tische, mit einem Alphabet von 45 Buchstaben. Aber die Religions-Einsicht ist äußerst mangelhaft und beschränkt, und Unwissenheit und Aberglaube sind selbst unter den Geistlichen groß. Sie befinden sich in der südöstlichen Hälfte der Monarchie, vorzüglich in der Bukowina, in Siebenbürgen, im Banat, Syrmien, Slavonien, Kroatien, besonders in der Militär-Gränze. Fünf Sechstel von ihnen gehören zum Stamme der Slovenoserben oder Illyrier (Raozen); ein Sechstel mag Wallachen seyn, meistens aus Bosnien und Servien eingewandert. Den unbeträchtlichsten Theil machen die aus Macedonien eingewanderten National- oder Neugriechen aus; sie erfreuen sich in Ungarn der freien und öffentlichen Religions-Uebung, sind Amts- und Güterfähig, und ihr Bürgerrecht ist nicht, wie das der Protestanten, bloß auf das eigentliche Ungarn eingeschränkt, sondern auch außer der Militärgränze in dem sogenannten Provinziale von Dalmatien, Kroatien, Slavonien gültig. Ja 1792 ward ihren Bischöfen sogar Sitz und Stimme auf dem Reichstage zugestanden.

Ihr Erzbischof hat seinen Sitz zu Karlowitz in Ungarn und hat 50,000 fl. Einkünfte. Unter demselben stehen die 6 Bischöfe zu Arad, Bacs, Ofen, Pakratz, Temeswar, und Verschetz in Ungarn; einer in der Bukowina, und einer in Siebenbürgen, deren gesammtes Einkommen 80,000 fl. Conv. Geld betragen mag. Der Erzbischof, allezeit ein Serbler von Geburt, wird von 75 Bevollmächtigten der Illyrischen Nation gewählt, vom Kaiser bestätigt, ist unabhängig von einer fremden Obergewalt, aber theils an den National- oder Kirchencongreß, theils an die Landesherrlichen Verordnungen gebunden. Jährlich wird an seinem Hofe ein Appellatorium gehalten, (außer ihm aus 2 Bischöfen, 2 Protopresbytern, [weltgeistlichen Erzpriestern,] 2 Archimandriten

und 2 Priestern bestehend,) wohin der Zug von dem erzbischöflichen Consistorium, und dann weiter an den König in Streitigkeiten geht. Man rechnet 2101 Pfarrer, 1505 Mutterkirchen und 1010 Filialien, 26 Klöster (davon 12 allein in Syrmien) in Ungarn mit 100,000 fl. Eink. Aus diesen Klöstern gehen die künftigen Bischöfe hervor; da nur ein eheloser Klostergeistlicher (die Weltgeistlichen dürfen heurathen) den Bischofstab durch die Wahl der Synodal-Versammlung nach königl. Bestätigung erhalten kann. Außerdem zählen sie noch 60 Protopopen (Erzpriester oder Dechante.) Bei jedem Bischofe ist ein Diöcesan-Consistorium. Der Regular-Clerus besteht aus Laienbrüdern, Priestern, Archimandriten (erste Vorsteher der Klöster), Igumenen (welche das Oekonomische zu besorgen haben), und Vikaren (welche in den Klöstern, worin ein Igumen die erste Stelle versieht, die zweite bekleiden.)

Die Nation hat einen Fonds unter dem Namen des, in bonum nationis zu verwendenden, unangreiflichen Vermögens, welcher von den Metropoliten und drei Assistenten verwaltet wird. Zu demselben fallen: die Hälfte des Verlassenschafts-Vermögens von jedem verstorbenen Erzbischofe und Bischofe, und die Interkalar-Einkünfte von den erledigten Bisthümern.

Es mögen ihrer in Allem 2,600,000 Seelen seyn; davon 600,000 in Siebenbürgen, in 991 Pfarren vertheilt. Auch in Wien ist eine Gemeinde *).

*) Nach dem Schematismus von 1809 war (vermuthlich mit den Titularen) in Ungarn und Siebenbürgen der Status der höheren katholischen Geistlichkeit folgender: 4 Erzbisthümer, 43 Bisthümer, und 154 Abteien, 3 Großprobsteien bei den Metropolitanen, 20 Großprobsteien bei den Kathedralkirchen, 3 Großprobsteien bei Collegiatkirchen, 89 Probsteien, 3 Metropolitan-Domcapitel, 20 Kathedral-Domcapitel, 3 Collegiat-Domcapitel.

In Siebenbürgen rechnet Ballmann überhaupt zur Griechisch-Unirten und nicht Unirten Katholischen Re-

E. Evangelische oder Protestantische Kirche.

Deren Verhältnisse in den Teutschen und Galizischen Erblanden sind schon oben bemerkt.

Noch günstiger sind sie in Ungarn und Siebenbürgen, da ihre Religionsübung hier nicht nur frei, sondern auch öffentlich ist, und ihre Bekenner, auch ohne besondere Dispensation zu allen Staatsämtern, so wie zum Güterbesitz gelangen können. Doch sind beide letztere Vorrechte nur auf das eigentliche Ungarn und Siebenbürgen beschränkt, und gelten nicht für Slavonien und Kroatien, wo zur Zeit kein Protestant ein Haus oder ein Feld besitzen kann. Ueberdies ist im Verhältniß ihrer ansehnlichen Zahl und bei vollkommen gleicher Tragung der bürgerlichen Lasten ihre große Minorität in wirklichen Staatsämtern auffallend.

Sie haben die eigene Censur ihrer Religionsbücher, und ihre Jugend darf auswärtige Universitäten besuchen. Alle evangelische Gemeinden wählen sich ihre Prediger und Kirchenvorsteher, welche beide vereint die Gemeinde repräsentiren. In Ungarn bilden die Lutherischen Prediger einer jeden Gespanschaft ein Contubernium, dem ein weltlicher Inspector und ein Senior vorsteht, welchen die Prediger unter sich wählen. Die Contubernia (oft mit eigenen besonderen Statuten) fallen in den Teutsch-Galizischen Erblanden weg; die Senioren aber werden hier, auf Vorschlag des Consistoriums, vom Hofe ernannt, so wie die Superintendenten. Denn aus mehreren Contubernien und Seniaten bildet sich eine Superintendenz. In Ungarn wählen die Gemeinden ihre Superintendenten, welchen weltliche Districtual-Inspectoren mit be-

ligion 1746 Kirchen, 2900 Popen oder Priester, und 2719 Cantoren, und 1 Kloster der Basilianer zu Balasfalva.

deutendem Einflusse zur Seite stehen. Ueber sie alle ist ein weltlicher General-Inspector gesetzt, da für Ungarn noch keine Consistorien bestehen, und überhaupt die Verhältnisse der geistlichen Gerechtsame noch nicht ins Reine gebracht sind.

In Siebenbürgen ist eine ähnliche Einrichtung. Aber hier sind die Pfarrer der freien Sächsischen Ortschaften zugleich Capitularen, und haben Capitularrechte.

Auch die Reformirten haben in Ungarn eine ähnliche Verfassung. Der Superintendent mit dem Ober-Curator und mit den Seniorei und Inspectoren seiner Diöces bilden Presbyterien (auch Synoden), und üben die Consistorialrechte aus. Sie stehen also durch eine gemäßigte Presbyterianische Verfassung in der Mitte zwischen den strengen Puritanern und der Englischen bischöflichen Kirche. Als ihre symbolischen Bücher sind die Schweizerische Confession und der Heidelberger Katechismus eben so bekannt, wie die Entfernung der Bilder und aller Instrumental-Musik, aus ihren Kirchen. Einfach ist die Art ihrer Gottes-Verehrung, und es ist merkwürdig, daß sich fast lauter National-Ungarn (Magyaren) in den mittleren Gegenden Ungarns, besonders zu beiden Seiten der Theiß, zu ihrer Religion bekennen.

Als höchste Instanz für beide Confessionen in den Teutsch-Galizischen Erblanden besteht ein Consistorium in Wien.

Sonst unterstehen alle ordinirte Prediger in rechtlichen Angelegenheiten eben so den Landrechten, wie die katholischen Geistlichen.

Die Augsburgischen Confessions-Verwandten sind in 10 Superintendenturen getheilt: 1 für Nieder- und Inner-Oesterreich, 1 für Ober-Oesterreich,

1 für Böhmen, 1 für Mähren und Schlesien, 1 für Galizien, 1 für Siebenbürgen und 4 für Ungarn; in welchem Königreiche sie die meisten, nämlich 451 Mutterkirchen, und 483 Prediger (mit etwa 250.000 fl. Einkünften) zählen. Siebenbürgen zählt 268 Kirchen (darunter 1¼ Ungarische und 14 Servische) und eben so viel Pfarrer; deren aber jeder 1—2, ja in Städten 3—6 Diakonen hat.

Die Reformirten oder Helveten zählen 9 Superintendenturen: 1 in Nieder-Oesterreich, 1 in Böhmen, 1 in Mähren, 1 in Galizien, 1 in Siebenbürgen, und 4 in Ungarn; wo sich ebenfalls die meisten, nämlich 1351 Mutterkirchen und 1384 Prediger befinden. Siebenbürgen zählt ihrer 587 mit 594 Pfarrern.

Der Lutheraner mögen überhaupt in der Monarchie 1 Million Menschen seyn, nämlich gegen 7—800,000 in Ungarn (unter den Teutschen hauptsächlich in der Zips und in den Städten; unter den Slaven an den Ufern der Waag — dann zwischen Gran und Saros), 160,000 in Siebenbürgen, 50,000 in Schlesien, 15,000 in Galizien, 13,000 in Oesterreich, 12,000 in Böhmen, 10,000 in Mähren, 2500 (9000?) in Steyermark.

Reformirte gegen 1,800,000, nämlich: 1,500,000 in Ungarn, 180,000 in Siebenbürgen, 44,000 in Böhmen, 14,000 in Mähren, 3—4000 in Galizien und Nieder-Oesterreich, dort 5 Gemeinden, hier nur 1 zu Wien mit 800 Seelen.

F. Die Unitarier in Siebenbürgen.

Sie finden sich nur unter den Ungarn und Szeklern, machen von jenen etwa ½, von diesen etwa ⅔ aus, sind bekanntlich Socinianer, genießen aber mit den Ka-

tholiken und Protestanten vollkommen gleiche Rechte, und gehören zu den 4, in Siebenbürgen gesetzlich recipirten, Religionsgenossen. Sie stehen unter einem Superintendenten in Klausenburg, der mit den vornehmsten Geistlichen und Weltlichen ein Consistorium bildet.

Man kann ihrer 45,000 Köpfe rechnen, die in 110 Mutter- und 54 Filialkirchen eingepfarrt sind; welchen 111 Pfarrer vorstehen. Besondere Secten haben sich, ehedem mehr als jetzt, unter mancherlei Namen (Abrahamiten, Adamiten, Sioniten), vorzüglich in Böhmen häufig gezeigt; so wie eine Art Mennoniten, die sogenannten Habaner sich auf der k. Staats-Herrschaft Szerzez in Galizien, und in ein Paar Orten des Pressburger und Neitraer Comitats, dann die Lipowaner, eine eigene Griechische Secte in der Bukowina sich noch aufhalten. Aber die weise Regierung ignorirt ihre allenfallsigen Abweichungen in Meinungen und Gebräuchen, schärft aber der Geistlichkeit milde Belehrung bei jeder Gelegenheit ein, und dringt darauf, daß sie sich zu einer der gesetzlichen Religionen in externis halten.

II. Nichtchristliche Religions-Partheien.

Juden.

Auch sie können ungehindert ihre väterliche Religion ausüben, und für ihre bürgerliche und moralische Verbesserung hat wohl noch kein Staat so viel gethan, als der Oesterreichische, durch Erweiterung ihrer Nahrungswege, durch die bewilligte Theilnahme an den bürgerlichen Rechten der übrigen Religionsgenossen, und durch eine zweckmäßige Einrichtung des jüdischen Schul- und Unterrichtswesens. Erst neuerlich ist ein eigens dazu verfaßtes

Sittenbuch vorgeschrieben, aus welchem Brautleute geprüft und nicht eher copulirt werden dürfen, als bis sie in der Prüfung gut bestanden sind.

14.

Staatsverfassung.

a. Staatsform.

Zu den merkwürdigen Eigenheiten der Oesterreichischen Monarchie, die ich überall bei dieser kurzen Uebersicht anzudeuten bemühet war, gehört dann auch eine solche Mischung von beschränkter und unbeschränkter Souveränetät, wie sie in keinem andern Reiche wieder vorkommt.

Die ständische Verfassung setzt dem souveränen Willen des Regenten in Ungarn die erheblichsten Schranken entgegen, weniger in Siebenbürgen, noch weniger in Böhmen und Oesterreich und so abgestuft durch die übrigen Provinzen, bis auf Galizien, dessen Stände ohne alle Privilegien erscheinen; so wie die Ungarisch-Siebenbürgischen, sehr beträchtlichen Militärdistricte gar keine ständische Verfassung haben. In die einzelnen Nüancen verstattet der beschränkte Raum und Zweck dieser General-Uebersicht nicht einzugehen.

Erbliche Monarchie ist der gemeinsame Charakter in allen Verfassungen der einzelnen Bestandtheile des Oesterreichischen Staatskörpers; aber beschränkt in den Ungarischen Provinzen, wenig oder gar nicht in den übrigen oder Teutsch-Galizischen Landen, ein Unterschied, auf welchen stets in diesem ganzen Abschnitt Rücksicht genommen werden muß.

Als allgemeine Grundgeſetze für die Staatsform ſind zu betrachten

a. die pragmatiſche Sanction Kaiſer Karls VI. 19ten April 1713 in Abſicht auf Primogenitur oder Untheilbarkeit der Monarchie und Erbfolge.

b. Das Manifeſt vom 11ten Auguſt 1804, wodurch der Geſammtſtaat für ein Oeſterreichiſches Erb-Kaiſerthum erklärt und die fortdauernde Heterogeneität der Verfaſſungen ſeiner verſchiedenen Provinzen ſanctionnirt wird.

c. Das Manifeſt vom 6ten Auguſt 1806 und eine ſpätere Verordnung von 1812, wodurch Kaiſer-Titel und Wappen beſtimmt werden.

Die wichtigſten Provinzial-Conſtitutionen ſind

A. für die Ungariſchen Lande.

1. Ungarn a. die goldne Bulle König Andreas II. von 1222 von jedem neuen Könige vidlich beſtätigt.

b. Der Wiener Friedensſchluß 1606 und Linzer 1645, beſtätigt 1608, 1647 und 1791, wodurch die freie Religions-Uebung der beiden evangeliſchen Confeſſionen geſetzlich ward.

c. Die Presburger Reichstags-Acte von 1687, wodurch das Erbrecht der Erzherzoge von Oeſterreich männlichen Geſchlechts anerkannt ward; durch die pragmatiſche Sanction, von den Ungarn 1723 angenommen, ſpäter auch auf die weibliche Descendenz ausgedehnt.

d. Die 1741 für Fundamental-Geſetze erklärten vier Haupt-Vorrechte des Adels, worunter die Grundſteuerfreiheit das wichtigſte iſt.

e. Das Inaugural oder Krönungs-Diplom und der Königseid, die Verfaſſung und die Landes-Privilegien aufrecht zu erhalten, ſo wie beides für

Maria Theresia und Leopold II. abgefaßt und durch das nachfolgende des jetzigen Regenten wenig abgeändert worden ist.

Ueberhaupt die verschiedenen Reichstags-Beschlüsse. Sie alle sichern für Ungarn die Souveränetät (Unabhängigkeit) des Staats, bei eingeschränkter, erblicher Monarchie.

2. Siebenbürgen. a) die Landtagsabschiede oder Diätal-Artikel von 1542, 1544, 1545 und der 6te Artikel von 1744. Sie sanctionirten 1) die Vereinigung der drei Nationen (unbeschadet ihrer einzelnen Freiheiten) unter ein gemeinsames Oberhaupt. 2) Das gemeinschaftliche Gubernium aus einer gleichen Anzahl Glieder von den drei Nationen und vier recipirten Religionen. 3) Die Landtage zu gemeinschaftlicher Berathung und einmüthige Einwilligung aller drei Nationen. 4) Gemeinschaftliche Verpflichtung zur Vaterlandsvertheidigung. 5) Gleichheit in Uebernahme der Lasten.

b. Das Diplom Leopold's I. vom 4. December 1691 auf dem Hermannstädter Landtage, den 15. März 1692 angenommen, die Unterwerfung Siebenbürgens unter Oesterreich, aber auch viele seiner Vorrechte bekräftigend, mit dem Anhange von 1693, worin die vier bestehenden Religions-Partheien gesetzmäßig anerkannt, ihre Vorrechte bestimmt, die vorhandenen Constitutionen, die Gültigkeit des Werbözischen Tripartitum juris hungarici auch für Siebenbürgen, so wie das besondere Municipalrecht der Sachsen genehmigt und die Besetzung der Staatsämter nur durch Landeskinder, ohne Rücksicht der Religions-Verschiedenheit festgesetzt ward.

c. Der Landtagsabschied von 1791, 1792 und 1795 welche, als revisorisch für die ganze Verfassung, die

vorigen, ſo wie die eingeſchränkte, monarchiſche Verfaſſung, die Souveränetät Siebenbürgens und die Erblichkeit ſeiner Regierung beſtätigen.

B. für die Teutſchen und Galiziſchen Erblande.

1. Oeſterreich, Steyermark und Kärnthen. a. Die goldene Bulle Kaiſer Friedrich's I. oder der ſogenannte Friedericianiſche Freiheitsbrief*) von 1156, welche Freiheit in den Dispoſitionen des Regenten, und die Erbfolge ohne Theilung feſtſetzt.

b. Mehrere Hausverträge**) und Landhandfeſten. (d. i. den Ständen ertheilte Privilegien.)

2. Böhmen und Mähren. Ferdinand's II. erneuerte Landesordnung von 1627 und 1628 mit den Erläuterungen Ferdinand's III. von 1640, worin der Fall einer neuen Regentenwahl, der Krönungseid, die Erbhuldigung der Stände, die Aufrechthaltung der römiſch-katholiſchen Religion, die geſetzgebende und vollziehende Gewalt des Königs, die vier Klaſſen der Landſtände und der erſte Rang des geiſtlichen Standes, die Landtags-Verfaſſung, die Privilegien der Stände ꝛc. feſtgeſetzt worden.

Für Böhmen beſonders kommen noch einige Bergwerks-Verträge hinzu.

3. Für Schleſien. Die Sanctio pragmatica, zu Folge des Altramſtädter Friedens vom 1. Septbr. 1707 und 8. Febr. 1709, wodurch den Proteſtanten die Wiederherſtellung aller ihrer, durch den Weſtphäliſchen Frieden erhaltenen Religions-Freiheiten bewilligt ward.

*) Man findet ihn in de Luca Vorleſungen über die Oeſterreichiſche Staatsverfaſſung. I. S. 179.

**) Ebendaſ. S. 184. f.

4. Für Galizien. a) der Cessionstractat vom 8. September 1773 und das Besitznehmungs-Patent.

b. die Patente zur Errichtung der Landstände vom 27. Januar 1782, und 13. Junius 1775.

b. Der Monarch, seine Familie und Vorrechte.

Heilig und unverletzbar ist die Person des Monarchen; enthoben von jeder Rechenschaft seiner Verwaltung. Er handhabt alle Rechte der Majestät (bis auf einige, die dem Ungarischen und Siebenbürgischen Ständen gemeinsam sind) nach eignem Ermessen; ernennt die Staatsbeamten, ernirt die Staatswürden; schließt Krieg, Frieden, Bündnisse und hebt letztere wieder auf, schickt Gesandte, verfügt über die innern Angelegenheiten, bestimmt, knüpft oder trennt die äußern Verhältnisse nach eigner Ansicht und Wahl. Er leitet die kirchlichen äußern Angelegenheiten und macht die Ernennungen zu den vornehmsten geistlichen Würden *). Die Armee und die Besetzung aller Militär-Stellen hängt von ihm ab. Er verwaltet das Staats-Vermögen, übt das Recht der Standes-Erhöhungen, der Ertheilung von Würden, Orden und Privilegien; beruft die Reichs- und Landtage und läßt sie wieder auseinander gehen. Er vereinigt die gesetzgebende (nur in Ungarn beschränkte) und ausübende Gewalt.

Die Thronfolge geht vermöge der pragmatischen Sanction in Lineal-Succession und vermischt nach dem Rechte der Erstgeburt, in der männlichen und weiblichen Descendenz fort; so daß wenn der Kaiser ohne Hinterlassung männlicher Erben stirbt, seine älteste Tochter, und in deren Ermanglung der nächste Agnat den Thron besteigt. Fehlt auch dieser, so folgt die nächste Seiten-

*) Mit Ausnahme des Wahlrechts des erzbischöflichen Domkapitels zu Olmütz und einiger Stifter.

Erbin. Ist der ganze Stamm erloschen, so können Ungarn und Siebenbürgen gewiß, weniger unbedingt, wohl Böhmen (und Mähren?) von neuem das Wahlrecht ausüben. Aber über die Oesterreichischen und Galizischen Staaten kann der letzte Regent unzweifelhaft disponiren.

Außer dem letzten Fall erlischt die Kaiserwürde nie. Das Geburtsrecht setzt, ohne weitere Bestätigung den Nachfolger auf den erledigten Thron, worauf er die Huldigung in den Teutschen, Galizischen und Ungarischen Erbstaaten empfängt. In den letztern ist er zur feierlichen Krönung binnen 6 Monaten und zur eidlichen Garantie der Landes-Privilegien verpflichtet. Im Krönungs- oder Inaugural-Diplom gelobt er die Aufrechthaltung der Landes-Freiheiten, Gesetze und Justizverfassung, die Zurücklassung der Krone des heil. Stephan (womit er vom Erzbischof von Gran gekrönt wird) — alle wieder erlangte, ehemals zu Ungarn gehörigen Länder, dem Königreiche einzuverleiben, und erkennet im Fall der gänzlich erlöschenden Descendenz die Wahlfreiheit der Stände. Die Kaiserkrone von Oesterreich setzt der Erzbischof von Wien, die Böhmische der Erzbischof von Prag an beiden Orten den neuen Monarchen auf.

Als König von Ungarn übt er Reservate (d. i. gesetzliche Rechte, wozu keine weitere Zustimmung der Stände nöthig ist) und Comitial- oder solche Rechte aus, in welche die Stände auf dem Reichstage gewilligt haben.

Zu den vorzüglichsten eigenthümlichen Reservatrechten gehört, außer den schon oben angeführten allgemeinen

1) der Heimfall der Einkünfte vacanter Bisthümer und Erzbisthümer bis zu ihrer Wiederbesetzung.

2) Das Jus placeti, oder das Recht, die Macht des päpstlichen Einflusses in mehreren kirchlichen Angelegenheiten zu beschränken.

3) Den Heimfall aller Stamm- und Erbgüter ohne gesetzmäßige Erben verstorbener Edelleute *), ja auch alles andern Vermögens, selbst der Nichtedelleute (wenn sie keine ständische Bürger oder unterthänige Bauern sind.) in demselben Falle und in Ermanglung eines Testaments. Die adlichen Güter verleihet er wieder anderwärts.

Auch als Großfürst von Siebenbürgen fallen ihm alle Stamm- und Erbgüter in den Ungarischen Comitaten unbeerbt verstorbener, oder des Hochverraths überwiesener Edelleute zu, die er entweder zum Besten der Kammer verwalten läßt, oder von neuem an Eingeborne aus den drei Nationen vergiebt. Er hat ferner das Recht, Ausländer zum Indigenat vorzuschlagen, kann es aber selbst nicht ertheilen. Er verleiht die hohen ständischen Würden, und ernennt die Obergespanne der Ungarischen Comitate aus drei, ihm vom Gubernium vorgeschlagenen Candidaten.

Die Großjährigkeit tritt mit dem 16ten Jahre ein, für Böhmen schon mit dem 14ten. Ausnahmen hievon machten nur einzelne Vorfälle oder testamentarische Verfügungen.

Die Vormundschaft über den neuen minderjährigen Regenten kann der vorige anordnen. Außerdem fällt sie an den nächsten und ältesten Agnaten oder, in dessen Er-

*) Nach den Bestimmungen der Verleihungs-Urkunde, je nachdem donatio pura (für die männliche Descendenz allein) oder mixta (auch auf die weibliche übergehend) Statt findet. Ja es sind Beispiele vorhanden, wo verstattet wird, das Gut auf eine ganz fremde Familie übergehen zu lassen.

manglung, Cognaten. In Ungarn ist der Palatin Vormund.

Der Kaiser bekennt sich mit dem ganzen Hause zur römisch-katholischen Religion; auch seine Gemahlin nimmt sie an, wenn sie vorher einem andern Bekenntniß zugethan war. Sie theilt mit ihrem Gemahl die Würden der Krone, die Heiligkeit der Person, die Titel und Wappen des Kaiserthums. Sie wird als Königin von Ungarn und Böhmen gekrönt.

Die Geschwister und Kinder des Kaisers führen von Oesterreich den erzherzoglichen und seit 1804 und 1806 den Titel kaiserl. königl. Prinzen mit dem Prädicat kaiserl. königl. Hoheit und Durchlauchtigst; sie erhalten bestimmte Apponagen und Ausstevern.

Die Secundo Genitur gieng von Toscana erst auf Salzburg und auf Würzburg über.

Wien ist die kaiserliche Haupt- das Schloß Laxenburg die gewöhnliche Sommer-Residenz.

Der regierende Kaiser (als ehemaliger Römisch-Teutscher, Franz II. als erster Oesterreichischer) Franz I. (Joseph Carl) geboren den 12. Februar 1768 folgte 1792 seinem Vater in der Regierung. Er vermählte sich 1808 zum drittenmal mit Maria Ludovica, Erzherzogin von Oesterreich. Sieben Kinder aus der zweiten Ehe mit Maria Theresien, Prinzessin von Sicilien, sind am Leben; der kaiserl. Kronprinz Ferdinand ist den 19ten April 1793 geboren.

C. Stände, Reichs- und Land-Tage.

A. Ungarische Reichsstände. Diese bestehen aus 4 Klassen.

1) Der römisch-katholische, hohe Clerus, und die griechischen, nicht unirten Bischöfe.

2) Die weltlichen Reichsbarone, Grafen und Freiherrn.

3) Die Edelleute oder der Ritterstand.

4) Die königlich freien (d. h. immediat unter dem Könige stehenden, zu Sitz und Stimme auf dem Reichstag berechtigten und mit den Privilegien des Adels und der Grundherrn ausgezeichneten) Städte, jede als eine Corporation betrachtet (nicht der einzelne Bürger).

Diese 4 Klassen allein machen das Volk (populus) aus, welcher Ausdruck in Ungarn synonim mit Adel ist, von welchem die misera contribuens plebs oder das nicht adliche, gemeine Volk noch unterschieden wird.

Die Reichsstände theilen sich auf den Reichstagen in zwei Kammern.

1) Die Magnaten-Tafel (Oberhaus). Zu dieser gehören alle Bischöfe, die Reichsbarone, alle persönlich anwesenden Grafen und Freiherrn*) und die Obergespanne.**) Den Palatin präsidirt oder der nächst auf ihn folgende Reichsbaron.

2) Die Stände-Tafel. (Unterhaus) Zu dieser gehören die dritte und vierte Klasse***) der Stände;

*) Nicht nur jedes Familien-Oberhaupt von diesen, sondern auch jeder volljährige Sohn hat eine Virilstimme oder das Recht zur Absendung eines deputirten Stellvertreters.

**) Sie leiten die Verwaltung der öffentlichen Geschäfte in jedem Comitate, deren gar manches die Bedeutenheit eines Teutschen Herzogthums hat.

***) Die Edelleute jeden Comitats schicken zwei Repräsentanten. Jede königl. Freistadt hat eine Stimme, wenn sie auch durch mehrere Abgeordnete repräsentirt wird. Außerdem schicken noch die privilegirten Districte der Jazyger und Cumaner 2, so wie die Heyduken-Städte 2 Deputirte.

manglung, Cognaten, J ... ner, abwesender Magna-
Vormund. (vom Ritterstande)

Der Kaiser bekennt si ... r königlichen Ge-
römisch-katholischen ...
nimmt sie an, wenn sie ...
zugethan war. Sie thei ... alle drei Jahre)
der Krone, die Heiligke ... h die Berathschla-
pen des Kaiserthums ... ne Postulate (Pro-
und Böhmen gekrö ... bei der obern oder
... oder in sogenannten
Die Geschwiste ... vier Kreisen diesseits
Oesterreich den ... eiß und in Deputa-
den Titel kaiserl. ... gaten (aus der dritten
königl. Hoheit u ... genannten Regnicolar-
Appanagen und ... mitats-Ausschüssen)
Die Secr ... gleich mit den gegenseitigen
Salzburg ... vamina) für die Sitzungen
Wien ... de-Tafel vorbereitet werden.
burg die ... in jeder Tafel so lange debattirt,
Der ... nde kommt, welches jede der an-
scher, F ... erden wohl zur Vereinigung beider
(Joseph ... tzungen (sectiones mixtae) gehal-
seinem ... en Stände-Klassen, so wie der Stim-
dritter ... nen Stande entscheidet.
ster ... eide Tafeln zu einem Beschluß vereinigt,
Th ... esetzes-Kraft erlangen, die, nicht allezeit
der ... gliche Zustimmung (so wie auch die Stände
... jedes Postulat bewilligen) erforderlich. Alle
... , worüber sich nicht zu vereinigen ist, werden

Reichstagssitzungen werden bei offenen Thüren
, und keinem gesitteten Mann oder Fremden ist
tritt verwehrt. Sach-Kenntniß, Beredsamkeit und
licher Credit der Einzelnen entscheiden viel.

Die Beschäftigungs-Gegenstände des Reichstags sind:

[illegible] Krönung; 2) Wahl des Palatins und [illegible]; 3) Verleihung des Indigenats [illegible] neuer Magnaten und Edelleute, [illegible]che können Rittergüter und Herrschaften die Verleihung des Deputationsrechtes für [illegible]stag an Städte; bey allen aber 5) Gesetz[illegible]g und 6) Steuern und Bewilligungen für die [illegible]s-Bedürfnisse. Denn der Adel ist steuerfrei giebt nur freiwillig, oder vermöge eines Reichstags-Beschlusses Beiträge.

Die gesetzgebende Gewalt theilt der König mit den Ständen. Nur was Beide gemeinschaftlich beschließen, wird ein Gesetz.

Allgemeine eigenthümliche Vorrechte des vier[illegible] Ungarischen Adelichen Klassen.

1) Theilnahme an den Berathschlagungen und Statuten seiner Provinz oder seines Comitats auf Landtagen (congregatio generalis provinciae seu comitatus) unter dem Vorsitze des Obergespanns, deshalb sehr wichtig, weil hier Prädeliberationen vor Eröffnung des Reichstags angestellt, Instructionen für die Ablegaten ausgearbeitet, die Comitats-Beamten, wozu auch die Richter gehören *) (gewöhnlich alle 3 Jahre) gewählt, königl. Befehle und Reichstags-Beschlüsse publicirt, Vorstellungen (Repraesentationes) dagegen abgefaßt, die Steuer en détail auf das gemeine Volk repartirt, und Polizei-Maßregeln genommen werden. Woraus die Wichtigkeit und der große Wirkungskreis

*) Jedes Comitat hat seine eigene bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit; so wie jede Königliche Freistadt.

einer ſolchen Comitats-Congregation und die weſentliche mitwirkende Theilnahme an der Landesgeſetzgebung (noch beſonders durch die Deputirten eintretend) von ſelbſt erhellet.

2) Perſönliche Unverletzbarkeit, wenige Fälle ausgenommen. Der Ungariſche Edelmann kann daher nicht arretirt werden, außer nach Ueberführung eines Verbrechens vor ſeinem geſetzmäßigen Richter, oder bei Hochverrath, Straßenraub, Mordbrennerei, Ehebruch in flagranti, Untreue in Verwaltung herrſchaftlicher Gelder.

3) Uneingeſchränktes Grund-Eigenthums-Recht und Steuer-Freiheit. Nur der Adel (ſey er angeſtammt oder neuerworben) kann liegende Güter beſitzen (jus terrestrale) und das Herren-Recht (jus dominiale) über ſeine Bauern üben, die auf ſeinem ſteuerfreien Grunde leben, ihm zinsbar ſind, in ihm ihren Richter und letzten Erben, aber auch ihren Fürſprecher auf dem Landtage erkennen müſſen. Er iſt frei von allen directen Steuern, von Zehenden, von allen Zöllen und von militäriſcher Einquartierung.

4) Immediater Stand unter der Hoheit des Königs.

Die drei letzten dieſer Vorrechte nennen die Ungarn ihre fundamentales, praecipuas, cardinales libertates.

5) Indigenat in Siebenbürgen.

6) Fähigkeit, faſt ausſchließende, zu den Staatsämtern.

7) Eigenthümlicher Gerichtsſtand, vor welchem er nur allein gefordert werden kann.

Allgemeine, eigenthümliche Obliegenheiten des Ungarischen Adels.

1) Die Insurrection d. h. die Verpflichtung zum Kriegsdienst im erforderlichen Fall; jedoch in der Art, wie sie nach Aufforderung des Königs, der Reichstag bestimmt. Gewöhnlich wird leichte Reiterei (Husaren) und leichte Infanterie (Panduren) gestellt, und diese Stellung als ein Aequivalent für die Steuerfreiheit betrachtet.

2) Nichtveräußerlichkeit der Stamm- und Erbgüter im Allgemeinen zum Nachtheil der Agnaten oder des königlichen Fiscus; letzterem fällt jedes adliche Gut nach dem letzten Abkömmling der Familie heim. *)

3) Doch kann der weltliche Adel die vom Könige erhaltenen unbeweglichen Güter verpfänden, vertauschen, ja, in gewissen Fällen selbst veräußern. Der Clerus hingegen ist in Ansehung solcher Güter, welche der geistlichen Pfründe ankleben, bloß als Usufructuarius anzusehen, und hat zu jenen Acten durchaus kein Recht.

Rechte der einzelnen Bürger in den königlichen Freistädten.

Sie haben den gerichtlichen Personal-Werth (Homagium) **) und die Befreiung von den Zöllen mit dem

*) Auch die königlichen Freistädte, als königliches Krongut (peculium Coronae,) können nicht veräußert werden. Aber sie, und nicht der Fiscus, erben das Vermögen ihrer Bürger, welche kein Testament oder keine gesetzmäßige Erben hinterließen. — Die königlichen Krongüter in Ungarn sind sehr bedeutend. So gehört z. B. der ganze Marmaroscher Comitat (größer als Salzburg und Berchtesgaden) dazu.

**) 200 Fl. Wer aber dem unschuldigen Edelmann eine Ohr-

[redacted] nicht willkührlich wegen Schuld [redacted] und haben das Appellations-Recht.

[redacted]re Obliegenheiten.

[redacted] Bürger-Eides zur Erlangung des [redacted]

[redacted] gewöhnlichen Steuern (Contribution) [redacted], Königs-Zinſes.

[redacted] der Einquartierung (mit Ausnahme der [redacted])

[redacted]ſtellung.

[redacted]ection.

[redacted]ige zu den Städt-Ausgaben, wenn ein anderer [redacted] fehlt.

Ihre Beſchränkungen.

[redacted]ufähigkeit des Erwerbs der Landgüter mit herrſchaftlichem Rechte.

a) Sie können nicht unmittelbar und einzeln gegen den Edelmann vor Gericht auftreten.

§ Siebenbürgiſche Landſtände. Dieſe beſtehen aus den geſetzmäßig aufgenommenen und durch die Union von 1613 eng verbundenen drei Nationen: 1) Ungarn, 2) Szekler, 3) Sachſen, welche durch conſtitutionsmäßige Repräſentanten, auf den

ſeige giebt, wird nicht nur dieſer, ſondern auch (nach [redacted]gem Geſetz) ſeines Lebens, oder (nach der Obſervanz) ſeiner Güter verluſtig; da hingegen der vom Edelmann gemißhandelte Bürger ſich mit 200 Fl. (nach einer Obſervanz nur 100 Fl.) begnügen muß.

Landtagen Theil an der Landes-Verwaltung nehmen; namentlich an der gesetzgebenden Gewalt, Besteuerung, Ertheilung des Indigenats und Ausübung des Candidationsrechts bei Besetzung hoher Würden.

Die Landtage schreibt der Großfürst (gesetzmäßig jährlich) aus, und bemerkt die Deliberations-Gegenstände.

Die Verfassung erkennt hier keinen besondern Magnaten- oder Prälaten-Stand an, oder ertheilt ihm Vorzüge, wie in Ungarn; sondern Landtagsmitglieder sind:

1) Das königliche Gubernium (die höchste politische Instanz in der Provinz) dessen Chef (Gubernator) präsidirt, wenn dieses Collegium anwesend seyn kann. Da dies nur in den dringendsten Fällen der Fall ist, so präsidirt außerdem ein, dazu von den Ständen gewähltes Individuum, welcher dem abwesenden Gubernium von Allem Nachricht zu geben und dessen Erinnerungen den Ständen mitzutheilen hat.

2) Die königliche Gerichtstafel (die höchste Justiz-Instanz in derselben).

3) Die Obergespanne-Capitäne der Ungarischen Comitate und Districte.

4) Die königlichen Oberrichter der Szekler Stühle.*)

5) Die Regalisten**) welche der Großfürst auf Gutachten des Guberniums aus dem begüterten Adel ernennt.

*) Diese 4 Mitglieder sind permanent, wobei es merkwürdig ist, daß dazu die Oberbeamten der Sächsischen Stühle nicht gehören. Die folgenden vier werden jedesmal gewählt.

**) So genannt wegen der Regales oder königlichen Comitatbriefe, wodurch sie jedesmal eingeladen werden. Ihre Anzahl pflegt sich weit über 100 zu belaufen.

[illegible] Karlsburger Domkapitels, [illegible] bestimmt.

[illegible] von jedem Comitat, District und [illegible]

[illegible] von jeder der 5 königlichen Frei[illegible] [illegible] der 23 Taxalörter. **)

[illegible] Großfürsten repräsentirt gewöhnlich ein be[illegible] [illegible], königlicher Commissär, in der [illegible] commandirende General in Siebenbür[illegible] [illegible] den Sitzungen zwar nicht selbst beiwohnt, aber [illegible] Relation mit den Ständen bleibt. Auch hier erfol[illegible] wie in Ungarn, vom Großfürsten Postulate (propositiones regiae) und Forderungen (gravamina) von Seiten der Stände.

Die Landtagsschlüsse erfolgen durch Mehrheit der Stimmen und werden nur dann erst Landes-Artikel (Gesetze) wenn sie der Großfürst sanctionirt hat.

Beschäftigungs-Gegenstände des Landtags sind:

1) Die Huldigung eines neuen Großfürsten. 2) Vorschläge zur Besetzung der vornehmsten Aemter. 3) Die Inartikulirung des, vom Großfürsten einem Ausländer zugedachten Indigenats. 4) Die Verleihung des Landstands-Rechtes an privilegirte Gemeinden. 5) Ge-

*) Die Ungarischen und Szekler müssen von Adel und landsässig seyn, und werden vom Adel in der Markal-Versammlung gewählt. Die Sächsischen werden von den Stuhl- und Districts-Communitäten gewählt.

**) Darunter versteht man solche Städte und Flecken im Lande der Ungarn und Szekler, die jetzt unter eignen, selbstgewählten Richtern stehen, ehemals aber auf eine eigne Art besteuert wurden; daher der Name.

setzgebung. 6) Steuern und Gaben. 7) Domänenwesen. 8) Für den Landtag gehörige Rechtsstreite.

Die gesetzgebende Gewalt theilt der Großfürst mit den Ständen. Nur was beide gemeinschaftlich beschließen, hat Gesetzes-Kraft.

Eigenthümliche Rechte und Verfassung der Siebenbürgischen Landstände.

1) Die Ungarn (Nobiles) haben den ersten Rang. Bei ihnen erbt der königliche Fiscus auf ähnliche Art, wie im Königreiche Ungarn. Ihre Oberbeamten schlägt das Gubernium vor, und ernennt der König. Die untern schlagen die Oberbeamten vor, wählen die Gemeinden, und bestätigt der König.

2) Die Szekler (Nobiles privilegiati, homines bello servientes et ordo militaris, ja durch genus bellicosissimum diplomatisch bezeichnet, *) haben den zweiten Rang. Nicht der Fiscus, sondern die Nachbarn erben (mit weniger Ausnahme) die Güter einer ausgestorbenen Familie.

3) Die Sachsen (königlichen Bürger) haben den dritten Rang. **) Ihre Besitzungen sind sämmtlich königliche Schenkungen; indeß die andern beiden Nationen einen Theil derselben erobert hatten. Die Besitzungen ausgestorbener Familien erbt die Communität. Sie müssen 500 Mann in Kriegsfällen stellen, und zahlen an Abgaben jährlich 500 Mark Silbers. Ihr

*) Sie sind wahre Ungarn und ihr Name deutet nur auf ihre Verpflichtung hin, die Gränze zu bewachen.

**) Ihr Name ist nur eigenthümlich als pars pro toto zu verstehen; die wenigsten unter ihnen waren Sachsen; alle aber Teutsche.

[illegible] Municipalrecht, besonders, aus [illegible] Römischen Rechte entlehnte Statu[illegible] bürgerlichen Verhältnisse. Sie wählen [illegible] Richter, von welchen an die Univer[illegible] sächsischen Nation, von dieser an das Gu[illegible] und zuletzt an die Hofkanzlei appel[illegible] wird.

Die öffentlichen Geschäfte werden verwaltet durch

a. die Magistrate in den Hauptorten der Stühle,

b. die Communität oder Ausschuß der Bürgerschaft und

c. die Universität, oder Versammlung sämmtlicher Städte und Stühle unter dem Präsidio des Comes (Chef der Nation), der sie jährlich zusammen beruft und wo auch die Landtags-Angelegenheiten auf ähnliche Art wie in Ungarn vorbereitet werden.

4) Ungarn und Szekler gemeinsam. Ihr Adel erbt nur vom Vater fort, und verliert nicht durch Verheirathung mit einer freien bürgerlichen an Ebenbürtigkeit und Lehns-Fähigkeit. Er hat gleiche Freiheiten, wie in Ungarn und giebt das Indigenat für letzteres Königreich, nicht aber umgekehrt. Die Unterschiede und Klassen des hohen und niedern Adels dort, finden hier nicht Statt. Er ist von Abgaben frei, muß aber dagegen erforderlichen Falls insurgiren. Sie haben als gemeinschaftliche Gesetze a. die approbirten und compilirten Constitutionen. b. Das Ungarische Corpus juris, das Werbözische Tripartitum genannt; welche auch größtentheils die Freiheiten und Rechte des Adels wie in Ungarn bestimmen. Sie wählen ihre eignen adlichen Richter, von welchen (bei den Szeklern allenfalls noch vorher an die General-Se-

derien, d. i. Adels-Versammlungen des ganzen Stuhls) die Appellation an die königliche Gerichtstafel, dann zur Revision an das Gubernium, endlich in wichtigen Fällen an den Großfürsten selbst geht. Die Verwaltung der öffentlichen Geschäfte geschieht durch

a. die sogenannten, den Ungarischen ganz ähnlichen, Marcal- oder Particular-Congregationen.

b. General-Sedrien.

5) Die Szekler und Sachsen wählen ihre meisten Beamten, ohne weiteren Einfluß; sie werden vom Könige bestätigt.

Allgemeine eigenthümliche Vorrechte des Adels der Ungarn und Szekler überhaupt.

1) Befreiter Gerichtsstand und zwar so, daß er in der Regel nur von seines Gleichen gerichtet werden kann.

2) Persönliche Arrest-Sicherheit. Peinliche Verbrechen ausgenommen, kann er nie vor gefälltem Urtheile eingezogen werden.

3) Mauth- und Zoll-Freiheit.

Besondere Vorrechte des begüterten Adels.*)

1) Ausschließender Besitz aller Ehrenstellen, hoher Würden und wichtiger Aemter.

2) Steuer-Freiheit. 3) Antheil an den Marcal-Versammlungen.

4) Landtagsfähigkeit. 5) Unveräußerlichkeit der Erbgüter, Veräußerlichkeit der selbsterworbenen nur an ebenbürtige Ritter.

*) Denn es giebt auch Armalisten oder bloße Brief-Adliche, ohne Güter, wie in Ungarn.

Rechte der Bürger im Lande der Szekler und Ungarn.

Den freien Ungarischen Bürger trifft man nur in den königlichen Freistädten und den oben schon erwähnten Taxal-Oertern *), unter ähnlichen Verhältnissen, wie in Ungarn an. Nicht den einzelnen, wohl aber diesen Städten und Taxal-Oertern in corpore stehen die Rechte eines begüterten Edelmanns zu. Sie üben alle Rechte desselben auf ihrem Grund und Boden aus; stehen mit ihm unter einerlei Gesetzen und Rechtsformen; haben aber ihre eignen selbst gewählten, unmittelbaren Richter, größtentheils unabhängig vom Comitat oder Stuhl. Ihr Menschenwerth (homagium) ist vor Gericht dem eines Edelmanns gleich. Die unbeerbte oder testamentlose Verlassenschaft des Bürgers fällt seiner Commune anheim. Er kann den Adel erlangen.

Rechte der Sachsen.

Bei ihrer Einwandrung 1140 — 1160 in Siebenbürgen, bedangen sie sich als freie Leute und erhielten, hauptsächlich durch den goldnen Freibrief Andreas II. 1224

1) Unbeschränktes Erb- und Eigenthumsrecht des erhaltenen Grund und Bodens.

2) Die Municipal-Verfassung, also bürgerliche Freiheit und Selbstregierung.

3) Die freie Wahl ihrer Geistlichen und Beamten.

4) Die Schriftsässigkeit, vermöge der sie unmittelbar unter dem Könige stehen.

5) Theilnahme an der gesetzgebenden Gewalt durch Deputirte.

*) Unter welchen im weitern Sinn auch die Freistädte mitgerechnet werden.

6) Gleichheit der Rechte. Daher keine Volks-Klassen, kein Adelsstand, kein unterthäniger Stand, wie unter den Ungarn und Szeklern. Alle sind freie Staatsbürger. Edle Geschlechter sind vorhanden, aber ohne besondere Vorrechte. Daher auch kein auffallender Unterschied im Besitzstande; fast durchaus kleine, selten große Güter und diese nicht als Eigenthum der einzelnen, sondern ganzer Communen. Und nur auf diesen letzteren existiren Unterthanen, sonst im ganzen Lande der Sachsen nicht.

C. Landstände in den Teutschen Erblanden.

I. In Oesterreich unter und ob der Ens, Steyermark, Kärnthen, Böhmen und Mähren sind 4 Klassen der Landstände.

1) Die Geistlichkeit, Prälatenstand in Oesterreich, Steyermark, Kärnthen — geistlicher Stand in Böhmen und Mähren genannt.

Er besteht:

a. In Oesterreich unter der Ens aus mehreren Aebten und Pröbsten, dem Rector Magnificus der Universität Wien, und dem Oesterreichischen Staatsgüter-Administrator.

b. In Oesterreich ob der Ens aus dem Bischof von Linz, mehreren Aebten und Pröbsten, dem Dechant und Scholasticus des Domkapitels von Linz.

c. In Steyermark aus dem Fürst-Bischof von Seggau, einigen Pröbsten, Dekanen und Aebten.

d. In Kärnthen aus den Bischöfen von Gurk und Lavant, mehreren Pröbsten, einigen Comthureien

des Teutschen- und Johanniter-Ordens und dem Stadtpfarrer in Klagenfurth.

e. Böhmen aus dem Fürst-Erzbischof zu Prag, 3 Bischöfen, dem Großprior des Maltheser- und dem Großmeister des Kreuz-Ordens, mehreren Pröbsten, Aebten, und dem Dechant der Collegiat-Kirche am Wischehrad.

f. In Mähren *) aus dem Fürst-Erzbischof zu Olmütz, Bischof zu Brünn, Domkapitel zu Olmütz und Brünn, mehreren Pröbsten und Aebten.

2) Der Herrenstand oder die Fürsten, Grafen und Freiherrn, zum hohen Adel gehörig.

3) Der Ritterstand (in Böhmen und Mähren als Vorzugsstufe vor bloßen Edelleuten betrachtet,) zum mindern Adel **) gehörig.

4) Der vierte oder Bürgerstand.

a. In Oesterreich unter der Ens die Stadt Wien und 18 Landesfürstliche Städte.

b. In Oesterreich ob der Ens die 6 Städte Linz, Steyer, Wels, Gmunden, Ens und Freystadt.

c. In Steyermark 10 Deputirte von 16 Landesfürstl. Städten und 21 Märkten.

d. In Kärnthen 4 Landesfürstliche Städte und 11 Märkte.

*) Schon seit dem 10ten Jahrhundert im engsten Verband mit Böhmen, daher auch viel Gleichheit in der Verfassung.

**) In Ungarn und Siebenbürgen kennt man diesen Unterschied nicht.

e. In Böhmen die 4 königl. (privilegirten) Städte Prag, Pilsen, Budweis und Kuttenberg, ungeachtet es noch 44 andere königl. Städte giebt.

f. In Mähren 14 Deputirte der 7 königl. Städte, Brünn, Olmütz, Znaym, Iglau, Hradisch, Gaya und Mährisch-Neustadt, die aber nur eine Collectivstimme haben.

II. In Oesterreichisch-Schlesien bestehen die Fürsten und Stände:

a. Aus den 4 Fürsten und Herzogen von Teschen, Neisse, Troppau und Bielitz.

b. Den freien Standesherren.

c. Der Ritterschaft.

D. Galizische Stände.

Sie bestehen seit 1775 nur aus 2 Klassen:

1) Herrenstand oder die Katholischen Erzbischöfe und Bischöfe des Lateinischen und Griechischen Ritus, die infulirten Prälaten und Aebte, die Fürsten, Grafen und Freiherren.

2) Ritterstand oder die infulirten Pröbste und Domherrn der Kathedral-Kirche mit allen übrigen Edelleuten, die Domkapitel und die Stadt Lemberg.

Landtage in den Teutsch-Galizischen Erblanden.
(In Schlesien Fürstentage.)

Die Stände werden gewöhnlich jährlich vom Landesherrn zusammen berufen. Ein Landesfürstl. Commissär theilt die Postulate desselben mit. (In Oesterreich unt. d. Ens empfängt sie eine Deputation unmittelbar aus dem

Edelmanne gemein; können nicht willkührlich wegen Schulden arretirt werden, und haben das Appellations-Recht.

Ihre Obliegenheiten.

1) Ablegung des Bürger-Eides zur Erlangung des Bürgerrechts.

2) Zahlung der gewöhnlichen Steuern (Contribution) des Zehenten, Königs-Zinſes.

3) Tragung der Einquartierung (mit Ausnahme der Bergſtädte.)

4) Rekrutenſtellung.

5) Inſurrection.

6) Beiträge zu den Stadt-Ausgaben, wenn ein anderer Fond fehlt.

Ihre Beſchränkungen.

1) Unfähigkeit des Erwerbs der Landgüter mit herrſchaftlichem Rechte.

2) Sie können nicht unmittelbar und einzeln gegen den Edelmann vor Gericht auftreten.

B. **Siebenbürgiſche Landſtände.** Dieſe beſtehen aus den geſetzmäßig aufgenommenen und durch die Union von 1613 eng verbundenen drei Nationen: 1) Ungarn, 2) Szekler, 3) Sachſen, welche durch conſtitutionsmäßige Repräſentanten, auf den

feige giebt, wird nicht nur dieſer, ſondern auch (nach Bremgem Geſetz) ſeines Lebens, oder (nach der Obſervanz) ſeiner Güter verluſtig; dahingegen der vom Edelmann gemißhandelte Bürger ſich mit 200 Fl. (nach einer Obſervanz nur 100 Fl.) begnügen muß.

Landtagen Theil an der Landes-Verwaltung nehmen; namentlich an der geſetzgebenden Gewalt, Beſteuerung, Ertheilung des Indigenats und Ausübung des Candidationsrechts bei Beſetzung hoher Würden.

Die Landtage ſchreibt der Großfürſt, (geſetzmäſſig jährlich) aus, und bemerkt die Deliberations-Gegenſtände.

Die Verfaſſung erkennt hier keinen beſondern Magnaten- oder Prälaten-Stand an, oder ertheilt ihm Vorzüge, wie in Ungarn; ſondern Landtagsmitglieder ſind:

1) Das königliche Gubernium (die höchſte politiſche Inſtanz in der Provinz) deſſen Chef (Gubernator) präſidirt, wenn dieſes Collegium anweſend ſeyn kann. Da dies nur in den dringendſten Fällen der Fall iſt, ſo präſidirt außerdem ein, dazu von den Ständen gewähltes Individuum, welcher dem abweſenden Gubernium von Allem Nachricht zu geben und deſſen Erinnerungen den Ständen mitzutheilen hat.

2) Die königliche Gerichtstafel (die höchſte Juſtiz-Inſtanz in derſelben).

3) Die Obergeſpanne-Capitäne der Ungariſchen Comitate und Diſtricte.

4) Die königlichen Oberrichter der Szekler Stühle.*)

5) Die Regaliſten**) welche der Großfürſt auf Gutachten des Guberniums aus dem begüterten Adel ernennt.

*) Dieſe 4 Mitglieder ſind permanent, wobei es merkwürdig iſt, daß dazu die Oberbeamten der Sächſiſchen Stühle nicht gehören. Die folgenden vier werden jedesmal gewählt.

**) So genannt wegen der Regales oder königlichen Comitatbriefe, wodurch ſie jedesmal eingeladen werden. Ihre Anzahl pflegt ſich weit über 100 zu belaufen.

6) Die Deputirten des Carlsburger Domkapitels, ebenfalls vom Großfürsten bestimmt.

7) Zwei Deputirte von jedem Comitat, District und Stuhl. *)

8) Zwei Deputirte von jeder der 5 königlichen Freistädte und jeder der 23 Taxalörter. **)

Den Großfürsten repräsentirt gewöhnlich ein bevollmächtigter, königlicher Commissär, in der Regel der commandirende General in Siebenbürgen, der den Sitzungen zwar nicht selbst beiwohnt, aber in steter Relation mit den Ständen bleibt. Auch hier erfolgen, wie in Ungarn, vom Großfürsten Postulate (propositiones regiae) und Forderungen (gravamina) von Seiten der Stände.

Die Landtagsschlüsse erfolgen durch Mehrheit der Stimmen und werden nur dann erst Landes-Artikel (Gesetze) wenn sie der Großfürst sanctionirt hat.

Beschäftigungs-Gegenstände des Landtags sind:

1) Die Huldigung eines neuen Großfürsten. 2) Vorschläge zur Besetzung der vornehmsten Aemter. 3) Die Inartikulirung des, vom Großfürsten einem Ausländer zugedachten Indigenats. 4) Die Verleihung des Landstands-Rechtes an privilegirte Gemeinden. 5) Ge-

*) Die ungarischen und Szekler müssen von Adel und landsässig seyn, und werden vom Adel in der Markal-Versammlung gewählt. Die Sächsischen werden von den Stuhl- und Districts-Communitäten gewählt.

**) Darunter versteht man solche Städte und Flecken im Lande der Ungarn und Szekler, die jetzt unter eignen, selbstgewählten Richtern stehen, ehemals aber auf eine eigne Art besteuert wurden; daher der Name.

setzgebung. 6) Steuern und Gaben. 7) Domänenwesen. 8) Für den Landtag gehörige Rechtsstreite.

Die gesetzgebende Gewalt theilt der Großfürst mit den Ständen. Nur was beide gemeinschaftlich beschließen, hat Gesetzes-Kraft.

Eigenthümliche Rechte und Verfassung der Siebenbürgischen Landstände.

1) Die Ungarn (Nobiles) haben den ersten Rang. Bei ihnen erbt der königliche Fiscus auf ähnliche Art, wie im Königreiche Ungarn. Ihre Oberbeamten schlägt das Gubernium vor, und ernennt der König. Die untern schlagen die Oberbeamten vor, wählen die Gemeinden, und bestätigt der König.

2) Die Szekler (Nobiles privilegiati, homines bello servientes et ordo militaris, ja durch genus bellicosissimum diplomatisch bezeichnet, *) haben den zweiten Rang. Nicht der Fiscus, sondern die Nachbarn erben (mit weniger Ausnahme) die Güter einer ausgestorbenen Familie.

3) Die Sachsen (königlichen Bürger) haben den dritten Rang. **) Ihre Besitzungen sind sämmtlich königliche Schenkungen; indeß die andern beiden Nationen einen Theil derselben erobert hatten. Die Besitzungen ausgestorbener Familien erbt die Communität. Sie müssen 500 Mann in Kriegsfällen stellen, und zahlen an Abgaben jährlich 500 Mark Silbers. Ihr

*) Sie sind wahre Ungarn und ihr Name deutet nur auf ihre Verpflichtung hin, die Gränze zu bewachen.

**) Ihr Name ist nur eigenthümlich als pars pro toto zu verstehen; die wenigsten unter ihnen waren Sachsen; alle aber Teutsche.

Gesetzbuch ist das Municipalrecht, besonders, aus dem Teutschen und Römischen Rechte entlehnte Statuten über ihre bürgerlichen Verhältnisse. Sie wählen ihre eigenen Richter, von welchen an die Universität der sächsischen Nation, von dieser an das Gubernium und zuletzt an die Hofkanzlei appellirt wird.

Die öffentlichen Geschäfte werden verwaltet durch

a. die Magistrate in den Hauptorten der Stühle,

b. die Communität oder Ausschuß der Bürgerschaft und

c. die Universität, oder Versammlung sämmtlicher Städte und Stühle unter dem Präsidio des Comes (Chef der Nation), der sie jährlich zusammen beruft und wo auch die Landtags-Angelegenheiten auf ähnliche Art wie in Ungarn vorbereitet werden.

4) Ungarn und Szekler gemeinsam. Ihr Adel erbt nur vom Vater fort, und verliert nicht durch Verheirathung mit einer freien bürgerlichen an Ebenbürtigkeit und Lehns-Fähigkeit. Er hat gleiche Freiheiten, wie in Ungarn und giebt das Indigenat für letzteres Königreich, nicht aber umgekehrt. Die Unterschiede und Klassen des hohen und niedern Adels dort, finden hier nicht Statt. Er ist von Abgaben frei, muß aber dagegen erforderlichen Falls insurgiren. Sie haben als gemeinschaftliche Gesetze a. die approbirten und compilirten Constitutionen. b. Das Ungarische Corpus juris, das Werbőczische Tripartitum genannt; welche auch größtentheils die Freiheiten und Rechte des Adels wie in Ungarn bestimmen. Sie wählen ihre eignen adlichen Richter, von welchen (bei den Szeklern allenfalls noch vorher an die General-Se-

drien, d. i. Adels-Versammlungen des ganzen Stuhls) die Appellation an die königliche Gerichtstafel, dann zur Revision an das Gubernium, endlich in wichtigen Fällen an den Großfürsten selbst geht. Die Verwaltung der öffentlichen Geschäfte geschieht durch

a. die sogenannten, den Ungarischen ganz ähnlichen, Marcal- oder Particular-Congregationen.

b. General-Sedrien.

5) Die Szekler und Sachsen wählen ihre meisten Beamten, ohne weiteren Einfluß; sie werden vom Könige bestätigt.

Allgemeine eigenthümliche Vorrechte des Adels der Ungarn und Szekler überhaupt.

1) Befreiter Gerichtsstand und zwar so, daß er in der Regel nur von seines Gleichen gerichtet werden kann.

2) Persönliche Arrest-Sicherheit. Peinliche Verbrechen ausgenommen, kann er nie vor gefälltem Urtheile eingezogen werden.

3) Mauth- und Zoll-Freiheit.

Besondere Vorrechte des begüterten Adels.*)

1) Ausschließender Besitz aller Ehrenstellen, hoher Würden und wichtiger Aemter.

2) Steuer-Freiheit. 3) Antheil an den Marcal-Versammlungen.

4) Landtagsfähigkeit. 5) Unveräußerlichkeit der Erbgüter, Veräußerlichkeit der selbsterworbenen nur an ebenbürtige Ritter.

*) Denn es giebt auch Armalisten oder bloße Brief-Adliche, ohne Güter, wie in Ungarn.

Rechte der Bürger im Lande der Szekler und Ungarn.

Den freien Ungarischen Bürger trifft man nur in den königlichen Freistädten und den oben schon erwähnten Taxal-Oertern *) unter ähnlichen Verhältnissen, wie in Ungarn an. Nicht den einzelnen, wohl aber diesen Städten und Taxal-Oertern in corpore stehen die Rechte eines begüterten Edelmanns zu. Sie üben alle Rechte desselben auf ihrem Grund und Boden aus; stehen mit ihm unter einerlei Gesetzen und Rechtsformen; haben aber ihre eigenen selbst gewählten, unmittelbaren Richter, größtentheils unabhängig vom Comitat oder Stuhl. Ihr Menschenwerth (homagium) ist vor Gericht dem eines Edelmanns gleich. Die unbeerbte oder testamentlose Verlassenschaft des Bürgers fällt seiner Commune anheim. Er kann den Adel erlangen.

Rechte der Sachsen.

Bei ihrer Einwandrung 1140 — 1160 in Siebenbürgen, bedangen sie sich als freie Leute und erhielten, hauptsächlich durch den goldnen Freibrief Andreas II. 1224

1) Unbeschränktes Erb- und Eigenthumsrecht des erhaltenen Grund und Bodens.

2) Die Municipal-Verfassung, also bürgerliche Freiheit und Selbstregierung.

3) Die freie Wahl ihrer Geistlichen und Beamten.

4) Die Schriftsässigkeit, vermöge der sie unmittelbar unter dem Könige stehen.

5) Theilnahme an der gesetzgebenden Gewalt durch Deputirte.

*) Unter welchen im weitern Sinn auch die Freistädte mitgerechnet werden.

6) Gleichheit der Rechte. Daher keine Volks-Klassen, kein Adelsstand, kein unterthäniger Stand, wie unter den Ungarn und Szeklern. Alle sind freie Staatsbürger. Edle Geschlechter sind vorhanden, aber ohne besondere Vorrechte. Daher auch kein auffallender Unterschied im Besitzstande; fast durchaus kleine, selten große Güter und diese nicht als Eigenthum der einzelnen, sondern ganzer Communen. Und nur auf diesen letzteren existiren Unterthanen, sonst im ganzen Lande der Sachsen nicht.

C. Landstände in den Teutschen Erblanden.

I. In Oesterreich unter und ob der Ens, Steyermark, Kärnthen, Böhmen und Mähren sind 4 Klassen der Landstände.

1) Die Geistlichkeit, Prälatenstand in Oesterreich, Steyermark, Kärnthen — geistlicher Stand in Böhmen und Mähren genannt.

Er besteht:

a. In Oesterreich unter der Ens aus mehreren Aebten und Pröbsten, dem Rector Magnificus der Universität Wien, und dem Oesterreichischen Staatsgüter-Administrator.

b. In Oesterreich ob der Ens aus dem Bischof von Linz, mehreren Aebten und Pröbsten, dem Dechant und Scholasticus des Domkapitels von Linz.

c. In Steyermark aus dem Fürst-Bischof von Seggau, einigen Pröbsten, Dekanen und Aebten.

d. In Kärnthen aus den Bischöfen von Gurk und Lavant, mehreren Pröbsten, einigen Comthureien

des Teutſchen- und Johanniter-Ordens und dem Stadtpfarrer in Klagenfurth.

e. Böhmen aus dem Fürſt-Erzbiſchof zu Prag, 3 Biſchöfen, dem Großprior des Maltheſer- und dem Großmeiſter des Kreuz-Ordens, mehreren Pröbſten, Aebten, und dem Dechant der Collegiat-Kirche am Wiſchehrad.

f. In Mähren *) aus dem Fürſt-Erzbiſchof zu Olmütz, Biſchof zu Brünn, Domkapitel zu Olmütz und Brünn, mehreren Pröbſten und Aebten.

2) Der Herrenſtand oder die Fürſten, Grafen und Freiherrn, zum hohen Adel gehörig.

3) Der Ritterſtand (in Böhmen und Mähren als Vorzugsſtufe vor bloßen Edelleuten betrachtet,) zum mindern Adel **) gehörig.

4) Der vierte oder Bürgerſtand.

a. In Oeſterreich unter der Ens die Stadt Wien und 18 Landesfürſtliche Städte.

b. In Oeſterreich ob der Ens die 6 Städte Linz, Steyer, Wels, Gmunden, Ens und Freyſtadt.

c. In Steyermark 19 Deputirte von 16 Landesfürſtl. Städten und 21 Märkten.

d. In Kärnthen 4 Landesfürſtliche Städte und 11 Märkte.

*) Schon ſeit dem 10ten Jahrhundert im engſten Verband mit Böhmen, daher auch viel Gleichheit in der Verfaſſung.

**) In Ungarn und Siebenbürgen kennt man dieſen Unterſchied nicht.

e. In Böhmen die 4 königl. (privilegirten) Städte Prag, Pilsen, Budweis und Kuttenberg, ungeachtet es noch 44 andere königl. Städte giebt.

f. In Mähren 14 Deputirte der 7 königl. Städte, Brünn, Olmütz, Znaym, Iglau, Hradisch, Gaya und Mährisch-Neustadt, die aber nur eine Collectivstimme haben.

II. In Oesterreichisch-Schlesien bestehen die Fürsten und Stände:

a. Aus den 4 Fürsten und Herzogen von Teschen, Neisse, Troppau und Bielitz.

b. Den freien Standesherren.

c. Der Ritterschaft.

D. Galizische Stände.

Sie bestehen seit 1775 nur aus 2 Klassen:

1) Herrenstand oder die Katholischen Erzbischöfe und Bischöfe des Lateinischen und Griechischen Ritus, die infulirten Prälaten und Aebte, die Fürsten, Grafen und Freiherren.

2) Ritterstand oder die infulirten Pröbste und Domherrn der Kathedral-Kirche mit allen übrigen Edelleuten, die Domkapitel und die Stadt Lemberg.

Landtage in den Teutsch-Galizischen Erblanden.
(In Schlesien Fürstentage.)

Die Stände werden gewöhnlich jährlich vom Landesherrn zusammen berufen. Ein Landesfürstl. Commissär theilt die Postulate desselben mit. (In Oesterreich unt. d. Ens empfängt sie eine Deputation unmittelbar aus dem

Händen des Monarchen.) Durch Berathſchlagungen darüber entſteht ein Landtags-Schluß, aus dieſem ein Landtags-Abſchied, und durch Beſtätigung deſſelben vom Regenten ein Geſetz.

Die Berathſchlagungs-Gegenſtände betreffen gewöhnlich Zahlungs- oder Natural-Lieferungs-Bewilligungen. Propoſitionen dürfen die Stände nur mit ausdrücklicher Bewilligung des Königl. oder Landesfürſtl. Commiſſärs machen.

Der Chef der Provinz dirigirt in der Regel den Landtag. In den Oeſterreichiſchen Provinzen ſind die Landtage entweder allgemeine oder Ausſchußtage, und dieſe wieder engere oder weitere. Den Vorſitz führt ein eigener Landmarſchall.

In Böhmen führt den Vorſitz der jedesmalige Oberſt-Burggraf. Jeder von den 3 erſten Ständen kann 4 beſondere Stimmen ablegen; der 4te aber hat nur eine Stimme, gewöhnlich vom Kanzler der Altſtadt Prag geführt.

Auch in Böhmen, Mähren, und Galizien, beſtehen beſtändige Landes-Ausſchüſſe für die laufenden Geſchäfte.

Allgemeine Rechte der Landſtände in den Teutſch-Galiziſchen Erblanden.

1) Sitz und Stimme auf den Landtagen.

2) Die Befugniß zum Beſitz ſolcher Güter*), welche Herrſchaftsrechte haben, und die Aufnahme derſelben

*) Man nennt ſolche Güter Dominien. Unter des Beſitzers Jurisdiction ſtehen Rückſaſſen oder dienſtbare und unterthänige Grundbeſitzer, hauptſächlich Bauern. Die größten

in die Landtafel. (Diese ist ein Verzeichniß aller ständischen Realitäten, wobei zugleich, mit Einwilligung des Besitzers, der Gläubiger desselben seine Schuld-Forderung vormerken lassen kann, wodurch sie hypothecirt wird.) Je weniger belastet sie in derselben erscheinen; desto gesicherter wird dadurch der Credit des Eigenthümers.

3) Die Ober-Eigenthums- und Grundherren-Rechte (dominium directum,) über die Unterthanen ihres Bezirks und deren Realitäten; daher der Titel Obrigkeit. Dahin gehören:

a. Das Recht zu persönlichen Diensten (Frohn, Robot, Waisendienst, Spinn Schuldigkeit ꝛc.)

b. Das Recht auf einige Abgaben (Zinsen) in Producten oder Geld.

c. Die Aufsicht und Real-Gerichtsbarkeit über alle unterthänige Realitäten, wovon ursprünglich nur das Eigenthum des Ertrags (dominium utile) durch emphitevtische Verträge den Unterthanen überlassen ist *); mit allen daraus folgenden Rechten der Grundbuchs-Führung, der Vermögens-

dieser Dominien heißen Herrschaften (auch in Ungarn) die geringeren Güter. Jene begreifen gemeiniglich, außer mehreren Dörfern, noch einige Märkte oder Städte. Es giebt auch eine beträchtliche Menge Fideicommiß-Güter, welche immer nur den Majoratssöhnen oder nächsten Erben zufallen, und nie oder durch Niederlegung eines, ihrem Werthe gleichkommenden Capitals (Fideicommiß-Capital) in öffentliche Fonds veräußert werden können.

*) Diejenigen aber, welche die gesetzliche Vergünstigung benutzten (und die Meisten thaten es) gegen eine sehr mäßige Summe, ihre Gründe einzukaufen, erlangten dadurch das volle Eigenthum.

Sicherstellung, ja in gewissen Fällen, der Abstiftung. Dagegen haftet (aber nur in Oesterreich,) die Grundherrschaft auch für die Abgaben ihrer Unterthanen an den Staat, und muß die Rückstände steuerpflichtiger Unterthanen durch eigene Vorschüsse decken.

d) Die Personal-Gerichtsbarkeit in politicis und judicialibus, in erster Instanz durch stellvertretende Beamte ausgeübt, so wie es das Gesetz bestimmt, und unter Aufsicht der Landesbehörden; woraus eins der wichtigsten Geschäfte der gesetzlichen Regulirung aller Erbschaften und insbesondere des Waisen-Vermögens und dessen Verwaltung erfließt. Diese Verwaltung des adlichen Richteramts und der politischen Angelegenheiten in erster Instanz, ist eine bedeutende Last für die Obrigkeiten. Das Heimfalls-Recht erbloser Gründe findet eigentlich nur in Oesterreich, zu ihrer weiteren Verleihung, und in den anderen Provinzen sehr bedingt Statt.

4) Das Dorfrecht, womit die Polizei-Aufsicht und Gewalt, das Gewerb Verleihungs-Recht, das Mit-Waide-Recht auf Stoppel- und Brachfeldern, gefrornen Saatfeldern, verbunden ist.

5) Das Patronat oder die Befugniß aus Geistlichen, welche zu einer Pfründe concurriren, einen der Oberbehörde zu präsentiren.

6) Das Vogtrecht beschränkt sich jetzt nur noch auf Aufsicht der Kirchengüter und ihrer Verwaltung.

7) Das Weinbergs-Recht, vermöge dessen Weinbergs-Besitzer eine Abgabe entrichten.

8) Das Zehentrecht.

9) Das Jagdrecht.

10) Das Holzschlagrecht.

11) Das Recht Bier zu brauen, und Branntwein zu brennen, und beides das ganze Jahr zu schenken. — (Propination in Galizien genannt.)

Allgemeine Rechte des Teutsch-Galizischen Adels, auch des unbegüterten und den Ständen nicht einverleibten.

1) Führung eines Titels und Wappens.

2) Privilegirter Gerichtsstand bei den Landrechten jeder Provinz.

3) Befreiung von der Rekrutirung.

4) Befreiung vom Zeugen-Eide in Civilsachen; statt dessen sein Zeugniß sub fide nobili gilt.

Die Böhmischen Stände insonderheit machen noch Anspruch auf die Vorrechte:

1) Im Fall des gänzlichen Absterbens des Königl. Hauses einen neuen König zu wählen.

2) Vor kein fremdes Gericht gezogen werden zu können. Die Böhmischen, Mährischen und Oesterreichischen Stände genießen noch des Vorrechts: *) Nicht anders, als nur mit Bewilligung des Landtags besteuert zu werden, welche aber allezeit ohne Widerspruch zu erfolgen pflegt.

*) Im Grunde erfreut sich dieses Rechts de non evocando jetzt jeder Kaiserl. Unterthan.

Das Wesentlichste der Stadt-Bürgerlichen Verfassung.

1) Jder Unterthan eines adelichen oder geistlichen Güter-Besitzers kann Bürger werden, wenn er von seiner Obrigkeit hierzu entlassen wird.

2) Durch den Bürgereid erlangt man erst das Bürgerrecht, und damit verschiedene Befugnisse, z. B. bürgerliche Realitäten besitzen, bürgerliche Gewerbe treiben, an der Verwaltung der städtischen Güter und Einkünfte Theil nehmen zu können. Das gemeinschaftliche Brau- und Branntweinhaus, oder aber das Brauen nach der Reihe und das Weinschenken, sind vorzügliche bürgerliche Nahrungs-Quellen und Vorrechte. Der Besitz einer Realität innerhalb der Stadt-Jurisdiction, einer bürgerlichen Handlung oder Profession berechtigt zur Erlangung des Bürgerrechts.

3) Was die Landtafel für den Adel ist, sind die Grundbücher in den Königl. Städten (und auf dem Lande).

4) In Böhmen haben die Bürger der Städte Prag, Budweis, Pilsen, Kuttenberg, Saaz, Kommotau und Kaaden das Vorrecht, daß ihre Bürger zu dem Besitz auch adelicher Güter berechtigt sind.

5) Die Städte zerfallen in folgende Klassen.

A. Königl. Städte.*) Sie stehen unmittelbar unter dem Schutz des Königs und nicht unter der Herr-

*) So heißen sie in Ungarn, Siebenbürgen, Böhmen und Mähren, in den übrigen Provinzen aber Landesfürstliche Städte. (z. B. in Schlesien: Troppau,

schaft eines Güter-Besitzers. Vielmehr sind sie selbst Güter Besitzer, und daher Mitglieder der Stände. Ihre Güter heißen zum Unterschiede von den Landgütern, Stadtgüter. Ihre Magistrate sind in den Teutsch-Galizischen Erblanden mehr wie Vorsteher, denn wie Obrigkeiten der Bürger zu betrachten, haben ihre eigene Jurisdiction, und stehen unter der Leitung der Landesstellen. Böhmen zählt ihrer 48. *) Mähren die oben genannten.

Jägerndorf, Teschen und Bielitz.) Die Ungarischen und Siebenbürgischen haben die größten Vorrechte, gehören dem Könige zu, und stehen in Ungarn unter dem Königl. Schatzmeister oder Personal.

In Böhmen giebt es auch noch Leibgeding- (unter diesen sind die Städte verstanden, welche nebst den Herrschaften Karlstein und Milin jeder gekrönten Witwe als ein Leibgeding überlassen werden,) und Bergstädte mit besonderen Vorrechten. Die Ungarischen Bergstädte stehen unter der Hofkammer in Wien.

*) Die meisten sind schon oben genannt. Hier werden nur noch die Böhmischen erwähnt. Prag, Budweis, Pilsen, Kuttenberg, Eger, Elbogen, Karlsbad und Kommotau, (Alle unter dem Landrsgubernium), Aussig, Beraun, Böhmischbrod, Brüx, Czaslau, Josephstadt, Jungbunzlau, Kaaden, Kaurzim, Klattau, Kolin, Laun, Leitmeritz, Mies, Niemburg, Pilgram, Pisek, Rakonitz, Rokitzan, Saaz, Schüttenhofen, Tabor, Taus, Theresienstadt und Wodnian (unter dem Landrskammeramt stehend). Die Leibgedingstädte: Chrudim, Hohenmauth, Jaromirz, Königgratz, Königinhof, Mellnik, Raudnitschow, Politschka und Trautenau (unter dem Unter-Kammeramt). — Die Bergstädte: Bergreichenstein, Eule, Kuttenberg, Mies, und Przibram unter dem Gubernium.

B. Munizipal- oder Schutzstädte *) haben nicht die Vorzüge der Königl. Städte, sind aber auch keinem Güterbesitzer unterthan; wohl aber genießen sie dessen Schutz und haben ihm ihre Gemeinde-Rechnungen abzulegen, so wie er auf ihr Bestes zu sehen hat.

C. Unterthänige Städte und Märkte. Sie stehen unter einem Güter-Besitzer fast in demselben Verhältniß, wie die Bauern; besonders auch in Absicht der Robotleistungen. Ihre Beschäftigungen (Handwerke meistens mit, aber auch ohne Feldbau,) Gewerbe oder Handel, Künste und Wissenschaften und die Marktfreiheit, machen einen Haupt-Unterschied. Alle, welche das Privilegium haben, Wochen- oder Jahrmärkte zu halten, heißen Märkte.

6) Die Handwerksleute bilden Innungen und Zünfte, wodurch sie sich mancherlei Gebräuchen, Artikeln, und Satzungen unterworfen haben. Die Gewerbs- und Handelsleute haben sich weniger an solche Gesetze der älteren Zeit gebunden, bilden aber doch für alle Angelegenheiten, wo es ein gemeinschaftliches Interesse gilt, Vereine, Gremien genannt.

Die Gewerbe sind: 1) persönliche, welche weder verkauft, noch vererbt werden können, und nur auf die Wittwen übergehen. Das Gegentheil hiervon sind: 2) die verkäuflichen Gewerbe. Diese sind a. radizirt, d. h. sie haften auf einem Hause und gehen mit demselben an einen anderen Besitzer über, oder b. das Gegentheil, nicht radizirt.

*) Eingermaßen könnte man diesen die Freimärkte in Ungarn zur Seite stellen, welche indessen weit größere Vorrechte genießen. Dahin gehören die 16 Zipserstädte, die Heydukkenflecken ꝛc.

Die Gesetzgebung unterscheidet auch:

1) Commerzial-Gewerbe. Dahin gehören alle, welche

a. Meister betreiben, die in Lein-, Wolle-, Baumwollen- und Seiden-Artikeln arbeiten; b. alle Metall-Arbeiter, Glas-Spiegel-Macher und Steinschneider; c. die Lederarbeiter; d. die Färber; e. fast alle Handelsleute. *)

2) Polizei-Gewerbe. Dahin gehören alle übrigen, wovon viele sich den obrigkeitlichen Taxen unterwerfen müssen, z. B. die Bäcker, Fleischer, Seifensieder und Mehlhändler.

7) Die organisirten Magistrate, d. h. solche, deren Mitglieder geprüfte Rechtskundige sind, üben über alle Nichtadeliche innerhalb des Stadt-Bezirks das Richteramt aus, und haben die untere Polizei.

D. Die Bauerschaft.

Wenn die Bürger, obwohl bei sehr großen Corporationen nur durch wenige Individuen repräsentirt, doch noch einigen Antheil, wie wir so eben gesehen haben, an der ständischen Wirksamkeit nahmen; so ist der Bauer gänzlich davon ausgeschlossen, und bildet weder einen eigenen Stand, wie in Schweden, noch übt er einen solchen Einfluß auf die Landes-Angelegenheiten, wie in den demokratischen Cantonen der Schweiz. Merkwürdig aber bleibt, der eigene Zug in der Oesterreichischen Staats-Verfassung: Je freierer Spielraum den Ständen verstattet ist

*) Alle Commerzial-Gewerbe, die freien Gewerbe, dann der Großhandel, können getrieben werden, ohne das Bürgerrecht zu besitzen. Auch sind noch einige andere Klassen der Stadtbewohner nicht an dasselbe gebunden.

[illegible] desto mehr ist der Bauer in bürgerliche [illegible] und je weiter diese von ihm entfernt [illegible], desto enger sind den Ständen die [illegible].

Die Dienstbarkeit, als Folge contrahirter Verbindlichkeiten für den, vom Herrn überlassenen Nießbrauch [illegible] erforderlicher Grundstücke (Rustical-Gründe, im Gegensatz der dem Herrn gebliebenen, oder Dominical-Gründe genannt,) war wie überall, so auch hier, allgemein. Die Hauptgebrechen dieses Verhältnisses lagen darin, daß der Contract ein stillschweigender, unbestimmter und immerwährender, und der Bauer gegen Mißbrauch nicht genug geschützt war. Das fingirte Pachtverhältniß hätte nur näher, gerechter bestimmt und so eingerichtet werden sollen, daß der Bauer, wenn er wollte und konnte, aus der Pacht in das freie, hinlänglich nährende Eigenthum übergehen konnte. Es geschahen dazu wesentliche Schritte, aber von sehr verschiedenem Maße nach den verschiedenen Provinzen, nach welchen wir die kurze Uebersicht der Lage des Bauernstandes darstellen wollen.

A. In den Teutschen Provinzen

genießen die Bauern folgende Vorrechte als der wichtigsten:

Nach Aufhebung der Leibeigenschaft sind sie der Person nach freie Menschen, und in Ansehung ihrer Handlungen nur durch die bestehenden Gesetze gebunden. Willkürliche Beschränkungen in den Verehelichungen, Veränderungen des Domicils, außer den allgemein gesetzlichen, (besonders in Bezug auf die Militärverfassung, wie sie das sogenannte Werbbezirks-System und die Emigrazions-Gesetze mit sich bringen,) und der formellen (hierbei nichts ohne Vorwissen und Genehmigung der Grundobrigkeit zu thun, welche letztere, ohne erhebliche Ursache nicht ver-

weigert werden darf,) haben aufgehört. Sie können sich daher überall im Staat niederlassen, nach Willkür Handwerke, Künste und Wissenschaften erlernen, und ihrem Nahrungsverdienste wo es sey, nachgehen.

Die Bauern haben die vollkommene freie Disposition über ihr Eigenthum und dessen Nutznießung, wie jeder andere, nach dem Gesetz; wenn sie ihre Gründe, wie es in Böhmen und Mähren vorgeschrieben ist, eingekauft haben. (Außerdem ist freilich ihr Eigenthums-Recht sehr beschränkt.) Sie können ihre Gründe, wie es ihnen am vortheilhaftesten scheint, (doch ohne Nachtheil der grundherrlichen Rechte) benutzen, verpfänden, versetzen und (unter Beobachtung der vorgeschriebenen Unzertrennlichkeit der Hausgründe und Hausüberlände vom Hause) verkaufen, vertauschen, bis auf den übrig bleibenden Werth von ⅓ verschulden, auch testamentarisch darüber verfügen, ohne durch die Genehmigung der Grundobrigkeit behindert zu werden.

Eben so frei können sie über ihre Producte schalten und walten. Denn einer der für sie wohlthätigsten Schritte der Regierung war die Verordnung, welche den Gutsbesitzern empfahl, die Ablösung der Grundstücke zu erblichem Besitz um billige Preise und in Terminzahlungen zu gestatten, wodurch die allermeisten Bauern Eigenthümer wurden.

In Weingegenden haben sie das Recht ihren selbstgebauten Wein selbst, fremden aber auch die Wintermonate über im Gemeinde-Wirthshause zu verschenken.

Sie haben mit der Obrigkeit das gemeinschaftliche Weide-Recht (Blumensuche) auf dazu geeigneten Feldern

und Wiesen und die Erlaubniß dürres Holz zu bestimmter Zeit in bestimmten Tagen zu lesen.

In Rechtsbeschwerden über die Grundherrschaft, wenn sie vom Kreisamte als solche anerkannt sind, genießen sie der großen Staats-Wohlthat, daß für sie ein eigener Vertreter (Unterthans-Advocat genannt) aufgestellt ist; der dann ihre Sache bei dem privilegirten Gerichtsstande des Adels, den königlichen Landrechten führt.

Gegen willkürlichen Abgaben-Druck sind sie durch die Vorschrift gesichert, daß ihnen die Herrschaft ein Gabenbüchel zustellen muß, worin sämmtliche landesfürstliche und herrschaftliche Gaben verzeichnet sind.

Eben so sind sie gegen willkürliche und despotische Behandlung und Unterdrückung auf das kräftigste durch die wichtigen Josephinischen Patente vom 1sten September 1781 geschützt. Sie können die Dienstleistungen, die auf ihnen als Unterthanen und Besitzern unterthäniger Gründe haften durch Verträge, mit Vorwissen und Genehmigung der Landesstelle, abändern; für einen Theil derselben oder für alle einen Geldzins entrichten.

Ihre wichtigsten Verbindlichkeiten sind gegen den Grundherrn:

1) Unbedingter Gehorsam gegen die Herrschaft, wider welche sie jedoch in Bedrückungsfällen bei'm Kreisamte recurriren können.

2) Gewisse Dienstleistungen.

a. Frohndienste (Robot) jedoch nicht willkürlich, sondern genau nach den, im Gesetz bestimmten Modificationen. *)

*) Hauptsächlich durch die Patente von 1738 und 1775. Die Unterthanen wurden nach dem Steuerfuß classificirt: A. Hand-

b. Waisendienste drei Jahre hindurch von Waisen, zur Erkenntlichkeit für die besorgte Vormundschaft der Herrschaft.

3) Abgaben

a. Grundbienst, ein Zins in recognitionem dominii.

b. Pfundgeld bei jedem veränderten Besitzstand, theils Mortuarium in Sterbfällen, theils Laudemium, wenn Käufe, Täusche, vorgehen.

robot. 1) Ein Innmann oder Innweib jährlich 13 Tage. 2) Ein Häusler, der 1773 nicht über 57 Kr. jährlich versteuert, 26 Tage. 3) Bei einer Steuer von 57 Kr. — 2 Fl. 51 Kr. wöchentlich einen Tag. 4) Von 2 Fl. 51 Kr. — 4 Fl. 45 Kr. wöchentlich 1½ Tag. 5) Von 4 Fl. 45 Kr. — 7 Fl. 7½ Kr., wöchentlich 2 Tage. 6) Von 7 Fl. 7½ Kr. — 9 Fl. 30 Kr. wöchentlich 2½ Tage. 7) Wer mehr als 9 Fl. 30 Kr. steuert, wöchentlich 3 Tage. B. Zugrobot. 1) Ein Viertel-Angesessener, der 1773 nicht über 14 Fl. 15 Kr. steuerte, mit 1 Stück Vieh wöchentlich 3 Tage. 2) Ein Halbangesessener mit 18 Fl. 30 Kr. Steuer, mit 2 Stück Vieh wöchentlich 3 Tage, und von Johanni bis Wenzeslaus wöchentlich 1 Tag Handrobot. 3) Ein Dreiviertel-Angesessener mit 42 Fl. 45 Kr. Steuer mit 3 Stück Vieh, wöchentlich 3 Tage, und von Johanni bis Wenzeslaus 2 Tage Handrobot. 4) Wer mehr als ¾ eines ganzen Grundes besitzt, also auch mehr steuert, mit 4 Stück Vieh wöchentlich 3 Tage, und eben so viele Tage Handrobot.

In Steyermark nennt man ganze Bauern, welche (2 alte Pfund Pfennige) 21 Fl. 30 Kr. steuern; halbe, welche halb so viel, und Viertel-Bauern, welche (¼ Pfd.) 5 Fl. 22½ Kr. steuern. Wer weniger als ¼ Pfd. zahlt, heißt ein Käuschler (Häusler in den andern Provinzen) und seine Wohnstätte eine Käusche. Diese haben kein Zugvieh, leisten den Bauern Handarbeiten, und erhalten dafür oder für Geld von ihnen ihre Aecker bestellt. — Bergholden sind Bauern, die vorzüglich dem Weinbau obliegen. Ihre Steuer heißt Bergrecht. — Die Innleute heißen in Steyermark Gäste und Weinzierl oder Winzer, wenn sie bei den Bergholden wohnen.

c. Abfahrtgeld, bei dem Abzug ins Ausland, oder nach Ungarn und Siebenbürgen.

d. Grundbuchstaxen oder Sporteln für die, von der Obrigkeit ausgeübten Acte der Real-Gerichtsbarkeit.

e. Gerichtstaxen, eben so für Acte der Personal-Gerichtsbarkeit. Dazu kommen noch an vielen Orten

f. Zehent, an Feldfrüchten, Wein ꝛc.

B. In Galizien.

Sind die Vorrechte, seit Aufhebung der Leibeigenschaft 1782 im Wesentlichen ähnliche, wie in den Teutschen Erblanden; doch hie und da modificirt. So muß z. B. der Bauer, will er abziehen, einen andern Landwirth statt seiner stellen.

So sind auch seine Verbindlichkeiten im Wesentlichen gleicher Art. Aber im Ganzen ist hier die Lage des Bauers doch weit gedrückter und abhängiger vom Willen des Grundherrn. Noch gelang es der Regierung nicht, das angefangene Werk der fortschreitenden Verbesserung seiner Lage zu vollenden.

Einige allgemeine Notizen über die Verhältnisse der Bauern in den Teutsch-Galizischen Erblanden.

1) Die Staatsverwaltung schlug schon, was die Teutsch-Galizischen Erblande betrifft, vor mehreren Jahren einen Mittelweg, zwischen der von Joseph II. beschlossenen Abschaffung der Robot und dem, von Leopold II. wieder hergestellten, alten Robotsystem ein. Sie gestattete eine, durch förmliche Contracte legitimirte Umänderung der bisherigen Verpflichtungen, welche, der Bauer gegen seinen Grundherrn

nachgekommen hatte, in solche Dienstleistungen, bei welchen der Bauer an Zeit und Schonung seines Viehs, wie seiner selbst, der Grundherr aber an besserer Arbeit gewinnt.

2) In Rücksicht des Besitzstandes zerfällt der Bauerstand in 4 Klassen, wodurch eben so viele Modificationen der Leistungen entstehen:

1) Besitzer von Rusticalhöfen.*)

2) Zeitbesitzer von uneingekauften Bauernhöfen.

3) Unbehauste Inleute; in deren Gegensatz die andern Ansässige oder Grundholde genannt werden.

4) Die auf Dominicalgründen Ansässigen.

C. In Ungarn.

Das von Marien Theresien 1767—1773 eingeführte und 1791 und 1792 von den Ständen einstimmig genehmigte, jedoch noch immer sehr unbestimmte, sogenannte Urbarial-Edict (Urbarium) ist dermalen das Regulativ für die, vorher der Willkühr der Obrigkeiten Preis gegebenen, Verhältnisse des Ungarischen Bauers, der mehr oder weniger sonst die Fesseln der Leibeigenschaft trug.

Seine Rechte hienach sind:

1) Er ist nicht mehr glebae adscriptus und darf unter gewissen Bedingungen weiter ziehen.

*) Eigentliche Bauerngründe, im Gegensatz von herrschaftlichen Besitzungen oder Dominical-Gründen.

In Böhmen und Mähren heißt ein ganzer Bauer der Besitzer einer sogenannten Ansässigkeit, (in Mähren ein Lahn genannt) welche ihm dort 142 Jt., hier 180 Metzenaussaat

2) Der Flächeninhalt seines Besitzes ist nach den verschiedenen Klassen bestimmt.

3) Das Weinschankrecht ist den Gemeinden auf einige Monate zugestanden.

4) Dürres Brennholz und den eigenen Bauholzbedarf erhält der Bauer unentgeltlich.

5) Alle weitern Forderungen des Herrn, wenn die gesetzlichen erfüllt sind, hören auf.

6) Ueber alles erworbene bewegliche Vermögen kann er ganz, über das unbewegliche nur zur Hälfte disponiren. Beides kann er auf die Kinder vererben, hat er keine, so kann er dennoch darüber im Testamente verfügen, wenn er ¼ dem Grundherrn giebt. Macht er kein Testament, so gehört das Erworbene dem Grundherrn.

7) Er kann seine Producte frei verkaufen, doch hat der Grundherr das Vorkaufsrecht, um gleichen Preis wie der Fremde.

8) Er kann sich auch jeder andern Beschäftigung widmen, studieren, sogar Bischof werden und dadurch die Landstandschaft erlangen.

9) Er kann zu jedem Staatsamte gelangen, von welchem das Gesetz Unadliche nicht ausgeschlossen hat.

10) Er kann geadelt werden.

Dennoch bestehen vielerlei Ausnahmen und Modificationen dieser Urbarial-Verfassung, deren Hauptgrundsatz die Freizügigkeit ist. So muß z. B. der Abziehende sein Haus nach der Schätzung des Grundherrn und eines Stuhlrichters verkaufen. Findet sich kein Käufer nach dieser Taxe, so bleibt es dem Grundherrn unentgeltlich

Seine Verpflichtungen und Lasten.

1) Robotleistungen nach verschiedenen gesetzlichen Bestimmungen von seinen Gründen, die aber grundherrschaftliches Eigenthum bleiben, und als Allodia zu betrachten sind, die eben daher bei ermangelnden Erben wieder an den Grundherrn zurückfallen, worauf davon keine Abgaben mehr entrichtet werden; welche letztere mehr auf Arbeit und Industrie, denn auf Grund und Boden haften. Er muß dem Grundherrn so viele Hausdienste verrichten, als dieser verlangt.

2) Entrichtung 1 Gulden Miethzins für das von ihm bewohnte Haus, und 2 fl. für jeden Branntweinkessel.

3) Ablieferung von Victualien.

4) Das Neuntel von der Feld-Aerndte, den Schaf- und Ziegen-Lämmern und Bienenstöcken. *)

5) Er trägt in der Regel **) mit den unadlichen Bürgern allein die gesammten Staatslasten, und ist unfähig zu höheren Staatsämtern.

a) Die Contribution (oder die fixen Abgaben zur Besoldung der Linientruppen, der Staatsbeamten und zum Unterhalte der Bildungs- und Unterrichts-Anstalten) welche für Ungarn (ohne Croatien) nach

*) Der Bauer wird also nicht bloß nach seinen liegenden Gründen, sondern von allen Nutznießungen und industriösen Unternehmungen besteuert.

**) In Kriegszeiten und außerordentlichen Fällen haben auch die Stände schon oft, theils durch besondere ordentliche Bewilligungen auf dem Reichstage, theils durch freiwillige Leistungen, beträchtliche Beiträge zu den Staatsbedürfnissen geliefert. So z. B. 1792 zum Kriege ein Donativ von 6 Millionen Gulden, 1000 Pferde, und 5000 Rekruten.

6210½ sogenannten Porten vertheilt ist, (davon 555½ auf die Königl. Freistädte entfallen,) deren seit 1807 jede 814 Fl. 51½ Kr. zu entrichten hat — im Ganzen also über 5 Millionen Fl.

b) Die Beiträge zur sogenannten Domestical-Casse aus welcher die adlichen Comitats-Beamten besoldet, und die allgemeinen Comitats Ausgaben für Gebäude, Gefängnisse, Wege, Brücken, Wasser-, Wetter-, Feuer-Schäden, für die Deputirten auf dem Reichstage ꝛc. bestritten werden.

6) Den Zehnten an die katholische Geistlichkeit, wie die Stolgebühren und den Schulmeister-Unterhalt.

7) In seinem eigenen Namen kann er nur in wenigen Schuldfällen Prozeß führen, gegen seinen Herrn gar nicht. Letzterer ist erster Richter in der gegen ihn angebrachten, Klage des Bauers. Nur erst von dessen Ausspruch kann er weiter an das Comitat und die Statthalterei appelliren.

8) Er muß sich es gefallen lassen, wenn ihn der Grundherr von einem Maierhofe weg auf einen anderen versetzt.

9) Er muß, wenn ihn die Reihe trifft, den Wein des Grundherrn ausschenken, ohne bedeutendes Emolument.

10) Er muß sich gefallen lassen, daß der Grundherr ihm einen urbar gemachten Grund oder Weingarten, gegen Ersatz der Cultur-Kosten wegnimmt.

11) Hat er ein Staatsverbrechen begangen, so fällt sein sämmtliches Vermögen dem Grundherrn heim.

Lästig wird vornämlich seine Lage durch die häufigen sogenannten Arrendatores, oder Güter-Pächter, welche in die Rechte des Herrn, aber mit weit mehr Eigennutz und Härte treten. — Dann durch die oft gemißbrauchte Vorspann. — Uebel, welche auch in Galizien vornämlich Statt finden.

D. In Siebenbürgen.

Im Lande der Ungarn ist dem Bauernstand leider! die Wohlthat eines freien Besitzstandes und Urbariums noch nicht zu Theil geworden. Er ist zwar nicht mehr leibeigen, aber doch in so weit glebae adscriptus, daß er seines Herrn Gebiet nur unter gewissen Bedingungen und gesetzlichen Einschränkungen, und nicht eher verlassen darf, als bis er einen anderen, jenem anständigen, Unterthan gestellt hat. Die Frohn-Verpflichtung versteht sich unter diesen Umständen von selbst. Sie ist aber leider! noch ungemessen.

Die Wallachen machen den allergrößten Theil der Siebenbürgischen Bauerschaft, vorzüglich im Lande der Ungarn aus. So sehr sie ziemlich hier auf der untersten Stufe des Staatsbürgers stehen, und größtentheils nur Robotsleute und Knechte für die adlichen Ungarn (auch Sachsen) vorstellen; so können sie doch durch ausgezeichnete Verdienste zum Adel gelangen, worauf sie sich dann der Ungarischen Nation anschließen. Außerdem haben sie noch kein Recht auf ein unbewegliches Eigenthum. Doch dürfen sie jetzt auf dem Herrengrunde aufgeführte Gebäude wieder verkaufen, oder dafür Vergütung vom Grundherrn ansprechen.

Die Wallachen in den Taxalörtern stellen eine Art Freibauern vor. Ihre Religion hindert die Erlangung des vollen Bürgerrechts. Eben diese macht auch im Lande

der Szekler die Scheidewand, wo sie ausserdem in nichts von den gemeinen Szekler-Bauern, mit denen sie ohnehin meist mehr als mit den ungrischen Bauern harmoniren, zu unterscheiden wären, und stehen hier schon auf höherer oder mit den Szeklern auf gleicher Stufe der Cultur. Der Grund liegt in der überwiegenden Menge der Szekler und in ihrer herrschenden Ungarischen Sprache, nach der sich die Walachen und selbst auch nach Tracht und Sitten bequemen mußten. Ein merkwürdiges Factum! Uebrigens kann der Szekler Bauer ohne alle Bedingung frei abziehen.

Im Lande der Sachsen sind sie nur auf den wenigen adlichen Commun-Gütern unterthänig, aber in freieren Verhältnissen, wie im Lande der Ungarn. Alle andern (oder die große Mehrheit) sind es nicht, sondern sogenannte Beisassen; in ganzen Gemeinden, oder am Ende der Sächsischen Wohnorte angesiedelt.

Die protestantischen Sächsischen Freibauern oder Freiburger mit ziemlich freiem Eigenthum, haben eine weit günstigere Lage. Die Burzenländer haben keinen Grundherrn, sondern stehen unmittelbar unter dem Landesherrn.

Die Szekler tragen entweder das Gewehr oder sind unterthänige Leute.

Merkwürdig ist, daß schon längst vor Aufhebung der Leibeigenschaft fast in allen Provinzen der Monarchie Freibauern im Genuß mehrerer oder wenigerer, bürgerlichen Freiheit existirten. So in Böhmen, *) Mähren,

*) Mit 160 Ansässigkeiten im Czaslauer, Taborer, Kaurzimer, Berauner, Prachiner und Pilsner Kreise. Sie stehen in keinem Unterthanen-Verhältniß mit

Schlesien, die Freisassen — die Landleute in Oesterreich — die Jazygier und Kumanier in Ungarn — die Sachsen in Siebenbürgen — die sämmtlichen Feld-Bauern der Militärgränze.

Allgemeine Bemerkungen.

1) In Ungarn steht kaum der 24ste Theil der Bewohner, (etwa 330,000 Adliche und Geistliche*), welche allein Anspruch auf die Freiheit des Erwerbs und Besitzes machen, in staatsrechtlichen Verhältnissen und stellt dadurch das Volk vor. Die übrige, weit zahlreichere Masse der Staatsbürger (8 Millionen) erfreut sich nur geringer Rechte; die Gesetze bestimmen wenig oder nichts über sie. Sie werden als Fremde oder Sclaven betrachtet, die keinen Antheil an der Eroberung des Landes gehabt, daher auch keine Gesetze bedürfen; aber sämmtliche gewöhnliche Lasten allein zu tragen haben. Die große Minorität ist hier im Wohlstande und die Stütze des Thrones.

2) Ueberhaupt sind in der Monarchie Verfassung, Gesetze, Interesse sehr verschieden und es ist daher da, wo es auf schnelle und entscheidende Maßregeln ankömmt, nicht die Energie mancher andern großen Staaten denkbar.

einer Herrschaft, haben das volle freie Eigenthumsrecht, können jagen, fischen, Wirthshäuser anlegen; stehen in Justizsachen unmittelbar unter dem Königl. Landrechte; und nach ihrer politischen Verfassung unter Bezirks-Aeltesten und dem Kreisamt.

*) Die Freistädte kommen deshalb in keinen Betracht, weil jede Stadt nur wie ein einziger Edelmann angesehen wird, auch nur Eine Stimme auf dem Reichstage hat.

3) Der Adel iſt nicht geſchloſſen. Es kann durch Verdienſte, Vermögen und die Gnade des Souverains erworben werden. So reich (wie oben bemerkt worden) die katholiſche Geiſtlichkeit ausgeſtattet iſt, eben ſo anſehnlich iſt das Vermögen des katholiſchen Adels, vorzüglich in Ungarn, wo ein Fürſt Eſterhazy über 1 Million Revenüen bezieht, und man den Ertrag aller adlichen Güter weit über 10 Millionen ſchätzen kann. Aber auch in den anderen Provinzen ragt ein Fürſt Lichtenſtein mit 1 Million, ein Fürſt Schwarzenberg mit 300,000 Fl. und ein Fürſt Dietrichſtein mit 400,000 Fl. Einkünften hervor.

4) Nicht jeder iſt fähig, Rittergüter und Herrſchaften ländiſcher Realitäten zu kaufen und zu beſitzen; ſondern nur der, welcher in den Deutſch-Galiziſchen Erblanden das Incolat und in den Ungariſchen das Indigenat ererbt oder durch die Gnade des Monarchen erhalten hat.

5) Die Biſchöfe, Prälaten und Klöſter bedürfen das Incolat nicht, weil ſie ſchon nach der Landesverfaſſung nicht nur zu den Ständen gehören, ſondern unter dieſen auch den erſten Rang behaupten. Aber die Canonici der Kathedral- und Collegiat-Kapitel, welche Güter beſitzen, müſſen in Anſehung dieſer den Adel und das Incolat nachſuchen, wenn ſie es nicht bereits beſitzen. Auch die Königlichen und Landesfürſtlichen Städte bedürfen des Incolats nicht, weil ſie als Stände ſchon zum Güterbeſitz geeignet ſind; daſſelbe iſt der Fall mit einigen Verwaltungs-Behörden (z. B. der Religions- und Studienfonds-Güter in Anſehung der von ihnen adminiſtrirten ehemaligen Kloſter-Güter) und In-

stituten, z. B. des Theresianums, als Besitzer der Herrschaften Bärnholz und Neutitschein in Mähren. Ueberhaupt ist der Besitz größerer Güter das wesentlichste Erfoderniß zur ständischen Mitgliedschaft.

6) Wie in den Teutsch-Galizischen Erblanden Gleichheit des Rechts Statt findet; so auch Gleichheit der Lasten. Alle Steuerfreiheiten sind aufgehoben. Von jedem Grunde, Gewerbe, Einkommen muß die repartirte Abgabe, ohne alle Rücksicht auf die Persönlichkeit des Besitzers, entrichtet werden. Die Stände verwilligen hier nicht nur ebenfalls (wie in Ungarn) außerordentliche Beiträge, sondern haften auch zum Theil (in Oesterreich nämlich) für die Leistungen ihrer Unterthanen.

7) Herrscht auf diese Weise bürgerliche Freiheit unter der bei weitem größeren Hälfte der Einwohner; so erfreuen sich, seit Joseph's des Unsterblichen Toleranz-Edict vom 13ten October 1781 Alle der Gewissens-Freiheit. Schon Maria Theresia war für drei Grundpfeiler neuerer Verfassungen, Gleichheit der Rechte, Gleichheit der Lasten und Gewissens-Freiheit gestimmt, obwohl damals die hier zum Grunde liegenden Ideen weder gereift, noch entwickelt, noch so allgemein verbreitet waren, wie in unseren Tagen. Ihr großer Sohn Joseph aber gründete sie zum Theil mit starker — der jetzige Herrscher befestigte sie mit weiser Hand.

8) In allen Theilen der Monarchie, nirgends aber mehr als in Ungarn, wird noch der erbliche Adel durch die Feudal-Privilegien und besonders durch die Patrimonial-Gerichtsbarkeit begünstigt.

a. a. Das Königl. Ungariſche Wappen, ein länglich getheiltes Schild; rechts durch Silber und Roth achtmal in der Quere getheilt (Alt-Ungarn); links im rothen Felde ein aus einer goldenen, auf einem dreifachen, grünen Hügel liegenden Krone hervorſpringendes, ſilbernes Patriarchen-Kreuz (Neu-Ungarn).

b. b. Das Königl. Galiziſche; ein mit der geſchloſſenen Galiziſchen Bügelkrone bedeckter, und durch einen rothen Strich quer getheilter Schild, auf dem eine ſchwarze Dohle im blauen Felde ſitzt; unten, ebenfalls im blauen Felde, 3 goldene geſpitzte Königskronen.

c. c. Das Herzogl. Salzburgiſche; ein von oben nach unten getheilter Schild; rechts ein ſchwarzer Löwe im goldenen Felde; links ein ſilberner Querbalken im rothen.

d. d. Das Großfürſtl. Siebenbürgiſche; ein durch einen Querbalken getheilter Schild; oben im blauen Felde ein ſchwarzer Adler, über ihm goldene Sonne und Mond; unten im goldenen Felde 7 rothe Burgen.

e. e. Ganz unten rechts das Markgräfl. Mähriſche und Herzogl. Schleſiſche; jenes ein von Silber und Roth geſchachter, gekrönter Adler im blauen Felde; dieſes im goldenen, ein ſchwarzer, gekrönter Adler, auf deſſen Bruſt ein Schildlein, auf einem halben Monde ruhendes, Kreuz erſcheint.

f. f. Ganz unten links das Herzogl. Steyermärkiſche und Kärnthneriſche; jenes ein ſilberner, goldgekrönter Panther, aus deſſen Rachen, Naſe und Ohren Feuerflammen ſprühen, im grünen Felde;

dieses ein in der Länge gespaltener Schild, auf dessen rechter Hälfte 3 über einander schreitende schwarze Löwen im goldenen Felde, und auf dessen linker ein silberner Querbalken im rothen Felde erscheinen.

g. g. Weiter hinauf links: das Herzogl. Würzburgische und Fränkische; jenes 3 silberne Spitzen im rothen Felde; dieses eine mit Roth und Silber ausgezackte Fahne an einem goldenen Speere im goldenen Felde.

h. h. Das Großherzogl. Krakauische; ein weißer, gekrönter Adler mit goldenem Kreuzstangel in den Fängen, im rothen Felde.

i. i. Das Erzherzogl. Oesterreichische unter der Ens; in einem mit dem Erzherzogshute bedeckten Mittelschilde, 5 goldene Adler im blauen Felde.

k. k. Das Königl. Böhmische, ein im rothen Felde aufgerichteter, doppelt geschwänzter, gekrönter, silberner Löwe.

Dem großen Wappen sind noch einverleibt das von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Lausitz, Lesches, Deutschmeister, Cumanien, Bosnien, Bulgarien, Servien, Raszien, Castilien, Leon, Neapel, Sizilien, Indien, Arragonien, Jerusalem, Anjou, Calabrien, Lodomirien, Massovien, Sandomir, Volhynien, Auschwitz, Lublin, Zator, Podlachien und Brzesz, Oesterreich ob der Ens, Krain, Berchtesgaden, Istrien, Friaul, Triest, Görz, und die Windische Mark.

Im kleinen setzen die 10 Seitenschilde.

g. Kleinodien

bei feierlichen Erbhuldigungen und Krönungen gebraucht, sind:

6210½ sogenannten Porten vertheilt ist, (davon 555½ auf die Königl. Freistädte entfallen,) deren seit 1807 jede 814 Fl. 51½ Kr. zu entrichten hat — im Ganzen also über 5 Millionen Fl.

b) Die Beiträge zur sogenannten Domestical-Casse aus welcher die adlichen Comitats-Beamten besoldet, und die allgemeinen Comitats Ausgaben für Gebäude, Gefängnisse, Wege, Brücken, Wasser-, Wetter-, Feuer-Schäden, für die Deputirten auf dem Reichstage ꝛc. bestritten werden.

6) Den Zehnten an die katholische Geistlichkeit, wie die Stolgebühren und den Schulmeister-Unterhalt.

7) In seinem eigenen Namen kann er nur in wenigen Schuldfällen Prozeß führen, gegen seinen Herrn gar nicht. Letzterer ist erster Richter in der gegen ihn angebrachten, Klage des Bauers. Nur erst von dessen Ausspruch kann er weiter an das Comitat und die Statthalterei appelliren.

8) Er muß sich es gefallen lassen, wenn ihn der Grundherr von einem Maierhofe weg auf einen anderen versetzt.

9) Er muß, wenn ihn die Reihe trifft, den Wein des Grundherrn ausschenken, ohne bedeutendes Emolument.

10) Er muß sich gefallen lassen, daß der Grundherr ihm einen urbar gemachten Grund oder Weingarten, gegen Ersatz der Cultur-Kosten wegnimmt.

11) Hat er ein Staatsverbrechen begangen, so fällt sein sämmtliches Vermögen dem Grundherrn heim.

Lästig wird vornämlich seine Lage durch die häufigen sogenannten Arrendatores, oder Güter-Pächter, welche in die Rechte des Herrn, aber mit weit mehr Eigennutz und Härte treten. — Dann durch die oft gemißbrauchte Vorspann. — Uebel, welche auch in Galizien vornämlich Statt finden.

D. In Siebenbürgen.

Im Lande der Ungarn ist dem Bauernstand leider! die Wohlthat eines freien Besitzstandes und Urbariums noch nicht zu Theil geworden. Er ist zwar nicht mehr leibeigen, aber doch in so weit glebae adscriptus, daß er seines Herrn Gebiet nur unter gewissen Bedingungen und gesetzlichen Einschränkungen, und nicht eher verlassen darf, als bis er einen anderen, jenem anständigen, Unterthan gestellt hat. Die Frohn-Verpflichtung versteht sich unter diesen Umständen von selbst. Sie ist aber leider! noch ungemessen.

Die Wallachen machen den allergrößten Theil der Siebenbürgischen Bauerschaft, vorzüglich im Lande der Ungarn aus. So sehr sie ziemlich hier auf der untersten Stufe des Staatsbürgers stehen, und größtentheils nur Robotsleute und Knechte für die adlichen Ungarn (auch Sachsen) vorstellen; so können sie doch durch ausgezeichnete Verdienste zum Adel gelangen, worauf sie sich dann der Ungarischen Nation anschließen. Außerdem haben sie noch kein Recht auf ein unbewegliches Eigenthum. Doch dürfen sie jetzt auf dem Herrengrunde aufgeführte Gebäude wieder verkaufen, oder dafür Vergütung vom Grundherrn ansprechen.

Die Wallachen in den Taxalärtern stellen eine Art Freibauern vor. Ihre Religion hindert die Erlangung des vollen Bürgerrechts. Eben diese macht auch im Lande

der Szekler die Scheidewand, wo sie ausserdem in nichts von den gemeinen Szekler-Bauern, mit denen sie ohnehin weit mehr als mit den Ungarischen Bauern harmoniren, zu unterscheiden wären, und stehen hier schon auf höherer oder mit den Szeklern auf gleicher Stufe der Cultur. Der Grund liegt in der überwiegenden Menge der Szekler und in ihrer herrschenden Ungarischen Sprache, nach der sich die Walachen und sogar auch nach Tracht und Sitten bequemen mußten. Ein merkwürdiges Factum! Uebrigens kann der Szekler Bauer ohne alle Bedingung frei abziehen.

Im Lande der Sachsen sind sie nur auf den wenigen adlichen Commun-Gütern unterthänig, aber in freieren Verhältnissen, wie im Lande der Ungaen. Alle andern (oder die große Mehrheit) sind es nicht, sondern sogenannte Beisassen; in ganzen Gemeinden, oder am Ende der Sächsischen Wohnorte angesiedelt.

Die protestantischen Sächsischen Freibauern oder Freiburger mit ziemlich freiem Eigenthum, haben eine weit günstigere Lage. Die Burzenländer haben keinen Grundherrn, sondern stehen unmittelbar unter dem Landesherrn.

Die Szekler tragen entweder das Gepräge oder sind unterthänige Leute.

Merkwürdig ist, daß schon längst vor Aufhebung der Leibeigenschaft fast in allen Provinzen der Monarchie Freibauern im Genuß mehrerer oder wenigerer, bürgerlichen Freiheit existirten. So in Böhmen,*) Mähren,

*) Mit 160 Ansässigkeiten im Czaslauer, Taborer, Kaurzimer, Berauner, Prachiner und Pilsner Kreise. Sie stehen in keinem unterthänigen Verhältniß mit

Schlesien, die Freisassen — die Landleute in Oesterreich — die Jazygier und Kumanier in Ungarn — die Sachsen in Siebenbürgen — die sämmtlichen Feld-Bauern der Militärgränze.

Allgemeine Bemerkungen.

1) In Ungarn steht kaum der 24ste Theil der Bewohner, (etwa 330,000 Adliche und Geistliche*), welche allein Anspruch auf die Freiheit, des Erwerbs und Besitzes machen, in staatsrechtlichen Verhältnissen und stellt dadurch das Volk vor. Die übrige, weit zahlreichere Masse der Staatsbürger (8 Millionen) erfreut sich nur geringer Rechte; die Gesetze bestimmen wenig oder nichts über sie. Sie werden als Fremde oder Sclaven betrachtet, die keinen Antheil an der Eroberung des Landes gehabt, daher auch keine Gesetze bedürfen; aber sämmtliche gewöhnliche Lasten allein zu tragen haben. Die große Minorität ist hier im Wohlstande und die Stütze des Throns.

2) Ueberhaupt sind in der Monarchie Verfassung, Gesetze, Interesse sehr verschieden und es ist daher da, wo es auf schnelle und entscheidende Maßregeln ankömmt, nicht die Energie mancher andern großen Staaten denkbar.

einer Herrschaft, haben das volle freie Eigenthumsrecht, können jagen, fischen, Wirthshäuser anlegen; stehen in Justizsachen unmittelbar unter dem Königl. Landrechte; und nach ihrer politischen Verfassung unter Viertels-Aeltesten und dem Kreisamt.

*) Die Freistädte kommen deshalb in keinen Betracht, weil jede Stadt nur wie ein einziger Edelmann angesehen wird, auch nur Eine Stimme auf dem Reichstage hat.

3) Der Adel iſt nicht geſchloſſen. Er kann durch Verdienſte, Vermögen und die Gnade des Souverains erworben werden. So reich (wie oben bemerkt worden) die katholiſche Geiſtlichkeit ausgeſtattet iſt, eben ſo anſehnlich iſt das Vermögen des katholiſchen Adels, vorzüglich in Ungarn, wo ein Fürſt Eſterhazy über 1 Million Revenüen beziehet, und man den Ertrag aller adlichen Güter weit über 10 Millionen ſchätzen kann. Aber auch in den anderen Provinzen ragt ein Fürſt Lichtenſtein mit 1 Million, ein Fürſt Schwarzenberg mit 800,000 Fl. und ein Fürſt Dietrichſtein mit 400,000 Fl. Einkünften hervor.

4) Nicht jeder iſt fähig, Rittergüter und Herrſchaften ſtändiſcher Realitäten zu kaufen und zu beſitzen; ſondern nur der, welcher in den Deutſch-Galiziſchen Erblanden das Incolat und in den Ungariſchen das Indigenat erwirbt oder durch die Gnade des Monarchen erhalten hat.

5) Die Biſchöfe, Prälaten und Klöſter bedürfen das Incolat nicht, weil ſie ſchon nach der Landesverfaſſung nicht nur zu den Ständen gehören, ſondern unter dieſen auch den erſten Rang behaupten. Aber die Canonici der Kathedral- und Collegiat-Kapitel, welche Güter beſitzen, müſſen in Anſehung dieſer den Adel und das Incolat nachſuchen, wenn ſie es nicht bereits beſitzen. Auch die Königlichen und Landesfürſtlichen Städte bedürfen des Incolats nicht, weil ſie als Stände ſchon zum Güterbeſitz geeignet ſind; daſſelbe iſt der Fall mit einigen Verwaltungs-Behörden (z. B. der Religions- und Studienfonds-Güter in Anſehung der von ihnen adminiſtrirten ehemaligen Kloſter-Güter) und In-

stituten, z. B. des Theresianums, als Besitzer der Herrschaften Bärnholz und Neutitschein in Mähren. Ueberhaupt ist der Besitz größerer Güter das wesentlichste Erforderniß zur ständischen Mitgliedschaft.

6) Wie in den Teutsch-Galizischen Erblanden Gleichheit des Rechts, Statt findet; so auch Gleichheit der Lasten. Alle Steuerfreiheiten sind aufgehoben. Von jedem Grunde, Gewerbe, Einkommen muß die repartirte Abgabe, ohne alle Rücksicht auf die Persönlichkeit des Besitzers, entrichtet werden. Die Stände verwilligen hier nicht nur ebenfalls (wie in Ungarn) außerordentliche Beiträge, sondern haften auch zum Theil (in Oesterreich nämlich) für die Leistungen ihrer Unterthanen.

7) Herrscht auf diese Weise bürgerliche Freiheit unter der bei weitem größeren Hälfte der Einwohner; so erfreuen sich, seit Joseph's des Unsterblichen Toleranz-Edict vom 13ten October 1781 Alle der Gewissens-Freiheit. Schon Maria Theresia war für drei Grundpfeiler neuerer Verfassungen, Gleichheit der Rechte, Gleichheit der Lasten und Gewissens-Freiheit gestimmt, obwohl damals die hier zum Grunde liegenden Ideen weder gereift, noch entwickelt, noch so allgemein verbreitet waren, wie in unseren Tagen. Ihr grosser Sohn Joseph aber gründete sie zum Theil mit starker — der jetzige Herrscher befestigte sie mit weiser Hand.

8) In allen Theilen der Monarchie, nirgends aber mehr als in Ungarn, wird noch der erbliche Adel durch die Feudal-Privilegien und besonders durch die Patrimonial-Gerichtsbarkeit begünstigt.

9) So groß indessen auch die Vorrechte des Adels in den Teutsch-Galizischen Erblanden, in Vergleichung gegen den Bürger- und Bauernstand sind, vor dem er jedoch in der Steuerfreiheit (wie dieß in Ungarn und Siebenbürgen der Fall ist,) nichts voraus hat; so sehr sind sie im Verhältniß zum Souverain beschränkt. Er hat nicht, wie in Ungarn, Antheil an der gesetzgebenden Gewalt und seine Stände versammeln sich nur, um den Willen ihres Herrn zu vernehmen und zu vollziehen.

e. Titel.

Der Monarch führet einen dreifachen Titel, einen großen, mittlern und kleinern. Der mittlere ist:

Kaiser von Oesterreich, König zu Jerusalem, Ungarn, Böhmen, Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien und Lodomirien; Erzherzog zu Oesterreich; Herzog zu Lothringen, Salzburg, Würzburg und Franken; Großherzog zu Krakau; Großfürst zu Siebenbürgen; Herzog zu Steyer, Kärnthen und Krain, Ober- und Nieder-Schlesien; Fürst zu Berchtesgaden und Mergentheim; gefürsteter Graf zu Habsburg.

Als König von Ungarn führet der Monarch noch das vom Pabst 1750 erhaltene Prädicat: Apostolische Majestät.

Des mittleren Titels bedient man sich gewöhnlich in den inneren Staats-Angelegenheiten.

Der größere nimmt noch auf: die Markgrafschaft Mähren, mehrere Schlesische Herzogthümer und Friaul, die Grafschaften Kyburg, Görz und Mantfalcone, die Ober- und Niederlausitz und Istrien, einige

Polnische Provinzen, die Windische Mark und Triest. Er wird bei wichtigern, feierlichen Verhandlungen und von den Oesterreichischen Consuln gebraucht.

Der sehr abgekürzte kleinere ist in der Correspondenz des Monarchen und auf den Münzen üblich.

f. Wappen.

Ganz analog mit dem dreifachen Titel wird auch ein dreifaches Wappen gebraucht.

Das mittlere besteht aus einem a. Haupt-, b. Mittel-Schilde, dann c. 10 kleinen, welche um das mittlere sich über Schwanz und Flügel herum ziehen.

a. Das Hauptschild stellt den Oesterreichischen Kaiserl. Adler dar, über dessen beiden Köpfen die Oesterr. Kaiser-Krone schwebt.

b. Das Mittelschild, auf dessen Brust das von oben nach unten zweimal getheilte, dreifache genealogische Wappen sich befindet.

a. a. Das Habsburgische Stammwappen, ein rother gekrönter aufgerichteter Löwe im goldenen Felde.

b. b. Das Erzherzoglich-Oesterreichische oder jetzige Hauswappen, ein silberner Querbalken im rothen Felde.

c. c. Das Lothringische Stammwappen, drei über einander stehende silberne Adler auf einem schrägen rothen Balken.

Hinter dem Mittelschilde blicken auf 4 Seiten die 4 Spitzen des Teutschen Ordens-Kreuzes hervor, um welche sich die übrigen Ordenszeichen anlegen.

c) Die Seitenschilde sind, oben, von der rechten Seite, angefangen:

a. a. Das Königl. Ungariſche Wappen, ein länglich getheilter Schild; rechts durch Silber und Roth achtmal in der Quere getheilt (Alt-Ungarn); links im rothen Felde ein aus einer goldenen, auf einem dreifachen, grünen Hügel liegenden Krone hervorſpringendes, ſilbernes Patriarchen-Kreuz (Neu-Ungarn).

b. b. Das Königl. Galiziſche; ein mit der geſchloſſenen Galiziſchen Bügelkrone bedeckter, und durch einen rothen Strich quer getheilter Schild, auf dem eine ſchwarze Dohle im blauen Felde ſitzt; unten, ebenfalls im blauen Felde, 3 goldene geſpitzte Königskronen.

c. c. Das Herzogl. Salzburgiſche; ein von oben nach unten getheilter Schild; rechts ein ſchwarzer Löwe im goldenen Felde; links ein ſilberner Querbalken im rothen.

d. d. Das Großfürſtl. Siebenbürgiſche; ein durch einen Querbalken getheilter Schild; oben im blauen Felde ein ſchwarzer Adler, über ihm goldene Sonne und Mond; unten im goldenen Felde 7 rothe Burgen.

e. e. Ganz unten rechts das Markgräfl. Mähriſche und Herzogl. Schleſiſche; jenes ein von Silber und Roth geſchachter, gekrönter Adler im blauen Felde; dieſes im goldenen, ein ſchwarzer, gekrönter Adler, auf deſſen Bruſt ein ſilbernes, auf einem halben Monde ruhendes, Kreuz erſcheint.

f. f. Ganz unten links das Herzogl. Steyermärkiſche und Kärnthniſche; jenes ein ſilberner, goldgekrönter Panther, aus deſſen Rachen, Naſe und Ohren Feuerflammen ſprühen, im grünen Felde;

dieses ein in der Länge gespaltener Schild, (auf dessen rechter Hälfte 3 über einander schreitende schwarze Löwen im goldenen Felde; und auf dessen linker ein silberner Querbalken im rothen Felde erscheinen.

g.g. Weiter hinauf links: das Herzogl. Würzburgische und Fränkische; jenes 3 silberne Spitzen im rothen Felde; dieses eine mit Roth und Silber ausgezackte Fahne an einem goldenen Speere im goldenen Felde.

h.h. Das Großherzogl. Krakauische; ein weißer, gekrönter Adler mit goldenem Kleestängel in den Klauen, im rothen Felde.

i.i. Das Erzherzogl. Oesterreichische unter d. Ens; in einem mit dem Erzherzogshute bedeckten Mittelschilde, 5 goldene Adler im blauen Felde.

k.k. Das Königl. Böhmische, ein im rothen Felde aufgerichteter, doppelt geschwänzter, gekrönter, silberner Löwe.

Dem großen Wappen sind noch einverleibt das von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Lausitz, Lesches, Deutschmeister, Cumanien, Bosnien, Bulgarien, Servien, Rascien, Castilien, Leon, Neapel, Sizilien, Indien, Aragonien, Jerusalem, Anjou, Calabrien, Lodomirien, Masovien, Sandomir, Volhynien, Auschwitz, Lublin, Zator, Podlachien und Brzesz, Oesterreich ob der Ens, Krain, Berchtesgaden, Istrien, Friaul, Triest, Görz, und die Windische Mark.

Im kleinen fehlen die 20 Seitenschilde.

g. Kleinodien

bei feierlichen Erbhuldigungen und Krönungen gebraucht, sind:

1) In Oeſterreich: Der Erzherzogshut, Scepter, Reichsapfel, Schwert, Landespanier, Schild und Erzherzogl. Mantel.

2) In Steyermark: der Herzogshut und groſe Pokal, (Landſchadenbund genannt.)

3) In Böhmen: Krone und Schwert des heil. Wenzel, Scepter, goldener Reichsapfel, Ring, und ein roth atlasnes Häubchen.

4) In Ungarn, die in Ofen aufbewahrte und berüchtigte heilige Byzantiniſche Krone, der goldene Reichsapfel, das Schwert des heiligen Stephans, Scepter, Mantel, goldenes Kreuz, Handſchuhe, Strümpfe und Hundſchuhe.

5) Ueberhaupt: die Oeſterreichiſche Kaiſerkrone, mit Scepter, Schwert, und Oeſterreichiſchem Reichsapfel.

h. Ritter-Orden.

Oeſterreich hat, auſer den zwei militäriſchen Orden (man ſehe die Militär-Verfaſſung) drei männliche Ritter-Orden: a. vom goldenen Vlieſs. b. Den Königl. Ungariſchen St. Stephans- und c. den Kaiſerl. Oeſterreichiſchen Leopolds-Orden. — Für adliche Damen iſt noch der Sternkreuz-Orden geſtiftet. *)

*) Im J. 1668, zu Ehren des heil. Kreuzes von der Gemahlin Kaiſers Ferdinand III., bei Gelegenheit einer Feuersbrunſt in der Kaiſerl. Burg, wo die flammen Ehrfurcht vor einem goldenen Kruzifix hatten, das ein Stück Holz vom wahren Kreuze einſchlos. Höchſte Schutzfrau iſt die jedesmalige Kaiſerin oder älteſte Prinzeſſin vom hauſe. Das Ordenszeichen iſt ein Kaiſerl. Adler, der in der Mitte ein blau emaillirtes Kreuz mit einem goldenen Herzen hält, worin man die verſchlungenen Namen des Erlöſers erblickt.

1. Der Toiſon oder Orden vom goldenen Vließ.

Geſtiftet 1430 von Philipp Herzog zu Burgund, zur Verbreitung des katholiſchen Glaubens, und zur Weckung des Tugendſinns im Adel. Maximilian I. brachte ihn nach ſeiner Vermählung mit der Burgundiſchen Prinzeſſin Maria zugleich mit den Niederlanden an Oeſterreich; doch eignen ſich ihn auch Frankreich und Spanien zu. Schutzpatron iſt der heil. Andreas, zu deſſen Ehren jährlich das Ordensfeſt gefeiert wird. Nur ein Katholik von höherem Rang und wenigſtens aus Fürſtl. oder Gräfl. Hauſe kann ihn erhalten. Die Zahl der Ritter iſt unbeſtimmt; gegenwärtig, außer dem Monarchen, als Chef und Souverain des Ordens, 47 (darunter 11 Prinzen vom Hauſe, 2 andere und 20 Fürſten.) Die große Ordenskette beſteht aus goldenen, an einander gefügten Gliedern, deren jedes einen mit Feuerflammen umgebenen Feuerſtein zwiſchen zwei Feuereiſen vorſtellt. An ihrer Spitze hängt das goldene Vließ oder Widderfell. Statt derſelben tragen die Ritter dieß Ordenszeichen an einem rothen oder goldenen Bande am Halſe oder im Knopfloche; oberhalb deſſelben ſteht: Pretium non vile laborum.

2. Der Königl. Ungariſche St. Stephans-Orden.

Geſtiftet 1764 von Marien Thereſien, für Adliche, die ſich im Civildienſte um das Erzhaus verdient gemacht haben, ohne Rückſicht auf Nation und Religion.

Auf dem weiß emaillirten Bande der goldenen Medaille, auf der ſich der Adler befindet, ſtehen die Worte: Salus et Gloria. Er zählte gegenwärtig 17 Kaiſerinnen, Königinnen, und Prinzeſſinnen, dann noch 595 Ordens-Damen (darunter 26 Fürſtinnen).

[illegible] der König von Ungarn. Großkreuze ſind [illegible] der Kaiſer von Frankreich und König von [illegible] Prinzen vom Hauſe, der Vicekönig von [illegible], [illegible] die Fürſten von Neufchatel, Eſſling, Ec[illegible] und der Herzog von Baſſano — noch 4 Prinzen und [illegible] Fürſten; Commandeurs 31 (worunter 9 aus[illegible] Preußen); Ritter des kleinen Kreuzes 63. Das [illegible]zeichen iſt ein ſechseckiges Kreuz, grün emaillirt, mit [illegible] Wappen, in der Mitte eine goldene Krone mit [illegible] Apoſtolischen Kreuze, zu deſſen beiden Seiten M. T. und um den Schild die Umſchrift: Publicum meritorum praemium. Auf der Rückſeite ſtehen in einem Kranze von Eichenblättern die Worte: Sancto Stephano Regi Apostolico. Die Großkreuze tragen es am breiten, rothen, grüneingefaßten Bande von der rechten Schulter zur linken Seite, und auf der Bruſt einen Stern, in deſſen Mitte das Ordenskreuz mit einem Kranz von Eichenblättern; die Commandeure an einem ſchmälern Bande um den Hals, die Ritter im Knopfloche. Das Ordensfeſt iſt am Stephanstage.

3. Der Oeſterreichiſche Kaiſerl. Leopolds-Orden.

Vom jetzigen Monarchen nach dem Vater deſſelben Leopold II., benannt und für diejenigen geſtiftet, welche ſich durch Anhänglichkeit an das regierende Haus, Verdienſte um den Staat, für das allgemeine Beſte wirkſame, und der Nation Ruhm bringende Gelehrſamkeit, und durch große gemeinnützige Unternehmungen, bei tadelfreier Moralität, ausgezeichnet haben, ohne Unterſchied des Standes.

Er kann nicht nachgeſucht werden, ſondern der Kaiſer von Oeſterreich als Großmeiſter ertheilt ihn aus eigener

Bewegung. Großkreuze sind gegenwärtig 29, (darunter der Kaiser von Frankreich, 3 Prinzen vom Hause, 7 Herzoge mit Inbegriff der Französischen von Cadore, Ortranto, Friaul, Vicenza, und Istrien, 2 Fürsten, mit Inbegriff des Fürsten von Benevent); Commandeurs 49, (darunter 2 Fürsten); Kleinkreuze 112, (darunter als rühmlichst bekannte Gelehrte die Herren Jordan, von Hormaier, Triesnecker, Gerstner, von Scherer, Bürg, Mader, von Györök, von Wartsch.) Das Ordenszeichen ist ein achteckigtes emaillirtes, goldenes, roth und weiß gefärbtes, mit Eichenlaub und der Oesterreichischen Kaiserkrone decorirtes Kreuz; auf der Vorderseite die Buchstaben des Stifters F. J. A. (Augustus) und die Worte: Integritate et merito; auf der Rückseite der Wahlspruch Leopold II.: Opes Regum Corda Subditorum. Es wird auf ähnliche Art wie bei den 3 Klassen des Stephans-Ordens getragen; nur daß hier das rothe Band weiß eingefaßt ist.

Das Ordensfest ist am ersten Sonntage nach heil. Dreikönigen.

Die Ordensglieder beider letzteren genießen verschiedene Vorrechte bei Hofe. Die Großkreuze Beider und die Commandeurs des Stephans-Ordens haben Ansprüche auf die Geheime-Raths Würden; die Commandeure des Leopold-Ordens und Kleinkreuze des Stephans-Ordens auf den Freiherrn, ja letztere auch auf den Grafen-, die Kleinkreuze des Leopold-Ordens auf den Ritterstand.

1. Hofstaat.

Er ist ohne großen Aufwand Kaiserlich, zahlreich, glänzend und gewinnt noch an Umfang, wenn die Hofhaltung nach Böhmen und Ungarn verlegt wird, durch

die, diesen beiden Königreichen eigenthümlichen Hofämter, die besonders bei den Krönungen in Ausübung kommen.

Zu den obersten Hofämtern, unter welche die verschiedenen Hofdienste mit ihrem Personale geordnet sind, gehören:

1) Ein erster Oberst-Hofmeister, welcher den ganzen Hof dirigirt, bei den wichtigsten Feierlichkeiten die erste Rolle spielt, auch den Stellvertreter des Kaisers macht. Insbesondere steht unter ihm das sämmtliche Personale, welches zur eigentlichen Haushaltung des Hofes gehört, auch der Oberst-Küchenmeister und Oberst-Silberkämmerer.

2) Ein Oberst-Kämmerer, welcher mehr das Innere des Hofes leitet, stets um die Person des Kaisers ist, die Audienzen besorgt; unter seinem Departement auch das geheime Cabinet des Kaisers hat, obwohl diesem ein eigener Director vorstehet; ferner unter ähnlichen Verhältnissen die Verwaltung des Kaiserl. Privat-Patrimonial-Avitical- und Familiengüter; endlich die Kaiserl. wissenschaftlichen Kunst-Sammlungen und die Hoftheater, die Kaiserl. Lustschlösser und Gärten bei Wien.

3) Ein Oberst-Hofmarschall für den Ceremoniendienst — und die dahin gehörigen Geschäfte. Er hat die Polizei und Aufsicht bei zum Hofe gehörigen und bei Hofe wohnenden Dienerschaft.

4) Ein Ober-Stallmeister, unter welchem alles steht, was zum Stallwesen gehört.

Außerdem besteht ein Ober-Küchen-Stabel-*) Jäger- und Ceremonien-Meister, ein Ober-Stall- und Kammerer, ein General-Baudirektor, ein Hof-Bibliothek-Präfect, und Hofmusikgraf; lauter Chargen, die von den ersten Familien bekleidet werden. Eben so ansehnlich ist die geistliche Hof-, wie die Musikal-Kapelle; an ersterer Hiller, an letzterer Salieri und Kozeluch; bekannte Namen!

Die Zahl der Leib-Garden ist im Vergleich neuerer Beispiele äußerst gering.

1) Die Teutsch-Galizische sogenannte Arcieren-Leibwache besteht, ohne die höheren Officiere, nur aus 59 Mann.

2) Die Ungarische ist dermalen gar nicht mit Gardisten besetzt.

3) Die Trabanten sind 80 Mann stark.

4) Die Hofburg-Wache besteht aus 173 Gemeinen.

Der Kaiserl. wirklichen geheimen Räthe sind dermalen 252, (darunter 17 Fürsten) und der Kämmerer 1183, (darunter 37 Fürsten.)

Der einfache Hofstaat der Kaiserin beschränkt sich auf einen Oberst-Hofmeister, und eine Oberst-Hofmeisterin.

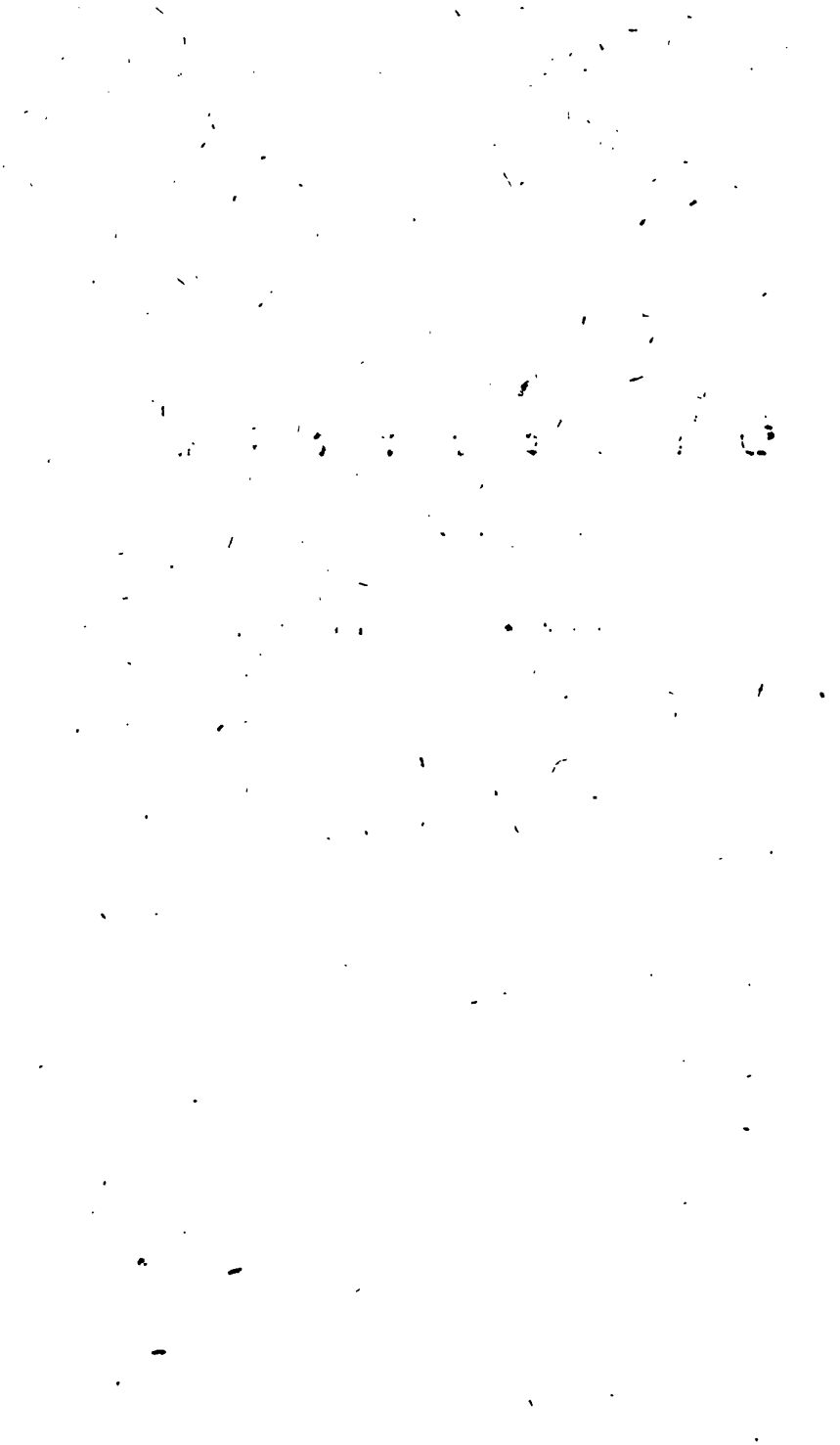
*) Dieser für den Tafeldienst bestimmte Hofbeamte hat 30 Kaiserl., 53 Ungarische Truchsessen und 15 Edelknaben (sämmtlich in der Theresianischen-Ritter-Akademie) unter sich.

Unter den Damen du palais und die sonst den großen Kammer-Zutritt bei Hofe haben, zählt man 27 Fürstinnen, 61 Geheime-Raths- und 45 Kammerherren-Frauen.

Eben so einfach sind verhältnißmäßig die Hofkammern der übrigen hohen Glieder der Kaiserl. Familie eingerichtet.

Oesterreich.

Fünfte Abtheilung.



Oesterreich.

15.

Staatsverwaltung.

A. Uebersicht der Staats-Verwaltung im Zusammenhange.

So wie Ungarn und Siebenbürgen durch ihre Verfassung die Majestätsrechte des Regenten beschränken, so wird auch eben dadurch ihre Verwaltung modificirt und abweichend von den übrigen Provinzen, daher auf jene beide, so wie auch auf die Militärgränze nicht alles anwendbar ist, was von der Staats-Verwaltung überhaupt jetzt gesagt, und in den Abweichungen besonders bemerklich gemacht werden wird.

I. Staatsverwaltung im Allgemeinen.

Der Regent ist so selbstständig, als man es nur seyn kann. Er ist weder durch Stände, noch einen constitutionellen Reichsrath, Senat, Parlament gebunden; noch hat er geborne Großwürdenträger, wie in Frankreich oder geborne Staatsräthe, wie in England anzuerkennen. Von ihm aus geht die freiste Wahl zur Besetzung der höchsten

Posten aus allen Ständen und Religionen, *) obwohl es ein äußerst seltener Fall ist, daß ein Akatholik Chef einer Hofstelle, des Staatsraths, Kabinets, oder Ministeriums, oder auch nur ein Rath dieser höheren Collegien ward. Wegen der Zahl der Collegen eines Greminms bindet kein Grundgesetz. Ja es steht in der Macht des Monarchen, bestandene Verwaltungsstellen gänzlich aufzuheben, ihre Wirkungskreise zu verändern, zu verengern, zu erweitern, zu vereinigen, zu trennen und ganz neue Stellen zu schaffen, — welches alles unter den letzten drei Regierungen nicht selten der Fall war.

Eben dieser absoluten Freiheit und Unabhängigkeit bedient sich denn auch der Monarch im Geschäftsgang und der Methode seiner unmittelbaren Regenten-Functionen. Er consultirt, wen er für gut findet; oft am wenigsten die Personen, welche durch Rang und äußere Verhältnisse zunächst an seiner Seite zu stehen scheinen; oft ausschließend einen bewährten, geschickten Staatsdiener über vieles, was nicht eigentlich zu seinem Ressort nach der äußern Geschäftseintheilung gehört. Man weiß daher nie, wie in andern Staaten, genau, welchem Ministerial-Departement, Staatsrath oder Kabinets-Secretäre (die in andern Ländern so wichtigen Staats-Secretäre existiren nicht) der Monarch irgend eine Arbeit zutheilen wird. Eben so wenig weiß man, ob einer oder mehrere ihr Gutachten gegeben haben, oder ob es berücksichtiget wird. **)

*) Merkwürdig bleibt, daß bei dem Militär die Religion kein Hinderniß zur Erlangung der höchsten Würden ist, und daß man schon Beispiele erlebte, wo die Sicherheit, Erhaltung und Vertheidigung des ganzen Staats einem Akatholiken anvertraut ward.

**) So groß die Zahl der wirklichen geheimen Räthe ist, so gering ist in der Regel ihre eigentliche Dienstactivität. Destomehr aber nimmt das besondere Vertrauen Einzelne unter ihnen in Anspruch.

Zwar sind die Conferenz- und Staats-Minister, so wie die Staatsräthe bekannt; bei jenen aber nur theilweise ihr Wirkungskreis, bei dieser gar nicht. Es existiren nicht die in andern Staaten üblichen Sectionen und Departements nach den verschiedenen Verwaltungs-Zweigen, so daß das ganze Publicum wissen könnte, unter wessen besonderer obersten Leitung dieser oder jener stehe. Nur bei den auswärtigen Angelegenheiten, bei'm Kriegs- und Polizei-Departement ist dies bekannt.

Dennoch würde man sich sehr irren, wenn man hieraus auf Regellosigkeit, Willkür oder gar Despotismus schließen wollte. Vielmehr sind ganz besondere Milde, Mäßigung und Gerechtigkeitsliebe seit Jahrhunderten die anerkannten Tugenden der Oesterreichischen Regenten und zeichnen ganz vorzüglich den jetzt regierenden aus.

Ueberdem wird in der sehr zweckmäßigen Hauptorganisation des ganzen Staats die Observanz respectirt und die Staats-Maschine geht im Wesentlichen den lange Zeit gewohnten Gang so regelmäßig, wie eine aufgezogene Uhr. Ich werde von derselben einen kurzen Abriß zu geben suchen.

1) Höchste Staats-Collegien in Wien.

A. Staats- und Conferenz-Ministerium, mit etwas abgeänderter Organisation seit 1811.

Es besteht dermalen aus 8 Gliedern; von welchen nur der Graf Metternich als dirigirender Minister der auswärtigen Geschäfte und als solcher zugleich geheimer Haus-, Hof- und Staats-Kanzler ein förmliches, selbstständiges Departement bildet. Gewöhnlich werden in demselben keine Sitzungen gehalten; sondern jeder Rath referirt schriftlich. Die übrigen 7. sind für die in-

neren Angelegenheiten, doch dermalen ohne ausschließend festgesetzten Wirkungskreis oder nach einer bekannten vorgeschriebenen, regelmäßigen Form bestimmt; da sonst immer einer von ihnen der dirigirende war. Nicht Alle nehmen Theil an der obersten Leitung der Geschäfte. Wohl aber sind dem Einen und Anderen gewisse Nebengeschäfte zugetheilt. So ist z. B. der älteste Minister Fürst Trautmannsdorf zugleich Oberst-Hofmeister des gesammten Hofstaats und Oberster der Kaiserl. Leibgarden. So ist Graf Chotek Präsident der Hofcommission in politischen Gesetz-Sachen; und Graf Ugarte Böhmischer oberster und Oesterreichischer erster Kanzler, dirigirt als solcher die Böhmisch-Oesterreichische und Galizische Hofkanzlei und führt zugleich in diesem Augenblick das Interims-Präsidium der Hofkammer mit ihren wichtigsten Branchen.

Bei Ergreifung wichtiger Maßregeln pflegt der Monarch dieses Ministerium zur Berathschlagung zusammen zu berufen, und dabei zu präsidiren, bedient sich aber noch öfter der Meinungen und Gutachten seiner Glieder für einzelne Fälle.

B. Der Staats- und Conferenzrath für inländische Geschäfte.

Er besteht dermalen aus 6 Mitgliedern, davon zwei vornämlich in den Ungarischen und Siebenbürgischen Angelegenheiten arbeiten, die anderen sich in die Justiz-, politischen-, Commerz-, Finanz-, Medizinal- und Studien-Geschäfte theilen; ohne daß jedoch weder diese Zutheilung genau bekannt, noch die Form der Verhandlung immer dieselbe ist. Denn theils werden auch die Staatsräthe (so wie außer ihnen auch wohl die Chefs einiger Hofstellen) mit zu den Conferenz-Ministerial-Sessionen gezogen; theils referiren sie einzeln unmittelbar

dem Monarchen; theils und gewöhnlich circuliren ihre schriftlichen Referate unter einander, kommen dann zur Begutachtung an die, mit dem activen Dienst beauftragten Conferenzminister, und gelangen dann erst mit diesen Votis an den Kaiser. Eigentlich ist der Staatsrath als letzte oder höchste, wesentliche Geschäfts-Instanz für die inneren Angelegenheiten zu betrachten, wiewohl er in einige Branchen z. B. Militär-, zum Theil auch wohl Finanz-Gegenstände wenig oder nicht einzuwirken, und manches sich der Monarch für sein Kabinet vorzubehalten scheint, welches als Organ seiner unmittelbaren, eigenen Befehle und Bestimmungen, ganz vorzüglich in Gnadensachen zu betrachten ist, und von welchem aus die bekannten Kaiserl. Handschreiben (Handbillets) in der Regel zu fließen pflegen, durch welche der Kaiser den Ministern, Chefs der Stellen und anderen Personen seinen höchsten Willen kund macht; besonders auch über Bittschriften, welche dem Monarchen persönlich überreicht und von ihm signirt worden. Insbesondere besorgt er noch die Unterstützungen, welche sowohl regelmäßig, als außerordentlich durch die Privatwohlthätigkeit des Kaisers sehr vielen Individuen zufließen, und auf welche der Kaiser aus seiner Chatoulle mehrere Hunderttausend jährlich verwendet. Auch haben sich hier diejenigen zu melden, welche Audienz bei dem Monarchen suchen.

Dieser Staatsrath ist daher nicht in dem Sinn zu nehmen, wonach er ein permanentes, deliberatives Collegium ist, mit dem Hauptgeschäft actio und mit der Initiative über alle Staats-Angelegenheiten, auch die auswärtigen, Beschlüsse zu fassen und sie nach des Regenten Genehmigung den verschiedenen Ministern zur Vollziehung zu übertragen. Er erscheint vielmehr gar nicht als Collegium; sondern seine Räthe verrichten nur im Namen des Kaisers die passive Leitung der verschiedenen

Hofſtellen für den inneren Dienſt nach der herkömmlichen Verfaſſung, ſtehen nicht über den Miniſtern, ſind ihnen aber auch eben ſo wenig untergeordnet, ſondern vielmehr als Räthe des Kaiſers zu betrachten, deren er ſich da bedient, wo ſich Partheien mit den Entſcheidungen der Hofſtellen noch nicht beruhigen, oder letztere ſelbſt Anfragen, Vorſchläge, Plane vorlegen, die letzte höchſte Entſcheidung zu geben. Endlich conferirt er die Verrichtungen der Hofſtellen, nimmt Einſicht in ihre Protocolle, hat aber ſelbſt weder ein eigentliches Einreichungs-Protocoll noch eine förmliche Expedition.

Sehr merkwürdig und äuſſerſt wohlthätig iſt dabei die bisherige Obſervanz, bei der Beſetzung dieſer Stellen nicht allein nicht auf Geburt, Rang, Verbindung mit groſſen Familien und Vermögen zu ſehen, ſondern vielmehr Männer ohne Hervorragung in dieſen Qualitäten, ja vom Bürgerſtande zu wählen, wenn ſie nur ſonſt die erforderlichen reellen Eigenſchaften und vor allem, das perſönliche Zutrauen des Monarchen ſich erworben haben.

Wenn daher in den verſchiedenen Miniſterien und Präſidien der Hof- und Länder-Stellen gewöhnlich Männer aus den erſten Familien glänzen, und ſelten Jemand von minderem als gräfl. Range und ohne zugleich ein anſehnlicher Güterbeſitzer zu ſeyn, zu dieſen Poſten gelangt, wodurch vielleicht der Ariſtokratismus im üblen Sinn überhand nehmen, und mehr in die Verwaltung eingreifen könnte, als es dem Ganzen zuträglich wäre, ſo ſchützt die vortreffliche Einrichtung, daſs Männer ohne Geburt und Grundbeſitz im Staatsrath ein hinlänglich beruhigendes Gegengewicht bilden, da ſie theils über, theils neben jenen Hoch- und Eben-Bürtigen ſtehen. *)

*) Ganz ähnlich iſt der Fall mit dem geheimen Kaiſerl. Kabinet, deſſen ſchon oben erwähnt ward.

2. Untergeordnete Hofstellen, sämmtlich in Wien.

Durchaus ist bei diesen und den ihnen untergeordneten Stellen, ungeachtet eine jede ihren Chef, oft auch Vice-Chef hat, die Collegial-Verfassung herrschend; vermöge deren eine jede aus mehreren beisitzenden Räthen besteht, denen die Geschäfte nach den Gegenständen oder Provinzen, oft wechselnd, zugetheilt werden. Sie bearbeiten dieselben, mit Hülfe ihrer Secretäre, Concipisten, auch Practicanten bei minder wichtigen, bei erheblichern allein, tragen ihr Referat in den Sitzungen vor, über welches die Stimmen-Mehrheit erst einen Beschluß bildet, der theils ausgeführt wird, theils der höheren Behörde, oft mit besonderen abweichenden Votis des Referenten, einzelner Räthe und des Präsidenten, vorgelegt wird; wo dann die Entscheidung nicht selten für die Minorität ausfällt, oder auch ganz abweicht.

Groß und wichtig ist der Wirkungs-Kreis der Hofstellen und ihrer Mitglieder. Ein Hofrath referirt und entscheidet oft für ein ganzes Königreich und über die Verwendung von Millionen.

A. Die Kaiserl. vereinigte Böhmisch-Oesterreichisch- und Galizische Hof-Kanzlei. Sie ist eine der wichtigsten dirigirenden Stellen: denn sie umfaßt alle inneren sogenannten politischen Angelegenheiten *) mit Ausnahme

a. In Absicht auf die Provinzen:

" von Ungarn, Siebenbürgen und der Militärgränze.

*) Deutlicher wird dies aus dem werden, was weiter unten vom Wirkungskreise der Landes-Gubernien vorkommt.

b. In Absicht auf den Geschäftskreis:

von den Finanz-, Commerzial-, Bergwerks-, Rechnungs-, Justiz-, Polizei-, Censur-, Studien-, und eigentlichen Militär-Gegenständen.

Unter ihr stehen sämmtliche Landes-Regierungen und Gubernien in den Teutsch-Galizischen Provinzen. Sie ist zugleich das Organ, durch welches alle politische, Finanz-, Commerz-, Polizei- und andere (nur nicht eigentliche Militär- und Justiz-) Verordnungen (Hofdecrete und Patente) den Teutschen und Galizischen Erblanden bekannt gemacht werden. Sie hält wöchentlich zweimal Sitzung.

B. Der Königl. Ungarische Hofrath und Kanzlei für alle Ungarische Angelegenheiten.

Durch diese Stelle ergehen alle Entscheidungen des Königs für Ungarn, die nach der Verfassung von seiner Willkür abhängen. Dahin gehören alle Gnaden- und Patronat-Sachen, Schenkungen, Anstellungs-Decrete, Adels-Diplome, Pfründen-Verleihung. Durch sie übt er alle Souverainetäts-Rechte der obersten Aufsicht und der vollziehenden (nicht aber gesetzgebenden) Gewalt aus. Durch sie leitet er nicht nur alle politischen Angelegenheiten des Inneren, die gesammte Polizei, sondern auch die Justizpflege, wodurch der Wirkungskreis dieser Stelle weit ausgedehnter, als bei der Böhmisch-Oesterreichisch-Galizischen Hofkanzlei wird. Ihr sind die Königsbücher (Libri regii) anvertraut, welche alle seit Ferdinand I. geschehene wichtige Acten in Absicht auf Donationen, Standes-Erhebungen, auch über Testamente, Verträge, enthalten. Der König unterschreibt selbst alle ihre Ausfertigungen. Sie hat zu wachen, daß die Würde und Vorrechte der Krone nicht

geschmälert, aber auch Gesetze und Staats-Verfassung aufrecht erhalten werden.

C. Die Königl. Siebenbürgische Hofkanzlei, für alle Siebenbürgische Angelegenheiten, mit ganz ähnlichem Wirkungskreis, wie die vorige.

D. Die Kaiserl. Hofkammer, Ministerial-Banko-Hofdeputation, Finanz- und Commerzstelle; für alle, durch ihren Titel schon bezeichnete, Gegenstände in allen Provinzen.

Sie leitet sämmtliche staatswirthschaftliche Gegenstände der gesammten Monarchie, hat also einen weit ausgebreitetern Wirkungskreis, als die vereinigte Hofkanzlei, und führet die Ober-Aufsicht über:

1) Sämmtliche Credit- und Finanzgeschäfte. 2) Alle Staatskassen, Kasse-Dispositionen, Pensions- und Provisions-Gegenstände (meistens in Gemeinschaft mit der Böhmischen Hofkanzlei.) 3) Zollsachen. 4) Tabakswesen, da die Tabaks-Fabrication und dessen Verschleiß ein Regale in den Teutsch-Galizischen Erblanden ist. 5) Commerzial-Gegenstände, Consumtions-Gefälle und Akzisen. 6) Lotto-Gegenstände. 7) Siegel- und Stämpel-Gefälle. 8) Wegmaut. 9) Salzwesen. 10) Kriegsdarlehns-Gegenstände. 11) Post- und Taxsachen. *) 12) Contrebande und

*) Für den letzten Gegenstand besteht eine eigene Behörde unter dem Titel: General-Hof-Tax- und Expedits-Amt. Es dient allen Hofstellen, Hofämtern, Hofstäben, allen Hofcommissionen und den damit verbundenen Aemtern, Verwaltungen und Directionen in politischen, cameralistischen, hofkriegsräthlichen, Justiz-, Ungarischen, Siebenbürgischen, Münz- und Berg-, Personal-Veränderungen und Verfügungen zur Controlle, da für einen jeden Fall Taxen zu entrichten sind, die bei ihm zusammenfließen. Eine sehr nützliche Einrichtung, welche diesen Theil der Geschäfte außerordentlich simplifizirt, und so nirgends existirt.

Mälverſakionen. 13) Domainen. 14) Die landesfürſtlichen Fabriken.

E. Die Kaiſerl. Hofkammer in Münz- und Berg-Weſen. Ihr Titel bezeichnet ihren Wirkungskreis. Letztere beiden Stellen ſtehen unter einem Präſidenten.

Unter Beiden ſtehen ſämmtliche Kammeral- und Bergbehörden der Provinzen.

F. Kaiſerl. oberſte Juſtizſtelle für alle Provinzen, außer Ungarn, Siebenbürgen und die Militärgränze. Unter ihr ſtehen zugleich alle Appellations-Gerichte der Provinzen mit ihren untergeordneten Stellen. Sie hält wöchentlich zweimal Sitzung.

G. Kaiſerl. oberſte Polizei- und Cenſur-Hofſtelle, unter welcher zugleich das Bücher-Cenſur-Collegium ſtehet. An der Spitze dieſer Hofſtelle ſteht ein eigener Polizei-Miniſter. Er leitet das geſammte Cenſurweſen und die Polizei in den Provinzen, wo ihm nicht nur die Polizei-Directionen untergeordnet ſind, ſondern er auch unmittelbar auf die Regierungen, Gubernien, und ihre Chefs einwirkt.

H. Das Kriegs-Miniſterium und der Hofkriegsrath. Ein eigener Kriegsminiſter ſteht dem Monarchen zur Berathung in den Militär-Angelegenheiten an der Seite. Dieſe werden von einem Collegium unter einem eigenen Präſidenten (der Hofkriegsrath genannt,) geleitet. Unter demſelben ſtehen nicht nur die geſammten Armeen und alle eigentlichen Militär-Gegenſtände, in allen Provinzen, ſondern auch die Militärjuſtiz und der politiſche Verwaltungs-Theil der Militärgränze.

I. Das Kaiserl. General-Rechnungs-Directorium, unter welchem die Rechnungs-Behörden (sogenannte Buchhaltungen) sämmtlicher Provinzen und aller Verwaltungs-Branchen, auch der militärischen, stehen. Nur die Buchhaltung der Einlösungs-Deputation ist davon ausgenommen. Jene Stelle hat die Censur der Staats-Rechnungen, die Uebersicht und Controlle über sämmtliche Staats-Einkünfte und Ausgaben, und die oberste Leitung über sämmtliche Bau-Gegenstände der Monarchie.

K. Die Kaiserl. vereinigte Einlösungs- und Tilgungs-Deputation.

Sie ist aus den Deputirten der Stände aller Provinzen, dann des Wiener, Pester und Prager Handelsstandes zusammengesetzt, leitet die Verfertigung des jetzigen Oesterreichischen Papiergeldes, seine Emission, Einziehung, Tilgung und Controlle.

L. Grundsteuer-Regulirungs-Hof-Commission, deren Namen ihren Beruf beurkundet. Neuerlichst ist ihr zugleich die Systemisirung des militärischen Verpflegungs-Wesens übertragen.

M. Die Kaiserl. Hof-Studien-Commission, welche seit 1808 in den Teutsch-Galizischen Erblanden das gesammte Schul- und Studienwesen leitet.

An sie berichten die Landes-Gubernien und Regierungen der Provinzen. In letzteren stehen die Gymnasien, höheren Schulen, Universitäten unter eigenen Directoren, die unteren aber unter einem gemeinsamen Ober-Schulaufseher.

N. Die beiden Hof-Commissionen, sowohl in Justiz- als politischen Gesetzsachen, zur Revidirung, Verbesserung der bestehenden Gesetze,

zur Entwerfung oder Beurtheilung und Prüfung aller neuen Gesetzes-Entwürfe. *)

Anmerkung. So wie nun die 9 ersten Behörden von A — I und N permanent zum Wesen der Staats-Organisation gehören, so sind die drei vorletzten mehr als temporär, und durch besondere Umstände und Ursachen veranlaßt zu betrachten, mit deren Aufhören auch sie selbst ihr Ende erreichen. Am wenigsten dürfte dieß mit der Studien-Commission der Fall seyn, welche ein zu wichtiges und immerwährendes Object hat, als daß nicht ihre Erhebung zum Range eines eigenen Ministeriums, wie das der Polizei, zu erwarten stände.

Denn gewöhnlich wird nur dann eine Hof-Commission ernannt, wenn eine wichtige Angelegenheit einen raschern Gang nehmen soll, als dieß bei der Collegial-Verfassung möglich ist. Sie wird aus einem Präsidenten und einigen Räthen constituirt, und berichtet unmittelbar an den Kaiser. Oder es wird für solche Fälle ein Hofrath mit größerer Vollmacht in die Provinzen geschickt, wo er dann als Hof-Commissär erscheint. Noch ein anderes Mittel, den Geschäftsgang bei besonders erheblichen Angelegenheiten zu beschleunigen, ist die Ernennung mehrerer Hof-Commissionen, aus dem Mittel der vornehmsten Hofstellen, unter einem gemeinsamen Präsidium.

3. Den Hofstellen untergeordnete Länderstellen.

A. In allen Provinzen.

Die 10 General-Militär-Commanden. a. In Wien für Nieder- und Ober-Oesterreich. b. In Grätz

*) Noch existirt eine Kaiserl. Hof-Commission in Wohlthätigkeits-Angelegenheiten. Da sie aber bis jetzt sich nur auf Wien beschränkt hat, konnte sie hier keinen Platz finden.

für Inner-Oesterreich. c. In Prag für Böhmen. d. In Brünn für Mähren und Schlesien. e. In Lemberg für Galizien. f. In Ofen für Ungarn. g. In Peterwardein für Slavonien. h. In Agram für die Warasdiner Militärgränze und Kroatien. i. In Temeswar für die Banater Militärgränze. k. In Hermannstadt für Siebenbürgen.

Ein commandirender General ist der Chef dieser, für alle Branchen des Militärwesens organisirten, und dem Hofkriegsrathe untergeordneten, mit einer großen Anzahl Individuen versehener Stelle.

Sie sind in das politische, ökonomische, Verpflegs- und Justiz-Departement getheilt, und außerdem wird noch von einigen Rechtskundigen Mitgliedern unter dem Präsidium des Generals und dem Beisitz einiger Landräthe (vom sogenannten Landrechts-Gremio) in den Teutsch-Galizischen Erblanden; in Ungarn der Militärgränze, in Siebenbürgen aber von militärischen Justiz-Mitgliedern eine Gerichtsstelle, das sogenannte Judicium delegatum mixtum gebildet. Vor dieser verhandeln alle Militärpartheien, die keiner Regiments-Gerichtsbarkeit unterworfen sind, z. B. pensionirte Offiziere, ihre Angelegenheiten.

B. In den Teutsch- und Galizischen Provinzen.

I. Politische Behörden.

a. Die beiden Landes-Regierungen in Oesterreich. a. a. Unter der Ens zu Wien, *) b. b. Ob der Ens zu Linz.

b. Die 5 Landes-Gubernien. a. a. Für Steyermark, und Kärnthen zu Grätz. b. b. Für Böhmen zu

*) Deren Chef gegenwärtig den Titel eines Statthalters führt.

Prag. *) c.c. Für Mähren und Schlesien zu Brünn. d.d. Für Galizien zu Lemberg.

Sie stehen zunächst sämmtlich unter der Böhmisch-Oesterreichischen Hof-Kanzlei in Wien, doch in eigentlichen Finanzsachen auch unter der Hofkammer in Wien; so wie in Polizei-Gegenständen unter dem Polizei-Ministerium in Wien; sorgen für die Bevölkerung, Leben, Gesundheit, Unterricht und Aufklärung der Einwohner, haben die Aufsicht über Polizei, Censur, Kirchen, Schulen, Stiftungen, Landwirthschaft, Gewerbe, den Handel, die Steuer-Vertheilung und Erhebung, Unterthanen-Verhältnisse gegen die Grundherrn, Militär-Quartierung und Verpflegung, machen die Verordnungen des Monarchen kund und bringen sie in Ausübung. An ihrer Spitze steht der Chef der Provinz (gewöhnlich Gouverneur genannt,) dem eine Anzahl Gubernialräthe, auch ein Vice-Präsident beigegeben ist.

II. Justiz-Stellen.

1) 5 Appellations- und Criminal-Obergerichte.

a. Für Oesterreich ob und unter der Ens zu Wien.

b. Für Inner-Oesterreich (Steyermark und Kärnthen) zu Klagenfurt.

c. Für Böhmen zu Prag.

d. Für Mähren und Schlesien zu Brünn.

e. Für Galizien zu Lemberg.

Sie stehen sämmtlich unter der obersten Justizstelle in Wien.

*) Deren Chef den Titel eines obersten Burggrafen führt.

c. a) Die Fiscalämter in jeder Provinz. Sie vertreten: 1) Die Gerechtsame und Angelegenheiten der Regierung in ihren verschiedenen Verhältnissen und Ansprüchen, z. B. bei den Domainen, Regalien, Zollwesen ꝛc. 2) Die Unterthanen in ihren Rechtsstreitigkeiten mit der Obrigkeit. 3) Wachen sie auf Befolgung aller von der Regierung erlassenen Gesetze und Verordnungen, Alles nach der Instruction vom 10ten März 1813.

Mit dem Fiscalamt steht allezeit der Unterthanen Advocat in engster Verbindung.

III. Kammeral-Behörden.

a. Die Bancal-Gefälls-Administrationen in Oesterreich. a. a. Unter, b. b. ob der Ens. c. c. Inner-Oesterreich. d. d. Böhmen. e. e. Mähren und Schlesien. f. f. Galizien. Sie leiten das gesammte Zollwesen und den Salzverkauf.

b. Die Tabak- und Stämpel-Gefälls-Direction zu Wien. Sie leitet den Tabaks-Verkauf, und nimmt die Stämpel-Abgaben durch ihre, in den Hauptstädten befindlichen, Administrationen ein.

c. Die Lotto-Gefälls-Kammeral-Direction zu Wien, leitet das gesammte Lotteriewesen durch ähnliche Administrationen.

d. Das Oberst-Hof- und General-Erb-Land-Postamt, zur Direction des gesammten Postwesens in der Monarchie.

Sie stehen sämmtlich unter der Hofkammer-, Finanz- und Commerzstelle.

IV. Die 6 Provinzial-Staats-Buchhaltungen in Oesterreich. a. Ob, b. unter der Ens. c. Inn-

ner-Oesterreich. d. Böhmen. e. Mähren und Schlesien. f. Galizien.

Sie stehen unter dem Central-Rechnungs-Directorium in Wien.

C. In Ungarn.

I. Politische Behörden.

Die Königl. Statthalterei zu Ofen, unter dem Präsidium des Palatins. Ihre Hauptbestimmung ist: Vollziehung der Reichsgesetze, Kundmachung (durch Intimata) der Königl. Befehle und deren Handhabung. Im Uebrigen stimmt ihr Wirkungskreis ganz mit dem Gubernium in den anderen Provinzen überein.

II. Justiz.

a. Die Septemviral-Tafel zu Pesth (ursprünglich aus 7, jetzt aus 20 Beisitzern bestehend) unter dem Präsidium des Palatins, das höchste Appellations-Gericht, von welchem weiter keine andere Entscheidung Statt findet. Wohl aber kann binnen 32 Jahren der Prozeß wieder von vorn angefangen werden.

b. Die Königl. Tafel zu Pesth, unter dem Präsidium eines eigenen Königl. Stellvertreters (Personalis praesentiae Regiae in judiciis Locumtenens), Personal genannt. Diese ist theils Appellations-Gericht, an welches man sich von den Entscheidungen der Comitats-Districtual- und von den Gerichten mehrerer Königl. Frei-, so wie der Heidukken- und Zipser-Städte wenden kann; theils eine Stelle erster Instanz, z. B. bei Hochverraths-Verbrechen, Streit über Gesetze und Urkunden selbst. Die Bergwerks-Prozesse gehören auch hieher.

c. Die Banaltafel im Königreiche Kroatien, unter dem Vorsitz des Banus von Kroatien. Sie hat einerlei Gerichtsbarkeit mit der Königl. Tafel, und der Appellations-Zug geht von ihr gleich an die Septemviral-Tafel.

d. Die Gerichtstafel in den Königreichen Dalmatien, Kroatien, und Slavonien, womit es sich auf ähnliche Weise verhält.

Anmerkung. Ein Kronfiscal, Beisitzer der Königl. Tafel, vertheidigt die Rechte des Königs in Absicht seiner Regalien. Unter ihm stehen mehrere, auf den Königl. Domainen vertheilte, Kammeral-Fiscale.

III. Kammeral-Behörde.

Die Königl. Ungarische Hofkammer zu Ofen, unter welcher die Fiscal- und Kronschatz-Angelegenheiten, also die Kammeral-Administrationen zu Kaschau, Temeswar, Szigeth, Agram und der 16 Kronstädte zu Iglo, die Salinen-Behörden, die Verwaltungen der Königl. Kron- und Kammeral-Dominien, der Königl. freien Städte und das oberste Seiden-Inspectorat gehören.

D. In Siebenbürgen.

I. Das seit 1693 von Leopold I. errichtete Königl. Gubernium in Klausenburg, von einem weiteren Wirkungskreise, als alle andere Gubernien. Denn es ist die oberste Behörde im Großfürstenthum für alle politische, kirchliche und gerichtliche Zweige der Staats-Verwaltung, zugleich die höchste Gerichtsstelle, von der nur eine Appellation an die Person des Landesfürsten Statt hat.

II. Das seit 1790 Königl. vereinigte Kammeral- und Montanistische Thesauriat, als Kammeral-

Behörde in Hermannstadt, welches (die Landfeuer ausgenommen) alle übrigen Finanz-, Bergwerks- und Münz-Gegenstände leitet, und unmittelbar unter der Hofkammer in Wien steht.

III. Das Oberprovinzial-Commissariat für das Steuerwesen, Vertheilung des Militärs, Kriegsbedürfnisse, Vorspann ꝛc.

IV. Die Landes-Buchhalterei zur Revision aller öffentlichen Rechnungen.

Alle diese Stellen stehen, mit Ausnahme der dritten, unter der Siebenbürgischen Hofkanzlei in Wien.

Der allgemeine Gang der Geschäfte in diesen mancherlei Collegien ist folgender: Der Chef vertheilt die Geschäfte unter die Räthe; so daß jedem sein Referat über bestimmte Gegenstände zugetheilt wird. Daher der Name Referent im Oesterreichischen Staate ein sehr wichtiger und hochgeachteter ist. Von seiner Ansicht der Dinge, wie er sie aus den Acten und seinen eigenen Grundsätzen oder nach besonderen Rücksichten auffaßt, von seiner Darstellung und seinem Vortrage in der Collegial Sitzung hängt vornämlich in den meisten Fällen der Erfolg ab, obwohl nicht selten die Majorität der abstimmenden Räthe für eine ganz entgegengesetzte Meinung den Ausschlag giebt, und der Chef die gemeinsamen Beschlüsse modificiren und in Gegenständen, die den höheren Behörden vorgelegt werden, durch ein Separat-Votum, welches zuweilen sowohl vom Antrage des Referenten, als vom Beschluß des gesammten Collegiums abweicht, besonderen Einfluß nehmen kann.

4. Präsidial-Geschäfte.

Außer diesem collegialischen Geschäftsgange durch die eben genannten co- und subordinirten Stellen, findet auch noch der sogenannte Präsidialische bei den politischen Hof- und Länderstellen in Teutschen und Gali-

gischen Provinzen, bei der Hofkammer, bei dem Hofkriegsrath, bei der Einlösungs- und Tilgungs-Deputation, bei der Grundsteuer-Regulirungs-Hofcommission; dann in Ungarn bei der Statthalterei Statt.

Jeder Chef hat hier seine eigene Kanzlei, in welcher alle die Geschäfte verhandelt werden, welche sich ihrer Natur nach nicht zum langsamern und öffentlicheren collegialischen Gang eignen.

5. Geschäftsgang der Unter-Behörden.

I. In den Teutsch-Galizischen Erblanden.

A. In den politischen Verhandlungen und den meisten Kammeralfällen.

a) In den Städten sind die Magistrate, wo sie organisirt sind, die erste Instanz.

b) Auf dem Lande, wozu auch alle Städte ohne organisirte Magistrate zu zählen sind, ist das Amt des Gutsbesitzers (gewöhnlich Wirthschafts-Amt *) genannt), die erste Instanz. Daher repräsentiren auf eine merkwürdige Art alle Oberbeamte der Güterbesitzer in der Regel eine doppelte Person. Einmal sind sie Staatsbeamte erster Instanz, und haben als solche, auf Aufrechthaltung der Gesetze innerhalb des Guts oder der Herrschaft und auf Ausführung der höherem Orts erhaltenen Befehle mit Verantwortlichkeit, ohne weiter dafür besonders bezahlt zu werden, oder eigener Vorzüge zu genießen, zu wachen. Anderntheils sind sie die vom Gutsherrn bezahlten, und ganz von ihm abhängigen Diener, da sie in erster Eigenschaft eigent-

*) In Kärnthen werden durch Bezirksgerichte die Polizei-, Rekrutirungs-, Quartier-, Gemeinde-Angelegenheiten, Vorspann u. besorgt.

Lemberg, Tarnow, Stanislawow und Czernowitz) bestehen. Ihre Oberbehörden sind die Appellations-Gerichte.

2) Das Militär hat seine eigenen rechtlichen Behörden, bei den Regimentern, General-Commanden und zuletzt beim allgemeinen Appellations-Gericht der Armee in Wien und für die Militärgränze in Petterwardein.

3) Alle übrigen Staatsbürger machen ihre Rechtssachen auf dem Lande bei den Justizämtern der Dominien (gewöhnlich durch Justitiäre, von der Grundherrschaft besoldet, oder durch Delegation an die nächsten Magistrate, versehen,) in den Städten bei den Magistraten, welchen auch die Criminal-Gerichtsbarkeit, gemeiniglich eine in jedem Kreise, anvertraut ist, *) anhängig. Von da geht der weitere Rechtsgang an die Appellations-Gerichte, Streitigkeiten mit der adlichen Grundherrschaft gehen gleich in erster Instanz an die Landrechte; in zweiter an die Appellation und von dieser an die oberste Justizstelle in Wien, und von dieser, wiewohl sehr selten, an den Monarchen selbst.

4) Nur in Bergwerks-Gegenständen sind eigene berggerichtliche Substitutionen (zum Theil ein Vorrecht der ständischen Grundherrn in Böhmen und Mähren) in erster Instanz angestellt, von welchen der Zug an die Berggerichte in Oesterreich, Steyermark, Böhmen und Galizien und von da für Böhmen und Mähren an das Gubernium in Prag und das dasige Appellations-Gericht; in den anderen Provinzen an die dazu

*) Man sehe hauptsächlich die Patente vom 20. August 1787 und 24. Junius 1788.

bestimmten Appellations-Gerichte, z. B. nach Klagenfurth für Steyermark und Kärnthen gehen. Zuletzt geht der Revisionszug an die oberste Justizstelle.

5) Hat der Handelsstand eigene Mercantil- und Wechselgerichte in den vornehmsten Handels-Plätzen, meistens von den Magistraten, und Beisitzern aus dem Handelsstande verwaltet.

II. Provinzial-Eigenthümlichkeiten der Staats-Verwaltung.

A. In Ungarn.

Charakteristisch ist hier: 1) daß nur die executive Gewalt ganz in den Händen des Königs ist; 2) daß die politischen und Justiz-Instanzen, besonders die unteren, weit weniger sorgfältig getrennt, und weit mehr in einander verschmolzen sind, als in den anderen Erbländern.

1) Würde, Geschäfte, Pflichten und Rechte des Palatins.

Er vereinigt die oberste politische, richterliche und militärische Staats-Würde in Ungarn in seiner Person, und wird aus den 4, vom Könige vorgeschlagenen Candidaten von den Ständen auf Lebenszeit ernannt.

Er ist Vormund des minderjährigen Königs, Verweser des Reichs bis zu dessen Großjährigkeit, Präsident der ganzen Reichstags-Versammlung und der Magnaten-Tafel insbesondere; Statthalter des abwesenden Königs und präsidirt in dieser Eigenschaft im Statthalterey-Rathe; er ist Obergespann der vereinigten Gespannschaften, Pesth, Pilisch und Scholt, Oberaufseher des Reichsarchivs, und kann an die Krone verfallene Fiscalgüter, wenn sie die Zahl von 32 Mansionen (Sessionen) nicht übersteigen, an Edelleute vergeben.

Er ist bei entstandenen Mißhelligkeiten zwischen König und Ständen der Vermittler.

Er führt bei der obersten Gerichtsstelle in Ungarn (bei der Septemviral-Tafel) den Vorsitz, und ernennt bei der Königl. Tafel den Landrichter, der dort seine Stelle als Vice-Palatin (Protonotarius Palatinalis) vertritt.

Er ist Oberrichter der Cumanen und Jazygen und schlichtet alle Gränzstreitigkeiten zwischen den Gespanschaften.

Er ist endlich der oberste Landes- und Insurgenten-Capitän.

2. Der Erz-Hof- und Landrichter.
(Judex Curiae.)

Er hat großen Einfluß auf die Leitung, sowohl der politischen, als Judicial-Gegenstände. Jenen als Mitglied des Statthalterei-Raths; diesen als Beisitzer der Septemviral-Tafel. Außerdem vertritt er den Statthalter in seinen Functionen, wenn dieser entweder abwesend, oder wenn dessen Stelle erledigt ist. Er ist einer der 3 Großrichter des Reichs und ernennt bei der Königl. Tafel einen vice-judex Curiae regiae und einen Protonotar.

3. Der Banus von Kroatien

ist zwar dem Range nach der dritte unter den obengenannten hohen Reichsbeamten Ungarns, aber mit bei weitem geringerem Wirkungskreis, besonders nachdem in den südlichen Zubehörden Ungarns vieles in fremde Hände gekommen, übrigens Beisitzer im Statthalterei-Rathe.

4. Der Reichs-Erzschatzmeister (Tavernicus) ist ebenfalls Beisitzer bei dem Statthalterei-Rathe und der Septemviral-Tafel. Er bildet eine eigene Gerichtsbehörde, den sogenannten Tavernical-Stuhl.

welcher der Herrenstuhl der Tavernical-Städte oder derjenigen Königl. Freistädte ist, die ein Peculium der Krone sind, an welche sie als zweite Instanz appelliren.

5. Die 46 Comitate (Grafschaften, Gespannschaften).

Das Königreich ist in ähnliche Territorial-Bezirke eingetheilt, wie die allermeisten anderen Oesterreichischen Provinzen; nur heißt hier Comitat, was dort Kreis genannt wird. Wie jedem Kreise dort ein Hauptmann vorsteht; so hier jedem Comitat ein Comes oder Gespann, mit der abermals charakteristischen Abweichung, daß zwar in der Regel beide vom Souverain ernannt werden, dennoch aber hier 12 erbliche Obergespanne vorkommen. So z. B. ist die Obergespann-Würde der gräflich Nadasdischen Familie als ausgezeichnete Gnade von Marien Theresien, für das Comorner-Comitat verliehen worden.

Eine andere Abweichung von der Kreis-Verfassung ist die Einführung permanenter Stellvertreter des Chefs; daher in jedem Comitat 2 Vice-Gespanne, der eigentliche Vicecomes ordinarius (in den Kreisen der erste Commissär), sein Substitutus und der Obergespann, die Comitats-Behörde bilden. Letzterer ist also der erste Beamte im Comitat, unter welchem die übrigen stehen, welche nicht nur (wie die Kreisämter) die politischen und Polizei-Gegenstände nach Vorschrift der Gesetze und ihrer Oberbehörden handhaben, Steuern einkassiren ꝛc., sondern auch (und dieß ist ganz eigenthümlich) zugleich die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit verwalten.

Die 2 Vice-Gespanne sind um so wichtigere Personen, da wegen öfterer Abwesenheit der Obergespanne, und ihrer anderen Staats-Aemter, sie allein dann die ganze Leitung der Geschäfte über sich haben. Ihnen sind

Er ist bei entstandenen Mißhelligkeiten zwischen König und Ständen der Vermittler.

Er führt bei der obersten Gerichtsstelle in Ungarn (bei der Septemviral-Tafel) den Vorsitz, und ernennt bei der Königl. Tafel den Landrichter, der dort seine Stelle als Vice-Palatin (Protonotarius Palatinalis) vertritt.

Er ist Oberrichter der Cumanen und Jazygen und schlichtet alle Gränzstreitigkeiten zwischen den Gespanschaften.

Er ist endlich der oberste Landes- und Insurgenten-Capitän.

2. Der Erz-Hof- und Landrichter.
(Judex Curiae.)

Er hat großen Einfluß auf die Leitung, sowohl der politischen, als Judicial-Gegenstände. Jenen als Mitglied des Statthalterei-Raths; diesen als Beisitzer der Septemviral-Tafel. Außerdem vertritt er den Statthalter in seinen Functionen, wenn dieser entweder abwesend, oder wenn dessen Stelle erledigt ist. Er ist einer der 3 Großrichter des Reichs und ernennt bei der Königl. Tafel einen vice-judex Curiae regiae und einen Protonotar.

3. Der Banus von Kroatien

ist zwar dem Range nach der dritte unter den obengenannten hohen Reichsbeamten Ungarns, aber mit bei weitem geringerem Wirkungskreis, besonders nachdem in den südlichen Zubehörden Ungarns vieles in fremde Hände gekommen, übrigens Beisitzer im Statthalterei-Rathe.

4. Der Reichs-Erzschatzmeister (Tavernicus) ist ebenfalls Beisitzer bei dem Statthalterei-Rathe und der Septemviral-Tafel. Er bildet eine eigene Gerichtsbehörde, den sogenannten Tavernicral-Stuhl.

welcher der Herrenstuhl der Tavernical-Städte oder derjenigen Königl. Freistädte ist, die ein Peculium der Krone sind, an welche sie als zweite Instanz appelliren.

5. Die 46 Comitate (Grafschaften, Gespannschaften).

Das Königreich ist in ähnliche Territorial-Bezirke eingetheilt, wie die allermeisten anderen Oesterreichischen Provinzen; nur heißt hier Comitat, was dort Kreis genannt wird. Wie jedem Kreise dort ein Hauptmann vorsteht; so hier jedem Comitat ein Comes oder Gespann, mit der abermals charakteristischen Abweichung, daß zwar in der Regel beide vom Souverain ernannt werden, dennoch aber hier 12 erbliche Obergespanne vorkommen. So z. B. ist die Obergespann-Würde der gräflich Nadasdischen Familie als ausgezeichnete Gnade von Marien Theresien, für das Comorner-Comitat verliehen worden.

Eine andere Abweichung von der Kreis-Verfassung ist die Einführung permanenter Stellvertreter des Chefs; daher in jedem Comitat 2 Vice-Gespanne, der eigentliche Vicecomes ordinarius (in den Kreisen der erste Commissär), sein Substitutus und der Obergespann, die Comitats-Behörde bilden. Letzterer ist also der erste Beamte im Comitat, unter welchem die übrigen stehen, welche nicht nur (wie die Kreisämter) die politischen und Polizei-Gegenstände nach Vorschrift der Gesetze und ihrer Oberbehörden handhaben, Steuern einkassiren ꝛc., sondern auch (und dieß ist ganz eigenthümlich) zugleich die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit verwalten.

Die 2 Vice-Gespanne sind um so wichtigere Personen, da wegen öfterer Abwesenheit der Obergespanne, und ihrer anderen Staats-Aemter, sie allein dann die ganze Leitung der Geschäfte über sich haben. Ihnen sind

noch ein Notar, mehrere Stuhlrichter (Polizeybeamten und Richter in einer Person) und Fiscale (öffentliche Ankläger, Beschützer der Armen und Unterdrückten) getheilt. Außerdem sorgen noch eigene Beamte für Beytreibung und Einnahme der Contribution. Alle diese Beamten (außer dem Obergespann) wählen die Stände des Comitats alle 3 Jahre in der General-Congregation.

Als politische Behörde steht das Comitat unter der Statthalterei.

In Rechtssachen wird von seinen Sprüchen an die Königl. Tafel appellirt.

Aber die stärkste Abweichung von der Teutschen Kreisamts-Verfassung liegt wohl darin, daß die Kreisämter täglich (auch Sonntags) ihre Functionen von früh bis Abend verrichten; die General-Congregationen sich aber nur alle Viertel-Jahre einmal versammeln.

Nun aber machen die Comitats-Beamten, Vice-Gespanne, Ober- und Unter-Stuhlrichter, Notarien, nicht wie die Kreisämter, eine Stelle für sich aus, die in unmittelbarem Zusammenhange mit der Statthalterei stände, und deren Befehle und Aufträge sogleich vollziehen könnte; vielmehr müssen diese, so wie alles, das Comitat angehende, bei den General- oder Particular-Versammlungen aller Mitglieder des Comitats erst verhandelt werden. Für jene spart man alle wichtigeren Angelegenheiten, wodurch sie sich aber so häufen, daß man nie fertig wird und nicht selten indessen die Acten verloren gehen. Diese werden unter dem Vorsitz des Vice-Gespanns und mit Zuziehung einiger Beisitzer, nur bei Gegenständen gehalten, die nicht den mindesten Verzug leiden.

Auffallende Langsamkeit und Saumseligkeit in Vollziehung gefaßter Beschlüsse charakterisiren das Comitat.

Endlich ist die Aufmerksamkeit desselben bei Publication Königl. Befehle nicht sowohl auf ihren Sinn und die Art ihrer Befolgung, als vielmehr darauf gerichtet, ob nicht darin dem Interesse und den Rechten der Stände zuwiderlaufende Puncte vorkommen. In welchem Falle, sey er wirklich oder unerwiesen, statt der Vollziehung, Gegen-Vorstellungen an den König eingereicht werden.

6) Die Königl. Freistädte haben ähnliche Verfassungen, wie die in den Teutschen Provinzen, stehen aber nicht (wie diese unter dem Kreisamt) unter dem Comitat; sondern in politischer Beziehung unter der Statthalterei, in juridischer theils unter dem Tavernical-Stuhl, von welchem die Appellation sogleich an die Septemviral-Tafel geht — theils unter dem Königl. Personal, welcher dann letzter Richter bleibt; in allen Wirthschafts-Angelegenheiten aber unter der Ungarischen Hofkammer. Ihr Rechtsgang ist weit kürzer und weniger an Formalitäten gebunden, wie bei den Comitaten. Jede hat eben so ihren Fiscal, wie jedes Comitat.

7) Die Grundherren als Lehnsherren haben sowohl die Polizei- als die Civil-Rechts-Jurisdiction über ihre Unterthanen; die peinliche ist nur ein Vorrecht weniger Familien. In den kleineren Fällen kann sie der Herr selbst bis zur Verurtheilung von 24 Stockstreichen ausüben; in wichtigeren muß der Rechtsweg gegangen werden. Da ist der Herrenstuhl (Sedes dominalis) die erste Instanz und der Grundherr (meistens ein Substitut) bei demselben der erste Richter, (oder auch der Stuhlrichter mit ihm beigegebenen Geschwornen); es mag der Bauer oder auch der Grundherr selbst der Verklagte seyn. Der Grundherr ist jedoch an die Gesetze und die Gerichts-

form des Stuhls gebunden, bei welchem der Stuhlrichter des Comitats und ein Geſchworner als Zeugen gegenwärtig ſeyn müſſen. Iſt der Grundherr ſelbſt angeklagt, ſo vertritt der Comitats-Fiscal den Bauern.

8) Die Stuhlrichter mit den Geſchwornen allein ſind die erſte Rechts-Inſtanz in Streitſachen der Edelleute unter einander, für gewiſſe mindere Fälle z. B. bei Schuldſachen bis 3000 Fl.; für wichtigere muß das Präſidium des Vice-Geſpanns hinzukommen. Andere gehören wieder vor eine Districtual-Tafel; noch andere und zwar die wichtigſten vor die Königl. Tafel: aber Stuhlrichter und Vice-Geſpanne werden von eben denjenigen auf 3 Jahre gewählt, über die ſie Recht ſprechen ſollen!!

9) Von dieſen unteren Inſtanzen geht die Appellation an das Comitats-Gericht (Sedes judiciaria, Sedria). Alle Urbarial-Sachen aber müſſen der Statthalterei zur Reviſion ſubſtituirt werden, welche, gerade wie die Kreisämter in den anderen Provinzen, ſich es zum Geſetz macht, den Unterthan gegen den Grundherrn zu ſchützen. Zuletzt bleibt dem Bauern ſelbſt der Weg zum Thron unverwehrt. Sonſt entſcheidet das Comitats-Gericht über alle im Comitat vorfallende Prozeſſe, diejenigen ausgenommen, welche das Geſetz in erſter Inſtanz an die Königl. Tafel weiſet, oder welche vor das geiſtliche Forum, vor die Obrigkeiten einiger privilegirten Diſtricte und der Königl. Freiſtädte gehören. Da aber das Comitat zugleich politiſche Inſtanz und ſchon dadurch mit einer Menge Ge-

schäften überhaupt ist; so bleiben kaum 40 Tage im Jahre für die Justiz-Verwaltung. *)

10) Die Districtual-Tafeln (4 in Ungarn zu Tyrnau, Güns, Eperies und Debrezin, 1 für Kroatien und Slavonien) sind in Civil-Prozessen für mehrere Fälle eine Zwischenbehörde, zwischen dem Comitats-Gericht und der Königl. Tafel; an welche übrigens sowohl von den Tafeln, als von den Comitaten aus appellirt werden kann. Doch kann in Kroatien auch noch zuvor an die Banaltafel gegangen werden.

11) Die Königl. Tafel ist bei Landesverrath und einigen anderen Fällen erste Instanz, von welcher nur noch an die Septemviral-Tafel appellirt werden kann.

12) Die Septemviral-Tafel (unter dem Präsidium des Palatins aus 5 Prälaten, 6 Beisitzern aus den Magnaten und 9 aus dem Ritterstande bestehend)

*) „Die Comitats-Sedrien" sagt der Verfasser des Versuchs einer Darstellung der ungarischen Constitution, „geben „schon in ihrer äußeren Form einen ganz einzigen Anblick, „und können wohl keinem anderen Gerichtshofe in ganz „Europa an die Seite gestellt werden. Alle nur einiger„maßen angesehene Edelleute in dem Comitate sind die „ordentlichen Beisitzer dieser Gerichtstafel. Die übrigen „armen Edelleute, wenn sie lesen und schreiben können, er„scheinen aber auch bei der Sitzung als Geschworne und „Mitrichter. Der Saal ist voll von Richtern, einer gähnt, „einer schlummert; viele stehen da, ohne zu verstehen, was „vorgelesen wird; mancher weiß gar nicht, wovon die Rede „ist; aber Alle fordern ihre Taggelder, ihre Bezahlung, und „zwar nicht aus dem Beutel der streitenden Theile, sondern „aus der Domestical-Casse des Comitats, welche der „Bauer zu füllen hat. Dieser giebt also die Prozeßkosten „her, wenn die Edelleute mit einander zanken!"

ist das letzte und höchste Appellations- und Revisions-Gericht.

Anmerkung. Diese Verschiedenheit der ersten Instanzen, besonders bei den Streitigkeiten des Adels, noch mehr die Dunkelheit der Gesetzgebung über ihre Competenz in den verschiedenen Fällen ist ein großer Mangel in der Ungarischen Justiz-Verfassung. Auffallend ist, daß von den wichtigen Prozessen der Königl. Tafel nur noch eine einzige Appellations-Instanz Statt findet, während die unbedeutendsten Sachen 3 Appellations-Behörden haben. Die Königl. Tafel ist zugleich erste Instanz und Appellations-Behörde, sie wird daher mit Geschäften so sehr überladen, daß die Prozesse nie zu Ende kommen, wozu auch die höchst mangelhafte Prozeßform tausend Mittel an die Hand giebt.

13) Die privilegirten Districte.

A. Jazygien und die beiden Cumanien haben jeder ihre eigene, auch die primitive, dann alle drei zusammen eine gemeinschaftliche Gerichtsbarkeit und als obersten Richter den Palatin. Sie führen ihre eigene Contributional- und Domestical-Casse und unterliegen der Insurrections-Pflicht; sind keinem Privat-Grundherrn unterthänig, sondern so, wie die Königl. Freistädte ein Krongut (peculium coronae). Ihre Unter-Richter und Beamten ernennen sie selbst; den Palatinal-Ober-Capitän aber über alle drei der Palatin. Sie zahlen weder Weg-Mauthen, noch bischöfliche Zehenten, von denen keine Königl. Stadt frei ist, und genießen noch sonst verschiedener Regalien und adlicher Vorrechte.

B. Die 6 Heidukken-Städte im Szabolcser Comitat, stehen unter einem eigenen Capitän, schicken 2 Deputirte zum Reichstag und genießen einiger

ähnlichen Privilegien, müssen aber Contribution zahlen. Sie appelliren von ihrem Magistrat an ihren Director, und von diesem an die Königl. Tafel.

C. Die XIII. (eigentlich XVI) Zipser-Städte (360 Jahre lang bis 1772 an Polen verpfändet) sind in Polizei- und Rechtssachen vom Zipser Comitate eximirt und stehen unter einem selbst gewählten Grafen und unter einem Kammeral-Administrator, von welchem an die Königl. Tafel appellirt werden kann; zahlen dem Könige einen jährlichen Grundzins und außerdem ihre Contribution.

D. Der Groß-Kikendaer District im Toromtaler Comitat, und

E. Der Theißer District im Batscher Comitat genießen ähnlicher Privilegien.

B. In Siebenbürgen.

I. Politische Stellen.

1) Im Lande der Ungarn. Jeder der 11 Comitate hat seinen Chef, den Obergespann (Supremus Comes), welchem Königl. Oberrichter, Vicegespann, Steuer-Einnehmer, Unterrichter ꝛc. beigegeben sind. Er veranstaltet wenigstens einmal im Jahre General-Versammlungen des ganzen Comitats — die sogenannten Marcal-Congregationen (Marcalis Sedria). Jeder der 2 Ungarischen Districte hat seinen Ober- und Vice-Capitän, mit ähnlichem Personal, wie die Comitate, nur daß die Oberrichter fehlen.

Die Dörfer haben ihre Dorfrichter und Geschwornen.

2) Im Lande der Szekler. Die Verwaltung in den 5 Stühlen ist eine ähnliche, nur unter anderen Benennungen. Der erste Beamte heißt Ober-, der zweite Vice-Königsrichter. Dann folgen die

Dullones (Unterrichter) u. s. w. Die General-Versammlung heißt die Szekler Universität.

3) Im Lande der Sachsen. In jedem Kreise sind ebenfalls 2 Oberbeamte; davon der erste bald Bürgermeister, bald Königsrichter. — der andere aber bald Stuhls- oder Districtsrichter, bald Stadthann (Villicus quaestor) genannt wird. In einigen Kreisen haben sie, einen Magistrat bildenden, Senatoren zur Seite.

Jeder Marktflecken hat seinen Richter und Hann, jedes Dorf seinen Hann, dann noch Geschworne und eine Markt- oder Dorf-Communität.

Die oberste politische Stelle bekleidet aber hier der Graf der Sächsischen Nation (comes) mit seinem Personale. Er ist zugleich Präsident der aus 22 Mitgliedern bestehenden, Universität der Sächsischen Nation, die er zusammenberuft, ihre Kreise bereiset, und alles Nöthige verfüget.

4) In den Taxal-Ortschaften der Ungarn und Szekler ist in jeder ein Richter, mit einigen Assessoren, Unterrichtern ꝛc.

II. Gerichtsstellen.

1) Die ersten Instanzen in allen freien Kreisen sind die Ortsrichter, Hannen, Geschwornen; in den unterthänigen Orten die Grundherren, Unterrichter — die Dullonen bei den Szeklern — die Stuhlrichter oder Stadthannen bei den Sachsen.

2) Die zweiten Instanzen sind in den Ungarischen Comitaten und Szekler-Stühlen die Sedes judiciariae partiales oder filiales, dann die Sed. jud. generales; bei den Sachsen die Magistrate und Stadtämter.

3) Die dritte Instanz.

b. Für die Ungarn und Szekler die Königl. Tafel (Tabula regia judiciaria) zu Maros-Vasarhely, ein zahlreiches richterliches Collegium.

b. Für die Sachsen die ansehnliche Sächsische Universität.

4) Die letzte Instanz bildet das Königl. Gubernium, von dem man nach im Wege der obersten Revision an die Siebenbürgische Hofkanzlei nach Wien appelliren kann.

B. Die vornehmsten einzelnen Zweige der Staats-Verwaltung.

I. Justiz-Verwaltung.

Es ist oben schon bei der Darstellung der verschiedenen Zweige der Staats-Verwaltungs-Behörden nach ihrem organischen Zusammenhange das Nöthigste von den Stellen und dem gerichtlichen Gange angeführt worden.

Hier nur noch einige Haupt-Züge, welche den Geist der Gesetz-Verfassung charakterisiren, dessen sehr wesentliche Verschiedenheit, je nachdem von den Teutsch-Galizischen oder Ungarischen Provinzen die Rede ist, schon von selbst einleuchtet.

A. Die Teutschen und Galizischen Provinzen.

Der permanenten Gesetz-Commission, welche mit der beständigen Vervollkommnung der Gesetze sich beschäftigt, ist schon oben gedacht worden.

Das neue allgemeine bürgerliche Gesetzbuch für die gesammten Teutschen Erbländer der Oesterreichischen Monarchie (Wien, 1811 2 Theile) gieng aus der ersten Anregung Mariens Theresiens (1755) und den daraus erfolgten vielfältigen Arbeiten und Prüfungen hervor, und erhielt mit dem 1. Januar 1812 Gültigkeit und Anwendung für Oesterreich, Steyermark, Kärnthen, Böhmen, Mähren,

Schlesien und Galizien. Die bisherigen Statuten einzelner Provinzen und Landesbezirke haben keine Gesetzeskraft mehr, es sey denn, daß sie nach der Promulgation dieses neuen Gesetzbuches ausdrücklich bestätigt worden.

Gewohnheiten gelten nur noch, in so weit sich das Gesetz ausdrücklich darauf bezieht.

Nichts wäre mehr zu wünschen, als daß ein ähnlicher Codex aus den vielen bestehenden Gesetzsammlungen über politische, Kammeral- und Finanz-Gegenstände verfaßt würde.

Im Wesentlichen beruht die bürgerliche Gerechtigkeits-Pflege auf dem Grundsatz der Rechtsgleichheit. Der Adliche und Unadliche wird nach demselben Gesetz, obgleich jeder vor einem besonderen Forum gerichtet. *) Die reichsten und ansehnlichsten Familien, ja selbst der Monarch, haben vor den Justiz-Tribunalen Rechtsstreitigkeiten gegen Niedere verloren.

Für die Straf-Gesetzgebung trat 1804 ein, mit ähnlicher großer Sorgfalt abgefaßter und verbreiteter Codex, wie der über die bürgerlichen Rechte, in Kraft; welcher dabei das Eigenthümliche hat, eine genaue Gränzlinie zwischen Verbrechen und schweren Polizei-Uebertretungen gezogen, und die von Joseph II. abgeschafft gewesenen Todesstrafen für einige Fälle **) wieder

*) Diesen besonderen Gerichtsstand haben Adel und Geistlichkeit gemeinsam.

**) Sie sind: Hochverrath, Aufruhr im Falle des Standrechts, Verfertigung der als Münze geltender öffentlicher Creditpapiere, Ausgebung derselben, im Einverständniß mit dem Nachmacher oder einem Mitschuldigen, Meuchel-, Raub-, bestellter- und gemeiner Mord, räuberischer Todschlag; die Brandlegung, wenn dadurch ein Mensch getödtet worden, und dieß von dem Brandleger vorher gesehen werden konnte, wenn sie öfters wiederholt oder durch Zusammenrottung zu

eingeführt zu haben. Vollkommenste Gleichheit der Rechte findet auch hier in den Teutsch-Galizischen Erbländen Statt. Man kennt in Criminalfällen keine privilegirten Stände. Ein und dasselbe Gesetz ahndet Verbrechen jeder Art, ohne Unterschied des Standes und der Person, mit gleicher Strenge, mit denselben Strafen.

Ein vortrefflicher, auch im Auslande allgemein sehr hochgeschätzter Geist, herrscht in beiden Gesetzbüchern, welche den gepriesensten fremden an die Seite gesetzt werden können, wofern sie dieselben nicht übertreffen, und eine so wichtige und glänzende Eigenthümlichkeit des Oesterreichischen Staats ausmachen, daß dessen Bürger sich dem so stolz darauf, als dadurch beglückt fühlen müssen.

Das Lehen- *) und Bergrecht beruht auf eigenen, provinziellen und letzteres auf zum Theil sehr dunkeln, wenig bekannten und verstandenen **) Gesetzen.

Auch der Militärstand hat seine eigenen Gesetze und besondere Gerichtsbarkeit; so wie auch eigene Handels- und Wechsel-Gesetze vorhanden sind.

absichtlicher Verheerung veranstaltet worden. Aber der Verbrecher muß das volle 21ste Jahr zurückgelegt haben. Sein Verbrechen muß vollkommen rechtlich durch Geständniß oder beschworne Zeugnisse bewiesen, und zugleich der Thatbestand vollkommen rechtlich erhoben seyn.

*) Man sehe des Freiherrn von Heinke Darstellung des, in den Oesterreichisch-Teutschen Erbstaaten üblichen Lehenrechtes. Wien, 1813.

**) Im Promulgations-Patent des neuen bürgerlichen Gesetzbuchs vom 1sten Januar 1811 setzt der Monarch ausdrücklich das Erforderniß fest: daß die Gesetze in einer den Bürgern verständlichen Sprache bekannt gemacht werden sollen.

So vortrefflich die Gesetzgebung vorgearbeitet hat, so manche Mängel finden sich noch in der Vollstreckung der Gesetze. Einer der wichtigsten ist wohl der Mangel an unmittelbar vom Staate besetzten und besoldeten Criminal-Gerichten, die man nur in dem einzigen Galizien antrifft. In allen andern Provinzen sind mehrere Magistrate der größeren Städte und viele einzelne Dominien mit der Verwaltung und Ausübung der Criminalgerichtsbarkeit beauftragt. Eine Zersplitterung dieses wichtigen Justizzweiges, womit zweckmäßige Anstalten und Gefängnisse für Bestrafung und Besserung der Sträflinge schwer vereinbarlich sind.

Dagegen ist auf eine höchst vortreffliche, vielleicht einzige Weise durch Anstellung eigner Religionslehrer für Tröstung und Besserung der Verbrecher gesorgt.

Die Prozeßordnung oder die bürgerliche Gerichtsordnung in Streitsachen von 1781 besteht noch seit 1807 aber sehr verbessert und erläutert und ganz umgearbeitet in Galizien *) allein. Im Wesentlichen entspricht sie dem Zweck. Sie enthält keine unnützen, wohl aber die nöthigen Förmlichkeiten **), welche der tückischen Willkühr die gehörigen Schranken setzen. Sie eröffnet den Parteien den geraden Weg zum Recht, das sie vor dem Richter suchen oder vertheidigen, mit genauer Berücksichtigung der Beweise, und so schnell, als dieß nur mit einer über-

*) Diese Provinz galt auch als das Probeland zur Prüfung des verbesserten bürgerlichen Gesetzbuchs, ehe es in neuester Gestalt in allen Provinzen promulgirt ward.

**) Der Richter auf dem Lande ist zu wachen verpflichtet, daß der, ohne Vertretung durch einen Rechtsfreund erscheinende Landmann, wegen mangelnder Form in seinem Rechte nicht leide, und daß ihm die fehlende Fähigkeit, sich gehörig auszudrücken, das Factum und seine Beweise deutlich vorzutragen, nicht nachtheilig werde.

legten Verhandlung und Entscheidung vereinbarlich ist. In der Regel ist den Richtern zur Entscheidung eines verhandelten Prozesses eine Frist von längstens 30 Tagen bestimmt. Alle Streithändel aber, bei denen Gefahr am Verzuge haftet, so wie die Concursprozesse müssen auf das schleunigste erledigt werden.

Zur Beschleunigung des Justizganges ist verordnet, daß alle Gerichtsstellen vierteljährig den Ausweis über alle rückständigen Urtheile an das Appellationsgericht und dieses den seinigen an die oberste Justizstelle einsende.

Zur Verhütung der Prozesse auf dem Lande ist das Wirthschafts-Amt bei der Klage des Unterthans gegen einen andern angewiesen, vorläufig einen Vergleich zu versuchen.

Die Gerichts-Taxen werden nicht als Finanzquelle betrachtet. Sie sind nach vier Klassen abgestuft; 1) Hauptstädte, 2) größere Städte, 3) kleinere Städte, 4) kleinste Städte, Märkte und Dörfer, und sind weder zu hoch gespannt, noch auch so unbedeutend, daß sie die Prozeßsucht begünstigen.

Um die streitführenden Theile nicht irre zu leiten und dem Eigennutz Preis zu geben, sind sie verbunden, jede Rechtsschrift von einem berechtigten Advocaten unterschreiben zu lassen.

Unter der jetzigen Regierung ist die Autorisirung der letztern, da sie sich sehr gemehrt hatten, ganz suspendirt worden, und kann dieselbe nur durch Dispensation und dann erlangt werden, wenn der Kandidat auf einer inländischen Universität das Doctorat der Rechte erlangt, und sich über eine dreijährige Rechtspraxis ausgewiesen und die strenge Prüfung bei der Appellations-Gerichts-Commission befriedigend überstanden hat. Lassen sich die Advocaten Gebrechen zu Schulden kommen, so werden sie strenge von

den Obergerichten geahndet. Bei jedem Gerichte wird ein Correctionsbuch über die an sie erlassenen Zurechtweisungen geführt, wovon jährlich ein Auszug an das Appellationsgericht und von da aus an die oberste Behörde einzusenden ist.

Genießen nun gleich die Advocaten hier nicht der Freiheit und Achtung, wie in England und Frankreich, wo sie eigne Corporationen bilden, wo das mündliche, öffentliche Verfahren, das Plaidiren die Entwickelung und Bekanntwerdung vorzüglicher Talente mehr begünstigt; so weiset doch jede Hauptstadt geschickte und in Ruf und Ansehen stehende Rechtsfreunde auf, denen sich der Bedrängte mit Zuversicht anvertrauen kann.

Eigentliche Gerichtssporteln giebt es nicht. Die Unkosten, welche der verlierende Theil zu erstatten hat, werden allezeit vom Gericht nach Billigkeit ermäßigt. Ja jede Parthei kann hierum angehen, wenn sie sich durch ihren Advocaten gedrückt glaubt. Nicht die Bogenzahl, sondern der Gehalt der Arbeit entscheidet.

Eine wichtige, gesetzliche Vorsorge ist die für das Pupillar-Vermögen der Unterthanen. Wegen desselben haben die Obrigkeiten die Haftung zu leisten und es nach Vorschrift der Gesetze zu verwalten; unter Aufsicht der Kreisämter und Oberaufsicht der Appellation, welcher zu diesem Ende (mit Ausnahme von Oesterreich) jährlich die Tabellen deshalb vorzulegen sind, die aber schwerlich dem vortrefflichen Zwecke entsprechen dürften.

B. Für Ungarn und Siebenbürgen.

Die eigenthümlichen Vorrechte und die Anhänglichkeit an das Alte hier, haben noch nicht denselben philosophischen Geist der wahren bürgerlichen Freiheit, des Rechts, der Einheit und Consequenz aufkommen lassen, welcher in der

Gesetzgebung der westlichen und nördlichen Provinzen wohet.

Hier finden wir für Ungarn das Corpus Juris Hungarici 1779 und die seitdem erfolgten Reichs-Abschiede von 1791—92—96—1802—5—7—8 und 12, als die sehr ungleichen Grundlagen des Ungarischen Civil-Rechts.

Das Corpus Juris besteht aus

a. dem Tripartitum juris consuetudinarii Regni Hungariae von dem berühmten Werbötz verfaßt.

b. den Decretis et Articulis Regum et Status et Ordinum Regn. Hung. vom heil. Stephan bis auf den jetzigen Regenten.

Das Tripartitum war aus einer Menge ungeschriebener und einer kleinen Zahl geschriebener, sich zum Theil sehr widersprechender Gesetze (geschöpft aus den Landtagsschlüssen seit dem Jahr 1090) zu einem Ganzen geformt, 1514 vollendet und 1517 gedruckt. Eben so widersprechen die neuern Decrete oft den frühern. Dies, die Unvollständigkeit, die Unverständlichkeit und das sehr verschiedene Alter der Gesetze, dann der Mangel eines kritischen Textes derselben macht ihr Studium und ihre Anwendung sehr schwierig.

Daher mußten die noch zweideutigern, sich vielfältig durchkreuzenden Observanzen und Praejudicia nach den Aussprüchen der höchsten Reichsgerichte willkürlich genug aushelfen, bis die letztern Maria Theresia in eine Art System bringen ließ, welches zum erstenmal 1800 als sogenanntes Planum curiale gedruckt erschien.

Bei Abfassung des Tripartitum sah man nur vornemlich auf die Stände als Mittelpunkt des Ganzen und nahm auf den zahlreichsten Theil der Landbewohner weder politische noch moralische Rücksicht.

Eben so sind ungeschriebene Gewohnheitsgesetze, das Tripartitum und die Landtags-Artikel, die Haupt-Vorschriften Siebenbürgens im bürgerlichen Recht. Nur kommen hier für die Sachsen als ganz eigenes Landrecht noch hinzu:

Statuta Jurium Municipalium Saxorum in Transilvania, Opera Thathiae *Fronii*. 1583.

Weder Ungarn noch Siebenbürgen haben noch bis jetzt ein Criminal Gesetzbuch oder eine peinliche Gerichtsordnung, an deren Stelle Einsicht und Willkühr der Richter tritt.

Der Rechtsgang ist in Ungarn weit langsamer, schwieriger und kostbarer, als in den andern Provinzen.

Der Rechtszug ist bereits bei der allgemeinen Uebersicht der Staatsverwaltung angedeutet.

II. Polizei-Verwaltung.

Die Aufstellung eines eigenen Polizei-Ministeriums beweiset hinlänglich, wie wichtig auch dieser Zweig der Staatsverwaltung der Regierung sey. Unter demselben stehen die Polizei-Directionen der Hauptstädte, welche aus einem Chef und mehreren Polizei-Commissären bestehen und zugleich den Chefs der Provinzen untergeordnet sind, mit welchen das Polizei-Ministerium in beständiger lebhafter Präsidial-Correspondenz steht. Diese Behörden handhaben eigentlich mehr und unmittelbar die höhere Polizei durch stete Wachsamkeit auf alle Vorgänge und Personen, welche dem Interesse und der Sicherheit des Staats und seinen öffentlichen Anstalten, so wie dem Ansehen und Gemüthen der Regierung entgegen sind. Sie leiten ferner die niedere Polizei, handhaben sie auch grossentheils in den Hauptstädten, überlassen aber die unmittelbare Sorge für das Leben,

den Wohlstand und das Interesse der einzelnen Staatsbürger mehr den Magistraten in den Städten und den Dominien auf dem Lande, unter der Aufsicht der Kreisämter; so wie für die medizinische Polizei insbesondere noch das Protomedicat jeder Provinz und das Kreis-Physicat jedes Kreises wacht.

Das Hofdecret vom 11ten März 1784, welches die Kreiscommissäre zu den Kreisbereisungen instruirt, legt dabei mehr als hundert Fragen vor, welche bloß die Polizei angehen, und neben so vielen einzelnen Verordnungen hinlänglich die Vorsorge der Regierung für so zahlreiche und wichtige Wohlfahrts-Gegenstände darthut.

In der Verordnung vom 12ten Junius 1786 sind alle die mancherlei, in Absicht der Hauptstädte besonders erlassene, Generalien zur Uebersicht in 55 Puncten zusammengedrängt und nach täglich, in der Nacht, zu verschiedenen Zeiten, und an Sonn- und Feiertagen zu beobachtenden Polizei-Regeln abgetheilt.

In der Verordnung vom 29sten November 1789 wurden die Reglements für die Hauptstädte, auch auf die Municipal-Städte und Märkte ausgedehnt, und den Magistraten ein besonderer ausführlicher Polizei-Unterricht ertheilt.

Aber am deutlichsten offenbarte sich der eigentliche Geist der Oesterreichischen Polizei in der Verordnung vom 1sten November 1791, wodurch eine neue Polizei-Verfassung für Wien eingeführt ward. Hier ward ausdrücklich als Hauptgegenstand der Polizei bestimmt:

„beständige Aufmerksamkeit, damit Gesetze und Anordnungen auf das genaueste beobachtet, Ruhe, Ordnung, „Sicherheit und öffentliche Anständigkeit gehandhabt, „und so sehr es möglich ist, alles verhindert werde,

„was sowohl dem allgemeinen, als Privatwohl nachtheilig „seyn könnte.“

Es ward ihr die Gewalt eingeräumt, gegen Jedermann, ohne Rücksicht des Standes, vorzugehen; jedoch mit größter Anständigkeit und Schonung und mit Enthaltung aller Eingriffe in die Justiz, der sie wohl vorarbeiten, aber nicht vorgreifen soll; daher sie selbst in dringenden Criminal-Vorfällen für der Personen wohl versichern kann, die eigentliche Verhaftung aber dem Richter überlassen muß. In Civil-Gegenständen kann sie kleine, injuriöse Händel auf der Stelle abthun. Gilt es aber das Eigenthum, das Recht, oder irgend einen Ersatz; so zieht sie sich zurück und weiset an die richterliche Behörde. In allen vor sie gebrachten Streitigkeiten muß sie Protocolle führen und schriftlich erkennen.

Außerdem hat sie besonders ihre Aufmerksamkeit zu richten, auf die Gesundheit der Menschen und Alles was damit in Verbindung steht, auf die Lebensmittel und Bedürfnisse, auf die verschiedenen Erwerbs-Arten, Bettler ꝛc; auf Fremde und Unbekannte; auf Feuers- und andere Gefahren, öffentliche Unordnungen, auf Beobachtung des öffentlichen Anstandes und guter Sitten, auf verbotene Bücher *), verdächtige Zusammenkünfte ꝛc.

Eine eigene uniformirte Polizei-Mannschaft, vorzüglich zahlreich in Wien **) und Prag, steht der Polizei-Directionen zu Gebot, und in deren Ermanglung ist in dringenden Fällen jeder Bürger zur Assistenz verpflichtet.

*) Daß das gesammte Censurwesen unter der Polizei stehe, ist schon oben bei dem Abschnitt: von der wissenschaftlichen Cultur erörtert worden.

**) Hier beinahe 500 Mann stark, mit Inbegriff der berittenen Polizeiwache von 30 Köpfen.

So sehr nun die öffentlichen Polizei-Anstalten den Oesterreichischen Staat auszeichnen; so wenig behaupten sie sich auf seinem ganzen Umfange auf. Aeußerst mangelhaft sind sie noch in Ungarn und Siebenbürgen und schränken sich hier fast bloß auf Verfolgung der Straßenräuber und Taxirung der Lebensmittel ein; beides unvollkommen genug. Zwar ist zur Erreichung des ersten Zwecks eine Art Miliz, unter dem Namen Panduren errichtet, gegen die man aber oft selbst Schutz wünscht.

Dagegen besteht rings um Ungarn und Siebenbürgen, längs der ganzen Türkischen Gränze eine, für ganz Nord-Europa wohlthätige und höchst wichtige Hauptpolizei-Anstalt, durch die zahlreich aufgestellten Contumaz- oder Quarantaine-Aemter, wo jeder Reisende bei den mindesten Pest-Gerüchten 14 Tage, 3, ja 6 Wochen Quarantaine halten muß.

Zur strengen Aufrechthaltung dieser Anstalt ist längs dieser ganzen langen Gränzlinie ein militärischer Cordon (man sehe bei der Militär-Verfassung weiter unten, was von der Militär-Gränze gesagt ist) gebildet. Ihn bezeichnet eine Kette von Wachhäusern (von deren einem man das andere gewahren kann) mit Soldaten besetzt, welche weder Menschen noch Waaren über die Gränze lassen, die sich nicht durch Pässe gehörig legitimirt und die vorgeschriebenen Contumazregeln beobachtet, so wie die Zölle entrichtet haben.

III. Finanz-Verwaltung.

Die Staatswirthschaft Oesterreich's beruhete von jeher auf soliden Grundlagen, und ward auch die allermeiste Zeit nach so soliden Maximen betrieben, daß die Finanzen vortrefflich standen und der Credit im In- und Auslande groß war, bis beide der ewige Feind aller Staats-Oekonomie, der Krieg, vorzüglich neuester

Seite, stark erschütterte. Die dadurch hervorgebrachte Lage des Staats veranlaßte eine unerhörte Oeffentlichkeit über einen wichtigen Theil des innern Haushaltes, in dessen andere Seiten derselben längst bekannt waren, nach andere verschleiert blieben, die neueste Regierung aber nicht bekannt gemacht worden ist. Die folgende Uebersicht begiebt sich daher von selbst des Anspruchs auf strenge Zuverlässigkeit, wenn sie gleich das Thunliche zu leisten bestissen war.

Alle Provinzen haben ihre Special-Fonds, woraus sie die Einnahmen zur Deckung ihrer Verwaltungskosten schöpfen. Die Ueberschüsse, so wie die Einnahmen aus besonderen Quellen concentriren sich in den Generalkassen der Hofkammer und des Hofkriegs-Raths zu Wien. Der Kaiser hat darüber die unbeschränkte Disposition, ohne an eine Civilliste oder andere Vorschriften gebunden zu seyn. Aber kein Hof lebt, in Verhältniß der Würde und Macht des Reichs, bei allem Anstand und Glanz sparsamer, und die berüchtigte Verschwendung so vieler kleiner und großer Fürsten in Phantasie-Aufwand, für Maitressen, Günstlinge, Jagden, Vergnügungen ꝛc. kömmt in den Annalen Oesterreich's nicht vor.

Die Hofkammer zu Wien leitet die Finanzen unmittelbar unter dem Monarchen, seltener durch das Zwischenorgan eines eigentlichen Finanzministers. *)

Die Einnahmen fließen aus vielerlei; zum Theil sehr sichern und soliden Quellen und sind theils ordentliche, theils außerordentliche.

*) Unrichtig ist dieser, dem jedesmaligen Hofkammer-Präsidenten von vielen beigelegte, Titel.

Zu den vornehmsten ordentlichen Quellen der Staats-Einkünfte gehören:

1) Die Contribution, die hauptsächlich auf den unbeweglichen Gütern haftet, oder von ihnen zunächst herrühret.

A. In Ungarn und Siebenbürgen zahlt dieselbe bloß der Bürger und Bauer.

In Ungarn wird sie als fortwährende Kriegssteuer zum Unterhalt der Truppen betrachtet, und ihre Größe von einem Reichstage zum andern bestimmt, (und gemeiniglich um etwas erhöht,) dann der Gesammtbetrag unter die Comitate und Königl. Städte vertheilt, welche dann wieder die weitere Unterabtheilung nach Porten besorgen. Darunter versteht man einen festgesetzten Contributionsquotienten: (jetzt 814 Fl. 51½ Kr.). Solcher Porten sind ohne Croatien 6210 *); aber von sehr ungleicher und willkürlicher Schätzung. So hat Pesth 40, Debrecźin 45 Porten zu übernehmen.

In Siebenbürgen entsteht die Contribution aus einer Kopf- und Vermögenssteuer. Erstere von 2—4 Fl.; letztere vom Boden, Vieh und einigen Erwerbszweigen.

B. In den Teutsch-Galizischen Erblanden wird sie entrichtet:

1) Vom reinen Ertrage der Grundstücke der Unterthanen, unter dem Namen der Rusticalsteuer oder des Militare **) ordinarium.

*) Davon fallen 555 auf die Städte, die übrigen 5655 auf die Bauern.

**) Weil ihr Ertrag hauptsächlich zum Unterhalt des Militärs gewidmet ist.

2) Vom reinen Ertrage der Grundstücke des Adels und der Geistlichkeit — ferner aller Zinsen, Zehnten, Frohnen, welche ihnen die Unterthanen schulden, unter dem Namen Dominicalsteuer oder des Militare extraordinarium.

3) Von den Kaminen der Häuser in den Königl. und landesfürstl. Städten; für Wien wird diese Steuer nach dem Miethzins berechnet.

Diese Contribution ist in der Hauptsache eine Grundsteuer, noch ganz nach demselben System, wie es 1748 bis 1757 regulirt ward, wo man die adlichen und geistlichen Güter nebst ihrem Ertrag zwar schätzte, jedoch ohne weitere Untersuchung und Controlle; die unterthänigen aber nach den Grundbüchern belegte und jene die Interimal-, diese die Catastral-Schätzung nannte. Nach diesen Schätzungen ward nun bis 1802, z. B.

in Böhmen das Dominicale mit	29 p. Ct.	d.	Rusticale	m.	42
— Mähren — — —	25 —	—	—		$33^1/_3$
— Schlesien — — —	$27^4/_{20}$	—	—		$35^{10}/_{20}$
— Nieder-Oesterreich —	20	—	—		40
— Ober-Oesterreich — —	20	—	—		? *)
— Steyermark — —	26	—	—		?
— Galizien — — —	12	—	—		66? **)

vom reinen Ertrage entrichtet.

Von Böhmen entfiel auf die ordentl. Contribution	4,200,000 Fl.
— außerordentliche —	1,070,488 —
Summe der Böhmischen Contribution	5,270,488 Fl.

*) Hier gründete sich die Belegung nicht auf Erhebung der Einkünfte, sondern auf Häuser-Zahl und obrigkeitliche Vertheilung. Eben ein solches unbestimmtes Maaß herrschte in Steyermark und Kärnthen nach Pfunden und Huben. Wie viel Gründe dazu gehörten, war unbekannt. In Kärnthen bestand gar eine sechsfache Grundsteuer.

**) Die Unterthanen zahlten hier nach jedem Korez (=2 Nieder-Oesterreichischen Metzen) Aussaat 13¾ Kr., von den Wiesen, von jeder Fuhre Heu 3 Kr.

Von Mähren und Schlesien		—	1,658,043 Fl.
— Oesterreich	—	—	5,328,591 —
— Steyermark	—	—	2,680,935 — *)
— Kärnthen (noch ungetheilt)		—	1,254,012 — 47kr.
— Ungarn	—	—	5,000,000 —
— Siebenbürgen	—	—	1,639,949 — **)
— Galizien	Dominicalsteuer	575,000 Fl.	
	Rustical —	413,000 —	
	zusammen		988,000 Fl.

Außerdem ist hier noch die Dimidien-, Tertien- und Quarten-Steuer von den ausgezeichneten Männern im Adeligitäts-Besitz überlassenen Gütern; $\frac{1}{4}$ vom reinen Ertrage der kleinen, nicht 1000 Fl. übersteigenden; $\frac{1}{3}$ von 1—2000 Fl.; die Hälfte von allen mehr eintragenden. Sie kann in Allem auf 44,000 Fl. angeschlagen werden. Folglich steuert Galizien vom Grund und Boden wenig über 1 Million, ohne die Bukowina, von welcher weiter unten besonders die Rede seyn wird.

So unsicher und ungleich die Besteurung der einzelnen Gründe war, eben so war dieß der Fall mit der Steuer-Quota ***) und der Methode der Behandlung ganzer Provinzen. Böhmen und Kärnthen insonderheit glaubten überhalten zu seyn. So viele Grundstücke, als in Böhmen den Unterthanen einen reinen Ertrag von 142 Fl.,

*) So giebt Büsching den Zustand der Dinge von 1770 an. (Siehe dessen Erdbeschreibung V. 1789) Kindermann im Repert. 1798 S. 555 aber rechnet 81,401 Pfund, belegt à 10 Fl. 52½ Kr., und bringt so (ohne die Bergholden mit 20,000 Fl.) die Rustical-Contribution mit 885,253 Fl. heraus. Die Dominical-Contribution aber schlägt er zu 200,000 Fl. an, was auch, mit eingerechnet die neuen Steuer-Zuschläge, dennoch stark von obiger Angabe abweicht. Auch nach der statistischen Uebersicht (1794) kommen in Allem nur 1,195,257 Fl. heraus.

**) Nach Ballmann beträgt die ordentliche Contribution nur ¾ Million.

***) Man hatte nämlich die Quota auf die Provinzen früher gelegt, ehe man ihr National-Einkommen erforscht hatte.

(in Mähren von 180 Fl.) abwarfen, hießen eine Anfässigkeit und hier besonders ein Lahn *), wovon dermalen 60 Fl. oder der dritte Theil des sehr niedrig geschätzten, reinen Ertrags zu versteuern kommen.

Joseph II. verordnete eine neue Steuer-Regulirung, zu richtigerer Bestimmung der Quantität und Qualität der Grundstücke, und zu gleicherer Vertheilung der Steuer auf alle Klassen der Staatsbürger. Die dazu mit beauftragte Commission endigte nach 5 Jahren mit 1sten November 1789 das schwierige Geschäft. Die Steuer entfiel im Durchschnitte auf jedes 100 Fl. Einkünfte mit 12 Fl. 13½ Kr., ferner statt der Frohnen und andern Schuldigkeiten der Unterthanen (die wegfallen sollten) 17 Fl. 46½ Kr.; so daß also in allem 30 p. Ct. vom Brutto-Ertrage versteuert wurde.

Aber Leopold II. hob schon 1790 diese ganze Josephinische Steuer-Regulirung wieder auf. Man ließ es beim Alten und begnügte sich nur 1802 (nachdem sich durch die Kriege die Staatsbedürfnisse vermehrt) mit einem Zuschlag zur bisherigen Contribution; so daß alle Dominical-Realitäten außer der laufenden Steuer noch 60 Fl. vom Hundert, die Rusticalen aber noch 30 Fl. vom Hundert mehr zu zahlen hatten; — was viel scheint, aber nicht viel ist, weil alle noch vom Jahre 1748 herrührenden niedrigen Schätzungen hier zum Maaßstab dienten. **)

Gegenwärtig geht die Staats-Verwaltung mit einer Totalreform des gesammten Steuerwesens um.

g) Die Domainen oder Staatsgüter, unter eigenen Administrationen.

*) Solcher Lahnen zählt Mähren 16,772½.

**) Hiernach bekömmt bloß die Mährische Contribution vom 1,426,000 Fl. einen Zuwachs von mehr als 550,000 Fl.

A. In Ungarn unterscheiden sie sich in

a. Krongüter, die nicht veräußert werden können und mit der Krone unzertrennlich verbunden sind.

b. Kammergüter, welche dem Fiscus von Zeit zu Zeit wieder heimfallen, (man sehe deshalb oben den 14. Abschnitt: Verfassung nach) und deren Ertrag, ehe sie wieder nach dem Gesetz vergeben werden, der König genießt. *)

Beide sollen nach Schwartner jetzt nicht mehr als 1,200,000 Fl. reinen Ertrag abwerfen. (??)

B. In Siebenbürgen betrugen sie sonst die ansehnliche Zahl von 300 Ortschaften, die sich aber theils durch Schenkungen, theils durch temporäre Ueberlassungen wegen geleisteter Dienste, sehr geschmälert haben; 1780 sollen sie 1,600,000 Fl. abgeworfen haben.

C. In den Teutsch-Galizischen Erblanden waren die beträchtlichsten in Galizien, wo fast $\frac{2}{3}$ der Ländereien dem Staate gehörten. Ueberhaupt bildeten sie sich vornämlich aus den aufgehobenen Klöstern, und gründeten die beiden wichtigen Fonds zur Unterhaltung des Schul- und Kirchenwesens.

*) Ihrer waren 1810 einige 20, ohne die Banatischen und ohne die Kronherrschaften Altofen, Diosgyör, Wisegrad, Hußt und den Krondistrict diesseits der Theiß.

Mit beiden Arten von Gütern müssen nicht die Kaiserl. Familiengüter oder sogenannten Patrimonialherrschaften verwechselt werden, welche aus der Privatkasse des Regenten als Privatgüter der Regenten-Familie von Zeit zu Zeit acquirirt werden. Ihrer sind gegenwärtig in Nieder-Oesterreich 13, in Mähren 2, und in Ungarn 2.

a. Den Studien-, *) b. Religions-Fonds. **)

Den Grundwerth der Teutsch-Galizischen Staats-Güter schätzte man 1803 auf 300 Millionen. Den Religions-Fond allein schätzte man auf 70 — 80 Millionen. Bloß an Capitalien gewann der Staat durch die Aufhebung der Klöster 51 Millionen Gulden, ohne die gleich anfänglich ersparten und gewonnenen jährlichen Revenüen von 280,000 Fl. Conv. Geld.

Da von diesen sämmtlichen Teutsch-Galizischen Staatsgütern eine beträchtliche Menge verkauft worden und noch immer fort verkauft werden, eine ansehnliche Zahl anderer durch Abtretungen verloren gegangen ist; wieder andere verpfändet sind, so ist es schwer, in diesem Augenblick etwas genaueres über ihren jetzigen Betrag anzugeben.

3) Zölle, hier Mauthgefälle genannt.

a. Commerz-Zoll von ein-, aus- und durchgehenden Waaren.

*) Dieser, aus den Jesuiter-Gütern gebildet, besaß in Böhmen 1789 20 Herrschaften, welche etwa 100,000 Fl. abwarfen. In Mähren besaß er über 500,000 Fl. Capital und gegen 20,000 Fl. Einnahme.

**) Dieser besitzt in Böhmen 4,725,210 Fl. an Kapitalien und 23 einzelne Herrschaften und Güter, 1788 aber noch 42, welche damals einen Ertrag von mehr als 274,000 Fl. gaben. Er genießt eine Quota vom Salzverkauf, die gegen 39,000 Fl. abwirft. Eine gleiche Summe macht das Pauschale aus, welches die Stifter dafür entrichten, daß ihnen die eigene Administration ihrer Güter überlassen ward. Seine Gesammt-Einnahme beträgt über 550,000 Fl. Und eben so viel bedarf er zur Besoldung der Geistlichen und Kirchen-Ausgaben. In Mähren besitzt er gegen 4 Millionen Capital, und über 220,000 Fl. reine Einnahme. Die gesammten Mährischen Staatsgüter mögen gegen 600,000 Fl. abwerfen.

b. Accise, erhoben theils von allen aus Ungarn kommenden, theils von den, vom Lande in die Städte eingebrachten, Consumtions-Artikeln. Diese Abgabe so wie Fleischkreuzer, Passagemauth ꝛc. ist jedoch in einigen Provinzen z. B. Mähren, aufgehoben, und durch die 1777 eingeführte Trankſteuer ersetzt.

c. Wegmauth, hauptsächlich Chausseegelder.

d. Passagemauth.

Ungarn und Siebenbürgen werden als fremde Länder betrachtet, und zahlen daher sogenannte Dreißigſt-Gefälle von allen aus- und eingehenden, besonders aber von eingeführten ausländischen Artikeln, welche überhaupt in den Kaiserl. Provinzen größtentheils als Handelswaare verboten, und nur zum Privat-Gebrauch, gegen besondere Bewilligung und einen sehr hohen Zoll, erlaubt sind.

Im Jahre 1807 brachten die Ungariſchen Dreißigſt-Gefälle rein gegen $1\frac{1}{2}$ Millionen ein, davon können für die Ungariſch-Mähriſche Gränze allein gegen 70.000 Fl. gerechnet werden.

Im J. 1787 brachten in Böhmen die Zoll-Gefälle mit Commerzial-Waarenſtämpel nach Riegger rein ein: 500,000 Fl. 1790 — 1,800,000 Fl.; in Mähren nach mehrjährigem Durchschnitte bis 1805, 400,000 Fl. rein; brutto gegen 500,000 Fl.; neuerlichſt kaum mehr als 150,000 und mit Schleſien 25—30,000 Fl. mehr.

Im J. 1790 trug der Fleiſchkreuzer in Böhmen 240,000 Fl., der Viehaufſchlag 116,000 Fl. In Steyermark trugen 1794 die Ein-, Aus- und Durchfuhr-Zölle 194,000 Fl., der Fleiſchkreuzer 119,000 Fl.

In Schleſien kann neuerlichſt der Fleiſchkreuzer einige 20,000 Fl. getragen haben.

Im J. 1804 aber trug überhaupt Steyermark dem Staate gegen 4 Mill. ein. Der um 70 Procent erhöhte Einfuhrszoll ward fast eben so hoch angeschlagen. (??)

In Mähren kann die Wegmauth bis 1805 im Durchschnitt jährlich rein getragen haben gegen 160,000 Fl., brutto aber 220,000 Fl.; neuerlichst aber brutto über 450 000 Fl.; rein über 366.000 Fl. und mit Schlesien noch 80,000 Fl. mehr. Hassel schlägt 1807 den Brutto-Ertrag bloß des Commerz-Zolls, sehr übertrieben, auf 27 Millionen an. Lichtenstern schätzte diese ganze Rubrik 1809 auf 18 Millionen.

4) Regalien. Unstreitig die ergiebigste Quelle der Kaiserl. Staats-Einkünfte. Die vornehmsten sind:

A. Das Salzregale, das wichtigste von allen. Nur der Absatz des Ungarischen Salzes allein von beinahe 1,300.000 Ctr., brachte 1810 über 18 Millionen Brutto-Ertrag in Bancozetteln ein. Eben so hoch in W. W. kann man jetzt vielleicht den reinen Ertrag dieses Regale in allen Provinzen annehmen, welcher 1804 schon nahe an 10 Millionen ausmachte.

In Böhmen trug es 1787 2 Millionen Gulden. 1790 3,533,000 Fl. ½, in Steyermark 1794 gegen 200,000 Fl., in Mähren kann es im Durchschnitt bis 1805 gegen 600,000 Fl. rein, brutto aber noch 5—600,000 Fl. mehr betragen haben; jetzt über 4 Millionen brutto und rein gegen 1,200,000 Fl., mit Schlesien auch, nach 400,000. Fl.

B. Das Münz- und Berg-Regale (wohin nicht bloß der Bergzehent, sondern auch der Verschleiß der Bergwerks-Producte gehört) ist gegen vormals sehr gesunken. Im J. 1783 war der Netto-Ertrag für Ungarn etwas über 1 Million; vermuthlich bloß vom Zehent.

Haffel schlägt 1807 das Salz-, Münz- und Berg-Regale auf 13 Millionen reinen Ertrag an, und

nahm an	für	Ungarn	5,300,000 Fl.
—	—	Siebenbürgen	2,200,000 —
—	—	Böhmen	2,500,000 —
—	—	Steyermark	2,100,000 —
—	—	Kärnthen	50,000 —
		zusammen . . .	12,150,000 Fl.

Vergaß aber das wichtige Galizien und Oesterreich ganz.*)

C. Das Post-Regale geht ebenfalls im Ertrag zurück. Es trug in Ungarn rein 500,000 Fl.; in Mähren etwan 56,000 Fl.; in Böhmen 1790 180,000 Fl.; in Steyermark 1794 12,000 Fl. Sollte es jetzt 1½ Million erreichen?

*) Im J. 1770 trug das sogenannte Montanisticum in Böhmen 2 Millionen, (in Mähren nichts) in Nieder-Oesterreich 2,200,000; in Ober-Oesterreich 400,000; in Kärnthen nicht 50,000; in Steyermark dagegen über 2 Millionen; vermuthlich Alles ohne den Gewinn am Verschleiß der Bergproducte.

In eben diesem Jahre war aber der Oesterreichische Revenüen-Etat folgender:

A. Verbliebene Besitzungen: 1) Nieder-Oesterreich 17,980,000. 2) Böhmen 15,763,000. 3) Steyermark 5,889,000. 4) Mähren 5,793,000. 5) Ober-Oesterreich 5,000,000. 6) Kärnthen (ungetheilt) 2,386,000.

B. Abgetretene Besitzungen: 1) Tyrol 3,658,000. 2) Niederlande 3,184,000. 3) Breisgau und Schwäbisch-Oesterreich 2,876,000. 4) Krain 2,089,000. 5) Ivria 170,000. 6) Görz und Gradiska 357,000. — Das Fehlende an 90 Millionen gaben Ungarn, Siebenbürgen und Italien mit 18—19 Millionen.

5) Das Lottogefäll ſeit 1751, durch Einführung des *Lotto di Genza* begründet, mag ½ — 1 Million rein eintragen; von Siebenbürgen allein 13.000 Fl.; von Mähren 60.000 rein und brutto 180 000 Fl.; von Böhmen 1790 110,000 Fl.; wenn in einer Angabe 1804 dieß Gefäll mit 7 Millionen angeſchlagen wird, ſo ſcheint ein Druckfehler obzuwalten. Nicht vielmehr war der geſammte, reine Ueberſchuß während ganzer 19 Jahre für die Pächter von 1750 — 1769.

Lichtenſtern ſchätzte 1809 die Rubriken 4 und 5 auf 23 Millionen B. Z.

6) Das Tabaks-Gefälle; da der Tabak in den Teutſch-Galiziſchen Erblanden als Staats-Monopol erklärt iſt.

Im J. 1790 in Böhmen 900,000 Fl.; 1794 in Steyermark 96 000 Fl.

Für Mähren jetzt im Durchſchnitt 4—500,000 Fl.; bis 1805 rein 6 — 700,000 Fl.; brutto 1,560.000 Fl. Ueberhaupt aber von allen Provinzen 1788 3 Millionen; 1804 5 — 6 Millionen; 1805 7 Millionen B. Z. Jetzt wohl kaum mehr als 4 Millionen W. W. (?)

7) Das Gold- und Silber-Münzdrungs-Gefäll, ebenfalls nur in den Teutſch-Galiziſchen Landen eingeführt.

8) Das Siegel- oder Stämpel-Gefäll in den Teutſch-Galiziſchen Erblanden, eine auf Urkunden, Quittungen, Wechſel, Handelsbücher, Spielkarten, Kalender und Zeitungen ausgedehnte Auflage, deren Ertrag in Abnahme iſt.

In Böhmen ertrug dieß Gefälle 1790, als es noch nicht so weit ausgedehnt und erhöht worden, 400,000 Fl.; in Steyermark 1794 18,000 Fl.

In Mähren neuerlichst gegen 60,000 Fl. rein (brutto 140,000 Fl.) im Durchschnitt, woraus schon das Fehlerhafte der Angabe von 7 Millionen überhaupt hervorgeht, die sich wohl auf 1 Million reduciren wird *). Lichtenstern schätzte 1809 dieß Gefäll auf 2 Mill. W. Z.

9) Die Trankſteuer von Wein, Bier, Branntwein und Meth in den Teutſch-Galiziſchen Erblanden; (in Oeſterreich nur allein vom Biere; sehr verschieden, in Mähren am besten organisirt.

Im J. 1804 trug ſie in Böhmen vom Bier 2,100,000 Fl., vom Wein und Branntwein 200,000 Fl.—

Im J. 1790 trug die außerordentliche Trankſteuer 1 Million, der Wein- und Branntwein-Tag 300,000 Fl., der ſtändiſche Weinaufſchlag 50,000 Fl.

In Mähren die Trankſteuer im Durchſchnitt gegen 900,000 Fl.

In Steyermark trugen 1794 alle Auflagen auf Getränke 128,000 Fl. Hier heißt dieſe Auflage das Umgeld, und iſt wenig vortheilhaft für die Regierung, deſto drückender für die Contribuenten verpachtet.

Im jetzigen Galizien war ſie bis 1800 nur auf Branntwein und Meth gelegt und trug in dieſem Jahre 540,0000 Fl. In demſelben Jahre kam die Bier-Trankſteuer mit 100,000 Fl. hinzu. **)

*) Die Einkünfte von Salz, Tabak, Zöllen und Stämpel pflegt man auch die Bankal-Gefälle zu nennen.

**) Im J. 1805 ſchätzte man für beide Galizien den Ertrag der Trankſteuer auf 2,300,000 Fl.; für Oſt-Galizien allein auf 1,544,000 Fl.

10) Die Erbsteuer von 10 p. Ct. in den Teutsch-Galizischen Erblanden von allen Erbschaften, die nicht unmittelbar von Aeltern auf Kinder übergehen. Dahin gehören auch die Abfahrtsgelder, welche Bürger aus den Teutsch-Gälizischen Staaten mit 5 p. Ct.; Fremde mit 10 p. Ct. für alle in Ungarn erhobene Erbschaften zu entrichten haben.

Im J. 1724 trug sie in Böhmen über 112,000 Fl.; 1790 mit dem geistlichen Erbsteuer-Aequivalent 90,000 Fl.

In Mähren neuern Art, im Durchschnitt 50,000 Fl.; in Steyermark 1794 90,000 Fl.

11) Fiscalitäten. Dahin gehören Erbschaften, welche der Fiscus macht, Einkünfte aus vacanten Bisthümern, Contrebande- und Strafgelder.

Für Mähren etwa 8000 Fl.

12) Taxen, welche für Stander-Erhebungen, Ordens- und Titel-Verleihungen, Dienst-Beförderungen u. zu erlegen sind.

Die Taxe ist ein jährlicher Abzug von 5 p. Ct. aus allen Besoldungen der Staatsbeamten ist abgeschafft.

In Steyermark machten 1794 die Taxgelder 3,600 Fl.

Für Mähren kann man die Taxgelder im Durchschnitt auf 40,000 Fl. annehmen.

13) Das Commetz-Gefälle aus den Keramik-Fabriken *) und dem eingeführten Waaren-Stämpel

*) Porzellain-Fabrik zu Wien, Spiegel-Fabrik zu Neuhaus, Blaufarben-Werk zu Gloking, und Wollenzeuch-Fabrik zu Linz.

entfallen. Letztere kann für Mähren und Schlesien zusammen betragen über 200,000 Fl.

14) Die jüdischen Steuern; theils Verzehrungs-Steuer, theils Familien-Taxe, und theils Entfernungs-Steuer in den Teutsch-Galizischen Erblanden, und in Ungarn die Toleranz-Taxe, welche hier allein von den Juden einträgt 120,000 Fl.

In Böhmen steuerten die Juden 1790 124,750 Fl.; 1804 220,000 Fl.; in Mähren um dieselbe Zeit gegen 90,000 Fl. ein. Dazu ist aber neuerlich ein Zuschlag von 100 p. Ct., statt der eingeführten Klassen-Steuer gekommen; in Allem steuern sie jetzt in Mähren gegen 174,000 Fl.; und 1804 überhaupt im ganzen Staat 1,160,000 Fl., wahrscheinlich ohne Galizien; da die Koscherfleisch- und Lichterzündungs-Steuer von 1808 in Ost-Galizien allein 1,081,300 Fl. betrug und dann auf 1,476,000 Fl. stieg. Zu diesen Einkünften kommen noch für Siebenbürgen allein

1) Der Zehent der Sachsen, bestimmt zur Besoldung ihrer Geistlichkeit.

2) Die Arrenden der Zehnten in den Comitaten, da alle Zehnten an die Güter-Besitzer verpachtet sind.

Zu den außerordentlichen Steuern gehören:

1) Die Procent-Zuschläge zur Contribution, deren schon oben erwähnt worden.

2) Die Personal- oder Kopfsteuer, die von jedem, der das 18te Jahr erreicht hat, anfänglich mit 30 Kr. in W. Z., 1813 aber mit 1 Fl. 30 Kr. W. W. entrichtet werden mußte, doch blieben Arme, mit Zeugnissen legitimirt, frei. Vor diesem Jahre kann sie in Mähren getragen haben 300,000 Fl., und überhaupt vielleicht 5 — 6 Millionen.

Heil, stark erschütterte. Die dadurch herbeigeführte Lage des Staats veranlaßte eine unerwartete Oeffentlichkeit über einen wichtigen Theil des innern Haushaltes, ins dessen andere Seiten desselben längst bekannt waren, noch andere verschleiert blieben, die neueste Regulirung aber nicht bekannt gemacht worden ist. Die folgende Uebersicht begiebt sich daher von selbst des Anspruchs auf strenge Zuverlässigkeit, wenn sie gleich das Thunliche zu leisten bestissen war.

Alle Provinzen haben ihre Special-Fonds, woraus sie die Einnahmen zur Deckung ihrer Verwaltungskosten schöpfen. Die Ueberschüsse, so wie die Einnahmen aus besonderen Quellen concentriren sich in den Generalkassen der Hofkammer und des Hofkriegs-Raths zu Wien. Der Kaiser hat darüber die unbeschränkte Disposition, ohne an eine Civilliste oder andere Vorschriften gebunden zu seyn. Aber kein Hof lebt, in Verhältniß der Würde und Macht des Reichs, bei allem Anstand und Glanz sparsamer, und die berüchtigte Verschwendung so vieler kleiner und großer Fürsten in Phantasie-Aufwand, für Maitressen, Günstlinge, Jagden, Vergnügungen ꝛc. kömmt in den Annalen Oesterreich's nicht vor.

Die Hofkammer zu Wien leitet die Finanzen unmittelbar unter dem Monarchen, seltener durch das Zwischenorgan eines eigentlichen Finanzministers. *)

Die Einnahmen fließen aus vielerlei, zum Theil sehr sichern und soliden Quellen und sind theils ordentliche, theils außerordentliche.

*) Unrichtig ist dieser, dem jedesmaligen Hofkammer-Präsidenten von vielen beigelegte, Titel.

Zu den vornehmsten ordentlichen Quellen der Staats-Einkünfte gehören:

1) Die Contribution, die hauptsächlich auf den unbeweglichen Gütern haftet, aber von ihnen zunächst herrührt.

A. In Ungarn und Siebenbürgen zahlt dieselbe bloß der Bürger und Bauer.

In Ungarn wird sie als fortwährende Kriegssteuer zum Unterhalt der Truppen betrachtet, und ihre Größe von einem Reichstage zum andern bestimmt, (und gemeiniglich um etwas erhöht,) dann der Gesammtbetrag unter die Comitate und Königl. Städte vertheilt, welche dann wieder die weitere Untertheilung nach Porten besorgen. Darunter versteht man einen festgesetzten Contributionsquotienten: (jetzt 814 Fl. 51½ Kr.). Solcher Porten sind ohne Croatien 6210 *); aber von sehr ungleicher und willkürlicher Schätzung. So hat Pesth 40, Debrecźin 45 Porten zu übernehmen.

In Siebenbürgen entsteht die Contribution aus einer Kopf- und Vermögenssteuer. Erstere von 2—4 Fl.; letztere vom Boden, Vieh und einigen Erwerbszweigen.

B. In den Teutsch-Galizischen Erblanden wird sie entrichtet:

1) Vom reinen Ertrage der Grundstücke der Unterthanen, unter dem Namen der Rusticalsteuer oder des Militare **) ordinarium.

*) Davon fallen 555 auf die Städte, die übrigen 5655 auf die Bauern.

**) Weil ihr Ertrag hauptsächlich zum Unterhalt des Militärs gewidmet ist.

2) Vom reinen Ertrage der Grundstücke des Adels und der Geistlichkeit — ferner aller Zinsen, Zehnten, Frohnen, welche ihnen die Unterthanen schulden, unter dem Namen Dominicalsteuer oder des Militare extraordinarium.

3) Von den Kaminen der Häuser in den Königl. und landesfürstl. Städten; für Wien wird diese Steuer nach dem Miethzins berechnet.

Diese Contribution ist in der Hauptsache eine Grundsteuer, noch ganz nach demselben System, wie es 1748 bis 1757 regulirt ward, wo man die adlichen und geistlichen Güter nebst ihrem Ertrag zwar schätzte, jedoch ohne weitere Untersuchung und Controlle; die unterthänigen aber nach den Grundbüchern belegte und jene die Interimal-, diese die Catastral-Schätzung nannte. Nach diesen Schätzungen ward nun bis 1802, z. B.

in Böhmen das Dominicale mit	29 p. Ct.	d. Rusticals	m.	42	
— Mähren — — —	25 —	—	—	33 1/3	
— Schlesien — — —	27 9/20	—	—	35 19/20	
— Nieder-Oesterreich —	20	—	—	40	
— Ober-Oesterreich —	29	—	—	? *)	
— Steyermark — —	26	—	—	?	
— Galizien — — —	28	—	—	66? **)	

vom reinen Ertrage entrichtet.

Von Böhmen entfiel auf die ordentl. Contribution 4.200,000 Fl.
— — außerordentliche — 1.070,488 —
Summe der Böhmischen Contribution 5.270,488 Fl.

*) Hier gründete sich die Belegung nicht auf Erhebung der Einkünfte, sondern auf Häuser-Zahl und obrigkeitliche Vertheilung. Eben ein solches unbestimmtes Maaß herrschte in Steyermark und Kärnthen nach Pfunden und Huben. Wie viel Gründe dazu gehörten, war unbekannt. In Kärnthen bestand gar eine sechsfache Grundsteuer.

**) Die Unterthanen zahlten hier nach jedem Korez (=2 Nieder-Oesterreichischen Metzen) Aussaat 13½ Kr., von den Wiesen, von jeder Fuhre Heu 3 Kr.

Von Mähren und Schlesien		—	1,658,043 Fl.
— Oesterreich		—	5,328,591 —
— Steyermark		—	2,680,935 — *)
— Kärnthen (noch ungetheilt)		—	1,254,012 — 47kr.
— Ungarn		—	5,000,000 —
— Siebenbürgen		—	1,639,949 — **)
— Galizien	Dominicalsteuer	575,000 Fl.	
	Rustical —	413,000 —	
	zusammen		988,000 Fl.

Außerdem ist hier noch die Dittadien-, Terzien- und Quarten-Steuer von den ausgezeichneten Männern im Adeitalitäts-Besitz überlassenen Gütern; $\frac{1}{4}$ vom reinen Ertrage der kleinen, nicht 1000 Fl. übersteigenden; $\frac{1}{3}$ von 1—2000 Fl.; die Hälfte von allen mehr eintragenden. Sie kann in Allem auf 44,000 Fl. angeschlagen werden. Folglich steuert Galizien vom Grund und Boden wenig über 1 Million, ohne die Bukowina, von welcher weiter unten besonders die Rede seyn wird.

So unsicher und ungleich die Besteurung der einzelnen Gründe war, eben so war dieß der Fall mit der Steuer-Quota ***) und der Methode der Behandlung ganzer Provinzen. Böhmen und Kärnthen insonderheit glaubten überhalten zu seyn. So viele Grundstücke, als in Böhmen den Unterthanen einen reinen Ertrag von 142 Fl.,

*) So giebt Büsching den Zustand der Dinge von 1770 an. (Siehe dessen Erdbeschreibung V. 1789) Kindermann im Repert. 1798 S. 555 aber rechnet 81,401 Pfund, belegt à 10 Fl. 52½ Kr., und bringt so (ohne die Bergholden mit 20,000 Fl.) die Rustical-Contribution mit 885,253 Fl. heraus. Die Dominical-Contribution aber schlägt er zu 200,000 Fl. an, was auch, mit eingerechnet die neuen Steuer-Zuschläge, dennoch stark von obiger Angabe abweicht. Auch nach der statistischen Uebersicht (1794) kommen in Allem nur 1,195,257 Fl. heraus.

**) Nach Ballmann beträgt die ordentliche Contribution nur ¾ Million.

***) Man hatte nämlich die Quota auf die Provinzen früher gelegt, ehe man ihr National-Einkommen erforscht hatte.

(in Mähren von 180 Fl.) abwarfen, hießen eine Anſäſſigkeit und hier beſonders ein Lahn *), wovon dermalen 60 Fl. oder der dritte Theil des ſehr niedrig geſchätzten, reinen Ertrags zu verſteuern kommen.

Joſeph II. verordnete eine neue Steuer-Regulirung, zu richtigerer Beſtimmung der Quantität und Qualität der Grundſtücke, und zu gleicherer Vertheilung der Steuer auf alle Klaſſen der Staatsbürger. Die dazu mit beauftragte Commiſſion endigte nach 5 Jahren mit 1ſten November 1789 das ſchwierige Geſchäft. Die Steuer entfiel im Durchſchnitte auf jedes 100 Fl. Einkünfte mit 12 Fl. 23½ Kr., ferner ſtatt der Frohnen und andern Schuldigkeiten der Unterthanen (die wegfallen ſollten) 17 Fl. 46½ Kr.; ſo daß alſo in allem 30 p. Ct. vom Brutto-Ertrage verſteuert wurde.

Aber Leopold II. hob ſchon 1790 dieſe ganze Joſephiniſche Steuer-Regulirung wieder auf. Man ließ es beim Alten und begnügte ſich nur 1802 (nachdem ſich durch die Kriege die Staatsbedürfniſſe vermehrt) mit einem Zuſchlag zur bisherigen Contribution; ſo daß alle Dominical-Realitäten außer der laufenden Steuer noch 60 Fl. vom Hundert, die Ruſticalen aber noch 30 Fl. vom Hundert mehr zu zahlen hatten; — was viel ſcheint, aber nicht viel iſt, weil alle noch vom Jahre 1748 herrührenden niedrigen Schätzungen hier zum Maaßſtab dienten. **)

Gegenwärtig geht die Staats-Verwaltung mit einer Totalreform des geſammten Steuerweſens um.

2) Die Domainen oder Staatsgüter, unter eigenen Adminiſtrationen.

*) Solcher Lahnen zählt Mähren 16,772½.

**) Hiernach beſtimmt bloß die Mähriſche Contribution vom 1,426,000 Fl. einen Zuwachs von mehr als 550,000 Fl.

A. In Ungarn unterscheiden sie sich in

a. Krongüter, die nicht veräußert werden können und mit der Krone unzertrennlich verbunden sind.

b. Kammergüter, welche dem Fiscus von Zeit zu Zeit wieder heimfallen, (man sehe deshalb oben den 14. Abschnitt: Verfassung nach) und deren Ertrag, ehe sie wieder nach dem Gesetz vergeben werden, der König genießt. *)

Beide sollen nach Schwartner jetzt nicht mehr als 1,200,000 Fl. reinen Ertrag abwerfen. (??)

B. In Siebenbürgen betrugen sie sonst die ansehnliche Zahl von 300 Ortschaften, die sich aber theils durch Schenkungen, theils durch temporäre Ueberlassungen wegen geleisteter Dienste, sehr geschmälert haben; 1780 sollen sie 1,600,000 Fl. abgeworfen haben.

C. In den Teutsch-Galizischen Erblanden waren die beträchtlichsten in Galizien, wo fast $\frac{2}{3}$ der Ländereien dem Staate gehören. Ueberhaupt bildeten sie sich vornämlich aus den aufgehobenen Klöstern, und gründeten die beiden wichtigen Fonds zur Unterhaltung des Schul- und Kirchenwesens.

*) Ihrer waren 1810 einige 20, ohne die Banatischen und ohne die Kronherrschaften Altofen, Diosgyör, Wisegrad, Hußt und den Krondistrict diesseits der Theiß.

Mit beiden Arten von Gütern müssen nicht die Kaiserl. Familiengüter oder sogenannten Patrimonialherrschaften verwechselt werden, welche aus der Privatkasse des Regenten als Privatgüter der Regenten-Familie von Zeit zu Zeit acquirirt werden. Ihrer sind gegenwärtig in Nieder-Oesterreich 13, in Mähren 2, und in Ungarn 2.

a. Den Studien-, *) b. Religions-Fonds. **)

Den Grundwerth der Teutsch-Gallizischen Staats-Güter schätzte man 1803 auf 300 Millionen. Den Religions-Fond allein schätzte man auf 70 — 80 Millionen. Bloß an Capitalien gewann der Staat durch die Aufhebung der Klöster 51 Millionen Gulden, ohne die gleich anfänglich ersparten und gewonnenen jährlichen Revenüen von 280,000 Fl. Conv. Geld.

Da von diesen sämmtlichen Teutsch-Gallizischen Staatsgütern eine beträchtliche Menge verkauft worden und noch immer fort verkauft werden, eine ansehnliche Zahl anderer durch Abtretungen verloren gegangen ist; wieder andere verpfändet sind, so ist es schwer, in diesem Augenblick etwas genaueres über ihren jetzigen Betrag anzugeben.

3) Zölle, hier Mauthgefälle genannt.

a. Commerz-Zoll von ein-, aus- und durchgehenden Waaren.

*) Dieser, aus den Jesuiter-Gütern gebildet, besaß in Böhmen 1789 20 Herrschaften, welche etwa 100,000 Fl. abwarfen. In Mähren besaß er über 500,000 Fl. Capital und gegen 20,000 Fl. Einnahme.

**) Dieser besitzt in Böhmen 4,725,210 Fl. an Kapitalien und 23 einzelne Herrschaften und Güter, 1788 aber noch 42, welche damals einen Ertrag von mehr als 274,000 Fl. gaben. Er genießt eine Quota vom Salzverkauf, die gegen 39,000 Fl. abwirft. Eine gleiche Summe macht das Pauschale aus, welches die Stifter dafür entrichten, daß ihnen die eigene Administration ihrer Güter überlassen ward. Seine Gesammt-Einnahme beträgt über 560,000 Fl. Und eben so viel bedarf er zur Besoldung der Geistlichen und Kirchen-Ausgaben. In Mähren besitzt er gegen 4 Millionen Capital, und über 220,000 Fl. reine Einnahme. Die gesammten Mährischen Staatsgüter mögen gegen 600,000 Fl. abwerfen.

b. Accise, erhoben theils von allen aus Ungarn kommenden, theils von den, vom Lande in die Städte eingebrachten, Consumtions-Artikeln. Diese Abgabe so wie Fleischkreuzer, Passagemauth ꝛc. ist jedoch in einigen Provinzen z. B. Mähren, aufgehoben, und durch die 1777 eingeführte Trankſteuer ersetzt.

c. Wegmauth, hauptsächlich Chausseegelder.

d. Passagemauth.

Ungarn und Siebenbürgen werden als fremde Länder betrachtet, und zahlen daher sogenannte Dreißigſt-Gefälle von allen aus- und eingehenden, besonders aber von eingeführten ausländischen Artikeln, welche überhaupt in den Kaiserl. Provinzen größtentheils als Handelswaare verboten, und nur zum Privat-Gebrauch, gegen besondere Bewilligung und einen sehr hohen Zoll, erlaubt sind.

Im Jahre 1807 brachten die Ungariſchen Dreißigſt-Gefälle rein gegen $1\frac{1}{2}$ Millionen ein, davon können für die Ungariſch-Mähriſche Gränze allein gegen 70,000 Fl. gerechnet werden.

Im J. 1787 brachten in Böhmen die Zoll-Gefälle mit Commerzial-Waarenstämpel nach Riegger rein ein: 500,000 Fl. 1790 — 1,800,000 Fl.; in Mähren nach mehrjährigem Durchschnitte bis 1805, 400,000 Fl. rein; brutto gegen 500,000 Fl.; neuerlichſt kaum mehr als 150,000 und mit Schleſien 25—30,000 Fl. mehr.

Im J. 1790 trug der Fleiſchkreuzer in Böhmen 240,000 Fl., der Viehaufſchlag 116,000 Fl. In Steyermark trugen 1794 die Ein-, Aus- und Durchfuhr-Zölle 194,000 Fl., der Fleiſchkreuzer 119,000 Fl.

In Schleſien kann neuerlichſt der Fleiſchkreuzer einige 20,000 Fl. getragen haben.

Im J. 1804 aber trug überhaupt Steyermark dem Staate gegen 4 Mill. ein. Der um 70 Procent erhöhte Einfuhrszoll ward faſt eben ſo hoch angeſchlagen. (??)

In Mähren kann die Wegmauth bis 1805 im Durchſchnitt jährlich rein getragen haben gegen 160,000 Fl., brutto aber 220,000 Fl.; neuerlichſt aber brutto über 450 000 Fl.; rein über 366,000 Fl. und mit Schleſien noch 80,000 Fl. mehr. Haſſel ſchlägt 1807 den Brutto-Ertrag bloß des Commerz-Zolls, ſehr übertrieben, auf 27 Millionen an. Lichtenſtern ſchätzte dieſe ganze Rubrik 1809 auf 18 Millionen.

4) Regalien. Unſtreitig die ergiebigſte Quelle der Kaiſerl. Staats-Einkünfte. Die vornehmſten ſind:

A. Das Salzregale, das wichtigſte von allen. Nur der Abſatz des Ungariſchen Salzes allein von beinahe 1,300,000 Ctr., brachte 1810 über 18 Millionen Brutto-Ertrag in Bancozetteln ein. Eben ſo hoch in W. W. kann man jetzt vielleicht den reinen Ertrag dieſes Regale in allen Provinzen annehmen, welcher 1804 ſchon nahe an 10 Millionen ausmachte.

In Böhmen trug es 1787 2 Millionen Gulden. 1790 3,533,000 Fl. in Steyermark 1794 gegen 200,000 Fl., in Mähren kann es im Durchſchnitt bis 1805 gegen 600,000 Fl. rein, brutto aber noch 5—600,000 Fl. mehr betragen haben; jetzt über 4 Millionen brutto und rein gegen 1,200,000 Fl., mit Schleſien auch, nach 400,000. Fl.

B. Das Münz- und Berg-Regale (wohin nicht bloß der Bergzehent, ſondern auch der Verſchleiß der Bergwerks-Producte gehört) iſt gegen vormals ſehr geſunken. Im J. 1783 war der Netto-Ertrag für Ungarn etwas über 1 Million; vermuthlich bloß vom Zehent.

Haffel schlägt 1807 das Salz-, Münz- und Berg-Regale auf 13 Millionen reinen Ertrag an, und

nahm an für Ungarn	5,300,000	Fl.
— — Siebenbürgen	2,200,000	—
— — Böhmen	2,500,000	—
— — Steyermark	2,100,000	—
— — Kärnthen	50,000	—
zusammen . . .	12,150,000	Fl.

Vergaß aber das wichtige Galizien und Oesterreich ganz.*)

C. Das Post-Regale geht ebenfalls im Ertrag zurück. Es trug in Ungarn rein 500,000 Fl.; in Mähren etwan 56,000 Fl.; in Böhmen 1790 180,000 Fl.; in Steyermark 1794 12,000 Fl. Sollte es jetzt 1½ Million erreichen?

*) Im J. 1770 trug das sogenannte Montanistikum in Böhmen 2 Millionen, (in Mähren nichts) in Nieder-Oesterreich 2,200,000; in Ober-Oesterreich 400,000; in Kärnthen nicht 50,000; in Steyermark dagegen über 2 Millionen; vermuthlich Alles ohne den Gewinn am Verschleiß der Bergproducte.

In eben diesem Jahre war aber der Oesterreichische Revenüen-Etat folgender:

A. Verbliebene Besitzungen: 1) Nieder-Oesterreich 17,980,000. 2) Böhmen 15,763,000. 3) Steyermark 5,889,000. 4) Mähren 5,793,000. 5) Ober-Oesterreich 5,000,000. 6) Kärnthen (ungetheilt) 2,386,000.

B. Abgetretene Besitzungen: 1) Tyrol 3,658,000. 2) Niederlande 3,184,000. 3) Breisgau und Schwäbisch-Oesterreich 2,876,000. 4) Krain 2,089,000. 5) Idria 170,000. 6) Görz und Gradiska 357,000. — Das Fehlende an 90 Millionen gaben Ungarn, Siebenbürgen und Italien mit 18—19 Millionen.

5) Das Lottogefäll ſeit 1751, durch Einführung des *Lotto di Genua* begründet, mag ½ — 1 Million rein eintragen; von Siebenbürgen allein 13,000 Fl.; von Mähren 60,000 rein und brutto 180,000 Fl.; von Böhmen 1790 110,000 Fl.; wenn in einer Angabe 1804 dieß Gefäll mit 7 Millionen angeſchlagen wird, ſo ſcheint ein Druckfehler obzuwalten. Nicht vielmehr war der geſammte, reine Ueberſchuß während ganzer 19 Jahre für die Pächter von 1750 — 1769.

Lichtenſtern ſchätzte 1809 die Rubriken 4 und 5 auf 23 Millionen W. W.

6) Das Tabaks-Gefälle; da der Tabak in den Teutſch-Galiziſchen Erblanden als Staats-Monopol erklärt iſt.

Im J. 1790 in Böhmen 900,000 Fl.; 1794 in Steyermark 96,000 Fl.

Für Mähren ſetzt im Durchſchnitt 4—500,000 Fl.; bis 1805 rein 6 — 700,000 Fl.; brutto 1,560,000 Fl. Ueberhaupt aber von allen Provinzen 1788 3 Millionen; 1804 5 — 6 Millionen; 1805 7 Millionen W. W. Jetzt wohl kaum mehr als 4 Millionen W. W. (?)

7) Das Gold- und Silber-Prägungs-Gefäll, ebenfalls nur in den Teutſch-Galiziſchen Landen eingeführt.

8) Das Siegel- oder Stämpel-Gefäll in den Teutſch-Galiziſchen Erblanden, eine auf Urkunden, Quittungen, Wechſel, Handelsbücher, Spielkarten, Kalender und Zeitungen ausgedehnte Auflage, deren Ertrag in Abnahme iſt.

In Böhmen ertrug dieß Gefälle 1790, als es noch nicht so weit ausgedehnt und erhöht worden, 400,000 Fl.; in Steyermark 1794 18,000 Fl.

In Mähren neuerlichst gegen 60,000 Fl. rein (brutto 140,000 Fl.) im Durchschnitt, woraus schon das Fehlerhafte der Angabe von 7 Millionen überhaupt hervorgeht, die sich wohl auf 1 Million reduciren wird *). Lichtenstern schätzte 1809 dieß Gefäll auf 2 Mill. W. Z.

9) Die Trankſteuer von Wein, Bier, Branntwein und Meth in den Teutſch-Galiziſchen Erblanden; (in Oeſterreich nur allein vom Bier); ſehr verſchieden, in Mähren am beſten organiſirt.

Im J. 1804 trug ſie in Böhmen vom Bier 2,100,000 Fl., vom Wein und Branntwein 200,000 Fl.—

Im J. 1790 trug die außerordentliche Trankſteuer 1 Million, der Wein- und Branntwein-Tag 300,000 Fl., der ſtändiſche Weinaufſchlag 50,000 Fl.

In Mähren die Trankſteuer im Durchſchnitt gegen 900,000 Fl.

In Steyermark trugen 1794 alle Auflagen auf Getränke 128,000 Fl. Hier heißt dieſe Auflage das Zapfrecht, und iſt wenig vortheilhaft für die Regierung, deſto drückender für die Contribuenten verpachtet.

Im jetzigen Galizien war ſie bis 1800 nur auf Branntwein und Meth gelegt und trug in dieſem Jahre 540,0000 Fl. In demſelben Jahre kam die Bier-Trankſteuer mit 100,000 Fl. hinzu. **)

*) Die Einkünfte von Salz, Tabak, Zöllen und Stämpel pflegt man auch die Bankal-Gefälle zu nennen.

**) Im J. 1805 ſchätzte man für beide Galizien den Ertrag der Trankſteuer auf 2,300,000 Fl.; für Oſt-Galizien allein auf 1,544,000 Fl.

10) Die Erbsteuer von 10 p. Ct., in den Teutsch-Galizischen Erblanden von allen Erbschaften, die nicht unmittelbar von Aeltern auf Kinder übergehen. Dahin gehören auch die Abfahrtsgelder, welche Bürger aus den Teutsch-Galizischen Staaten mit 5 p. Ct., Fremde mit 10 p. Ct. für alle in Ungarn erhobene Erbschaften zu entrichten haben.

Im J. 1724 trug sie in Böhmen über 112,000 Fl.; 1790 mit dem geistlichen Erbsteuer-Aequivalent 90,000 Fl.

In Mähren neuerer Zeit, im Durchschnitt 50,000 Fl.; in Steyermark 1794 20,000 Fl.

11) Fiscalitäten. Dahin gehören Erbschaften, welche der Fiscus macht, Einkünfte aus vacanten Bisthümern, Contrebande- und Strafgelder.

Für Mähren etwa 8000 Fl.

12) Taxen, welche für Standes-Erhebungen, Ordens- und Titel-Verleihungen, Dienst-Beförderungen ꝛc. zu erlegen sind.

Die Axcha d. h. ein jährlicher Abzug von 5 p. Ct. von allen Besoldungen der Staatsbeamten ist abgeschafft.

In Steyermark machten 1794 die Taxgelder 3,600 Fl.

Für Mähren kann man die Taxgelder im Durchschnitt auf 40,000 Fl. annehmen.

13) Das Commetz-Gefälle aus den Aerarial-Fabriken *) und dem eingeführten Waaren-Stämpel

*) Porzellain-Fabrik zu Wien, Spiegel-Fabrik zu Neuhaus, Blaufarben-Werk zu Gloking, und Wollenzeuch-Fabrik zu Linz.

entfallen. Letzterer kann für Mähren und Schlesien zusammen betragen über 200,000 Fl.

14) Die jüdischen Steuern; theils Verzehrungs-Steuer, theils Familien-Taxe, und theils Entfernungs-Steuer in den Teutsch-Galizischen Erblanden, und in Ungarn die Toleranz-Taxe, welche hier allein von den Juden einträgt 120,000 Fl.

In Böhmen steuerten die Juden 1790 124,750 Fl.; 1804 220,000 Fl.; in Mähren um dieselbe Zeit gegen 90,000 Fl. ein. Dazu ist aber neuerlich ein Zuschlag von 100 p. Ct., statt der eingeführten Klassen-Steuer gekommen; in Allem steuern sie jetzt in Mähren gegen 174,000 Fl.; und 1804 überhaupt im ganzen Staat 1,160,000 Fl., wahrscheinlich ohne Galizien. Da die Fleischer- und Lichterzündungs-Steuer von 1808 in Ost-Galizien allein 1,081,300 Fl. betrug und dann auf 1,476,000 Fl. stieg. Zu diesen Einkünften kommen noch für Siebenbürgen allein:

1) Der Zehent der Sachsen, bestimmt zur Besoldung ihrer Geistlichkeit.

2) Die Arrenden der Zehnten in den Comitaten, da alle Zehnten an die Güter-Besitzer verpachtet sind.

Zu den außerordentlichen Steuern gehören:

1) Die Procent-Zuschläge zur Contribution, deren schon oben erwähnt worden.

2) Die Personal- oder Kopfsteuer, die von jedem, der das 15te Jahr erreicht hat, anfänglich mit 30 M. in W. Z., 1813 aber mit 1 Fl. 30 Kr. W. W. entrichtet werden mußte, doch blieben Arme, mit Zeugnissen legitimirt, frei. Vor diesem Jahre kann sie in Mähren getragen haben 300,000 Fl., und überhaupt vielleicht 5 — 6 Millionen.

3) Die Vermögens- oder sogenannte Klassen-Steuer, nach welcher jeder seine Einkünfte nach gewissen Abstufungen derselben mit $2\frac{1}{2}$ — 20 p. Ct. (wozu noch in den letzten Jahren ein Zuschlag um die Hälfte gekommen) zu versteuern hat.

Für Mähren kann sie 150,000 Fl. und drüber, im Ganzen aber für alle Provinzen gegen 1 Million (?) rein betragen.

4) Gehören gewissermaßen hierher auch die vielen Naturai-Lieferungen an Militär-Bedürfnissen, welche von Zeit zu Zeit entweder um sehr mäßige Preise, oder auch unentgeltlich oder endlich in einem bestimmten Geldwerth geleistet werden. In Ungarn wird alles Militär nach Marktpreisen von 1751 her verpflegt. Es erhält z. B. 1 Pfd. Brot um 1 Kr., 8 Pfd. Heu um 2 Kr. Da die Einkaufspreise höher stehen, so erleidet dadurch die ständische Kasse, welche die Vorschüsse leistet, ein Deficit, Deperditen genannt, welches die Steuerpflichtigen wieder ersetzen müssen. Es beträgt oft einige Millionen in einem Jahre.

5) Die ganz neue Gewerbs-Steuer, welche etwa gleichen Ertrag wie die Personal-Steuer vor der letzten Erhöhung geben dürfte.

Anmerkung. 1) Die außerordentlichen Steuern No. 1, 2, 3 und 5, finden in Ungarn und Siebenbürgen nicht Statt. 2) Ganz abweichend und noch auf Türkischem Fuß eingerichtet ist dieß Abgaben-System in der Bukowina. Hier giebt es 1) die Allodial-Steuer, welche die Dominical-Steuer der anderen Provinzen vertritt. Sie besteht in 10 Procent vom reinen Güter-Ertrage der Edelleute, und erreicht noch nicht 10,000 Fl.; 2) die Familien- oder Kopfsteuer, welche

nach einer jährlichen Conscription von jedem Familienhaupt, das eine Wirthschaft besitzt, nach verschiedenen Rubriken und Stufen von 4—11 Fl. bezahlt wird. Man kann ihren Ertrag auf 240,000 Fl. annehmen. 3) Die Dessetina oder Bienen- und Borstenvieh-Steuer. Der Bojar zahlt für jeden Bienenstock, jedes Schwein 6 Kr.; die anderen das Doppelte und außerdem noch 6 Kr. Zettelgeld. Der ganze Ertrag mag sich auf 20,000 Fl. belaufen. Die nämliche Bewandniß hat es mit der: 4) Gosling oder Schaf- und Ziegen-Steuer; ein Gesammt-Betrag von 11—12,000 Fl. 5) Der Kalbaris oder Kesselsteuer; von jeder Branntwein-Blase jährlich 5 Fl. 30 Kr.; überhaupt kaum 4000 Fl. — ohne einiger kleineren zu gedenken.

Das Totale dieser Revenüen ward unter Carl VI. 1718—1735 (also ohne Galizien, aber mit Schlesien, den Niederlanden, Tyrol, Italien, Schwäbisch-Oesterreich ꝛc.) auf 40—1756, ohne Schlesien auf 57 Millionen, und 1770 auf 70 Millionen Gulden Conv.,*) 1790 bei Joseph II. Tode auf 95 Millionen C. G., 1802 auf 120 Millionen Fl.; **) 1803 auf 110 Mill. Fl., 1804 auf 97 Millionen, (nach einer anderen Angabe auf 230 ***)). 1806 auf 104 Millionen W. W. †), 1807 auf

*) Davon entfielen auf Ungarn circa 13—14 Millionen. Sehr unwahrscheinlich ist entweder obige, oder, und wohl weit eher die Häberlinsche Angabe, (Staatsarchiv Heft 39) daß 1777 die gesammte Staats-Einnahme nur 52,823,693 Fl. betragen haben soll.

**) Im J. 1802 vor dem Lüneviller Frieden wurden sie berechnet auf 119 Millionen.

***) Im J. 1805 ließ Malte Brun sie gar auf 193 Mill. Gulden oder 507 Mill. Livres ohne Cours-Differenz steigen!!

†) Eine Hasselsche, also spezifizirte Angabe: Domainen 19 Millionen (offenbar zu hoch). Regalien 46 Millionen (ebenfalls zu hoch.) — Grundsteuern 29 Millionen

110 Millionen W. W. nach Herrn v. Lichtenstern und für 1809 gar auf 146 Mill. W. W. angegeben. Letzteres Posten ist vielleicht um 30 Mill. zu hoch angesetzt. 1811 mit 120 Mill. W. W. wovon Schwartner (wahrscheinlich zu hoch) 7 allein auf Ungarn calculirt, mit 40 Mill. Man wird nur 4 auf Ungarn mit 30 Mill. W. W. annehmen können. *)

Sollten die gegenwärtigen Einnahmen 120 Mill. W. W. erreichen?

Wer es nun gleich unmöglich ein gleich geordnetes vollständiges Tableau der Staats-Einnahmen in der Art zu geben, wie es von Frankreich und England, bei der Publicität der dortigen Regierungen, ein leichtes ist; so wird der denkende Leser doch auch durch diese einzelnen Angaben, wovon die meisten aus guten Quellen flossen, sich der Wahrheit nähern können, ungeachtet der großen Schwierigkeit

1) des veränderlichen Geldwerths: bald in klingender guter Münze, bald in Bancozetteln mit allen hohen Differenzen des Courses, bald der jetzigen Wiener

(denn 39 Millionen sind wohl nur ein Druckfehler) Circulations-Steuern 4 Millionen (zu niedrig) — Personal-Steuern 6 Millionen.

*) Sonst schätzte man im festen Geldfuß die Gesammt-Einkünfte von Ungarn 20 Millionen, Galizien auf 14—15 Mill., Siebenbürgen auf 5 Mill., von Mähren und Schlesien auf 5 — 6 Mill., von Böhmen auf 15 — 16 Mill., von Nieder-Oesterreich 18 Mill., von Ober-Oesterreich 5 Mill., von Steyermark 6 Mill., von Kärnthen (ungetheilt) 2—3 Mill. Und diese Verhältnisse wird man auch noch jetzt ungefähr annehmen können, wenn auch die Summen sich verändert haben sollten.

Währung, welche ebenfalls den Schwankungen des Courſes unterliegt.

2) Des ſo vielfältig veränderten Beſitzſtandes in zugewachſenen und abgeriſſenen Provinzen.

3) Der eben ſo häufig abgeänderten, aufgehobenen, meiſtens aber erhöhten und vermehrten Abgaben.

Noch ſchwerer ſind aber die Staats-Ausgaben zu beſtimmen, weil hier die Rubrik der Staats-Schulden eine große, ihrer Natur nach geheime Rubrik ausmachen; weil ferner eine vielleicht noch größere Rubrik das Militär ausmacht, die ſich aber eben ſo veränderte, wie der Militär-Etat ſelbſt, und je nachdem Krieg oder Frieden, die Preiſe der Dinge und der Werth des Geldes im Steigen oder Fallen waren.

Man rechnet gewöhnlich, daß das Militär im Frieden $\frac{1}{4}$, im Kriege mehr als $\frac{1}{2}$ der Einkünfte wegnehme.

Im J. 1777 koſtete die eigentliche dienſtleiſtende Armee von 243 917 Köpfen 16—17 Millionen. *)

Im J. 1780 20,935,741 Fl.

Es koſtete 1804 die Armee von 315,000 Mann über 43 Millionen in B. Z. Vom November an koſtete ſie 28 Mill. mehr, alſo 71 Mill.

*) Ohne Hof-Kriegsrath (540,000 Fl.) — Militär-Invaliden-Amt (33,000 Fl.) — Feſtungsweſen (300,000 Fl.) — Judicia del. mil. mixta (62,000 Fl.) — Maria Thereſia-Orden (89,000 Fl.) — Invaliden-Häuſer (1,632,000 Fl.) — Oekonomie-Commiſſionen (4,625,000 Fl.) — was zuſammen noch einen Zuwachs von beinahe der Hälfte obiger Summe gibt.

Im J. 1806 72 Millionen,
Im J. 1808 120 —

Im J. 1778 erforderte der Civil-, der Militär-Etat und das Schuldenwesen Böhmens eine Auslage von 10 Millionen.

Im J. 1794 kostete der Civil-Etat von Steyermark 756,000 Fl., die Interessen und Kapital-Schulden gegen 470,000 Fl.; das Militär 836,000 Fl.

In Kärnthen kostete der Civil-Etat 440,000 Fl.; Interessen, über 200,000 Fl.; das Militär über 450,000 Fl.

Im J. 1804 die Hofhaltung und der gesammte Civil-Etat 22 Millionen, (Lichtenstern nimmt ihn 1807 nur zu 11 Mill., dagegen 1809 zu 25 Mill. an;) Hassel zu 16—17 Mill.

Vom Jahre 1776 ist ein Etat bekannt, welcher die Glaubwürdigkeit für sich hat. Hiernach kosteten:

a. Die Hofhaltung		535,000 Fl.
und zwar	1) Oberhofmeister-Amt	191,000 —
	2) Oberst-Kämmerer —	93,000 —
	3) Oberst-Hofmarschall —	106,000 —
	4) Oberst-Stallmeister —	145,000 —
b. Der Civil-Etat		14,025,000 Fl.
nämlich:*)	1) Oberstho-General-Post-Amt	60,000 —
	2) Staats-Kanzlei	344,000 —
	3) Gesandtschaften	874,000 —
	4) Böhmisch-Oesterr. Hofkanzlei	185,000 —
	5) Oberste Justizstelle	128,000 —
	6) Hofkammer	160,000 —
	7) Nieder-Oesterr. Regierung	137,000 —
	8) Polizei-Amt	18,000 —
	9) Gubernien in Böhmen	363,000 —

*) Also mit Weglassung sämmtlicher militärischer Behörden.

10)	Gubernium in Mähren	161,000 Fl.
11)	— — Schleſien	54,000 —
12)	— — Lande ob der Ens	27,000 —
13)	— — Inner-Öſterreich	186,000 —
14)	— — Tyrol und Vorder-Oeſterr.	115,000 —
15)	Ungariſche Hofkanzlei	86,000 —
16)	Seehafen von Trieſt	22,000 —
17)	Penſionen	1,214,000 —
18)	Gubernium in Ungarn	1,900,000 —
19)	— — Mayland	2,178,000 —
20)	— — den Niederlanden	2,250,000 —
21)	— — Siebenbürgen	386,000 —
22)	Bauamt	3,000,000 —
23)	Reichshofrath	157,000 —

Rechnet man zu dieſen 14 — 15 Millionen für die Hofhaltung und den Civil-Etat, noch gegen 25 Mill. für geſammte Militärkoſten und betrugen die geſammten Staats-Einnahmen um dieſe Zeit wirklich nicht mehr als 53 Mill.; ſo blieben für den Kammerbeutel und zu anderen Dispoſitionen 13 Mill. übrig. Eine blühende Lage der Finanzen, da man annehmen kann, daß ein großer Theil der Schulden vom ſiebenjährigen Kriege abbezahlt war!

Im J. 1809 rechnete man die geſammten Ausgaben (ohne Krieg) 135 Mill. B. Z.

Hierbei ſind noch nicht in Anſchlag gebracht: die außerordentlichen Kriegsausgaben, theils früher durch Anlehn, ſpäter durch Vermehrung der Bankozettel aufgebracht; theils vermehrt durch die Contributionen, ſo z. B. vom Lüneviller Frieden 10 Mill. Fl. jährlich auf 10 Jahre ſtipulirt, die aber zum Theil in Naturalien (durch außerordentliche Lieferungen der Unterthanen) beigebracht wurden.

Im J. 1779 koſtete der Feldzug 72 Mill.

Vom J. 1792 — 1800 beliefen ſich die Kriegskoſten jährlich auf 100 Mill.

Der Krieg von 1805 kann der Regierung und dem Staate 800 Millionen Fl. gekoſtet haben, mit Inbegriff der Contribution von 100 Mill. an Frankreich, zu welcher Oeſterreich ob der Ens 10 Mill., Oeſterreich unter der Ens 32 Mill., Mähren 12 Mill., der beſetzte Theil von Böhmen 1½ Mill., Steyermark 14 Mill., Kärnthen 5 Mill. Görz 1½ Mill., Trieſt 9 Mill., und Salzburg 6 Mill, beitrugen; die eine Hälfte in B. Z., die andere in Ducaten nach damaligem Cours mit 8 Mill. Stück. *)

Die Contribution von 1809 an Frankreich betrug 84 Mill.

Staatsſchulden. Man kennet über ihren Belauf folgende allgemeine Angaben:

Im Jahre 1763	150	Millionen.
— — 1780	180	—
— — 1790	342	—
— — 1797	476	—
— — 1800 zu Ende .	1100	—

*) Wenn ſich hiernach einigermaßen der Geld-Reichthum dieſer Provinzen beurtheilen läßt; ſo wird folgende Repartition, welche der Kaiſer in eben dem Jahre zum Unterhalte der Armeen anordnete, einen noch angemeſſenern Maßſtab von ihrem natürlichen Productions-Vermögen geben:

	Metzen Roggen.	Hafer.
Galizien .	400,000	535,000
Böhmen . .	391,552	587,328
Mähren . .	177,632	266,448
Nied. Oeſterreich	174,804	262,206
Ober-Oeſterreich	89,272	133,809
Steyermark .	77,824	116,736
Kärnthen . .	38,608	57,912
Schleſien . .	24,850	37,275
Krain . . .	19,962	29,943
Görz u. Gradiſka	5,496	8,244

Im Jahre 1804 wurden ihre Zinsen zu 40 Mill. angenommen; später, aber noch vor dem Finanz-Patent (nach einer andern Angabe) 30 Mill. W. Z.

Im Jahre 1895 sollen die Wiener Stadt-Banco-, Hofkammer- und auswärtigen Obligationen 1220 Millionen betragen haben, und in diesem Jahre zu den 1100 Mill. von 1800 noch 120 hinzugekommen seyn.

J. J. 1807 nach Lichtenstern mehr als 900 Mill. und die Zinsen 45 Mill.

J. J. 1807 nach Hassel 1200 Mill.

J. J. 1809 die Posten von 1805. 1670 Mill. *)

Sie lassen sich unter folgende vier Classen bringen:

1. Wiener Stadt-Banco-Obligationen bis 1798 mit 4 Procent verzinset. Nach verlangtem und erhaltenem Arrosement derselben mit 30 Procent von inländischen und mit 100 von ausländischen Gläubigern verinteressirte sie der Staat mit 5 Procent **).

2. Hofkammer-Obligationen mit $3\frac{1}{2}$, $4-4\frac{1}{2}$ bis 5 Procent Zinsen, welche die Universal-Staats-Schulden-Kasse zahlt.

3. Kupferamts-Obligationen, seit 1801 der Wiener Stadt-Banco- und der Hofkammer einverleibt.

*) Die meisten dieser Angaben dürften übertrieben seyn und sich die Staatsschuld nicht viel über 800 Mill. belaufen; so wie die Zinsen, nach der letzten Reduction 1811 auf die Hälfte, kaum mehr als 15 Mill. betragen dürften.

**) In dieser Bank müssen alle baaren, fideicommissarischen Geldvermächtnisse, alle Capitalien milder Stiftungen, alle Pupillengelder (letztere nur bis zur Majorennität) untergebracht werden. Die Einkünfte der Bankal-Gefälle (Salz, Tabak, Stämpel, Zölle) fließen in diesen Fonds, um seine Ausgaben zu decken.

4. Wiener Oberkammer-Amts-Obligationen mit 3, 4 und 5 Procent auf die Stadt-Einkünfte Wiens angewieſen.

Seit dem Finanzpatent 1811 ſind ſämmtliche Zinſen der Staatsſchulden auf die Hälfte herabgeſetzt, und ſomit von ſelbſt die Capitalien, deren Realwerth ohnedem immer unter dem Nominalwerth ſteht und zu deren Deckung im jetzigen Verhältniß die Geſammtheit der noch vorhandenen Staats- und geiſtlichen Güter mehr als hinreichen würden. *)

Kaſſen-Weſen.

Folgende Haupt-Staats-Kaſſen beſtehen in Wien:

1) Das Univerſal-Kammeral-Hofzahlamt, in welches alle Gelder fließen, die nicht für eine der folgenden Kaſſen beſtimmt ſind.

2) Stadt-Wiener-Banco-Hauptkaſſe, deren Zuflüſſe weiter oben angedeutet worden.

3) Univerſal-Staatsſchulden-Kaſſe, welcher die Einnahme von den außerordentlichen Steuern zur Schuldentilgung, die Erbſchaftsſteuer und die Ueberſchüſſe verſchiedener Conſumtions-Gefälle gewidmet ſind, und mit welcher in enger Verbindung ſteht

4) die Staatsſchulden-Tilgungsfonds-Haupt-Kaſſe.

*) Auch die Stände der Provinzen haben während der Kriege beträchtliche Schulden contrahirt und dafür Obligationen (in Böhmen und Mähren Pamatken genannt) zu 3½—5 (jetzt auch auf die Hälfte reducirt) Procent ausgeſtellt. Die Mähriſchen konnten vor dem Kriege 1805 einige 30 Millionen betragen.

In den Hauptstädten befinden sich die Kammeral-, Kriegs- oder Militär-Zahlämter, welche hauptsächlich aus den Contributions-Einnahmen, die Kosten der Provinzial-Verwaltung und des Militärs in den Provinzen bestreiten.

IV. Militär-Verfassung.

Von jeher erscheint Oesterreich als ein militärischer Staat, vom ersten Range in den letzten zwei Hundert Jahren.

Im 30jährigen Kriege stellte es eine bewaffnete Macht von 150,000 Mann.

J. J. 1673 unterhielt Leopold I. nur 60,000 Mann und 1690, 97,000 Mann.

J. J. 1706 unterhielt Joseph I. 130,000. } unter
J. J. 1735 unterhielt Carl VI. 150,000. } Eugen.

Im 7jährigen Kriege war der Armeebestand 200,000 M.

Im Jahre 1777 244,000 Mann.

J. J. 1788, im Türkenkriege, 364,000 M.

J. J. 1792 bestand die Armee in Friedenszeiten aus 290,000 M. und auf den Kriegsfuß aus 384,000 M.

J. J. 1792 bis 1796 ward die Armee nahe auf 500,000 Mann gebracht.

J. J. 1800 war der Kriegsfuß 495,000 M.

J. J. 1802 war der Kriegsfuß 462,000 M.

J. J. 1803 310,000 Mann, darunter 45,000 Mann Cavalerie.

J. J. 1804 355,000 Mann.

J. J. 1806 345,000 Mann.

J. J. 1808 390,000 Mann, darunter 272,000 Mann Infanterie mit 40,000 M. Reserve, 50,000 M. Cavalerie und 15,000 M. Artillerie.

J. J. 1809,	Linien-Infanterie . .	250,000 Mann.
— —	Gränz-Infanterie (die gesammte streitbare) . . .	70,000 —
— —	Reserve	60,000 —
— —	Cavalerie	60,000 —
— —	Jäger	10,000 —
— —	Landwehr	140 000 —
— —	Insurrection . . .	40 000 —
	Zusammen	630,000 Mann.

Im Jahre 1810: 290,000 Mann.

Bestand im Jahre 1812.

A. Generalität.

15 Feldmarschälle; 15 angestellte und 16 unangestellte Feldzeugmeister und Generale der Cavalerie; 69 angestellte und 48 unangestellte Feldmarschall-Lieutenante; (die gewöhnlich eine Division oder zwei Brigaden unter sich haben); 96 angestellte und 78 unangestellte General-Feldwachtmeister oder General-Majors, die eine Brigade oder zwei Regimenter unter sich haben. In allem 347 Generale. (1792 358).

B. Linien-Infanterie.

38 Teutsche Regimenter *) (i. J. 1792: 39 Reg. und noch 20 Grenadier-Bataillons).

*) Vor der Reduction von 1811 waren 46; davon 14 in Böhmen, 9 in Mähren und noch 8 in Galizien, jetzt 5; 5 in Nieder-Oesterreich, jetzt 4; 3 in Ober-Oesterreich, jetzt 2; 6 in Inner-Oesterreich, jetzt 25 2 in Steyermark, 1 in Kärnthen, 1 in Schlesien verlegt waren und in diesen Provinzen ihre Cantons und Werbbezirke hatten; doch erstreckten sich beide für die 9 Mährischen und 3 Böhmischen Regimenter auch auf Galizien. Bei jedem befand sich eine Grenadier-Division, von 2 und 3

15 Ungarische Regimenter *), eins davon in Siebenbürgen (i. J. 1792 11 Reg.)

11 Gränz-Regimenter **) (i. J. 1792 17 Reg.)

Füselier-Bataillons von 16 Compagnien. Der complete Stand war 3264 Mann. Bis 1810 bestand jede Füselier-Compagnie eines Teutschen und Galizischen Regiments aus 1 Hauptmann, 1 Ober- und 1 Unterlieutenant, 1 Fähnrich, 1 Feldwebel, 16 Corporalen, 8 Gefreiten, 2 Tambours, 1 Zimmermann, 3 Privatdienern und 160 (bei den Ungarischen aus 180) Gemeinen; die Grenadier-Compagnien durchaus aus 120 Mann.

Zufolge einer Verordnung vom 10. August 1810 wurden die dritten Füselier-Bataillons dissolvirt und die andern beiden also reducirt:

38 Teutsche Regimenter zu 2 Bataillons à 6 Compagnien, jede zu 109 Mann, macht für 1 Regiment 1200 Mann, in Summa 45,600, davon war erlaubt die Hälfte zu beurlauben.

Nach neueren Verordnungen ward der complete Stand auf 1892 Mann gesetzt.

38 Grenadier-Divisionen zu 2 Compagnien (diese 1810 reducirt auf 100 Mann) machten 7600 im completen und bei 30 Beurlaubten à Compagnie, 2576 im Locostand. Neuerlichst ist aber der Stand einer Grenadier-Compagnie auf 696 Mann angeordnet.

*) Jedes enthielt 1802 2 Compagnien Grenadiere und 18 Compagnien Füseliere und ist ohne Officiere und Musikanten 3357 Mann; nach einer andern Angabe bis 1810 nur 3584 Mann.

1810 wurden die 15 Ungarischen Grenadier-Divisionen, (jede zu 2 Compagnien) ebenfalls auf 100 Mann für die Compagnie reducirt, gab 3000 Mann und 2100 in Loco; 1811 aber ebenfalls die Compagnie auf 176 Mann bestimmt. Die Füseliere wurden auf 2 Bataillons zu 6 Compagnien und 1 Bataillon zu 4 Compagnien à 120 Mann reducirt, also das Regiment 1920 Mann, in Summa 28,800. (Hier fand keine Beurlaubung Statt.) 1811 aber, ward der complete Stand eines Regiments auf 2616 Mann festgesetzt.

**) 2 Kroatische, 3 Slavonische und 2 Banatische, jedes complet zu 2723 Mann; 4 Siebenbürgische zu 2482 Mann.

Zuſammen war der Beſtand an Linien-Infanterie i. J. 1812 64 Regimenter (i. J. 1792 74 Regimenter).

9 Jäger-Diviſionen zu 600 Mann (i. J. 1792 keine, dagegen 5 Walloniſche und 2 Italieniſche Regimenter) *)

C. Cavalerie.

34 Regimenter.	8 Cüraſſier-Regimenter	zu 6 Escadrons oder 824 Pferden. (1792 2 Carabinier-, 9 Cüraſſier- und 8 Dragoner-Regimenter.)
	6 Dragoner-Reg.	
	6 Chevauxlegers-Reg.	(1792 eben ſo viel.)
	11 Huſaren-Reg. **)	zu 8 Escadrons und 1162 Pferden. (1792 nur 8 Huſaren-Regimenter und nur 1 Uhlanen-Regiment.)
	3 Uhlanen-Regimenter	

Jedes Gränz-Regiment beſteht aus 2 Füſelier-Bataillons und 2 Scharfſchützen-Compagnien.

1810 die Compagnie auf 100, das Regiment auf 1200 Mann reducirt, in Summa auf 13,200 und hiervon die Hälfte zur Beurlaubung geſtattet. 1811 aber ward der complete Stand der 7 Ungariſchen auf 2570, der 4 Siebenbürgiſchen auf 2264 Mann feſtgeſetzt.

*) 1810 ward jede Compagnie (2 auf eine Diviſion) auf 100 Mann reducirt, zuſammen 1800 Mann, davon die Hälfte beurlaubt. 1811 ward der complete Friedensſtand einer Jäger-Diviſion auf 288 Mann beſtimmt und es kamen noch hinzu 6 Jäger-Bataillons à 580 Mann.

Die geſammte Linien-Infanterie betrug alſo 1810 complet 100,000 Mann; 1811 aber gegen 200,000 Mann.

**) Nach Schwartner war 1812 ein Huſaren-Regiment ohne Officiere 1698 Mann ſtark und der Kriegsfuß ſowohl von Cavalerie, als Infanterie noch ſtärker. 1810 wurde die Escadron auf 130 Mann herabgeſetzt, mit vorbehaltener Ergänzung aus der Infanterie nach und nach bis 210 Mann.

1810 war der complete Stand einer Cüraſſier-Escadron 120 Mann, das Regiment 720 Mann, in Summa 5760, nach der Beurlaubung aber der Loco-Stand 4800 Mann. 1811 aber betrug das Regiment gegen 800 Mann. Ebenſo jedes Dragoner-Regiment.

Uebertrag 34 Regimenter.

1 Szekler Gränz-Husaren-Regiment zu 6 Escadrons oder 864 Pferden. (i. J. 1792 eben so viel.)

35 Regimenter. (Eben so viel 1792.) *)

D. Artillerie.

4 Feld-Artillerie-Regimenter zu 16 Compagnien oder 2320 M., seit 1811 aber zu 2763 Mann. (I. Jahr 1792 1 Artillerie-Corps und 1 Artillerie-Füselier-Bataillon.)

1 Bombardier-Corps zu 6 Compagnien oder 764 Mann, seit 1811 aber zu 1075 M. (1787 gestiftet; aus den Artillerie-Regimentern gezogene Individuen werden hier im Bombenwerfen unterrichtet.)

1 Artillerie-Handlanger-Corps zu 8 Comp. 1779 Mann.

1 Artillerie-Feldzeugamt.

E. Verschiedene Corps und Branchen.

Der General-Quartiermeister-Stab mit 5 Obersten, 6 Oberstlieutenants, 12 Majors, 24 Hauptleuten und 12 Oberlieutenants.

1 Ingenieur-Corps mit 6 Obersten, 8 Oberstlieutenants, 16 Majors, 73 Hauptleuten und 34 Oberlieutenants.

1810 war der complete Stand eines Dragoner- und Chevaux-Legers-Regiments (die Escadron à 130 Mann) 780 Mann, zusammen 9360; der Loco-Stand aber 7920 Mann. 1811 aber wurde jedes Chevaux-Leger-Regiment auf 1134 Mann gebracht.

1810 zählte jedes von den 15 Husaren- und Uhlanen-Regimentern (130 M. à Escadron) 1040 Mann complet; in Loco 880. 1811 ward der Stand der 11 Ungarischen Husaren-Regimenter à 1136 Mann, der 3 Uhlanen-Regimenter à 1280 und des Szekler-Regiments à 1294 Mann bestimmt.

*) Die gesammte Cavalerie betrug also 1810 gegen 30,000 M. 1811 gegen 5000 Mann mehr.

Zuſammen war der Beſtand an Linien-Infanterie i. J. 1812 64 Regimenter (i. J. 1792 74 Regimenter).

9 Jäger-Diviſionen zu 600 Mann (i. J. 1792 keine, dagegen 5 Walloniſche und 2 Italieniſche Regimenter) *)

C. Cavalerie.

94 Regimenter.

8	Cüraſſier-Regimenter	zu 6 Escadrons oder 824 Pferden. (1792 2 Carabinier-, 9 Cüraſſier- und 8 Dragoner-Regimenter.)
6	Dragoner-Reg.	
6	Chevauxlegers-Reg.	(1792 eben ſo viel.)
11	Huſaren-Reg. **)	zu 8 Escadrons und 1162 Pferden. (1792 nur 8 Huſaren-Regimenter und nur 1 Uhlanen-Regiment.)
3	Uhlanen-Regimenter	

Jedes Gränz-Regiment beſteht aus 2 Füſelier-Bataillons und 2 Scharfſchützen-Compagnien.

1810 die Compagnie auf 100, das Regiment auf 1200 Mann reducirt, in Summa auf 13,200 und hiervon die Hälfte zur Beurlaubung geſtattet. 1811 aber ward der complete Stand der 7 Ungariſchen auf 2570, der 4 Siebenbürgiſchen auf 2264 Mann feſtgeſetzt.

*) 1810 ward jede Compagnie (2 auf eine Diviſion) auf 100 Mann reducirt, zuſammen 1800 Mann, davon die Hälfte beurlaubt. 1811 ward der complete Friedensſtand einer Jäger-Diviſion auf 288 Mann beſtimmt und es kamen noch hinzu 6 Jäger-Bataillons à 580 Mann.

Die geſammte Linien-Infanterie betrug alſo 1810 complet 100,000 Mann; 1811 aber gegen 200,000 Mann.

**) Nach Schwartner war 1812 ein Huſaren-Regiment ohne Officiere 1698 Mann ſtark und der Kriegsfuß ſowohl von Cavalerie, als Infanterie noch ſtärker. 1810 wurde die Escadron auf 130 Mann herabgeſetzt, mit vorbehaltener Ergänzung aus der Infanterie nach und nach bis 210 Mann.

1810 war der complete Stand einer Cüraſſier-Escadron 120 Mann, das Regiment 720 Mann, in Summa 5760, nach der Beurlaubung aber der Loco-Stand 4800 Mann. 1811 aber betrug das Regiment gegen 800 Mann. Ebenſo jedes Dragoner-Regiment.

Uebertrag 34 Regimenter.

1 Szekler Gränz-Husaren-Regiment zu 6 Escadrons oder 864 Pferden. (i. J. 1792 eben so viel.)

35 Regimenter. (Eben so viel 1792.) *)

D. Artillerie.

4 Feld-Artillerie-Regimenter zu 16 Compagnien oder 2320 M., seit 1811 aber zu 2763 Mann. (J. Jahr 1792 1 Artillerie-Corps und 1 Artillerie-Füselier-Bataillon.)

1 Bombardier-Corps zu 6 Compagnien oder 764 Mann, seit 1811 aber zu 1075 M. (1787 gestiftet; aus den Artillerie-Regimentern gezogene Individuen werden hier im Bombenwerfen unterrichtet.)

1 Artillerie-Handlanger-Corps zu 8 Comp. 1779 Mann.

1 Artillerie-Feldzeugamt.

E. Verschiedene Corps und Branchen.

Der General-Quartiermeister-Stab mit 5 Obersten, 6 Oberstlieutenants, 12 Majors, 24 Hauptleuten und 12 Oberlieutenants.

1 Ingenieur-Corps mit 6 Obersten, 8 Oberstlieutenants, 16 Majors, 73 Hauptleuten und 34 Oberlieutenants.

1810 war der complete Stand eines Dragoner- und Chevaux-Legers-Regiments (die Escadron à 130 Mann) 780 Mann, zusammen 9360; der Loco-Stand aber 7920 Mann. 1811 aber wurde jedes Chevaux-Leger-Regiment auf 1134 Mann gebracht.

1810 zählte jedes von den 15 Husaren- und Uhlanen-Regimentern (130 M. à Escadron) 1040 Mann complet; in Loco 880. 1811 ward der Stand der 11 Ungarischen Husaren-Regimenter à 1136 Mann, der 3 Uhlanen-Regimenter à 1280 und des Szekler-Regiments à 1294 Mann bestimmt.

*) Die gesammte Cavalerie betrug also 1810 gegen 30,000 M. 1811 gegen 5000 Mann mehr.

1 Mineur-Corps mit 6 Compagnien oder 721 Mann.
1 Sappeur-Corps mit 6 Compagnien oder 660 —
(ſeit 1811 827.)
1 Pionier-Bataill. mit 6 Compagnien oder 840 —
(ſeit 1811 1109.)
1 Pontonier-Bataill. mit 6 Compagnien oder 875 —
(ſeit 1811 768.)
1 Tſchaikiſten-Bat. *) mit 5 Compagnien oder 1068 —
(ſeit 1811 1287.)
12 Militär-Transport-Fuhrweſens-Diviſionen . . . circa 6,000 —
4 Garniſon-Bataillone **) meiſt aus Invaliden gebildet . . . 3,728 —
(ſeit 1811 aber 5656 M.)
mit der Garniſon-Artillerie 2,100 —
Das Invaliden-Corps vertheilt in den Invalidenhäuſern zu Wien, Prag, Tyrnau, Leopoldſtadt, Peſth, und Pettau, zuſammen circa 10,000 —
Die 9 Gränz-Cordons-Bataillone zur Verhütung von Zoll-Defraudationen beſtimmt . . . . 3,200 —

Der Leibgarden iſt ſchon oben beim Hofſtaat erwähnt.

Die 7 Militär-Oekonomie-Commiſſionen zu Stokerau, (die wichtigſte) Prag, Ofen, Brünn, Jaroslau, Mahrburg und Carlsburg, wo alle zur

*) Auch Razabiſten genannt, Schiffsſoldaten der Donau aus Ungarn, entweder zum Flotillen- oder Pontoniers-Dienſt gebraucht. Die Tſchaiken ſind eine Art kleiner Galeeren mit Segeln und Ruderbänken. Die kleinſten führen 2 Stücke und 10 Soldaten, die größten 4 Stücke und 100 Mann.

**) 1792 2 Garniſon-Regimenter und 1 Garniſon-Bataillon.

Montirung des Soldaten gehörige Stücke durch verdingte Arbeiter fabrikmäßig verfertigt werden.

Die 24 Ober-Magazins- und Verpflegs-Verwaltungen (welche für Lebensmittel, Fourage, Holz und dergleichen Bedürfnisse zu sorgen haben) und 17 Oberkriegs-Commissariate, welchen die Oberleitung aller politischen und militärischen Verhältnisse und Bedürfnisse anvertraut ist.

Alle diese, zum Militär-Etat gehörigen, Personen bildeten, nach Abzug der erwähnten 8 Regimenter, 1810 einen Stand von circa 265,000 Mann.

Die Stellung der Linien-Truppen geschieht theils in den Teutsch-Galizischen Provinzen, durch Aushebung der Inländer nach dem Conscriptions- und Werbbezirks-System von 1804. Ist der Mehrbedarf über den Stand von der Regierung bestimmt; so wird er nach den Bevölkerungs-Verhältnissen der Provinzen repartirt und durch die Magistrate und Wirthschaftsämter nach den jährlich regulirten Listen der Anwerbbaren aus dem Bürger- und Bauern-Stande *) vom 18ten Jahre an, ausgehoben, oft plötzlich und unvermuthet.

Dieß kann nie der Fall in Ungarn, Siebenbürgen und in der Militärgränze seyn, wo keine Conscription besteht. Ist eine Recruten-Aushebung erforderlich; so wird, nach einem Uebereinkommen des Königs mit den Ständen, eine Aushebung der Recruten decretirt, oder sie werden geworben, oder auch freiwillig durch die Magnaten gestellt.

Reserven oder Ergänzungs-Truppen in den Teutsch-Galizischen Provinzen.

Ihre Errichtung ward 1808 beschlossen, zu schnellerem Ersatz der jährlich zu entlassenden Capitulanten mit schon ex-

*) Denn der gesammte Adel ist von der Recrutirung eximirt.

exzirten Leuten, und zur anſehnlichen Verſtärkung des Heeres, weder auf Koſten des Staats noch des Ackerbaues und der Gewerbe.

Alle Anwerbbaren ſollten nach Bezirken in Abtheilungen gebracht, jährlich (unbeſchadet ihres Berufes in der übrigen Zeit) eine Zeitlang in den Waffen geübt und aus ihnen der Abgang in den Regimentern erſetzt werden.

1811 ward ihnen der Name Ergänzungs-Mannſchaft beigelegt und für jedes Teutſche Linien-Regiment 2500 Mann feſtgeſetzt.

Landwehr in den Teutſch-Galiziſchen Provinzen.

Sie ward ebenfalls 1808 zur innern Vertheidigung und zum Erſatz der regulären, im Felde ſtehenden Truppen, beim Ausbruch eines Kriegs errichtet. Sie ward auf 141,000 Mann beſtimmt, 1811 aber auf 50,000 *) herabgeſetzt, die Verbindlichkeit dazu bis auf das Alter von 45 Jahren, ſo wie ihr Dienſtkreis, neuerlichſt ausgedehnt. Sie iſt in Bataillons und Compagnien nach den Werbbezirken vertheilt, unter deren Regiments-Commandanten auch der Bataillons-Commandant der Landwehr ſteht. Alle conſcribirten Inländer, die ihre Capitulationszeit bereits gedient, oder nicht in die Linie taugen, gehören zur Landwehr. Befreit ſind die Eigenthümer ſteuerbarer Wirthſchaften, Gewerbtreibende, conſcribirte Inländer über 45 Jahre, oder die 20 Jahre wirklich gedient haben und die Studierenden. In jeder Provinz iſt die eine

*) Für Böhmen 21,590, für Mähren und Schleſien 11,770; für Oeſterreich 10,000; für Inner-Oeſterreich 6650 Mann — nach den Bevölkerungs-Verhältniſſen. — Dagegen ward ſie zum erſtenmal in Galizien eingeführt und hier, wie in Böhmen, mit 21,500 Mann repartirt, beträ alſo in allem jetzt 71,510 Mann.

Abtheilung bestimmt, anderen bedroheten Provinzen der Monarchie zu Hülfe zu kommen; die zweite Abtheilung bleibt zur Vertheidigung zurück. Die Officiere werden aus den Gutsbesitzern und pensionirten Militärs genommen. Nur im activen Dienst erhalten sie Sold und Verpflegung.

Man kann hiernach den ganzen Armeestand dermalen über 400,000 Mann annehmen.

Insurrection in Ungarn und Siebenbürgen.

Unter diesem Namen bildet der Adel, so oft es die Noth erfordert, und die Linien-Soldaten nicht mehr hinreichen, eine Landwehr zur Landes-Vertheidigung, die in Ungarn nach den 4 Kreisen des Königreichs unter 4 Oberbefehlshabern steht. Sie stellte 1797 gegen 18,000 Mann zu Pferde und 35,000 Mann zu Fuß; im J. 1800 10 bis 11,000 Cavalleristen, und 26 bis 27,000 Infanteristen; im Jahr 1809 17 bis 18,000 Cavalleristen und über 21,000 Infanteristen (ohne Croatien und Slavonien).

Ihre Organisation und Art der Stellung verabreden Landesfürst und Stände gemeinsam.

Bürger-Militär.

Es ist in allen bedeutenderen Städten, nirgends aber glänzender und zahlreicher fast von allen Militärclassen als in Wien organisirt, wo es 12—14,000 Mann beträgt.

Es versieht den Dienst in Abwesenheit der Garnisonen, und paradirt bei feierlichen Gelegenheiten.

Casernen.

In allen bedeutenderen Städten sind die Besatzungen casernirt, die eigentlichen Bürger von Einquartierungen frei, welchen bei Durchmärschen nur die Vorstädte, noch mehr aber das Land, ausgesetzt sind.

erzirten Leuten, und zur anſehnlichen Verſtärkung des Heeres, weder auf Koſten des Staats noch des Ackerbaues und der Gewerbe.

Alle Anwerbbaren ſollten nach Bezirken in Abtheilungen gebracht, jährlich (unbeſchadet ihres Berufes in der übrigen Zeit) eine Zeitlang in den Waffen geübt und aus ihnen der Abgang in den Regimentern erſetzt werden.

1811 ward ihnen der Name Ergänzungs-Mannſchaft beigelegt und für jedes Teutſche Linien-Regiment 3500 Mann feſtgeſetzt.

Landwehr in den Teutſch-Galiziſchen Provinzen.

Sie ward ebenfalls 1808 zur innern Vertheidigung und zum Erſatz der regulären, im Felde ſtehenden Truppen, beim Ausbruch eines Kriegs errichtet. Sie ward auf 141,000 Mann beſtimmt, 1811 aber auf 50,000 *) herabgeſetzt, die Verbindlichkeit dazu bis auf das Alter von 45 Jahren, ſo wie ihr Dienſtkreis, neuerlichſt ausgedehnt. Sie iſt in Bataillons und Compagnien nach den Werbbezirken vertheilt, unter deren Regiments-Commandanten auch der Bataillons-Commandant der Landwehr ſteht. Alle conſcribirten Inländer, die ihre Capitulationszeit bereits gedient, oder nicht in die Linie taugen, gehören zur Landwehr. Befreit ſind die Eigenthümer ſteuerbarer Wirthſchaften, Gewerbtreibende, conſcribirte Inländer über 45 Jahre, oder die 20 Jahre wirklich gedient haben und die Studierenden. In jeder Provinz iſt die eine

*) Für Böhmen 21,590, für Mähren und Schleſien 11,770; für Oeſterreich 10,000; für Inner-Oeſterreich 6650 Mann — nach den Bevölkerungs-Verhältniſſen. — Dagegen ward ſie zum erſtenmal in Galizien eingeführt und hier, wie in Böhmen, mit 21,500 Mann repartirt, beträ alſo in allem jetzt 71,510 Mann.

Abtheilung bestimmt, anderen bedroheten Provinzen der Monarchie zu Hülfe zu kommen; die zweite Abtheilung bleibt zur Vertheidigung zurück. Die Officiere werden aus den Gutsbesitzern und pensionirten Militärs genommen. Nur im activen Dienst erhalten sie Sold und Verpflegung.

Man kann hiernach den ganzen Armeestand dermalen über 400,000 Mann annehmen.

Insurrection in Ungarn und Siebenbürgen.

Unter diesem Namen bildet der Adel, so oft es die Noth erfordert, und die Linien-Soldaten nicht mehr hinreichen, eine Landwehr zur Landes-Vertheidigung, die in Ungarn nach den 4 Kreisen des Königreichs unter 4 Oberbefehlshabern steht. Sie stellte 1797 gegen 18,000 Mann zu Pferde und 35,000 Mann zu Fuß; im J. 1800 10 bis 11,000 Cavalleristen, und 26 bis 27,000 Infanteristen; im Jahr 1809 17 bis 18,000 Cavalleristen und über 21,000 Infanteristen (ohne Croatien und Slavonien).

Ihre Organisation und Art der Stellung verabreden Landesfürst und Stände gemeinsam.

Bürger-Militär.

Es ist in allen bedeutenderen Städten, nirgends aber glänzender und zahlreicher fast von allen Militärclassen als in Wien organisirt, wo es 12—14,000 Mann beträgt.

Es versieht den Dienst in Abwesenheit der Garnisonen, und paradirt bei feierlichen Gelegenheiten.

Casernen.

In allen bedeutenderen Städten sind die Besatzungen casernirt, die eigentlichen Bürger von Einquartierungen frei, welchen bei Durchmärschen nur die Vorstädte, noch mehr aber das Land, ausgesetzt sind.

Von der Militär-Gränze oder den Ungarisch-Siebenbürgischen Confinien.

Ein politisch-militärisches Institut, einzig in seiner Art! Eine wohl organisirte Wache und Vertheidigungs-Anstalt längs der ganzen Ungarischen und Siebenbürgischen Gränze, so weit sie mit Türkischen Provinzen in Berührung kömmt, durch Illyrier und Serbler vornämlich, welche der Griechischen Kirche zugethan, dem politischen- und Religions-Druck zu entgehen, aus der Türkei herüber wanderten; geborne Soldaten waren und blieben, weder herrschaftliche Dienstleistungen noch bischöfliche Zehnten kannten, und nun den fortwährenden Soldatendienst mit einem freien Bauernleben vereinigten. Es sind dieß die oben erwähnten 11 Gränz-Regimenter Infanterie mit dem Szekler Husaren-Regiment, jedes unter einem Obersten und Alle unter die 4 letzten der oben erwähnten 10 General-Commandos vertheilt. Auch gehören noch dazu die oben erwähnten Tschaikisten. *)

Anfänglich schenkte man allen, welche sich den Streifereien der Türken hier entgegen setzten, Grundstücke und Wohnungen zur Erhaltung ihrer Familien. Als diese zu zahlreich wurden, erhielten ihre Glieder, wie die Väter, neue Besitzungen, unter der Bedingung, stets schlagfertig die Türken abzuwehren. Ihre Vorsteher waren Offiziere, die allen Streit militärisch entschieden. So ward in wenigen Decennien eine Wüste mit vielen Tausend Feudalisten bevölkert.

In der That sind ihre liegenden Güter als wahre Soldatenlehne zu betrachten, welche der Landesherr ihnen zum immerwährenden, erblichen Nießbrauch gegen die Ver-

*) Sie haben ihre Landesbesitzungen am Zusammenflusse der Theis und Donau, 14 Dörfer, 11 Prädien (Meierhöfe,) über 150,000 Joch Land und gegen 80,000 Seelen.

pflichtung eingeräumt hat, für jeden Bedarf Kriegsdienste zu leisten, und zur Unterhaltung der Gränz-Anstalten selbst beizutragen. Die Stammgüter können weder zerstückt, verpfändet oder vermacht und nur in höchst seltenen Fällen verkauft, eher aber vertauscht werden. Andere dagegen (die sogenannten Ueberlandgründe) oder kleineren Nebengüter sind veräußerlich.

Zum Kriegsdienste untaugliche Knaben, oder Kinder aus sehr zahlreichen, armen Familien dürfen auch zünftige oder unentbehrliche Handwerke treiben. Jeder katholische Knabe kann, wenn er Fähigkeiten hat, studieren, um Geistlicher zu werden. Auch die Griechische nicht unirte Geistlichkeit erhält ihre Candidaten. Handel mit rohen Producten ist Jedermann erlaubt, eingeschränkt der mit Kunstproducten.

Außer der militärischen Regierung besteht noch das Familien-Regiment, eine Art patriarchalischer Verfassung, welches der Aelteste, bereits ausgediente Mann und die Hausmutter handhaben, denen alle übrigen, auch nicht verwandte Bewohner des Gränzhauses gehorchen müssen, die sämmtlich (auch die im Felde Abwesenden) gleichen Antheil am gemeinsamen Vermögen haben, und zu dessen Erwerb mitarbeiten müssen. Hausvater und Hausmutter aber haben zwei Antheile. Aecker oder Vieh darf kein Hausgenosse für sich besitzen, wohl aber, nach verrichteter Commun-Arbeit, Geld und andere Dinge erwerben, und darüber, so wie über seinen Antheil am erworbenen Hausvermögen oder die gemachte Beute im Felde, disponiren.

Das Gränzhaus hat alle seine Männer (auch deren Familien) im Dienst an- und innerhalb der Gränze zu montiren und zu verpflegen. Leder, Armatur, Munition und einige andere Beihülfe giebt der Staat, der auch für alle ihre Bedürfnisse sorgt, so wie sie ins Feld rücken.

Nur im wirklichen Dienst wird der Gränzer nach den Kriegs-Artikeln behandelt, außerdem nicht.

Zu den öffentlichen Commun-Arbeiten und Bedürfniſſen trägt er durch perſönliche Arbeit oder Abgaben bei. Er entrichtet eine Grundſteuer; ſo wie Handelsleute, Handwerker, und Innleute die Induſtrie-, Gewerbs- und Schutzſteuer.

Ohne Siebenbürgen und die Tſchaikiſten kann die geſammte Population der Militärgränze jetzt auf 500,000 Seelen *), und die ſtreitbare Mannſchaft auf 70—80,000 Mann gerechnet werden, welche dem Staate im Frieden nichts koſtet, und im Kriege (wenn auch nur mit der Hälfte) tapfere, abgehärtete Soldaten ſtellt, die ſich immer aus den eigenen Familien wieder recrutiren, und welche fortwährend Tag und Nacht die Türkiſche Gränze bewachen. Am beſchwerlichſten iſt dieſer Dienſt in den weitläufigen Sümpfen der Sau. Mitten in denſelben ſind auf Pfählen die ſogenannten Tſchartaken (die ſich von weitem wie Taubenſchläge ausnehmen) errichtet, worin ſie mit Weib, Kind und Vieh, mitten im Waſſer, nur durch Kähne zugänglich, wohnen.

Militäriſche Inſtitutionen.

1) Die von Joſeph II. geſtiftete mediciniſch-chirurgiſche Militär-Akademie in Wien bildet die Feldärzte; ſo wie das dortige Thier-Arznei-Inſtitut, die Fahnenſchmiede für die Armee.

2) Das Militär-Equitations-Inſtitut zu Wienerisch-Neuſtadt, ſeit 1808 errichtet, theils um den Majors von der Linie für den Dienſt taugliche Reitpferde um mäßige Preiſe zu verſchaffen, theils 12 Offiziere und 12 Unter-Offiziere oder Cadetten

*) 80,000 Seelen mag die Siebenbürger Militär-Gränze betragen; folglich hat die geſammte Militär-Gränze eine Population von 600,000 Seelen, und kann eine Armee von 100,000 Mann ſtellen.

von der Cavallerie ein Jahr lang in der Reitkunst zu unterrichten.

3) Erziehungs-Institute für 48 Knaben eines jeden Teutschen und Ungarischen Infanterie-Regiments, seit 1782 von Joseph II. gegründet. Der Sohn jedes Soldaten, der nicht seinen Abschied genommen, ehe er Invalide geworden, findet hier Aufnahme. Die Hauptabsicht geht auf die Bildung guter Unter-Offiziers.

4) Im Büchsenmacher-Lehr-Institut zu Steyer werden Soldatenknaben überhaupt, besonders aber in der Gewehr-Fabrication unterrichtet.

5) In der Militär-Akademie zu Wienerisch-Neustadt, in der Ingenieur-Akademie zu Wien (1738 gestiftet, 1797 erweitert auf 200 Zöglinge von allen Religionen, darunter 43 gestiftete Plätze, der Lehrcours dauert 6—8 Jahre, die geschicktesten treten gleich als Offiziere in die Regimenter über,) und in der Marien-Louisen-Akademie zu Waitzen in Ungarn; so wie in den 4 Cadetten-Schulen in Böhmen, Mähren, und Inner-Oesterreich werden Offiziere gebildet.

6) Die Kanonengießerei in der Vorstadt Wieden von Wien, 1750 angelegt, womit die Stückbohrerei zu Ebergassing verbunden ist, wohin die gegossenen Kanonen zum Bohren und dann wieder zurück nach Wien gebracht werden. Mit der Gießerei ist eine chemische Lehrschule für Metallurgie vereinigt.

Anmerkung. Der Gewehrfabriken und militärischen Fabriken ist schon bei der veredelnden Industrie erwähnt worden. Die Eisen-Munition liefern vornämlich die ärarialischen Gußwerke zu Maria-Zell in Steyermark, Zbirow in Böhmen und Bogschan im Banat.

7) In den Haupt-Invaliden-Häusern zu Wien, Prag, Pettau und Tyrnau, und den untergeordneten zu Skalitz, Pesth, und Leopoldstadt nächst Tyrnau; so wie auf dem königl. Schlössern zu Brandeis, Podiebrad, und Pardubitz in Böhmen werden die Invaliden versorgt.

8) Außerdem finden regelmäßige und ansehnliche Pensionirungen der Offiziere, ihrer Wittwen und Töchter, für welche letztere eine eigene Fundation zu Herrenals bei Wien errichtet ist, Statt.

9) Spitäler. Für diese wird kein Aufwand gespart. In den Armee-Spitälern war zu den Zeiten des Metallgeldes für jeden Kranken täglich 90 Kr. und bei Nothfällen auch mehr bewilligt. Aermlicher geht es in den Garnisons-Spitälern her, da hier die Nahrung vom Friedens-Tractament bestritten werden muß.

Die Spitäler (zum Theil ehemalige Abteien, Schlösser) sind groß, hell, reinlich, meistens mit Höfen und Gärten zum Spazierengehen für die Reconvalescenten versehen.

10) Militärische Orden.

1) Der Maria Theresia-Orden, den jeder Ober-Officier durch eine ausgezeichnete That erwerben kann, und womit zum Theil Pensionen und andere Vorzüge verknüpft sind.

2) Der Elisabeth-Theresien-Orden wird verdienstvollen Obersten und Generalen ertheilt und trägt Einkünfte.

Außer diesen, bloß für das Militär gestifteten Orden, wird es auch durch Ertheilung des Stephans- und Leopolds-Ordens belohnt.

Ueberblick der militärischen Organisation.

Die oberste Militär-Behörde ist der Hof-Kriegs-Rath in Wien, welcher die ganze Militär-Verwaltung leitet, unmittelbar unter dem Kaiser steht und dahin berichtet. Dessen Vorträge kommen zur Begutachtung an den Kriegs-Minister, als Rathgeber des Monarchen in Militär-Angelegenheiten, worauf dann der Kaiser verfügt.

Unter dem Hof-Kriegsrathe stehen sämmtliche General-Commanden der Provinzen, dann in Wien folgende militärische Hauptbehörden: die militärisch-politisch-ökonomische Normalien-Sammlungs- und Rectificirungs-Hofcommission; die Justiz-Normalien-Commission, die Acten-Untersuchungs-Commission, das Kriegs-Archiv, die Remontirungs-Inspections-Commission, das Universal-Kriegs-Zahlamt, das Haupt-Genie-Amt, das Artillerie-Haupt-Feldzeug-Amt, *) das oberste Schiffamt, der General-Quartiermeister-Stab, die oberste Feldärztliche, so wie die militärische Kirchen-Direction.

Zu dem Bezirk eines jeden General-Commandos ist ein Judicium delegatum militare mixtum oder eine General-Gerichts-Militär-Stelle in bürgerlichen Streitsachen und in Geschäften des adlichen Richteramtes, für alle zur Militär-Gerichtsbarkeit gehörige Personen. Außer der Militär-Behörde sind noch zwei Landräthe vom Landrecht Beisitzer, der commandirende General präsidirt.

Von diesen Militär-Gerichten nehmen die Streitsachen ihren Zug zu dem kaiserlichen Appellationsgericht der

*) Dermalen ist der Kriegsminister Graf Colloredo zugleich General-Artillerie-Director und steht in letzterer Eigenschaft unter dem Hofkriegsrath.

Armee, und von dieſem in gewiſſen Fällen an den Hof-Kriegsrath, deſſen abgetheilter Juſtiz-Senat die oberſte Juſtizſtelle in den Militär-Rechtsangelegenheiten iſt.

Für die Militär-Gränze beſteht ein eignes allgemeines Appellations-Gericht zu Peterwardein, dem die Judicia delegata militaria zu Agram, Temeswar, Peterwardein und Hermannſtadt untergeordnet ſind.

Außer Frankreich exiſtirt kein Staat, wo in der Anlage ſo väterlich für die Bedürfniſſe des Soldaten geſorgt wäre; wo humane Behandlung deſſelben ſeit langer Zeit ſo zur Pflicht gemacht und neuerdings auch in Ausübung gebracht; wo für die phyſiſche und moraliſche Bildung der Soldaten-Kinder ſo viel geſchehen wäre; wo ſich ſo viele Ausſichten auf Beförderung und glänzende Ehrenſtellen fänden; wo verſtümmelte Krieger und Greiſe weniger die Zukunft zu fürchten hätten.

Die tägliche Löhnung jedes Gemeinen war urſprünglich zu 17 Kreuzer Conv. angeſchlagen, wovon ihm nach 12 Kreuzer Abzug für Equipirung, Unterhaltung der Caſernen, Bettgeräth, Feuerung, Licht, 5 Kr. bleiben und wozu noch 2 Pfund Brod kommen. Die Soldaten müſſen zuſammen legen, um einmal täglich in gemeinſchaftlicher Menage warm zu eſſen. Sie ſind gut bekleidet.

Oesterreich.

Sechste Abtheilung.

Oeſterreich.

16.

Topographie. *)

A. Teutſche Staaten.

I. Das Erzherzogthum Oeſterreich (auch Nieder-Oeſterreich im weitern Sinne.).

A. Das Land unter der Ens, oder der dieſem Fluſſe öſtlich gelegene, gröſſere, wichtigere Theil zu beiden Seiten der Donau (Nieder-Oeſterreich im engern Sinne.). Es wird in 4 Viertel oder Kreiſe getheilt:

a) Südlich der Donau.

aa. Das Viertel unter oder öſtlich dem Wiener Walde. Vorzüglichſte Orte:

1. Wien (Vienna, Vindobona), die Hauptſtadt des Oeſterreichiſchen Kaiſerſtaats, die erſte Teutſchland's, und Reſidenz des Kaiſers, am rechten Ufer der Donau; in niedriger, nur 80 Klafter über dem Meere erhabenen, Lage.

*) Der, nach dem einmal feſtgeſetzten Plane der Länderkunde noch geſtattete, ſehr beſchränkte Raum nöthigt, nur das Allerwichtigſte zuſammenzudrängen. Manches, was man hier erwarten dürfte, iſt auch ſchon Provinzenweiſe bei den frühern Abſchnitten mitgetheilt worden. Ungern unterdrücke ich die Charakteriſtiken der einzelnen Kreiſe und Comitate, behalte ſie aber einem andern Orte bevor.

ter, neben dem Auguſtiner-Kloſter; 4) die geheime Haus- und Staats-Kanzelei auf dem Ballplatze; 5) das Prunkhaus, mit der Wohnung des berühmten Eugen; in der Himmelpfortgaſſe; 6) das Hofkriegsrathsgebäude auf dem Hof, vorher das Jeſuiten-Profeß-Haus; 7) die prächtige Böhmiſch-Oeſterreichiſche, 8) und [illegible], und 9) Siebenbürgiſche Hofkanzlei: 10) das Universitäts- und 11) Magiſtrats-Gebäude; 12) das Savoyiſche Damenſtift in der Johannisgaſſe; 13) das Nieder-Oeſterreichiſche Landhaus im gothiſchen Styl, in der Herrengaſſe; 14) der erzbiſchöfliche Pallaſt, neben St. Stephan; 15) die Paläſte der Fürſten Lichtenſtein, Lobkowitz, Schwarzenberg, Starhemberg, Kaunitz, Eſterhazy, Bathiany, Kinski und Auersberg, der Grafen Harrach, Schönborn und Fries; 16) das Bürger-Spital, das bloß den Namen trägt, ein großes Gebäude mit 4 Stockwerken und 200 Wohnungen, das 10 Höfe einſchließt, und jährlich 120.000 fl. Miethe trägt; 17) das Trattnerſche Haus von 5 Stockwerken, welches 50.000 fl. zinſet; 18) das Kaiſerl. Banco-Haus in der Singerſtraße; 19) die Kaiſerl. Hauptmauth am Ende des alten Fleiſchmarkts; 20) das Haus zur Weintraube auf dem Hof, von der Seite des tiefern Grabens, das höchſte in der Stadt, denn es hat hier 9 Stockwerke.

Die Vorſtädte, erſt ſeit der letzten Türkiſchen Belagerung 1683 neu angebaut, zählen 21 Pfarreien, 30 Kirchen, 3 Mönchs- und 2 Nonnenklöſter, darunter die ſchönſte die Karlskirche am Rennwege, mit Cöllin's Denkmale.

Zu den merkwürdigſten Gebäuden der Vorſtadt gehören außerdem: 1) der Kaiſerliche, 600 Schuh lange, 2 Stockhohe, auf 400 Pferde eingerichtete, Marſtall vor dem Burgthore; 2) das Schloß Belvedere (ehemals dem Prinzen Eugen gehörig), mit der Bildergalerie, und der herrlichſten Ausſicht über ganz Wien, am Rennwege; 3) das Schwarzenbergiſche Sommerpalais am Rennwege; 4) das Kaunitziſche Sommerpalais zu Mariahilf; 5) das Lichtenſteiniſche Sommerpalais in der Roßau; 6) das Auersbergiſche Sommerpalais in der Joſephsſtadt; 7) das Raſumovskiſche Sommerpalais auf der Landſtraße; 8) das Gebäude der mediciniſch-chirurgiſchen

Josephs-Akademie in der Währinger Straße; 9) der Pallast der Ungarischen Garde in der Josephsstadt; 10) das prächtige Invalidenhaus auf der Landstraße, an der Mündung des Wiener Canals; 11) das Savopische Stiftsgebäude auf der Leimgrube, dient zur Ingenieurschule und Wohnung des Bombardier-Corps; 12) das Theresianum auf der Wieden, ehemals eine Sommerwohnung Karl's VI.; 13) das ehemalige Waisenhaus zu St. Marx, jetzt größtentheils eine Artillerie-Caserne; 14) die Grenadier-Caserne auf dem Getraidemarkt; 15) die große Infanterie-Caserne auf der Alsergasse; 16) die beiden Cavalerie-Casernen in der Leopoldstadt und Josephsstadt; 17) die 5 Theatergebäude, davon 2 in, und 3 vor der Stadt; unter letzteren das an der Wien ausgezeichnet.

Polizei- und Wohlthätigkeits-Gebäude und Anstalten: 1) das öffentliche Zwangsarbeitshaus an der Leimgrube, seit 1804 für sonst schuldlose Müssiggänger, Bettler errichtet; mit einer moralischen Corrections-Anstalt für junge Personen aus den gebildeteren Ständen; 2) das Zuchthaus in der Leopoldstadt, seit 1673; 3) das Leihhaus oder Versatzamt in der Dorotheengasse; 4) das Findel-, Waisen- und Gebärhaus; *) 5) das Taubstummen-Institut, seit 1784; 6) das Institut für blinde Kinder, seit 1810; 7) das Bürgerspital in einem Theile des Waisenhauses zu St. Marx auf der Landstraße, für Arme, Alte und Schwächliche; es erhält gegen 250 in, und über 400 außer dem Hause; 8) die Krankenhäuser der Elisabethinerinnen auf der Landstraße und der barmherzi-

*) Das Findelhaus in der Alsergasse nimmt Kinder gegen Zahlung auf, und sorgt für ihre Ernährung meistens auf dem Lande. Es ist damit eine Ammenanstalt (aus der man taugliche Ammen erhalten kann) und Schutzpocken-Impf-Anstalt für arme Kinder verbunden. Im Waisenhause am Spitalberge arbeiten die Kinder zum Theil für benachbarte Fabriken; auch werden Corrections-Bedürftige aufgenommen. Das Gebärhaus in der Alsergasse errichtete Joseph II., um den Kindermord zu verhüten, damit hier jede Person unerkannt, mit gehörigem Beistand, gegen Zahlung entbunden werden könne. Arme werden gegen Ammendienste oder Arbeit unentgeldlich zugelassen; eine Anstalt, die auf alle Hauptstädte der Monarchie ausgedehnt worden ist, und deren hier ein für allemal erwähnt wird.

Oeſterreich.

16.

Topographie. *)

A. Teutſche Staaten.

I. Das Erzherzogthum Oeſterreich (auch Nieder-Oeſterreich im weitern Sinne.).

A. Das Land unter der Ens, oder der dieſem Fluſſe öſtlich gelegene, gröſſere, wichtigere Theil zu beiden Seiten der Donau (Nieder-Oeſterreich im engern Sinne.). Es wird in 4 Viertel oder Kreiſe getheilt:

a) Südlich der Donau.

aa. Das Viertel unter oder öſtlich dem Wiener Walde. Vorzüglichſte Orte:

1. Wien (Vienna, Vindobona), die Hauptſtadt des Oeſterreichiſchen Kaiſerſtaats, die erſte Teutſchland's, und Reſidenz des Kaiſers, am rechten Ufer der Donau; in niedriger, nur 80 Klafter über dem Meere erhabener, Lage.

*) Der, nach dem einmal feſtgeſetzten Plane der Länderkunde noch geſtattete, ſehr beſchränkte Raum nöthigt, nur das Allerwichtigſte zuſammenzudrängen. Manches, was man hier erwarten dürfte, iſt auch ſchon Provinzenweiſe bei den frühern Abſchnitten mitgetheilt worden. Ungern unterdrücke ich die Charakteriſtiken der einzelnen Kreiſe und Comitate, behalte ſie aber einem andern Orte bevor.

Einige der 33 Vorstädte bewässert auch noch die Wien und der Alserbach. Die eigentliche Stadt, mit 7 größeren und 5 kleineren Thoren, ist befestigt und durch Gräben, Basteien und Glacis (auf diesem die schönsten Alleen und Promenaden) von 31 Vorstädten im größern Bogen, im kleinern durch die Donau von den beiden Vorstädten Leopoldstadt und Jägerzeil getrennt; aber durch 3 Brükken (darunter die schöne Franzensbrücke) wieder damit verbunden. Jene 31 Vorstädte, welche viele Städte an Schönheit und Umfang übertreffen, werden durch die sogenannte Linie (ein 10 Schuh hoher gemauerter Wall mit Graben und 11 Thoren) gegen 2 Meilen lang umschlossen. Fast eben soviel beträgt der Linien-Umfang, welchen nördlich die Donauarme bilden. Die größte Durchschnittslänge beträgt 3200, die Breite 2400 Wiener Klafter; die Grundfläche, ohne Prater, 7,680,000 Quadratklafter, der Umkreis $3\frac{1}{2}$ Meilen.

Die Lage ist reizend. Im Norden die vielarmige Donau mit ihren reizenden Inseln, Auen und Anlagen; vor allem die Brigitten-Aue, der Augarten und Prater. Im Westen sind der Leopolds- und kahle Berg bis an die Donau vorgeschoben, und laufen bis Süden in einer schön bewaldeten Bergkette fort, reich an Villen und großen Gartenanlagen. Gegen Osten öffnet sich die weite Ebene nach Ungarn.

In der Stadt sind 1400, in den Vorstädten 5739 Häuser, (1812) bewohnt von 237,743 Menschen, ohne Militär (gewöhnlich 10,000 Mann) Fremde und Juden. Die gesammten Hausmiethen mögen 3 Millionen Gulden betragen.

Die Stadt zählt 110 Gassen (welche, so wie die Hauptstraßen nach und in den Vorstädten, alle Nächte mit 3200 Laternen beleuchtet, und durch viele unterirdische, mit der Donau in Verbindung stehende, Canäle fleißig gereinigt werden), 8 Pfarreien, 6 Mönchs- und 1 Nonnenkloster, 16 katholische Kirchen, 1 unirte, 2 dissunirte, 1 evangelisches und 1 reformirtes Bethaus, und 1 Synagoge.

Die merkwürdigsten Kirchen sind: 1) die Metropolitane zu St. Stephan, von schöner, gothischer Baukunst aus dem dreizehnten Jahrhundert, mit einem 434 Fuß hohen Thurme, und 367 Centner schwerer Glocke, aus den Türkischen Kanonen gegossen, welche bei dem Entsatze von

Wien im J. 1711 erbeutet worden. Sie selbst ist 342' lang, 222 breit und 79 hoch; zählt 38 marmorne Altäre, und prangt mit einem *Ecce homo!* von Correggio; 2) die Peterskirche, im Mittelpunkte der Stadt, auf dem Petersplatze hinter dem Graben, nach dem Muster der Peterskirche in Rom gebaut; 3) die mit der Burg zusammenhängende Kirche der Augustiner, mit dem herrlichen Mausoleum der Erzherzogin Christina, von Canova, und den Denkmälern Leopold's II., Daun's und Gerard's van Swieten; hier, als der Hofkirche, werden auch die Herzen der aus der Kaiserfamilie Verstorbenen aufbewahrt; 4) die Kapuzinerkirche mit der Kaiserl. Familiengruft auf dem neuen Markt; 5) die schöne Michaeliskirche in der Nähe der Burg, mit vorzüglichen Gemälden und andern Kunstwerken.

Der öffentlichen Plätze sind 8 größere und 10 kleinere von beschränktem Raume, fast alle aber durch Kunstwerke ausgezeichnet. Dahin gehören: 1) der Josephsplatz, mit der kolossalen, bronzenen Ritter-Statue Joseph's II., von Zauner; 2) der Burgplatz, 64 Klafter lang, 35 breit; 3) der neue Markt, mit einem Bassin, das schöne Bleifiguren, von Donner, zieren; 4) der Graben, fast mitten in der Stadt, daher der besuchteste unter allen, und der Sammelplatz sich Suchender; obwohl nur eine erweiterte Straße, mit einer marmornen Dreifaltigkeitssäule, von Strudel; 5) der Hof, ist der größte und regelmäßigste Platz, 71 Klafter lang, 52 breit, mit einer metallenen Marienſäule; 6) der hohe Markt, mit einem Marmortempel, von Fischer.

Die vorzüglichsten Gebäude sind: 1) die Kaiserliche Burg, ein aus mehreren, zu verschiedenen Zeiten erbauten Gebäuden zusammenhängendes Ganze (in deren einem der Kaiser wohnt), mit der anstoßenden Bibliothek (von Fischer von Erlach, mit dem 240 Fuß langen und in der Mitte 100 Fuß breiten, Saal), dem Naturalien-Cabinet, der prächtigen Reitschule (der schönsten in Europa, ebenfalls von Fischer von Erlach), dem Hoftheater und den großen Redoutensälen; 2) die ehemalige Reichskanzelei, der Burg gegenüber, von Fischer von Erlach, mit 4 kolossalen Gruppen, die Arbeiten des Herkules vorstellend, von Mathieli; 3) der sehenswerthe Pallast des Herzogs Albert von Sachsen-Teſchen auf der Ba-

stei, neben dem Augustiner-Kloster; 4) die geheime Hof- und Staats-Kanzelei auf dem Ballplatze; 5) das Münzhaus, mit der Wohnung des berühmten Eugen in der Himmelpfortgasse; 6) das Hofkriegsrathsgebäude, auf dem Hof, vorher das Jesuiten-Profeß-Haus; 7) die prächtige Böhmisch-Oesterreichische, 8) Ungarische, und 9) Siebenbürgische Hofkanzelei; 10) das Universitäts- und 11) Magistrats-Gebäude; 12) das Savoyische Damenstift in der Johannisgasse; 13) das Nieder-Oesterreichische Landhaus im gothischen Styl, in der Herrengasse; 14) der erzbischöfliche Pallast, neben St. Stephan; 15) die Paläste der Fürsten Lichtenstein, Lobkowitz, Schwarzenberg, Starhemberg, Kaunitz, Esterhazy, Bathiany, Kinsky und Auersberg, der Grafen Harrach, Schönborn und Fries; 16) das Bürgerspital, das bloß den Namen trägt, ein großes Gebäude mit 4 Stockwerken und 200 Wohnungen, das 10 Höfe einschließt, und jährlich 120,000 fl. Miethe trägt; 17) das Trattnersche Haus von 5 Stockwerken, welches 50 000 fl. zinset; 18) das Kaiserl. Banco-Haus in der Singerstraße; 18) die Kaiserl. Hauptmauth am Ende des alten Fleischmarkts; 20) das Haus zur Weintraube auf dem Hof, von der Seite des tiefern Grabens, das höchste in der Stadt, denn es hat hier 9 Stockwerke.

Die Vorstädte, erst seit der letzten Türkischen Belagerung 1683 neu aufgebaut, zählen 21 Pfarreien, 30 Kirchen, 8 Mönchs- und 2 Nonnenklöster, darunter die schönste die Karlskirche am Rennwege, mit Cöllin's Denkmale.

Zu den merkwürdigsten Gebäuden der Vorstadt gehören außerdem: 1) der Kaiserliche, 600 Schuh lange, 2 Stock hohe, auf 400 Pferde eingerichtete, Marstall vor dem Burgthore; 2) das Schloß Belvedere (ehemals dem Prinzen Eugen gehörig), mit der Bildergalerie, und der herrlichsten Aussicht über ganz Wien, am Rennwege; 3) das Schwarzenbergische Sommerpalais am Rennwege; 4) das Kaunizische Sommerpalais zu Mariahilf; 5) das Lichtensteinische Sommerpalais in der Rossau; 6) das Auersbergische Sommerpalais in der Josephstadt; 7) das Rasumovskische Sommerpalais auf der Landstraße; 8) das Gebäude der medicinisch-chirurgischen

Josephs-Akademie in der Währinger Straße; 9) der Pallast der Ungarischen Garde in der Josephsstadt; 10) das prächtige Invalidenhaus auf der Landstraße, an der Mündung des Wiener Canals; 11) das Savoyische Stiftsgebäude auf der Leimgrube, dient zur Ingenieurschule und Wohnung des Bombardier-Corps; 12) das Theresianum auf der Wieden, ehemals eine Sommerwohnung Karl's VI.; 13) das ehemalige Waisenhaus zu St. Marx, jetzt größtentheils eine Artillerie-Caserne; 14) die Grenadier-Caserne auf dem Getraidemarkt; 15) die große Infanterie-Caserne auf der Alsergasse; 16) die beiden Cavalerie-Casernen in der Leopoldstadt und Josephsstadt; 17) die 5 Theatergebäude, davon 2 in, und 3 vor der Stadt; unter letzteren das an der Wien ausgezeichnet.

Polizei- und Wohlthätigkeits-Gebäude und Anstalten: 1) das öffentliche Zwangsarbeitshaus an der Leimgrube, seit 1804 für sonst schuldlose Müssiggänger, Bettler errichtet; mit einer moralischen Corrections-Anstalt für junge Personen aus den gebildeteren Ständen; 2) das Zuchthaus in der Leopoldstadt, seit 1673; 3) das Leihhaus oder Versatzamt in der Dorotheengasse; 4) das Findel-, Waisen- und Gebärhaus; *) 5) das Taubstummen-Institut, seit 1784; 6) das Institut für blind-Kinder, seit 1810; 7) das Bürgerspital in einem Theile des Waisenhauses zu St. Marx auf der Landstraße, für Arme, Alte und Schwächliche; es erhält gegen 250 in, und über 400 außer dem Hause; 8) die Krankenhäuser der Elisabethinerinnen auf der Landstraße und der barmherzi-

*) Das Findelhaus in der Alsergasse nimmt Kinder gegen Zahlung auf, und sorgt für ihre Ernährung meistens auf dem Lande. Es ist damit eine Ammenanstalt (aus der man taugliche Ammen erhalten kann) und Schutzpocken-Impf-Anstalt für arme Kinder verbunden. Im Waisenhause am Spitalberge arbeiten die Kinder zum Theil für benachbarte Fabriken; auch werden Corrections-Bedürftige aufgenommen. Das Gebärhaus in der Alsergasse errichtete Joseph II., um den Kindermord zu verhüten, damit hier jede Person unerkannt, mit gehörigem Beistand, gegen Zahlung entbunden werden könne. Arme werden gegen Ammendienste oder Arbeit unentgeldlich zugelassen; eine Anstalt, die auf alle Hauptstädte der Monarchie ausgedehnt worden ist, und deren hier ein für allemal erwähnt wird.

gen Brüder in der Leopoldstadt; 11) das Militärspital; 12) die 2 Siechenhäuser für ekelhafte und unheilbare Kranke; 13) das Kranken-Institut für Weltpriester, in der Ungargasse, durch Beiträge derselben seit 1780 erhalten; 14) das Juden- und Arrestanten-Spital; 15) das Institut für kranke Kinder.

Cultur-, Lehr- und Erziehungs-Anstalten: 1) 60 in den Vorstädten befindliche Trivial-, 2) 5 Normal-Schulen; 3) eine Hauptschule; 4) 3 Gymnasien; 5) das Löwenburgische Collegium in der Josephsstadt, wo *) adeliche Stipendiaten erzogen, und bis zu höhern Gegenständen unterrichtet werden. Außerdem existirt noch ein Kaiserl. Civil-Convict, oder Erziehungs-Institut für Universitäts-Stipendiaten; 6) das Collegium der Pazmaniten, 1613 für Ungarische Theologen vom Cardinal Pazmann gestiftet; 7) die Theresianische Ritter-Akademie für Adeliche; 8) die 1237 gestiftete Universität mit der reich ausgestatteten Sternwarte; 9) die medicinisch-chirurgische Josephs-Akademie zur Bildung tauglicher Aerzte und Wundärzte für die Armee, seit 1785; mit äußerst reichen und merkwürdigen Sammlungen; 10) die Vieh-Arzeneischule mit dem Thierspital, seit 1777 auf der Landstraße; 11) die Real-Akademie, 1770 gestiftet zu St. Anna; 12) die Ingenieur- und Cadetten-Akademie auf der Leimgrube, 1738 zur Bildung geschickter Ingenieur-Officiere und Cadetten gestiftet; 13) das Mädchen-Pensionat zur Bildung künftiger Lehrerinnen, seit 1787 in der Alsergasse; 14) das Pensionat für Officiers-Töchter im Herrenals; 15) das Pensionat der Salesianerinnen am Rennwege, für Töchter aus dem höhern Adel; 16) die Schule der Ursulinerinnen für bürgerliche Mädchen; 17) das Kraussische und mehrere andere Privat-Erziehungs-Institute; 18) die Akademie der bildenden Künste zu St. Anna; 19) die orientalische Akademie seit 1754; 20) die Landwirthschafts-Gesellschaft für ganz Oesterreich.

Bibliotheken. A. Oeffentliche: 1) die Kaiserl. Hofbibliothek mit 300 000 Bänden; 2) die Universitäts-Bibliothek mit 90,000 Bänden; 3) die Bibliothek des Theresianums; 4) der medicinisch-chirurgischen Akademie;

*) Seit 1732. Aufgehoben 1785, wieder hergestellt 1801.

5) des Löwenburger Collegiums; 6) der Akademie der bildenden Künste. B. Private: 1) die Handbibliothek des Kaisers; 2) des Herzogs von Sachsen-Teschen; 3) des Fürsten von Lichtenstein; 4) des Grafen Fries.

Wissenschaftliche und Kunst-Sammlungen: 1) das Kaiserliche, und 2) das Universitäts-Naturaliencabinet; das erstere zeichnet sich durch Vollständigkeit und Seltenheiten im Mineralreiche, unter andern durch einen, 34 Loth schweren, edeln Opal aus; das zweite hat eine zahlreiche Sammlung von vierfüßigen Thieren; 3) das Kaiserliche physikalisch-mechanische Cabinet; 4) das Kaiserliche Cabinet der Antiken und Münzen in der Burg, reich an geschnittenen Steinen, zum Theil von seltener Größe und großem Werthe; in Münzen aber die erste Sammlung in der Welt, 32,000 goldene und silberne; sehenswerth die 500 Etruskischen Gefäße, die 400 antiken Lampen; 5) die botanischen Gärten der Universität, am Rennwege, der Josephs-Akademie und für die Oesterreichische Flora der Kaiserl am Belvedere; 6) die anatomische Präparaten-Sammlung der Universität und der Josephs-Akademie; 7) das physikalische und Naturaliencabinet der Augustiner; 8) die Mineraliensammlungen der Grafen Wrbna, Palfy, der Herren v. Bienenfeld und von der Nüll; 9) die Conchylien- und Insecten-Sammlung des Kaufmanns Pittoni und Hofraths Kreuzer; 10) die Kaiserl. Gemäldegalerie im Belvedere, mit 1400 Meisterstücken; 11) die Fürstl. Lichtensteinische Gemäldegalerie im prächtigen Majoratshause in der Schenkenstraße, zählt gegen 860 Stück, außer 358 Bildhauerarbeiten; 12) die Gemäldesammlungen des Fürsten Kaunitz, Grafen Schönborn, Grafen Lamberg (besonders auserlesene Meisterstücke der Niederländischen Schule enthaltend); 13) die Sammlungen von Kupferstichen und Handzeichnungen der Universität, des Herzogs von Sachsen-Teschen (über 80,000 Stück in 428 Cahiers und 5000 Handzeichnungen in 130 Bänden), des Fürsten Lichtenstein in dessen Wohnhause in der Herrengasse, des Theresianums, des Fürsten Paar, Grafen Harrach (einzig darin die Caricaturen), und Herrn von der Nüll (vollständig in Bartologis); 14) die Lambergsche Sammlung 400 antiker Vasen; 15) das Hessische Münzcabinet; 16) die Kaiserliche Schatzkammer mit einer Menge Kostbarkeiten, unter welchen den

große Florentinische Diamant der seltenste und preiswürdigste bleiben wird; 17) die Kunstgalerie am rothen Thurm, selbst ein geschmackvolles Gebäude, das schöne Abgüsse von Antiken und täuschende Nachbildung berühmter Personen, besonders aus den Kaiserlichen Staaten, auch einige andere Kunstsachen enthält; 18) die Kunstsammlung des Grafen Fries in auserlesenen Gemälden, Kupferstichen, Kameen, Statuen, Vasen u. s. w. Man zählt 27 Buch- und 16 Kunst Handlungen, und 22 Druckereien, 4 Zeughäuser (darunter das bürgerliche, nach Entstehung, Geschichte, Reichthum und sehenswerthen Merkwürdigkeiten vielleicht einzig in Europa), 1 Kaiserl. Kanonengießerei und 1 Gewehrfabrik, welche 30,000 Stück jährlich liefert.

So wie Wien der Mittelpunkt des Hofes und der gesammten Staatsverwaltung, daher der Sammelplatz aller obersten Civil- und Militär-, Staats- und noch der Provincial-Behörden für Nieder-Oesterreich insbesondere ist; ebenso ist es auch der Hauptsitz der Künste und Wissenschaften, und der Centralpunkt des Oesterreichischen Handels durch den Verein von 200 Großhandlungs-Häusern. Daher denn hier auch noch außerdem, mehreren Hauptstädten eigenem, Wechselgericht, eine öffentliche Börse, eine privilegirte Leihbank zur Beförderung des hiesigen Handelsverkehrs.

Ueber Wien's Handel und Fabriken ist bereits in einem eigenen Abschnitte oben das Wichtigste gesagt. Ohne die privilegirten Fabriken und die sehr vielen Nichtbürgen, welchen bürgerliche Handwerke und Gewerbe zu treiben verstattet ist, zählt man über 6000 Meister, über 23,000 Gesellen (darunter allein 3000 Schuhmacher), über 6000 Lehrlinge, und über 24,000 weibliche Gehülfen bei den Handwerksarbeiten.

Unter den Einwohnern ragen, außer dem Hofe, 21 Fürsten, 70 Gräfliche und 50 Freiherrliche Familien hervor.

Der Bürger mögen 7000 seyn; unter ihnen die vornehmsten und reichsten Handelshäuser. Der Beamten zählt man 4000; der männlichen und weiblichen Domestiken 40,000, darunter 6000 Lakaien. Siebenthalbhundert numerirte Fiacker trifft man in und außerhalb der Stadt vertheilt, jederzeit von Früh bis Abends, zum schnellen

Fortkommen an; so wie zu Ceremonienbesuchen 300 Stadt-Lohnwägen, und außerdem noch 80 Tragsessel zur bequemen Fortbringung bereit stehen. Einige 70 Kaffeehäuser bieten mannichfaltige Bewirthung an, und hier sieht man oft das bunte Gemisch der Nationaltrachten von Ungern, Polen, Raizen (Servier), Kroaten, Walachen, Moldauern, Griechen und Türken beisammen.

Consumtion

	1806.		1812.
Gegen	70,000	Stück Ochsen.	80,000 Stück
—	2000	— Kühe.	3000 —
—	75,000	— Kälber.	78,000 —
—	47,000	— Schafe.	51,000 —
—	120,000	— Lämmer.	104,000 —
—	70,000	— größere Schweine.	62,000 —
—	18,000	— Frischlinge und Spanferkel.	30,000 —
—	30,000	Ctnr. Unschlitt.	98,000 Ctnr.
—	458,000	Eimer Oesterreichische Weine.	587,000 Eimer
—	44,000	— Ungarische Weine.	118,000 —
—	3000	— Ausländische Weine.	1900 —
—	674,000	— Bier *)	439,000 —
—	900,000	Ctnr. Mehl.	700,000 —
—	637,000	— Waizen und Korn.	298,000 —
—	183,000	— Gerste.	147,000 —
—	865,000	— Haser.	650,000 —
—	280,000	Klaftern Holz.	262,000 —
—	156,000	Ctnr. Steinkohlen.	52,000 —

Lebens- und Mortalitäts-Verhältnisse.

im Jahr	Getaufte.	Todtgeborne.	Gestorbene.	Getraute Paare.
1775	7658	404	—	—
1780	8220	343	—	1808
1785	10659	143	11603	2488
1795	11167	482	13756	2164
1798	12493	433	13370	2765
1807	12324	435	13760	2727

*) Ungefähr eben soviel brauten die 4 Brauhäuser Wien's selbst.

Unter 5000 stirbt immer der sechste an der Lungensucht. Gewöhnlich stirbt jährlich der 26ste Mensch.

Unter den künstlichen, mehr oder weniger gewärmten Bädern, sind die berühmtesten: das Djanem- und Kaiserbad. Natürliche Bäder in der Donau selbst sind hinter dem Augarten eingerichtet.

Der Augarten an der Donau, zwischen der Brigittenau und dem Prater, ist ein, mit regelmäßigen Alleen vielfach durchkreuzter, von Joseph II. dem Publikum geöffneter, *) Garten, von 16.400 Quadrat-Klaftern Flächeninhalt.

Der Prater, am Ende der Jägerzeil, ist ein großer Lustwald von Laubholz auf derselben großen Donau-Insel, auf welcher der Prater, die ganze Leopoldstadt und die Brigitten-Au sich ausbreiten, mit vielem zahmen Wild, einem anstoßenden Fasanengarten, mit einigen Hauptalleen, vielerlei Vergnügens- und Erfrischungsplätzen und Anstalten, unter welchen letztern die großen Feuerwerke die kostbarsten sind.

Die Brigitten-Au ist ein ähnliches, aber viel kleineres Lustwäldchen, mit wenigern Einrichtungen für das Vergnügen und die Bequemlichkeit der Spazierenden; aber den Sonntag nach dem Brigitten-Tage, der Sammelplatz von 30.000 Menschen, die hier die Kirchweihe als wahres Volksfest begehen.

2. Schönbrunn, südwestlich von Wien, eine halbe Stunde außer den Linien; ein prächtiges Kaiserliches Lustschloß, von Fischer von Erlach 1696 erbaut, und unter Maria Theresia erweitert, mit mehreren Sehenswürdigkeiten, hauptsächlich aber berühmt durch die botanischen Schätze, die in den kolossalen Gewächshäusern seines, über 600 Klafter langen, Gartens aus allen Welttheilen zusammengebracht sind.

In der Nähe ist das Kaiserliche Lustschloß Hetzendorf, das Dorf Hitzing mit einigen Fabriken und mehreren Wie-

*) Das Mittelthor führt die Aufschrift: „Allen Menschen gewidmeter Belustigungsort von ihrem Schöpfer."

mer Landhäusern; das Dorf Penzing, mit der größten Seidenbandfabrik in der Monarchie.

3. Kloſter-Neuburg (Claustro-Neoburgum), landesfürſtl. Stadt, am rechten Ufer der Donau, am Fuße des Kahlengebirges, 4 Stunden oberhalb Wien, mit 466 Häuſern, 3500 Einwohnern, und einem reichen Auguſtinerſtift, wo die Erzherzogl. Krone aufbewahrt wird.

4. Mariabrunn, ein aufgehobenes Auguſtinerkloſter zwiſchen Wien und Burkersdorf; jetzt ein Kaiſerl. Forſtlehr-Inſtitut.

5. Haimburg, landesfürſtl. Stadt, öſtlich von Wien, am rechten Ufer der Donau, nahe an der Ungariſchen Gränze, mit 252 Häuſern und der Kaiſerl. Tabaksfabrik, der größten in der Monarchie.

6. Schwächat, Marktflecken an der Schwächat, ſüdöſtlich von Wien, nicht weit von der Donau. Hier und im nahen Dorfe Kettenhof ſind zwei der wichtigſten und älteſten Cattunfabriken. Im nahen Fiſchament eine Manchesterfabrik.

7. Bruck an der Leytha, landesfürſtl. Stadt, ſüdweſtlich von Haimburg an der Ungariſchen Gränze, mit 300 Häuſern, einer groſſen Anlage, worin ebenfalls engliſche Spinnmaſchinen verfertigt werden, und dem ſchönen Gräfl. Harrachſchen Garten.

8. Mannersdorf, Marktflecken am weſtlichen Fuße des Leythaberges, ſüdlich von Bruck, der Hauptort einer Kaiſerl. Familienherrſchaft, die wegen ihrer edlen Spaniſchen Schafzucht berühmt iſt. Im Markte ſelbſt iſt eine ſehenswerthe Leoniſche Draht- und Bortenfabrik, und in der Nähe die Steingutfabrik zu Sumpein.

9. Schwadorf und Teſtorf, zwei Dörfer an der Fiſcha, weſtlich von Mannersdorf, mit groſſen, ſehenswerthen Anlagen zur Baumwollenſpinn-Maſchinerie.

10. Ebergaſſing, ein Dorf in der Nähe, ebenfalls an der Fiſcha, mit einem Schloß, der Kaiſerl. Stückgießerei, der einzigen in den Teutſchen Erblanden, und einer der größten Papiermühlen.

11. Himberg, Marktflecken mit 121 Häuſern, am Kaltengang-Fluß, weſtlich von den beiden vorigen Dörfern, mit einer großen Cattun-Fabrik.

12. Laxenburg, ſüdweſtlich von Himberg, Kaiſerl. Herrſchaft und Marktflecken in der Donauer Thal-Ebene, die ſich ſüdweſtlich von Wien nach Baden zieht, 4 Stunden von Wien und Baden. Der Sommeraufenthalt der Kaiſerl. Familie, wohin chauſſirte Alleen von Wien und Schönbrunn führen; ſehenswerth das Luſtſchloß und die Franzensburg (mit antiker Teutſcher, ritterlicher Einrichtung) und der Park, der 2 Stunden im Umfange hält, ein Verein alter und neuer Gartenkunſt und reich an intereſſanten Anlagen iſt.

13. Lichtenſtein, Herrſchaft mit 2 Schlöſſern (das alte Stammhaus der Fürſtl. Familie) mit der verfallenen Burg Medling, in der Nähe von dem, von den Wienern wegen ſeiner romantiſchen Lage ſo ſtark beſuchten Brieſ und mit mehreren neuern Anlagen. Breite, ſchöne Straßen verbinden die Veſte Lichtenſtein, die Burg Medling *) und ein Monument, welches der regierende Fürſt Johann, den in den Schlachten bei Aſpern und Wagram gefallenen Oeſterreichiſchen Helden hat errichten laſſen und das auf dem Gipfel des höchſten Waldberges, des Brieſ, weit umher ſichtbar wird, mit einander. Von der Veſte ſelbſt hat man die herrlichſte Ausſicht, beſonders auch auf die Kaiſerſtadt.

14. Gumpoltskirchen, ein Dorf ſüdlich von Lichtenſtein, mit Seidenfilatorium, Florweberei, Knopf-, Leoniſcher Drath-Fabrik und einem Eiſenhammer. In der Nähe zu Guntramsdorf eine Leinwand-Druckerei.

15. Traiskirchen (Draskirchen) Markt, öſtlich an der Schwächat, ſüdlich von Gumpoltskirchen, nördlich von Baden, an der Steyermärkes-Straße, mit 140 Häuſern, Sitz des Kreisamts und einiger Fabriken.

16. Baden (Aquae Pannoniae, Thermae Cetiae) Landesfürſtl. Stadt, an der Schwachat, ſüdlich von Traiskirchen, 4 Meilen von Wien, mit 270 Häuſern

*) In der Nähe das Dorf gleiches Namens mit Flor- und Baumwollenzeuch-Fabrik.

und 3200 Einwohnern, berühmt und in Flor erhalten durch ihre warmen Bäder. Durch Kunst und Natur in und außer der Stadt (besonders durch das schöne Helenenthal, mit den Ruinen der drei Bergschlösser Rauhenstein, Scharfeneck und Rauheneck) ist für die Unterhaltung der Badegäste gesorgt. Geschätzt sind die hiesigen Stahlarbeiten, besonders in allen Arten von Messern.

17. Heiligenkreuz im Waldthale, nordwestlich von Baden, Dorf und Cistercienser Prälatur, mit Bibliothek, Kunst- und Naturalienkabinet.

18. Neuhaus, Dorf, westlich von Baden im Gebirge, mit der berühmten Kaiserl. Spiegelfabrik.

19. Poltenstein, Markt an der Triesting, südlich von Baden, mit 100 Häusern, einer großen Klingen-, Bajonet- und Dolchfabrik (welche theils für die Armee theils für die Türkei arbeitet) einem Kupferhammer, einer Messing- und Knopffabrik in der Nähe zu Fahrafeld und einer Kupfervitriolfabrik zu Weißenbach.

20. Schönau, Dorf am Triestingbach, südlich von Baden, berühmt durch seine schönen Gartenanlagen.

21. Theresienfeld, ein Dorf, in einer steinigten Ebene, mit 69 Häusern und 550 Einwohnern, von so regelmäßiger Anlage, völlig gleicher Vertheilung der Felder, eigener Verfassung, Landwirthschaft und mit solchen Freiheiten, wie es wenig ähnliche geben dürfte. Eine ursprünglich zum Ruhesitz pensionirter Officiere gestiftete Anlage Maria Theresiens. Berühmt durch eine ächte Stammschäferei Merinos.

22. Neustadt (Wienerisch-) (Neostadium, Neopolis Austriae) Landesfürstl. und nach Wien die artigste, bevölkertste und industriöseste Stadt in Nieder-Oesterreich, an der Fischa, westlich vom Wiener-Canal, nahe an der Ungarischen Gränze, südlich von Baden, an der Steyermärker-Straße, 6 Meilen von Wien, am Steinfelde, mit 570 Häusern und 6000 (10.680) Einwohnern, einer Militär-Akademie (mit 440 Zöglingen) in der ehemaligen Kaiserl. Burg, der Kaiserl. militärischen Reitschule, dem Cistercienserstift Neukloster mit 2 großen Sammt- und Seidenfabriken, einer Tuch-

[illegible] Zuckerraffinerie und Pa-
Kalt [illegible] noch Metallknöpfe, Finger-
fern, [illegible] verfertigt.

[illegible] Markt, am Wasser gleiches Namens,
ferl. [illegible] Straße, südlich vom Schnee-
die [illegible] Benedictiner-Probstei und einem Kaiserl.
den [illegible]
Kr [illegible]
S [illegible] burg, östlich 2 Stunden von Neustadt,
F [illegible] der Fischa und Leytha, ein Gut mit
rid [illegible] ing- und Nähnadelfabrik.
ei [illegible] tendorf, nördlich von Nadelburg, Markt
ei [illegible] 2, nahe an der Ungarischen Gränze, mit
[illegible] 105 Häusern und einer großen Baumwollen-
[illegible] rik.

[illegible] Das Viertel ob oder westlich dem Wienerwalde.

[illegible] St. Pölten (Fanum S. Hyppoliti) eine schö-
[illegible] gebaute, nahrhafte, flachliegende, Landesfürstl.
[illegible] am linken Ufer der Trasen, 8 Meilen von Wien,
[illegible] 30 Häusern und 4280 Einwohnern. Sitz eines Kreis-
[illegible] Bischofs und bischöfl. Alumnats. Hier befinden sich
[illegible] Franciscanerkloster, ein Englisches Fräuleinstift (der Er-
[illegible] ung und dem Unterrichte der weiblichen Jugend gewidmet)
[illegible] Cattun- und Steingutfabrik, zwei Papiermühlen und
[illegible] der Nähe zu Viehhofen eine Spiegelfabrik. Viel Han-
del hier mit Wein und Getraide.

2. Tulln, Landesfürstl. Stadt, südlich der Donau, beim Einfluß des Tullner Bachs, am nördlichen Ende einer großen Ebene (das Tullner Feld) durch Fruchtbarkeit, besonders im Waizen ausgezeichnet, mit Band-Manufacturen.

3. Göttweih, westlich vor Tulln, eine auf einem Berge, Stein gegenüber im Süden der Donau prangende Benedictiner-Abtei, mit Bibliothek und herrlicher Aussicht.

4. Herzogenburg, Markt am linken Ufer der Trasen, südlich von Göttweih, mit 165 Häusern und einem Stift der regulirten Augustiner, in einer sehr fruchtbaren Gegend.

5. Pottenbrunn, Dorf mit altem Schloß, am rechten Ufer der Trasen, südlich von Herzogenburg, mit einer Salmiakfabrik.

6. Friedau, Dorf mit Schloß, am rechten Ufer der Bielach, südlich von St. Pölten, mit einer großen Cattunfabrik, einer der älteſten in der Monarchie.

7. Mölk (Molicium) ſehr alter, anſehnlicher, wohlgebauter Marktflecken, ſüdlich an der Donau, wo ſie die Mölk aufnimmt, weſtlich von St. Pölten, mit 150 Häuſern und 8—900 Einwohnern, am nördlichen Abhange des Kloſterberges, auf welchem die reiche und prächtige Benedictiner-Abtei liegt, deren Kirche, Bibliothek und übrige wiſſenſchaftliche Sammlungen zum Behuf des dieſigen Gymnaſiums und Convicts (Erziehungsanſtalt) ſehenswerth ſind.

8. Ips, Landesfürſtl. Stadt, weſtlich von Mölk, ſüdlich der Donau bei der Einmündung der Ips, mit 115 Häuſern und einem großen Verſorgungs- und Siechenhauſe.

9. Waidhofen an der Ips, ſüdlicher gelegene, Landesfürſtl. Stadt, mit einem Schloß, 400 Häuſern und 4000 Einwohnern. Hier ſind wichtige Eiſen-, Stahl- und Bandfabriken und beſonders viel Senſenſchmiede, auch eine Taſchenuhr- und goldene Waarenfabrik. In der Nähe nördlich Zell mit 100 Häuſern und vielen Eiſenſchmieden, die beſonders ſehr feine Fiſchangeln verfertigen.

10. Annaberg, Dorf am Türnitz-Fluß, öſtlich von Waidhofen, an der Straße von Steyermark, nicht weit von deſſen Gränze, bekannt durch ſeinen ehemaligen Silberbergbau. Jetzt iſt hier eine Silbertriebhütte und Kaiſerliche Zinnoberfabrik. In der Nähe bei Türnitz (wo die Einwohner niedliche Drechslerarbeiten aus Wachholderholz verfertigen) ein Drahtzug und bedeutende Glashütte.

11. Lilienfeld (Campililium, Vallis liligera) ein Ciſtercienſerſtift am rechten Ufer der Trasen, zwiſchen St. Pölten und Annaberg, an der Steyermärker Straße, in einem Keſſelthale. Im Markte gleiches Namens eine Gewehrfabrik. Noch zwei andere Waffenfabriken, beſonders für Klingen, befinden ſich ſüdlicher zu Fürthhof und

Baumwollen- und Steingutfabrik, Zuckerraffinerie und Papiermühle. Außerdem werden noch Metallknöpfe, Fingerhüte und Nähnadeln hier verfertigt.

23. Glockniz, Markt, am Wasser gleiches Namens, an der Steyermärker-Straße, südlich vom Schneeberg, mit einer Benedictiner-Probstei und einem Kaiserl. Blaufarbenwerke.

24. Nadelburg, östlich 2 Stunden von Neustadt, am Zusammenfluß der Fischa und Leytha, ein Gut mit einer großen Messing- und Nähnadelfabrik.

25. Pottendorf, nördlich von Nadelburg, Markt an der Fischa, nahe an der Ungarischen Gränze, mit einem Schloß, 105 Häusern und einer großen Baumwollengespinst-Fabrik.

bb. Das Viertel ob oder westlich dem Wienerwalde.

1. St. Pölten (Fanum S. Hyppoliti) eine schöne, wohlgebaute, nahrhafte, flachliegende, Landesfürstl. Stadt, am linken Ufer der Traesen, 8 Meilen von Wien, mit 330 Häusern und 4280 Einwohnern. Sitz eines Kreisamts, Bischofs und bischöfl. Alumnats. Hier befinden sich ein Franciscanerkloster, ein Englisches Fräuleinstift (der Erziehung und dem Unterrichte der weiblichen Jugend gewidmet) eine Cattun- und Steingutfabrik, zwei Papiermühlen und in der Nähe zu Viehhofen eine Spiegelfabrik. Viel Handel hier mit Wein und Getraide.

2. Tulln, Landesfürstl. Stadt, südlich der Donau, beim Einfluß des Tullner Bachs, am nördlichen Rande einer großen Ebene (das Tullner Feld) durch Fruchtbarkeit, besonders im Waizen ausgezeichnet, mit Band-Manufacturen.

3. Göttweih, westlich vor Tulln, eine auf einem Berge, Stein gegenüber im Süden der Donau prangende Benedictiner-Abtei, mit Bibliothek und herrlicher Aussicht.

4. Herzogenburg, Markt am linken Ufer der Traesen, südlich von Göttweih, mit 166 Häusern und einem Stift der regulirten Augustiner, in einer sehr fruchtbaren Gegend.

5. Pottenbrunn, Dorf mit altem Schloß, am rechten Ufer der Traſen, ſüdlich von Herzogenburg, mit einer Salmiakfabrik.

6. Friedau, Dorf mit Schloß, am rechten Ufer der Bielach, ſüdlich von St. Pölten, mit einer großen Cattunfabrik, einer der älteſten in der Monarchie.

7. Mölk (Molicium) ſehr alter, anſehnlicher, wohlgebauter Marktflecken, ſüdlich an der Donau, wo ſie die Mölk aufnimmt, weſtlich von St. Pölten, mit 150 Häuſern und 8 — 900 Einwohnern, am nördlichen Abhange des Kloſterberges, auf welchem die reiche und prächtige Benedictiner-Abtei liegt, deren Kirche, Bibliothek und übrige wiſſenſchaftliche Sammlungen zum Behuf des hieſigen Gymnaſiums und Convicts (Erziehungsanſtalt) ſehenswerth ſind.

8. Ips, Landesfürſtl. Stadt, weſtlich von Mölk, ſüdlich der Donau bei der Einmündung der Ips, mit 115 Häuſern und einem großen Verſorgungs- und Siechenhauſe.

9. Waidhofen an der Ips, ſüdlicher gelegene, Landesfürſtl. Stadt, mit einem Schloß, 400 Häuſern und 4000 Einwohnern. Hier ſind wichtige Eiſen-, Stahl- und Bandfabriken und beſonders viel Senſenſchmiede, auch eine Taſchenuhr- und goldene Waarenfabrik. In der Nähe nördlich Zell mit 160 Häuſern und vielen Eiſenſchmieden, die beſonders ſehr feine Fiſchangeln verfertigen.

10. Annaberg, Dorf am Türnitz-Fluß, öſtlich von Waidhofen, an der Straße von Steyermark, nicht weit von deſſen Gränze, bekannt durch ſeinen ehemaligen Silberbergbau. Jetzt iſt hier eine Silbertriebhütte und Kaiſerliche Zinnoberfabrik. In der Nähe bei Türnitz (wo die Einwohner niedliche Drechslerarbeiten aus Wachholderholz verfertigen) ein Drahtzug und bedeutende Glashütte.

11. Lilienfeld (Campililium, Vallis liligera) ein Ciſtercienſerſtift am rechten Ufer der Traſen, zwiſchen St. Pölten und Annaberg, an der Steyermärker Straße, in einem Keſſelthale. Im Markte gleiches Namens eine Gewehrfabrik. Noch zwei andere Waffenfabriken, beſonders für Klingen, befinden ſich ſüdlicher zu Fürthhof und

St. Egydi (St. Gilgen) an der Steyermärkischen Gränze.

b) Nördlich der Donau.

aa) Das Viertel unter oder östlich dem Manhartsberge.

1. Kor-Neuburg, Landesfürstl. Stadt, am linken Ufer der Donau, Kloster-Neuburg gegenüber, mit 230 Häusern und 2600 Einw., mit einem Augustinerkloster, und Sitz des Kreisamtes.

2. Aspern, *) ein Dorf, nördlich an der Donau, östlich in der Nähe von Wien, berühmt durch den Sieg der Oesterreicher über die Franzosen den 21. und 22. Mai 1809.

3. Stockerau, Landesfürstl. freier Markt, nördlich nahe von der Donau, an der Böhmischen Straße, mit 220 Häusern. Hier Haupt-Getraidemärkte, und die größte Militär-Montur-Oekonomie-Commission der Monarchie.

4. Meissau, Städtchen, am östlichen Fuße des Manhartsberges, an der Böhmischen Straße, mit 92 Häusern und einem Schlosse; berühmt wegen seines Saffranbaues.

5. Feldsberg, Fürstl. Lichtensteinsche Stadt, an der Mährischen Gränze, mit 300 Häusern, einem schönen Schloß und Garten.

bb) Das Viertel ob oder westlich dem Manhartsberge.

1. Krems, Landesfürstl. Stadt, am Fuße des Manhartsberges, am linken Ufer der Donau, bey ihrem nördlichsten Ausbuge im Lande unter der Ens, und nicht weit vom Einflusse der Krems, unterhalb der nahen Stadt Stein (für beide ein gemeinschaftlicher Magistrat), mit 448 Häusern. Hier ist der Sitz des Kreisamtes, ein Piaristen-Collegium, Kapuzinerkloster, und ein Institut der Englischen Fräulein; eine Eisen- und Stahlfabrik, eine

*) Nicht zu verwechseln mit dem, weiter im Norden an der Zeyn liegenden, Marktflecken.

andere für Metallknöpfe und Nürnberger Metallwaaren, viel Handel mit Flachs, Safran und Senf, der in der hiesigen Weingegend in Menge bereitet wird; auch mit Kastanien, die in der Gegend gezogen werden, besonders am Simoni-Markt, den 28. October. Ein Denkmal ist dem General Schmidt hier errichtet, der im J. 1805 im Gefechte bei Dürrenstein blieb.

2. Dürrenstein (Thierenstein), ein Städtchen nördlich an der Donau, westlich von Krems, mit 65 Häusern und 450 Einwohnern, mit den Ruinen des Schlosses, worin Richard Löwenherz gefangen saß, berühmt durch das Gefecht zwischen den Russen und Franzosen den 13. Novbr. 1805, und imponirend durch das schöne neue Schloß des Fürsten Starhemberg.

3. Maria-Taferl (Unsere Frau am Tafelberg, ad Tabellas Marianas), ein auf einem hohen Berge, hinter Marbach, nahe an der Donau gelegener, berühmter Wallfahrtsort, den die Schiffer mit ihren Passagieren jederzeit zu besuchen pflegen.

4. Sieghards, Marktflecken, östlich von Waidhofen an der Thaya, mit 300 Häusern, einem Schlosse und starker leinener Bandweberei, die sich von hier bis Waidhofen ausdehnt, und dieser Gegend den Namen des Bänderkrämer-Ländchens giebt. Außerdem viel Leinwand, Zwirn, auch Baumwollenzeuch-Fabrication und Garnfärbereien.

B. Das Land ob der Ens, oder der diesem Flusse westlich gelegene, kleinere Theil zu beiden Seiten der Donau (Man sehe S. 123.) Es wird in 3 Viertel oder Kreise getheilt:

a) Nördlich der Donau, das Mühl-Viertel:

1. Grein, Stadt, nördlich an der Donau. In der Nähe sind die bekannten Strudel und Wirbel der Donau, durch Felsen im Fluß veranlaßt, die aber größtentheils so gesprengt sind, daß bei Vorsicht die Fahrt gefahrlos ist.

2. Matthausen (Mauthausen, Malthausen), Marktflecken, nördlich an der Donau, zwischen Ens und

Steuereck, mit einer Haupt-Salzniederlage für Böhmen, und vortrefflichen Granitſteinbrüchen für Wien's Bedürfniſſe.

3. Freyſtadt, Landesfürſtl. Stadt, an der Feld-Aiſt und Böhmiſchen Commerzialſtraße, 6 Meilen von Linz, in der Nähe der Böhmiſchen Gränze, mit 4000 Einwohnern, welche ſtarken Zwiſchenhandel treiben, einem Schloſſe und Piariſten-Collegium.

b) Südlich der Donau.

aa) Das weſtliche Hausruck-Viertel.

1. Linz, wohlgebaute Kreis- und Landesfürſtliche, dann Hauptſtadt im Lande ob der Ens, am rechten Ufer der Donau, 27 Klafter höher als Wien, und 92 über der See, in einer ſchönen Gegend, mit 1266 Häuſern (darunter die meiſten 3 bis 4 Stock), und über 18,000 Einwohnern ohne Militär. Sie iſt der Sitz der Regierung, eines Biſchofs, Landeshauptmanns, und mehrerer Landescollegien. Ein Kloſter der barmherzigen Brüder und der Eliſabethinerinnen. Ein Lyceum mit einem Muſterhofe für die landwirthſchaftliche Lehranſtalt. Eine Ständiſche Ingenieurſchule. Eine öffentliche Bibliothek von nur 22,000 Bänden, aber mit 500 Incunabeln. Die 400 Schritte lange Brücke verbindet das Hausruck- und Mühl-Viertel. — Das neue Landhaus und ſchöne Theater zeichnen ſich aus. Außer der berühmten Kaiſerl. Wollenzeugfabrik befinden ſich hier 1 Tuch- und Kaſimir-, 1 Parchent- und 1 Baumwollen-, 1 Türkiſche Kappen-, 1 Spielkarten- und 1 Baumwollen-Strumpf-Fabrik. Sehr bedeutend ſind die hieſigen Lederhandlungen und Gärbereien. 4 Buchdruckereien und Buchhandlungen; 7 anſehnliche Spezerei-, 9 Schnitt- und 2 Eiſen-Handlungen. Noch mehr befördern den lebhaften Handel 2 Märkte, welche 14 Tage dauern, und wo beſonders große Geſchäfte in Tuch, Leinwand, Zwirn, Leder und Steyriſchen Eiſenwaaren gemacht werden. Auch der Speditionshandel iſt bedeutend.

2. Wels, Landesfürſtl. Stadt, am linken Ufer der Traun, an der Gränze des Traun-Viertels, am ſüdlichen Ende der 6 Stunden langen, zwiſchen Linz und Wels gelegenen, ſchon ſehr bebauten Haide, an der Bai-

ziſchen Straße. — In der Nähe auf dem Schloſſe Lichtenegg die Gräflich Pilatiſche Meſſingfabrik.

bb) Das öſtliche Traun-Viertel.

1. Steyer (Stira), Landesfürſtl. Stadt an der Gränze des Viertels Ober-Wiener-Wald, am Einfluſſe der Steyer in die Ens, in einer ſchönen Ebene, mit einem Schloſſe, 800 Häuſern und 10,000 Einwohnern, Sitz des Kreisamtes und eines Berggerichts, berühmt durch ſeine ſtarke Induſtrie in Wollen-, geſtrickten Baumwollen- und Eiſen-Artikeln (Klingen, Meſſer, Dolche, Ahlen, Feilen, die ſtark nach der Türkei und Rußland gehen). Hier iſt eine Kaiſerliche Gewehrfabrik und ein Büchſenmacher-Lehrinſtitut. Außerdem zwei Wollenzeuch-Fabriken, eine Manufacturfabrik. In dem nahen Dorfe Sirning Cattun- und Parchentfabriken.

2. Ens (Anisia), Landesfürſtl. Stadt, auf einem hohen Berge, nördlich von Steyer, weſtlich der Ens, nicht weit von ihrem Einfluſſe in die Donau, an der Gränze des Landes ob und unter der Ens, mit einem Schloſſe, einer Burg, wichtigen Eiſenwerken, einer Band- und Cattunfabrik. Eine der älteſten Städte Oeſterreichs, in deren Nähe das berühmte alte Lorch (Lauriacum) einſt ſtand.

3. Kremsmünſter (Cremifanum), Marktflecken an der Krems, weſtlich von Steyer, 3 Stunden von Wels, mit 100 Häuſern und einer berühmten Benedictiner-Abtei, (mit einem Gymnaſium, philoſophiſchen Studien, Convict, Bibliothek, Naturalienkabinet und Sternwarte).

4. St. Florian, Marktflecken, weſtlich von Ens, mit 100 Häuſern und einem berühmten Auguſtinerſtift, das ſich durch eine vorzügliche Bibliothek auszeichnet.

Das Kaiſerl. Salz-Kammergut begreift den ſüdweſtlichen bergigten Diſtrict dieſes Viertels, begränzt vom Hausruck-Viertel, dem Traunſee, Steyermark und Salzburg; mit den Salzbergen bei Iſchl und Hal-

stadt, welche eine jährliche Ausbeute von 7 bis 800,000 Ctnr. geben, nachdem ihr nicht in großen, reinen Massen brechendes Steinsalz in Wasser aufgelöset, die Sole nach Ebensee, Ischl und Hallstadt geleitet, und in deren Siedehäusern versotten worden. Dieses Kaiserl. Chatoull-Gut ist eine wahre Schweiz im Kleinen, selbst ein Gletscher fehlt nicht; bevölkert mit 20.000 Seelen.

In Gmünden (Laciacum), eine Stadt am Ausflusse der Traun aus dem Traun-See, ist der Sitz des Salzoberamtes (unter welchem das ganze Salzkammergut steht) mit den großen Salzmagazinen.

II. Das Herzogthum Steyermark.

A. Ober-Steyermark, der rauhere, gebirgigtere, nördliche Theil.

a) Der Judenburger Kreis im Westen.

1. Judenburg, eine Landesfürstliche und Kreisstadt, am sehr hohen, südlichen Ufer der Mur, mit 2268 Fuß Seehöhe, 16 Meilen von Grätz, mit 224 Häusern und einer alten Herzoglichen Burg. In der Nähe Sensenschmieden und Pulvermühlen.

2. Aussee, Marktflecken am See gleiches Namens und an der Traun, im nordwestlichsten Winkel des Herzogthums, an der Salzstraße, 28 Meilen von Grätz, mit 172 Häusern und einer Salzsiederei des, aus dem Sandlingberg gewonnenen, unreinen Steinsalzes. Man siedet jährlich 160,000 Ctnr.; Sitz eines Salz-Oberamtes. Zum Steyermärkischen Salzkammergute (einem Chatoull-Gute des Kaisers) gehörig.

3. Admont, ein weitläuftiger Marktflecken, im Osten von Aussee, südlich der Ens, nahe an der Gränze des Brucker Kreises, zwischen hohen Gebirgen, mit 300 Häusern, 23 Meilen von Grätz. In der Nähe das berühmte Benedictinerstift Admont (mit einem Gymnasium), wel-

dem der Marktflecken und mehrere Ortschaften, das Kupferbergwerk zu Kalwang (im Brucker Kreise), 3 Eisenhammerwerke (darunter das in der Klamm mit 10 Feuern, eins der größten im Lande), und ein Antheil an der Innerbergischen Eisen-Haupt-Gewerkschaft gehören. Merkwürdig die prächtige Bibliothek. In der Nähe die 2 Luft- und Jagdschlösser Röthelstein und Kaiserau.

b) Der Brucker Kreis im Osten.

1. Bruck, eine geräumige, regelmäßig gebaute, Landesfürstliche und Kreisstadt, am nördlichsten Ausbug der Mur (über die hier 2 Brücken nach Grätz und Leoben führen) an ihrer Nordseite, wo sie die Mürz aufnimmt, in einem Bergkessel, 7 Meilen von Grätz, mit 170 Häusern. Von der Steyermärkischen Hauptstraße geht hier eine Seitenstraße nach Kärnthen ab.

2. Leoben, Landesfürstl. Stadt, südlich der Mur, die um dieselbe eine Halbinsel bildet, an der Hauptstraße nach Kärnthen, und an der Eisenstraße westlich von Bruck, 9 Meilen von Grätz, mit 300 Häusern und 2500 vermöglichen Einwohnern, welche einen beträchtlichen Antheil an der Innerbergschen Eisengewerkschaft haben. Hier ist auch eine Hauptniederlage des Steyermärkischen Roheisens, und die Stadt eine der größten und bestgebauten in Ober-Steyermark. Mehrere Eisenhämmer, Sensenschmiede und Steinkohlenwerke sind in der Nähe; so wie die bischöfliche Residenz Göß, auf welcher 1797 den 18. April Bonaparte die Friedenspräliminarien unterzeichnete.

3. Vordernberg, ein Landesfürstlicher, weitläuftig gebauter, daher über eine halbe Meile langer, wohlhabender Markt, an der Eisenstraße, nördlich von Leoben, 11½ Meilen von Grätz, mit 120 Häusern. Hier ist der Sitz des Steyermärkischen Oberbergamts und Berggerichts. Von dem bedeutenden Bergbau auf Eisen, sehe man Eisenärz.

4. Eisenärz oder Innernberg, ein Landesfürstlicher reicher Marktflecken, zwischen hohen Gebirgen, 2013 Wiener Schuh über der Meeresfläche, an der sogenannten Eisenstraße, nördlich von Vordernberg, 13½ Meilen

von Grätz, mit 150 Häusern, und der Sitz der großen Innerbergschen Gewerkschaft, welche hier auf dem reichen Erzberge Eisenbergbau treibt. Dieser Berg liegt zwischen Vordernberg und Eisenärz, ist 782 Lachter hoch, 925 im Durchschnitt, und 6350 im Umfange. Sein Inneres enthält unerschöpfliche Eisenerzlager, und der Umfang seiner Grubengebäude beträgt 3900 Berglachter. Der jährliche Ertrag beträgt jetzt gegen 1 Million Centner, und man hat die noch vorhandene Eisenstein-Masse auf 900 Millionen Centner berechnet. *) — Der Bergbau wird auf zwei entgegengesetzten Seiten getrieben, von den Vordernbergern und der Eisenärzer Gewerkschaft, von welcher selbst der Kaiser ein Mitglied ist. Dieser Berg allein liefert jährlich ⅔ der gesammten Eisenproduction Steyermark's, und sein Bau dauert schon viele Hundert Jahre. Noch sind in den Höhlungen dieses Berges die vortrefflichen, oft schneeweißen Kalkflater (Eisenblüte) in den mannichfaltigsten Formen merkwürdig.

5. Mariazell, ein wohlgebauter Markt, zu der Kaiserlichen Staatsherrschaft gleiches Namens gehörig, nahe an der Oesterreichischen Gränze, zwischen hohen Gebirgen, 14 Meilen von Grätz, mit 110 Häusern; als Wallfahrtsort berühmt. In der Decanats-Kirche, der größten und reichsten Kirche des Landes, von Gothischer Bauart, wird ein hölzernes Bild der Maria verehrt. Den Gnadenaltar umgiebt ein silbernes Gitter. Die Schatzkammer enthält bedeutende Kostbarkeiten und Gemälde, unter andern 2 Marien von Guido Reni; ein 300 Mark schweres Antipendium von geschlagenem Silber mit der ganzen Familie Marien Theresiens, in halb erhabener Arbeit, und von ihr hierher verehrt.

Hier ist eines der wichtigsten Kaiserlichen Eisengußwerke, besonders für den Armeebedarf, mit den nöthigen Hämmern und vielen Gebäuden.

B. Unter-Steyermark, der mildere, fruchtbarere und größere, südliche Theil.

*) Im achtzehnten Jahrhundert wurden hier über 65 Mill. Ctnr. gewonnen.

b) Der Grätzer Kreis im Süden des Bruckers Kreises.

1. Grätz, die Hauptstadt Steyermarks, an beiden Ufern der Mur, 26 Meilen von Wien und 38 von Triest; hoch gelegen, 220 Klafter über der Meeresfläche, und 170 Klafter höher als Wien; mit ungemein reizenden Umgebungen, die alles vereinigen, was eine Landschaft verschönert. Durch Größe, Bauart und Volksmenge, behauptet sie nach Wien und Prag, mit Pesth den dritten Rang unter den Städten der Monarchie. Der Umfang der Stadt mit den Vorstädten, Gärten u. s. w. beträgt 1½, der Durchschnitt ½ Meile. Sie zählt über 2650 Häuser und 34,000 Einwohner, *) 22 Kirchen und Kapellen, 7 Klöster (darunter eins der barmherzigen Brüder und eins der Elisabethinerinnen).

Sie ist der Sitz des Guberniums von Steyermark und Kärnthen, und der gewöhnlichen übrigen Provinzial-Centralstellen (mit Ausnahme des in Klagenfurt befindlichen Appellations-Gerichtes), der Studien- und Wohlthätigkeitsanstalten, ferner des Bischofs von Seckau und seines Domcapitels, so wie des zahlreichen Steyermärkischen Adels, besonders im Winter. Die 2 Jahrmärkte in der Fastenzeit und im September, so wie die durchführenden Hauptstraßen, beleben den Handel.

Die eigentliche Stadt hat einige Befestigung, so wie vormals der 50 Klafter hohe Schloßberg, wo Gefangene und Sträflinge bewahrt werden, und an welchem sie angebaut ist. Sie zählt 6 Thore und gegen 500 Klafter im Durchschnitt, über 400, meistens dreistöckige, Häuser ohne Erdgeschoß, darunter gegen 50 Pallastartige. Merkwürdig sind: 1) die alte Burg, Sitz des Gouvernements und der ersten Stellen; 2) das neue Rathhaus; 3) die Catherinenkapelle oder das Mausoleum Kaisers Ferdinand II. von edler Architektur; 4) das große prächtige, ehemalige Jesuitercollegium (General-Seminarium); 5) das große Landhaus mit dem Zeughause; 6) das Ferdinand Attems'sche Haus, das schönste Privatgebäude der Stadt.

*) Auf eigentlich städtischem Gebiete.

Unter den Fabriken zeichnet sich unt. ehe Cotton-, 2 Seiden-, eine Eisengeschmeide-, 1 Nagel-, 1 Stahlwaaren-, 1 Leder- und 2 Steingutfabriken aus.

Das Johanneum, eine neue, durch den Erzherzog Johann gegründete, wissenschaftliche Anstalt, zeichnet sich durch Fundirung, Einrichtung und vaterländische Zwecke aus.

Außerdem finden sich hier ein Kaiserl. Lyceum und Convict.

Die hiesige öffentliche Bibliothek im ehemaligen Jesuitercollegium, entstand aus den Bibliotheken der aufgehobenen Klöster. Sie zählt gegen 70.000 (100,000) Bände. Nach der Hofbibliothek in Wien ist sie in der Monarchie die reichste an frühen Druckwerken, gegen 3500, auch reich an Geschichtsschreibern des Mittelalters. 4 Buchdruckereien und 5 Buchhandlungen.

2. Fürstenfeld, Landesfürstliche Stadt, an dem Ufer der Feistritz, nahe an der Gränze von Ungarn und der dahin führenden Hauptstraße, 8 Meilen östlich von Grätz, mit 120 Häusern, einem Dreißigstamt, und der großen Tabaksfabrik und Spinnerei, welche die Blätter aus Ungarn bezieht, *) und damit ganz Steyermark und Kärnthen versieht.

b) Der Marburger Kreis, im Süden des vorigen.

1. Marburg, Landesfürstliche und Kreisstadt, größtentheils im Norden der Drau. Hier kreuzt sich die Steyermärkische Hauptstraße mit der aus Kärnthen nach Kroatien führenden. Sie zählt in Allem 600 Häuser, 5000 Einwohner, und ist nach Grätz die größte, schönste und lebhafteste Stadt in Steyermark. Hier ist die Inner-Oesterreichische Militär-Oekonomie-Commission. Die Bürger treiben wichtigen Getraide- und Weinhandel, und die großen Wochenmärkte werden von den Kärnthenern und Kroaten stark besucht.

2. Pettau (Ptuyn, Petovium), eine Landesfürstliche sogenannte Kammerstadt an der Kroatischen Haupt-

*) Hier in der Gegend (sonst nirgends in ganz Steyermark) dürfen die Bauern auch Tabak bauen, müssen ihn aber sämmtlich an die Fabrik abliefern.

straße, am linken Ufer der Drau, worüber die längste Brücke in ganz Steyermark führt, in einer schönen Gegend, 13 Meilen von Grätz, südöstlich von Marburg, mit mehr als 200 Häusern, darunter eins der 4 Haupt-Invalidenhäuser in der Monarchie. Die Einwohner treiben lebhaften Handel mit Ungarn, und besonders Kroatien, wohin zwei Straßen führen. Die Stadt ist die älteste des Herzogthums.

c) Der Cillier Kreis, südlich von vorigem.

Cilli, eine sehr alte Landesfürstliche und Kreisstadt an der Hauptstraße nach Illyrien, am schiffbaren Flusse Sau, 16½ Meilen von Grätz, mit 250 Häusern und 2100 Einwohnern, mit dem Schlosse Neu-Cilly.

III. Das Herzogthum Kärnthen.

1. Klagenfurt (Clagenfurtum), seit 1518 die Haupt- und zugleich Kreisstadt der Provinz, neueren Ursprungs, an dem Flüßchen Glan und Glanfurt, und durch einen schönen Canal mit dem, eine Stunde entfernten, Wartherſee verbunden, in einer ziemlich großen Ebene, mit angenehmen Umgebungen der Schlösser Welzeneg, Ebenthal, Viktring, Maria Loreto und des Karnarienberges. Ungeachtet ſie in einer der niedrigſten Gegenden der Provinz liegt, erhebt ſie ſich doch 240 Klafter über das Meer. Sie war bis 1809 mit ſtarken Mauern, breiten Gräben und 4 Thoren befeſtiget. Da ſie in dieſem Jahre durch feindliche Zerſtörung dieſer Schutzwehren zugleich 100 Häuſer verlor, ſo zählt ſie gegenwärtig nur 730 Häuſer und 8900 Einwohner, ohne Militär. Gerade, breite Straßen, freundliche Wohnhäuſer, große Plätze, und ein ſchöner, 48 Klafter hoher, Thurm bei der Stadtpfarrkirche, und das ſehenswerthe Landhaus, zeichnen ſie aus. Sie iſt die Reſidenz des Fürſt-Erzbiſchofs von Gurk, der Sitz des Inner-Oeſterreichiſchen Appellationsgerichtes, und der in den Hauptſtädten konzentrirten, gewöhnlichen Stellen und Anſtalten; auch einer Geſellſchaft des Ackerbaues und der Künſte. Hier befinden ſich eine Bleiweiß-, eine Feintuch-Fabrik mit einer ziemlich beträchtlichen bürgerlichen Tuchmacher-Innung, und zwei Seiden-Zeuch-

und Bandfabriken. Man zählt 3 Buchhandlungen und 2 Druckereien.

2. Ober- und Unter-Ferlach, 2 Hauptdörfer, mit einigen benachbarten kleinen Dörfern, 2 Meilen südlich von Klagenfurt, zusammen mit 384 Häusern und 2842 Einwohnern, bilden nur Eine große Fabrik für Gewehre und einige Stahlwaaren, unter 289 Meistern. Außerdem befindet sich in Unter-Ferlach noch die Gräfl. Thurnsche Bajonetfabrik.

3. St. Veit (Fanum St. Viti), 2 Meilen nördlich von Klagenfurt, unweit der Glan und Birnitz, in einer der fruchtbarsten Gegenden des Landes, die vormalige Hauptstadt, ist ein nahrhaftes Städtchen mit 220 Häusern und 1500 Einwohnern, und die Hauptniederlage des Kärnthenschen Roheisen-Handels nach Illyrien. In der Nähe befindet sich eine Bleiweißfabrik.

Zwischen St. Veit und Klagenfurt sind auf dem sogenannten Zollfelde die Ruinen einer alten Römischen Stadt (wahrscheinlich des alten Virunum, und später der civitas carantana) sehenswerth.

4. Hüttenberg, ein Marktflecken, 7 Meilen nördlich von Klagenfurt, berühmt durch die reichen Eisenbergwerke, an einem, zur Saualpe gehörigen, Vorberge, nahe an der Steyermärkischen Gränze, mit 104 Häusern und 500 Einwohnern. In der Nähe die Hochöfen zu Hüttenberg, in der Heft, in Moling, Lölling und Urtal, welche mit Treibach und Eberstein (die sämmtlich Hüttenberger Erze verschmelzen) jährlich gegen 150,000 Ctnr. Roheisen produciren.

B. Böhmische Staaten.

I. Das Königreich Böhmen.

A. Die Stadt Prag mit ihrem Gebiete begreift ½ Qu. Meilen.

Prag (Praga), die befestigte Hauptstadt des Reichs, und nach Wien die größte Stadt der Monarchie, von vier-

ständigem Umfange und 1 Stunde im Durchmesser, zu beiden Seiten der Moldau, in einem ziemlich eingeengten Thale derselben, auf 7 Hügeln, mit 3332, meistentheils soliden, dreistockigen Häusern, und über 76.000 einheimischen Einwohnern, mit Fremden aber und der 8000 Mann starken, Garnison über 90,000, darunter 7000 Juden. Sie ist der Sitz des Landeschefs, der ersten Landesstellen, der Wohlthätigkeitsanstalten, eines Erzbischofs, und steht mit ihrem Magistrate unmittelbar unter dem Landes-Gubernium, hat aber in Polizei-Rücksichten noch einen besondern Stadthauptmann. Sie zählt 42 Kirchen und eine bedeutende Zahl Palläste und ansehnliche Gebäude; 9 größere und kleinere Thore, 263 Gassen und Plätze.

Sie wird in 4 Theile getheilt: *)

aa) Auf dem rechten oder östlichen Ufer der Moldau liegen das 1. u. 2. Viertel, oder nach älterer Benennung:

1) Die von der Moldau und Neustadt umgebene Altstadt am untern oder nördlichen Theile der Moldau, mit 1217 Häusern **), hat folgende Merkwürdigkeiten: a) des hier 1608 verstorbenen Tycho de Brahe Grabmal in der Pfarrkirche (Theinkirche); b) das Gothische Rathhaus; c) das Gebäude der 1348 gestifteten Universität, mit der Druckerei und wissenschaftlichen Sammlungen; d) das Erzbischöfliche Alumnat oder das ehemalige Jesuitercollegium mit der großen Universitätsbibliothek und Sternwarte; e) die prächtige St. Salvator- und Clement-Kirche; f) die schöne Kreuzherrn-Kirche, einem Prag eigenthümlichen, wohlthätigen Orden gehörig; g) das National-Theater.

2) Die Neustadt, am obern oder südlichen Theil der Moldau, mit 1254 Häusern. Merkwürdig ist: a) das neue Rathhaus; b) die prächtige Kirche am Karlhof; c) das Hauptzollamt.

*) Der innerhalb der Stadtmauern noch auf dem Berge am obern Theil der Moldau, an deren rechtem Ufer liegende, befestigte Wischehrad mit 79 Häusern, gehört schon zum Kaurzimer Kreise, von welchem es durch den von Osten herkommenden, und sich in die Moldau ergießenden, Bach Lotitz getrennt wird.

**) Von welchen auf die Judenstadt 278 kommen.

bb) Am linken oder weſtlichen Ufer der Moldau, das 3te und 4te Viertel, oder nach gewöhnlicher Benennung:

3) Die Kleinſeite an der obern Moldau, mit 517 Häuſern, und der Sitz aller Landesſtellen. Sehenswerth iſt die Nicolai-Kirche, der Gräfl. Waldſtein'ſche Pallaſt, das Zeughaus.

4) Der Hradſchin an der untern Moldau, auf dem Berge, mit 188 Häuſern. Merkwürdig: a) das Königliche Schloß oder die Burg; b) das 1755 angelegte Damenſtiftsgebäude; c) die Gothiſche Dom- oder Metropolitankirche zu St. Veit, mit den Grabmälern mehrerer Kaiſer und Könige, und des heiligen Nepomuk's und ſilbernem Sarge; d) der Erzbiſchöfliche Pallaſt; e) das Gräfl. Czerninſche Majoratshaus; f) das Stift Strahof mit einer anſehnlichen Bibliothek, einem Naturalienkabinet, und einer Kirche, die ſich durch eine herrliche Orgel und ſchöne Gemälde auszeichnet.

Die berühmte, 1790 Fuß lange und 35 Fuß breite, mit Bildſäulen geſchmückte, ſteinerne, 1358 angefangene, und nach 150 Jahren vollendete, Brücke verbindet die Kleinſeite mit der Altſtadt.

Die einzige *) Vorſtadt Smihof (zum 3ten Viertel gehörig) mit 60 Häuſern, ſchließt ſich an dieſe ſüdlich eben ſo an, wie der Wiſchehrad an die Südſeite der Neuſtadt.

Die Feſtungswerke laufen von der untern Moldau an um die Alt- und Neuſtadt, und ſchließen ſich an den abgeſonderten Wiſchehrad an, der wieder an die obere Moldau ſtößt. Auf gleiche Art werden auf ihrer Weſtſeite der Hradſchin und die Kleinſeite umgeben, mit Ausſchluß des Smihof. Die Stadt wird aber von höheren Bergen dominirt.

Hier iſt die einzige Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in der Monarchie, eine Kaiſerl. ökonomiſche patriotiſche Geſellſchaft; eine Univerſität; ein geiſtliches Alumnat; eine hydrotechniſche Privatgeſellſchaft; eine Privatgeſellſchaft pa-

*) Das Roſenthal vor dem Spitalthore mit 28 Häuſern, fängt an, ſich zur zweiten Vorſtadt auszubilden.

tristischer Kunstfreunde; eine Privat-Humanitäts-Gesellschaft; eine Versorgungsanstalt für ohne Schuld Verunglückte und mehrere ähnliche schöne Vereine und Institute. Ein polytechnisches Institut; ein Verein zur Beförderung der Tonkunst, mit einer Musikschule; eine Maler- und Zeichenschule; Schwimmschule; eine Viehartzneischule; ein Taubstummen- und Blindeninstitut; 3 Gymnasien, eine Hauptmusterschule; 3 Hauptschulen; 4 Mädchenschulen; 17 Pfarrschulen. 12 Buchhandlungen und 6 Druckereien. Hier befinden sich bedeutende Cattunfabriken, Leinwanddruckereien; einige Gold- und Silber-, Seiden-, Leder-, Handschuh-, Messingwaaren- und Tapeten-Fabriken. Vorzügliche Fayance wird hier gearbeitet. Sie ist der Mittelpunkt des Böhmischen Handels.

Geburten. Mortalität.

1716 männliche und 1609 weibliche Kinder werden geboren. 1812 starben, ohne Militär, 3892 Personen, darunter 312 Juden. Nimmt man an: 76.000 christliche, 7000 jüdische = 83 000 Einwohner; so starb der 21ste. Eine bedeutende Mortalität.

Jährliche Consumtion.

185,417 Oesterr. Metzen Waizen. 254.109 M. Korn. 296,201 M. Gerste. 11,540 M. Erbsen. Außerdem noch vom Lande eingeführt: 48,124 M. Waizen- und 51,471 M. Kornmehl.

28,713 Stück Rindvieh. 61,314 Schafe. 31,209 Kälber. 12,108 Lämmer. 5000 Ctnr Fische. 15,950 Ctnr. Koch-, und 1238 Ctnr Steinsalz. 31,500 Eimer Wein. 71,854 Faß Bier in der Stadt gebraut, und 9488 vom Lande. 15,036 Eimer Branntwein. 69,000 Centner Heu.

Der weiße Berg, eine Stunde von Prag, ist wegen der, das Schicksal Böhmen's entscheidenden, Schlacht am 8. Novbr. 1620 berühmt.

B. Der Kaurzimer Kreis, im Osten der Stadt Prag.

1. Kaurzim, im Nordosten, die älteste Königl. Frei-

ſtadt, mit 255 Häuſern und 1500 Einw. Der Sitz des Kreisamtes iſt Prag.

2. Kolin, im Oſten, am linken Ufer der Elbe, eine kleine Königl. Stadt mit 400 Häuſern und 4400 Einwohnern, darunter viele Juden; 8 Meilen von Prag, in deren Nähe die berühmte entſcheidende Schlacht den 18. Junius 1757 vorfiel.

C. Der Taborer Kreis, ſüdlich vom Kaurzimer Kreis.

Tabor (Hrabiſtie, Hory Tabor, Chomow, Kotnow, Castrum montis), die kleine Kreisſtadt an der Buſchitz, als von den Huſſiten auf einem Berge zu einer Hauptfeſte 1420 neu *) angelegt, hiſtoriſch merkwürdig, mit 400 Häuſern und 3240 Einwohnern, 12 Meilen von Prag.

D. Der Budweiſer Kreis, ſüdlich vom vorigen.

1. Budweis (Czuſky Budiegowize, Boomo-Budvicium), eine Königl. freie Berg- und Kreisſtadt, gut gebaut, am rechten Ufer der Moldau, mit 700 Häuſern und 5880 Einwohnern, 20 Meilen von Prag; der Sitz eines Biſchofs und Domcapitels. Hier iſt ein Artilleriedepot und viel Induſtrie in ordinären Tüchern.

2. Krumau (Krumlow), eine freie Bergſtadt unter dem Schutze des Fürſten Schwarzenberg, und der Hauptort des Herzogthums gleichen Namens, zählt 696 Häuſer und 4291 Einwohner, und iſt 18 Meilen von Prag entfernt. Ihre Einwohner beſtehen meiſt aus Tuchmachern, Strumpfwirkern u. ſ. w. Unter andern werden auch viele Holzſchuhe gemacht. — Hier iſt ein ökonomiſches Inſtitut zur Bildung geſchickter Beamten, vom Fürſten Joſeph Schwarzenberg errichtet, und mit Bibliothek, phyſikaliſchem Apparat, einer Modellſammlung der vorzüglichſten Landbaumaſchinen, einem botaniſchen Garten und Obſervatorium zu regelmäßigen Wetterbeobachtungen ausgeſtattet.

E. Der Prachiner Kreis, nordweſtl. vom vorigen.

1. Piſek, eine freie Königl. Kreisſtadt, am rechten Ufer

*) Ihre erſte Erbauung ſetzen einige in das Jahr 774.

der Wottawa, mit 400 Häusern und 3900 Einw.; 13 Meilen von Prag.

2. Hussinecz, ein Markt, im Süden an der Blaniz, mit 100 Häusern; der Geburtsort des berühmten Johann Huß.

F. Der Klattauer Kreis, nordwestlich vom vorigen.

Klattau (Clattovia, Glatta), die Kreisstadt, mit 517 Häusern und 4000 Einwohnern, 17 Meilen von Prag, wo viele ordinäre Tücher und Strümpfe verfertigt werden.

G. Der Pilsner Kreis, nördlich vom vorigen.

1. Pilsen (Plczen), eine Königl. Frei- und Kreisstadt an der Beraun, mit 516 Häusern und 7400 Einwohnern; 13 Meilen von Prag. Lebhaftes Tuchgewerbe, und ansehnliche Märkte.

2. Tepl, eine Herrenstadt, nordwestlich am Flüßchen gleichen Namens, ein Städtchen mit 290 Häusern und 1550 Einwohnern, 16 Meilen von Prag; berühmt durch die Prämonstratenser-Abtei in der Nähe (mit sehenswerther Kirche und Bibliothek), der sie auch angehört.

H. Der Berauner Kreis, östlich vom vorigen.

1. Beraun, eine regelmäßig gebaute Stadt, im Norden beim Einflusse der Litawka in die Beraun, mit 250 Häusern und 1857 Einwohnern. Der Sitz des Kreisamtes ist in Prag.

2. Karlstein, nicht weit von Beraun, ein berühmtes Bergschloß mit sehenswerthen Ueberbleibseln ehemaligen Glanzes.

I. Der Rakonitzer Kreis, nördlich vom vorigen.

Schlan, eine, dem Grafen Clam-Martinitz gehörige, Munizipalstadt an der Sächsischen Straße, mit 420 Häusern und 3000 Einw., ist die Kreisstadt; 4 Meilen von Prag.

K. Der Saatzer Kreis, nordwestlich vom vorigen.

1. Saatz (Zatecz, Luczko, Borotinka, Hkasislaw, Zatecium), die Kreisstadt an der Eger,

mit 600 Häusern und 3800 Einwohnern; 11 Meilen von Prag.

2. Schönhof, südwestlich von Saatz, ein Gräflich Czerninsches Dorf, mit einem schönen Schlosse, und herrlichem, 3 Stunden im Umfange haltenden, Garten.

L. Der Ellnbogner Kreis, westlich vom vorigen.

1. Ellnbogen (Stein-Ellnbogen, Lokat, Cubitus), Kreisstadt, auf einem steilen Felsen, in einem Bergkessel, am linken Ufer der Eger, die sie in Form eines Ellnbogens umfließt, mit 460 Häusern und 1500 Einwohnern; 17 Meilen von Prag.

2. Karlsbad (Wary, Thermae Carolinae), Königl. freie Stadt, fast mitten im Kreise, beim Einflusse der Tepl in die Eger, in einem schmalen Thale zwischen hohen Bergen; mit 445 Häusern und 2500 Einwohnern; berühmt durch seine warmen Bäder, deren Heilsamkeit Gäste aus den entferntesten Gegenden herbeiführt, zu deren Bequemlichkeit und Vergnügen mehrere schöne Anlagen und Einrichtungen gemacht sind. Von ihnen leben vornämlich die Einwohner, die aber auch sehr geschickte Metallarbeiter, besonders in Stahl, Messing und Zinn, so wie die Nadeln und lackirten Blechwaaren, die Feuergewehre und Messer von hier, bekannt sind.

3. Joachimsthal, Königl. freie Bergstadt, nördlich hoch im Erzgebirge, mit 560 Häusern und 3700 Einwohnern, 16 Meilen von Prag; berühmt durch ihren ausgebrochenen, reichen (jetzt fast ganz herabgekommenen) Silberbergbau im sechszehnten Jahrhundert, wo denn auch im J. 1519 hier die ersten Joachimsthaler geschlagen wurden, und den Thalern ihre Benennung verschafften. Sie ist der Sitz eines Berggerichtes, und berühmt durch ihre noch gültige Bergwerksordnung von 1548.

M. Der Egerdistrict, mit der Kron-Lehen-Herrschaft Asch, westlich vom vorigen.

1. Eger, (Eheb, Chebbe, Egra, Fibrum, Monosgada), die Hauptstadt des Bezirks (deren Festungswerke größtentheils zerstört sind), am rechten Ufer der Eger, mit

[illegible] Häusern und 3100 Einwohnern; 25 Meilen von Prag. Die Hauptstraßen von Baiern, Sachsen und Böhmen treffen hier zusammen.

F. Franzensbrunn, ein Gesundbrunnen und Bad, eine kleine Stunde von Eger, 4 Meilen von Karlsbad, aus 40 geschmackvoll erbauten und eingerichteten Häusern bestehend, wird stark besucht, und sein Wasser weit versendet.

N. Der Leutmeritzer Kreis, östlich vom Saatzer.

1. Leutmeritz (Lietomierzicza, Ladomirium), eine Königl. Kreisstadt, 7 Meilen von Prag, am rechten Ufer der Elbe, östlich von Bilin, über die hier eine 823 Schuh lange Brücke führt, mit 565 Häusern und 3520 Einwohnern. Sie ist der Sitz eines Bisthums. Die Domkirche zeichnet sich aus.

2. Theresienstadt, eine schön gebaute und sehr stark befestigte, erst seit 1780 entstandene, neue Stadt, an der Eger, vor ihrem Einflusse in die Elbe, zwischen 2 Armen der ersteren südlich, eine Viertelmeile von Leutmeritz, in einer Ebene, mit 71 Häusern und 1000 Einw. Sie steht unter dem Leutmeritzer Magistrat.

3. Bilin (Bylina, Bolina), eine Fürstl. Lobkowitz'sche freie Schutzstadt an der Bila, im südwestlichen Theile des Kreises, 9½ Meilen von Prag, mit 370 Häusern, 2 Schlössern und 1400 Einwohnern; berühmt durch ihren Sauerbrunnen, der in den Handel kommt, so wie das hier bereitete Bitter- und Polychrest-Salz.

4. Teplitz (Teplice, Aquae calidae), westlich, eine gut gebaute, dem Fürsten von Clary gehörige, Stadt, in einem reizenden Thale, 11 Meilen von Prag, nördlich von Bilin, mit 330 Häusern, 2330 Einwohnern, einem Schlosse, und sehr interessanten Umgebungen; berühmt durch seine warmen Bäder, von mehr als 1000 Gästen jährlich besucht.

5. Dux, eine freie Schutzstadt unter dem Grafen Waldstein (Wallenstein), an dessen berühmten Vorfahren hier noch manche Reliquien erinnern; südwestlich von

Teplitz, mit 165 Häuſern und 825 Einwohnern. Sehenswerth ſind das Schloß und Garten mit ihren Merkwürdigkeiten, Bibliothek, Naturaliencabinet, Gemälden, Statuen und einer Rüſtkammer.

6. Oſſek, ein ſchönes Ciſterzienſer-Stift, nördlich von Dux, mit einer Wollenzeugfabrik.

7. Auſſig (Auſti-nad-Labem), öſtlich von Teplitz, am linken Ufer, eine Königl. Stadt, 10 Meilen von Prag, mit 300 Häuſern und 1370 Einwohnern, die Vaterſtadt des berühmten Mengs; die Weine der Gegend, der Podſkalsky und Saleſier, ſind als Champagner ähnliche geachtet.

8. Rumburg, eine Fürſtlich Lichtenſtein'ſche Schutzſtadt, im Norden an der Sächſiſchen Straße, mit 400 Häuſern und 2700 Einwohnern, 18 Meilen von Prag, mit vieler Leinwand-Induſtrie, und wichtigem Handel mit Garnen und Linnen, ſowohl hier, als in den umliegenden Dörfern, wo auch viele Lackier- und Drechſelarbeiten verfertigt werden.

O. Der Bunzlauer Kreis, öſtlich vom vorigen.

1. Bunzlau (Jung-Bunzlau, Mlada-Boleslaw, Neo-Boleslavia), die Königl. Kreisſtadt am linken Ufer der Iſer, mit 396 Häuſern und 3500 Einwohnern. Eine der älteſten Städte Böhmen's.

2. Friedland, eine kleine, dem Grafen Clam-Gallas gehörige, Munizipalſtadt, im nördlichſten Theile, mit 477 Häuſern und 2280 Einwohnern, gehört zur Herrſchaft gleiches Namens, von welcher der berühmte Waldſtein (Wallenſtein) den Herzogs-Titel führte; deſſen Schloß, auf einem Baſaltkegel, iſt wegen ſeines hohen Alters, der ſonderbaren, und vielleicht in ſeiner Art einzigen, aber doch feſten, Bauart, noch ſehenswerth. Sonſt herrſcht hier viel Leinwand-Induſtrie.

3. Reichenberg (Liberk), ſüdlich von Friedland, eine, dem Grafen Clam-Gallas gehörige, Munizipal-, nach Prag (wovon ſie 12½ Meilen entfernt iſt,) die bevölkertſte, und auſſerdem die bedeutendſte Manufacturſtadt des Reichs, an der Neiſſe, mit 1200 Häuſern

und 13 bis 14,000 (8059) Einwohner, *) darunter gegen 900 Tuchmacher, 400 Leinweber, und 300 Strumpfwirker. Außerdem noch 4 größere Fabriken. Die Tuch-Production kann hier auf 30,000 Stück jährlich, meistens Mittelsorten gerechnet werden. Sie zeichnet sich durch eine Realschule aus.

4. Liebwerda, ein ziemlich beträchtliches Dorf, anderthalb Stunden von Friedland, an der Gränze von Schlesien und der Lausitz, in einem romantischen, durch die Kunst verschönerten Thale, berühmt durch seine, dem Spaawasser gleich geachteten, Mineralquellen.

P. Der Bidschower Kreis, östlich vom vorigen.

Bitschin, westlich, eine dem Fürsten Trautmannsdorf gehörige Municipal- und Kreisstadt, 12 Meilen von Prag, mit 337 Häusern, 2400 Einwohnern und einem schönen Schlosse. Hier kreuzen sich 5 Hauptstraßen nach Sachsen, Preußisch-Schlesien ꝛc. Ackerbau und Baumwollen-Industrie ist die Hauptnahrung.

Q. Der Königgrätzer Kreis, östlich vom vorigen.

1. Königgrätz (Königingrätz, Gradecz, Kraloweh-Hradecz), eine südwestlich in der Ebene liegende, seit 1776 befestigte Königl. Leibgeding- und Kreisstadt, beim Einfluß des Adlerach in die Elbe, 14 Meilen nordöstlich von Prag, am Fuße des Riesengebirges, mit 624 Häusern und 5790 Einwohnern, der Sitz eines Bisthums.

2. Trautenau (Druttnow), im Norden, eine Königl. Leibgedingstadt an der Aupe, mit 360 Häusern und 2040 Einwohnern, 18 Meilen von Prag, an der Straße nach Preußisch-Schlesien; treibt äußerst wichtigen Leinwandhandel, wodurch hier Millionen verkehrt werden.

3. Josephsstadt, ehemals das Dorf Pleß, zwischen den beiden vorigen Städten, eine von Joseph II. 1780 erbaute, kleine Stadt und Festung, beim Einfluß der Mettau in die Elbe, mit 38 Häusern, und 1450 Einwohnern.

4. Aberbach, nordöstlich von Trautenau, ein

*) Mit Einschluß vieler fremder, hier arbeitender Gesellen.

Dorf mit 200 Häusern, berühmt durch die Menge und wunderbare Gestalt der, in der Nähe auf einem Umfange von 5 Meilen ein wahres Labyrinth bildenden Sandsteinfelsen, deren viele Tausend isolirt, aber nur durch schmale Räume getrennt, in verschiedenen Durchmessern bis zu mehreren 20 Schuhen, und von verschiedener Höhe bis zu 150 Schuhen sich erheben. Gewässer trennten wahrscheinlich nach und nach auf diese groteske Art den vorher zusammenhängenden Sandstein.

R. Der Chrudimer Kreis, südwestlich vom vorigen.

1. Chrudim, (Hrudim, Hrudin, Chrudima, Chrudimium), die Königl. Leibgeding- und Kreisstadt mit 700 Häusern und 4,700 Einwohnern, 14 Meilen von Prag.

2. Landskron, eine Fürstl. Lichtenstein'sche freie Schutzstadt an der östlichen Mährischen Gränze, mit 670 Häusern und 2,700 Einwohnern. Hier ist die größte Bleicherei in der Monarchie, vom Apotheker Erxleben errichtet.

S. Der Czaslauer Kreis, südwestlich vom vorigen.

1. Czaslau, die Kreisstadt mit 280 Häusern und 2,500 Einwohnern, 10 Meilen von Prag, an der Hauptstraße.

2. Kuttenberg (Kutten-Hora, Kapyhorn, Kuttna, Cuttenberga), eine Königl. freie Bergstadt, nordwestlich von Czaslau, mit 750 Häusern und 6,200 Einwohnern, 9 Meilen von Prag, berühmt durch seine ehemals so ergiebigen, jetzt aber sehr herabgekommenen Bergwerke. Der Sitz eines Berggerichts für einen Theil Böhmens und ganz Mähren. Sehenswerth ist die Hauptkirche.

3. Sedlecz bei Kuttenberg, eine sehr schöne, ehemalige Cisterzienser Abtei, die älteste Klosterstiftung Böhmens von 1143; jetzt eine Kaiserl. Tabakfabrik. Das dasige, von einem blinden Layenbruder ungemein schön geordnete, Beinhaus erinnert an Murten.

II. Das Markgrafthum Mähren.

A. Der Brünner Kreis, ziemlich in der Mitte des Landes.

1. Brünn (Brno, Bruna), die Königl. und jetzige Hauptstadt des Landes in der Mitte des Kreises, unweit des Einflusses der Zwitta in die Schwarza, 18 Meilen von Wien, in einer angenehmen Gegend, zum Theil selbst auf Anhöhen erbaut; mit 10 Vorstädten, 1 Markt, 1736 Häusern und 25,349 *) Einwohnern. Sie ist der Sitz des Landesguberniums von Mähren und Schlesien und der gewöhnlichen Oesterreichischen Provinzial- und Centralstellen, Studien- und Wohlthätigkeits-Anstalten, zu welchen noch ein Siechenhaus, ein Kranken-Hospital der barmherzigen Brüder und ein zweites der Elisabethinerinnen, beide in der Vorstadt Alt-Brünn, dann das Fürstl. Dietrichstein'sche adeliche, freiweltliche Damenstift mit 16 gestifteten Stellen für Adeliche und 32 für Bürgerliche hinzukommt. Außerdem bestehen hier ein wohlthätiger Damen- und Männer-Verein. Sie ist ferner der Sitz eines Bischofs, seines Domkapitels und Consistoriums, auf dem 600 Schuh hohen Petersberge, nebst einem bischöflichen Diöcesan-Seminarium, einem Minoriten-, Kapuziner- und Augustinerkloster; einer wichtigen Militär-Monturs-Oekonomie-Commission; einer Kaiserl. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde; einer wichtigen Gränz-Tranksteuer-Administration.

Die eigentliche Stadt hat einige Befestigung; so wie der zum Theil 1809 demolirte, 816 Schuh hohe Spielberg, in welchem Staatsgefangene; so wie im Zuchthaus vornämlich Züchtlinge aufbewahrt werden.

Sie zählt 4 Hauptthore.

Unter den Gebäuden zeichnen sich außer mehreren Kirchen aus: das Dikasterialhaus, das Gebäude der Militär-Oekonomie-Commission, das Wohnhaus der Tabaks-Gefäll-Administration, und das Fürstl. Dietrichstein'sche Haus.

*) Nach den Vaterländischen Blättern Nro. 74. 1811 — 24,655, aber nach der neuesten, offiziellen Conscription von 1813 ohne Fremde, Militär und Klostergeistlichkeit.

Auch unter den Fabrikgebäuden sind einige sehr ansehnliche; denn die Zeinwand- und Kasimir-Fabrikation ist hier äußerst bedeutend nicht nur in zahlreichen Fabriken, sondern auch durch sehr viele Meister, welche Industrie die Vorstädte in kurzer Zeit außerordentlich vergrößerte.

Nächstdem sind die Lederfabriken wichtig. Auch Wollenband und Seidenzeuche werden fabrizirt.

Lebhaft ist der Handel theils durch 4 Hauptjahrmärkte von mehrtägiger Dauer, stark aus allen Provinzen, hauptsächlich aber von Polen besucht; theils durch zwei Hauptstraßen nach Böhmen, zwei nach Oesterreich und eine nach Ungarn.

Sie hat drei Buchhandlungen und drei Buchdruckereien.

Einen Augarten, nähmte hier, wie in Wien, Joseph II. dem Publicum.

Der Pflug, womit dieser große Kaiser selbst 2 Meilen von Brünn an der Landstraße, unweit Raussnitz ackerte, ist im schönen Saale der Landstände aufbewahrt, welche die Meierstelle selbst durch ein Denkmal verewigten.

2. Austerlitz (Slawkow), eine kleine Stadt von 247 Häusern, und 17—1800 Einwohnern, östlich von Brünn, dem Fürsten Kaunitz-Rietberg gehörig, mit einem schönen Schloß und Garten; in ersterem eine Bildergalerie. Berühmt durch den Rückzug der Russen und Oesterreicher hierher nach der entscheidenden Schlacht am 2ten December 1805 beim Dorfe Pratze.

3. Nikolsburg (Mikulow, Nikolsburg) eine Fürstl. Dietrichstein'sche, uneben gebaute Stadt, an der Hauptstraße nach Wien, 6 Meilen südlich von Brünn, mit 760 Häusern, 8,000 Einwohnern, (darunter fast die Hälfte Juden) einem ansehnlichen Felsenschlosse, in einer äußerst fruchtbaren Gegend, die sich auch durch ganz vorzüglichen Weinbau auszeichnet. Ein Piaristen-Collegium und philosophischer Studien-Anstalt ist bemerkenswerth.

4. Eisgrub (Lednice), ein Fürstl. Lichtenstein'scher Marktflecken, am rechten Ufer der Thaya, östlich von Nikolsburg, mit 560 Häusern und 1650 Einwohnern, einem Schlosse, und großen herrlichen Gartenanlagen, die

sich besonders durch einen außerordentlichen Reichthum ercotischer Gewächse auszeichnen.

B. Der Znaymer Kreis, südwestlich vom vorigen.

1. Znaym (Znoyma, Znovma), die Kreisstadt auf einem Berge, am linken Ufer der Thaya, mit 700 Häusern und 6,000 Einwohnern. Hier kreuzen sich die Wiener, Prager und Brünner Hauptstraßen.

2. Bruk bei Znaim, ein aufgehobenes, schön gebautes Prämonstratenser-Stift, jetzt eine große Kaiserl. Tuchfabrik.

C. Der Iglauer Kreis, nordwestlich vom vorigen.

Iglau (Gihlawa, Iglavia), eine Berg- und Kreisstadt, an der Igla, nahe an der Böhmischen Gränze, mit 1200 Häusern und 11,000 Einwohnern, darunter gegen 400 Tuchmachermeister für grobe und ordinäre Wollwaare, so wie in der Nähe eine Wollenzeuchfabrik. Die in allen Geographien noch erwähnten Silberbergwerke, sind längst eingegangen, waren aber ehedem berühmt; wie denn Iglau eine der ältesten Bergstädte ist (799 von Bergleuten erbaut) und die ältesten Berggesetze enthielt, die noch jetzt den Böhmischen und Sächsischen zum Grunde liegen.

D. Der Ollmützer Kreis, nordöstlich vom vorigen, und der nördlichste des Landes.

1. Ollmütz (Holomauz, Olomucium) älteste Haupt- und jetzige Kreisstadt des Landes, zwischen 2 Armen der March, stark befestigt, mit 900 Häusern und 11,000 Einwohnern, einem berühmten Lyceum, einer Ritterakademie und Bibliothek von 50,000 Bänden. Der Sitz des erzbischöflichen, reichen Domcapitels *) und der Direction des allgemeinen Wittwen- und Waisen-Instituts für die Kaiserl. Staaten. — Ein zweckmäßiges allgemeines Krankens-, Gebähr- und Findelhaus befindet sich hier.

2. Proßnitz, (Prostiegow) eine der besten Provincialstädte des Landes, mit 610 Häusern und 8,000 Einwohnern, an der Hauptstraße nach Ollmütz und am Eingange der weiten, ihr östlich liegenden, äußerst fruchtbaren Hanna-Ebene. Diese ihre Lage machen ihre großen Ge-

*) Der Erzbischof selbst hat seine Residenz zu Kremsier.

Auch unter den Fabrikgebäuden sind einige sehr ansehnliche; denn die Zeintuch- und Kastmir-Fabrikation ist hier äußerst bedeutend nicht nur in zahlreichen Fabriken, sondern auch durch sehr viele Meister, welche Industrie die Vorstädte in kurzer Zeit außerordentlich vergrößerte.

Nächstdem sind die Lederfabriken wichtig. Auch Wollenband und Seidenzeuche werden fabrizirt.

Lebhaft ist der Handel theils durch 4 Hauptjahrmärkte von 14tägiger Dauer, stark aus allen Provinzen, hauptsächlich aber von Polen besucht; theils durch zwei Hauptstraßen nach Böhmen, zwei nach Oesterreich und eine nach Ungarn.

Sie hat drei Buchhandlungen und drei Buchdruckereien.

Einen Augarten, nannte hier, wie in Wien, Joseph II. dem Publicum.

Der Pflug, womit dieser große Kaiser selbst 2 Meilen von Brünn an der Landstraße, unweit Raunitz ackerte, ist im schönen Saale der Landstände aufbewahrt, welche die Merkstelle selbst durch ein Denkmal bezeichnet.

2. Austerlitz (Slawkow), eine kleine Stadt von 247 Häusern, und 1700—1800 Einwohnern, östlich von Brünn, dem Fürsten Kaunitz-Rietberg gehörig, mit einem schönen Schloß und Garten; in ersterem eine Bildergalerie. Berühmt durch den Rückzug der Russen und Oesterreicher hierher nach der entscheidenden Schlacht am 2ten December 1805 beim Dorfe Prazc.

3. Nikolsburg (Mikulow, Nikolsburg) eine Fürstl. Dietrichstein'sche, uneben gebaute Stadt, an der Hauptstraße nach Wien, 6 Meilen südlich von Brünn, mit 760 Häusern, 8,000 Einwohnern, (darunter fast die Hälfte Juden) einem ansehnlichen Felsenschlosse, in einer äußerst fruchtbaren Gegend, die sich auch durch ganz vorzüglichen Weinbau auszeichnet. Ein Piaristen-Collegium mit philosophischer Studien-Anstalt ist bemerkenswerth.

4. Eisgrub (Lednice), ein Fürstl. Lichtenstein'scher Marktflecken, am rechten Ufer der Thaya, östlich von Nikolsburg, mit 560 Häusern und 1650 Einwohnern, einem Schlosse, und großen herrlichen Gartenanlagen, die

sich besonders durch einen außerordentlichen Reichthum verschiedener Gewächse auszeichnen.

B. Der Znaymer Kreis, südwestlich vom vorigen.

1. Znaym (Znoyma, Znovma), die Kreisstadt auf einem Berge, am linken Ufer der Thaya, mit 700 Häusern und 6,000 Einwohnern. Hier kreuzen sich die Wiener, Prager und Brünner Hauptstraßen.

2. Bruk bei Znaim, ein aufgehobenes, schön gebautes Prämonstratenser-Stift, jetzt eine große Kaiserl. Tabaksfabrik.

C. Der Iglauer Kreis, nordwestlich vom vorigen.

Iglau (Gihlawa, Iglavia), eine Berg- und Kreisstadt, an der Igla, nahe an der Böhmischen Gränze, mit 1200 Häusern und 11,000 Einwohnern, darunter gegen 400 Tuchmachermeister für grobe und ordinäre Wollwaare, so wie in der Nähe eine Wollenzeugfabrik. Die in alten Geographien noch erwähnten Silberbergwerke, sind längst eingegangen, waren aber ehedem berühmt; wie denn Iglau eine der ältesten Bergstädte ist (799 von Bergleuten erbaut) und die ältesten Bergordnungen, die noch jetzt den Böhmischen und Sächsischen zum Grunde liegen.

D. Der Ollmützer Kreis, nordöstlich vom vorigen, und der nördlichste des Landes.

1. Ollmütz (Holomauz, Olomucium) alter Haupt- und jetzige Kreisstadt des Landes, zwischen 2 Armen der March, stark befestigt, mit 900 Häusern und 11,000 Einwohnern, einem berühmten Lyceum, einer Ritterakademie und Bibliothek von 50,000 Bänden. Der Sitz des erzbischöflichen, reichen Domkapitels *) und der Direction des allgemeinen Wittwen- und Waisen-Instituts für die Kaiserl. Staaten. — Ein zweckmäßiges allgemeines Kranken-, Gebähr- und Findelhaus befindet sich hier.

2. Proßnitz, (Prostiegow) eine der besten Provincialstädte des Landes, mit 610 Häusern und 8,000 Einwohnern, an der Hauptstraße nach Ollmütz und am Eingange der weiten, ihr östlich liegenden, äußerst fruchtbaren Hanna-Ebene. Diese ihre Lage machen ihre großen Ge-

*) Der Erzbischof selbst hat seine Residenz zu Kremsier.

Viehmärkte für die Gebirge in Mähren und Böhmen wichtig. Bedeutend ſind auch die hieſigen Branntweinbrennereien.

3. Sternberg, nördlich von Ollmütz, am Gebirge, eine ſehr nahrhafte, angenehm gelegene, Fürſtl. Lichtenſteinſche Munizipalſtadt, mit 600 Häuſern und 8,000 Einwohnern, darunter 800 Meiſter, die in Tuch, Leinwand und Caneſaß arbeiten. Hübſche Häuſer, breite Straßen, und ein ſchöner Marktplatz, zeichnen ſie aus.

E. Der Hradiſcher Kreis, ſüdöſtlich vom Brünner.

Hradiſch (Ungriſch-Hradiſch, Hradiſte, Hradiſchtium), die Kreisſtadt, auf einer March-Inſel, mit 272 Häuſern und 1700 Einwohnern.

F. Der Prerauer Kreis, der öſtlichſte.

1. Weißkirchen, an der Hauptſtraße nach Schleſien und Galizien, nicht weit von der Becwa, eine nahrhafte Kreisſtadt mit 389 Häuſern und 3230 Einwohnern, deren Hauptgeſchäft Ackerbau und Tuchmachen iſt.

2. Neutitſchein, eine kleine, aber durch die ſtarke Tuchweberei (600 Meiſter) ſehr belebte und nahrhafte Stadt, mit 622 Häuſern und 4960 Einwohnern, an der Hauptſtraße nach Teſchen.

3. Kremſier (Krowierziz), eine kleine Stadt am rechten Ufer der March, mit 400 Häuſern, 3200 Einwohnern und einem anſehnlichen Schloſſe (worin gewöhnlich der Erzbiſchof von Ollmütz reſidirt), und Garten. Die Piariſten haben hier eins ihrer größten Gymnaſien.

III. Das Herzogthum Schlesien, Oesterreichischen Antheils, mit den Fürstlich Lichtensteinschen Herzogthümern Jägerndorf und Troppau, einem Antheil des Fürstenthums Neisse, und mit der freien Minderstandesherrschaft Freudenthal.

A. Der Troppauer Kreis, im Nordosten von Mähren.

1. Troppau (Oppavia), eine gut und weitläuftig gebaute, befestigte, dem Fürsten Lichtenstein gehörige, Kreisstadt, am rechten Ufer der Oppa, an der Preußischen Gränze; mit 800 Häusern und 9748 Einwohnern. Die Hauptstraßen nach Mähren, Preußisch-Schlesien und Gallizien kreuzen sich hier, und machen den Handel lebhaft, der durch ansehnliche Märkte befördert wird. Das Hauptgewerbe ist die Tuchverfertigung und Leinwandweberei. Hier ist der Sitz der Schlesischen Landtafel.

2. Leobschütz (Hlohzipa), eine, zum Fürstenthum Jägerndorf gehörige, Mediatstadt des Fürsten von Lichtenstein, am Fuße des Gebirges, mit 300 Häusern, 5000 Einwohnern, 2 Kirchen, 1 evangelischen Bethause, 7 Klöstern, 1 katholischen Gymnasium. Ackerbau, Bierbrauerei, erhebliche Industrie in Leinwand, Strümpfen, Tüchern und Gärbereien, nebst Handel mit Wolle und Vieh, machen die Nahrungszweige aus.

B. Der Teschner Kreis, vom vorigen ganz getrennt, im Osten von Mähren, mit dem Herzogthume Teschen, dem Fürstenthume Bielitz, und den drei Minderstandesherrschaften: Fraustadt, Friedeck und Oderberg.

1. Teschen (Tessin), die Kreisstadt, am südwestlichen Fuße der Karpathen, an der Oelsa, und an der durch den wichtigen Transitohandel lebhaften, Mährisch-Schlesisch-Gallizischen Hauptstraße, mit 580 Häusern und 5379 Einwohnern; berühmt durch den 1779 hier geschlossenen Frieden. Hier ist das einzige evangelische Gymnasium, so wie die einzige evangelische sogenannte Gnadenkirche in den Teutsch-Gallizischen Erblanden, in welchen sonst nur

Bethäuſer ohne Glocken und Thürme geſtattet ſind. Es befinden ſich hier ein adliches Convict und ein Kloſter der barmherzigen Brüder, zwei Tuchfabriken und eine Roſoglio-fabrik.

2. Bielitz (Bilsko), ein größtentheils neugebautes, offenes, ſehr induſtriöſes Städtchen, der Hauptort des Fürſtenthums gleichen Namens, nur durch die Biala von der Galiziſchen Stadt gleichen Namens getrennt, mit 550 Häuſern und 4 — 5000 Einwohnern, wovon die allermeiſten (500 Meiſter) ſich mit der Tuchmacherei und Färberei beſchäftigen. Daher auch ſtarker Woll- und Tuch-, und außerdem noch Handel mit Ungariſchen Weinen nach Preuſſiſch-Schleſien und Galizien, zu welchen beiden Provinzen die Hauptſtraße hier durchführt.

C. Ungariſche Staaten.

I. Das Königreich Ungarn.

I. Provinzial-Ungarn, mit bürgerlicher Verfaſſung und politiſcher Verwaltung.

A. Die Ungariſchen Geſpannſchaften.

I. Der Kreis diſſeits, oder am rechten Ufer der Donau, enthält die folgenden Geſpannſchaften von I. bis XI.

I. Die Wieſelburger Geſpannſchaft (Comitatus Mosoniensis), zwiſchen Oeſterreich, der Donau und dem Neuſiedler See.

II. Die Oedenburger Geſpannſchaft (C. Soproniensis), ſüdweſtlich der vorigen, zwiſchen Oeſterreich und dem Neuſiedler See.

1. Oedenburg (Sopron, Sopronium), eine Königl. Freiſtadt, in reizender Lage, weſtlich vom Neu-

siedler See, mit 800 Häusern und über 12,000 Einwohnern, die hauptsächlich Weinbau und Handel treiben. Aber auch starker Handel (begünstigt durch 3 hier sich kreuzende Hauptstraßen) mit Obst, Hornvieh und Schweinen, Honig, Wachs, Wolle, Schmalz und Tabak, begünstigt durch die bedeutenden Jahrmärkte. Eine Zucker-Raffinerie und Cattunfabrik. Ordinäre Tücher und Messer werden hier verfertigt.

2. Eisenstadt (Kis-Márton, Zelesne Mesto), Königl. Freistadt an der Leytha, in einem romantischen Weingebirge, westlich vom Neusiedler See, mit 2500 Einwohnern, mit dem Fürstl. Esterhazy'schen prachtvollen Schlosse, herrlichen Garten, dem eine halbe Stunde davon entfernten, anderthalb Meilen im Umfange haltenden, Thiergarten, und einer Forstschule.

3. Esterhaz, ein, durch die Baukunst und Prachtliebe der Fürstl. Esterhazy'schen Familie mit vielem Geschmack und Aufwand stadtmäßig gewordenes, Dorf, am südlichen Ufer des Neusiedler Sees, dessen Hauptpartie das herrliche Schloß mit dem großen, mannichfaltig verzierten, Schloßgarten ist, woran sich die übrigen zahlreichen, zum Theil sehr großen, Hofgebäude anschließen; unter andern ein Opern-, Comödien-, Caffee-Haus und Marionettentheater. Das Schloß ist 80 Klafter lang, zählt, ohne Säle und Belvedere, 162 Zimmer, und enthält mehrere kostbare Sammlungen an Büchern (22,000 Bände), Kupferstichen, Landcharten und Gemälden (400 auserlesene).

III. Die Raaber Gespannschaft (C. Jaurinensis), östlich der vorigen.

Raab (Györ, Nagy-Györ, Jaurinum), eine Königliche, angenehm gelegene und verschönerte Freistadt, am Einflusse der Raab in den südlichen Donau-Arm, im südöstlichen Winkel von beiden, mit 1620 Häusern, 13,000 Einwohnern und einem Schlosse. Sie ist der Sitz eines Bischofs, einer Königl. Akademie, eines katholischen Archigymnasiums, und eines evangelisch-lutherischen Gymnasiums. Etwas Seide, aber noch mehr Tuch wird hier gearbeitet.

IV. Die Komorner Gespannschaft (C. Comaromiensis), östlich der vorigen, zu beiden Seiten der Donau.

1. Komorn (Komárom, Komárno, Comaromium), eine Königl. Freistadt und Festung, in dem Winkel, den der Einfluß der Wag mit der Donau bildet, an deren linkem Ufer, in einer sehr morastigen Gegend, mit 12,000 Einwohnern, welche lebhaften Handel mit Korn, Wein, Holz und Fischen (bei dem bedeutenden Fischfange, besonders auch an Hausen) treiben. Die Landstraße nach Ofen führt über die Donau in die Festung, und aus derselben wieder zurück über die Donau.

2. Dotis (Tata), ein ansehnlicher Markt, 7 Meilen von Pesth, am nördlichen Fuße des Vértheser Gebirges, in der nach Norden eröffneten Donau-Ebene, an einem Flüßchen gleiches Namens, das hier einen fischreichen, eine halbe Meile langen, See von zwei Stunden im Umfange bildet, daher der eine Theil der Stadt die Seestadt (Tó-város) heißt. Diese günstige Lage ist zu vielen Mahl-, Walk- und Sägemühlen benutzt; der Ort enthält 7000 Einwohner (darunter viele Tuchmacher und noch mehr Verfertiger wollener Decken); ein neues und altes Schloß, Piaristen-Collegium, adliches Convict, Militärhospital und Steingutfabrik. — In der Nähe ein merkwürdiger Krater, mit einem kolossalischen Tasse von 1500 Eimer Inhalt.

3. Babolna und Kis-Babolna, zwei Prädien bei Acs, mit einem Kaiserl. Filial-Militär-Gestüt des großen von Mezöhegyes.

V. Die Stuhlweissenburger Gespannschaft (Com. albensis), südlich der vorigen, westlich der Donau.

VI. Die Vesprimer Gespannschaft (C. Vesprimensis), südlich der Raaber.

Papa, ein Esterhazy'scher Markt, im Nordwesten mit einer prächtigen katholischen, einer evangelischen und reformirten Kirche, einer Synagoge, einem allgemeinen und bürgerlichen Krankenspital, einem Kloster der Paulaner und barmherzigen Brüder, einem schönen, großen Schloß, wo-

sammtem Gymnasium, und einer Strumpffabrik. Beyde sind mit Veſprim der Sitz der Comitats-Versammlungen.

VII. Die Eiſenburger Geſpannſchaft (C. Castri ferrei), ſüdlich der Oedenburger, und öſtlich von Steyermark.

Güns (Köszeg, Kyſek (Girsium), eine Königl. kleine, aber mit großen Vorſtädten umgebene, Freiſtadt, am Fluſſchen gleiches Namens, in einer angenehmen Gegend, mit 5000 Einwohnern, die ſich theils vom Tuchmachen, theils vom Getraide-, Obſt- und Weinhandel ernähren. Hier iſt der Sitz einer der 4 Ungariſchen Diſtrictualtafeln, ein Waiſenhaus, und Schloß des Fürſten Eſterhazy.

VIII. Die Szalader Geſpannſchaft (C. Szaladiensis), ſüdöſtlich der vorigen, zwiſchen Steyermark und dem Platten-See.

Keszthely, ein Markt, nördlich vom ſüdweſtlichen Ende des Platten-Sees, mit 9000 Einwohnern, welche hauptſächlich vom Acker- und Weinbau leben, aber auch viel grobes Tuch verfertigen. Einzig in ſeiner Art für eine Privatanſtalt iſt das, vom Grafen Georg Feſtetics geſtiftete, trefflich eingerichtetes, theoretiſch-praktiſch-ökonomiſches Georgikon, ein Inſtitut, mit einer damit verbundenen Forſt-, Jagd- und Geſtüt-Schule. Außerdem hier eine Muſik- und Zeichenſchule, und Geiſtl. Seminarium.

IX. Die Schümeger Geſpannſchaft (C. Simighiensis), ſüdlich vom Platten-See.

X. Die Tolner Geſpannſchaft (C. Tolnensis), öſtlich der vorigen, und weſtlich der Donau.

XI. Die Baranyer Geſpannſchaft (C. Baranyensis), ſüdlich der vorigen, zwiſchen der Drau und Donau.

Fünfkirchen (Pécs, Pet-Koſtely, Quinque ecclesiae), eine Königl. ſehr alte Freiſtadt, im Nordweſten, am ſüdöſtlichen Abhange des vorigen kahlen Kalkgebirges, längs welchem die ganze Stadt nur eine einzige, dicke

Viertelſtunden lange, Gaſſe bildet; mit 3000 Häuſern und 19—26,000 Einwohnern; der Sitz eines Biſchofs. Herrlich die ehemalige Jeſuitenkirche. Mehrere Türkiſche Moſcheen ſind in chriſtliche Kirchen umgewandelt. Eine nicht uninteressante Bibliothek und Münzſammlung. Die Einwohner beſchäftigen ſich hauptſächlich mit Wein und Tabaksbau und Handel. Außerdem ſtarker Verkehr mit Knoppern, Hornvieh und Schweinen. Hier ſind viele Lederer.

2. Der Kreis jenſeits, oder am linken Ufer der Donau, enthält die folgenden Geſpannſchaften von XII. bis XXIV.

XII. Die Batſcher Geſpannſchaft (C. Bacsien-sis), öſtlich und nördlich der Donau, und weſtlich der Theyß.

1. Maria Thereſienſtadt (Szabatka, Gwta. Mara, Maria Theresianopolis), im Nordoſten, eine Königl. Freiſtadt, mit einem außerordentlich großen Stadtgebiete, 3000 Häuſern und 21,000 (28,000) Einwohnern, mit einem ſchönen Franziscanerkloſter und einer großen Kaſerne. Starker Handel mit Hornvieh, Pferden, Schafen, Wolle und Häuten.

2. Apathin, ein ſchönes, regelmäßig gebautes Kameralhof., am linken Ufer der Donau, mit Teutſchen Coloniſten, mit mehr als 600 Häuſern. Die Einwohner ſind äuſerſt induſtriös, erzeugen jährlich gegen 100,000 Ctnr. rohen Hanf, treiben Knopp-, Wald- und Seidenbau. Man trifft Zeuch-Manufacturen, eine Schönfärberei und Spinnſchule, auch ein Kornmagazin an.

3. Neuſaz (Uj-Videk, Neo-Planta), eine noch nicht 100 Jahre alte, und ſeit 1751 Königl. Freiſtadt, am linken Ufer der Donau, Peterwardein gegenüber, mit 2000 Häuſern und 14.000 Einwohnern, gröſtentheils nicht unirten Griechen, die hier ſehr lebhaften Handel mit der Türkei treiben. Sie iſt der Sitz eines griechiſchen, nicht unirten Biſchofs. Auf dem anſehnlichen Schiffswerft werden aus Türkiſchem Eichenholz groſe Donauſchiffe gebaut.

4. Futtak, gleich westlich neben Neusatz, ein Markt, am linken Ufer der Donau, in einer weiten Ebene, mit einem berühmten Jahrmarkt im November, stark von Türkischen Kaufleuten besucht. *)

XIII. Die Pesther Gespannschaft (C. Pesthiensis), nördlich der vorigen, zwischen der Donau und Theyß.

1. Pesth, eine Königl. Freistadt, am linken Ufer der Donau, Ofen gegenüber, im Mittelpunkte Ungarn's, 36 Meilen von Wien, ohne Mauern und Thore, größtentheils eine Schöpfung des achtzehnten Jahrhunderts, mit 4 neuen Vorstädten, 2900 Häusern und 33 000 Einwohnern (ohne Militär und Adel), die wohlhabendste und lebhafteste Stadt des Reichs. Sie ist der Sitz der höchsten Justizhöfe, der Septemviral- und Königl. Gerichtstafel; der Universität (hier seit 1784), mit einem botanischen Garten, Bibliothek, chemischem Laboratorium, physikalischen und mechanischen Apparat, Naturalienkabinet und 3 Hospitälern. Das Ungarische National-Museum enthält die Gräflich Szechenyische-Ungarische Reichsbibliothek und Münzcabinet, ein Naturalien- und Kunstkabinet. Sie hat 4 Buchhandlungen und 3 Druckereien; das Englische Fräuleinstift, eine weibliche Anstalt, worin gegen 80 Kost-Fräulein erzogen, und gegen 300 Mädchen unterrichtet werden. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus die prächtige Grenadierkaserne in der Stadt, und die noch prächtigere Artilleriekaserne in der Leopoldstadt; 13 Klöster, die herrliche Universitäts- oder Pauliner-Pfarr-, die Griechische, Wallachische, eine neue schöne evangelisch-lutherische Kirche, und die ansehnlichen öffentlichen Stadt- und Universitätsgebäude, nebst einem vortrefflichen, nach den Grundsätzen der Alten erbauten, Theater. Sie ist der Haupthandelsort des Königreichs, besonders durch die 4 jährlichen großen Märkte, die in Absicht des hier zusammenströmenden Reichthums an rohen Landesproducten vielleicht nur in Asien etwas Aehn-

*) Sechszehn große Ortschaften bilden einen besondern, den sogenannten Theyßer, mit einigen Vorrechten begabten, District, und zugleich eine unveräußerliche Kron-Domäne.

liches finden. Mehr als 12000 Wägen erscheinen damit nur innerhalb der Linien auf einem Markte, ohne Wassertransport, und das viele zu Markt gebrachte Vieh weit außerhalb der Linien. Polnische Juden, Griechen, Türken und Wiener Großhändler machen hier die Hauptgeschäfte. — Hier ist eine Oel-, Tabak- und Lederfabrik, eine große Seidenzeug- und Flormanufactur, und mehrere kleinere. Außer den gewöhnlichen städtischen Handwerkern sind charakteristisch: 2 Goldsticker und 16 Goldschmiede, 14 Stärkemacher, 15 Sporer, 11 Cordnanbereiter, 6 Korbmacher, 12 Siebmacher, 72 Ungarische Schuh- oder Zischmenmachermeister (mit 84 Gesellen und 42 Lehrknaben), 20 Schnürmacher und 26 Kürschner. — Gleich östlich am Bache Rákos (Krebsbach) ist die Ebene, wo ehedem die Ungarischen Reichstage gehalten wurden.

2. Ofen (Budin, Buda), am rechten Ufer der Donau, Pesth gegenüber, und mit letzterer Stadt durch eine sehr lange Schiffbrücke (die längste in Europa) verbunden, Ungarn's Hauptstadt, mit 2900 Häusern und 30,000 (28,000) Einwohnern. Einzig ist diese nahe Lage zwei so bedeutender, gänzlich von einander unabhängiger, Städte. Hier residirt der Palatin mit den ersten Landesstellen. Der obere, etwa zwölfte Theil der Stadt bildet auf einem isolirten Berge die Festung. Schöne Bauart und eine herrliche Aussicht zeichnen sie aus. Hier ist das prächtige Königl. Schloß, das Zeughaus, die Stückgießerei, die wichtige Druckerei und Schriftgießerei der Pesther Universität, mit dem Verlage aller Normal-Schulbücher für ganz Ungarn. Außerdem verschönern die Festung mehrere Paläste und vorzügliche Gebäude. Die neue Sternwarte auf dem Blocksberge ist die erste in der Monarchie, und nur noch zwei in der Welt können sich mit ihr messen. — Die warmen Bäder befinden sich im Taban oder der Raizenstadt. Sehenswerth sind die Ruinen der Römischen unterirdischen Säulengänge oder Schwitzbäder zu Alt-Ofen. Der Weinhandel macht ein Hauptgeschäft der Einwohner, außerdem noch einige Industrie in Seide, Leder, Tabak, Kupfer- und Eisenwaaren. Nur zwei Fabriken für Wagen und Steingut existiren hier. Bemerkenswerth sind die Krankenspitäler der Elisabethinerinnen und barmherzigen Brüder. In dem nahe dabei liegenden Markt Alt-Ofen ist eine Kaiserl.

Montans-Oekonomie-Commission, und ein sehr grosses Seiden-Filatorium sehenswerth.

3. Ketskemet (Acyopolis), der größte Markt des Reichs, in dessen Mitte, mit 3000 Häusern, darunter ansehnliche Gebäude, zwei Meilen vom rechten Ufer der Theiß, und im Mittelpunkte der großen, ebenen Sandheide, welche sich 24 Meilen weit von Pesth bis Szegedin verbreitet. Die 25,000 Einwohner leben von der Viehzucht, dem Weinbau, und treiben starken Handel mit Rindvieh, Pferden, Wolle und Tabak. Auch Seife von Mineral-Alkali wird hier verfertigt.

4. Gödöllö, ein Markt, nahe bei Pesth, nordöstlich in einem angenehmen Thale, dem Fürsten Grassalkowitsch gehörig, der hier ein schönes befestigtes Schloß (mit Theater, Lust- und Thiergarten, Reitbahn) besitzt; mit 300 Häusern; die Griechen treiben hier lebhaften Handel.

5. Aszod, ein großer und volkreicher Marktflecken, in einer hohen, schönen Gegend, am Gallya-Bach, mit einem schönen Schlosse, das ein Münz- und Naturalienkabinet auszeichnet. Hier wirkt vornehmlich Leutscher Fleiß. Bekannt sind die hier aus Schaffellen verfertigten, blau und grün gefärbten Wildschuren.

XIV. Die Neogrodder Gespannschaft (C. Neogradensis), nördlich der vorigen.

XV. Die Sohler Gesp. (C. Solisensis), nördlich der vorigen.

1. Neusohl (Besztereze-Banya, Bystrice, Neosolium), Königl. Frei- und Bergstadt, im Nordwesten an der, in die Gran fallenden, und durch viele Schmelz- und Hammerwerke lebhaften, Bystriz, in einem Thale, mit 450 Häusern, fast nur durch eine Gasse gebildet, und 5600 Einwohnern, mehreren schönen öffentlichen Gebäuden, und Druckereien für Leinwand, die in vielen Tausend Stücken weiß aus dem Teschenschen jährlich hierher kommt.

2. Herrengrund (Szana-Dolina, Vallis dominorum), ein Bergflecken, nördlich von Neusohl, berühmt durch seine reichen, reichen silberhaltigen Kupfererze.

durch das Zerſetzen der letzteren mittelſt eingedrungener Tagwaſſer, entſtehen in den Gruben die ſogenannten Cementund grünen Farb-Waſſer. Die erſteren werden, da ſie durch Schwefelſäure aufgelöſte Kupferoxyde enthalten, in mit Eiſen belegte Rinnwerke zum Niederſchlag des Kupfertheils geleitet, werden hier aus ihrer Auflöſung durch das Eiſen in metalliſcher Geſtalt gefällt, und bilden ſo das ſogenannte Cementkupfer. Die grünen Farb-Waſſer aber, welche die Kupferoxyde in einer mehr verdünnten Schwefelſäure aufgelöſet, auch Gyps- und Kalkerde beigemiſcht enthalten, werden in große Kaſten geleitet, in denen Flächen ſich die Kupferoxyde anſetzen, und durch den Beitritt der Luft die grüne Farbe oder das Berggrün darſtellen. 12 — 1500 Ctnr. Kupfer und 5 — 600 Mark Silber werden jährlich hier erzeugt.

XVI. Die Honther Geſpannſchaft (C. Honthiensis), ſüdlich der vorigen, und weſtlich der Neograder.

Schemnitz (Selmecz-Banya, Stámnicz, Schemnitzium), Königl. freie, weitläuftig und unregelmäßig gebaute Bergſtadt im Norden, mit 1700 (3700) Häuſern und 23,000 Einwohnern (darunter über 8500 Bergleute); berühmt durch ihre goldhaltigen Silbererze (Hauptgegenſtand des hieſigen Berghaues), mit einer 1760 geſtifteten Bergakademie und einem Kammergrafen- (oder Ober-Berg-) Amte.

XVII. Die Graner Geſp. (C. Strigoniensis), ſüdweſtlich der vorigen.

Gran (Eſztergom, Oſtrihom, Strigonium), Königl. Frei- und biſchöfliche Stadt, am rechten Ufer der Donau, beim Einfluſſe des Gran, mit 6000 Einwohnern, mehreren ſehr anſehnlichen Gebäuden, und einem Erzbisthum.

XVIII. Die Barſcher Geſp. (C. Barsiensis), nördlich der vorigen, und weſtlich der Sohler und Honter.

Kremnitz (Körmöcz-Banya, Kremnicznum)

Königl. Frei- und Bergstadt, nordöstlich in einem Bergkessel (wegen innerer Stadt nur 32 Häuser zählt), mit 9600 Einwohnern. Sie ist die älteste der 7 Nieder-Ungarischen Bergstädte, und berühmt durch ihre an Gold und Silber reichhaltigen Schwefel- und Kupferkiese, zu deren Bearbeitung eine 10 Meilen lange Kunstleitung die Aufschlagwasser herbeiführt; — Sitz eines Berg- und Münzamtes, in welchem letzteren theils die bekannten Ducaten, theils Zwanziger und Conventionsthaler (mit dem Zeichen BŁ) aus dem goldhaltigen Silbererzen in der Nähe sowohl, als von andern Orten, *) geschlagen werden. In 12 Jahren wurden hier, besonders im achten Decennium des vorigen Jahrhunderts, 48 Millionen Gulden ausgeprägt, ohne die 11½ Mark Gold und 1500 Mark Silber, welche mönatlich an die Drahtzieher und Goldschläger in Wien überlassen wurden.

XIX. Die Neitraer Gesp. (C. Nitriensis), westlich der vorigen.

1. Holitsch, ein Markt an der March, mit einem befestigten Königl. Lustschlosse, einem Kapuzinerkloster, einer vorzüglichen Kaiserl. Steingutfabrik, am meisten aber durch die jährlichen Verkäufe der Schafe von Spanischer Originalrasse aus den Kaiserl. Merinos-Schäfereien, berühmt, welche aus allen Theilen der Monarchie Käufer herbeilocken.

2. Leopoldstadt (Leopoldopolis), eine Festung, in einer morastigen Gegend, zwischen der Wag und Dudwag, mit einem Invalidenhause und zwei Zeughäusern.

XX. Die Preßburger Gesp. (C. Posoniensis), östlich der vorigen.

1. Preßburg (Posony, Posonium), Königliche Frei- und ehemalige offene Hauptstadt Ungarn's, nach Pesth die bedeutendste und schönste des Reichs, am linken Ufer der Donau, mit fliegender Brücke über dieselbe, hier 130 Klafter breit, in reizender Gegend, zwischen hohem Ge-

*) Aus dem goldischen Silber der Königlichen Silberhütten Kremnitz, Czernovitz (Schernowitz) und Neusohl (nachdem beides hier geschieden) und aus dem von der Zeiovaer Königl. Saigerhütte reinkommenden Silber.

birge und weiter Ebene, 10 Meilen von Wien, mit einem Bergſchloſſe (jetzt Kaſerne), 1500 Häuſern und 30 000 Einwohnern. Sie iſt neuerer Zeit der Verſammlungsort der Reichstage. Hier iſt ein Collegiat-Capitel mit Probſt, ein Kloſter der Barmherzigen, eine Königl. Akademie, ein evangeliſch-lutheriſches und katholiſches Gymnaſium, evangeliſches Convict und ein Arbeitshaus. Man zählt 4 Buchhandlungen. Wichtiger Speditionshandel mit Ungariſchen Producten auf der Donau und Achſe, beſonders mit Getraide und Wein, wird hier getrieben. 2 Roſoglikfabriken, eine Tuch-, Oel- und Tabaksfabrik und eine Silber-Drahtzieherei finden ſich hier, ſo wie viele Lederer und etwas Seidenweberei; auch lackirte Papierdoſen werden verfertigt. Bekannt durch den Frieden 26. Decbr. 1805.

2. Tyrnau (Nagy-Szombat, Trnowa, Tyrnavia), Königl. Freiſtadt im Nordweſten, 6 Meilen von Preßburg, mit 560 Häuſern und 7500 Einwohnern, mit herrlichen Kirchen, einem der 4 Haupt-Invalidenhäuſer der Monarchie, einer Königl. Akademie, einem katholiſchen geiſtlichen Seminar und adlichen Convict, mehreren Kloſtern; Sitz der Diſtrictual-Tafel. Viel Induſtrie in ordinären Leinwanden und Tüchern. Lebhafter Handel durch die bedeutenden 8 Märkte. Bedeutender Ackerbau.

XXI. Die Trentſchiner Geſp. (C. Trenchiniensis), nördlich der Neitraer.

XXII. Die Thuroczer Geſp. (C. Thuroczensis), öſtlich von der Trentſchiner und Neitraer.

XXIII. Die Arvaer Geſp. (C. Arvensis), nordöſtlich von der Thuroczer, und öſtlich von der Trentſchiner.

XXIV. Die Liptauer Geſp. (C. Liptoviensis), ſüdlich der vorigen, und öſtlich der Thuroczer.

3) Der Kreis diſſeits, oder am rechten Ufer der Theyß, enthält die folgenden Geſpannſchaften von XXV. bis XXXIV.

XXV. Die Zipſer Geſp. (C. Scepusiensis), öſtlich der Liptauer.

1. **Késmark** (Kaiserésmarkt, Késmarkium, Tyropolis, Caesareoforum), Königl. Freistadt am rechten Ufer der Popper, mit 400 Häusern und 4000 Einwohnern. Viele Industrie in Leinwandweberei und Färberei, und Handel mit dieser gefärbten Waare und Weinen, zum Theil auf der Popper mit Flößen. Viel Flanell wird auch hier verfertigt.

2. **Leutschau** (Lócse, Lewoce, Leutschovia), Königl. Freistadt, südöstlich von Késmark, mit 4500 Einwohnern, in der Mitte der Gespannschaft, unregelmäßig gebaut, aber mit einzelnen schönen, öffentlichen Gebäuden, zwei Buchdruckereien. Sitz der Comitats-Versammlungen. Die hiesigen Methbrauereien sind berühmt.

3. **Iglo** (Neudorf, Nowawes, Iglovia, Neocomium), eine Sechzehnstadt, *) Königliche Kron- und Bergstadt, am linken Ufer der Hernath, südlich von Leutschau, mit 5 bis 6000 Einwohnern, schönen Gebäuden (die evangelische Kirche, das Rathhaus ꝛc.) und bedeutenden Eisen- und Kupferbergwerken, Hütten und Hämmern. Hier ist der Sitz der Kaiserl. Administration der 16 Zipser Kronstädte.

4. **Schmölnitz** (Szomalnek, Smolnyk, Szomolnokinum), eine sogenannte Bergstadt, eigentlich ein Marktflecken, ganz im Süden in einem Thale, 2 Meilen südöstlich von Iglo, mit 5500 Einwohnern, mit berühmten Kupferwerken [auch Cementkupfer jährlich über 1000 Ctnr.] **), einer Münze für Kupfergeld mit dem Zeichen S,

*) Die XVI. sogenannten Zipser Städte oder Königl. freie Marktflecken, einst an Polen verpfändet, 1772 revindicirt, stehen unter einem eigenen, vom Comitat in Polizei- und Rechtssachen unabhängigen, zu Iglo residirenden, Grafen (Comes Provinciae), so wie unter einer besondern Königl. Kameraladministration.

**) Das Cementwasser entspringt in den Schmölnitzer Gebirgen, und enthält Schwefelsäure mit Kupfer. Es wird gesammelt, zur Verstärkung über Kupferhalden geführt, durch tausend Klafter lange Canäle geleitet, die an bestimmten Orten mit Eisen gefüllt werden. Die Schwefelsäure löset, wegen ihrer größern Verwandtschaft zum Eisen, dieses nach und nach auf, und läßt dafür ihre Kupfertheile, in Gestalt eines zarten Schlammes, fallen. Alle 4 Wochen wird dieser Cementschlich herausgenommen. (M. s. auch Herrengrund im Sohler Comitat.)

IV. Die Komorner Gespannschaft (C. Comaromiensis), östlich der vorigen, zu beiden Seiten der Donau.

1. Komorn (Komárom, Komárno, Comaromium), eine Königl. Freistadt und Festung, in dem Winkel, den der Einfluß der Wag mit der Donau bildet, an deren linkem Ufer, in einer sehr morastigen Gegend, mit 12,000 Einwohnern, welche lebhaften Handel mit Korn, Wein, Holz und Fischen (bei dem bedeutenden Fischfange, besonders auch an Hausen) treiben. Die Landstraße nach Ofen führt über die Donau, die Festung, und aus derselben wieder zurück über die Donau.

2. Dotis (Tata), ein ansehnlicher Markt, 7 Meilen von Pesth, am nördlichen Fuße des Gerecse'schen Gebirges, in der nach Norden eröffneten Donau-Ebene, an einem Flüßchen gleiches Namens, das hier einen fischreichen, eine halbe Meile langen, See von zwei Stunden im Umfange bildet, daher der eine Theil der Stadt die Seestadt (Tó-város) heißt. Diese günstige Lage ist zu vielen Mahl-, Walk- und Sägemühlen benutzt; der Ort enthält 7000 Einwohner (darunter viele Tuchmacher und noch mehr Verfertiger wollener Decken); ein neues und altes Schloß, Piaristen-Collegium, adliches Convict, Militärhospital und Steingutfabrik. — In der Nähe ein merkwürdiger Keller, mit einem kolossalischen Fasse von 1500 Eimer Inhalt.

3. Baboltza und Kis-Baboltza, zwei Prädien bei Acs, mit einem Kaiserl. Filial-Militär-Gestüt des großen von Mezöhegyes.

V. Die Stuhlweissenburger Gespannschaft (Com. albensis), südlich der vorigen, westlich der Donau.

VI. Die Vesprimer Gespannschaft (C. Vesprimensis), südlich der Raaber.

Papa, ein Esterhazy'scher Markt, im Nordwesten, mit einer prächtigen katholischen, einer evangelischen und reformirten Kirche, einer Synagoge, einem allgemeinen und bürgerlichen Krankenspital, einem Kloster der Paulaner und barmherzigen Brüder, einem schönen, großen Schloß, re-

formirtem Gymnasium, und einer Steingutfabrik. Abwechselnd mit Besprim der Sitz der Comitats-Versammlungen.

VII. Die Eisenburger Gespannschaft (C. Castri ferrei), südlich der Oedenburger, und östlich von Steyermark.

Güns (Köszeg, Kysek (Girsium), eine Königl. kleine, aber mit großen Vorstädten umgebene, Freistadt, am Flüßchen gleiches Namens, in einer angenehmen Gegend, mit 5000 Einwohnern, die sich theils vom Tuchmachen, theils vom Getraide-, Obst- und Weinhandel ernähren. Hier ist der Sitz einer der 4 Ungarischen Districtualtafeln, ein Waisenhaus, und Schlaß des Fürsten Esterhazy.

VIII. Die Szalader Gespannschaft (C. Szaladiensis), südöstlich der vorigen, zwischen Steyermark und dem Platten-See.

Keszthely, ein Markt, nördlich vom südwestlichen Ende des Platten-Sees, mit 9000 Einwohnern, welche hauptsächlich vom Acker- und Weinbau leben, aber auch viel grobes Tuch verfertigen. Einzig in seiner Art für eine Privatanstalt ist das, vom Grafen Georg Festetics gestiftete, trefflich eingerichtetes, theoretisch-praktisch-ökonomisches Georgikon, ein Institut, mit einer damit verbundenen Forst-, Jagd- und Gestüt-Schule. Außerdem hier eine Musik- und Zeichenschule, und Gräfl. Seminarium.

IX. Die Schümeger Gespannschaft (C. Simighiensis), südlich vom Platten-See.

X. Die Tolner Gespannschaft (C. Tolnensis), östlich der vorigen, und westlich der Donau.

XI. Die Baranyer Gespannschaft (C. Baranyensis), südlich der vorigen, zwischen der Drau und Donau.

Fünfkirchen (Pécs, Pet-Kostely, Quinque ecclesiae), eine Königl. sehr alte Freistadt, im Nordwesten, am südöstlichen Abhange des dortigen kahlen Kalkgebirges, längs welchem die ganze Stadt nur eine einzige, drei

Viertelſtunden lange, Gaſſe bildet; mit 2000 Häuſern und 15—16,000 Einwohnern; der Sitz eines Biſchofs. Herrlich die ehemalige Jeſuiterkirche. Mehrere Türkiſche Maſcheen ſind in chriſtliche Kirchen umgewandelt. Eine nicht unintereſſante Bibliothek und Münzſammlung. Die Einwohner beſchäftigen ſich hauptſächlich mit Wein und Tabaksbau und Handel. Außerdem ſtarker Verkehr mit Knoppern, Hornvieh und Schweinen. Hier ſind viele Lederer.

2. Der Kreis jenſeits, oder am linken Ufer der Donau, enthält die folgenden Geſpannſchaften von XII. bis XXIV.

XII. Die Batſcher Geſpannſchaft (C. Bacsien-sis), öſtlich und nördlich der Donau, und weſtlich der Theyß.

1. Maria Thereſienſtadt (Szabatka, Gwa. Mara, Maria Theresianopolis), im Nordoſten, eine Königl. Freiſtadt, mit einem außerordentlich großen Stadtgebiete, 3000 Häuſern und 21,000 (28,000) Einwohnern, mit einem ſchönen Franziscanerkloſter und einer großen Kaſerne. Starker Handel mit Hornvieh, Pferden, Schafen, Wolle und Häuten.

2. Apathin, ein ſchönes, regelmäßig gebautes Kameralhof, am linken Ufer der Donau, mit Teutſchen Coloniſten, mit mehr als 600 Häuſern. Die Einwohner ſind äuſerſt induſtriös, erzeugen jährlich gegen 100,000 Ctnr. rohen Hanf, treiben Knopp-, Wald- und Seidenbau. Man trifft Zeuch-Manufacturen, eine Schönfärberei und Spinnſchule, auch ein Kornmagazin an.

3. Neuſaz (Uj-Videk, Neo-Planta), eine noch nicht 100 Jahre alte, und ſeit 1751 Königl. Freiſtadt, am linken Ufer der Donau, Peterwardein gegenüber, mit 2000 Häuſern und 14.000 Einwohnern, größtentheils nicht unirten Griechen, die hier ſehr lebhaften Handel mit der Türkei treiben. Sie iſt der Sitz eines griechiſchen, nicht unirten Biſchofs. Auf dem anſehnlichen Schiffswerft werden aus Türkiſchem Eichenholz große Donauſchiffe gebaut.

4. Futtak, gleich westlich neben Neusatz, ein Markt, am linken Ufer der Donau, in einer weiten Ebene, mit einem berühmten Jahrmarkt im November, stark von Türkischen Kaufleuten besucht. *)

XIII. Die Pesther Gespannschaft (C. Pesthiensis), nördlich der vorigen, zwischen der Donau und Theyß.

1. Pesth, eine Königl. Freistadt, am linken Ufer der Donau, Ofen gegenüber, im Mittelpunkte Ungarn's. 36 Meilen von Wien, ohne Mauern und Thore, größtentheils eine Schöpfung des achtzehnten Jahrhunderts, mit 4 neuen Vorstädten, 2900 Häusern und 33 000 Einwohnern (ohne Militär und Adel), die wohlhabendste und lebhafteste Stadt des Reichs. Sie ist der Sitz der höchsten Justizhöfe, der Septemviral- und Königl. Gerichtstafel; der Universität (hier seit 1784), mit einem botanischen Garten, Bibliothek, chemischem Laboratorium, physikalischen und mechanischen Apparat, Naturalienkabinet und 3 Hospitälern. Das Ungarische National-Museum enthält die Gräflich Szechenyische-Ungarische Reichsbibliothek und Münzcabinet, ein Naturalien- und Kunstkabinet. Sie hat 4 Buchhandlungen und 3 Druckereien; das Englische Fräuleinstift, eine weibliche Anstalt, worin gegen 80 Kost-Fräulein erzogen, und gegen 300 Mädchen unterrichtet werden. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus die prächtige Grenadierkaserne in der Stadt, und die noch prächtigere Artilleriekaserne in der Leopoldstadt; 13 Klöster, die herrliche Universitäts- oder Pauliner-Pfarr-, die Griechische, Wallachische, eine neue schöne evangelisch-lutherische Kirche, und die ansehnlichen öffentlichen Stadt- und Universitätsgebäude, nebst einem vortrefflichen, nach den Grundsätzen der Alten erbauten, Theater. Sie ist der Haupthandelsort des Königreichs, besonders durch die 4 jährlichen großen Märkte, die in Absicht des hier zusammenströmenden Reichthums an rohen Landesproducten vielleicht nur in Asien etwas Aehn-

*) Sechszehn große Ortschaften bilden einen besondern, den sogenannten Theyßer, mit einigen Vorrechten begabten, District, und zugleich eine unveräußerliche Kron-Domäne.

liches finden. Mehr als 12 000 Wägen erscheinen damit nur innerhalb der Linien auf einem Markte, ohne Wassertransport, und das viele zu Markt gebrachte Vieh weit außerhalb der Linien. Polnische Juden, Griechen, Türken und Wiener Großhändler machen hier die Hauptgeschäfte. — Hier ist eine Oel-, Tabak- und Lederfabrik, eine große Seiden-zeug- und Flormanufactur, und mehrere kleinere. Außer den gewöhnlichen städtischen Handwerkern sind charakteristisch: 2 Goldsticker und 16 Goldschmiede, 14 Stärkemacher, 15 Sporer, 11 Cordnanbereiter, 6 Korbmacher, 12 Siebmacher, 72 Ungarische Schuh- oder Zischmenmachermeister (mit 84 Gesellen und 42 Lehrknaben), 20 Schnürmacher und 26 Kürschner. — Gleich östlich am Bache Rákos (Krebsbach) ist die Ebene, wo ehedem die Ungarischen Reichstage gehalten wurden.

2. Ofen (Budin, Buda), am rechten Ufer der Donau, Pesth gegenüber, und mit letzterer Stadt durch eine sehr lange Schiffbrücke (die längste in Europa) verbunden, Ungarn's Hauptstadt, mit 2900 Häusern und 30,000 (28,000) Einwohnern. Einzig ist diese nahe Lage zwei so bedeutender, gänzlich von einander unabhängiger, Städte. Hier residirt der Palatin mit den ersten Landesstellen. Der obere, etwa zwölfte Theil der Stadt bildet auf einem isolirten Berge die Festung. Schöne Bauart und eine herrliche Aussicht zeichnen sie aus. Hier ist das prächtige Königl. Schloß, das Zeughaus, die Stückgießerei, die wichtige Druckerei und Schriftgießerei der Pesther Universität, mit dem Verlage aller Normal-Schulbücher für ganz Ungarn. Außerdem verschönern die Festung mehrere Paläste und vorzügliche Gebäude. Die neue Sternwarte auf dem Blocksberge ist die erste in der Monarchie, und nur noch zwei in der Welt können sich mit ihr messen. — Die warmen Bäder befinden sich im Taban oder der Raizenstadt. Sehenswerth sind die Ruinen der Römischen unterirdischen Säulengänge oder Schwitzbäder zu Alt-Ofen. Der Weinhandel macht ein Hauptgeschäft der Einwohner, außerdem noch einige Industrie in Seide, Leder, Tabak, Kupfer- und Eisenwaaren. Nur zwei Fabriken für Wagen und Steingut existiren hier. Bemerkenswerth sind die Krankenspitäler der Elisabethinerinnen und barmherzigen Brüder. In dem nahe dabei liegenden Markt Alt-Ofen ist eine Kaiserl.

Montans-Oekonomie-Commission, und ein sehr grosses Seiden-Filatorium sehenswerth.

3. Ketskemet (Aegyopolis), der größte Markt des Reichs, in dessen Mitte, mit 3000 Häusern, darunter ansehnliche Gebäude, zwei Meilen vom rechten Ufer der Theiß, und im Mittelpunkte der großen, ebenen Sandhöhe, welche sich 24 Meilen weit von Pesth bis Szegedin verbreitet. Die 25,000 Einwohner leben von der Viehzucht, dem Weinbau, und treiben starken Handel mit Rindvieh, Pferden, Wolle und Tabak. Auch Seife von Mineral-Alkali wird hier verfertigt.

4. Gödöllö, ein Markt, nahe bei Pesth, nordöstlich in einem angenehmen Thale, dem Fürsten Grassalkowitsch gehörig, der hier ein schönes befestigtes Schloß (mit Theater, Lust- und Thiergarten, Reitbahn) besitzt; mit 300 Häusern; die Griechen treiben hier lebhaften Handel.

5. Aszod, ein großer und volkreicher Marktflecken, in einer hohen, schönen Gegend, am Gallya-Bach, mit einem schönen Schlosse, das ein Münz- und Naturalienkabinet auszeichnet. Hier wirkt vornehmlich Kreutscher Fleiß. Bekannt sind die hier aus Schaffellen verfertigten, blau und grün gefärbten Wildschuren.

XIV. Die Neograder Gespannschaft (C. Neogradensis), nördlich der vorigen.

XV. Die Sohler Gesp. (C. Solienſis), nördlich der vorigen.

1. Neusohl (Besztereze-Banya, Byſtrice, Neosolium), Königl. Frei- und Bergstadt, im Nordwesten an der, in die Gran fallenden, und durch viele Schmelz- und Hammerwerke lebhaften, Byſtriz, in einem Thale, mit 450 Häusern, fast nur durch eine Gasse gebildet, und 5600 Einwohnern, mehreren schönen öffentlichen Gebäuden, und Druckereien für Leinwand, die in vielen Tausend Stücken weiß aus dem Teschenschen jährlich hierher kommt.

2. Herrengrund (Szana-Dolina, Vallis dominorum), ein Bergflecken, nördlich von Neusohl, berühmt durch seine reichen, silberhaltigen Kupfererze.

durch das Zuſtehen der letzteren mittelſt eingedrungener Tagwaſſer, entſtehen in den Gruben die ſogenannten Cement- und grünen Hart-Waſſer. Die erſteren werden, da ſie durch Schwefelſäure aufgelöſte Kupferoxyde enthalten, in mit Eiſen belegte Rinnwerke zum Niederſchlag des Kupfertheils geleitet, werden hier aus ihrer Auflöſung durch das Eiſen in metalliſcher Geſtalt gefällt, und bilden ſo das ſogenannte Cementkupfer. Die grünen Farb-Waſſer aber, welche die Kupferoxyde in einer mehr verdünnten Schwefelſäure aufgelöſet, auch Gyps- und Kalkerde beigemiſcht enthalten, werden in große Kaſten geleitet, in deren Flächen ſich die Kupferoxyde anſetzen, und durch den Beitritt der Luft die grüne Farbe oder das Berggrün darſtellen. 12 — 1500 Ctnr. Kupfer und 5 — 600 Mark Silber werden jährlich hier erzeugt.

XVI. Die Honther Geſpannſchaft (C. Honthiensis), ſüdlich der vorigen, und weſtlich der Neograder.

Schemnitz (Selmecz-Banya, Štámnice, Schemnitium), Königl. freie, weitläuftig und unregelmäßig gebaute Bergſtadt im Norden, mit 1700 (3700) Häuſern und 23.000 Einwohnern (darunter über 8500 Bergleute); berühmt durch ihre goldhaltigen Silbererze (Hauptgegenſtand des hieſigen Bergbaues), mit einer 1760 geſtifteten Bergakademie und einem Kammergrafen- (oder Ober-Berg-) Amte.

XVII. Die Graner Geſp. (C. Strigoniensis), ſüdweſtlich der vorigen.

Gran (Eſztergom, Oſtrihom, Strigonium), Königl. Frei- und biſchöfliche Stadt, am rechten Ufer der Donau, beim Einfluſſe des Gran, mit 6000 Einwohnern, mehreren ſehr anſehnlichen Gebäuden, und einem Erzbisthum.

XVIII. Die Barſcher Geſp. (C. Barsiensis), nördlich der vorigen, und weſtlich der Sohler und Honter.

Kremnitz (Körmöcz-Banya, Kremnicztium)

Königl. Frei- und Bergstadt, nordöstlich in einem Bergkessel (deren innere Stadt nur 32 Häuser zählt), mit 9600 Einwohnern. Sie ist die älteste der 7 Nieder-Ungarischen Bergstädte, und berühmt durch ihre, an Gold und Silber reichhaltigen Schwefel- und Kupferkiese, zu deren Bearbeitung eine 10 Meilen lange Kunstleitung die Aufschlagwasser herbeiführt; — Sitz eines Berg- und Münzamtes, in welchem letzterem theils die bekannten Ducaten, theils Zwanziger und Conventionsthaler (mit dem Zeichen BH aus dem goldhaltigen Silbererzen in der Nähe sowohl, als von andern Orten, *) geschlagen werden. In 12 Jahren wurden hier, besonders im achten Decennium des vorigen Jahrhunderts, 48 Millionen Gulden ausgeprägt, ohne die 11½ Mark Gold und 1500 Mark Silber, welche monatlich an die Drahtzieher und Goldschläger in Wien überlassen wurden.

XIX. Die Neitraer Gesp. (C. Nitriensis), westlich der vorigen.

1. Holitsch, ein Markt an der March, mit einem befestigten Königl. Lustschlosse, einem Kapuzinerkloster, einer vorzüglichen Kaiserl. Steingutfabrik, am meisten aber durch die jährlichen Verkäufe der Schafe von Spanischer Originalrasse aus den Kaiserl. Merinos-Schäfereien, berühmt, welche aus allen Theilen der Monarchie Käufer herbeiziehen.

2. Leopoldstadt (Leopoldopolis), eine Festung, in einer morastigen Gegend, zwischen der Wag und Dudwag, mit einem Innatibenhause und zwei Zeughäusern.

XX. Die Preßburger Gesp. (C. Posoniensis), östlich der vorigen.

1. Preßburg (Posony, Posonium), Königliche Frei- und ehemalige offene Hauptstadt Ungarn's, nach Pesth die bedeutendste und schönste des Reichs, am linken Ufer der Donau, mit fliegender Brücke über dieselbe, hier 130 Klafter breit, in reizender Gegend, zwischen hohem Ge-

*) Aus dem goldischen Silber der Königlichen Silberhütten Kremnitz, Czernovitz (Schernowitz) und Neusohl (nachdem letzteres hier geschieden) und aus dem von der Telkobaer Königl. Saigerhütte reinkommenden Silber.

birge und weiter Ebene, 10 Meilen von Wien, mit einem Bergschlosse (jetzt Kaserne), 1500 Häusern und 30 000 Einwohnern. Sie ist neuerer Zeit der Versammlungsort der Reichstage. Hier ist ein Collegiat-Capitel mit Probst, ein Kloster der Barmherzigen, eine Königl. Akademie, ein evangelisch-lutherisches und katholisches Gymnasium, evangelisches Convict und ein Arbeitshaus. Man zählt 4 Buchhandlungen. Wichtiger Speditionshandel mit Ungarischen Producten auf der Donau und Achse, besonders mit Getraide und Wein, wird hier getrieben. 2 Rosoglisfabriken, eine Tuch-, Oel- und Tabaksfabrik und eine Silber-Drahtzieherei finden sich hier, so wie viele Lederer und etwas Seidenweberei; auch lackirte Papierdosen werden verfertigt. Bekannt durch den Frieden 26. Decbr. 1805.

2. Tyrnau (Nagy-Szombat, Trnowa, Tyrnavia), Königl. Freistadt im Nordosten, 6 Meilen von Preßburg, mit 560 Häusern und 7500 Einwohnern, mit herrlichen Kirchen, einem der 4 Haupt-Invalidenhäuser der Monarchie, einer Königl. Akademie, einem katholischen geistlichen Seminar und adlichen Convict, mehreren Klöstern; Sitz der Districtual-Tafel. Viel Industrie in ordinären Leinwanden und Tüchern. Lebhafter Handel durch die bedeutenden 8 Märkte. Bedeutender Ackerbau.

XXI. Die Trentschiner Gesp. (C. Trenchiniensis), nördlich der Neitraer.

XXII. Die Thwroczer Gesp. (C. Thurociensis), östlich von der Trentschiner und Neitraer.

XXIII. Die Arvaer Gesp. (C. Arvensis), nordöstlich von der Thurocz er, und östlich von der Trentschiner.

XXIV. Die Liptauer Gesp. (C. Liptoviensis), südlich der vorigen, und östlich der Thurotzer.

3) Der Kreis diesseits, oder am rechten Ufer der Theyß, enthält die folgenden Gespannschaften von XXV. bis XXXIV.

XXV. Die Zipser Gesp. (C. Scepusiensis), östlich der Liptauer.

1. Käsmark (Kaisersmarkt, Késmarkium, Tyropolis, Caesareoforum), Königl. Freistadt am rechten Ufer der Popper, mit 400 Häusern und 4000 Einwohnern. Viele Industrie in Leinwandweberei und Färberei, und Handel mit dieser gefärbten Waare und Weinen, zum Theil auf der Popper mit Flößen. Viel Flanell wird auch hier verfertigt.

2. Leutschau (Lócse, Lewoce, Leutschovia), Königl. Freistadt, südöstlich von Käsmark, mit 4500 Einwohnern, in der Mitte der Gespannschaft, unregelmäßig gebaut, aber mit einzelnen schönen, öffentlichen Gebäuden, zwei Buchdruckereien. Sitz der Comitats-Versammlungen. Die hiesigen Methbrauereien sind berühmt.

3. Iglo (Neudorf, Nowawes, Iglovia, Neocomium), eine Sechzehnstadt, *) Königliche Kron- und Bergstadt, am linken Ufer der Hernath, südlich von Leutschau, mit 5 bis 6000 Einwohnern, schönen Gebäuden (die evangelische Kirche, das Rathhaus ꝛc.) und bedeutenden Eisen- und Kupferbergwerken, Hütten und Hämmern. Hier ist der Sitz der Kaiserl. Administration der 16 Zipser Kronstädte.

4. Schmölnitz (Szomalnek, Smolnyk, Szomolnokinum), eine sogenannte Bergstadt, eigentlich ein Marktflecken, ganz im Süden in einem Thale, 2 Meilen südöstlich von Iglo, mit 5500 Einwohnern, mit berühmten Kupferwerken [auch Cementkupfer jährlich über 1000 Ctnr.] **), einer Münze für Kupfergeld mit dem Zeichen S,

*) Die XVI. sogenannten Zipser Städte oder Königl. freie Marktflecken, einst an Polen verpfändet, 1772 revindicirt, stehen unter einem eigenen, vom Comitat in Polizei- und Rechtssachen unabhängigen, zu Iglo residirenden, Grafen (Comes Provinciae), so wie unter einer besondern Königl. Kameraladministration.

**) Das Cementwasser entspringt in den Schmölnitzer Gebirgen, und enthält Schwefelsäure mit Kupfer. Es wird gesammelt, zur Verstärkung über Kupferhalden geführt, durch tausend Klafter lange Canäle geleitet, die an bestimmten Orten mit Eisen gefüllt werden. Die Schwefelsäure löset, wegen ihrer größern Verwandtschaft zum Eisen, dieses nach und nach auf, und läßt dafür ihre Kupfertheile, in Gestalt eines zarten Schlammes, fallen. Alle 4 Wochen wird dieser Cementschlich herausgenommen. (M. s. auch Herrengrund im Sohler Comitat.)

und einem Ober-Inspectorat im Münz- und Bergwesen. Das silberhaltige (gegen 1200 Mark jährlich) Kupfer, (auf welchem hier der Hauptbau der ganzen Gespannschaft getrieben wird), wird nicht nur gewonnen, sondern auch viele andere Kupfererze des Comitats in die Königl. Einlösungshütten des Schmölnitzer Bezirks zum Einschmelzen (in Allem jährlich 20000 Ctnr. Kupfer mit Gehalt von 3 — 400 Mark Silber) gebracht, zu Platten und Kesseln verarbeitet.

Die Universität der 10 ablichen Lanzenträger (Comitatus minor), welche sonst einer eigenen Gerichtsbarkeit genossen, und ihre Comitats-Versammlungen zu Berthelsdorf (Bethemfalva) hielten, zu Folge besonderer Privilegien von Bela IV. aber nicht mehr als 14 Dörfer, von 2600 Menschen bevölkert, zählen, sind auf dem Reichstage 1802 dem Zipser Mutter-Comitat jetzt einverleibt, genießen aber noch der Vorrechte: keine Einquartierungen halten, keine Vorspann geben, und zur Königl. Casse nichts beisteuern zu dürfen.

XXVI. Die Gömörer Gesp. (C. Gömöriensis), südlich der vorigen.

Dobschau (Dobsina), Markt im Norden, zwischen hohen Bergen in einem engen Thale, mit 500 Häusern und einigen tausend Einwohnern, die hauptsächlich vom Bergbau (hier auf Eisen, Kupfer und Kobalt getrieben), und den daher entstehenden Gewerben (Stück- und Kugelgießerei, Hammerwerken u. s. w.), durch den Bach Dobsina (der auch eine gute Papiermühle treibt) begünstigt, leben.

XXVII. Die Hevescher Gesp. (C. Hevesensis), südlich der vorigen.

Erlau (Eger, Jnger, Agria), eine ansehnliche, bischöfliche Stadt, in einem angenehmen Thale, zu beiden Seiten der südlich hinabfließenden Eger oder Erlau, welche die Gränze zwischen der Hevescher und Borschoder Gespannschaft macht, so, daß die Stadt beiden Comitaten angehört; mit 17,000 Einwohnern (welche bedeutenden Weinbau und Handel treiben), und mehreren großen Kir-

chen, Klöstern und Gebäuden, unter welchen sich das Erzbischöfliche Schloß und die Domkirche, auch die schöne Sternwarte, auszeichnen. Auch ist hier ein Hospital der barmherzigen Brüder.

XXVIII. Die Borschoder Gesp. (C. Borsodiensis), nordöstlich der vorigen.

1. Miskolcz, ein überaus großer Markt, in der Mitte, an der östlichen Gränze, nicht weit vom rechten Ufer des Sajo, in einem schönen Thale, mit 2600 Häusern und 18.000 Einwohnern, mehreren ansehnlichen öffentlichen Gebäuden. Ueber 1400 Weinkeller hier, lassen auf das Hauptgewerbe schließen.

2. Diosgyör, ein Marktflecken, in einer lachenden und reichen Obstgegend, berühmt durch seine Eisenwerke. Hier wird nicht nur das vorzüglichste Eisen in ganz Ungarn, sondern auch der beste Stahl bereitet. Geschätzt sind die hiesigen, aus freier Hand gehämmten, Feilen und Raspeln. Auch eine eigene Art, in ganz Ungarn bekannter, hölzerner Weingefäße (Kösögyurke oder Kulacs) werden hier verfertigt.

XXIX. Die Torner Gesp. (C. Tornensis), nördlich der vorigen.

XXX. Die Abaujvarer Gesp. (C. Abaujvarensis), östlich von beiden vorigen.

Kaschau (Kassa, Kossice, Caschovia), eine befestigte Königl. Freistadt, am rechten Ufer der Hernath, mit 380 Häusern (ohne die weitläuftigen 2 Vorstädte) und 15.000 Einwohnern, und mehreren schönen öffentlichen Gebäuden (außer den Kirchen das Comitatshaus, ein Zeughaus, Gieshaus, zwei große Casernen, Theater); eine Akademie, ein Archigymnasium, 2 Buchdruckereien und eine Buchhandlung, eine Steingut- und Tuchfabrik, Gärbereien und Tabaksfabriken, ein Arbeits- und Correctionshaus. Starker Handel, besonders mit Wein und Tabak nach Schlesien und Galizien.

XXXI. Die Saroscher Gesp. (C. Sarosiensis), nördlich der vorigen.

1. Bartfeld (Bartfa, Barbyan), eine Königl. schön gebaute Freistadt, an der Töpl im Norden, mit 4000 Einwohnern, einer der berühmtesten Brunnen- und Badeörter Ungarn's, der besonders von den Polen stark besucht, und dessen Sauerwasser verschickt wird.

2. Eperies (Pressow, Eperiesinum, Frayopolis), eine, ehedem befestigte, Königl. Freistadt an der Tartcza, in der südlichen Hälfte der Gespannschaft, mit 650 Häusern und 5700 Einwohnern, in einer reizenden Lage. Mit mehreren ansehnlichen Kirchen und Gebäuden, einem reich dotirten evangelischen Districtual-Collegium, und einer Druckerei; der Sitz des Districtualgerichtes. Hier ist viel Leinen- und Tuchweberei; starker Weinhandel nach Galizien, an dessen Hauptstraße es liegt.

XXXII. Die Zempliner Gesp. (C. Zempliniensis), östlich der beiden vorigen.

Patak (Sáros-Patak, Nagy-Patak), ein Markt, in der südlichen Hälfte, am rechten Ufer des Bodrogh, berühmt durch sein reformirtes Collegium, mit ansehnlicher Bibliothek. Außerdem vereinigen sich hier eine katholische, reformirte, nicht unirte Kirche, und ein Kloster der Trinitarier.

XXXIII. Die Unghvarer Gesp. (C. Unghvàrensis), östlich der vorigen.

XXXIV. Die Beregher Gesp. (C. Bereghiensis), südöstlich der vorigen.

Munkacs, ein volkreicher Markt, in der Mitte, am rechten Ufer der Latorza, mit der berühmten Festung in der Nähe, mit einer Tuchfabrik, Eisenwerken, und einer der größten Salpetersiedereien des Reichs.

4) Der Kreis jenseits oder am linken Ufer der Theyß, enthaltend die Gespannschaften XXXV. bis XLVI.

XXXV. Die Marmaroscher Gesp. (C. Marmarosiensis), südöstlich der vorigen.

XXXVI. Die Ugotscher Gesp. (C. Ugocsiensis), südwestlich der vorigen.

XXXVII. Die Szathmarer Gesp. (C. Szathmariensis), südwestlich der vorigen.

Nagybania (Ui-Bania, Uj-Báros, Welka-Bané, Neustadt, Rivuli dominarum, Neostadium), eine Königl. freie Bergstadt, gegen die südöstliche Gränze nach Siebenbürgen, mit 900 Häusern und 4500 Einwohnern. Berühmt wegen des Bergbaues in der Nähe, auf Blei und goldhaltiges Silbererz. Ein Münz-, Oberberg- und Inspectoratsamt; der Buchstabe *G* bezeichnet die hier geschlagenen Münzen. Eine Menge Töpferwaaren werden hier verfertigt.

XXXVIII. Die Szaboltscher Gesp. (C. Szabolcsensis), westlich von der vorigen.

XXXIX. Die Biharer Gesp. (C. Bihariensis), südlich von der vorigen.

1. Debreczyn, eine Königl. aber Dorfmäßige Freistadt, an der nordwestlichsten Gränze, mit 4000 Häusern (wovon aber die wenigsten ein Stock haben), 40,000 Einwohnern, größtentheils Reformirten, die hier ein berühmtes Collegium für Studierende mit vielen Freiplätzen gestiftet haben, das sich zugleich durch eine Bibliothek von 20,000 Bänden auszeichnet. Hier der Sitz der Districtual-Tafel und eine Buchdruckerei. Da sie im Handels-Mittelpunkt zwischen dem nördlichen Ungarn, Siebenbürgen, den Theyß-Gegenden und Pesth liegt, so wird auf den 4 großen Jahrmärkten bedeutender Verkehr, theils mit Ochsen, Pferden, Schweinen und Speck, theils mit den hier verfertigten Kunstproducten gemacht; unter welchen oben ansteht: die Sodaseife, wovon über 7000 Ctnr. jährlich bereitet werden; eine bedeutende Salpetersiederei; 50,000 Ctnr. Tabak kauft und verkauft jährlich die hiesige Administration. Ausserdem werden hier eine außerordentliche Menge Ungarischer Zischmen, rother thönerner Pfeifenköpfe und hörnerner Mundstücke (16,000 Dutzend jährlich), Kämme, Knöpfe, Messer, Leder, grobe wollene Zeuche und schwarze schafwollene Pelze (über 25,000 Stück jährlich) gemacht. Außer

den gewöhnlichen städtischen Handwerkern sind daher folgende charakteristisch: 30 Faßbinder, 751 Ungarische Schuh- oder Zischmenmachermeister, 43 Mundstückdrechsler, 58 Kammmacher, 105 Töpfer, 37 Knopfstricker, 209 Pelzweber, 84 bloße Schweinefleisch-Hacker (ohne 68 Rind-Metzger), 19 Honighändler, 14 Lebküchler, 78 Seifensieder, 104 Kürschner, 186 Gärber, 70 Brodbäckerinnen, 16 Kuchenbäckerinnen, 90 Obsthändlerinnen, 54 Bienenwirthe.

2. Groß-Wardein (Nagy-Varad, Magnovaradinum), eine Stadt südlich von Debreczyn, am schnellen Körösch, am westlichen Fuße der Siebenbürger Gebirgskette, mit einer Festung südlich der Körösch und dem abgesonderten Neu-Wardein. Sitz eines katholischen und griechisch-unirten Bischofs. Eine Akademie und ein Archigymnasium, ein Hospital der barmherzigen Brüder, ein Ursulinerkloster. Prächtig ist der Pallast des katholischen Bischofs, und die Domkirche. Die Einwohner nähren sich eben so sehr vom Landbau, als vom Handel und von Handwerken (darunter einige Seidenweber). In der Nähe warme Bäder von 19 Grad Mittel-Temperatur.

XL. Die Bekescher Gesp. (C. Bekesiensis), westlich der vorigen.

XLI. Die Csongrader Gesp. (C. Csongradiensis), südwestlich der vorigen.

Szegedin (Szeged, Szegedinum), Königl. Freistadt, am Einflusse der Marosch in die Theyß, an der Gränze der Torontaler Gespannschaft, mit 3000 Häusern und 26,000 Einwohnern. Durch seine Lage wichtig für den Handel mit Tabak (für den hier eine Fabrik und Niederlage ist, welche gegen 60,000 Ctnr. jährlich die Donau hinauf sendet), Salz (300 Schiffe damit beladen, treffen jährlich aus Siebenbürgen ein), und Holz (aus Siebenbürgen kommend), Getraide (aus dem Bannat, 500,000 Metzen jährlich stromaufwärts), Vieh (im Mittelpunkte der Ungarischen Pusten), und Schafwolle (17,000 Ctnr. jährlich aufwärts, und Türkische Baumwolle (40,000 Ctnr. jährlich Transito). Dieser lebhafte Handel veranlaßt den Bau eigener Schiffe zu 4 — 5000 Ctnr. Ein Ungarisches Nationaltheater, ein Zuchthaus, und der Umstand zeichnet

die Stadt noch aus, daß dieselbe keine Stadt in dem Reich eine so große Feldmark hat, die gegen 10 Quadratmeilen betragen kann, darunter 1½ Quadratmeilen ganz kahles Sandland.

XLII. Die Csanader Gesp. (C. Csanadiensis), südöstlich der vorigen.

XLIII. Die Arader Gesp. (C. Aradiensis), östlich der vorigen.

Alt-Arad, Marktflecken am rechten Ufer der Maroſch, mit der Feſtung am linken Ufer. Sitz eines griechiſchen, nicht unirten Biſchofs. Die Einwohner beſchäftigen ſich mit der Tabaksfabrication und dem Viehhandel.

XLIV. Die Kraſchower Gesp. (C. Crassoviensis), *) ſüdlich der vorigen.

XLV. Die Temeſcher Gesp. (C. Temesiensis), weſtlich der vorigen.

1. Neu-Arad (Uj-Arad), eine ſchön gebaute Stadt, am linken Ufer der Maroſch, Alt-Arad gegenüber. Der Handel mit Siebenbürger Holz (Bretter, Schindeln ꝛc.) ein Hauptgeſchäft.

2. Temeswär (Temesvárinum), eine ſtark befeſtigte Königl. Freiſtadt am Bega-Canal, in ſumpfiger, ungeſunder Lage, mit 10,000 Einwohnern, mit ſchönen und bedeutenden, öffentlichen Gebäuden, Sitz des General-Commando's der Bannater Militärgränze, eines griechiſchen, nicht unirten Biſchofs, Seidenmanufacturen, Eiſendrahtzieherei und lebhafter Handel in Eiſen und Tüchern.

3. Werſetz (Werschetz), großer Markt, im Süden, mit 1400 Häuſern und 5000 Einwohnern, zwiſchen dem Werſchetzer Gebirge im Oſten, und Sümpfen im Norden und Weſten, welche hier zu ſtarken Reiß-, ſo wie jenes zu

*) Dieſe und die folgenden beiden Geſpannſchaften (die Temeſcher und Torontaler) nebſt der Bannater Militärgränze, werden unter dem gemeinſchaftlichen Namen Banat begriffen; eine große Halbinſel, durch die 3 Flüſſe Maroſch, Theyß und Donau gebildet.

bedeutendem Weinbau benutzt werden. Außerdem ansehnlicher Seidenbau, und eine Fabrik zur Appretur des rohen Geſpinſtes.

XLVI. Die Torontaler Geſp. (C. Torontaliensis), *) nördlich der vorigen.

B. Die Slawoniſchen Geſpannſchaften, **) enthaltend die Geſpannſchaften XLVII. bis XLIX.

XLVII. Die Syrmiſche Geſp. (C. Syrmiensis), ſüdlich von der Batſcher.

XLVIII. Die Veröczer oder Weroniſcher Geſp. (C. Veröczensis), ſüdlich von der Baranyer.

Eſſek (Oszik, Exekinum), Königl. Stadt und Feſtung, am rechten Ufer der Drau, in reizender, ebener, aber ſumpfiger, ungeſunder Gegend, mit 800 Häuſern und 9500 Einwohnern, welche bedeutenden Handel mit Getraide, Vieh und Häuten treiben, auch etwas in Seide arbeiten.

XLIX. Die Poſeganer Geſp. (C. Posegana), ſüdweſtlich der vorigen.

C. Die Kroatiſchen Geſpannſchaften, ***) enthaltend die Geſpannſchaften L. bis LII.

L. Die Kreuzer Geſp. (C. Crisiensis), ſüdlich von der Szalader.

LI. Die Varasdiner Geſp. (C. Varasdinensis), weſtlich der vorigen.

*) Im Weſten ſind 10, ehemals bloß militäriſche, Ortſchaften zerſtreut, unter welchen Groß-Kikinda, in der Mitte, der Hauptort iſt, welche zuſammen den privilegirten Groß-Kikindaer-Diſtrict ausmachen, und einiger Vorrechte genießen.

**) Dieſe begreifen, mit der Slawoniſchen Militärgränze, das Königreich Slawonien.

***) Dieſe begreifen, mit der Kroatiſchen Militärgränze, das Königreich Kroatien.

LII. Die Agramer Gesp. (C. Zagrabiensis), südlich der vorigen bis zur Save.

Agram (Zágrab, Zagrabia), eine Königl. befestigte, Frei- und Hauptstadt Kroatien's, in der Nähe des linken Save-Ufers, auf einer Anhöhe, mit 14,000 Einwohnern, die lebhaften Handel (mit Getraide und Tabak) und Schifffahrt treiben. Sie ist der Sitz des Bans von Kroatien, eines Bischofs und Domcapitels, einer Akademie und eines Seminariums für Katholiken, der Banaltafel, und eines General-Commando's. 3 Buchhandlungen sind hier.

D. Die privilegirten, mit verschiedenen Vorrechten versehenen, Districte.

AA. Unter dem Palatin stehend.

I. Jazygien (Jász-Ország, Jazygia), liegt zwischen dem Pesther und Heveser Comitat, und schließt Parcellen von beiden ein.

II. Kumanien (Kumság, Cumania).

A. Klein-Kumanien, besteht aus 5 von einander getrennten, im Pesther Comitat liegenden, Districten.

B. Groß-Kumanien, besteht aus 3 von einander getrennten, in der Heveser Gespannschaft liegenden, Districten.

BB. Unter der Königlichen Statthalterei stehend.

I. Die sechs Hayducken-Städte (Oppida Haidonicalia). Es sind 6 Städtchen und 4 Prädien in der Szabolcser Gespannschaft auf 3 abgesonderten Districten.

II. Die sechszehn Zipser Städte, deren schon beim Zipser Comitat erwähnt worden. *)

*) Des Theyser und Groß-Kikindaer privilegirten Districts ist schon bei dem Batscher und Torontaler Comitat Erwähnung geschehen.

II. Militär-Ungarn, oder die Militär-Gränze, deren Verfassung und Verwaltung ganz militärisch ist, und unter einer eigenen General-Gränz-Direction steht, die dem Hofkriegsrath untergeordnet ist. Sie beginnt unter 34° 30' Länge bei der Save, welche die natürliche Gränze gegen Süden, bis zu ihrer Vereinigung bei Belgrad mit der Donau macht, worauf letztere diese natürliche Gränzlinie bis gegen Orsowa fortsetzt; dann zieht sie längs der Walachei und Moldau, zum Theil vermischt mit Provinzial-Siebenbürgen hin, bis zu den Gränzen Galizien's und der Marmaroscher Gespannschaft.

Sie zählt über 600,000 Seelen, und zerfällt in die:

A. Ungarische Gränze.

I. Kroatische Militär-Gränze, oder das jetzige Warasdiner Generalat, unter einem commandirenden General in Agram, zwischen den Kroatischen und Slawonischen Gespannschaften.

1. Der Bezirk des Kreuzer Regiments (Regimen Crucense) westlich.

2. Der Bezirk des St. Georger Regiments (Regimen St. Georgiense), östlich.

II. Slawonische Militärgränze, unter einem commandirenden General in Peterwardein.

a) Im Süden der Slawonischen Gespannschaften.

1) Das Gradiskaner Regiment im Westen.

1. Alt-Gradiska, Markt und Festung, am linken Ufer der Save, der Festung Türkisch Gradiska oder Berbir gegenüber, mit 29 Häusern und einem Contumaz-Hause.

2 Neu-Gradiska, Markt und Stadtort des Gradiskaner Regiments, an der Slawonischen Hauptstrasse, mit 210 Häusern.

2) Das Brober Regim., östlich vom vorigen.

Brod, Marktflecken und Festung, am linken Ufer der Save, mit 600 Häusern, 3000 Einwohnern, und einem Contumaz-Hause.

3) Das Peterwardeiner Regiment, östlich dem vorigen.

b) Zwischen der Syrmischen Gespannschaft und der Donau.

Die freien Militär-Communitäten Semlin, Peterwardein, Bukowitz und Carlowitz.

1. Carlowitz, eine, zum Theil auf Hügeln erbaute, Stadt, am rechten Ufer der Donau, mit 930 Häusern und 6000 Einwohnern, der Sitz eines griechischen, nicht unirten Bischofs, mit Domcapitel und Consistorium. Hier ist zugleich ein Seminarium für griechische Geistliche, und ein griechisches Gymnasium. 1699 hier der Friedensschluß zwischen Oesterreich, der Türkei, Polen und Venedig.

2. Peterwardein (*Péterváradi*, Varadin, Petrovaradinum), eine starke Gränzfestung am rechten Ufer der Donau, Neusaz gegenüber, in einer reizenden Gegend, mit 624 Häusern (inbegriffen das dazu gehörige Dorf Bukowitz) und 4800 Einwohnern. Sitz des Slawonischen General-Commando's und des allgemeinen Appellationsgerichtes für die gesammte Militärgränze.

3. Semlin, eine Militär-Communität, am rechten Ufer der Donau, nicht weit vom Einflusse der Save, Belgrad gegenüber, mit 1600 Häusern und 12,000 (7089 im J. 1802) Einwohnern, einem Contumaz-Hause, und dem Hauptverkehr für den Oesterreichisch-Ungarisch-Türkischen Handel. Große Salzniederlage von dem, auf der Theyß herabkommenden, Marmaroscher Steinsalz.

c) Zwischen der Donau und Theyß.

Der Csaikisten *) District.

*) Seinen Namen hat er von Csaika (Flußgaleere); diese sind von verschiedener Größe. Die kleinsten führen 12 Soldaten und 2 Kanonen.

Titel, ein Dorf, an der Theyß, bei ihrem Einfluſſe in die Donau, Stab der Czaikiſten (Tſchaikiſten) oder Oeſterreichiſchen Schiffsſoldaten, alle griechiſcher Religion; geſchickte, kühne Schiffer, die hier ihr Zeughaus, Schiffs-Zimmerwerfte und Magazine haben.

III. Banatiſche Militär-Gränze, unter einem commandirenden General in Temeswar, zwiſchen der Donau und den ſüdlichſten Ungariſchen Comitaten.

1) Der Diſtrict des Teutſch-Banater Regim. im Weſten.

Kubin, ein Dorf, nördlich an den Sümpfen, welche die Donau, der Türkiſchen Feſtung Semendria gegenüber, hier bildet, mit ſchönen Kirchen und öffentlichen Gebäuden. Bedeutend durch den lebhaften Handel, der hier mit den Türken getrieben wird.

2) Der Diſtrict des Walachiſch-Illyriſchen Regiments im Oſten.

1. Mehadia, ein Markt, am Bache gleiches Namens, nicht weit von deſſen Einfluſſe in die Cſerna, mit 262 Häuſern; berühmt durch ſeine warmen Bäder. Hier findet man Goldwäſcherei, Römiſche Alterthümer, und in der Nähe eine groſſe Höhle.

2. Karanſebes, an der Temes, im Norden, nahe an der Ungariſchen Gränze, ein Markt mit 500 Häuſern und 3500 Einwohnern, darunter viele Kaufleute, welche der Türkiſche Handel beſchäftigt, wie einen andern Theil der erhebliche Weinbau. Hier iſt eine Realſchule.

B. Siebenbürgiſche Gränze, unter dem General-Commando in Herrmannſtadt; ſie beſteht nicht, wie die übrigen Militär-Gränzländer, aus geſchloſſenen Diſtricten, ſondern alle ihre Gebiete (das des zweiten Walachiſchen Regiments ausgenommen), liegen in den ſüdlichen und öſtlichen Comitaten, Stühlen und Diſtricten Provincial-Siebenbürgen's zerſtreut; daher ſich weder Gränze noch Areale angeben läßt. Sie begreift in ſich zwei

Regimenter Szekler Infanterie, zwei Regimenter Walachiſche Infanterie, und ein Regiment Szekler Huſaren.

II. Das Großfürſtenthum Siebenbürgen.

I. Provinzial-Siebenbürgen mit bürgerlicher Verfaſſung und politiſcher Verwaltung.

A. Das Land der Ungarn im Weſten.

AA. Ungariſche Geſpannſchaften, von I. bis XI.

I. Die Hunyader Geſp. (C. Hunyadensis), im Südweſten, an Ungarn und die Walachei gränzend.

II. Die Zarander Geſp. (C. Zárandiensis), nördlich der vorigen.

III. Die Krasnaer Geſp. (C. Krasznensis), im Nordweſten, an der Ungariſchen Gränze.

IV. Die Szolnocker Geſp. (C. Szolnockmediensis), öſtlich der vorigen, an der Ungariſchen Gränze.

V. Die Innere Szolnocker Geſp. (C. Szolnock. interior), ſüdöſtlich der vorigen, an der Ungariſchen Gränze.

Armenierſtadt (Szamos-Ujvár, Arménypátros, Gyerla, Armenopolis, Arx nova), Königl. Freiſtadt und Taxalort, vornämlich von mehr als 400 Familien Armeniern bewohnt, die hier in Leder große Induſtrie, und Handel, vorzüglich mit Vieh, treiben. Dieſe Stadt zeichnet ſich durch ihre überaus regelmäßige Bauart vor allen andern in Siebenbürgen aus.

VI. Die Dobokaer Geſp. (C. Dobokensis), ſüdlich der vorigen.

VII. Die Kolascher oder Klausenburger Gesp. (C. Colosensis vel Claudiopolitanus), südlich der vorigen.

Klausenburg (Kolosvár, Klus, Claudiopolis), eine Königl. Freistadt, Hauptstadt im Lande der Ungarn, und Tabulat am rechten Ufer des kleinen Szamos, in einem romantischen Kesselthale, 99 Meilen von Wien, mit 600, 1060 Häusern und 25000 Einwohnern, von allen vier recipirten Religionen, am meisten aber Reformirte; mit einer Citadelle und einem Bergschlosse, durch mehrere ansehnliche Gebäude ausgezeichnet, und besonders im Winter durch den reichen, zahlreichen Adel lebhaft. Sie ist der Sitz des Gubernatums, eines unitarischen und reformirten Consistoriums. Die Katholiken haben hier ein großes akademisches Lyceum, die Hauptlehranstalt des Landes; die Unitarier in ihrem Collegium, ebenfalls hier ihre Hauptbildungsanstalt. Eine Tuch- und Fayencefabrik, 2 Buchdruckereien und eine Buchhandlung ist hier.

VIII. Die Thorenburger Gesp. (C. Thordensis), südlich der vorigen.

IX. Die Kokler- oder Kokkelberger Gesp. (C. Kukkulönsis), südöstlich der vorigen.

X. Die Unter-Weissenburger Gesp. (C. Albensis inferior), südlich der vorigen, mit einem großen getrennten Stück an der Walachischen Gränze.

1. Karlsburg (Weißenburg, Belgrad, Karoly-Fejérvár, Alba Julia, Alba Carolina), seit 1715 eine Königl. Freistadt, am rechten Ufer der Marosch, mit 5500 Einwohnern, die einzige regelmäßige Festung Siebenbürgen's, an einem bergigten Abhange; Sitz des Siebenbürgischen katholischen Bischofs, mit seinem Domcapitel und sehr schöner Kirche; eines Seminariums für die höheren theologischen Studien der katholischen Geistlichen, die sonst nirgends weiter in Siebenbürgen getrieben werden können; *) ferner eines Münzamtes (mit dem Zeichen E.), und einer Montours-Oekonomie-Commission. Hier ist eine

*) Die Evangelischen haben keine anderen Lehranstalten dieser Art, als die auswärtigen Akademien.

öffentliche Bibliothek und Sternwarte. Die Juden genießen hier allein in ganz Siebenbürgen des Bürgerrechtes unter bischöflichem Schutze.

2. Vörösparak, ein Dorf, bei Abrud-Banya, sehenswerth wegen ganz eigener, ja einziger Erscheinungen, des hier sehr lebhaft betriebenen Goldbergbaues im Grauwackengebirge.

3. Zalathna (Klein-Schlatten, Goldenmarkt, Zlakna, Auraria minor, Auropolis), ein Marktflecken, Sitz des Siebenbürgischen Oberbergamts und Berggerichts, und der Goldeinlösung des Waschgoldes, wovon die Walachen und Zigeüner gegen 8 bis 10 Ctnr. jährlich zusammenbringen. In seiner Nähe sind merkwürdige Goldbergwerke, besonders zu Facebay, wo auch Tellur bricht. Aus dem Zinnober werden hier jährlich bis 60 Ctnr. Quecksilber bereitet.

4. Nagy-Enyed (Enyeten, Egidistadt, Strasburg, Ajud, Egidiopolis), ein, zu den adlichen Taxalbetern gehöriger, Marktflecken, mit eigener Gerichtsbarkeit, berühmt durch das akademische Collegium, worin einige Hundert reformirte junge Leute nach klösterlicher Form leben, und den Studien obliegen. Viele Tornister werden hier verfertigt.

XI. Die Ober-Weißenburger Gesp. (C. Albensis superior), südlich der vorigen, aber nicht zusammenhängend, sondern in 16 Parzellen zerstückelt.

BB. Die Ungarischen Districte.

I. Der Fogaraſcher oder Fagaraſcher Diſtrict (Distr. Fagaras), im Süden an der Walachischen Gränze.

II. Der Kövarer Diſtr. (D. Kövar), im Norden, an der Ungarischen Gränze.

B. Das Land der Szekler im Osten, begreift die 5 folgenden Stühle.

I. Der Aranyoſcher St. (Sedes Aranyos), mitten im Lande der Ungarn gelegen.

II. Der Maroſcher St. (S. Maros), ſüdlich von der Thorenburger Geſpannſchaft.

Maros-Vásárhely (Neumarkt, Oſchorhei, Agropolis), eine Königl. Freiſtadt und Taxalort, am linken Ufer des Maroſch, mit einem Schloſſe und 7000 Einwohnern; offener, weitläuftig gebauter Ort; Sitz der Königl. Gerichtstafel oder des Siebenbürger Appellationsgerichts, und merkwürdig durch die öffentliche treffliche Telekiſche Bibliothek von 60,000 Bänden, nebſt Mineraliencabinet. Die Reformirten haben hier ein gutes Collegium mit eigener Druckerei.

III. Der Udvarhelyer oder Aberhelyer Stuhl (S. Udvarhely), ſüdöſtlich vom vorigen.

IV. Der Cſiker oder Tſchiker St. (S. Csik), öſtlich vom vorigen.

V. Der Haromſeker oder Dreyſtuhler Stuhl (S. Háromszék vel Trisedes), ſüdlich vom vorigen.

C. Das Land der Sachſen, im Süden und Norden.

AA. Sächſiſche Stühle.

I. Der Repſer oder Kosder Stuhl (S. Rupensis), weſtlich vom vorigen.

II. Der Schäsburger Stuhl (S. Schaesburgensis), etwas zerſtückelt, nordweſtlich vom vorigen.

III. Der Sniker oder Groß-Schenker Stuhl (S. Nagy-Sinkensis), ſüdweſtlich vom vorigen.

IV. Der Mediaſcher oder Medgyaſcher St. (S. Mediensis), nordweſtlich vom vorigen.

V. Der Leſchkirchner St. (S. Egyháziensis), ſüdlich vom vorigen.

VI. Der Hermannstädter St. (S. Cibiniensis), westlich vom vorigen.

Hermannstadt (Szeben, Nagy-Szeben, Sibie, Cibinium), Königl. Frei- und Hauptstadt Siebenbürgen's, in einer reizenden Fläche, am Flüßchen Cibin, 113 Meilen von Wien, mit 1800 (2100) Häusern und 16,000 Einwohnern (darunter mehr als die Hälfte Protestanten, aber auch ansässige Zigeuner in einer eigenen Vorstadt); Sitz des Siebenbürger General-Commando's, des Königl. Ober-Landescommissariats, des Königl. Thesaurariats, eines nicht unirten Bisthums, der Sächsischen Universität bei ihren Versammlungen, deren Nationalarchiv sich auch hier befindet. Mehrere Kirchen, Klöster, Schul- und Armenanstalten. Ein musterhaftes Zuchthaus. Sehenswerth die Brukenthalischen Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen. 2 Buchhandlungen (darunter eine vorzüglich mit Walachischen Schriften, für die Moldau und Walachei, handelt), 2 Druckereien, ein Kupferhammer und eine Salpetersiederei. Tücher, wollene Decken, werden hier verfertigt, so wie sich auch mehrere Färbereien daselbst befinden.

VII. Der Reismarkter Stuhl (S. Mercuriensis), nordwestlich vom vorigen.

VIII. Der Mühlenbacher St. (S. Sabesiensis), westlich vom vorigen.

IX. Der Brooser St. (S. Szaszvárosiensis), westlich vom vorigen.

BB. Sächsische Districte.

I. Der Bistritzer District oder das Nösner Land (D. Bisztriczíensis), nördlich an der Ungarischen Gränze.

II. Der Kronstädter Distr. oder das Burgenland (D. Coronensis vel Barczensis), im Süden, an der Walachischen Gränze.

bedeutendem Weinbau benutzt werden. Außerdem anſehnlicher Seidenbau, und eine Fabrik zur Appretur des rohen Geſpinſtes.

XLVI. Die Torontaler Geſp. (C. Torontaliensis), *) nördlich der vorigen.

B. Die Slawoniſchen Geſpannſchaften, **) enthaltend die Geſpannſchaften XLVII. bis XLIX.

XLVII. Die Syrmiſche Geſp. (C. Syrmiensis), ſüdlich von der Batſcher.

XLVIII. Die Verözer oder Weroniker Geſp. (C. Veröczensis), ſüdlich von der Baranyer.

Eſſek (Oſzik, Eszekinum), Königl. Stadt und Feſtung, am rechten Ufer der Drau, in reizender, ebener, aber ſumpfiger, ungeſunder Gegend, mit 800 Häuſern und 9500 Einwohnern, welche bedeutenden Handel mit Getraide, Vieh und Häuten treiben, auch etwas in Seide arbeiten.

XLIX. Die Poſeganer Geſp. (C. Posegana), ſüdweſtlich der vorigen.

C. Die Kroatiſchen Geſpannſchaften, ***) enthaltend die Geſpannſchaften L. bis LII.

L. Die Kreuzer Geſp. (C. Crisiensis), ſüdlich von der Szalader.

LI. Die Varasdiner Geſp. (C. Varasdinensis), weſtlich der vorigen.

*) Im Weſten ſind 10, ehemals bloß militäriſche, Ortſchaften zerſtreut, unter welchen Groß-Kikinda, in der Mitte, der Hauptort iſt, welche zuſammen den privilegirten Groß-Kikindaer-Diſtrict ausmachen, und einiger Vorrechte genießen.

**) Dieſe begreifen, mit der Slawoniſchen Militärgränze, das Königreich Slawonien.

***) Dieſe begreifen, mit der Kroatiſchen Militärgränze, das Königreich Kroatien.

LII. Die Agramer Gesp. (C. Zagrabiensis), südlich der vorigen bis zur Save.

Agram (Ságrab, Zagrabia), eine Königl. befestigte, Frei- und Hauptstadt Kroatien's, in der Nähe des linken Save-Ufers, auf einer Anhöhe, mit 14.000 Einwohnern, die lebhaften Handel (mit Getraide und Tabak) und Schifffahrt treiben. Sie ist der Sitz des Bans von Kroatien, eines Bischofs und Domcapitels, einer Akademie und eines Seminariums für Katholiken, der Banaltafel, und eines General-Commando's. 3 Buchhandlungen sind hier.

D. Die privilegirten, mit verschiedenen Vorrechten versehenen, Districte.

AA. Unter dem Palatin stehend.

I. Jazygien (Jász-Ország, Jazygia), liegt zwischen dem Pesther und Heweſcher Comitat, und schließt Parcellen von beiden ein.

II. Kumanien (Kumság, Cumania).

A. Klein-Kumanien, besteht aus 5 von einander getrennten, im Pesther Comitat liegenden, Districten.

B. Groß-Kumanien, besteht aus 3 von einander getrennten, in der Heveſcher Gespannschaft liegenden, Districten.

BB. Unter der Königlichen Statthalterei stehend.

I. Die sechs Hayducken-Städte (Oppida Haidonicalia). Es sind 6 Städtchen und 4 Prädien in der Szabolcſcher Gespannschaft auf 3 abgesonderten Districten.

II. Die sechszehn Zipser Städte, deren schon beim Zipser Comitat erwähnt worden. *)

*) Des Theyßer und Groß-Kikindaer privilegirten Districts ist schon bei dem Batſcher und Torontaler Comitat Erwähnung geschehen.

bedeutendem Weinbau benutzt werden. Außerdem ansehnlicher Seidenbau, und eine Fabrik zur Appretur des rohen Gespinstes.

XLVI. Die Torontaler Gesp. (C. Torontaliensis), *) nördlich der vorigen.

B. Die Slawonischen Gespannschaften, **) enthaltend die Gespannschaften XLVII. bis XLIX.

XLVII. Die Syrmische Gesp. (C. Syrmiensis), südlich von der Batscher.

XLVIII. Die Verözer oder Werowitzer Gesp. (C. Veröczensis), südlich von der Baranyer.

Essek (Oszik, Eszekinum), Königl. Stadt und Festung, am rechten Ufer der Drau, in reizender, ebener, aber sumpfiger, ungesunder Gegend, mit 800 Häusern und 9500 Einwohnern, welche bedeutenden Handel mit Getraide, Vieh und Häuten treiben, auch etwas in Seide arbeiten.

XLIX. Die Poseganer Gesp. (C. Posegaeus), südwestlich der vorigen.

C. Die Kroatischen Gespannschaften, ***) enthaltend die Gespannschaften L. bis LII.

L. Die Kreuzer Gesp. (C. Crisiensis), südlich von der Szalader.

LI. Die Warasdiner Gesp. (C. Varasdinensis), westlich der vorigen.

*) Im Westen sind 10, ehemals bloß militärische, Ortschaften zerstreut, unter welchen Groß-Kikindar, in der Mitte, der Hauptort ist, welche zusammen den privilegirten Groß-Kikindaer-District ausmachen, und einiger Vorrechte genießen.

**) Diese begreifen, mit der Slawonischen Militärgränze, das Königreich Slawonien.

***) Diese begreifen, mit der Kroatischen Militärgränze, das Königreich Kroatien.

LII. Die Agramer Gesp. (C. Zagrábiensis), südlich der vorigen bis zur Save.

Agram (Zágrab, Zagrabia), eine Königl. befestigte, Frei- und Hauptstadt Kroatien's, in der Nähe des linken Save-Ufers, auf einer Anhöhe, mit 14,000 Einwohnern, die lebhaften Handel (mit Getraide und Tabak) und Schifffahrt treiben. Sie ist der Sitz des Bans von Kroatien, eines Bischofs und Domcapitels, einer Akademie und eines Seminariums für Katholiken, der Banaltafel, und eines General-Commando's. 3 Buchhandlungen sind hier.

D. Die privilegirten, mit verschiedenen Vorrechten versehenen, Districte.

AA. Unter dem Palatin stehend.

I. Jazygien (Jász-Országh, Jazygia), liegt zwischen dem Pesther und Heveser Comitat, und schließt Parcellen von beiden ein.

II. Kumanien (Kumság, Cumania).

A. Klein-Kumanien, besteht aus 5 von einander getrennten, im Pesther Comitat liegenden, Districten.

B. Groß-Kumanien, besteht aus 3 von einander getrennten, in der Heveser Gespannschaft liegenden, Districten.

BB. Unter der Königlichen Statthalterei stehend.

I. Die sechs Hayducken-Städte (Oppida Haidonicalia). Es sind 6 Städtchen und 4 Prädien in der Szabolcser Gespannschaft auf 3 abgesonderten Districten.

II. Die sechszehn Zipser Städte, deren schon beim Zipser Comitat erwähnt worden. *)

*) Des Theyser und Groß-Kikindaer privilegirten Districts ist schon bei dem Batscher und Torontaler Comitat Erwähnung geschehen.

II. Militär-Ungarn, oder die Militär-Gränze, deren Verfassung und Verwaltung ganz militärisch ist, und unter einer eigenen General-Gränz-Direction steht, die dem Hofkriegsrath untergeordnet ist. Sie beginnt unter 34° 30' Länge bei der Save, welche die natürliche Gränze gegen Süden, bis zu ihrer Vereinigung bei Belgrad mit der Donau macht, worauf letztere diese natürliche Gränzlinie bis gegen Orsova fortsetzt; dann zieht sie längs der Walachei und Moldau, zum Theil vermischt mit Provinzial-Siebenbürgen hin, bis zu den Gränzen Galizien's und der Marmaroscher Gespannschaft.

Sie zählt über 600,000 Seelen, und zerfällt in die:

A. Ungarische Gränze.

I. Kroatische Militär-Gränze, oder das jetzige Warasdiner Generalat, unter einem commandirenden General in Agram, zwischen den Kroatischen und Slawonischen Gespannschaften.

1. Der Bezirk des Kreuzer Regiments (Regimen Crisiense) westlich.

2. Der Bezirk des St. Georger Regiments (Regimen St. Georgiense), östlich.

II. Slawonische Militärgränze, unter einem commandirenden General in Peterwardein.

a) Im Süden der Slawonischen Gespannschaften.

1) Das Gradiskaner Regiment im Westen.

1. Alt-Gradiska, Markt und Festung, am linken Ufer der Save, der Festung Türkisch Gradiska oder Berbir gegenüber, mit 29 Häusern und einem Contumaz-Hause.

2 Neu-Gradiska, Markt und Stabsort des Gradiskaner Regiments, an der Slawonischen Hauptstraße, mit 210 Häusern.

2) Das Broder Regim., östlich vom vorigen.

Brod, Marktflecken und Festung, am linken Ufer der Save, mit 600 Häusern, 3000 Einwohnern, und einem Contumaz-Hause.

3) Das Peterwardeiner Regiment, östlich dem vorigen.

b) Zwischen der Syrmischen Gespannschaft und der Donau.

Die freien Militär-Communitäten Semlin, Peterwardein, Bukowitz und Carlowitz.

1. Carlowitz, eine, zum Theil auf Hügeln erbaute, Stadt, am rechten Ufer der Donau, mit 930 Häusern und 6000 Einwohnern, der Sitz eines griechischen, nicht unirten Bischofs, mit Domcapitel und Consistorium. Hier ist zugleich ein Seminarium für griechische Geistliche, und ein griechisches Gymnasium. 1699 hier der Friedensschluß zwischen Oesterreich, der Türkei, Polen und Venedig.

2. Peterwardein (Pétervárad, Varadin, Petrovaradinum), eine starke Gränzfestung am rechten Ufer der Donau, Neusaz gegenüber, in einer reizenden Gegend, mit 624 Häusern (inbegriffen das dazu gehörige Dorf Bukowitz) und 4800 Einwohnern. Sitz des Slawonischen General-Commando's und des allgemeinen Appellationsgerichtes für die gesammte Militärgränze.

3. Semlin, eine Militär-Communität, am rechten Ufer der Donau, nicht weit vom Einflusse der Save, Belgrad gegenüber, mit 1600 Häusern und 12,000 (7089 im J. 1802) Einwohnern, einem Contumaz-Hause, und dem Hauptverkehr für den Oesterreichisch-Ungarisch-Türkischen Handel. Große Salzniederlage von dem, auf der Theyß herabkommenden, Marmaroscher Steinsalz.

c) Zwischen der Donau und Theyß.

Der Csaikisten *) Distrikt.

*) Seinen Namen hat er von Csaika (Flußgaleere); diese sind von verschiedener Größe. Die kleinsten führen 10 Soldaten und 2 Kanonen.

Titel, ein Dorf, an der Theyß, bei ihrem Einfluſſe an der Donau, Sitz der Eſaikiſten (Tſchaikiſten) oder Oeſterreichiſchen Schiffsſoldaten, alle griechiſcher Religion; geſchickte, kühne Schiffer, die hier ihr Zeughaus, Schiffs-Zimmerwerfte und Magazine haben.

III. Banatiſche Militär-Gränze, unter einem commandirenden General in Temeswar, zwiſchen der Donau und den ſüdlichſten Ungariſchen Comitaten.

1) Der Diſtrict des Teutſch-Banater Regim. im Weſten.

Kubin, ein Dorf, nördlich an den Sümpfen, welche die Donau, der Türkiſchen Feſtung Semendria gegenüber, hier bildet, mit ſchönen Kirchen und öffentlichen Gebäuden. Bedeutend durch den lebhaften Handel, der hier mit den Türken getrieben wird.

2) Der Diſtrict des Walachiſch-Illyriſchen Regiments im Oſten.

1. Mehadia, ein Markt, am Bache gleiches Namens, nicht weit von deſſen Einfluſſe in die Oſerna, mit 262 Häuſern; berühmt durch ſeine warmen Bäder. Hier findet man Goldwäſcherei, Römiſche Alterthümer, und in der Nähe eine große Höhle.

2. Karanſebes, an der Temes, im Norden, nahe an der Ungariſchen Gränze, ein Markt mit 500 Häuſern und 3500 Einwohnern, darunter viele Kaufleute, welche der Türkiſche Handel beſchäftigt, wie einen andern Theil der erhebliche Weinbau. Hier iſt eine Realſchule.

B. Siebenbürgiſche Gränze, unter dem General-Commando in Hermannſtadt; ſie beſteht nicht, wie die übrigen Militär-Gränzländer, aus geſchloſſenen Diſtricten, ſondern alle ihre Gebiete (das des zweiten Walachiſchen Regiments ausgenommen) liegen in den ſüdlichen und öſtlichen Comitaten, Stühlen und Diſtricten Provincial-Siebenbürgen's zerſtreut; daher ſich weder Gränze noch Areale angeben läßt. Sie begreift in ſich zwei

Regimenter Szekler Infanterie, zwei Regimenter Walachische Infanterie, und ein Regiment Szekler Husaren.

II. Das Großfürstenthum Siebenbürgen.

I. Provinzial-Siebenbürgen mit bürgerlicher Verfassung und politischer Verwaltung.

A. Das Land der Ungarn im Westen.

AA. Ungarische Gespannschaften, von I. bis XI.

I. Die Hunyader Gesp. (C. Hunyadensis), im Südwesten, an Ungarn und die Walachei gränzend.

II. Die Zarander Gesp. (C. Zárandiensis), nördlich der vorigen.

III. Die Krasnaer Gesp. (C. Krasznensis), im Nordwesten, an der Ungarischen Gränze.

IV. Die Szolnocker Gesp. (C. Szolnockmediensis), östlich der vorigen, an der Ungarischen Gränze.

V. Die Innere Szolnocker Gesp. (C. Szolnock. interior), südöstlich der vorigen, an der Ungarischen Gränze.

Armenierstadt (Szamos-Ujvár, Arménypátros, Gyerla, Armenopolis, Arx nova), Königl. Freistadt und Taxalort, vornämlich von mehr als 400 Familien Armeniern bewohnt, die hier in Leder große Industrie, und Handel, vorzüglich mit Vieh, treiben. Diese Stadt zeichnet sich durch ihre überaus regelmäßige Bauart vor allen andern in Siebenbürgen aus.

VI. Die Dobokaer Gesp. (C. Dobokensis), südlich der vorigen.

VII. Die Kolosscher oder Klausenburger Gesp. (C. Colosensis vel Claudiopolitanus), südlich der vorigen.

Klausenburg (Kolosvár, Klus, Claudiopolis), eine Königl. Freistadt, Hauptstadt im Lande der Ungarn, und Taxalort am rechten Ufer des kleinen Szamos, in einem romantischen Kesselthale, 99 Meilen von Wien, mit (600) 1060 Häusern und 25 000 Einwohnern, von allen vier recipirten Religionen, am meisten aber Reformirte; mit einer Citadelle und einem Bergschlosse, durch mehrere ansehnliche Gebäude ausgezeichnet, und besonders im Winter durch den reichen, zahlreichen Adel lebhaft. Sie ist der Sitz des Guberniums, eines unitarischen und reformirten Consistoriums. Die Katholiken haben hier ein großes akademisches Lycäum, die Hauptlehranstalt des Landes; die Unitarier in ihrem Collegium, ebenfalls hier ihre Hauptbildungsanstalt. Eine Tuch- und Fayencefabrik, 2 Buchdruckereien und eine Buchhandlung ist hier.

VIII. Die Thorenburger Gesp. (C. Thordensis), südlich der vorigen.

IX. Die Kokler- oder Kokkelberger Gesp. (C. Kukkulönsis), südöstlich der vorigen.

X. Die Unter-Weissenburger Gesp. (C. Albensis inferior), südlich der vorigen, mit einem großen getrennten Stück an der Walachischen Gränze.

1. Karlsburg (Weißenburg, Belgrad, Karoly-Fejérvár, Alba Julia, Alba Carolina), seit 1715 eine Königl. Freistadt, am rechten Ufer der Maros, mit 5500 Einwohnern, die einzige regelmäßige Festung Siebenbürgen's, an einem bergigten Abhange; Sitz des Siebenbürgischen katholischen Bischofs, mit seinem Domcapitel und sehr schöner Kirche; eines Seminariums für die höheren theologischen Studien der katholischen Geistlichen, die sonst nirgends weiter in Siebenbürgen getrieben werden können; *) ferner eines Münzamtes (mit dem Zeichen E.), und einer Montours-Oekonomie-Commission. Hier ist eine

*) Die Evangelischen haben keine anderen Lehranstalten dieser Art, als die auswärtigen Akademien.

öffentliche Bibliothek und Sternwarte. Die Juden genießen hier allein in ganz Siebenbürgen des Bürgerrechtes unter bischöflichem Schutze.

2. Vörösparak, ein Dorf, bei Abrud-Banya, sehenswerth wegen ganz eigener, ja einziger Erscheinungen, des hier sehr lebhaft betriebenen Goldbergbaues im Grauwackengebirge.

3. Zalathna (Klein-Schlatten, Goldenmarkt, Zlakna, Auraria minor, Auropolis), ein Marktflecken, Sitz des Siebenbürgischen Oberbergamts und Berggerichts, und der Goldeinlösung des Waschgoldes, wovon die Walachen und Zigeüner gegen 8 bis 10 Ctnr. jährlich zusammenbringen. In seiner Nähe sind merkwürdige Goldbergwerke, besonders zu Facebay, wo auch Tellur bricht. Aus dem Zinnober werden hier jährlich bis 60 Ctnr. Quecksilber bereitet.

4. Nagy-Enyed (Enyeten, Egidistadt, Strasburg, Ajud, Egidiopolis), ein, zu den ablichen Taralbtern gehöriger, Marktflecken, mit eigener Gerichtsbarkeit, berühmt durch das akademische Collegium, worin einige Hundert reformirte junge Leute nach klösterlicher Form leben, und den Studien obliegen. Viele Tornister werden hier verfertigt.

XI. Die Ober-Weißenburger Gesp. (C. Albensis superior), südlich der vorigen, aber nicht zusammenhängend, sondern in 16 Parzellen zerstückelt.

BB. Die Ungarischen Districte.

I. Der Fogarascher oder Fagarascher District (Distr. Fagaras), im Süden an der Walachischen Gränze.

II. Der Kövarer Distr. (D. Kövar), im Norden, an der Ungarischen Gränze.

B. Das Land der Szekler im Osten, begreift die 5 folgenden Stühle.

I. Der Aranyoſcher St. (Sedes Aranyos), mitten im Lande der Ungarn gelegen.

II. Der Maroſcher St. (S. Maros), ſüdlich von der Thorenburger Geſpannſchaft.

Maros-Vásárhely (Neumarkt, Oſchorhei, Agropolis), eine Königl. Freiſtadt und Taxalort, am linken Ufer des Maroſch, mit einem Schloſſe und 7000 Einwohnern; offener, weitläuftig gebauter Ort; Sitz der Königl. Gerichtstafel oder des Siebenbürger Appellationsgerichts, und merkwürdig durch die öffentliche treffliche Telekiſche Bibliothek von 60,000 Bänden, nebſt Mineraliencabinet. Die Reformirten haben hier ein gutes Collegium mit eigener Druckerei.

III. Der Udvarhelyer oder Aberhelyer Stuhl (S. Udvarhely), ſüdöſtlich vom vorigen.

IV. Der Cſiker oder Tſchiker St. (S. Csik), öſtlich vom vorigen.

V. Der Haromſeker oder Dreyſtuhler Stuhl (S. Háromszék vel Trisedes), ſüdlich vom vorigen.

C. Das Land der Sachſen, im Süden und Norden.

AA. Sächſiſche Stühle.

I. Der Repſer oder Kosder Stuhl (S. Rupensis), weſtlich vom vorigen.

II. Der Schäsburger Stuhl (S. Schaesburgensis), etwas zerſtückelt, nordweſtlich vom vorigen.

III. Der Sniker oder Groß-Schenker Stuhl (S. Nagy-Sinkensis), ſüdweſtlich vom vorigen.

IV. Der Mediaſcher oder Medgyaſcher St. (S. Mediensis), nordweſtlich vom vorigen.

V. Der Leſchkirchner St. (S. Egyházlensis), ſüdlich vom vorigen.

VI. Der Hermannstädter St. (S. Cibiniensis), westlich vom vorigen.

Hermannstadt (Szeben, Nagy-Szeben, Szibie, Cibinium), Königl. Frei- und Hauptstadt Siebenbürgen's, in einer reizenden Fläche, am Flüßchen Cibin, 113 Meilen von Wien, mit 1800 (2100) Häusern und 16,000 Einwohnern (darunter mehr als die Hälfte Protestanten, aber auch ansässige Zigeuner in einer eigenen Vorstadt); Sitz des Siebenbürger General-Commando's, des Königl. Ober-Landescommissariats, des Königl. Thesaurariats, eines nicht unirten Bisthums, der Sächsischen Universität bei ihren Versammlungen, deren Nationalarchiv sich auch hier befindet. Mehrere Kirchen, Klöster, Schul- und Armenanstalten. Ein musterhaftes Zuchthaus. Sehenswerth die Brukenthalischen Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen. 2 Buchhandlungen (darunter eine vorzüglich mit Walachischen Schriften, für die Maldau und Walachei, handelt), 2 Druckereien, ein Kupferhammer und eine Salpetersiederei. Tücher, wollene Decken, werden hier verfertigt, so wie sich auch mehrere Gärbereien daselbst befinden.

VII. Der Reismarkter Stuhl (S. Mercuriensis), nordwestlich vom vorigen.

VIII. Der Mühlenbacher St. (S. Sabesiensis), westlich vom vorigen.

IX. Der Broosser St. (S. Szaszvárosiensis), westlich vom vorigen.

BB. Sächsische Districte.

I. Der Bistrizer District oder das Nösner Land (D. Bisztriczíensis), nördlich an der Ungarischen Gränze.

II. Der Kronstädter Distr. oder das Burgenland (D. Coronensis vel Barczensis), im Süden, an der Walachischen Gränze.

Kronstadt (Wal. Braschow, Corona), eine, 126 Meilen von Wien entfernte, in einem Kesselthale an der äußersten Walachischen Gränze liegende, Kön. Freistadt, mit befestigtem Schlosse (auf dem Kapellenberge, welches die herrlichste Aussicht über das ganze Burgenland gewährt), die größte Stadt des Landes, mit 3200 Häusern und 30,000 Einwohnern, die sich durch lebhafte Industrie in Verfertigung von Leinwand, Tüchern, wollenen Decken, Schnüren, Häuten, Leder, Ahornflaschen, Schiffseilen, Flaschenzügen (von welchen Artikeln viel in die Türkei geht), Türkischer Garnfärberei, Methbrauerei, und starkem Handel mit der Türkei, befördert durch die Griechische Compagnie, dann durch zwei bedeutende Jahrmärkte, auszeichnet. Jene ist eine, mit vielen Freiheiten privilegirte, Gesellschaft eingewanderter Türken. — In den guten Kellern wird der Wein der Walachei veredelt, und dann oft theuer wieder dahin verkauft. Sie kann als die erste Manufactur- und Handelsstadt Siebenbürgen's angesehen werden. Auch ist hier eine Walachische Buchdruckerei.

D. Polnische Staaten.

Das Königreich Galizien.

I. Der Mysleniczer Kreis, an Schlesien und Ungarn gränzend.

1. Myslenicze, die kleine Kreisstadt an der Raba, im Gebirge, im Osten an der Gränze des Bochnier Kreises und an der Mährisch-Schlesischen Hauptstraße, mit 286 Häusern und 2000 Einwohnern.

2. Biala, eine kleine, offene, wohlgebaute Stadt, neueren Ursprungs, im Westen an der Schlesischen Gränze, nur durch das Flüßchen gleiches Namens von Bielitz getrennt, mit 5000 Einwohnern, die sich durch starke Tuch- und Leinweberei auszeichnen. Die durchgehende Hauptstraße nach Polen und Rußland veranlaßt lebhaften Speditionshandel.

II. Der Bochnier Kreis, im Osten des vorigen.

1. Bochnia, Kreisstadt, nicht weit von der, in die Weichsel fallenden Raba, in der Mitte, mit 310 Häu-

fern und 3100 Einwohnern, und der Sitz eines Berggerichtes. Der Steinsalzbau wird hier auf einem, von Osten nach Westen 1000 Lachter langen, und von Süden nach Westen 75 breiten, Flöz, dessen Teufe man schon auf 120 Lachter erforscht hat, und welches mit Thon und Gyps wechselt, durch 300 Menschen betrieben, und giebt jährlich über 200,000 Centner Ausbeute. Vier Hauptstraßen kreuzen sich hier.

2. Wielitschka, in der Nähe von Krakau, und auf der Gränze des Großherzogthums Warschau, eine, diesem und Oesterreich gemeinschaftlich angehörige Stadt, mit 341 Häusern und 3400 Einwohnern, mit einem Salinen-Obramt, und berühmt durch das hier befindliche große Steinsalz-Bergwerk, dessen Flöz sich über 600 Lachter von Osten nach Westen, und über 200 von Süden nach Norden erstreckt, und bis 800 Schuhe in der Teufe fortsetzt. Aeusserst sehenswerth und einzig ist der innere Bau. Gegen zwei Mill. Centner können jährlich ausgebeutet, und fast drei Viertel davon abgesetzt werden.

III. Der Sandeczer Kreis, südlich dem vorigen, und nördlich von Ungarn.

Neu-Sandecz, die Kreisstadt, ziemlich in der Mitte, am rechten Ufer des Dunajecz, mit 441 Häusern und 3600 Einwohnern.

IV. Der Jasloer (sonst Duklaer) Kreis, östlich vom vorigen, und nördlich von Ungarn.

1. Jaslo, Kreisstadt, ziemlich in der Mitte, am Zusammenflusse der Jasielka, Dembowka und Ropa, welche dann den Namen Wisloka erhalten, an der Hauptstraße nach Ungarn, und überhaupt an 5 sich hier vereinigenden Straßen, mit 224 Häusern und 1500 Einwohnern.

2. Dukla, eine alte Polnische Gränzstadt an der Jasielka, in reizender Lage, südöstlich der vorigen, an der Gränze des Sanoker Kreises, in der Nähe der Gränze von Ungarn, und an der dahin führenden Hauptstraße, mit einem Pallaste und sehr großem Garten. Die geschmackvolle Pfarrkirche ist einzig in ihrer Art in Galizien. Eine andere Zierde der Stadt ist das schöne Bernhardiner Kloster.

Mehrere Tuchmacher. Die Juden treiben starken Weinhandel im Großen.

V. Der Tarnower Kreis, nördlich vom vorigen, und südöstlich der Weichsel.

Tarnow, eine der besser gebauten Städte Galizien's, im Südwesten, nicht weit vom Einflusse der Biala in die Dunajecz, mit 340 Häusern und 4312 Einwohnern. Sitz der Landrechte und des Kreisamtes.

VI. Der Rzeszower Kreis, östlich vom vorigen, zwischen der Weichsel und zum Theil zwischen dem Sau.

Rzeszow, Kreisstadt im Südwesten, am linken Ufer der Wisłok, mit 364 Häusern und 4600 Einwohnern. Lebhafter Handel der Juden mit ächten und unächten Gold- und Silberwaaren, Edelsteinen u. s. w., deren geringere Arten hier und in der Gegend zum Theil gefaßt werden, so wie gemeinerer Schmuck und Galanterieartikel. Auch wird Handel mit Ungarischen Weinen hier getrieben.

VII. Der Sanoker Kreis, südöstlich vom vorigen, an der Ungarischen Gränze.

Sanok, die kleine, unansehnliche Kreisstadt, am linken Ufer des San, mit 218 Häusern und 1500 Einwohnern.

VIII. Der Samborer Kreis, östlich vom vorigen, und an Ungarn gränzend.

Sambor, die Kreisstadt im Norden, am linken Ufer des Dniester, mit 1153 Häusern und 8000 Einwohnern, mit Leinwandwebereien und Bleichereien, Salzsiedereien. Sitz eines Criminalgerichts.

IX. Der Przemysler Kreis, nördlich vom Sanoker und Samborer.

1. Przemysl, Kreisstadt, im Süden, am rechten Ufer des San, eine der ältesten Städte Galizien's, mit den Ruinen eines hohen Felsenschlosses jenseits des Flusses, mit 737 Häusern und 7400 Einwohnern. Sitz eines römisch-katholischen und griechisch-unirten Bischofs, zwei

Mönchs- und einem Nonnenkloſter, mit einer Buchdruckerey und einer Wachslichter-Fabrik.

2. Jaroslaw, wohlgebaute, wohlhabende Stadt, im Weſten, am linken Ufer des San, mit lebhaftem, durch dieſe vortheilhafte Lage begünſtigten, Verkehr, und 7000 Einwohnern. Hier iſt eine große Kaiſerl. Militär-Oekonomie Commiſſion. Eigene Induſtrie der Bürger in groben Tüchern und Leinewand. Drei Wachsbleichen- und Wachslichter-Fabriken, und eine Roſoglio-Fabrik. Lebhafter Handel und Transport mit Schiffbauholz, Getraide und Salz auf dem San, in die Weichſel bis nach Warſchau und Danzig.

X. Der Zolkiewer Kreis, öſtlich dem vorigen, weſtlich von Rußland und ſüdlich von Warſchau.

1. Zolkiew, die Kreisſtadt im Südoſten, mit ſchönem Schloſſe, 661 Häuſern, 2166 Einw., und 1 Baſilikanerkloſter.

2. Belz, Stadt, an der Gränze des Herzogth. Warſchau, mit einem Schloſſe. Hier ſtarker Handel mit Pottaſche, zu deren Bereitung die umliegenden Waldungen Anlaß geben.

XI. Der Zloczower Kreis, ſüdöſtlich vom vorigen, und ſüdweſtlich von Rußland.

1. Zloczow, die Kreisſtadt, ſüdöſtlich, mit 1107 Häuſern und 6168 Einw. Von hier gehen 3 Hauptſtraßen nach Rußland, eine nördlich über Brody, die andere öſtlich, die dritte ſüdöſtlich.

2. Brody, freie Handelsſtadt an der Ruſſiſchen Gränze, mit einem befeſtigten Schloſſe und 24,000 Einwohnern (darunter 16,000 Juden), mit 38, meiſtens jüdiſchen, Großhändlern und 200 andern Kaufleuten, die einen äußerſt bedeutenden Speditions- und Tranſitohandel zwiſchen Rußland und Oeſterreich unterhalten. (M. ſ. oben Seite 232.)

XII. Der Lemberger Kreis, ſüdlich vom Zolkiewer.

1. Lemberg (Lwow, Leopolis), im Oſten, etwas befeſtigte Haupt- und Kreisſtadt, im Thale des Peltev-Baches, mit 2 Schlöſſern (1 auf dem Berge) und ſchönen

Umgebungen, mit mehr als 2500 Häusern (davon 322 in der eigentlichen Stadt) und 43,600 Einwohnern, darunter 14,000 Juden; Sitz der Landesstellen, eines katholischen, armenischen und eines griechisch-unirten Erzbischofs und evangelisch-lutherischen Superintendenten. Hier ein Lyceum mit Bibliothek, eine weibliche Erziehungsanstalt. Ausser mehreren Kirchen für die verschiedenen Religionsverwandten, 9 Klöster, ein allgemeines Krankenhaus, ein Hospital der barmherzigen Schwestern, ein Judenhospital, eine organisirte Armen-Versorgungsanstalt mit freiwilligem Arbeits- und Correctionshause. 3 Buchhandlungen und 4 Druckereien. Zunehmender Kunstfleiß in Tischlerei, musikalischen Instrumenten, 3 Rosogliofabriken. Nach Brody der Haupthandelsplatz besonders für Russische und Galizische Producte, und am lebhaftesten zur Contractzeit vom Neujahr an während der ganzen Fastenzeit, durch den Zusammenfluß des ganzen Galizischen Adels, der hier dann seine Hauptgeschäfte macht.

2. Winnike (Weinberg), Markt bei Lemberg, mit 125 Häusern und 2270 Einwohnern, mit der großen Kaiserl. Tabaksfabrik, welche jährlich 70,000 Ctnr. verarbeitet und 900 Menschen beschäftigt, und mit einer blühenden Teutschen Colonie.

XIII. Der Brzezaner Kreis, südöstlich dem vorigen.

Brzezan, die Kreisstadt, im Osten, mit 793 Häusern und 4400 Einwohnern.

XIV. Der Stryer Kreis, südwestlich dem vorigen, nordöstlich von Ungarn.

Stry, die Kreisstadt, im Norden, mit 800 Häusern und 5500 Einwohnern.

XV. Der Stanislawower Kreis, östlich vom vorigen und Ungarn.

Stanislawow, westlich, die Kreisstadt, mit 850 Häusern und 6800 Einwohnern.

XVI. Der Kolomeaer Kreis, östlich vom vorigen.

Kolomea, die Kreisstadt, am linken Ufer des Pruth, mit Salzsiedereien.

XVII. Der Bukowiner oder Czernowitzer Kreis (Bukowina), im Südosten, zwischen dem vorigen, Ungarn, Siebenbürgen und der Moldau.

Czernowitz (Tschernowitz), Kreisstadt, am rechten Ufer des Pruth, mit 820 Häusern und 5400 Einwohnern, Sitz eines griechischen, nicht unirten Bischofs, mit Kathedralkirche, und der Bukowinischen Landstände. Lebhafter Handel.

Umgebungen, mit mehr als 2500 Häusern (davon 322 in der eigentlichen Stadt) und 43,600 Einwohnern, darunter 14,000 Juden; Sitz der Landesstellen, eines katholischen, armenischen und eines griechisch-unirten Erzbischofs und evangelisch-lutherischen Superintendenten. Hier ein Lyceum mit Bibliothek, eine weibliche Erziehungsanstalt. Ausser mehreren Kirchen für die verschiedenen Religionsverwandten, 9 Klöster, ein allgemeines Krankenhaus, ein Hospital der barmherzigen Schwestern, ein Judenhospital, eine organisirte Armen-Versorgungsanstalt mit freiwilligem Arbeits- und Correctionshause. 3 Buchhandlungen und 4 Druckereien. Zunehmender Kunstfleiß in Tischlerei, musikalischem Instrumenten, 3 Rosoglosfabriken. Nach Brody der Haupthandelsplatz besonders für Russische und Galizische Producte, und am lebhaftesten zur Contractzeit vom Neujahr an während der ganzen Fastenzeit, durch den Zusammenfluß des ganzen Galizischen Adels, der hier dann seine Hauptgeschäfte macht.

2. Winnike (Weinberg), Markt bei Lemberg, mit 125 Häusern und 2270 Einwohnern, mit der großen Kaiserl. Tabaksfabrik, welche jährlich 70,000 Ctnr. verarbeitet und 900 Menschen beschäftigt, und mit einer blühenden Teutschen Colonie.

XIII. Der Brzezaner Kreis, südöstlich dem vorigen.

Brzezan, die Kreisstadt, im Osten, mit 793 Häusern und 4400 Einwohnern.

XIV. Der Stryer Kreis, südwestlich dem vorigen, nordöstlich von Ungarn.

Stry, die Kreisstadt, im Norden, mit 800 Häusern und 5500 Einwohnern.

XV. Der Stanislawower Kreis, östlich vom vorigen und Ungarn.

Stanislawow, westlich, die Kreisstadt, mit 850 Häusern und 6800 Einwohnern.

XVI. Der Kolomeaer Kreis, östlich vom vorigen.

Kolomea, die Kreisstadt, am linken Ufer des Pruth, mit Salzsiedereien.

XVII. Der Bukowiner oder Czernowitzer Kreis (Bukowina), im Südosten, zwischen dem vorigen, Ungarn, Siebenbürgen und der Moldau.

Czernowitz (Tschernowitz), Kreisstadt, am rechten Ufer des Pruth, mit 820 Häusern und 5400 Einwohnern, Sitz eines griechischen, nicht unirten Bischofs, mit Kathedralkirche, und der Bukowinischen Landstände. Lebhafter Handel.

17.

Neuere Literatur der vorzüglichsten geographisch-statistischen Werke über Oesterreich.

I. Allgemeine und vermischte Werke.

1. General-Statistik des Oesterreichischen Kaiserthums. Ein Versuch, von J. C. Bisinger, Prof. d. Statistik an d. Kais. Theresian. Ritterakademie zu Wien. 2 Theile. Wien, 1807 u. 1808. (Noch nicht vollendet.) *)

2. Geographisch-statistisches Wörterbuch des Oesterreichischen Kaiserstaats, oder: Alphabetische Darstellung der Provinzen, Städte, merkwürdigen Flecken, Dörfer, Schlösser, Berge, Flüsse, Seen, Grotten u. s. w. des Oesterreichischen Kaiserthums. Mit möglichst genauer Angabe ihrer Lage, Größe, Bevölkerung, Producte, Fabriken, Gewerbe, Handel, Bildungsanstalten u. s. w. Nach den neuesten und besten Quellen für Geschäftsmänner, Kaufleute, Zeitungsleser, Reisende, und für Alle, die sich in der Erd- und Staatskunde der Oesterreichischen Monarchie zu unterrichten wünschen, bearbeitet von Karl Georg Rumi, corresp. Mitgliede der Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen und der Gesellsch. für die gesammte Mineralogie zu Jena, Ehrenmitgliede der lat. Soc. zu Jena. Mit 1 Charte. Wien, Doll. 1809.

3. Topographisches Postlexikon aller Ortschaften der K. K. Erbländer. Herausgegeben von Christian Crusius, Controll. Offizier bei der K. K. Postwagens-Haupterpedition. Wien, bei d. Verf. 1798—1811. 20 Bände.

*) Da der vorgeschriebene Raum nicht verstattet, die Literatur vollständig aufzustellen, so habe ich mich um so eher auf die neueren und vorzüglicheren Schriften beschränken zu müssen geglaubt, als die älteren gerade in dem oben benannten Bisingerischen Werke bis 1807 ziemlich vollständig verzeichnet sind.

4. Statistische Uebersicht des Oesterreichischen Kaiserstaates. Nach dessen Zustande in dem Anfange des J. 1809. Dargestellt von Jos. Marx, Freih. v. Liechtenstern. Zweite Aufl. Mit 1 Charte dieser Monarchie. Wien, 1809.

5. Vaterländische Blätter für den Oesterreichischen Kaiserstaat. Wien, bei Degen. 4. 1808—1813. (Werden fortgesetzt.)

6. Belehrung und Unterhaltung für die Bewohner des Oesterreichischen Staats. Zeitschrift, vom Herausgeber des Patriotischen Tageblattes. Brünn, Gastl., 1809 u. 1810. 12 Stück in 8.

Fortgesetzt unter dem Titel:

a) Hesperus oder Belehrung und Unterhaltung. 1811. 12 Stücke.

b) Hesperus, ein Nationalblatt für gebildete Leser, herausgegeben von C. G. Andre. 4. Prag, 1812 und 13. Zwei Jahrgänge, jeder zu 12 Stücken, mit Kupfern und vielen Originalbeiträgen zur Geographie und Statistik von Oesterreich. (Wird fortgesetzt.)

7. Oekonomische Neuigkeiten und Verhandlungen. Zeitschrift für alle Zweige der Land- und Hauswirthschaft, des Forst- und Jagdwesens im Oesterreichischen Kaiserthume. Herausgegeben von dem ehemaligen Redacteur des patriotischen Tageblatts, C. G. Andre. 3 Jahrgänge in 4. 1811—13. | Jeder zu 12 Stücken. Mit Kupfern. (Enthält wichtige Beiträge zur Kenntniß des Bodens, Klima's, der Landwirthschaft, der producirenden Industrie überhaupt, und der politischen Lage des Landmanns in den Oesterreich. Provinzen. Wird fortgesetzt.)

8. Hof- und Staats-Schematismus des Oesterreich. Kaiserthums. Wien, 1813.

9. Neueste Reise durch Oesterreich ob und unter der Ens, Salzburg, Berchtesgaden, Kärnthen und Steyermark, in statistischer, geographischer, naturhistorischer, ökonomischer, geschichtlicher und pittoresker Hinsicht, unternommen von Dr. Franz Sartori, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften. 3 Bde. Wien, bei Doll. 1811.

10. Naturwunder des Oesterreichischen Kaiserthums. Von Dr. Franz Sartori. 4 Thle. Mit Kupf. Wien, bei Doll. 1807—1809.

11. Länder- und Völker-Merkwürdigkeiten des Oeſterreichiſchen Kaiſerthums. Von Dr. Franz Sartori. 4 Thle. Mit Kupf. Wien, bei Doll. 1809.

12. Briefe über Polen, Oeſterreich, Sachſen, Baiern, Italien, Etrurien, den Kirchenſtaat und Neapel, an die Comteſſe Conſtanze de S — von C. T. v. Uklanski, K. Preuß. Regier. Rathe, geſchrieben auf einer Reiſe vom Monat März 1807 bis zum Monat Februar 1808. 2 Theile. Nürnberg, Campe. 1808 u. 9.

13. Terrainlehre zum Unterrichte für die Offiziere der Oeſterreich. Armee, auf höchſten Befehl herausgegeben von Moriz von Gomez. Wien, Staatsdruckerei. 1808. Mit 17 Kupf. (Enthält ſchätzbare, durch Kupfer erläuterte, Data zur phyſiſchen Geographie Oeſterreichs.)

14. Lehrbuch der neueſten Geographie, I. Abth. Wien, 1808. (Handelt allein vom Oeſterreich. Staate.)

15. Anſicht des Aſiatiſch-Europäiſchen Welthandels, nach dem jetzigen Zeitbedürfniß betrachtet. Ein Verſuch von Gregor von Berzevitzy, Beiſitzer mehrerer Geſpannſchaften, Kirchen- und Schulen-Inſpector der Theißer Superintendenz Ev. Augsb. Confeſſ. und Mitgl. der Kön. Geſellſch. d. Wiſſ. zu Göttingen. Peſth, 1808.

16. Reiſe durch einen Theil Ungarn's, Siebenbürgen's, der Moldau und Bucowina im J. 1805. Vom Grafen Vincenz Batthyani. Peſth, bei Hartleben. 1811.

17. Zizius ökonomiſch-politiſche Betrachtungen über die Handelsbilanz. Wien, 1811. (Wichtig durch mitgetheilte Daten über Ein- und Ausfuhr.)

18. Guntinger, Darſtellung der Cultur und Humanität des Kaiſerl. Oeſterreich. Hofes. Wien, bei Geiſtinger. 1808.

19. Bredeczki Reiſebemerkungen über Ungarn und Galizien. 2 Bände. Wien, 1809.

20. v. Eggers Reiſe durch Franken, Baiern, Oeſterreich ꝛc. 4 Theile. Leipzig, 1810.

21. (v. Schemerl) Vorſchläge zur Erleichterung und Erweiterung der inländiſchen Schifffahrt und des Handels in dem Erbkaiſerthume Oeſterreich. Mit 4 Kupf. Wien, 1810.

22. Galetti Geſchichte des Oeſterreich. Kaiſerthums. Mit 1 Charte. Leipzig, 1810.

23. Histoire de la maison d'Autriche depuis Rodolphe de Habsburg jusqu'à la mort de Léopold II. par *William Coxe*. Traduit de l'anglais par Henry. T. I.—V. Paris, 1809.

23. b) Wilhelm Coxe's Geschichte des Hauses Oesterreich von Rudolf von Habsburg bis auf Leopold's II. Tod, 1218 — 1792. Teutsch herausgegeben von H. K. Dippold und Adolph Wagner. In 4 Bänden. Amsterdam, 1810.

II. Besondere Werke.

A. Oesterreich, das Erzherzogthum.

1. Maders Reise von Böhmisch-Krumau durch das Oberemsische Salzkammergut nach Salzburg und Berchtesgaden im J. 1807. Prag, bei Wiedtmann 1809.

2. Schultes, Med. Dr. und Prof. an d. Kön. Baierischen Universität zu Inspruck, Reisen durch Ober-Oesterreich in den Jahren 1794, 1796, 1802, 1803, 1804 und 1808. I. Thl. Mit 1 Charte und 5 Kupf. Tübingen, bei Cotta. 1809.

3. Bemerkungen auf einer Reise aus Thüringen nach Wien, im Winter 1805 bis 1806. Von Carl Bertuch. 2 Thle. Mit Kupf. Weimar, Industr. Compt. 1808 u. 1810.

4. Neueste Beschreibung von Wien, mit vorzüglicher Rücksicht auf alle Merkwürdigkeiten dieser großen Kaiserstadt. Wien, Geistinger. 1812.

5. Beschreibung und Grundriß der Haupt- und Residenzstadt Wien, sammt ihrer kurzen Geschichte, von Johann Pezzl. Dritte vermehrte Ausg. Wien, bei Degen. 1809.

6. Die Umgebungen Wien's, als Fortsetzung der Beschreibung von Wien. Von Joh. Pezzl. Mit 1 Charte. Zweite vermehrte Aufl. Wien, bei Degen. 1812.

7. Handlungs-Gremien-Schema der Kais. Haupt- und Residenzstadt Wien; verfaßt und herausgegeben von Ant. Redl, des K. K. priv. Großhandlungs-Gremii Ansager. Mit einem Grundriß von Wien, auf dem sämmtliche Comtoirs und Niederlagen der priv. Großhändler angegeben sind. Wien, beim Verf. (Erscheint jährlich neu.)

8. Nachrichten von dem neuesten Zustande der Volksmenge, des Armenstandes und der vorzüglichsten Wohlthätigkeits-Anstalten in Wien. Wien, bei Doll. 1810.

9. Linz und ſeine Umgebungen. Mit einem Ueberblicke der merkwürdigſten Städte und Gegenden von Ober-Oeſterreich, von G. H. Heinſe. Linz, 1812.

10. Verſuch einer mediciniſchen Topographie von Wien. Von Dr. J. Wertheim. Wien, 1810.

B. Steyermark.

1. Kurze Darſtellung einer Mineralogie von Steyermark. 2 Bändchen. Grätz, 1810.

2. Benditſch topographiſche Runde von Grätz. Grätz, 1808.

C. Kärnthen.

1. Carinthia, ein Wochenblatt zum Nutzen und Vergnügen. 2 Jahrgänge in 4. 1812 u. 13. (Enthält mehrere Beiträge zur Länderkunde, und wird fortgeſetzt.)

2. Kritiſche Andeutungen, von Dr. J. G. Kumpf, practiſchem Arzte. Eine nothwendige Beilage zum zweiten Bande von Dr. Franz Sartori's neueſter Reiſe. (S. oben No. 9. bei den allgemeinen Werken.) Vollſtändige Ausgabe. Klagenfurt, Kleinmayer. 1812. (Enthält viele Berichtigungen und Data über Kärnthen.)

3. Beleuchtung der neueſten Reiſe von Dr. Sartori. Ein weſentlicher Beitrag zu dieſer Reiſebeſchreibung mit einziger Hinſicht auf Kärnthen. Klagenfurt, Leon. 1813.

D. Böhmen.

1. Prag und ſeine Umgebungen, dargeſtellt von G. W. Schießler. Mit Kupf. und dem richtigen Grundriſſe der Stadt. 2 Bändchen. Prag, bei Enders. 1812 u. 13. *)

2. Handbuch der Geographie von Böhmen, von Joh. Joſ. Polt. Prag, bei Calve. 1813.

3. Umriß einer ſtatiſtiſchen Schilderung des Königreichs Böhmen, nach ſeinem gegenwärtigen Zuſtande dargeſtellt. von J. M. Freiherrn von Liechtenſtern. Mit 1 Charte. Wien, 1812.

*) Gewiſſermaßen gehören auch hierher die jährlichen Schematismen Ungarn's, Böhmen's und Mähren's. Auch enthält Juvender's Mähriſcher Wanderer, ein jährlich herauskommender Kalender, einige Data zur Geographie Mähren's.

4. Histoire de Bohème depuis son origine jusqu'à l'extinction de la dynastie de *Przemysl*, par *Dumont* de *Florgy*. 2 Tomes. Wien, 1808 u. 1809.

E. Ungarn *).

1. Statistik des Königreichs Ungarn. Ein Versuch von Martin v. Schwartner, Prof. der Diplomat., erstem Bibliothek-Custos und Professor der philosoph. Facultät an der K. Ungar. Univers. zu Pesth, Assessor des K. Pesther Comitats. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 3 Theile. Ofen, 1809 u. 1811.

2. Reise nach den Ungarischen Bergstädten Schemnitz, Neusohl, Schmölnitz, dem Karpathengebirge und Pesth, in den Jahren 1807, von Joachim Grafen von Sternberg, Mitgl. der Gesellsch. naturforsch. Freunde in Berlin, und der botanischen Gesellschaft in Regensburg. Wien, bei Degen. 1808.

3. Diarium Comitiorum Regni Hungariae 1807. indictorum Pestini. 1808. Fol.

4. (*Berzeviczi*) de Indole et Conditione Rusticorum in Hungaria. 4. 1808.

5. Die Ausbildung der Verfassung des Königreichs Ungarn, aus der Geschichte und den Gesetzen dieses Reichs dargestellt von A. W. Gufermann. 2 Bände. Wien, 1811.

6. Ungarn's Banderien und desselben gesetzmäßige Kriegsverfassung überhaupt. Von M. v. Pöringer. 2 Thle. Wien, 1810.

7. J. Engel: Geschichte des Königreichs Ungarn. 2 Theile. Tübingen u. Wien, 1811 u. 12.

8. Versuch einer Darstellung der Hungarischen Constitution. Leipzig, 1812.

F. Siebenbürgen.

1. Geographie des Großfürstenthums Siebenbürgen, von Lucas Joseph Marienburg, Burgenland. Capitular und Pfarrer zu Weidenbach bei Kronstadt, in Siebenbürgen, wie auch der Herzogl. mineralog. Gesellsch. zu Jena Mitgliede

*) Einige schätzbare Schriften über einzelne Comitate und Districte werden hier übergangen.

und auswärtigem Beisitzer. 2 Bde. Hermannstadt, bei Hochmeister, 1813.

2. Neueste statistisch-topographische Darstellung des Großfürstenthums Siebenbürgen, in Hinsicht seiner Größe, Bevölkerung, Culturverhältnisse, Handlung, Staats- und Militärverfassung, mit einer topographischen Uebersicht. Wien, 1812. Fol.

G. Galizien.

1. Historisch-kritischer Beitrag zum deutschen Colonialwesen in Europa, nebst einer kurzen Beschreibung der deutschen Ansiedlungen in Galizien, in alphabetischer Ordnung von Samuel Bredeczky. Mit 2 Planen und 1 Charte. Brünn, b. Traßler. 1812.

2. Jeckel's Handelsgeschichte Polen's. 2 Thle. Wien, 1809.

3. Die Lemberger Polnische Zeitung, seit 1811 bestehend, enthält schätzbare Beiträge zur Landeskunde.

* * *

Die besten und neuesten Charten von Oesterreich und dessen Provinzen.

I. Generalcharten vom ganzen Staat.

1. Atlas de l'Empire Autrichien contenant 40 Cartes. gr. Folio. Vienne, 1805.

Auch unter dem Teutschen Titel:

2. Atlas des Oesterreich.schen Kaiserthums. Wien, Industrie-Comtoir. 1805.

(Die Blätter sind auch einzeln nach den Provinzen zu haben. So begreift z. B. der Atlas von Ost- und West-Gallizien 8 Blatt.)

2. Die Oesterreichische Monarchie, in 9 Blättern. Aus Liechtenstern's großer Charte von Mittel-Europa; in 64 Blättern.

3. Eine große Charte der Monarchie von 360 Blatt, hat der Kaiserl. Generalstab, auf eigene neue Messungen gegründet, unter der Arbeit.

4. Liechtenstern's Post- und Straßen-Charte von dem Oesterreich. Kaiserstaate. Wien, 1811.

II. Specialcharten von einzelnen Provinzen.

A. Oesterreich.

1. Nieder-Oesterreich, in 12 Bl., v. Liechtenstern. 1810.

2. Mappa von dem Lande ob der Ens, so auf allerhöchsten Befehl Sr. K. K. Ap. Maj. Joseph II. 1781 aufgenommen, und 1787 gestochen ward. (Die beste, aber nicht in den Handel gekommen; auf 6 Blatt reducirt von Greipel, erschien sie 1809 zu Linz unvollkommen.)

3. Schmidt, Charte von dem Erzherzogthume Oesterreich ob und unter der Ens, in 6 Blättern, nach allen bekannten astronomischen und mehr als 100 neuen trigonometrischen Ortsbestimmungen entworfen, aus ächten Aufnahmen gezogen und bearbeitet. Wien, 1812. (Die neueste und beste.)

4. Die Umgebungen Wien's, in 12 Blättern, von Liechtenstern.

5. Bischer's Charte von Oesterreich ob der Ens, in 12 Blättern, 1669; (eine andere in 16 Bl. gab er von Oesterreich unter der Ens heraus) erschien im Wieder-Abdruck mit den neuen Strassen 1808.

6. Allgemeine Charte des Erzherzogth. Oesterreich, nach Liechtenstern, Streit und Hartl. Wien, 1809.

B. Steyermark und Kärnthen.

Die Kindermannschen, so fehlerhaft sie sind, bleiben bis jetzt noch immer die besten; Steyermark in 5 Blättern, nach den 5 Kreisen, 1789—93, und Kärnthen in 2 Blättern. Und auch diese sind nur Blätter seines, aus 12 Blättern bestehenden, Atlasses von Inner-Oesterreich.

C. Böhmen. *)

1. Kindermann, Generalcharte von Böhmen. 3 Blatt. Wien, 1802.

2. Charte von Böhmen nebst der Grafschaft Glatz, und dem Gebiete von Eger. In chorographisch-mineralogisch-hidraulischer und Commerzial-Hinsicht bearbeitet vom Ritter von Bork und Pollach. In 4 Blatt.

D. Mähren und Schlesien.

1. Mähren und Oesterreichisch-Schlesien, mit Benutzung aller astronom. u. geograph. Hülfsmittel, entworfen von Passy. Brünn, bei Haller. 1810. in 4 Bl.

2. Charte von Mähren und Schlesien, von Güssefeld. Weimar, Industrie-Compt. 1809.

*) Allen Charten Böhmen's liegt noch immer die Müller'sche, in 25 Sectionen, zum Grunde.

8. Atlas des Markgrafthums Mähren, in 13 Bl. Weimar. Induſtrie-Compt. 1809.

E. Ungarn und Siebenbürgen.

1. Mappa generalis Regni Hungariae partiumque adnexarum Croatiae, Slavoniae et Confiniorum militariumque magni item Principatus Transylvaniae geometricis partium dimensionibus, recentiseimisque astronomicis observationibus substructa, adjectis finibus Provinciarum Bukovinae, Galliciae, Silesiae, Austriae, Styriae, Carinthiae, Carnioliae, Dalmatiae, Bosniae, Serviae, Valachiae et Moldaviae, autore *J. de Lipszky*. Pesthini, 1806. 9 Blatt, nebſt 3 Blatt Conspectus über Eintheilung, Ortſchaften und Areale, und einem ſtarken Quartband Repertorium.

2. Generalcharte des Königr. Ungarn, mit Einſchluß von Siebenbürgen, Slavonien und Croatien und den angränzenden Theilen von Oeſterreich, Mähren, Galizien, Moldau ꝛc. nach Lipszky's großer Charte auf IV Blätter ſorgfältig reducirt von Zucheri. Wien, Induſtrie-Compt.

3. *Korabinszky* Atlas regni Hungariae partatilis, oder: Neue und vollſtändige Darſtellung des Königr. Ungarn, auf LX Tafeln, im (großen) Taſchenformat. Ein geograph. Noth- und Hülfsbüchlein fürs gemeine Leben.

4. *Von Görög* Atlas Hungaricus. Viennae, 1802. Enthält lauter Comitats-Charten auf einem halben Royalbogen, in 59 Tafeln, mit folgendem Ungariſchen Titel:

Magyar Atlas az Magyar Horvát, és tót Országok Varmegyeji s'szabad Kerületei es á határ órzó Katonasag' Vidékinek Közenséges és különös tablaji közre botsatottá Görög. Leipzig, Fleiſcher.

Inhalt.

Kaiserthum Oesterreich.

Erste Abtheilung.

	Seite
1. Allgemeine Uebersicht. Geschichte	5
2. Lage. Gränzen. Größe	11
3. Oberfläche. Abdachung. Boden	15
A. Ueberhaupt	15
B. Besondere Uebersicht nach den Provinzen	26
1. Ungarn mit den Nebenländern	26
2. Siebenbürgen	32
3. Galizien	33
4. Böhmen	35
5. Mähren und Schlesien	36
6. Oesterreich	38
4. Gebirge	41
I. Die Karpathen Ungarns, Siebenbürgens, Galiziens	45
II. Einige andere, zum Theil isolirte Berge Ungarns	48
III. Die Böhmischen Gebirge	49
IV. Die Gebirge Mährens und Schlesiens	51
V. Die Gebirge Oesterreichs, Steiermarks und Kärnthens	52
5. Gewässer	54
6. Klima	71
7. Naturprodukte	77
1. Das Thierreich	77
2. Das Pflanzenreich	88
3. Das Mineralreich	95

Zweite Abtheilung.

8. Einwohner 103
1. Slaven 103
2. Magyaren oder eigentliche Ungarn . . . 106
3. Teutsche 107
4. Wallachen 109
9. Producirende Industrie 129
I. Ackerbau 129
II. Viehzucht 144
III. Bergbau 153

Dritte Abtheilung.

10. Handel, Straßen, Münzen, Maaße und Gewichte 219
Innerer Handel 227
Auswärtiger Handel 239
Einfuhr 241
Ausfuhr 256
Transito-Handel 263
Handels-Bilance 264
Handels-Hauptwege 266
Wasserstraßen 269
Münzen 270
Maaße 274
Gewichte 281

Vierte Abtheilung.

11. Wissenschaftliche Cultur 287
12. Sittliche Cultur 312
13. Religionszustand 333
14. Staatsverfassung 349

Fünfte Abtheilung.

15. Staatsverwaltung 407
I. Staatsverwaltung im Allgemeinen 407
II. Provinzialeigenthümlichkeit der Staatsverwaltung 429

Sechste Abtheilung.

16. Topographie 491
A. Teutsche Staaten 491
I. Das Erzherzogthum Oesterreich 491
II. Das Herzogthum Steyermark 570
III. Das Herzogthum Kärnthen 515
B. Böhmische Staaten 516
I. Das Königreich Böhmen 516
II. Das Markgrafthum Mähren 527
III. Das Herzogthum Schlesien, Oesterreichischen Antheils 531
C. Ungarische Staaten 532
I. Das Königreich Ungarn 532
II. Das Grosfürstenthum Siebenbürgen 555
D. Polnische Staaten. Galizien 560
17. Neuere Literatur der vorzüglichsten geographisch-statistischen Werke über Oesterreich 566
Verzeichniß der besten und neuesten Charten von Oesterreich und dessen Provinzen 572

Charten und Plane.

Generalcharte der Oesterreichischen Monarchie.
Charte von Nieder- und Innerösterreich.
Charte vom Königreiche Böhmen.
Charte von Schlesien und Mähren.
Charte von Ungarn.
Charte von Galizien.
Plan von Wien und seinen Umgebungen.
Plan von Prag.

Register.

A.

Abanjvarer Gespannschaft, 545.
Abrahamiten, religiöse Secte, 348.
Acha, Böhmische, Baumwollenmanufactur daſ. 180.
Adamiten, religiöse Secte, 348.
Adamsthal, Eisenwerk daſ. 201.
Aberhelyer Stuhl, 558.
Adersbach, Dorf, merkwürdige Sandsteinfelsen daſ. 49. 525 f.
Admont, Marktflecken und Benedictinerstift, 520 f. — Klosterbibliothek daſ 310.
Adrau, Zahl der Tuchmachermeister daſ. 187.
Agram, Stadt und Festung, 551. — Zahl der Handlungen daſ. 225. — katholisches Lyceum daſ. 304. — adeliches Convict daſ. 306. — Spital der barmherzigen Brüder daſ. 314. — Generalmilitärcommando daſ. für die Warasdiner Militärgränze und Kroatien, 419. — Kameraladministration daſ. 423.
Agramer Gespannschaft, 551.
Alibumarische Sümpfe, 48 f.
Allah-Lapos, Hochofen daſ. 202.
Allentsteig, Glashütte bei, 207.
Aloisthal, Eisenhütte daſ. 201.
Also-Sago, Queckſilber und Zinnober daſ. 156.
Alt, Fluß, 47. 62.
Altaußner See, 18.
Altenbuch, Lederfabrik daſ. 193.
Althart, Baumwollenmanufactur daſ. 182.
Althoffen, Alaun- und Vitriolwerke daſ. 163.
Andersdorf, Sauerbrunnen daſ. 69.
Andrichau, Leinwandmanufactur daſ. 174.
Annaberg, Dorf, 505.
Annathal, verzinnter Blechlöffel Fabrication daſ. 196.
Apathin, Kameraldorf, 536.
Arad, Alt-, Marktflecken und Festung, 9. 549. — Neu-, Stadt, 549.
Arader Gespannschaft, 549.
Aranyoscher Stuhl, 558.
Aranyidka, Spießglanz-, Kobalt- und Arsenikgrube daſ. 160.
Armenier, Volk, dessen Zahl, Nahrungsart und Charakter, 112 f.
Armenierstadt, Stadt, 555.
Arver Comitat, 542. dessen Klima, 72. — Leinwand-Fabrication in dem, 175.
Aspern, Dorf, 506.
Aszod, Markt, 539. — Wildschurmanufactur daſ. aus

blau und grün gefärbten Schaffellen, 188.
Augarten bei Wien, 500.
Aussee, Marktflecken, 510. — Salzwerk daſ. 162. — Torfstich daſ. 165.
Aussig, Stadt, 524.
Außerlitz, Stadt, 528.

B.

Babolna, Gut, 534. — Gestüte daſ. 148. Kis-, Gut, 534.
Baden, Stadt, 502. warme Bäder daſ 69. 502.
Bacher-Alpe, Bergkuppe, 52.
Bänderkrämer-Ländchen, das, 176. 507.
Bärm, Wollenstrumpf-, Handschuh- und Beinkleidermanufactur daſ. 184.
Baiern, Volk, 5.
Bakonyer-Wald, 93.
Bakowen, Schilfhut-, Schuhe- und anderer Schilfwaarenmanufactur daſ., 195.
Balaton Lacus, 63.
Ballenstein, Pulvermühle bei, 210.
Banat, Königl. Hochöfen und Hammerwerke in demſ., 203. — Das, mit der Militärgränze, dessen Areal, 14. — mit Militärgränze, dessen Bevölkerung, 115. 116. — dessen Theile und Gränzen, 549.
Banatische Militärgränze, 554. deren nutzbarer Boden, 31. — Flugsand daſ., 30.
Baranyer Gespannschaft, 535.
Bardyow, Stadt, 546.
Barscher Gespannschaft, 540.
Barten, Stadt, 546.
Bartfeld, Stadt, 546. Sauerbrunnen daſ., 69.
Batscher Gespannschaft, 536.
Bautsch, Linnen-Damask-Manufactur daſ., 175.
Bechin, Tuchmanufactur daſ., 186.
Beczka, Polnisches Flüssigkeitsmaaß, 281.
Bega, Fluß, 65.
Bekescher Gespannschaft, 548.
Belgrad, Stadt, 556 f.
Belz, Stadt, 563.
Beraun, Stadt, 521.
Berbir, Festung, 552.
Bereghser Gespannschaft, 545.
Berſawa-Kanal, 68.
Bergstädtel, Silbergruben daſ., 156.
Beschtercze-Banya, Stadt, 539.
Bethlar, Liqueurfabrik daſ., 213.
Bezdruby, Pulvermühle bei, 210.
Biala, Stadt, 560. Manufactur von feinem Tuche daſ., 189. — Linnen-Damast-Manufactur daſ., 175.
Bielitz, Stadt, 532. — Feintuch- und Casimir-Fabrik daſ., 187. — Zahl der Tuchmachermeister daſ., 187.
Bienkow, Eisenwerk daſ., 159.
Biharer Comitat, 547. — Soda in demſ. 162.
Bilin, Stadt, 523. — Sauerbrunnen daſ., 69. 523. — Wollenstrumpfmanufactur d., 187
Birgstein, Baumwollenmanufactur daſ., 180. — Gräfl. Kinskische Spiegelfabrik daſ., 206. — Wachsfabrik daſ., 213.
Bistritz, Steingutfabrik daſ., 208.
Bistritzer District, 559.
Bistritz, Tuchmanufactur daſ., 184.
Blanicko, Eisenwerk daſ., 159. 201.
Blasendorf, (Balas-falvah,) griechisch-katholisches unirtes Gymnasium daſ., 302.
Blocksberg, Sternwarte auf dem, 538.
Blumendach, Glashütte bei, 297.

Bochnia, Stadt, 560 f. Steinsalzgruben daſ., 161.
Bochnier Kreis, 560 f.
Bochtitz, Tuch- und Caſimirmanufactur daſ., 183.
Bodenſtadt, Wollenſtrumpf-, Handſchuh- und Beinkleidermanufactur daſ., 184.
Bodrog, Fluß, 59.
Böhmen, deſſ. Areal, 14. Abdachung, 16. — nutzbarer Boden, 36. — Beſitzer deſſelben in, 36. — Ertrag deſſ., 36. — Klima, 71. — Ertrag des Weinbaues in, 93. — der Waldungen in, 94. — — deſſen Bevölkerung, 115. 120 f. — Obſtbau, 136. — Leinwandmanufacturen deſſ., 168 f. — Zahl der concedirten Leinwandfabriken daſ., 168. — Ertrag derſ. 1802., 169. — deren Sitze in, 171. — Zahl der dabei angeſtellten Spinner, Weber u. Bleicher, 172 f. — Ertrag derſ. an Waare und Geld, 172 f. — Baumwollene Waaren-Manufacturen in, 178. 180 f. — Tuchmanufacturen in, 185 f. — Zahl der Arbeiter in denſ., 187. — Seidenmanufacturen daſ., 192. — Zahl der Handſchuhmacher in, 194. — Werth ihrer Arbeit, 194. — Zahl der Hutmacher in, 194 f. — Werth ihrer Arbeit, 195. — Zahl der Drathmühlen in, 197. — deren Ertrag, 197. — Zahl der Gewehrfabriken in, 198. — Zahl der Hochöfen in, 200. — der Hammerwerke, 200. — Zahl der Kupferhämmer in, 205. — Zahl der Glashütten in, 205. — der Arbeiter bei denſ., 205. — der Spiegelfabriken, 206. — der Arbeiter bei denſ., 206. — Werth der Glasproduction in, 207. — Schmelzwerke daſ., 207. — Zahl der Großhändler in, 223. — Werth der Aus- und Einfuhrartikel daſ. im J. 1801, 238. — Zahl der katholiſchen Gymnaſien in, 302. — der philoſophiſchen Studien in, 303. — Betrag des Werths des Vermögens der katholiſchen Geiſtlichkeit in, 341. — königliche und Leibgedings-Städte in denſ., 377. — Böhmen und Mähren, Provinzialgrundgeſetze für dieſ., 352.
Böhmerwald, Gebirge, 41 f. 49. 93.
Böhmiſche Pinte, Kubikinhalt und Vergleichung derſ. mit dem Wiener Maaſe, 280.
Böhmiſcher Fuß, Länge deſſ., 275. — Strich, Flächenmaaß, Größe deſſ., 277. — Rachel, Flächenmaaß, Größe deſſ., 277. — Eintheilung deſſ., 277. — Strich, Getreidemaaß, Kubikinhalt deſſ., 278. — alter, Eintheilung und Vergleichung deſſ. mit dem Wiener Metzen, 278. 279.
Böhmiſches Beſaltgebirge, 17. — Faß, Altes, Eintheilung deſſ., 280. — Kor, Getreidemaaß, 278. — Pfund, deſſ. Gewicht in holländiſchen Aſſen und Verhältniß zu dem Wiener Pfunde, 282.
Bölni, Herrſchaft, Granaten daſ., 164.
Boaen, Gebirgspaß, 47.
Boçſchan, Eiſenwerke daſ., 203.
Boiza, Zinkgrube daſ., 160.
Borgo, Gebirgspaß, 48.
Borſa, Kupfererze daſ., 157.
Borſchodet Geſpannſchaft, 545.
Borszeg, Sauerbrunnen daſ., 70.
Boſkowitz, Gräff. Dietrichſteinſche Farbenfabrik daſ., 211. — Aldohwerk daſ., 162. — Glashütte bei, 207.
Braſchow, Stadt, 560.
Brünn, Wollenzeugmanufactur daſ., 186.

Braunseifen, Fürstl. Lichtensteinische Eisenwerke daſ., 201.
Breitenbach, Schmaltewerk daſ., 207.
Bremberg, Steinkohlenbau daſ., 165.
Brigitten-Au, Lustwald, 500.
Brisau, Tuch- und Cassimirmanufactur daſ., 183. 184.
Brod, Marktflecken u. Festung, 553.
Broder Regiment, Bezirk deſſ., 553.
Brody, Stadt, 232. 563. — Salpetersiederei daſ., 163. — Zahl der Groß- u. Kleinhändler daſ., 223.
Brooser Stuhl, 559.
Bruck, Stadt, 511. — Anlagen daſ. zu Verfertigung von Spinnmaschinen im Großen, daſ., 214. — kais. Tabaksfabrik daſ., 529. — an der Leytha, Stadt, 501.
Brünn, Stadt, mittlerer Barometerstand daſ., 74. — Tuch- und Cassimirmanufacturen daſ., 183. — Wollenbandmanufactur daſ., 184. — Seidenmanufactur daſ., 192. — Lederfabrik daſ., 193. — Fortepianobauer daſ., 208. — Obstessigfabrik daſ., 212. — Zahl der Groß- und Kleinhändler daſ., 225. — Märkte daſ., 225. — Baumwollenwaarenabsatz daſ., 225. — Leinwand-, Leder-, Colonial-, Farbwaarenabsatz daſ., 225. — Specereiwaaren, Pottasche und Tücherabsatz daſ., 225. — adelich Damenstift daſ., 313. — Kranken-, Gebähr-, Findel- u. Versorgungshaus daſ., 313. — Spital d barmherzigen Brüder und Schwestern daſ., 314. — Pensionsanstalt daſ. für das bewaffnete Bürgercorps und Livreebediente daſ., 314. — Gesellschaft zur Abschaffung des Bettelns u. Unterstützung der Dürftigen daſ., 315. — Frauenverein zur Beförderung des Guten und Nützlichen daſ., 315 f. — Zuchthaus daſ., 316. — Möhrisch-Schlesische Gesellschaft für Ackerbau-, Natur- und Landeskunde daſ., 308. — theolog. katholisches Institut daſ., 305. — Generalmilitärcommando für Mähren und Oesterreichisch-Schlesien daselbst, 419. — Landesgubernium für genannte Länder daſ., 420. — Appellations- und Criminal-Obergericht für dieselben daſ., 420. — Häuser und Einwohnerzahl daſ., 527. — Anstalten und Gebäude daſ., 527 f.
Brür, Baumwollenmanufacturen daſ., 180.
Bruk (in Mähren) kaiserl. Tabaksfabrik daſ., 214.
Brumov, Glashütte bei, 207.
Brusno, Kobaltgrube daſ., 160.
Brzezan, Stadt, 564.
Brzezaner Kreis, 564.
Buchberg, Eisenwerk daſ., 201.
Budin, Stadt, 538 f.
Budistaw, Berg, 47.
Budweis, Stadt, 520. — Tuchmanufactur daſ., 186.
Bug, Fluß, 62.
Bukanz, Eisenwerke daſ., 202.
Bukowina, Waschgold daſ., 155. — Corduan- u. Saffianmanufacturen in der, 194. — Zahl der Glashütten in der, 206.
Bukowiner Kreis, 565.
Bulgaren in Siebenbürgen und im Banat, 114.
Bunzlau, Stadt, 524.
Bunzlauer Kreis, Wollenstrumpfstrickerei in dem, 187. — Gärbereien in dems., 193
Burgen-Land, 559.
Burkersdorf, kais. Forstschule daſ., 307.
Busk, Lederfabrik daſ., 193.

und auswärtigem Beiſitzer. 2 Bde. Hermanſtadt, bei Hochmeiſter, 1813.

2. Neueſte ſtatiſtiſch-topographiſche Darſtellung des Großfürſtenthums Siebenbürgen, in Hinſicht ſeiner Größe, Bevölkerung, Culturverhältniſſe, Handlung, Staats- und Militärverfaſſung, mit einer topographiſchen Ueberſicht. Wien, 1812. Fol.

G. Galizien.

1. Hiſtoriſch-kritiſcher Beitrag zum deutſchen Colonialweſen in Europa, nebſt einer kurzen Beſchreibung der deutſchen Anſiedlungen in Galizien, in alphabetiſcher Ordnung von Samuel Brebeczky. Mit 2 Planen und 1 Charte. Brünn, b. Traßler. 1812.

2. Jeckel's Handelsgeſchichte Polen's. 2 Thle. Wien, 1809.

3. Die Lemberger Polniſche Zeitung, ſeit 1811 beſtehend, enthält ſchätzbare Beiträge zur Landeskunde.

* * *

Die beſten und neueſten Charten von Oeſterreich und deſſen Provinzen.

I. Generalcharten vom ganzen Staat.

1. Atlas de l'Empire Autrichien contenant 40 Cartes. gr. Folio. Vienne, 1805.

Auch unter dem Teutſchen Titel:

2. Atlas des Oeſterreichiſchen Kaiſerthums. Wien, Induſtrie-Comtoir. 1805.
(Die Blätter ſind auch einzeln nach den Provinzen zu haben. So begreift z. B. der Atlas von Oſt- und Weſt-Gallizien 8 Blatt.)

2. Die Oeſterreichiſche Monarchie, in 9 Blättern. Aus Liechtenſtern's großer Charte von Mittel-Europa; in 64 Blättern.

3. Eine große Charte der Monarchie von 360 Blatt, hat der Kaiſerl. Generalſtab, auf eigene neue Meſſungen gegründet, unter der Arbeit.

4. Liechtenſtern's Poſt- und Straßen-Charte von dem Oeſterreich. Kaiſerſtaate. Wien, 1811.

II. Specialcharten von einzelnen Provinzen.

A. Oeſterreich.

1. Nieder-Oeſterreich, in 12 Bl., v. Liechtenſtern. 1810.

2. Mappa von dem Lande ob der Ens, so auf allerhöchsten Befehl Sr. K. K. Ap. Maj. Joseph II. 1781 aufgenommen, und 1787 gestochen ward. (Die beste, aber nicht in den Handel gekommen; auf 6 Blatt reducirt von Greipel, erschien sie 1809 zu Linz unvollkommen.)

3. Schmidt, Charte von dem Erzherzogthume Oesterreich ob und unter der Ens, in 6 Blättern, nach allen bekannten astronomischen und mehr als 100 neuen trigonometrischen Ortsbestimmungen entworfen, aus ächten Aufnahmen gezogen und bearbeitet. Wien, 1812. (Die neueste und beste.)

4. Die Umgebungen Wien's, in 12 Blättern, von Liechtenstern.

5. Bischer's Charte von Oesterreich ob der Ens, in 12 Blättern, 1669; (eine andere in 16 Bl. gab er von Oesterreich unter der Ens heraus) erschien im Wieder-Abdruck mit den neuen Strassen 1808.

6. Allgemeine Charte des Erzherzogth. Oesterreich, nach Liechtenstern, Streit und Hartl. Wien, 1809.

B. Steyermark und Kärnthen.

Die Kindermannschen, so fehlerhaft sie sind, bleiben bis jetzt noch immer die besten; Steyermark in 5 Blättern, nach den 5 Kreisen, 1789—93, und Kärnthen in 2 Blättern. Und auch diese sind nur Blätter seines, aus 12 Blättern bestehenden, Atlasses von Inner-Oesterreich.

C. Böhmen. *)

1. Kindermann, Generalcharte von Böhmen. 3 Blatt. Wien, 1802.

2. Charte von Böhmen nebst der Grafschaft Glatz, und dem Gebiete von Eger. In chorographisch-mineralogisch-hidraulischer und Commerzial-Hinsicht bearbeitet vom Ritter von Bork und Pollach. In 4 Blatt.

D. Mähren und Schlesien.

1. Mähren und Oesterreichisch-Schlesien, mit Benutzung aller astronom. u. geograph. Hülfsmittel, entworfen von Passy. Brünn, bei Haller. 1810. in 4 Bl.

2. Charte von Mähren und Schlesien, von Güssefeld. Weimar, Industrie-Compt. 1809.

*) Allen Charten Böhmen's liegt noch immer die Müllersche, in 25 Sectionen, zum Grunde.

3. Atlas des Markgrafthums Mähren, in 23 Bl. Weimar. Induſtrie-Compt. 1809.

E. Ungarn und Siebenbürgen.

1. Mappa generalis Regni Hungariae partiumque adnexarum Croatiae, Slavoniae et Confiniorum militarium magni item Principatus Transylvaniae geometricis partium dimensionibus, recentissimisque astronomicis observationibus substructa, adjectis finibus Provinciarum Bukovinae, Galliciae, Silesiae, Austriae, Styriae, Carinthiae, Carnioliae, Dalmatiae, Bosniae, Serviae, Valachiae et Moldaviae, autore *J. de Lipszky*. Pesthini, 1806. 9 Blatt, nebſt 3 Blatt Conspectus über Eintheilung, Ortſchaften und Areale, und einem ſtarken Quartband Repertorium.

2. Generalcharte des Königr. Ungarn, mit Einſchluß von Siebenbürgen, Slavonien und Croatien und den angränzenden Theilen von Oeſterreich, Mähren, Gallizien, Moldau ꝛc. nach Lipszky's großer Charte auf IV Blätter ſorgfältig reducirt von Zucheri. Wien, Induſtrie-Compt.

3. *Korabinsky* Atlas regni Hungariae portatilis, oder Neue und vollſtändige Darſtellung des Königr. Ungarn, auf LX Tafeln, im (großen) Taſchenformat. Ein geograph. Noth- und Hülfsbüchlein fürs gemeine Leben.

4. *Von Görög* Atlas Hungaricus. Viennae, 1802. Enthält lauter Comitats-Charten auf einem halben Royalbogen, in 59 Tafeln, mit folgendem Ungariſchen Titel:

Magyar Atlas az Magyar Horvát, és tót Országok Varmegyeji s'szabad Kerületei es á határ őrző Katonasag' Vidékinek Közenséges és külömös tablaji közre botsatotta Görög. Leipzig, Fleiſcher.

Inhalt.

Kaiserthum Oesterreich.

Erste Abtheilung.

	Seite
1. Allgemeine Uebersicht. Geschichte	5
2. Lage. Gränzen. Größe	11
3. Oberfläche. Abdachung. Boden	15
A. Ueberhaupt	15
B. Besondere Uebersicht nach den Provinzen	26
1. Ungarn mit den Nebenländern	26
2. Siebenbürgen	32
3. Galizien	33
4. Böhmen	35
5. Mähren und Schlesien	36
6. Oesterreich	38
4. Gebirge	41
I. Die Karpathen Ungarns, Siebenbürgens, Galiziens	45
II. Einige andere, zum Theil isolirte Berge Ungarns	48
III. Die Böhmischen Gebirge	49
IV. Die Gebirge Mährens und Schlesiens	51
V. Die Gebirge Oesterreichs, Steiermarks und Kärnthens	52
5. Gewässer	54
6. Klima	71
7. Naturproducte	77
1. Das Thierreich	77
2. Das Pflanzenreich	88
3. Das Mineralreich	95

Zweite Abtheilung.

8. Einwohner 103
1. Slaven 103
2. Magyaren oder eigentliche Ungarn . . . 106
3. Teutsche 107
4. Walachen 109
9. Producirende Industrie 129
I. Ackerbau 129
II. Viehzucht 144
III. Bergbau 153

Dritte Abtheilung.

10. Handel, Straßen, Münzen, Maaße und Gewichte 219
Innerer Handel 227
Auswärtiger Handel 239
Einfuhr 241
Ausfuhr 250
Transito-Handel 263
Handels-Bilance 264
Handels-Hauptwege 266
Wasserstraßen 269
Münzen 270
Maaße 274
Gewichte 281

Vierte Abtheilung.

11. Wissenschaftliche Cultur 287
12. Sittliche Cultur 318
13. Religionszustand 333
14. Staatsverfassung 349

Fünfte Abtheilung.

15. Staatsverwaltung 407
I. Staatsverwaltung im Allgemeinen . . . 407
II. Provinzialeigenthümlichkeit der Staatsverwaltung 429

Sechste Abtheilung.

16. Topographie 491
A. Teutsche Staaten 491
I. Das Erzherzogthum Oesterreich 491
II. Das Herzogthum Steyermark 570
III. Das Herzogthum Kärnthen 515
B. Böhmische Staaten 516
I. Das Königreich Böhmen 516
II. Das Markgrafthum Mähren 527
III. Das Herzogthum Schlesien, Oesterreichischen Antheils 531
C. Ungarische Staaten 532
I. Das Königreich Ungarn 532
II. Das Grosfürstenthum Siebenbürgen 555
D. Polnische Staaten. Galizien 560
17. Neuere Literatur der vorzüglichsten geographisch-statistischen Werke über Oesterreich 566
Verzeichniß der besten und neuesten Charten von Oesterreich und dessen Provinzen 572

Charten und Plane.

Generalcharte der Oesterreichischen Monarchie.
Charte von Nieder- und Innerösterreich.
Charte vom Königreiche Böhmen.
Charte von Schlesien und Mähren.
Charte von Ungarn.
Charte von Galizien.
Plan von Wien und seinen Umgebungen.
Plan von Prag.

Register.

A.

Abaujvarer Geſpannſchaft, 545.
Abrahamiten, religiöſe Secte, 348.
Acha, Böhmiſche, Baumwollenmanufactur daſ. 180.
Adamiten, religiöſe Secte, 348.
Ahamsthal, Eiſenwerk daſ. 201.
Aderhelyer Stuhl, 558.
Adersbach, Dorf, merkwürdige Sandſteinfelſen daſ. 49. 525 f.
Admont, Marktflecken und Benedictinerſtift, 510 f. — Kloſterbibliothek daſ 310.
Adrau, Zahl der Tuchmachermeiſter daſ. 187.
Agram, Stadt und Feſtung, 551. — Zahl der Handlungen daſ. 225. — katholiſches Lyceum daſ. 304. — adeliches Convict daſ. 306. — Spital der barmherzigen Brüder daſ. 314. — Generalmilitärcommando daſ. für die Warasdiner Militärgränze und Kroatien, 419. — Kameraladminiſtration daſ. 423.
Agramer Geſpannſchaft, 551.
Alibumariſche Sümpfe, 48 f.
Allah-Lapos, Hochofen daſ. 202.
Allentſteig, Glashütte bei, 207.
Aleisthal, Eiſenhütte daſ. 201.
Alſó-Sago, Queckſilber und Zinnober daſ. 156.
Alt, Fluß, 47. 62.
Altaußner See, 18.
Altenbuch, Lederfabrik daſ. 193.
Althart, Baumwollenmanufactur daſ. 182.
Althoffen, Alaun- und Vitriolwerke daſ. 163.
Andersdorf, Sauerbrunnen daſ. 69.
Andrichau, Leinwandmanufactur daſ. 174.
Annaberg, Dorf, 505.
Annathal, verzinnter Blechlöffel Fabrication daſ. 196.
Apathin, Kameraldorf, 536.
Arad, Alt-, Marktflecken und Feſtung, 9. 549. — Neu-, Stadt, 549.
Araber Geſpannſchaft, 549.
Aranyoſcher Stuhl, 558.
Aranyidka, Spießglanz-, Kobalt- und Arſenikgrube daſ. 160.
Armenier, Volk, deſſen Zahl, Nahrungsart und Charakter, 112 f.
Armenierſtadt, Stadt, 555.
Arver Comitat, 542. deſſen Klima, 72. — Leinwande Fabrication in dem, 175.
Aſpern, Dorf, 506.
Aszod, Markt, 539. — Wildſchurmanufactur daſ. aus

- blau und grün gefärbten Schaffellen, 188.
Augarten bei Wien, 500.
Aussee, Marktflecken, 510. — Salzwerk das. 162. — Torfstich das. 165.
Aussig, Stadt, 524.
Auterlitz, Stadt, 528.

B.

Babolna, Gut, 534. — Gestüte das. 148. Kis-, Gut, 534.
Baden, Stadt, 502. warme Bäder das 69. 502.
Bacher-Alpe, Bergkuppe, 52.
Bänderkrämer-Ländchen, das, 176. 507.
Bärn, Wollenstrumpf-, Handschuh- und Beinkleidermanufactur das. 184.
Baiern, Volk, 5.
Bakonyer-Wald, 93.
Bakowen, Schilfhut-, Schuhe- und anderer Schilfwaarenmanufactur das., 195.
Balaton Lacus, 63.
Ballenstein, Pulvermühle bei, 210.
Banat, Königl. Hochöfen und Hammerwerke in dems., 203. — Das, mit der Militärgränze, dessen Areal, 14. — mit Militärgränze, dessen Bevölkerung, 115. 116. — dessen Theile und Gränzen, 549.
Banatische Militärgränze, 554. deren nutzbarer Boden, 31. — Flugsand das., 30.
Baranyer Gespannschaft, 535.
Bardyow, Stadt, 546.
Barschcr Gespannschaft, 540.
Barten, Stadt, 546.
Bartfeld, Stadt, 546. Sauerbrunnen das., 69.
Batscher Gespannschaft, 536.
Bautsch, Linnen-Damast-Manufactur das., 175.
Bechin, Tuchmanufactur das., 186.
Beczka, Polnisches Flüssigkeitsmaaß, 281.
Bega, Fluß, 65.
Bekescher Gespannschaft, 548.
Belgrad, Stadt, 556 f.
Belz, Stadt, 563.
Beraun, Stadt, 521.
Berbir, Festung, 552.
Bereghcr Gespannschaft, 545.
Bersawa-Kanal, 68.
Bergstädtel, Silbergruben das., 156.
Bescterczc-Banya, Stadt, 539.
Bethlar, Liqueurfabrik das., 213.
Bezdruby, Pulvermühle bei, 210.
Biala, Stadt, 560. Manufactur von feinem Tuche das., 189. — Linnen-Damast-Manufactur das., 175.
Bielitz, Stadt, 532. — Feintuch- und Casimir-Fabrik das., 187. — Zahl der Tuchmachermeister das., 187.
Bienkow, Eisenwerk das., 159.
Biharer Comitat, 547. — Soda in dems. 162.
Bilin, Stadt, 523. — Sauerbrunnen das., 69. 523. — Wollenstrumpfmanufactur d., 187.
Birgstein, Baumwollenmanufactur das., 180. — Gräfl. Kinskische Spiegelfabrik das., 206. — Wachsfabrik das., 213.
Bistritz, Steingutfabrik das., 208.
Bistrizer District, 559.
Bistritz, Tuchmanufactur das., 184.
Blanetko, Eisenwerk das., 159. 201.
Blasendorf, (Balas-falvas,) griechisch-katholisches unirtes Gymnasium das., 302.
Blocksberg, Sternwarte auf dem, 538.
Blumenbach, Glashütte bei, 207.

Bochnia, Stadt, 560 f. Steinsalzgruben daſ., 161.
Bochnier Kreis, 560 f.
Bochtitz, Tuch- und Caſſimirmanufactur daſ., 183.
Bodenſtadt, Wollenſtrumpf-, Handſchuh- und Beinkleidermanufactur daſ., 184.
Bodrog, Fluß, 59.
Böhmen, deſſ. Areal, 14. Abdachung, 16. — nutzbarer Boden, 36. — Beſitzer deſſelben in, 36. — Ertrag deſſ., 36. — Klima, 71. — Ertrag des Weinbaues in, 93. — der Waldungen in, 94. — — deſſen Bevölkerung, 115. 120 f. — Obſtbau, 136. — Leinwandmanufacturen deſſ., 168 f. — Zahl der concedirten Leinwandfabriken daſ., 168. — Ertrag derſ. 1802., 169. — deren Sitze in, 171. — Zahl der dabei angeſtellten Spinner, Weber u. Bleicher, 172 f. — Ertrag derſ. an Waare und Geld, 172 f. — Baumwollene Waaren-Manufacturen in, 178. 180 f. — Tuchmanufacturen in, 185 f. — Zahl der Arbeiter in denſ., 187. — Seidenmanufacturen daſ., 192. — Zahl der Handſchuhmacher in, 194. — Werth ihrer Arbeit, 194. — Zahl der Hutmacher in, 194 f. — Werth ihrer Arbeit, 195. — Zahl der Oelmühlen in, 197. — deren Ertrag, 197. — Zahl der Gewehrfabriken in, 198. — Zahl der Hochöfen in, 200. — der Hammerwerke, 200. — Zahl der Kupferhämmer in, 205. — Zahl der Glashütten in, 205. — der Arbeiter bei denſ., 205. — der Spiegelfabriken, 206. — der Arbeiter bei denſ., 206. — Werth der Glasproduction in, 207. — Schmalteewerke daſ., 207. — Zahl der Großhändler in, 223. — Werth der Aus- und Einfuhrartikel daſ. im J. 1801, 238. — Zahl der katholiſchen Gymnaſien in, 302. — der philoſophiſchen Studien in, 303. — Betrag des Werths des Vermögens der katholiſchen Geiſtlichkeit in, 341. — königliche und Leibgeding-Städte in demſ., 377. — Böhmen und Mähren, Provinzialgrundgeſetze für dieſ., 352.
Böhmerwald, Gebirge, 41 f. 49. 93.
Böhmiſche Pinte, Kubikinhalt und Vergleichung derſ. mit dem Wiener Maaſe, 280.
Böhmiſcher Fuß, Länge deſſ., 275. — Strich, Flächenmaaß, Größe deſſ., 277. — Ruchel, Flächenmaaß, Größe deſſ., 277. — Eintheilung deſſ., 277. — Strich, Getraidemaaß, Kubikinhalt deſſ., 278. — alter, Eintheilung und Vergleichung deſſ. mit dem Wiener Metzen, 278. 279.
Böhmiſches Bezaltgebirge, 17. — Faß, Altes, Eintheilung deſſ., 280. — Kor, Getraidemaaß, 278. — Pfund, deſſ. Gewicht in holländiſchen Aſen und Verhältniß zu dem Wiener Pfunde, 282.
Bölni, Herrſchaft, Granaten daſ., 164.
Boaen, Gebirgspaß, 47.
Bogſchan, Eiſenwerke daſ., 203.
Boiza, Zinkgrube daſ., 160.
Borgo, Gebirgspaß, 48.
Borſa, Kupfererze daſ., 157.
Borſchoder Geſpannſchaft, 545.
Borzeg, Sauerbrunnen daſ., 70.
Boskowitz, Gräfl. Dietrichſteinſche Farbenfabrik daſ., 211. — Aldahwerk daſ., 162. — Glashütte bei, 207.
Braſchow, Stadt, 560.
Braunau, Wollenzeugmanufactur daſ., 186.

Braunfelsen, Fürſtl. Lichtenſteiniſche Eiſenwerke daſ., 201.
Breitenbach, Schmaltewerk daſ., 207.
Bremberg, Steinkohlenbau daſ., 165.
Brigitten-Au, Luſtwald, 500.
Briſau, Tuch- und Caſimirmanufactur daſ., 183. 184.
Brod, Marktflecken u. Feſtung, 553.
Broder Regiment, Bezirk deſſ., 553.
Brody, Stadt, 232. 563. — Salpeterſiederei daſ., 163. — Zahl der Groß- u. Kleinhändler daſ., 223.
Brooſer Stuhl, 559.
Bruck, Stadt, 511. — Anlagen daſ. zu Verfertigung von Spinnmaſchinen im Großen, daſ., 214. — kaiſ. Tabaksfabrik daſ., 529. — an der Leytha, Stadt, 501.
Brünn, Stadt, mittlerer Barometerſtand daſ., 74. — Tuch- und Caſimirmanufacturen daſ., 183. — Wollenbandmanufactur daſ., 184. — Seidenmanufactur daſ., 192. — Lederfabrik daſ., 193. — Fortepignobauer daſ., 208. — Obſteſſigfabrik daſ., 212. — Zahl der Groß- und Kleinhändler daſ., 225. — Märkte daſ., 225. — Baumwollenwaarenabſatz daſ., 225. — Leinwand-, Leder-, Colonial-, Farbwaarenabſatz daſ., 225. — Specereiwaaren, Pottaſche und Tücherabſatz daſ., 225. — adelich Damenſtift daſ., 313. — Kranken-, Gebähr-, Findel- u. Verſorgungshaus daſ., 313. — Spital d. barmherzigen Brüder und Schweſtern daſ., 314. — Penſionsanſtalt daſ. für das bewaffnete Bürgercorps und Livreebediente daſ., 314. — Geſellſchaft zur Abſchaffung des Bettelns u. Unterſtützung der Dürftigen daſ., 315. — Frauenverein zur Beförderung des Guten und Nützlichen daſ., 315 f. — Zuchthaus daſ., 316. — Mähriſch-Schleſiſche Geſellſchaft für Ackerbau-, Natur- und Landeskunde daſ., 308. — theolog. katholiſches Inſtitut daſ., 305. — Generalmilitärcommando für Mähren und Oeſterreichiſch-Schleſien daſelbſt, 419. — Landesgubernium für genannte Länder daſ., 420. — Appellations- und Criminal-Obergericht für dieſelben daſ., 420. — Häuſer und Einwohnerzahl daſ., 527. — Anſtalten und Gebäude daſ., 527 f.
Brüx, Baumwollenmanufacturen daſ., 180.
Bruk (in Mähren) kaiſerl. Tabaksfabrik daſ., 214.
Brumov, Glashütte bei, 207.
Brusno, Kobaltgrube daſ., 160.
Brzezan, Stadt, 564.
Brzezaner Kreis, 564.
Buchberg, Eiſenwerk daſ., 201.
Budin, Stadt, 538 f.
Budiſtaw, Berg, 47.
Budweis, Stadt, 520. — Tuchmanufactur daſ., 186.
Bug, Fluß, 62.
Bukanz, Eiſenwerke daſ., 202.
Bukowina, Waſchgold daſ., 155. — Cordouan- u. Saffianmanufacturen in der, 194. — Zahl der Glashütten in der, 206.
Bukowiner Kreis, 565.
Bulgaren in Siebenbürgen und im Banat, 114.
Bunzlau, Stadt, 524.
Bunzlauer Kreis, Wollenſtrumpfſtrickerei in dem, 187. — Färbereien in demſ., 193
Burgen-Land, 559.
Burkersdorf, kaiſ. Forſtſchule daſ., 307.
Busk, Lederfabrik daſ., 193.

Butschowitz, Tuch- und Cassimirmanufactur daſ., 133.
Bystrice, Stadt, 539.

C.

Canisaer Morast, 65.
Carl II., 8. — V., 7. — VI., — der Große, 8. 5.
Carlowitz, 553. — Gymnasium der nicht unirten Griechen daſ., 302. — theolog. griechisches Institut daſ., 305.
Carlowitzer Frieden, 8.
Carlsbad, s. Karlsbad.
Chomow, Stadt, 520.
Chotirborsch, Tuchmanufactur daſ., 186.
Christophshammer, verzinnter Blechlöffel-Fabrik daſ., 196.
Chrudim, Stadt, 526.
Cill, Stadt, 515.
Clementiner, Volk, 114.
Csaikisten District, der, 553.
Csallaköz, Donauinsel, 55.
Csanader Gespannschaft, 549.
Cserna, Fluß, 57.
Csiker Stuhl, 558.
Csongrader Gespannschaft, 548.
Cumanien, die beiden, privilegirte Districte, 436.
Czaslau, Stadt, 526.
Czekin, Tuch- und Cassimirmanufactur daſ., 184.
Czeladna, Eisenwerk daſ., 201.
Czernowitz, Stadt, 565. — Silberhütte daſ., 541.
Czernowitzer Kreis, 565.
Czuski-Budiegowitze, Stadt, 520.

D.

Dabritz, Haslacherſche Steingutfabrik daſ., 208.
Dalmatien, Gerichtstafel in, 423.
Darowaz, Tuchmanufactur daſ. 188.
Daubrawitz, mathematiſcher u. physikaliſcher Instrumente u. Maſchinen Fabrik daſ., 204.
Debreczin, königl. Freistadt, 547 f. — Salpetersiederei daſ., 163. — Goeduan- u. Saffianmanufactur daſ., 194. — Zahl der Gärber daſ., 194. — Manufactur von Pfeifenköpfen aus rothem Thone daſ., 208. — Sodafabrik daſ., 212. — Seifensiederei daſ., 213. — Ertrag derſ., 213. — Eintheilung der Maaſe der Flüſſigkeiten um, 281. — Bibliothek des reformirten Collegiums daſ., 310. — Districtualtafel daſ., 435.
Debrecziner Heide, 22. 27 f.
Debró, Tabaksbau daſ., 47.
Deli-Bába, 21.
Dembowitz, Leinwandmanufactur daſ., 174.
Demsalva, Eisenwerke daſ., 159.
Deutschbrod, Tuchmanufactur daſ., 186.
Devory, Baron Rottmann's Branntweinbrennerei daſ. 212.
Dietetsdorf, Alaunwerk daſ., 163. — Steinkohlengrube daſ., 165.
Dietrichsbach, Glashütte bei, 207.
Diósgyör, Marktflecken, 545. — Stahlbereitung daſ., 199. — Eisenwerke daſ., 202.
Diwak, Tuch- und Cassimirmanufactur daſ., 183.
Dnieſter, Fluß, 62.
Dobokaer Gespannschaft, 555.
Dobschau, Marktflecken, 544. — Kobaltgrube daſ., 160. — Arsenikalkies daſ., 161.
Dobesina, Marktflecken, 544.
Dognaska, silberhaltige Bleierze daſ., 158. — Kupfererze daſ., 157. — Zinkgrube bei, 160.
Domrowa, Queckſilber u. Zinnober daſ., 156.
Donau, Fluß, 55 f. — Strudel derſ. 56. — Höhe derſ. über

dem Meere, 56. — Schiffahrt auf der, 269.
Dotis, Markt, 534. — Steingutfabrik daſ., 208. — Tuchmanufacturen daſ., 187. — Kotzenmanufactur daſ., 188.
Drau, Fluß, 49. 57. 60.
Dreyſtuhler-Stuhl, 558.
Dubrowa, Spießglanzgrube daſ., 160.
Dünſalna, Steinſalzgruben daſ., 161.
Dürrenſtein, Stadt, 507.
Dukla, Wollenzeuchmanufactur daſ., 189. 561 f.
Dunajetz, Fluß, 47. 62.
Dux, Stadt, 523 f. — Wollenſtrumpfmanufactur daſ., 187. — Drechslerarbeiten daſ., 209.

E.

Ebenſee, Salzwerk daſ., 509 f.
Ebenthal, Schloß, 515.
Ebergaſſing, Dorf, kaiſ. Stückbohrerei daſ., 198. — Papiermühle daſ., 501.
Eberſtein, Hochofen daſ., 201. 516.
Ebreichsdorf, Baumwollenmanufactur daſ., 181.
Egenburg, Baumwollenmanufactur daſ., 181.
Eger, Fluß, 61. — Stadt, 522 f. 544. — Sauerbrunnen daſ., 69. — Baumwollenmanufactur daſ., 181. — Gärbereien um, 193. — Hutmanufactur daſ., 194. — Zinnwaarenverfertigung daſ. 205.
Egidiſtadt, Marktflecken, 557.
Egidy, St., Klingenfabrik daſ., 198.
Eichhorn, Eiſenwerk daſ., 159. 201.
Eiſenberg, Wollenſtrumpf-, Handſchuh- und Beinkleidermanufactur daſ., 184.
Eiſenärz, Marktflecken, 511. — Hochöfen daſ., 200.
Eiſenburger Geſpannſchaft, 535.
Eiſenhut, der, Berg, 53.
Eiſenſtadt, Stadt, 533. — Spital d. barmherzigen Brüder daſ., 314. — Fürſtlich Eſterhazyſches Forſtinſtitut daſ., 308.
Eiſenſtraße, Paß, 267. 511.
Eiſerne Thor, das, Gebirgspaß, 48.
Elsgrub, Marktflecken, 528 f.
Elbe, Fluß, 61. — Schiffbarwerdung derſ., 269.
Elnbogen, Stadt, 522. — Wollenzeuchmanufactur daſ., 186.
Emmersdorf, Weineſſigfabrik daſ., 212.
Endersdorf, Eiſenwerk daſ., 201.
Engelsthals, Glashütte bei, 207.
Ens, die Salzburger, 58.
Ens, Stadt, 509.
Ensthal, Thal, 19.
Enyeten, Marktflecken, 557.
Eperies, Stadt, 546. — Diſtrictual-Tafel daſ., 435.
Erlaf-See, 54.
Erlau, Stadt, 544. — Weinbau daſ., 92. — Tuchmanufacturen daſ., 187. — katholiſches Lyceum daſ., 304. — Spital d. barmherzigen Brüder daſ., 314.
Erzberg, 512. — Eiſengruben an dem, 158.
Erzgebirge, 41 f. 50.
Eſſek, Stadt, 550.
Eſterhaz, Dorf, 533.
Eſztergom, Stadt, 540.
Etſch, An der, Gärberei daſ., 193.
Etſcheder Sumpf, 65.

F.

Fäcebai, goldhaltige Schwefelkieſe daſ., 155.
Fahrafeld, Dorf, 503. — Meſſing- und Knopffabrik daſ.,

daſ., 156. — Hochofen daſ., 202. — Kupferhammer daſ., 205.
Feldsberg, Stadt, 506. — Spital der barmherzigen Brüder daſ., 313.
Felsöbanya, Gold- und Silbergruben daſ., 155. — ſilberhaltige Bleierze daſ., 158. — Spießglanzgrube daſ., 160.
Ferdinand I., 8. — II., 8. — III., 8.
Ferlach, Ober-, Dorf, 516. — Gewehrfabrik daſ., 198. — Unter-, Dorf, 516.
Fichtelberg, deſſen Höhe, 44. 50.
Fichtelgebirge, 41 f.
Fiſchament, Dorf, Manchesterfabrik daſ., 501.
Fözes, Zinkgrube bei, 160.
Fogaraſch, Corduan- und Saffianmanufactur daſ., 194.
Fogaraſcher Diſtrict, 557.
Fohnsdorf, Steinkohlengrube daſ., 165.
Frain, Steingutfabrik daſ., 208.
Franz II. (I.), 9. — Kanal 66 f.
Franzensbrunn, Geſundbrunnen und Bad, 523.
Franzenthal, Eiſenwerk daſ., 201.
Franzoſen, Colonien derſ. in der Oeſterreichiſchen Monarchie, 114.
Frauenthal, kaiſerl. Meſſingwaarenfabrik daſ., 204.
Freiberg, Tuchmanufactur daſ. 184.
Freiſach, Hochofen daſ., 202.
Freiwaldau, Baumwollenmanufactur daſ., 182.
Freudenthal, Wolldeckenfabrik daſ., 187. — Liqueurfabrik daſ., 213.
Freyſtadt, Stadt, 508. — Lederfabriken daſ., 193.
Friedau, Dorf, 505. — Baumwollenmanufactur daſ., 181.
Friedland, Stadt, 524. — Tuchmanufactur daſ., 186. — Eiſenwerk daſ., 201.
Friedrich der Streitbare, 6.
Fünfkirchen, Stadt, 535. f. — Lederfabrik in, 193. — Spital der barmherzigen Brüder daſ., 314.
Füred, Sauerbrunnen daſ., 69.
Fürſtenfeld, Stadt, 514. — kaiſerl. Tabaksfabrik daſ., 214.
Fürſtenthal, Glashütte bei, 206.
Fürth, Klingenfabrik daſ., 198.
Fürthhof, Dorf, 505.
Füzes, Kupferbergwerk daſ., 157.
Fulnek, Tuchmanufactur daſ., 184.
Futtak, Markt, 537.

G.

Gabel, Baumwollenmanufactur daſ., 180.
Galizien, deſſen Areal, 14. — deſſen nutzbarer Boden, 35. — deſſen Bevölkerung, 115. 119 f. — Hanf-Packleinwand-, Segeltuch-, Tauë- u. Fiſchernetze-Manufactur in, 174. — Leinwand-, Tiſchzeug- u. Damaſt-Manufactur in, 174. — Zahl der Weberſtühle daſ., 174. — Seidenmanufacturen daſ., 192. — Baumwollener Waaren Manufacturen in, 179. — Lederbereitungen in demſ., 193. — Eiſenwerke deſſ., 203. — Zahl der Glashütten in, 206. — der Pulvermühlen in, 210. — Paſſivhandel deſſ., 232. — Zahl der Druckereien in, 296. — der kathol. Gymnaſien in, 302. — der katholiſchen Mannsklöſter u. Ordensgeiſtlichen in, 340. Grie. 303. 503. — kaiſerl. Spiegelmanufactur daſ., 207.
Falkenau, Baumwollenmanufactur daſ., 181. — Wollenzeuchmanufactur daſ., 186.
Feiſtritz, Blei- u. Kupferwerk

Gisch, wilde, daſ. 342. — Provinzialgrundgeſetze f. daſſ. 352. — deſſen Stände, 371.
Galiziſche Fuß, Länge deſſ., 275.
Gaming, Eiſenhämmer bei, 200.
Garnitz, Polniſches Flüſſigkeitsmaas, 281.
Gatſch, Tuchmanufactur daſ., 187. — Steingutfabrik daſ., 208.
Geisberg, Eiſenerze deſſ., 203.
Georgenthal, Baumwollenmanufactur daſ., 180.
Georgswalde, Linnen- Damaſt-Manufactur daſ., 175.
Geſtruſe, das, Thal, 19.
Gewitterloch, das, Höhle, 62.
Gewitſch, Muſſelinmanufactur daſ., 182.
Gigen, Cattunmanufactur daſ. 182.
Gilhübel, Porcellanfabrik daſ. 208.
Gitſchin, Stadt, 525.
Glatzer Gebirge, 49.
Glinsko, Steingutfabrik bei, 208.
Glocknitz, Markt, 504. — Blaufarbenwerk daſ., 504. — Schmaltewerk daſ., 507.
Gmunden, Ort, 18. — Gmundener Ort, 18. 64.
Göddöllö, Markt, 539.
Gömörer Comitat, 544. — Leinwandfabrication in dem, 175. — Eiſengruben daſ., 189. — Zahl der Eiſenwerke in demſ., 202.
Göpling, Eiſenhammer daſ., 209.
Goldentron, Baumwollenmanufactur daſ., 181.
Goldenmarkt, Marktflecken, 567.
Goldenſtein, Eiſenwerk daſ., 259.
Gollitz, Meſſingwaarenfabrik daſ., 204.
Gollreth, Eiſengruben daſ., 158.
Goralen, Bewohner der Galiziſchen Karpathen, 326.
Gottesgab, Kupferſch daſ., 164.
Gottweih, Benedictinerabtei, 504.
Gradiska, Alt-, Markt u. Feſtung, 552. — Neu-, Markt, 554.
Gradiska, Türkiſch-, Feſtung, 552.
Grenzſteyer Regiment, Bezirk deſſ., 552.
Grätz, Stadt, 513 f. — mittlere Temperatur daſ., 74. — Salpeterſiederei daſ., 164. — Tuchmanufactur daſ., 188. — Seidenmanufactur daſ., 192. — Federfabrik daſ., 194. — Hutmanufactur daſ. 195. — Maſchinen- Nägelfabrik daſ., 197. — mathematiſcher u. phyſikaliſcher Inſtrumente und Maſchinen Fabrik daſ., 204. — Steingutfabrik daſ., 208. — Zahl der Handlungen daſ., 226. — Speditionshandel daſ., 226. — kathol. Lyceum daſ., 304. — adeliches Convict daſ. 306. — ſtändiſches Johanneum daſ., 306. — Mädchenſchule für gebildete Stände bei den Urſulinerinnen daſ., 307. — öffentliche Bibliothek daſ., 309. — Naturalien- u. phyſikal. Inſtrumentenſammlung daſ., 310. — Sternwarte daſ., 312. — Kranken-, Gebähr-, Findel- und Verſorgungshaus daſ., 313. — Siechenhaus daſ., 315. — Spital der barmherzigen Brüder daſ., 314 — Generalcommando daſ., 418. — Landesgubernium f. Steyermark und Kärnthen daſ., 419.
Grätzer Elle, Verhältniß derſ. zur Wiener, 276 — Viertel, deſſen Cubikinhalt und Vergleichung mit dem Wiener Metzen, 279.
Grafenberg, deſſen Höhe, 44.
Grain, Donauſtrudel bei, 56.

Gran, Fluß, 40. 59.
Gran, Stadt, 540.
Graner Gespannschaft, 540.
Graslitz, Baumwollenmanufactur das., 181. — Drahtmühlen das., 197. — Schmalteweck das., 207. — Verfertigung hölzerner musikalischer Instrumente in der Gegend um, 208.
Gräßnitz, Spital der barmherzigen Brüder das., 314.
Graunden, Verfertigung hölzerner Küchengeräthe das., 209.
Graupen, Wollenstrumpfmanufactur das., 187.
Grein, Stadt, 567.
Griechische Unterthanen der Pforte, deren Handelsmonopol in der Oesterreichischen Monarchie, 226 f.
Großbertholz, Glashütte bei, 207.
Groß-Wardein, Stadt u. Festung, 548. — warme Bäder das., 69. — Seidenmanufactur das., 192. — Oelfabrik aus Sonnenblumensaamen bei, 211. — kathol. Lyceum das., 364. — Spital der barmherzigen Brüder das., 314. — adeliches Convict das., 306.
Grünwald bei Reichenberg, Baumwollenmanufactur das. 180.
Grulich, Leinen-Band-Manufactur das., 176. — Zwirn- u. Garn-Manufactur d., 176. — Verfertigung hölzerner Spielsachen das., 209.
Güns, Stadt, 535. — Zahl der Tuchmachermeister das., 187. — Districtual-Tafel das.,
Gumpoltskirchen, 435. — Dorf, 502.
Guntramsdorf, Dorf, 502.
Gutenbrunn, Torfstich das., 165. — kaiserl. Glashütte bei, 207.
Gyerku, Stadt, 555.
Gyimes, Gebirgspaß, 48.
Gyöngyös, Tuchmanufacturen das., 188. — Kotzenmanufactur das., 188.

H.

Habaner, religiöse Secte, 248.
Habern (Ziak), Tuchmanufactur das., 185.
Habischer See, 64.
Haidelberg, dessen Höhe, 41.
Haimburg, Stadt, Tabaksmanufactur das., 501. — kaiserl. Tabaksfabrik das., 214. — Tuchmanufactur das. 188.
Hainspach, Holzspan-, Bast- u. Strohhutmanufactur in, 195.
Halbe, die, Flüssigkeitsmaas in Ungarn, 281. — deren Eintheilung, 281.
Hallstadt, Steinsalzgruben bei, 162. — Salzwerk das., 509 f.
Hallstädter See, 64.
Hanna, Bach und Ebene, 21.
Hannaken, Volk, 104.
Hansag, der große, sumpfiger See, 64.
Haromseker Stuhl, 558.
Harta, Baumwollenmanufactur das., 181.
Haßten, Leinen-Band-Manufacturen das., 176.
Hayan, Obstessigfabrik das., 212.
Heft, in der, Hochofen das., 201. 516.
Heiducken-Städte, die sechs, privilegirte Districte, 436 f. 551.
Heiligenkreuz, Dorf u. Cistercienser-Prälatur, 503.
Helfenstein, Berg, 18.
Heltau, Tuchmanufacturen das., 189.
Helubosch, Drahtzug das., 197.
Hevelez, Neu-, Wollentuchmanufacturen das., 186.
Hermannstadt, Stadt, 559. — Tuchmanufacturen das., 189. — Kupferhammer das., 203. — Pulvermühle bei,

210. — Zahl der Handlungen daſ., 225. — kaiſ. privilegirte Griechiſche Handels-Compagnie daſ., 225. — theolog. katholiſches Inſtitut daſ., 305. — Bruckenthaliſche Bibliothek daſ., 309. Generalmilitär-Commando daſ. für Siebenbürgen, 419.
Hermannſtädter Stuhl, 559.
Hernad, Fluß, 47. 59.
Hernals, Gräfl. Palfyſche Oelreinigungs-Fabrik daſ., 211.
Herrnals, kaiſ. Erziehungsinſtitut f. Officierstöchter daſ., 307.
Herrengrund, Bergflecken, 539 f. — ſilberhaltige Kupferkies-erze und Cementwaſſer daſ., 156 f.
Herzegan; Zinkgrube bei, 166.
Herzogenburg, Markt, 504.
Hetzendorf, Luſtſchloß, 500.
Heveſcher Geſpannſchaft, 544.
Heyda, Appretur des rohen Glaſes daſ., 206.
Himberg, Marktflecken, 502. — Baumwollenmanufactur daſ., 181.
Hinewieder, Sauerbrunnen daſ., 69.
Hirſchberg, Baumwollenmanufactur daſ., 180.
Hirſchenſtein, Glashütte bei, 207.
Hirtenberg, Kupferhammerbau, 205.
Hitzing, Dorf, 500.
Hochwald, Eiſenwerk daſ., 159.
Höllenſtein, Eiſenhämmer daſ., 200. — Klein-, Eiſenhämmer daſ., 200.
Hof, Linnen-Damaſt-Manufactur daſ., 175.
Hohenberg, Amboß- u. kleine Ankerfabrik daſ., 198.
Hoheneibe, Schleiermanufactur um, 175. — Battiſt- und Schleiermanufactur daſ., 181.
Hohenmauth, Tuchmanufactur daſ., 186. — Gärbereien daſ. 194.
Holitſch, Marktflecken, 544. — ſpaniſche Schafzucht daſ., 149. — kaiſerliche Steingutfabrik daſ., 208.
Hommer, Porzellanfabrik zu, 208.
Honter Geſpannſchaft, 540.
Horazdiowiz, Tuchfabrik daſ., 185.
Hore, Brauerei eines Hafenbieres daſ., 213.
Hory-Tabor, Stadt, 520.
Horzig, Hutmanufactur daſ., 194.
Horzowiz, Queckſilber u. Zinnober daſ., 156. — Blech-, Drahtwaaren-, Pfannen- und Küchengeräthfabrication daſ., 196. — Fabrik von aus Eiſen gegoſſenen Thurmuhren daſ., 199. — Hochofen daſ., 200.
Hoſchtiz, Spaniſche Schafzucht daſ., 149.
Hoſtaun, Obſteſſigfabrik daſ., 212.
Hrabin, Wachsfabrik daſ., 213.
Hradek, Eiſengruben daſ., 159. — Gewehrlauffabrik daſ., 198.
Hradiſch, Stadt, 530.
Hradiſtie, Stadt, 520.
Hradſchin, Theil von Prag, 518.
Hurt, Hochofen daſ., 202.
Hüttenberg, Marktflecken, 516. — Berg, deſſen Eiſenproduction, 158. 201. — zu ihm gehörende Hochöfen, 201.
Humpolez, Tuchmanufactur daſ., 186.
Hunyader Geſpannſchaft, 555.
Huſſinecz, Markt, 521.

J.

Jägerndorf, Zahl der Tuchmachermeiſter daſ., 187. — Ledergewerbe daſ., 193.
Jakobeny, Kupferbergwerk daſ., 157. — Eiſenwerke daſ.,

159. 203. — deren Ertrag, 203.
Janowitz, Eisenwerk daſ., 159. 201. — Zwirnſtrumpfmanufactur daſ., 176. — Klingenfabrik daſ., 198. — Gewehrlauf- und Drahtfabrik daſ., 198.
Jarcſina-Kanal, 69.
Jaricgow, Wollenzeuchmanufactur daſ., 189.
Jaroslaw, Stadt, 563. — Manufacturtuchmanufactur daſ., 189. — Wachsfabriken daſ., 223. — Liqueurfabrik d., 213.
Jaslo, Stadt, 561.
Jasloer Kreis, 561.
Jász-Ország, privilegirter Diſtrict, 551.
Jauernigg, Wollenzeugfabrik daſ., 187.
Jazygien, privilegirter Diſtrict, 436. 557.
Jedovnia, Eisenwerk daſ., 201.
Iglau, Stadt, 529. — Tuch- u. Caſimirmanufactur daſ., 183 f. — Zahl der Handlungen daſ., 225.
Iglo, Stadt, 543. — Kupfererze daſ., 157. — Eisenwerke daſ., 202. — Kameraladminiſtration daſ., 423.
Ihre, Kärnthner Weinmaas, Vergleichung deſſ. mit dem Wiener, 281.
Illawa, Tuchmanufactur daſ., 187.
Iller, Fluß, 55.
Illyriſch-Walachiſch-Griechiſche National-Unterrichts- und Bildungsanſtalten, 297. — deren acht Bezirke, 297.
Ilz, Fluß, 55.
Inger, Stadt, 514.
Inn, Fluß, 55.
Innerberg, Marktflecken, 511 f.
Joachimsthal, Stadt, 522 — Silbergrube daſ., 156. — Kobaltgrube daſ., 160. — Seidenmanufacturen daſ., 192. — Glashütte bei, 207. — Drahtmühlen daſ., 197. — Schmaltewerk daſ., 207. — Mennig-Fabrik daſ., 211.
Joch, Kärnthner, Größe deſſ., 277. — Oeſterreichiſches, Größe deſſ., 276. — Ungariſches, Größe deſſ., 277. — Siebenbürger, Größe deſſ., 277.
Johnsbach, Thal, 19. — Kupfer-
Jolſchwa, Cordoan- u. Saffianmanufactur daſ., 194.
Joſeph II., 9. — deſſen Verdienſte um Wiſſenſchaften u. Aufklärung, 288.
Joſephsſtadt, Stadt u. Feſtung, 525.
Joſephsthal, Baumwollenmanufactur daſ., 180 f.
Jotzau, Eiſenwerke daſ., 202.
Ips, Fluß, 58. — Stadt, 505.
Iſchel, Steinſalzgruben bei, 162. — Salzwerk daſ., 509 f.
Italiener, Colonieen derſ. in der Oeſterreichiſchen Monarchie, 114.
Juden, deren Zahl in der Oeſterreichiſchen Monarchie, 111 f. — deren Handelsgeſchäfte, 111. — Eigenthümer des Oeſterreichiſchen Handels mit Rußland und Polen, 227.
Judenburg, Stadt, 510.

K.

Kaaden, Strohflechtmanufactur daſ., 195.
Kabarowe, Wachsfabrik daſ., 213.
Kärnthen, deſſen Klima, 72. — Tuchmanufacturen in, 188. — Seidenmanufacturen daſ., 192. — deſſen Stahlerzeugniß, 199. — Eisenproduction in, 201 f. — Betrag derſ., 102. — Fabriken von geſchlagenem Eisen, Draht und Nägeln daſ., 202. — Zahl der Glashütten in, 207. — Ackerbaugeſellſchaft in, 309. — Kärnthner Fuß, Länge deſſ., 275. — Bier-

ding, Getraidemaas, Vergleichung deſſ. mit dem Wiener Metzen, 279.
Käsmark, Stadt, 543. — Tuchmanufacturen daſ., 187. — lutheriſches Lyceum daſ., 304.
Käsmarker Spitze, deren Höhe, 46.
Kaiwan, Berg, 58.
Kaiserau, Luſt- und Jagdſchloß, 511.
Kaiserésmarkt, Stadt, 543.
Kallich, Verfertigung hölzerner Spielſachen daſ., 209.
Kalvarienberg, Schloß, 515.
Kalwang, Kupferbergwerk daſ., 157. — Eiſenhammer daſ., 511.
Kamegg am Kamp, Eiſenhammer daſ., 200.
Kamnitz, Böhmiſch-, Baumwollenmanufactur daſ., 180. — Tuchmanufactur daſ. 186. — Wollenſtrumpfmanufactur daſ., 187. — Holzſpän-, Baſt- und Strohhutmanufactur in, 195. — Böhmiſche, Herrſchaft, große Bleiche daſ., 172. — Zwirn-, Garn-, Zwirnſtrumpf-Manufacturen und Garnbleichen daſ., 176.
Kamert, Fluß, 59.
Kamrzim, Stadt, 519 f.
Katharinenberg, Verfertigung hölzerner Spielſachen daſ., 209.
Katschika, Steinſalzgruben daſ., 161.
Kaschau, Stadt, 545. — Tuchmanufactur daſ., 187. — Steingutfabrik daſ., 208. — Schnupftabaksfabrik daſ. 214. — Zahl der Handlungen und Speditionshandel daſ., 224. — kathol. Lyceum daſ., 304. — adeliſches Convict daſ., 306. — Kameraladminiſtration daſ., 423.
Kaschauer Eiſenwerke, 162. —
Kassa, Stadt, 545.
Karansebes, Markt, 554. — Vorlehranſtalt daſ., 308.
Karlstad, Stadt, 522. — Warme Bäder daſ., 69. — Glauberſalzfabrik daſ., 164. — Wollenzeuch-Manufactur daſ., 186. — Blech- und Drathfabrication daſ., 196. — Blechwaaren-Lackirfabrik daſ., 197. — Gewehrfabrik daſ., 198. — Feine Stahlarbeiten daſ., 203. — Nadelfabrik daſ., 204.
Karlsburg, Stadt, 556. f. — Salpeterſiederei daſ., 163. Pulvermühle bei, 210. — Kaiſ. Mercurialfabrik bei, 212. — Prieſterſeminar daſ., 304. — Bathyaniſche Bibliothek daſ., 309.
Karlstem, Bergſchloß, 521.
Karoly-Fejárvár, Stadt, 556. f.
Karpathen, die, Gebirgskette, 15. f. 42. f. 45. f.
Kaplitz, Wollenzeuchmanufactur daſ., 186.
Kapnik, Gold- und Silbergruben daſ., 155.
Kappel, Windiſch-, Hochofen daſ., 202.
Kastanien, Betrag der Ausfuhr derſelben aus Ungarn im J. 1802, 91.
Kehrbach, Leinwandfabrication daſ., 175.
Kreatur, Gymnaſium der Unitarier daſ., 302.
Keszthely, Marktflecken, 535. des Grafen Feſtetics Georgicon (theoretiſch-praktiſche Lehranſtalt für Oekonomie) daſ., 308. 535.
Ketekemet, Markt, 539.
Ketskemeter Heide, 22. — deren Klima, 73.
Kettenhof, Dorf, Kattunmanufacturen daſ., 187. 507.
Keynica, Sauerbrunnen daſ., 69.
Kezdi, Leinwand-Fabrication daſ., 175.

Kikindaer, Groß-, District, 437. 550. 551.
Kikindar, Groß-, Ort, 550.
Kimpolung, Moldauisch-, Kozenverfertigung daſ., 190.
Kirchbach, Leinwandmanufacturen daſ., 174.
Kirlibaba, Bleibergwerk daſ., 158.
Kis-Szanto, Oelfabrik daſ., 211.
Klabrub, Gestüte zu, 148.
Klagenfurt, Stadt, 515. — Tuchmanufactur daſ., 188. Ertrag derſ., 188. — Baron Albin von Herbert's Bleiweiß-, und Bleizucker Fabrik daſ., 210. — Baron Ignaz v. Herbert's Mennig-, und Bleiglätte-Fabrik in der Gegend von, 211. — Zahl der Handlungen daſ., 226. — Kathol. Lyceum daſ., 304. — Theol. Institut daſ., 304. — Medicinisch-chirurgisches Institut daſ., 306. — Mädchenschule für gebildete Stände bei den Ursulinerinnen daſ., 307. — Oeffentliche Bibliothek daſ., 309. — Naturalien- u. physikalische Instrumenten-Sammlung d., 310. — Kranken-, Gebähr-, Findel- u. Versorgungshaus daſ., 313. — Zuchthaus daſ., 316.
Klattau, Stadt, 521. — Tuchmanufactur daſ., 186. — Wollenstrumpf-Manufactur daſ., 187.
Klausenburg, Stadt, 556. — Kathol. Lyceum daſ., 304.
Klausenburger Gespannschaft, 556.
Klobuk, Tuchmanufactur daſ., 184.
Klösterle, Fettenfabrik daſ., 197. — Porzellanfabrik daſ., 208.
Klostergrab, Wollenstrumpfmanufactur daſ., 187.
Kloster-Neuburg, Stadt, 501. — Kloster-Bibliothek daſ., 310.
Klus, Stadt, 556.
Kohlpojana, Eisenwerk daſ., 159. 202.
Königgrätz, Stadt, 525.
Königinhof, Gärbereien um, 193.
Königsberg, Eisenwerke daſ., 202. — Wollenzeuchmanufactur daſ., 186.
Königssaal, Zuckerraffinerie daſ., 213.
Körmöcz-Banya, Bergstadt, 540. f.
Körösch, Fluß, 59.
Kövarer District, 557.
Kockelberger Gespannschaft, 556.
Kokler Gespannschaft, 556.
Kolin, Stadt, 519.
Kolomea, Stadt, 565.
Kolomeaer-Kreis, 565.
Kolos, Steinkohlenbau daſ., 165.
Koloscher Gespannschaft, 556.
Kolosvár, Stadt, 556.
Kosber Stuhl, 558.
Kommotau, Alaun-, u. Vitriolwerk daſ., 163. — Baumwollen-Manufacturen daſ., 189.
Komorn, Stadt und Festung, 534.
Komarner Gespannschaft, 534.
Kor-Neuburg, Stadt, 506.
Koritschan, Glashütte bei, 207.
Korschez, Galizisches Getraidemaas, dessen Kubikinhalt u. Eintheilung, 277. — Vergleichung dess. mit dem Wiener Metzen, 279.
Kossice, Stadt, 545.
Kostelitz, Hutmanufactur daſ., 194.
Kotnow, Stadt, 520.
Kraschower Gespannschaft, 549.
Krasna, Glashütte zu, 206.
Krasnaer Gespannschaft, 565.
Kraubach, Eisenwerke daſ., 202.
Kreibitz, Zwirn- und Garn-

Manufactur um, 176. — Verfertigung gläserner Kronleuchter daſ., 206.
Kremnitz, Bergſtadt, 540. f. — Gold- u. Silbergruben daſ., 155. — Eiſenwerke daſ., 202.
Krems, Stadt, 506. — Salpeterſiederei daſ., 163. — Weißblechfabrik daſ., 196. — Weineſſigfabrik daſ., 212. — Engliſches Fräulein-Erziehungs-Inſtitut daſ., 307.
Kremſir, Stadt, 530. — Wollenſtrumpf-, Handſchuh- u. Beinkleidermanufactur daſ., 184. — Hutſteffabrik daſ., 212.
Kremsmünſter, Marktflecken, 509. — Bibliothek daſ., 310.
Kreuelmund, der, Krankheit, 128.
Kreuzer Geſpannſchaft, 550. — Regiment, Bezirk deſſ., 552.
Kriwan, Berg, deſſen Höhe, 46. — Mittlerer Barometerſtand auf demſ., 74.
Kroaten, Volk, 107.
Kroatien, Provincial-, mit der Militär-Gränze, deſſ. Areal, 14. — Ertrag des Weinbaues in, 92. — deſſen Klima, 73. — deſſen Bevölkerung, 118. — Mangel an Handwerkern in, 176. — Banaltafel in, Gericht, 423.
Kroatiſche Militär-Gränze, 552. — Deren nutzbarer Boden, 31.
Kromau, Fürſtl. Schwarzenbergiſches Inſtitut daſ., für Landwirthe und Forſtmänner, 308.
Kronſtadt, Stadt, 560. — Leinwand-Fabrication um, 175. — Tuchmanufacturen daſ., 189. — Wachsfabrik daſ., 213. — Zahl der Handlungen daſ., 225.
Kronſtädter Diſtrict, 559.
Krumau, Stadt, 520. — Wollenſtrumpfſtrickerei in, 187. — Tuchmanufactur daſ., 186.
Krumlow, Stadt, 520.
Krzywokuti, Wollenzeugmanufactur daſ., 189.
Kubin, Dorf, 554.
Kübel, (Ramp) ungariſches, ſiebenbürgiſches Fruchtmaas, Größe und Eintheilung deſſ. 279.
Kützelfeld, Salpeterſiederei daſ. 163.
Kukus, Spital der barmherzigen Brüder daſ., 314.
Kumanien, Groß-, privilegirter Diſtrict, 551. — Klein-, privilegirter Diſtrict, 551.
Kumſág, privilegirter Diſtrict, 551.
Kupferberg, Seidenmanufactur daſ., 192.
Kuttenberg, Stadt, 526. — Silbergruben daſ., 150. — Baumwollen-Manufacturen daſ., 181. — Tuchmanufactur daſ., 186.
Kutky, Corduan-, u. Säffianmanufactur daſ., 194.
Kwart, Polniſches Flüſſigkeitsmaas, deſſ. Kubikinhalt, 281.

L.

Lachowice, Eiſenwerk daſ., 159.
Landskron, Stadt, 526. — Bleiche daſ., 526. — Erzlebenſche große Bleiche daſ., 172. — Baumwollenmanufacturen daſ., 180. — Tuchmanufactur daſ., 186.
Langenau, Verfertigung gläſerner Kronleuchter daſ., 206.
Langenſchlag, Leinwand-Fabrication daſ., 175.
Langhalſen, Beuteltuchmanufactur daſ., 189.

Lanzenträger, Universität der so ablichen, 544.
Lavant, Fluß, 19.
Lavantthal, Thal, 18. 41.
Lavenberg, Marktfl., 502. — Kais. Lustschloß und Park daſ., 502.
Leidlz, Tuchmanufacturen daſ., 187.
Lelpa, Böhmiſch-, Zwirn- u. Garnmanufactur um, 176. — Tuchmanufactur daſ., 185. — Baumwollen-Manufactur daſ., 180. — Fischbeinfabrik daſ., 214.
Lethersdorf, Tuchmanufactur daſ., 187.
Leipnik, Tuchmanufactur daſ., 184.
Leitomiſchl, Baumwollenmanufacturen daſ., 180.
Lemberg, Stadt, 563. f. — Mittlerer Barometerſtand daſ., 74. — Torfſtich daſ., 165. — Fortepiano's bauer daſ., 208. — Obſtweinfabrik daſ., 212. — Liqueurfabriken daſ., 213. — Brauerei von Ale u. Porter daſ., 213. — Zahl der Groß- u. Kleinhändler daſ., 223. — Contractenzeit daſ., 223. — Katholiſches Lyceum daſ., 304. — Tyrol. Inſtitut daſ., 305. — Kranken-, Gebähr-, Findel- u. Verſorgungshaus daſ., 313. — Bibliothek daſ., 309. — Spital der barmherzigen Schweſtern daſ., 314. — Siechenhaus daſ., 315. — Freiwilliges Arbeitshaus daſ., 316. — General-Militär-Commando daſ für Gallizien, 419. — Landesgubernium für Gallizien daſ., 420. — Appellations- u. Criminal-Obergericht daſ, 420.
Lemberger Kreis, 563 f.
Leoben, Stadt, 511. — Steinkohlengrube daſ. 165.
Leobſchütz, Stadt, 531.
Leopold der Erlauchte, 6. — II. 9.
Leopoldſtadt, Feſtung, 541.
Leopoldſteiner See, 18.
Leſchkirchener Stuhl, 558.
Lettowitz, Baumwollen-Manufactur daſ., 182. — Spital der barmherzigen Brüder daſ., 314.
Leutensdorf, Ober-, Grafl. Waldſteinſche Tuchmanufactur daſ., 185.
Leutmeritz, Stadt, 523. — Strohſeſſelmanufactur daſ., 195.
Leutſchau, Stadt, 543. — Mittlerer Barometerſtand daſ., 74.
Levantiſcher Handel mittelſt Monopols türkiſcher Unterthanen griechiſcher Religion, 226. f
Lewoor, Stadt, 543.
Leytha, Fluß, 58.
Libethen, Eiſenwerke daſ., 208.
Libſch, Lederfabrik daſ., 193.
Lichtenegg, Schloß, 509. — Meſſingwaarenfabrik daſ., 203. — Kupferhammer bei, 205.
Lichtenſtein, Schloß, 502.
Liebethan, gold- u. ſilberhaltige Kupferkies- u. Fahlerze daſ., 156. f.
Liebwerda, Dorf, 525. — Stahlwaſſer daſ., 70.
Lilienfeld, Marktfl., u. Ciſtercienſer Stift, 505. — Gewehrfabrik daſ., 198.
Linz, Stadt, 508 — Parchent-, Baumwollen- und Strumpf-Manufactur daſ., 181 — Kais. Tuch- und Wollenzeugfabrik daſ., 188. — Zahl der Arbeiter an derſ., 188. — Ertrag derſ., 189. — Türkiſche Kappenmanufactur daſ., 189. — Tuchmanufacturen daſ., 189. Zahl der Handlungen daſ., 226. — Spritionshandel daſ., 226. — Katholiſ. Bi-

[illegible] das., [illegible] — Thierarzneischule u. medicinisch-chirurgisches Institut das., 306. — Oeffentliche Bibliothek das., 309. — Naturalien- u. physikalische Instrument-Sammlung das., 310. — Barmherzige Schwestern das., 314. — Pulvermühlen das., 210. — Landesregierung von Oesterreich ob der Ens das., 419.
Lipdwaner, religiöse Secte, 248.
Lippizbach, Gräfl. Egersche Hammerwerke das., 202.
Liptauer Gespannschaft, 542. — Eisengruben das., 159.
Lisna, Eisenwerk das., 159.
Litschau, Leinwand-Fabrication das., 175. — Glashütte bei, 207.
Littau, Wollenstrumpf-, Handschuh- u. Beinkleidermanufactur das. 184.
Lobau, die, Donauinsel, 55.
Lochowiz, Lederfabrik das., 193.
Löcse, Stadt, 543.
Löllag, Hochofen das., 201.
Lölling, Hochofen das., 516.
Loibl, Berg, 54.
Lomnitz, Baumwollenmanufactur das., 187. — Tuch- u. Casimirmanufactur das., 183.
Lomnitzer Spitze, Fels, 19. — dessen Höhe, 46. — Mittlerer Barometerstand auf ders., 74.
Longobarden, Volk, 5.
Lostiz, Wollenzeuchmanufactur das., 184.
Lublau, Neu-, Sauerbrunnen das., 69.
Luczina, Gebirge, dessen Höhe, 46.
Lüdersburg, Messingwaarenfabrik das., 204.
Ludwigsthal, Eisenwerk das., 201.
Luhatschowitz, Sauerbrunnen das., 69.
Lukawez, chemische Fabrik das., 201.
Lukwez, Groß-, Alaun- u. Vitriolwerk das., 163.
Lunz, Eisenhämmer das. 200.
Luttenberg, Weingebirge, 19.
Lutschka, warme Bäder das. 69.
Lwow, Stadt, 563.
Lysakathurm, Zahl der Handlungen das. 225.

M.

Mähren, dessen Klima, 71. — Ertrag des Weinbaues in, 93 — der Waldungen in, 94 — Leinwandmanufactur in, 173 f. — Zahl der Spinner und Weber dabei, 173 — Baumwollenmanufacturen in, 182. — Wollenzeuchmanufacturen in, 183. — deren Ertrag, 184 f. — Zahl der Arbeiter dabei, 185. — Seidenmanufacturen das., 192. — Zahl der Weiß- und Rothgärber in, 193. — Zahl der Drathmühlen in, 197 — Zahl der Hochöfen und Hämmer in, 201. — Dessen Eisenerzeugniß, 201. — Zahl der Huf- u. Nagelschmiede das., 201. — Zahl der Glashütten in, 207. — Aus- u. Einfuhr in, 232 f. — Mähren u. österreichisch Schlesien, deren Areal, 14. — Dessen nutzbarer Boden, 37. — Ertrag dess. 37. — Deren Bevölkerung, 115 121 f. — Zahl der Handschuhmachermeister in, 194. — der Hutmacher in, 195. — Zahl der Pulvermühlen in, 210. — Deren Ertrag, 210. — Zahl der katholischen Gymnasien in, 302. — Zahl der protestantischen in, 302. — der philosophischen Stu-

bien in, 303. — Mährischer Fuß, Länge desselben, 275. — Metzen, Getraidemaas, Kubikinhalt dess., 278. — Vergleichung dess. mit dem Wiener Metzen, 279.
Mährisches Faß Bier, dessen Eintheilung, 281. — Maas, Kubikinhalt u. Vergleichung dess. mit dem Wiener Maas, 280. — Pfund, dess. Gewicht in holländischen Asen und Verhältniß zu dem Wiener Pfunde, 282.
März, Fluß, 19.
Märzthal, Thal, 19.
Märzzuschlag, Eisen-, Stahl-, Blech- und Sensenfabrik das., 196.
Magora, Benennung jedes hohen Gränzberges der Karpathen, 46.
Magyaren, (Ungarn,) Volk, 106. Deren Sprache, 106. Körperbau, Charakter und Gewerbe, 107. — Zahl 106 f.
Majurka, Spießglanzgrube das., 160.
Manetin, Alaun- und Vitriolwerke das., 163.
Malthausen, Marktflecken, 507.
Mamersdorf, Marktflecken, 501. — Spanische Schafzucht das., 149. — Lieuer Borden-Fabrik das., 204.
Mannetin, gräfl. Laczanskische Tuchmanufactur das., 185.
Marburg, Stadt, 514. — Zahl der Handlungen das., 226.
March, Fluß, 58.
Marchfeld, Ebene, 21.
Marchini, Glashütte zu, 206.
Maria-Loretto, Schloß, 515.
Maria-Taferl, Wallfahrtsort, 507.
Maria Theresia, deren Verdienste um die Denkfreiheit und Verbesserung des Volksunterrichts, 287.
Maria-Theresienstadt, Stadt, 536.
Mariabrunn, kaiserl. Forstlehrinstitut das., 501.
Marianpol, Spital der barmherzigen Schwestern das., 314.
Mariazell, Markt und Wallfahrtsort, 512. — Kaiserl. Stückgießerei das., 198.
Marmaroscher Comitat, dess. Klima, 72 — Steinsalz das., 161.
Maros-Vásárhely, Stadt, 558.
Marosch, Fluß, 59. 62.
Marosch-Ujvar, Steinsalzgruben das., 161.
Maroscher Stuhl, 558.
Marschendorf, Schleiermanufactur um, 175.
Matra, Vorgebirge der Karpathen, 19. 46.
Matthausen, Marktflecken, 507.
Mauerbach, Versorgungshaus das. 315.
Mauthausen, Marktfl., 507.
Maximilian I., 7
Maydan, Eisenwerk das., 159.
Mazocha, Höhle, 52.
Mediascher (Medgyascher) Stuhl, 558.
Medling, Burg u. Dorf, 502.
Mehadia, Markt, 554. — warme Bäder das., 69.
Meissau, Stadt, 506.
Meiselding, silberhaltige Bleierze das., 156.
Melnik, Weinbau das., 92.
Menescher Gebirge, Weinbau auf dems., 92.
Mennoniten, religiöse Secte, 248.
Meseritsch, Groß-, Tuchmanufactur das. 184. — Wallachisch-, wollene Strümpfe, Handschuh- und Beinkleidermanufactur das., 184.
Metzen, der, österreichisch Getraidemaas, dessen Kubikinhalt, 277.
Mezöhegyes, Gestüte zu, 148.
Mies, Bleibergwerk das., 158.

Miklowa, gediegenes Kupfer daſ. 157.
Miskolecz, Miskolz, Marktflecken, 545. — Schnupftabaksfabrik daſ., 214.
Miſtek, Tuchmanufactur daſ., 184.
Mittelgebirge, Böhmiſches, 51.
Moodra, Tuchmanufacturen daſ., 187.
Mödling, Seidenband- u. Zeugfabrik daſ, 191 f.
Mögliz, Wollenzeuchmanufactur daſ., 184.
Mölk, Marktflecken, 505. — adeliches Convict daſ., 306. — Kloſterbibliothek d., 310.
Möſſing, In der, Hochofen daſ., 201.
Mohaczer Sumpf, 64 f.
Moldau, Fluß, 61.
Moldawa, Neu-, Kupferze d., 157.
Monaſtertzyska, kaiſ. Tabaksfabrik daſ., 214.
Monoſtor, Pulvermühle bei, 210.
Moſung, Hochofen daſ., 516.
Moſtenie, Gräfl. Henzlſche Tuchmanufactur daſ., 187.
Mühlenbach, Kupferhammer daſ, 205.
Mühlenbacher Stuhl, 559.
Mühlviertel, Leinwandmanufacturen im, 174. — Zahl der Drahtmühlen im, 197. — Zahl der Hammerſchmieden im, 201.
Münzbach, Sicherheitshaus daſ., 315.
Mürzſteg, Gewehrfabrik daſ, 198.
Mürzthal, Eiſenproduction im demſ., 200.
Munkatſch, Munkacz, Markt und Feſtung, 546. — Tuchmanufactur daſ., 187. — Alaun- und Vitriolſiederei daſ., 162.
Mur, Steyermärkiſche, Fluß, 52. 60.
Murau, Fürſtl. Schwarzenbergſche Stahlhütten daſ, 199.
Mußdorf, Ammoniak- u. Salmiakfabrik daſ., 212.
Muth, Oeſterreichiſch Getraidemaas, 277.
Myslenicze, Stadt, 560.
Mysleniczer Kreis, 560.
Myzun, Eiſenwerk daſ., 159.

N.

Nadelburg, Gut, Meſſing- u. Nähnadelfabrik daſ., 203. 204. 594.
Nagelberg, Glashütte bei, 207.
Nagy-Ag, (Szekeremb), Zinkgrube bei, 160. — Goldbergwerk daſ., 154.
Nagy-Enyed, Marktflecken, 557.
Nagy-Kálló, Salpeterſiederei daſ., 163.
Nagy-Szeben, Stadt, 559.
Nagy-Szombat, Stadt, 542.
Nagy-Varod, Stadt und Feſtung, 548.
Nagybania, Bergſtadt, 547. — Gold- und Silbergruben daſ., 153. Kupfererze daſ., 157. — ſilberhaltige Bleierze daſ., 158.
Namieſt, Tuch- u. Caſimirmanufactur daſ., 183.
Naſſaberg, Baumwollenmanufacturen daſ., 180. — Bergerün daſ., 211.
Nawſie, Baumwollenmanufactur daſ., 179.
Neitraer Geſpannſchaft, 541.
Neograder Geſpannſchaft, 539.
Neuberg, Eiſengruben daſ., 158.
Neubeck, verzinnter Blechlöffel Fabrik daſ., 196.
Neudorf, Stadt, 543.
Neugebein, Wollenzeuchmanufacturen daſ., 186.
Neugriechen, in der Oeſterreichiſchen Monarchie, 112. — deren Handelsgeſchäfte, 118.

Neugriechische Literaturzeitung daſ. 295. — politiſch-literariſche Handelszeitung, 295.
Neuhaus, Dorf, 503. — kaiſ. Spiegelfabrik daſ., 207. 503. — Tuchmanufactur daſ., 186.
Neumarkt, (Maros-Vaſarhely), Stadt, 558. — Teleki'ſche Bibliothek daſ., 309.
Neunkirchen, Baumwollenmanufactur daſ., 181.
Neuſaz, Stadt, 536.
Neuſiedler See, 21. 63.
Neuſohl, Stadt, 539. 541. — natürlicher Vitriol daſ., 163. — Drahtzug daſ., 197. — Eiſenwerke daſ., 202 f. — Kupferhämmer daſ., 205. — Ertrag des dortigen Berggrüns (Metis-grüns), 211.
Neuſtadt, in der Mehau, Bergſtadt, 547. — Spital der barmherzigen Brüder daſ., 314. — Mähriſch-, Wollenzeuchmanufactur daſ., 184. — Wieneriſch-, Stadt, 503. — Tuchmanufacturen daſ., 188. — Seiden-, Band- u. Zeuchmanufacturen daſ., 192. — Steingutfabrik daſ., 208. — Zuckerraffinerie daſ., 213. — Zahl d. Handlungen daſ., 223. — Militär-Cadetten-Akademie daſ., 306.
Neuſtadtl, Eiſenwerk daſ., 159. 201.
Neuſtädter Heide, 21.
Neutitſchein, Stadt, 530.
Neuwelt, Appretur des rohen Glaſes daſ., 206.
Nettoliz, Wollenſtrumpfmanufactur daſ., 187. — Gärberey daſ., 194.
Nikolsburg, Stadt, 528.
Nmes, Baumwollenmanufactur daſ., 180.
Nimmerkalt, Vogelart, 85.
Nizniow, Flintenſteinfabrik daſ., 210.
Nösner Land, 559.
Nortker, Volk, 5.
Nowawes, Stadt, 545.
Nowoſielki, Spital der barmherzigen Schweſtern daſ., 314.
Nyiregyhazo, Salpeterſiederey daſ., 163.

O.

Oberleutersdorf, Wollenſtrumpfmanufactur daſ., 187.
Oberndorf, Glashütte bei, 207.
Oberöſterreicher Elle, Länge derſ., 275.
Obir, Berg, 53.
Ober, Fluß, 62.
Oblern, Blei- und Kupferwerke daſ., 156 f.
Oedenburg, Stadt, 532 f. — Weinbau daſ., 92. — Zahl der Tuchmachermeiſter daſ., 187. — Zuckerraffinerie bei, 213. — Zahl der Handlungen, und Vieh-, Wein- u. Getraidehandel daſ., 224. —
Oedenburger Eimer, Kubikinhalt und Vergleichung deſſ. mit dem Wiener Eimer, 280. — Geſpannſchaft, 532. —
Oeſterreich, Erzherzogthum, deſſen Areal, 14. — Abdachung, 16. — Areal des nutzbaren Bodens in demſ., 38. — deſſen Bevölkerung, 115. 122 f. — Tuchmanufacturen in, 188. — Baumwollener Waaren-Manufacturen in, 178. 181. — deſſen Klima, 71.
Oeſterreich, Steyermark und Kärn ten Provinzial-Grundgeſetze für dieſ., 352.
Oeſterreich, Nieder-, Ertrag des Weinbaues in, 92. — Seidenmanufacturen daſ., 191 f. — Zahl der Hochöfen u. Eiſenhämmer in, 200. — Ober-, Zahl der Stoßofen, Friſchfeuer und Hammerſchmieden in, 200 f. — Nieder-, Zahl der Glashütten

in, 207. — Schmalteswerk daſ., 207. — chemiſche Fabriken daſ., 211. — Zahl der katholiſchen Gymnaſien in, 302. — Ober-, Zahl der katholiſchen Gymnaſien in, 302. — der philoſophiſchen Studien in, 303. — Kupferhämmer, Zahl der in, 205. — Kupferhämmer, Zahl der in, 205. — Zahl der Gärbemeiſter in, 194. — der Hutmacher in, 195. — Zahl der Glashütten in, 207.

Oeſterreichiſche Literatur, Charakter derſ., 288. — Cenſur, 289 f. — Bildungsanſtalten für die Kunſt, 290 f. — kaiſerl. Akademie d. vereinigten bildenden Künſte, 290 f. — Abtheilungen derſ., 291. — damit verbundene Manufactur-Zeichnungs-Schule, 291. — geſchätzte Maler- und Kupferſtecher, 291. — Bildhauer, Architekten und Muſiker, 292. — Schauſpielkunſt und Schauſpieler, 292 f. — Dichter, 293. — Proſaiker, 293. — Sprachforſcher, 293 f. — Literatoren u. Kritiker, 294. — Hiſtoriker, 294. — Numismatiker, 294. — Geographen u. Statiſtiker, 294. — Mathematiker, Phyſiker, Chemiker und Technologen, 294. — Philoſophen, 294. — Pädagogen, 295. — militäriſche Schriftſteller, 295. — medizinische und chirurgiſche Schriftſteller, 295. — ökonomiſche Schriftſteller, 295. — juridiſche, politiſche, theologiſche Schriftſteller, 295. — periodiſche Schriften, 295. — Schriftſteller u. Künſtler, deren Zahl, 296. — Buchhandlungen, 296. — Nachdruckerei, 296. — Unterrichtsanſtalten, 297 f. — Univerſitäten, 304. — Inſtitute für Theologen, 305. — Adliche, 305. — mediciniſche, 306. — militäriſche, 306. — für Fräulein u. andere Mädchen, 307. — Geſellſchaften für Wiſſenſchaft, Kunſt und Landwirthſchaft, 308 f. — Bibliotheken, 309. — Cabinette und Sammlungen, 310 f. — botaniſche Gärten, 311. — Sternwarten, 312. — Studien-Commiſſionen, 297 f.

Oeſterreichiſcher Centner, deſſ. Eintheilung, 281. — Karch, 281. — Kaiſerſtaat, deſſen Geſchichte, 5 f. — Lage, 11 f. — Gränzen, 12 f. — Areal, 13 f. — Oberfläche u. Abdachung, 15 f. — Eintheilung nach der phyſiſchen Beſchaffenheit des Bodens, 23 f. — Mangel an Communicationsmitteln, 24. — Boden, 25. — Producte, 25 f. — Gebirge, 41 f. — Gewäſſer, 54 f. — Flüſſe, 55 f. — Seen, 63 f. — Moräſte, 64 f. — Kanäle, 66 f. — Heilquellen, 69 f. — Klima, 70 f. — Regenmenge, 74. — Krankheiten in demſ., 76 f. Producte des Thierreichs, 77 f. — Rindvieh daſ. 77 f. 144 f. — deſſen Zahl, 79. — Büffel daſ., 79. 147. — Pferde daſ., 79 f. 147 f. — deren Zahl, 80. — Maulthiere daſ., 80. — Eſel daſ., 80. — Schafe daſ., 80 f. 149 f. — deren Zahl, 81 f. 151. — Schweine, daſ., 82. 151. — deren Zahl, 82. — wilde Thiere daſ., 83 f. — Amphibien daſ., 84 f. — Federvieh daſ., 86. 152 — Fiſche daſ., 86. 152. — Perlen daſ., 86 f. — Schnecken daſ., Lecterei, 87. — Bienen daſ., 87. 152. — Zahl der Bienenkörbe daſ., 87. — Seidenzucht daſ., 87. 153. — Getraidebau daſ. u. deſſen Ertrag, 88 f. 129 f.

231 f. — Reißbau daſ., 89. — Hatter- u. Gartenkräuterbau daſ., 89. 134 f. — Hülſenfrüchte und Gewürzpflanzen daſ., 90. 135. — Obſtbau daſ., 90 f. 135 f. — Weinbau daſ., 91. 137 f. — Ertrag deſſ., 93. — Waldungen deſſ. und deren Areal, 93 f. 138 f. — Fabrik- und Handelskräuter deſſ., 94 f. 140 f. — Mineralproducte deſſ., 95 f. — deren Ertrag, 95. — deſſen Bewohner, 103 f. 95. — verſchiedene Sprachen in demſ., 104. — deſſen Geſchäftsſprache, 114. — Bevölkerung, 114 f. 125. — Zahl der Städte, Märkte und Dörfer, 125. — Nationalcharakter der Bewohner deſſ., 125 f. — Nationalreichthum deſſ., 126 f. — Handel deſſ., 127 — Gebrechen des Landbaues in demſ., 130 f. — Flachs- u. Hanfbau in demſ., 140 f. — Krapp-, Waid-, Saflor-, Wau- und Saffranbau in demſ., 141 f. — Tabaksbau in demſ., 142. — Zucker- u. Kaffee-Surrogate daſ., 143. — Werth des Wollenertrags in demſ., 151. — Bergbau in demſ., 153 f. — Zahl der Bergleute in demſ., 154. — Werth der adelichen Güter in demſ., 166. — der Grundſtücke deſſ., 166. — der Bergbau, Producte deſſ., 166. — des Salzerzeugniſſes deſſ., 166. — der Ackerbauproducte deſſ., 166. — veredelnde Induſtrie in demſ., 166 f. — Gewerbsſtand in demſ., 169 f. — Fabrikanten in demſ., 169 f. — Lein- und Hanfwaaren Manufactur in demſ., 171 f. — Spitzen-Manufacturen in demſ., 176. — Papiermühlen in demſ., 177. — Betrag d. geſammten Papierfabrication in demſ., 178. — Papiermaché-Waaren in demſ., 178. — baumwoll Waaren Manufactur in demſ., 178. 182. — Spinnmaſchinen dazu, 179. — türkiſche rothe Baumwollenfärberei in demſ., 180. — Wollener Waaren Manufactur in demſ., 183 f. — Wollſpinnmaſchinen in demſ. 190. — Zeugmanufactur aus vermiſchten Stoffen in demſ., 190 f. — Seidenwaaren in demſ., 191 f. — Lederbereitung in demſ., 193 f. — Hutmanufacturen in demſ., 194 f. — Eiſenwaarenfabriken in demſ., 195 f. — Metallwaaren in demſ., 203. — Glaserzeugung in demſ., 205 f. — Schmalteerzeugung in demſ., 207 f. — Irdene Geſchirrmanufactur in demſ., 208. — Muſikaliſche Inſtrumentenmanufactur in demſ., 208. — Holzwaaren-Manufactur in demſ., 209. — Salzbereitungen in demſ., 210. — Pulvermühlen in demſ., 210. — Chemiſche Fabriken in demſ., 210 f. — Eſſigſiedereien in demſ., 212. — Branntweinbrennereien in demſ., 212 f. — Bierbrauereien in demſ., 213. — Wachsfabriken in demſ., 213. — Seifenſiedereien in demſ., 213. — Zuckerraffinerien in demſ., 218 f. — Spinnmaſchinen-Fabriken in demſ., 214. — Fiſchbein-Fabriken in demſ., 214. — Tabaksfabriken in demſ., 214. — militäriſche Oekonomie-Commiſſionen in demſ., 215. — Schiffbau an der Donau in demſ., 219. — Holzſchlagen in demſ., 209. — Handel deſſ., 219 f. — Handelsbilance deſſ., 219. — Hinderniſſe des Handels in demſ., 221 f. — Gold-, Silber-, Kupfer- und Bleimonopol in demſ., 222 f. — Salzmono-

pol in dems., 222. — Tabaks-
monopol in dems., 222. —
der Krone eigene Fabriken in
dems., 222. — innerer Han-
del in dems., 227 f. — aus-
wärtiger Handel dess., 239 f.
— Einfuhr in dass., 241 f. —
Geldbetrag ders., 250. — Aus-
fuhr aus dems., 250 f. —
Geldbetrag ders., 262. —
Transitohandel das., 263 f. —
Handelsbilanz dess., 264 f. —
Handelsbeförderungs-Anstal-
ten in dems., 264. — Haupt-
handelsstraßen in dems., 267
f. — Wasserstraßen in dems.,
269. — Nationaleinkommen
in dems., 270. — Münzen in
dems., 270 f. — Münzämter
in dems., 270. — Betrag des
von 1703 — 1802 in dems.
ausgeprägten Geldes, 270. —
des von 1740 — 1809 ausge-
prägten Geldes, 271. — der
Bancozettel, 271. — der Ein-
lösungsscheine, 272. — der
Anticipationsscheine, 272 —
Verhältniß des Goldes zum
Silber, 272. — Werth ders.
in den Kais. Münzämtern,
272. — Verzeichniß der Mün-
zen das., 272. — Längenmaase
in dems., 274. — Meilen-
maas, 276. — Flächenmaas
in dems., 276. — Getraide-
maas in dems., 277 f. — Kalk-
maas in dems., 278. — Kohl-
lenmaas in dems., 278 f. —
Maaße für Flüssigkeiten in
dems., 280 f. — Handelsge-
wichte in dems., 281 f. —
Münz-, Gold- und Silber-
gewicht in dems., 283. — Apo-
thekergewicht in dems., 283.
— Juwelengewicht in dems.,
284. — Wissenschaftliche Cul-
tur in dems., 287 f. — Gitt-
liche Cultur in dems., 312 f.
— Staatsstudienfonds in
dems., 297 f. — katholi-
scher Universitäts-Stipendien-
fonds in dems., 297. — Hof-
studiencommission in dems.,
297. — Studiencommissionen
in dems., 297. — evangelische
Schulen in dems., 299. —
Normalschulen in dems., 299.
301. — Trivial- und Natio-
nalschulen in dems., 300 f. —
Hauptschulen in dems., 300.
— Haupt- und Musterschu-
len in dems., 300. — Indu-
strieschulen in dems., 300 f.
— Zahl der Haupt-, Trivial-,
Mädchen-, Industrie- und
Sonntagsschulen in demsel-
ben, 301. — der schulfähigen
Kinder in den teutschen Erb-
landen, 301. — der Gymna-
sien, 301 f. — der Collegien,
Studien, Lyceen und Akade-
mien, 303 f. — festgesetzter
Studiengang für die Facul-
tätswissenschaften in dems.,
304 f. — Zahl der Spitäler
der barmherzigen Brüder in
dems., 314. — Zahl der in
demselben verpflegten Kran-
ken im Jahre 1811, 314. —
der Genesenen in dems. Jahre,
314. — Charakter der Be-
wohner dess., 317 f. — deren
Humanität, Biederkeit, Of-
fenheit, Zutraulichkeit, Wohl-
thätigkeit, Jovialität, Hang
zu sinnlichen Genüssen, Aber-
glaube, Erziehung, 317 f. —
Feier des Faschings das., 320.
— Nationaltrachten der Be-
wohner dess., 324 f. — Na-
tionaltänze ders., 331. — Un-
tergebenheit des weiblichen
Geschlechts gegen Südosten
dess., 331. — Volksaufbar-
keiten in dems., 332. — Reli-
gionszustand in dems., 333 f.
— Einführung einer gesetz-
mäßigen Toleranz in dems.,
333 f. — Römisch-katholi-
sche Kirche in dems., 335 f. —
Aufzählung der 7 Erzbisthü-
mer in dems., 337 f. — der
27 Bisthümer in dems., 338
f. — der 128 Prälaturen, Ab-

teien, Propsteien und Dom-Stifter, 339 f. — Vermögen der katholischen Geistlichkeit in dems., 341. — Griechisch-katholische unirte Kirche in dems., 341 f. — Aufzählung der Erzbisthümer, Pfarreien, Kaplanate und Klöster ders., 341 f. — Armenisch katholische Kirche in dems., 342. — Griechische, nicht unirte Kirche in dems., 342 f. — deren Erzbischof, Bischöfe, Pfarren, Mutterkirchen, Filiale u. Klöster, 343 f. — deren Anzahl in dems., 344. — lutherische Kirche daselbst, Zahl der Superintendenturen das., 346 — Zahl der Lutheraner in ders., 347. — der Reformirten das., 347. — Juden in dems., 348 f. — Staatsverfassung deſſ., 349 f. — allgemeine Grundgesetze daselbst, 350. — Provinzial-Constitutionen in dems., 350 f. — Vorrechte des Monarchen u. seiner Familie in dems., 353. — Ordnung der Thronfolge in dems., 353 — dessen Reservate, als König von Ungarn, 354 f. — als Großfürst von Siebenbürgen, 355. — dessen Großjährigkeit, 355. — Vormundschaft bei minderjährigen Regenten in dems., 356. — Religion des Kaisers und seiner Gemahlin, 356. — Titulatur der Kaiserl. Geschwister und Kinder, 356. — Titel des Kaisers, 394 f. — Wappen deſſ., 395 f. — Kleinodien deſſ., 397 f. — Ritterorden deſſ., 398 f. — Orden vom goldenen Vließe in dems., 399. — Ungarischer St. Stephansorden in dems., 399 f. — Leopoldsorden in dems., 400 f. — Steinkreuzorden in dems., 398 f. — Hofstaat in dems., 401 f. — oberste Hofämter in dems., 402. — Leibgarden in dems., 402. — wirkliche Kaiserl. geheime Räthe, Zahl ders., 403. — Kaiserl. Kämmerer, Zahl derselben, 403. — Hofstaat der Kaiserin, 403. — Landstände in den teutschen Erblanden, 369 f. — allgemeine Rechte der Landstände in den teutsch-galizischen Erblanden, 372 f. — Landtage in den teutsch-galizischen Erblanden deſſ., 371. — allgemeine Rechte des teutsch-galizischen, auch unbegüterten und den Ständen nicht einverleibten Adels in dems., 375. — Ansprüche der Böhmischen Stände auf gewisse Rechte in dems., 375. — Verfassung und Eintheilung der Städte in dems., 376. — Königl. Städte in dems., 376 f. — Municipal- oder Schutzstädte in dems., 378. — Unterthänige Städte und Märkte in dems., 378. — Innungen und Zünfte der Handwerker in dems., 378. — Gremien ders., 378. — verschiedene Arten der Gewerbe in dems., 378 f. — Zustand der Bauerschaft in den Teutsch-galizischen Provinzen ders., 379 f. — Vorrechte ders., 389 f. — Verbindlichkeiten ders., 392 f. — Klassen derselben in Rücksicht des Besitzstandes, 385. — Freibauern in ders., 390. — allgemeine Bemerkungen üb. die Staatsverfassung ders., 392. — Staatsverwaltung in dems., 407 f. — völlige Souverainität des Kaisers, in Hinsicht seiner unmittelbaren Regierungsfunctionen 407 f. — oberste Collegien deſſ., 409 f. — untergeordnete Hofstellen deſſ., 413 f. — Fiscalämter deſſ., 421. — Unterthansadvocaten in dems., 421. — Bancal-Hofstell-Administrationen in

den Teutsch-Galizischen Erbländen, 421. — Provinzial-Staats-Buchhaltungen in den Teutsch-Galizischen Erbländen, 421. — den Hofstellen untergeordnete Länderstellen in dems., 418 f. — Präsidialgeschäfte in dems., 424 f. — Geschäftsgang der unteren Behörden in dems., 425 f. — Provinzialeigenthümlichkeiten der Staatsverwaltung in dems., 429 f. — Justizverwaltung in den Teutschen u. Galizischen Provinzen dess., 439 f. — allgemeines bürgerliches Gesetzbuch für die gesammten Teutschen Erbländer ders., 439. — dessen Ausdehnung auf Galizien, 440. — Strafgesetzcodex in dems., 440. — Lehen- und Bergrecht das., 441. — Militärstand, dessen Gesetze und Gerichtsbarkeit in dems., 441. — Handels- und Wechselgesetz in dems., 441. — Proceßordnung in dems., 442. — Wirthschaftsämter in denselben, 443. — Gerichtstaxen in dems., 443. — Advocaten in dems., 443. — Gerichtsporteln in dems., 444. — Vorsorge für das Pupillenvermögen in dems., 444. — Polizeiverwaltung in denselben, 446 f. — Polizeiministerium und Polizeidirectorium in dems., 446. — medicinische Policei in dems., 447. — Polizeimannschaft in denselben, 448. — Quarantänanstalten in dems., 449. — Finanzverwaltung in dems., 449 f. — Contribution in dems., 451. — Rusticalsteuer in dems., 451. — Dominicalsteuer in dems., 452. — Kaminsteuer in dems., 451. — Staatsgüter in dems., 454. — Zölle in dems., 456. — Regalien in dems., 458 f. — außerordentliche Steuern in dems., 463. — Total d. Einkünfte dess., 465 f. — Ausgaben dess., 467 f. — Staatsschulden dess., 470. — Staatsschuldenzettel dess., 471 f. — Kassenwesen dess., 472. — Militärverfassung in dems., 473 f. — Bestand der Armee in dems. 1812, 474. — Ergänzungstruppen in den Teutsch-Galizischen Provinzen, 479. — Landwehr dess., 480. — Insurrection in Ungarn und Siebenbürgen, 481. — Bürgermilitär in dems., 481. — Militärgränze dess., 482. — Militärische Institute in dems. 484. — Orden in dems., 486. — Organisation in dems., 487. — Gerichte in dems., 487 f. — Verzeichniß der vorzüglichsten geographisch-statistischen Werke über ihn, 566 f. — der vorzüglichsten Charten über dens., 577.

Oesterrichi (Oesterreich), 5.

Oesterreichisches Faß Bier, dessen Eintheilung, 281. — Fuder Wein, Eintheilung und Kubikinhalt dess., 280. — Pfund, Eintheilung dess., 282. — dessen Gewicht in Holländischen Ll, 282.

Oetscher, Kalkalpe, 54.

Oettingen, Neu-, Tuchmanufactur das., 185.

Ofen, Stadt, 538 f. — Alt-, Markt, 538 f. — warme Bäder das., 69. — mittlere Temperatur das., 74. — Weinbau das., 92. — Seidenmanufactur das., 192. — Steingutfabrik das., 208. — Pulvermühle bei, 210. — Zahl der Handelsleute das., 224. — Spital der barmherzigen Schwestern das., 314. — Pensionsgesellschaft das. für Beamte und deren Wittwen und Waisen, 318. — Generalmilitärcommando das. für

Ungarn, 419. — Königl. Statthalterei daſ., 422. — Ungariſche Hofkammer daſ., 423.
Ofener Fuß, Länge deſſ., 275. — Pfund, deſſ. Gewicht in holländiſchen Aſen und Verhältniß zu dem Wiener Pfunde, 282.
Oitos, Gebirgspaß, 47. — Bach, 47.
Oka, Ungariſches und Siebenbürgiſches Gewicht, deſſ. Verhältniß zum Wiener Pfunde, 282.
Olla Lapos, Eiſengruben daſ., 159. — Zinkgrube bei, 160.
Ollmütz, Stadt, 529. — Liqueurfabrik daſ., 213. — Hauptmarkt für auswärtiges Rindvieh, 225. — Zahl der Handlungen daſ., 225. — Kathol. Lyceum u. ſtändiſche Akademie daſ., 304. — Kathol. Gymnaſium daſ., 302. — Oeffentliche Bibliothek daſ., 309. — Naturalien- u. phyſikaliſcher Inſtrumente Sammlung daſ., 310 — Kranken-, Gebähr-, Findel- und Verſorgungshaus daſ., 313. — Witwen- u. Waiſen-Inſtitut daſ., 316.
Opalgruben in Ungarn, 164.
Oravitza, Kupfererze daſ., 157.
Oriath, Kupferhammer daſ., 205.
Oſchorhei, Stadt, 558.
Oſlawan, Alaunwerk daſ., 162. f. — Steinkohlengrube daſ., 165.
Oſſeyg, Wollenzeychmanufactur daſ., 186.
Oſſek, Ciſterzienſer Stift, 524.
Oſſowa, Lederfabrik daſ., 193.
Oſtapkowce, Eiſenwerk daſ., 159.
Oſtrau, Polniſch-, Steinkohlengrube daſ., 165. — deren Ertrag, 165.
Oſtrihom, Stadt, 540.
Oszik, Stadt, 550.
Ottenſchlag, Theerwaſſer-, Schiffstheer-, Frankfurter Schwarz- und Ruſchfabrik daſ., 211.
Ottensheim, Wallismanufactur daſ., 182.
Ovis strepsiceros, kroatiſches Schaf, 81.

P.

Palgau, Tuchmanufactur daſ., 186.
Palitſcher Sumpf, 65.
Papa, Marktflecken, 534. — Steingutfabrik daſ., 208. — Spital der barmherzigen Brüder daſ., 314.
Paraid, Steinſalzgruben daſ., 161. — Alaun- u. Vitriolſiederei daſ., 162.
Paſſarowitzer Frieden, 8.
Patak, Marktflecken, 546.
Pazau, Wollenſtrumpfſtrickerei in, 187.
Penzing, Dorf, Seidenmanufactur daſ., 501. — Oelfabrik daſ., 211.
Pernſtein, Eiſenwerk daſ., 159.
Peſth, Stadt, 537. f. — Mittlerer Barometerſtand daſ., 74. — Seidenmanufactur daſ., 192. — Lederfabrik in, 193. — Silberdrahtzieherei in, 203. — Rübſaamenölfabrik, 211. f. — Liqueurfabrik daſ., 213. — Schnupftabaks-Fabrik daſ., 214. — Zahl der Groß- u. Kleinhändler daſ., 224. — Große Jahrmärkte daſ., 224. — Theol. kathol. Inſtitut daſ., 305. — Thierarzneyſchule daſ., 306. — Engliſches Fräulein-Erziehungsinſtitut daſ., 307. — Univerſitäts- u. Szechenyiſche Regnicolarbibliothek daſ., 309. — National-Muſeum daſ., 310. — Naturalien- u. phyſikaliſcher Inſtrumente - Sammlung

daſ., 310. — Münzcabinet daſ., 311. — Botaniſcher Garten, anatomiſches Theater u. chemiſches Laboratorium daſ., 311. — Sternwarte daſ., 312. — Krankeninſtitut daſ., 314. — Septemvital- u. Königl. Tafel (hohe Gerichte) daſ., 402.
Peſther Geſpannſchaft, 537. — Größe derſ., 278. 279.
Petersburg, Torfſtich daſ., 165.
Petersdorf, Baumwollenmanufactur daſ., 181.
Peterswalde, Meſſingwaarenfabrik daſ., 204.
Peterwardein, Feſtung, 553. — Generalmilitärcommando daſ. für Slavonien, 419.
Peterwardeiner Regiment, Bezirk, 553.
Pettau, Stadt, 514. f.
Pettauer Feld, das, Gegend, 22.
Philipp, II. 8.
Piariſten, Erzieher und Lehrer der katholiſchen Jugend, deren Collegien, Studien, Reſidenzen, Gymnaſien u. Normalſchulen, 298. f.
Pikes-Esaba, Liqueurfabrik daſ., 213.
Pilgram, Tuchmanufactur daſ., 186.
Pilſen, Stadt, 521. — Tuchfabrik daſ., 185. 186.
Pilſener Kreis, Leinen- und Bandmanufacturen in demſ., 176.
Piriwarth, ſchwefelhaltiges Waſſer daſ., 69.
Piſek, Stadt, 520. — Tuchmanufactur daſ., 186.
Pitten, Hammerwerke daſ., 260. — Eiſengrube daſ., 159.
Piwiez, Baumwollenmanufactur daſ., 182.
Plan, Wollenzeuchmanufactur daſ., 186.
Platten, Torfſtich daſ., 165. — Schmalkewerk daſ., 207.
Plattendorf, Appretur des rohen Glaſes daſ., 206.
Plattenſee, See, 20. 63.
Pobrau, Fluß, 47. 62. 69.
Podborce, Eiſenwerk daſ., 159.
Podmichale, Eiſenwerk daſ., 159.
Podzulaken, Volk, 107.
Pöſtien, (Pyrmen) warmes Bad daſ., 69.
Polna, Tuchmanufactur daſ., 186.
Pollerskirchen, Tuchmanufactur daſ., 185.
Pollitz, Seidenmanufactur daſ., 192.
Polniſche Flüſſigkeitsmaaſe, deren Eintheilung, 281.
Polniſches Pfund, deſſen Gewicht in holländiſchen Aſen u. Verhältniß zum Wiener Pfunde, 283. — Gold- u. Silbergewicht, 283.
Polniſcher Centner, deſſ. Eintheilung, 282.
Polohm, Groß-, Alaunwerk daſ., 163.
Poltenſtein, Markt, 503. — Metallfabriken daſ., 503.
Pondielec, Steingutfabrik daſ., 208.
Ponegg, Strumpfmanufactur daſ., 182.
Poſeganer Geſpannſchaft, 550. — Thal, 21.
Poſony, Stadt, 541.
Poſorſchitz, Eiſenwerk daſ., 159.
Poſtelberge, Salpeterſiederei daſ., 164.
Potſchacken, Tuchmanufactur daſ., 186.
Pottenbrunn, Dorf, 505.
Pottendorf, Markt, 504. — Baumwollen-Spinnmaſchine daſ., 179.
Pottenſtein, Klingenfabrik daſ., 198 — Kupferhammer daſ., 205.

Prag, Stadt, 516. f. — Mittlere Temperatur u. Barometerstand daſ., 74 — Salpeterſiedereien daſ., 164. — Baumwollen-Manufacturen daſ., 180. — Wollenband-Manufacturen daſ., 187. — Seiden-Manufacturen daſ., 192. — Lederfabriken daſ., 193. — Handſchuh- und Glanzleder-Manufacturen daſ., 194. — Blech- und Drahtfabrication daſ., 196. Blechwaarlackirfabriken daſ., 197. — Gold- u. Silberarbeiten daſ., 203. — Lisner Bordenfabrik daſ., 204. — Zinnwaarenverfertigung daſ., 205. — Benutzung des Graphits zu Oefen, Geſchirren u. Schmelztiegeln daſ., 208. — Fortepianosbauer daſ., 208. — Steingutfabrik daſ., 208. — Drechslerarbeiten daſ., 209. — Holzſpielwaaren daſ., 209. — Mennig- u. Bleiglätte-fabrik daſ., 211. — Krappfabrik daſ., 211. — Liqueurfabriken daſ., 213. — Fiſchbeinfabrik daſ., 214. — Zahl der Großhändler daſ., 223. — Buch- u. Kunſthandlungen daſ., 296. — Mediciniſch practiſche Schule daſ., 306. — Engliſches Fräulein-Erziehungs-Inſtitut daſ., 306. — Ständiſch-techniſches Lehrinſtitut daſ., 307. — Taubſtummen- u. Blindeninſtitut daſ., 308. — Patriotiſch-ökonomiſche Geſellſchaft daſ., 309. — Geſellſchaft patriotiſcher Kunſtfreunde daſ., 309. — Univerſität daſ., 304. — Univerſitäts-Bibliothek daſ., 309. — Naturalien- u. phyſikaliſcher Inſtrumente Sammlung daſ., 310. — Gallerie der patriotiſchen Kunſtfreunde daſ., 311. — Botaniſcher Garten daſ., 311. — Sternwarte daſ., 312. — Adlicher Damenſtifte daſ., 313. — Kranken-, Gebär-, Findel- u. Verſorgungshaus daſ., 313. — Spital der barmherzigen Brüder daſ., 313. — der barmherzigen Schweſtern daſ., 314. — Siechenhaus daſ., 315. — Rettungsanſtalt für todtſcheinende Menſchen daſ., 315. — Privatgeſellſchaft zur Unterſtützung der Armen daſ., 315. — Frauenverein zur Beförderung des Guten und Nützlichen daſ., 315. — Arbeitshaus daſ., 316. — General-Militär-Commando daſ., 419. — Landesgubernium für Böhmen daſ., 419. f. — Appellations- u. Criminal-Obergericht für Böhmen daſ., 420. — Fuß, Länge deſſ., 275.

Prager Frieden, 8.

Pragmatiſche Sanction, 8.

Prater, der, Luſtwald, 500.

Predl, Berg, Eiſenerze deſſ. 202.

Preſnitz, Nadelfabrik daſ., 204.

Preßburg, Stadt, 541. f. — Tuchmanufactur daſ., 182. — Seidenmanufactur daſ., 192. — Lederfabrik in, 193. — Silberdrahtzieherei in, 203. — Spiegelmanufactur daſ. 207. — Oelfabrik daſ., 211. — Liqueurfabriken daſ., 213. — Schnupftabaksfabriken daſ., 214. — Zahl der Groß- u. Kleinhändler daſ., 224. — Kathol. Lyceum daſ., 304. — Theolog. Inſtitut daſ., 305. — Spital der barmherzigen Brüder und Schweſtern daſ., 314. —

Preßburger Fuß, Länge deſſ., 275. — Erſpannſchaft, 541. — Metzen, der, Kubikinhalt deſſ., 278 279. — Pfund, deſſ. Gewicht in Holländiſchen

Aſen u. Verhältniß zu dem Wiener Pfunde, 282.
Preßnitz, Gewehrfabrik daſ., 198.
Preſſow, Stadt, 546.
Priel, Berg, deſſ. Höhe, 44.
Proßnitz, Stadt, 529. — Tuch- u. Caſimirmanufactur daſ., 183. — Kornbranntweinbrennerei daſ., 212. — Spital der barmherzigen Brüder daſ., 314.
Przemysl, Stadt, 562. f.
Przemysler Kreis, 562. f. — Brauereien von Ale u. Porter daſ., 213.
Przeworsk, Spital der barmherzigen Schweſtern daſ., 314.
Przibram, Bleibergwerk daſ., 158.
Przilep, Klein-, Steinkohlengrube daſ., 165.
Ptuyn, Stadt, 514. f.
Purgstall, Herrſchaft, Eiſenhämmer in derſ., 200.
Pusten, in Ungarn, 28. f.
Puttna, Glashütte zu, 206.

R.

Raab, Fluß, 58.
Raab, Stadt, 533. — Lederfabrik in, 193. — Zahl der Handlungen daſ., 224. — Kathol. Lyceum daſ., 304.
Raaber Geſpannſchaft, 533.
Rab, das große, Berg, deſſ. Höhe, 44.
Rabnáz, Kupferbergwerk daſ., 157.
Radmarkter Stuhl, 559.
Rakonitz, Baumwollenmanufactur daſ., 181.
Ramp, ſ. Kübel.
Ranna, Benutzung des Graphits zu Oefen, Geſchirren u. Schmelztiegeln daſ., 208.
Raskowitz, Herrſchaft, Granaten daſ., 164.
Ratko, Gärberei in, 193.
Ratten, Eiſen-, Stahl-, Blech- u. Senſenfabrik daſ., 196.
Rauheneck, Ruinen von dem Bergſchloſſe, 503.
Rauhenſtein, Ruinen von dem Bergſchloſſe, 503.
Reichenau, Eiſengrube daſ., 159. — Zeuchmanufactur daſ., 186. — Eiſenhämmer daſ., 200.
Reichenberg, Stadt, 524. — Tuchmanufactur daſ., 185. — Andere Zeuchmanufacturen daſ., 185. — Geſammtertrag derſ., 185. f.
Reichramingen, Meſſingwarenfabrik daſ., 203.
Reichſtadt, Baumwollenmanufactur daſ., 180. f.
Reyſer Stuhl, 558.
Reſitza, Eiſenwerke daſ., 203.
Rezbania, ſilberhaltige Bleierze daſ., 158. — Kupfererze daſ., 157.
Rhonafek, Steinſalz daſ., 161.
Rhonitz, Eiſenwerke daſ., 202.
Rieſengebirge, das, 17. 49. 50.
Rimpel, der, Flüſſigkeitsmaas, 281.
Rising, Steinkohlenbau daſ., 165.
Rochlitz, Schleiermanufactur um, 175. 181.
Rodna, Zinkgrube daſ., 160.
Römerſtadt, Drahtzug daſ., 197.
Röthelſtein, Buſt- und Jagdſchloß, 511.
Rohitſch, Sauerbrunnen daſ., 69.
Rohrendorf, Krapp- u. Farbenmaterialien-Fabrik daſ., 211.
Rokyzan, Tuchfabrik daſ., 183.
Ronsberg, Wollenzeuchmanufactur daſ., 186.
Roſalia, Berg, 73.
Roſenau, Spießglanzgrube daſ., 160. — Tuchmanufacturen daſ., 187.
Roſenberg, Berg, 19.

Roſitz, Steinkohlengrube daſ., 165.
Rothenhaus, Baumwollenmanufacturen daſ., 180. — Drechslerarbeiten daſ., 209.
Rothenthurm, Gebirgspaß, 47.
Rozdot, Spital der barmherzigen Schweſtern daſ., 314.
Rozniza, Eiſenwerk daſ., 159.
Rudolf von Habsburg, 6.
Rugier, Volk, 5.
Rumburg, Stadt, 524. — Leinene Damaſtmanufactur daſ., 175. — Zwirnſtrumpf-Manufactur daſ., 176. — Baumwollen-Manufactur daſ., 180. — Drechslerarbeiten daſ., 209.
Rusberg, Eiſenwerke daſ., 203.
Rußiacken, Volk, 104.
Ruſt, Weinbau daſ., 92.
Rzeszow, Stadt, 562.
Rzeszower Kreis, 562.

S.

Saaz, Stadt, 521.
Saazer Gebirge, 42.
Saboltſcher Comitat, Salpeterſiedereien in dem, 163.
Sachſen in Ungarn und Siebenbürgen, 108. — Land der, 558. f.
Saidſchitz, Bitterwaſſer daſ., 69.
Salz-Kammergut, Kaiſerl., 509. f.
Salza, Fluß, 18. f.
Salzſtraße, 267.
Samos, Fluß, 59.
Sambor, Stadt, 562.
Samborer Kreis, 562.
San, Fluß, 62.
St. Egidy, Dorf, 500.
St. Florian, Marktflecken, 509. — Auguſtinerſtift daſ., 509. — Bibliothek daſ., 310. 509.
St. Gallen, Torfſtich daſ., 165.
St. Georger Regiment, Bezirk deſſ., 552.
St. Gertrud, Hochofen daſ., 202.
St. Gilgen, Dorf, 506.
St. Ilkye, Lederfabrik daſ., 193.
St. Leonhard, Hochöfen daſ., 202.
St. Paul, Glashütte bei, 207.
St. Pölten, Stadt, 504. — Baumwollen-Manufactur daſ., 181. — Spiegel-Manufactur daſ., 207. — Steingutfabrik daſ., 208. — Engliſches Fräulein-Erziehungs-Inſtitut daſ., 307.
St. Salvator an der Olſe, Hochofen daſ., 202.
St. Veit, Stadt, 516.
Sandecz, Neu-, Stadt, 561.
Sandeczer Kreis, 561.
Sandlingberg, Steinſalzgruben daſ., 510.
Sanok, Stadt, 562.
Sanoker Kreis, 562.
Sapol, Eiſenwerk daſ., 159.
Saroſcher Geſpannſchaft, 545. f. — Heilquellen in derſ., 69.
Saſchin, Kattunfabrik daſ., 179.
Saska, Kupfererze daſ., 157. — Silberhaltige Bleierze daſ., 158. — Zinkgrube bei, 160.
Sau, (Save) Fluß, 57. 61.
Saualpe, Berg, 18.
Schäsburger Stuhl, 558.
Scharfeneck, Ruinen von dem Bergſchloſſe, 503.
Schauerleiten, Steinkohlengrube daſ., 165. — Deren Ertrag, 165.
Schemnitz, Bergſtadt, 540. — Bergakademie daſ., 154. 307. — Goldgruben daſ., 155. — Silberbergwerke daſ., 155. — Silberhaltige Bleierze daſ., 158. — Eiſenwerke daſ., 202.
Schenker, Groß-, Stuhl, 558.
Schildberg, Baumwollen-Manufactur daſ., 182.
Schimeker Metze, Größe derſ., 279.

Schlackenwald, Zinnbergwerk daſ., 158. — Wollenzeugmanufactur daſ., 186. — Zinnwaaren-Verfertigung daſ., 205. — Porzellanfabrik daſ., 208.
Schladming, Blei- u. Kupferwerk daſ., 156. — Kobaltgrube daſ., 160. — Kupferhammer daſ., 205.
Schlagendorf, Sauerbrunnen daſ., 69.
Schlan, Stadt, 521.
Schlatten, Klein-, Marktflecken, 557.
Schleſien, Oeſterreichiſches, deſſ. Klima, 71. — Leinwandmanufactur in, 174. — Baumwollen-Manufactur daſ., 182. — Wollenmanufacturen in demſ., 187. — Zahl der Gärber in, 193. — Zahl der Drahtmühlen in, 197. — Eiſenproduction in demſ., 201. — Branntweinbrennerei daſ., 212. — Provinzial-Grundgeſetze für daſſ., 352.
Schleſſcher Fuß, Länge deſſ., 275. — Scheffel, Kubikinhalt deſſ., 278. — Vergleichung deſſ. mit dem Wiener Metzen, 279. — Pfund, deſſen Gewicht in holländiſchen Aſen u. Verhältniß zu dem Wiener Pfunde, 282. — Quart, Kubikinhalt u. Vergleichung deſſ. mit dem Wiener Maaſe, 280.
Schluckenau, Zwirnſtrumpfmanufactur daſ., 176. — Baumwollen-Manufactur daſ., 180 — Wollenſtrumpfmanufactur daſ., 187. — Holzſpan-, Baſt- u. Strohhutmanufactur in, 196.
Schmiedeberg, Torfſtich daſ., 165. — Gewehrfabrik daſ., 198.
Schmölling, natürlicher Victriol daſ., 163. — Gold- und ſilberhaltige Kupferkies- u. Fahlerze daſ., 156. f.
Schmölnitz, Marktflecken, 543.
Schneeberg, Berg, 20. — deſſ. Höhe, 44. 53.
Schönberg, Manufactur daſ., 182.
Schönbüchel, Zwirn- u. Garnmanufactur daſ., 176. — Drahtzüge daſ., 197. — Benutzung des Graphits zu Oefen, Geſchirren u. Schmelztiegeln daſ., 208.
Schönbrunn, Luſtſchloß, 500.
Schönfeld, Wollenzeugmanufactur daſ., 186.
Schönhof, Dorf, 522.
Schönlinde, Zwirn-, Garn- u. Zwirnſtrumpfmanufactur daſ., 176. — Baumwollenmanufactur daſ., 180.
Schrems, Leinwandfabrication daſ., 175.
Schümeger Geſpannſchaft, 585.
Schüttenhofen, Tuchmanufactur daſ., 186. — Wollenſtrumpfſtrickerei in, 187.
Schütt, Donauinſel, 55.
Schwaadorf, Dorf, 501. — Baumwollen-Spinnmaſchine daſ., 179.
Schwächat, Marktflecken, Cattunmanufacturen daſ., 501. — Baumwollenmanufactur daſ., 181.
Schwarzau, Glashütte bei, 207.
Schwarzenbergiſche (Fürſtl.) Kanäle, 68.
Schweigerts, Fliegengarnmanufactur daſ., 176.
Sedlecz, Kaiſerl. Tabaksfabrik daſ., 214. 526.
Sedwitz, Blech- u. Drahtfabrication daſ., 196.
Selmecz-Banya, Bergſtadt, 540.
Semlin, Stadt, Zahl der Handlungen daſ., 224.
Semmering, Berg, 54.
Sepſi, Leinwand-Fabrication daſ., 175.

131 f. — Reißbau daſ., 89. — Hatter- u. Gartenkräuterbau daſ., 89. 134 f. — Hülſenfrüchte und Gewürzpflanzen daſ., 90. 135. — Obſtbau daſ., 90 f. 135 f. — Weinbau daſ., 91. 137 f. — Ertrag deſſ., 93. — Waldungen deſſ. und deren Areal, 93 f. 138 f. — Fabrik- und Handelskräuter deſſ., 94 f. 140 f. — Mineralprodukte deſſ., 95 f. — deren Ertrag, 95. — deſſen Bewohner, 103 f. 95. — verſchiedene Sprachen in demſ., 104. — deſſen Geſchäftsſprache, 114. — Bevölkerung, 114 f. 125. — Zahl der Städte, Märkte und Dörfer, 125. — Nationalcharakter der Bewohner deſſ., 125 f. — Nationalreichthum deſſ., 126 f. — Handel deſſ., 127 — Gebrechen des Landbaues in demſ., 130 f. — Flachs- u. Hanfbau in demſ., 140 f. — Krapp-, Waid-, Saflor-, Wau- und Saffranbau in demſ., 141 f. — Tabaksbau in demſ., 142. — Zucker- u. Kaffee-Surrogate daſ., 143. — Werth des Wollertrags in demſ., 151. — Bergbau in demſ., 153 f. — Zahl der Bergleute in demſ., 154. — Werth der adelichen Güter in demſ., 166. — der Grundſtücke deſſ., 166. — der Bergbau-Producte deſſ., 166. — des Salzerzeugniſſes deſſ., 166. — der Ackerbauprodukte deſſ., 166. — verbeſſerte Induſtrie in demſ., 166 f. — Gewerbsſtand in demſ., 169 f. — Fabrikanten in demſ., 169 f. — Lein- und Hanfwaaren-Manufactur in demſ., 171 f. — Spitzen-Manufacturen in demſ., 176. — Papiermühlen in demſ., 177. — Betrag d. geſammten Papierfabrication in demſ., 178. — Papiermaché-Waaren in demſ., 178. — baumwoll Waaren Manufactur in demſ., 178-182. — Spinnmaſchinen dazu, 179. — türkiſche rothe Baumwollenfärberei in demſ., 180. — Wollener Waaren Manufactur in demſ., 183 f. — Wollſpinnmaſchinen in demſ. 190. — Zeugmanufactur aus vermiſchten Stoffen in demſ., 190 f. — Seidenwaaren in demſ., 191 f. — Lederbereitung in demſ., 193 f. — Hutmanufacturen in demſ., 194 f. — Eiſenwaarenfabriken in demſ., 295 f. — Metallwaaren in demſ., 203. — Glaserzeugung in demſ., 205 f. — Schmalteerzeugung in demſ., 207 f. — Irdene Geſchirrmanufactur in demſ., 208. — Muſikaliſche Inſtrumentenmanufactur in demſ., 208. — Holzwaaren-Manufactur in demſ., 209. — Salzbereitungen in demſ., 210. — Pulvermühlen in demſ., 210. — Chemiſche Fabriken in demſ., 210 f. — Eſſigfabriken in demſ., 212. — Branntweinbrennereien in demſ., 212 f. — Bierbrauereien in demſ., 213. — Wachsfabriken in demſ., 213. — Seifenſiedereien in demſ., 213. — Zuckerraffinerien in demſ., 218 f. — Spinnmaſchinen-Fabriken in demſ., 214. — Fiſchbein-Fabriken in demſ., 214. — Tabaksfabriken in demſ., 214. — militäriſche Oekonomie-Commiſſionen in demſ., 215. — Schiffbau an der Donau in demſ., 219. — Holzſchlagen in demſ., 209. — Handel deſſ., 219 f. — Handelsbilance deſſ., 219. — Hinderniſſe des Handels in demſ., 221 f. — Gold-, Silber-, Kupfer- und Bleimonopol in demſ., 221 f. — Salzmono-

pol in dems., 222. — Tabaks-
monopol in dems., 222. —
der Krone eigene Fabriken in
dems., 222. — innerer Han-
del in dems., 227 f. — aus-
wärtiger Handel dess., 239 f.
— Einfuhr in dass., 241 f. —
Geldbetrag ders., 250. — Aus-
fuhr aus dems., 250 f. —
Geldbetrag ders., 262. —
Transitohandel das., 263 f. —
Handelsbilanz dess., 264 f. —
Handelsbeförderungs-Anstal-
ten in dems., 264. — Haupt-
handelsstraßen in dems., 267
f. — Wasserstraßen in dems.,
269. — Nationaleinkommen
in dems., 270. — Münzen in
dems., 270 f. — Münzämter
in dems., 270. — Betrag des
von 1703 — 1802 in dems.
ausgeprägten Geldes, 270. —
des von 1740 — 1809 ausge-
prägten Geldes, 271. — der
Bancozettel, 271. — der Ein-
lösungsscheine, 272. — der
Anticipationsscheine, 272 —
Verhältniß des Goldes zum
Silber, 272. — Werth ders.
in den Kais. Münzämtern,
272. — Verzeichniß der Mün-
zen das., 272. — Längenmaase
in dems., 274. — Meilen-
maas, 276. — Flächenmaas
in dems., 276. — Getraide-
maas in dems., 277 f. — Kalk-
maas in dems., 278. — Koh-
lenmaas in dems., 278 f. —
Maaße für Flüssigkeiten in
dems., 280 f. — Handelsge-
wichte in dems., 281 f. —
Münz-, Gold- und Silber-
gewicht in dems., 283. — Apo-
thekergewicht in dems., 283.
— Juwelengewicht in dems.,
284. — Wissenschaftliche Cul-
tur in dems., 287 f. — Gitt-
liche Cultur in dems., 312 f.
— Staatsstudienfonds in
dems., 297 f. — katholi-
scher Universitäts-Stipendien-
fonds in dems., 297. — Hof-
studiencommission in dems.,
297. — Studiencommissionen
in dems., 297. — evangelische
Schulen in dems., 299. —
Normalschulen in dems., 299.
301. — Trivial- und Natio-
nalschulen in dems., 300 f. —
Hauptschulen in dems., 300.
— Haupt- und Musterschu-
len in dems., 300. — Indu-
strieschulen in dems., 300 f.
— Zahl der Haupt-, Trivial-,
Mädchen-, Industrie- und
Sonntagsschulen in demsel-
ben, 301. — der schulfähigen
Kinder in den teutschen Erb-
landen, 301. — der Gymna-
sien, 301 f. — der Collegien,
Studien, Lyceen und Akade-
mien, 303 f. — festgesetzter
Studiengang für die Facul-
tätswissenschaften in dems.,
304 f. — Zahl der Spitäler
der barmherzigen Brüder in
dems., 314. — Zahl der in
demselben verpflegten Kran-
ken im Jahre 1811, 314. —
der Genesenen in dems. Jahre,
314. — Charakter der Be-
wohner dess., 317 f. — deren
Humanität, Biederkeit, Of-
fenheit, Zutraulichkeit, Wohl-
thätigkeit, Jovialität, Hang
zu sinnlichen Genüssen, Aber-
glaube, Erziehung, 317 f. —
Feier des Faschings das., 320.
— Nationaltrachten der Be-
wohner dess., 324 f. — Na-
tionaltänze ders., 331. — Un-
tergebenheit des weiblichen
Geschlechts gegen Südosten
dess., 331. — Volkslustbar-
keiten in dems., 332. — Reli-
gionszustand in dems., 333 f.
— Einführung einer gesetz-
mäßigen Toleranz in dems.,
333 f. — Römisch-katholi-
sche Kirche in dems., 335 f. —
Aufzählung der 7 Erzbisthü-
mer in dems., 337 f. — der
27 Bisthümer in dems., 338
f. — der 128 Prälaturen, Ab-

teien, Propsteien und Dom-
stifter, 339 f. — Vermögen
der katholischen Geistlichkeit
in ders., 341. — Griechisch-
katholische unirte Kirche in
dems., 341 f. — Aufzählung
der Erzbisthümer, Pfarreien,
Kaplanate und Klöster ders.,
341 f. — Armenisch katho-
lische Kirche in dems., 342.
— Griechische, nicht unirte
Kirche in dems., 342 f. — de-
ren Erzbischof, Bischöfe, Pfar-
rer, Mutterkirchen, Filiale u.
Klöster, 343 f. — deren An-
zahl in dems., 344. — Luthe-
rische Kirche daselbst, Zahl
der Superintendenturen das.,
346 — Zahl der Lutheraner
in ders., 347. — der Refor-
mirten das., 347. — Juden
in dems., 348 f. — Staats-
verfassung dess., 349 f. — all-
gemeine Grundgesetze daselbst,
350. — Provinzial-Consti-
tutionen in dems., 350 f. —
Vorrechte des Monarchen u.
seiner Familie in dems., 353.
— Ordnung der Thronfolge
in dems., 353 — dessen Re-
servate, als König von Un-
garn, 354 f. — als Großfürst
von Siebenbürgen, 355. —
dessen Großjährigkeit, 355.
— Vormundschaft der min-
derjährigen Regenten in dems.
355. — Religion des Kaisers
und seiner Gemahlin, 356. —
Titulatur der Kaiserl. Ge-
schwister und Kinder, 356. —
Titel des Kaisers, 394 f. —
Wappen dess., 395 f. — Klei-
nodien dess., 397 f. — Rit-
terorden dess., 398 f. — Or-
den vom goldenen Vließe in
dems., 399. — Ungarischer
St. Stephansorden in dems.,
399 f. — Leopoldsorden in
dems., 400 f. — Sternkreuz-
orden in dems., 398 f. — Hof-
staat in dems., 401 f. — ober-
ste Hofämter in dems., 402. —
Leibgarden in dems., 402. —
wirkliche Kaiserl. geheime
Räthe, Zahl ders., 403. —
Kaiserl. Kämmerer, Zahl der-
selben, 403. — Hofstaat der
Kaiserin, 403. — Landstände
in den teutschen Erblanden,
369 f. — allgemeine Rechte
der Landstände in den teutsch-
galizischen Erblanden, 370 f.
Landtage in den teutsch-ga-
lizischen Erblanden dess., 371.
— allgemeine Rechte des
teutsch-galizischen, auch un-
begüterten und den Ständen
nicht einverleibten Adels in
dems., 375. — Ansprüche
der Böhmischen Stände auf
gewisse Rechte in dems., 375.
— Verfassung und Eintheil-
lung der Städte in dems.,
376. — Königl. Städte in
dems., 376 f. — Munizipal-
oder Schutzstädte in dems.,
378. — Unterthänige Städte
und Märkte in dems., 378. —
Innungen und Zünfte der
Handwerker in dems., 378. —
Gremien ders., 378. — ver-
schiedene Arten der Gewerbe
in dems., 378 f. — Zustand
der Bauerschaft in den Teutsch-
galizischen Provinzen ders.,
379 f. — Vorrechte ders.,
380 f. — Verbindlichkeiten
ders., 382 f. — Klassen der-
selben in Rücksicht des Besitz-
standes, 385. — Freibauern
in ders., 390. — allgemeine
Bemerkungen üb. die Staats-
verfassung ders., 392. —
Staatsverwaltung in dems.,
407 f. — völlige Souverä-
netät des Kaisers, in Hinsicht
seiner unmittelbaren Regen-
tenfunctionen 407 f. — höchste
Collegien dess., 409 f. — un-
tergeordnete Hofstellen dess.,
413 f. — Fiscalämter dess.,
421. — Unterthansadvocaten
in dems., 421. — Bancal-
Gefälls-Administrationen in

den Teutsch-Galizischen Erbländen, 421. — Provinzial-Staats-Buchhaltungen in den Teutsch-Galizischen Erbländen, 421. — den Hofstellen untergeordnete Länderstellen in dems., 418 f. — Präsidialgeschäfte in dems., 424 f. — Geschäftsgang der unteren Behörden in dems., 425 f. — Provinzialeigenthümlichkeiten der Staatsverwaltung in dems., 429 f. — Justizverwaltung in den Teutschen u. Galizischen Provinzen dess., 439 f. — allgemeines bürgerliches Gesetzbuch für die gesammten Teutschen Erbländer ders., 439. — dessen Ausdehnung auf Galizien, 440. — Strafgesetzcodex in dems., 440. — Lehen- und Bergrecht das., 441. — Militärstand, dessen Gesetze und Gerichtsbarkeit in dems., 441. — Handels- und Wechselgesetz in dems., 441. — Proceßordnung in dems., 442. — Wirthschaftsämter in denselben, 443. — Gerichtstaxen in dems., 443. — Advocaten in dems., 443. — Gerichtsporteln in dems., 444. — Vorsorge für das Pupillenvermögen in dems., 444. — Polizeiverwaltung in dems., 446 f. — Polizeiministerium und Polizeidirectorium in dems., 446. — medicinische Policei in dems., 447. — Polizeimannschaft in denselben, 448. — Quarantänanstalten in dems., 449. — Finanzverwaltung in dems., 449 f. — Contribution in dems., 451. — Rusticalsteuer in dems., 451. — Dominicalsteuer in dems., 452. — Kaminsteuer in dems., 451. — Staatsgüter in dems., 454. — Zölle in dems., 456. — Regalien in dems., 458 f. — Oesterreich. außerordentliche Steuern in dems., 463. — Total d. Einkünfte dess., 465 f. — Ausgaben dess., 467 f. — Staatsschulden dess., 470. — Staatsschuldenzettel dess., 471 f. — Kassenwesen dess., 472. — Militärverfassung in dems., 473 f. — Bestand der Armee in dems. 1812, 474. — Ergänzungstruppen in den Teutsch-Galizischen Provinzen, 479. — Landwehr dess., 480. — Insurrection in Ungarn und Siebenbürgen, 481. — Bürgermilitär in dems., 481. — Militärgränze dess., 482. — Militärische Institute in dems. 484. — Orden in dems., 486. — Organisation in dems., 487. — Gerichte in dems., 487 f. — Verzeichniß der vorzüglichsten geographisch-statistischen Werke über ihn, 566 f. — der vorzüglichsten Charten über dens., 577.

Oesterrichi (Oesterreich), 5.

Oesterreichisches Faß Bier, dessen Eintheilung, 281. — Fuder Wein, Eintheilung und Kubikinhalt dess., 280. — Pfund, Eintheilung dess., 282. — dessen Gewicht in Holländischen Ä, 282.

Oetscher, Kalkalpe, 54.

Oettingen, Neu-, Tuchmanufactur das., 185.

Ofen, Stadt, 538 f. — Alt-, Markt, 538 f. — warme Bäder das., 69. — mittlere Temperatur das., 74. — Weinbau das., 92. — Seidenmanufactur das., 192. — Steingutfabrik das., 208. — Pulvermühle bei, 210. — Zahl der Handelsleute das., 224. — Spital der barmherzigen Schwestern das., 314. — Pensionsgesellschaft das. für Beamte und deren Wittwen und Waisen, 318. — Generalmilitärcommando das. für

Ungarn, 419. — Königl. Statthalterei daſ., 422. — Ungariſche Hofkammer daſ., 423.
Ofener Fuß, Länge deſſ., 275. — Pfund, deſſ. Gewicht in holländiſchen Aſen und Verhältniß zu dem Wiener Pfunde, 282.
Oitos, Gebirgspaß, 47. — Bach, 47.
Oka, ungariſches und Siebenbürgiſches Gewicht, deſſ. Verhältniß zum Wiener Pfunde, 282.
Olla Lapos, Eiſengruben daſ., 159. — Zinkgrube bei, 160.
Ollmütz, Stadt, 529. — Liqueurfabrik daſ., 213. — Hauptmarkt für auswärtiges Rindvieh, 225. — Zahl der Handlungen daſ., 225. — Kathol. Lyceum u. ſtändiſche Akademie daſ., 304. — Kathol. Gymnaſium daſ., 302. — Oeffentliche Bibliothek daſ., 309. — Naturalien- u. phyſikaliſcher Inſtrumente Sammlung daſ., 310 — Kranken-, Gebähr-, Findel- und Verſorgungshaus daſ., 313. — Witwen- u. Waiſen-Inſtitut daſ., 316.
Opalgruben in Ungarn, 164.
Oravitza, Kupfererze daſ., 157.
Orlath, Kupferhammer daſ., 205.
Oſchorhei, Stadt, 558.
Oslawan, Alaunwerk daſ., 162. f. — Steinkohlengrube daſ., 165.
Oſſeyg, Wollenzeychmanufactur daſ., 186.
Oſſek, Ciſterzienſer Stift, 524.
Oſſowa, Lederfabrik daſ., 193.
Oſtapkowce, Eiſenwerk daſ., 159.
Oſtrau, Polniſch-, Steinkohlengrube daſ., 165. — deren Ertrag, 165.
Oſtrihom, Stadt, 540.
Ozik, Stadt, 550.
Ottenſchlag, Rheinwaſſer-, Schiffethcer-, Frankfurter Schwarz- und Luſchfabrik daſ., 211.
Ottensheim, Wallismanufactur daſ., 182.
Ovis strepsiceros, kroatiſches Schaf, 81.

P.

Palgau, Tuchmanufactur daſ., 186.
Palitſcher Sumpf, 65.
Papa, Marktflecken, 534. — Steingutfabrik daſ., 208. — Spital der barmherzigen Brüder daſ., 314.
Paraid, Steinſalzgruben daſ., 161. — Alaun- u. Vitriolſiederei daſ., 162.
Paſſarowitzer Frieden, 8.
Patak, Marktflecken, 546.
Pazau, Wollenſtrumpfſtrickerei in, 187.
Penzing, Dorf, Seidenmanufactur daſ., 501. — Oelfabrik daſ., 211.
Pernſtein, Eiſenwerk daſ., 159.
Peſth, Stadt, 537. f. — Mittlerer Barometerſtand daſ., 74. — Seidenmanufactur daſ., 192. — Lederfabrik in, 193. — Silberdrahtzieherei in, 203. — Rübſaamenölfabrik, 211. f. — Liqueurfabrik daſ., 213. — Schnupftabaks-Fabrik daſ., 214. — Zahl der Groß- u. Kleinhändler daſ., 224. — Große Jahrmärkte daſ., 224. — Theol. kathol. Inſtitut daſ., 305. — Thierarzneiſchule daſ., 306. — Engliſches Fräulein-Erziehungsinſtitut daſ., 307. — Univerſitäts- u. Czechiſche Regnicolarbibliothek daſ., 309. — National-Muſeum daſ., 310. — Naturalien- u. phyſikaliſcher Inſtrumente - Sammlung

daſ., 310. — Münzcabinet daſ., 311. — Botaniſcher Garten, anatomiſches Theater u. chemiſches Laboratorium daſ., 311. — Sternwarte daſ., 312. — Kranlexinſtitut daſ., 314. — Septemviral- u. Königl. Tafel (hohe Gerichte) daſ., 402.
Peſther Geſpannſchaft, 537. — Meße, Größe derſ., 278. 279.
Petersburg, Torfſtich daſ., 165.
Petersdorf, Baumwollenmanufactur daſ., 181.
Peterswalde, Meſſingwaarenfabrik daſ., 204.
Peterwardein, Feſtung, 553. — Generalmilitärcommando daſ. für Slavonien, 419.
Peterwardeiner Regiment, Bezirk, 553.
Pettau, Stadt, 514. f.
Pettauer Feld, das, Gegend, 22.
Philipp, II. 8.
Piariſten, Erzieher und Lehrer der katholiſchen Jugend, deren Collegien, Studien, Reſidenzen, Gymnaſien u. Normalſchulen, 298. f.
Piſes-Elaba, Liqueurfabrik daſ., 213.
Pitgram, Tuchmanufactur daſ., 186.
Pilſen, Stadt, 521. — Tuchfabrik daſ., 185. 186.
Pilſener Kreis, Leinen- und Bandmanufacturen in demſ., 176.
Piriwarth, ſchwefelhaltiges Waſſer daſ., 69.
Piſek, Stadt, 520. — Tuchmanufactur daſ., 186.
Pitten, Hammerwerke daſ., 260. — Eiſengrube daſ., 159.
Pivież, Baumwollenmanufactur daſ., 182.
Plan, Wollenzeuchmanufactur daſ., 186.
Platten, Torfſtich daſ., 165. — Schmalzwerk daſ., 207.
Plattendorf, Appretur des rohen Glaſes daſ., 206.
Plattenſee, See, 20. 63.
Pobrad, Fluß, 47. 62. 69.
Podborce, Eiſenwerk daſ., 159.
Podmichale, Eiſenwerk daſ., 159.
Podzulaken, Volk, 107.
Pöſtien, (Pyſtien) warmes Bad daſ., 69.
Polna, Tuchmanufactur daſ., 186.
Pollerskirchen, Tuchmanufactur daſ., 185.
Polliz, Seidenmanufactur daſ., 192.
Polniſche Flüſſigkeitsmaaſe, deren Eintheilung, 281.
Polniſches Pfund, deſſen Gewicht in holländiſchen Aſſen u. Verhältnis zum Wiener Pfunde, 283. — Geld- u. Silbergewicht, 283.
Polniſcher Centner, deſſ. Eintheilung, 282.
Polohm, Groß-, Alaunwerk daſ., 163.
Poltenſtein, Markt, 503. — Metallfabriken daſ., 503.
Pondielec, Steingutfabrik daſ., 208.
Ponegg, Strumpfmanufactur daſ., 182.
Poſeganer Geſpannſchaft, 550. — Thal, 21.
Poſony, Stadt, 541.
Poſorſchitz, Eiſenwerk daſ., 159
Poſtelberge, Salpeterſiederei daſ., 164.
Potſchacken, Tuchmanufactur daſ., 186.
Pottenbrunn, Dorf, 505.
Pottendorf, Markt, 504. — Baumwollen-Spinnmaſchine daſ., 179.
Pottenſtein, Klingenfabrik daſ., 198 — Kupferhammer daſ., 205.

Prag, Stadt, 516. f. — Mittlere Temperatur u. Barometerstand daſ., 74 — Salpeterſiedereien daſ., 164. — Baumwollen-Manufacturen daſ., 180. — Wollenband-Manufacturen daſ., 187. — Seiden-Manufacturen daſ., 192. — Lederfabriken daſ., 193. — Handſchuh- und Glanzleder-Manufacturen daſ., 194. — Blech- und Drahtfabrication daſ., 196. Blechwaarlackirfabriken daſ., 197. — Gold- u. Silberarbeiten daſ., 203. — Lisner Bordenfabrik daſ., 204. — Zinnwaarenverfertigung daſ., 205. — Benutzung des Graphits zu Oefen, Geſchirren u. Schmelztiegeln daſ., 208. — Fortepianosbauer daſ., 208. — Steingutfabrik daſ., 208. — Drechslerarbeiten daſ., 209. — Holzſpielwaaren daſ., 209. — Mennig- u. Bleiglätteſabrik daſ., 211. — Krappfabrik daſ., 211. — Liqueurfabriken daſ., 213. — Fiſchbeinfabrik daſ., 214. — Zahl der Großhändler daſ., 223. — Buch- u. Kunſthandlungen daſ., 296. — Mediciniſch practiſche Schule daſ., 306. — Engliſches Fräulein-Erziehungs-Inſtitut daſ., 306. — Ständiſch-techniſches Lehrinſtitut daſ., 307. — Taubſtummen- u. Blindeninſtitut daſ., 308. — Patriotiſch-ökonomiſche Geſellſchaft daſ., 309. — Geſellſchaft patriotiſcher Kunſtfreunde daſ., 309. — Univerſität daſ., 304. — Univerſitäts-Bibliothek daſ., 309. — Naturalien- u. phyſikaliſcher Inſtrumente Sammlung daſ., 310. — Gallerie der patriotiſchen Kunſtfreunde daſ., 311. — Botaniſcher Garten daſ., 311. — Sternwarte daſ., 312 — Adlicher Damenſtifte daſ., 313. — Kranken-, Gebähr-, Findel- u. Verſorgungshaus daſ., 313. — Spital der barmherzigen Brüder daſ., 313. — der barmherzigen Schweſtern daſ., 314. — Siechenhaus daſ., 315. — Rettungsanſtalt für todtſcheinende Menſchen daſ., 315. — Privatgeſellſchaft zur Unterſtützung der Armen daſ., 315. — Frauenverein zur Beförderung des Guten und Nützlichen daſ., 315. — Arbeitshaus daſ., 316. — General-Militär-Commando daſ., 419. — Landesgubernium für Böhmen daſ., 419. f. — Appellations- u. Criminal-Obergericht für Böhmen daſ., 420. — Fuß, Länge deſſ., 275.

Prager Frieden, 8.

Pragmatiſche Sanction, 8.

Prater, der, Luſtwald, 500.

Prebl, Berg, Eiſenerze deſſ. 202.

Preſnitz, Nadelfabrik daſ., 204.

Preßburg, Stadt, 541. f. — Tuchmanufactur daſ., 187. — Seidenmanufactur daſ., 192. — Lederfabrik in, 193. — Silberdrahtzieherei in, 203. — Spiegelmanufactur daſ. 207. — Oelfabrik daſ., 211. — Liqueurfabriken daſ., 213. — Schnupftabakfabriken daſ., 214. — Zahl der Groß- u. Kleinhändler daſ., 224. — Kathol. Lyceum daſ., 304. — Theolog. Inſtitut daſ., 305. — Spital der barmherzigen Brüder und Schweſtern daſ., 314. —

Preßburger Fuß, Länge deſſ., 275. — Geſpannſchaft, 541. — Metzen, der, Kubikinhalt deſſ., 278 279. — Pfund, deſſ. Gewicht in Holländiſchen

Pfen u. Verhältniß zu dem Wiener Pfunde, 282.
Preßnitz, Gewehrfabrik daſ., 198.
Preſſow, Stadt, 546.
Priel, Berg, deſſ. Höhe, 44.
Proßnitz, Stadt, 529. — Tuch- u. Caſimirmanufactur daſ., 188. — Kornbranntweinbrennerei daſ., 212. — Spital der barmherzigen Brüder daſ., 314.
Przemysl, Stadt, 562. f.
Przemysler Kreis, 562. f. — Brauereien von Ale u. Porter daſ., 213.
Przeworsk, Spital der barmherzigen Schweſtern daſ., 314.
Przibram, Bleibergwerk daſ., 158.
Przilep, Klein-, Steinkohlengrube daſ., 165.
Pruyn, Stadt, 514. f.
Purgstall, Herrſchaft, Eiſenhämmer in derſ., 200.
Pusten, in Ungarn, 28. f.
Puttna, Glashütte zu, 206.

R.

Raab, Fluß, 58.
Raab, Stadt, 533. — Lederfabrik in, 193. — Zahl der Handlungen daſ., 224. — Kathol. Lyceum daſ., 304.
Raaber Geſpannſchaft, 533.
Rad, das große, Berg, deſſ. Höhe, 44.
Radnár, Kupferbergwerk daſ., 157.
Raismarkter Stuhl, 559.
Rakoniz, Baumwollenmanufactur daſ., 181.
Ramp, ſ. Kübel.
Ranna, Benutzung des Graphits zu Oefen, Geſchirren u. Schmelztiegeln daſ., 208.
Raskowitz, Herrſchaft, Granaten daſ., 164.
Rakto, Gärberei in, 193.
Ratten, Eiſen-, Stahl-, Blech- u. Senſenfabrik daſ., 196.
Rauheneck, Ruinen von dem Bergſchloſſe, 503.
Rauhenſtein, Ruinen von dem Bergſchloſſe, 503.
Reichenau, Eiſengrube daſ., 159. — Zeuchmanufactur daſ., 186. — Eiſenhämmer daſ., 200.
Reichenberg, Stadt, 524. — Tuchmanufactur daſ., 185. — Andere Zeuchmanufacturen daſ., 185. — Geſammtertrag derſ., 185. f.
Reichramingen, Meſſingwarenfabrik daſ., 203.
Reichſtadt, Baumwollenmanufactur daſ., 180. f.
Repſer Stuhl, 553.
Reſicza, Eiſenwerke daſ., 203.
Rezbania, ſilberhaltige Bleierze daſ., 158. — Kupfererze daſ., 157.
Rhonafek, Steinſalz daſ., 161.
Rhonitz, Eiſenwerke daſ., 202.
Rieſengebirge, das, 17. 44. 50.
Rimpel, der, Flüſſigkeitsmaas, 281.
Rizing, Steinkohlenbau daſ., 165.
Rochlitz, Schleiermanufactur um, 175. 181.
Rohna, Zinkgrube daſ., 160.
Römerſtadt, Drahtzug daſ., 197.
Röthelſtein, Buſt- und Jagdſchloß, 511.
Rohitſch, Sauerbrunnen daſ., 69.
Rohrendorf, Krapp- u. Farbenmaterialien-Fabrik daſ., 211.
Rokyzan, Tuchfabrik daſ., 185.
Ronsberg, Wollenzeuchmanufactur daſ., 186.
Roſalia, Berg, 73.
Roſenau, Spießglanzgrube, daſ., 160. — Tuchmanufacturen daſ., 187.
Roſenberg, Berg, 19.

Rosik, Steinkohlengrube daſ., 165.
Rothenhaus, Baumwollenmanufacturen daſ., 180. — Drechslerarbeiten daſ., 209.
Rothenthurm, Gebirgspaß, 47.
Rozdol, Spital der barmherzigen Schwestern daſ., 314.
Rozsnika, Eisenwerk daſ., 159.
Rudolf von Habsburg, 6.
Rugier, Volk, 5.
Rumburg, Stadt, 524. — Leinene Damastmanufactur daſ., 175. — Zwirnstrumpf-Manufactur daſ., 176. — Baumwollen-Manufactur daſ., 180. — Drechslerarbeiten daſ., 209.
Rusberg, Eisenwerke daſ., 203.
Ruthaiacken, Volk, 104.
Ruſt, Weinbau daſ., 92.
Rzeszew, Stadt, 562.
Rzeszower Kreis, 562.

S.

Saaz, Stadt, 521.
Saazer Gebirge, 42.
Saboltſcher Comitat, Salpeterſiedereien in dem, 163.
Sachſen in Ungarn und Siebenbürgen, 108. — Land der, 558. f.
Saidſchitz, Bitterwaſſer daſ., 69.
Salz-Kammergut, Kaiſerl., 509. f.
Salza, Fluß, 18. f.
Salzſtraße, 267.
Samos, Fluß, 59.
Sambor, Stadt, 562.
Samborer Kreis, 562.
San, Fluß, 62.
St. Egidy, Dorf, 500.
St. Florian, Marktflecken, 509. — Auguſtinerſtift daſ., 509. — Bibliothek daſ., 310. 509.
St. Gallen, Torfſtich daſ., 165.
St. Georger Regiment, Bezirk deſſ., 552.
St. Gertrud, Hochofen daſ., 202.
St. Gilgen, Dorf, 506.
St. Ilye, Lederfabrik daſ., 193.
St. Leonhard, Hochöfen daſ., 202.
St. Paul, Glashütte bei, 207.
St. Pölten, Stadt, 504. — Baumwollen-Manufactur daſ., 181. — Spiegel-Manufactur daſ., 207. — Steingutfabrik daſ., 208. — Englisches Fräulein-Erziehungs-Inſtitut daſ., 307.
St. Salvator an der Olſe, Hochofen daſ., 202.
St Veit, Stadt, 516.
Sandecz, Neu-, Stadt, 561.
Sandeczer Kreis, 561.
Sandlingberg, Steinſalzgruben daſ., 510.
Sanok, Stadt, 562.
Sanoker Kreis, 562.
Sapol, Eiſenwerk daſ., 159.
Saroſcher Geſpannſchaft, 545. f. — Heilquellen in derſ., 69.
Saſchin, Kattunfabrik daſ., 179.
Saska, Kupfererze daſ., 157. — Silberhaltige Bleierze daſ., 158. — Zinkgrube bei, 160.
Sau, (Save) Fluß, 57. 61.
Saualpe, Berg, 18.
Schäsburger Stuhl, 558.
Scharfeneck, Ruinen von dem Bergſchloſſe, 503.
Schauerleiten, Steinkohlengrube daſ., 165. — Deren Ertrag, 165.
Schemnitz, Bergſtadt, 540. — Bergakademie daſ., 154. 307. — Goldgruben daſ., 155. — Silberbergwerke daſ., 155. — Silberhaltige Bleierze daſ., 158. — Eiſenwerke daſ., 202.
Schenker, Groß-, Stuhl, 558.
Schildberg, Baumwollen-Manufactur daſ., 182.
Schimeker Metze, Größe derſ., 279.

Schlackenwald, Zinnbergwerk daſ., 158. — Wollenzeugmanufactur daſ., 186. — Zinnwaaren-Verfertigung daſ., 205. — Porzellanfabrik daſ., 208.
Schladming, Blei- u. Kupferwerk daſ., 156. — Kobaltgrube daſ., 160. — Kupferhammer daſ., 205.
Schlegendorf, Sauerbrunnen daſ., 69.
Schlan, Stadt, 521.
Schlatten, Klein-, Marktflecken, 557.
Schleſien, Oeſterreichiſches, deſſ. Klima, 71. — Leinwandmanufactur in, 174. — Baumwollen-Manufactur daſ., 182. — Wollenmanufacturen in demſ., 187. — Zahl der Färber in, 193. — Zahl der Drahtmühlen in, 197. — Eiſenproduction in demſ., 201. — Branntweinbrennerei daſ., 212. — Provinzial-Grundgeſetze für daſſ., 352.
Schleſiſcher Fuß, Länge deſſ., 275. — Scheffel, Kubikinhalt deſſ., 278. — Vergleichung deſſ. mit dem Wiener Metzen, 279. — Pfund, deſſen Gewicht in holländiſchen Aſen u. Verhältniß zu dem Wiener Pfunde, 282. — Quart, Kubikinhalt u. Vergleichung deſſ. mit dem Wiener Maaſe, 280.
Schluckenau, Zwirnſtrumpfmanufactur daſ., 176. — Baumwollen-Manufactur daſ., 180 — Wollenſtrumpfmanufactur daſ., 187. — Helzſpan-, Baſt- u. Strohhutmanufactur in, 196.
Schmiedeberg, Torfſtich daſ., 165. — Gewehrfabrik daſ., 198.
Schmölling, natürlicher Vitriol daſ., 163. — Gold- und ſilberhaltige Kupferkies- u. Fahlerze daſ., 156. f.
Schmölnitz, Marktflecken, 543.
Schneeberg, Berg, 20. — deſſ. Höhe, 44. 53.
Schönberg, Manufactur daſ., 182.
Schönbüchel, Zwirn- u. Garnmanufactur daſ., 176. — Drahtzüge daſ., 197. — Benutzung des Graphits zu Oefen, Geſchirren u. Schmelztiegeln daſ., 208.
Schönbrunn, Luſtſchloß, 500.
Schönfeld, Wollenzeugmanufactur daſ., 186.
Schönhof, Dorf, 522.
Schönlinde, Zwirn-, Garn- u. Zwirnſtrumpfmanufactur daſ., 176. — Baumwollenmanufactur daſ., 180.
Schrems, Leinwandfabrication daſ., 175.
Schümeger Geſpannſchaft, 585.
Schüttenhofen, Tuchmanufactur daſ., 186. — Wollenſtrumpfſtrickerei in, 187.
Schütt, Donauinſel, 55.
Schwaadorf, Dorf, 501. — Baumwollen-Spinnmaſchine daſ., 179.
Schwächat, Marktflecken, Cattunmanufacturen daſ., 501. — Baumwollenmanufactur daſ., 181.
Schwarzau, Glashütte bei, 207.
Schwarzenbergiſche (Fürſtl.) Kanäle, 68.
Schweigerei, Fliegengarnmanufactur daſ., 176.
Sedlecz, Kaiſerl. Tabaksfabrik daſ., 214. 526.
Sedwitz, Blech- u. Drahtfabrication daſ., 196.
Selmecz-Banya, Bergſtadt, 540.
Semlin, Stadt, Zahl der Handlungen daſ., 224.
Semmering, Berg, 54.
Sepſi, Leinwand-Fabrication daſ., 175.

Szekler, Volk, 104. 105.
Szeredye, Cubamanufacturen daſ., 188.
Szerowiz, Tuchmanufactur daſ., 186.
Siebenbürgen, deſſen Klima, 73. f. — Baumwollenmanufacturen in, 179. — Hochöfen und Eiſenhämmer in, 203. — Zahl der Kupferhämmer in, 205. — Zahl der Pulvermühlen in, 210. — Aus- u. Einfuhr deſſ. im J. 1796., 231. — Zahl der Druckereien in, 296. — Zahl der kathol. Gymnaſien in, 301. — der lutheriſchen in, 302. — der reformirten in, 302. — der reformirten Collegien in, 303. — Geſellſchaft zur Beförderung der inländiſchen Gelehrſamkeit in, 309. — Zahl der kathol. Pfarreien, Mannsu. Frauenklöſter in, 340. — Zahl der Griechiſchunirten daſ., 341. — Armeniſch katholiſche Kirche daſ., 342. — Nicht unirte griechiſche Kirche daſ., Zahl der Pfarren u. Betrag der Gemeinden derſ., 344. — Zahl der reformirten Pfarren u. Prediger daſ., 347. — Unitarier daſ., Zahl derſelben, ihrer Mutter- u. Filialkirchen und Pfarrer, 348. — Provinzial-Grundgeſetze für daſſ., 351. f. — Deſſen Landſtände, 362. f. — Landtage, 363. — Gegenſtände derſelben, 364. f. — Eigenthümliche Rechte und Verfaſſung der Landſtände in, 365. f. — Vorrechte des Adels der Ungarn und Szekler in, 367 — des begüterten Adels, 367. — Rechte der Bürger im Lande der Szekler und Ungarn, 368. — Rechte der Sachſen in, 368. — Zuſtand der Bauerſchaft in, 389. — Politiſche Stellen im Lande der Ungarn, 437. — Obergeſpanne daſ., 437. — Marcal-Congregationen daſ., 437. — Politiſche Stellen im Lande der Szekler, 437. Ober- u. Vice-Königsrichter daſ., 437. — Dullonen daſ., 438. — Szekler Univerſität daſ., 438. — Politiſche Stellen im Lande der Sachſen, 438. — Graf der ſächſiſchen Nation, 438. — Univerſität derſ., 438. — Gerichtsſtellen für, 438. f. — Geſetze deſſ., 446.
Siebenbürgen mit Militär-Gränze, deren Areal, 14. — Deren nutzbarer Boden, 32. — Deren Bevölkerung, 115. 118. f. — Waſchgold daſ., 155. — Goldbergwerke daſ., 154. f.
Siebenbürgener Fuß, Länge deſſ., 275.
Siebenbürgenſche Gränze, 554.
Siebenbürgenſches Erdoch, Größe deſſ., 277. — Aechtel, Größe deſſ., 277.
Sibo, Steinkohlenbau daſ., 165.
Siebenſee, Torfſtich daſ., 165.
Sieghardt, Groß-, Marktflecken, 507. — Leinen-Band-Manufacturen daſ., 176. — Baumwollenmanufactur daſ., 181.
Sielec, Eiſenwerk daſ., 159.
Silberbach, Meſſingwaarenfabrik daſ., 204.
Sioniten, religiöſe Secte, 348.
Sirlinghofen, Meſſerfabrik daſ., 197.
Sirning, Cattun- und Barchentmanufactur in u. um, 182.
Skal, Klein-, Lederfabrik daſ., 193.
Skaliz, Spital der barmherzigen Brüder daſ., 314. — Tuchmanufacturen daſ., 187.
Skole, Eiſenwerk daſ., 159.

Skopcier, polnisches Gewicht, 282.
Slabisch, Lederfabrik daſ., 193.
Slana, Nieder-, Queckſilber u. Zinnober daſ., 156.
Slaven, deren verſchiedene Dialekte, 104. — Charakter, 164 f. — Volksklaſſen, 105.
Slavonien, Mangel an Handwerkern in, 170. — Aus- und Einfuhr deſſ., 230. — Ertrag des Weinbaues in, 92. — mit der Militärgränze, 552. — deren Areal, 14. — deren Bevölkerung, 115. — deren nutzbarer Boden, 32. — Volk, 104.
Slowacken, 104. — Tracht derſelben in Mähren, 326.
Smihof, Vorſtadt von Prag, 519. — Baumwollenmanufacturen daſ., 180.
Smolna, Eiſenwerk daſ., 159.
Smolnyk, Stadt, 543.
Sniker Stuhl, 558.
Sobieslau, Tuchmanufactur daſ., 186.
Socinianer, religiöſe Secte, 347 f.
Sohler Geſpannſchaft, 539.
Sokal, Seidenmanufactur daſ., 192.
Sokolnitz, Lederfabrik daſ., 193.
Sokolow, Eiſenwerk daſ., 159.
Soleman, Kupferhammer daſ., 205.
Solvar, Salzſiederei daſ., 161. — Opalgrube daſ., 164.
Spansdorf, Lederfabrik daſ., 193.
Speikkogel, Berg, 18.
Spieglitzer Schneeberg, deſſen Höhe, 44. 51.
Spitz, Weineſſigfabrik daſ., 212.
Spurien, zu Tage ausſtoßende Steinſalzflöze, 161.
Starkenbach, Schleiermanufactur um, 175. — Zwirn- und Garnmanufactur daſ., 176.
Startin, Steyermärker und Oeſterreich.
Kärnthner Weinmaas, deſſen Inhalt u. Eintheilung, 281.
Stanglew, Polniſches Flüſſigkeitsmaas, 281.
Stanislawow, Stadt, 564.
Stanislawower Kreis, 564.
Stein, Stadt, 506. — Weineſſigfabrik daſ., 212.
Steinabbruch, Baumwollenmanufactur daſ., 181.
Steinbach, Meſſerfabriken daſ., 197.
Steinſchönau, Appretur des rothen Glaſes daſ., 206.
Steken, Wollenzuchmanufactur daſ., 186.
Stepanow, Eiſenwerk daſ., 201.
Sternberg, Stadt, 530.
Steyer, Stadt, 509 — Blech-, Drahtwaaren-, Pfannen- u. Küchengeräthfabrication in, 196. — Meſſerfabriken daſ., 197. — Zahl der verſchiedenen Eiſenarbeiter in u. um, 201. — Cattun- und Manſcheſter-Fabrik daſ., 181 f. — Zahl der Handlungen und Märkte daſ., 226. — Tuchmanufacturen in, 189.
Steyermark, deſſen Klima, 78 — Ertrag des Weinbaues in, 93. — Baumwollener Waaren Manufacturen in, 179. — Tuchmanufacturen in, 179. — Seidenmanufacturen daſ., 192. — Senſen-, Sicheln- und Strohmeſſerfabrication daſ., 196. — Zahl der Senſenſchmiede daſ., 196. — Zahl der Drahtmühlen in, 197. — deſſen Stahlerzeugniß, 199. — Zahl der Hoch- und Flößöfen in, 200. — Werth des Roheiſens in, 200. — Zahl der Stahlhütten in, 207. — Zahl der Pulvermühlen in, 210. — deren Ertrag, 210. — Zahl d. katholiſchen Gymnaſien in, 302. — der philoſophiſchen Studien in, 303. Steyermark u. Kärnthen, deren Areal, 304. — Areal des

nutzbaren Bohnen-in dems., 38 f. — deren Bevölkerung, 115 124 — Werth der Aus- und Einfuhrartikel das. im Jahre 1798, 238 f.
Strachowitz, Pulvermühlen das., 210
Stiger, Webefabrik das., 198.
Stockerau Marktflecken, 506.
Strakonitz, Tuchmanufactur das. 186. — Wollenstrumpfstrickerei in, 187.
Straubberg, Tuchmanufactur das., 184.
Straun, Glashütte bei, 207.
Straßburg, Marktflecken, 557.
Straßmann, Seidenmanufactur das., 192.
Strasing, Weinessigfabrik das., 212.
Strimmbul, Hochofen das., 202.
Stry, Stadt, 562.
Stryer Kreis, 564.
Stäweice, Bergstadt, 540.
Stuhlweißenburg, Tuchmanufacturen das, 187. — Flanellmanufacturen das, 188.
Stuhlweissenburger Gespannschaft, 534.
Sturmhaube, die, Berg, dessen Höhe, 44.
Sutzawa, Kotzenmanufactur das., 190.
Sumarein, Dorf, Steingutfabrik das., 208. 501.
Surul, Berg, 47.
Swojanow, Benutzung des Graphits zu Oefen, Geschirren u. Schmelztiegeln das., 208.
Syrmien, Ertrag des Weinbaues in, 92. — Sliwowitza, Pflaumenbranntwein in, 212. — Ertrag desselben in, 212.
Syrmische Berge, 20. — Gespannschaft, 550.
Sywawatka, Eisenwerk das., 159.
Szaboltscher Gespannschaft, 547.
Szalader Gespannschaft, 535.
Szalatoja, Sauerbrunnen das., 69.
Szalathna, Goldbergwerk das., 154 f.
Szamos-Ujvár, Stadt, 555. — Cordwan- und Saffianbereitung das., 194 ff.
Szana-Dolina, Bergflecken, 539.
Szeben (Szibie), Stadt, 559.
Szegedin, Königl. Freistadt, 528. — Correctionshaus das. 326.
Szekeremb, Goldbergwerk das., 154 f.
Szekes-Erde, 28.
Szeller, Land der, 557 f.
Szent-Domokos, Kupferbergwerk das., 157.
Szigeth, Kameraladministration das. 423.
Szomainek, Marktflecken, 542.
Szolnocker Gespannschaft, 553. — Innere, Gespannschaft, 555.

T.

Taban, Theil von Ofen, 538.
Tabor, Stadt, 520. — Tuchmanufactur das., 186.
Tafelfichte, Berg, dessen Höhe, 44.
Tajowa, Kupferhämmer das., 205. — Saigerhütte das., 541.
Tarnow, Stadt, 562.
Tarnower Kreis, 562.
Tatra, Bergkette, 47.
Taxen, Baumwollenmanufactur das., 181.
Teinitz, Steingutfabrik das., 208. — Wollenzeuchmanufactur das., 186.
Teltsch, Tuch- und Cassimirmanufactur das., 183. 184.
Temes, Fluß, 49. — Canal, 67.
Temesvár, Festung, 549. — Drahtzug das., 197. — Zahl der Handlungen das., 225. — Spital der barmherzigen Brüder das., 314. — Kamerala-

administration daſ., 493. — Generalmilitärcommando daſ. für die Banater Militärgränze, 419.
Tepl, Stadt, 521.
Teplitz, Stadt, 523. — warme Bäder daſ., 69. 523. — Zwirnſtrumpfmanufactur daſ., 176. — Tuchmanufactur daſ., 186. — Wollenſtrumpfmanufactur daſ., 187. — Wollenbandmanufactur daſ., 187. — bei Trentſchin, warmes Bad daſ., 69.
Teſchen, Stadt, 531 f. — Fein-Tuch- und Caſimir-Fabrik daſ., 187. — Lederfabriken daſ., 193. — Liqueurfabrik daſ., 213. — Zahl der Handlungen daſ., 225. — Spitäler der barmherzigen Brüder und Schweſtern daſ., 314.
Teſtorf, Dorf, 501.
Teutſchbanater Regiment, Diſtrict deſſ., 554.
Teutſche in der Oeſterreichiſchen Monarchie, 107 f.
Thal, Blei- und Kupferwerke daſ., 156.
Thalern, Alaun- und Vitriolwerk daſ., 163.
Thauß, Linnen-Band-Manufacturen daſ., 176.
Theiß, Fluß, 57. 59 f. — Schifffahrt auf der, 269.
Theißer Diſtrict, 437. 537.
Thereſienfeld, Dorf, 503. — Spaniſche Schafzucht daſ., 150.
Thereſienſtadt, Stadt und Feſtung, 523.
Thierenſtein, Stadt, 507.
Thorda, Steinſalzgruben daſ., 161.
Thorenburg, Gymnaſium der Unitarier daſ., 302.
Thorenburger Geſpannſchaft, 556.
Thorozko, Eiſenwerke daſ., 159. 203.
Thuroczer Geſpannſchaft, 542.
Tiraja, Kimmung, 21.
Tiſchnowitz, Tuch- und Caſimirmanufactur daſ., 183.
Titſchin, Neu-, Tuchmanufactur daſ., 184. — wollene Strumpf-, Handſchuh- und Beinkleidermanufactur daſ., 184.
Tittel, Dorf, 554.
Tömös, Gebirgspaß, 47.
Törzburg, Gebirgspaß, 47.
Tokay, Weinbau daſ., 92.
Tokayer Wein-Antal, Kubikinhalt und Vergleichung mit dem Wiener Maße, 280.
Tolner Geſpannſchaft, 535.
Torea, Fluß, 47.
Torner Geſpannſchaft, 545.
Torontaler Geſpannſchaft, 550.
Traiskirchen, (Draskirchen), Markt, 502.
Traun, Fluß, 58.
Traunſee, See, 18. 64.
Traunſtein, Berg, 18. 54.
Traun-Viertel, Zahl der Meſſerſchmiede im, 197. — der Eiſenarbeiter im, 197. — Feilen- und Aalenfabrik in demſ., 197. — Leinwandmanufacturen daſ., 174. — Zahl der Hammerſchmieden in dem, 201.
Trautenau, Stadt, 525.
Trebitſch, Tuchmanufactur daſ., 184.
Treibach, Hochofen daſ., 201., 516.
Trentſchin, Tuchmanufacturen daſ., 187.
Trentſchiner Geſpannſchaft, 542.
Triebau, Tuch- und Caſimirmanufactur daſ., 183.
Trieſch, Tuchmanufactur daſ., 184.
Trnowa, Stadt, 542.
Troppau, Stadt, 531. — Lederergewerbe daſ., 193. — Liqueurfabrik daſ., 213. — Zahl der Handlungen und Märkte daſ., 225.
Tſchechen, Volk, 104. 105.
Tſchiker Stuhl, 558.

Tschiklowa, kaiserl. Kupfergeschirrfabrik daſ., 205.
Tschikowiz, Herrſchaft, Granaten daſ., 164.
Turniz, Dorf, 505. — Glashütte bey, 207.
Tulln, Stadt, 504. — Wollenband-Manufactur daſ., 189.
Tuppadl, Baumwollenmanufactur daſ., 181.
Turkko, Salpeterſiederey daſ., 164.
Tyrnau, Stadt, 542. — Tuchmanufacturen daſ., 187. — Zahl der Handlungen daſ., 225. — Diſtrictual-Tafel daſ., 435.

U.

Udvarhelyer Stuhl, 558.
Ugotſcher Geſpannſchaft, 547.
Ui-Bania, Bergſtadt, 547.
Uj-Város, Bergſtadt, 547.
Ujlak, Forgatſche Liqueurfabrik daſ, 213.
Ungariſche Bauern und Hirten, Handwerke derſ., 170. — Länder, deren Bevölkerung, 115. 116 f. — privilegirte Kanal- u Schifffahrtsgeſellſchaft, 266.
Ungariſcher Eimer, Kubikinhalt deſſ., 289.
Ungariſches Viertel Weingarten, Größe deſſ., 277. — Tagewerk (Moike), Größe deſſ., 277.
Ungarn mit dem Tſchaikiſtendiſtricte, Areal deſſelben, 14. — deſſen Getraide-Production, 27. — Waldloſigkeit im ſüdweſtlichen Theile, 28. — urbares Land, 29. — deſſen Sandebenen, 29 f. — Areal der Moräſte daſ., 66. — deſſ. Klime, 72 f. — Ertrag des Weinbaues in, 92. — Hinderniſſe des Landbaues in, 132 f. — Rindviehzucht daſ. 144 f. — Pferdezucht daſ., 148. — Waſchgold daſ., 155. — Gold- und Silberbergwerke in, 155. — Baumwollener Waaren Manufacturen in, 179. — Tuchmanufacturen in, 187. — Wollenzeuchmanufacturen in demſ., 187. — Zahl der Drahtmühlen in, 197. — deſſen Eiſenproduction, 202 f. — Kupferhämmer und Saigerhütten in, 205. — Pulvermühlen in, 210. — Zahl der Buchhandlungen und Druckereien in, 296. — Studiencommiſſion für, 297. — Ober-Studiendirectoren daſ., 297. — Literarbiſtricte in, 297. — Zahl der katholiſchen Gymnaſien in, 301. — der lutheriſchen in, 302. — der reformirten in, 302. — der philoſophiſchen Studien in, 303. — Zahl der katholiſchen Seelſorger, Manns- und Frauenklöſter in, 340. — Zahl der Griechiſchunirten und ihrer Pfarrer, 341. — nicht unirte griechiſche Kirche daſ. 343. — deren Erzbiſchof und Biſchöfe, 343. — Zahl d. Pfarrer, Mutterkirchen, Filiale und Klöſter daſ., 344. — Einkünfte derſ., 344. — lutheriſche Kirche daſ., 345. — Zahl der Superintendenturen, Pfarren und Prediger derſ., 346 f. — reformirte Kirche daſ., — Zahl der Superintendenturen, Pfarren und Prediger derſ., 347. — Provinzial-Grundgeſetze für 350 f. — Reichsſtände deſſ., 356 f. — Reichstage daſ., 357. — Gegenſtände derſ., 358 f. — Vorrechte des ungariſchen Adels, 359 f. — deſſen Obliegenheiten, 361. — königl. Krongüter in, 361. — Rechte der Bürger in den königl. Freiſtädten in, 361

f. — deren Obliegenheiten und Beschränkungen, 362. — Zustand der Bauerschaft in, 385 f. — seine Rechte, 385 f. — seine Verpflichtungen, 387 f. — dessen politische Behörde, 422. — Justizbehörden, 422 f. — Kameralbehörde, 423. — Provinzialeigenthümlichkeiten der Staatsverwaltung dess., 429. — Würde, Geschäfte, Pflichten und Rechte des Palatins in, 429 f. — des Erzhof- und Landrichters in, 430. — des Banus von Croatien in, 430. — des Reichserzschatzmeisters in, 430. — Tavernical-Stuhl dess., 430 f. — Eintheilung dess., 431. — Ober- u. Vicegespanne in, 431 f. — Generalcongregationen der Gespannschaften, 432. — königliche Freistädte in, deren Verfassung, 433. — Grundherren in, deren Rechte, 433 f. — Stuhlrichter und Geschworner erster Rechtsinstanz daf., 434. — Comitatsgerichte daf., 434 f. — Districtualtafeln daf., 435. — königl. Tafel daf., 435. 436. — Comitats-Sedrien daf., 435. — Septemviraltafel daf., 435 f. — privilegirte Districte in, 436 f. — Gesetze dess., 445. — Militär in, 552. — Land der, in Siebenbürgen, 555.

Ungarn u. Siebenbürgen, Ausfuhr derselben in die übrigen Oesterreichischen Provinzen im Jahre 1800, 228. — Einfuhr aus den Oesterreichischen Provinzen dahin in den J. 1800 u. 1812, 228. — deren Gewinn im Handel, 229 f. — Hauptzweige des Handels dess., 230.

Ungsbarer Gespannschaft, 546.

Urhau, Tuch- und Cassimirmanufactur daf., 183.

Urtal, Hochofen daf., 201. 516.

Ustron, Eisenwerk daf., 201.

Utrechter Frieden, 8.

V.

Barallya, Spital der barmherzigen Brüder daf., 14.

Vaskucz, Gestüte zu, 148.

Vayda-Hunyad, Eisenwerk daf., 159. 203.

Vaza, Eisenwerk daf., 203. —

Veit, St., Stahlfabrik daf., 199. — Kupferhammer daf., 205. — Bleiweiß- u. Bleizuckerfabrik daf., 211.

Verdzer Gespannschaft, 550.

Verschez, Gymnasium der nicht unirten Griechen daf., 302.

Versecz, Marktflecken, 549.

Vértescher Berge, 48.

Vesprimer Gespannschaft, 534.

Victring, Tuch-Manufactur daf. und derselben Ertrag, 188. — Schloß, 515.

Viedhofen, Spiegelmanufactur daf., 207.

Virunum, Trümmern von, 516.

Visonta, Wein daf., 47.

Vizakna, Steinsalzgruben daf., 161.

Vörösputak, Dorf, 557. — Goldbergwerk daf., 154.

Voitsberg, Salpetersiederei daf., 164. — Steinkohlengrube daf., 165.

Voralpe, Berg, 54.

Vordernberg, Marktflecken, 511. f. — Eisengruben daf., 158.

Vulkany, Gebirgspaß, 47.

W.

Waag, Fluß, 46. 58. f.

Wachsenek, Berg, d. Höhe, 44.

Wällersdorf, Kupferhammer daf., 205.

Wagstadt, Zahl der Tuchmachermeister daf., 187.

Waidhofen an der Ips, Stadt, 505. — An der Thaya, Leinwand-Fabrication d., 175. — Leinenbandmanufacturen d., 176. — Baumwollenmanufactur daſ., 181. — Senſenfabrication daſ., 196. — Blech-, Pfannen- u. Küchengeräthe-Fabrication daſ., 196. — Feilen- u Aalenfabrik daſ., 197. — Drahtzüge daſ., 197. — Fiſchangelfabrication daſ., 199. — Außerordentliche Kleinheit derſ., 199.
Waizen, Ludovicei'ſche Akad. daſ. zur Bildung künftiger Officiere, 306. — Taubſtummeninſtitut d., 308. — Spital d. barmherzigen Brüder daſ., 314.
Waldenſtein, Berg, Eiſenerze d., 202. — Hochofen d., 202.
Waldbachſtrub, Waſſerfall, 19.
Walek, Kupferhammer d., 205.
Wallachen, Volk, 109. f. — Deſſen Charakter, 110. — In Siebenbürgen, 389.
Wallachiſch-Illyriſch Regiment, Diſtrict deſſ., 554.
Warasdin, Zahl der Handlungen daſ., 225.
Warasdiner Geſpannſchaft, 550. — Generalat, 552.
Warnsdorf, Linnen-Damaſt-Manufactur daſ., 175. — Baumwollen-Manufactur daſ., 180.
Warſchauer-Fuß, Länge deſſ., 275.
Wartberg, Alaunwerk daſ.,
Wartherſee, See, 515.
Weichſel, Fluß, 62.
Weichſelboden, Thal, 18.
Weidenau, ſtarkes Lebergewerbe daſ., 193.
Weipert, Gewehrfabrik daſ., 198. — Verzinnter Blechlöffel Fabrik daſ., 196.
Weißenbach, Dorf, Kupfervitriolſiederei daſ., 503. — Leinwandmanufactur daſ., 174.
Weiſſenburg, Stadt, 556 f.
Weiſſenburgen, Ober-, Geſpannſchaft, 557. — Unter-, Geſpannſchaft, 556. f.
Weißer Berg, 519.
Weißkirchen, Stadt, 530. — Tuchmanufactur daſ., 184. — Seidenzeuchmanufactur daſ., 192.
Weiswaſſer, Hutmanufactur daſ., 191.
Weitra, Fliegengarnmanufactur daſ., 176. — Glashütte bei, 207.
Welisle, Lederfabrik daſ., 198.
Welizin, Eiſenwerk daſ., 159.
Welka-Rané, Bergſtadt, 547.
Wels, Stadt, 508. — Zitz- u. Cattunmanufactur daſ., 181. — Kupferhammer daſ., 205.
Welſer Heide, 21. f.
Welzeneg, Schloß, 515.
Wendbach, Floßofen daſ., 200.
Wernſtädl, Baumwollenmanufactur daſ., 180. f.
Werowitzer Geſpannſchaft, 550.
Werſetz, Marktflecken, 549.
Werſetzer Berge, 48. f.
Werſetzer-Kanal, 68.
Werſitz-See, 64.
Weſſely, Seidenmanufactur daſ., 192. — Obſtweinfabrik daſ., 212.
Wiehnye, Stahlwaſſer daſ., 70.
Wieliczka, Stadt, 561. — Steinſalzgruben daſ., 161. Salpeterſiederei daſ., 163.
Wien, Stadt, 494. f. — Mittlere Temperatur und Barometerſtand hier, 74. — Salpeterſiedereien daſ., 163. — Zahl der Baumwollenzeuch-Fabrikanten in u. um, 181. — Tuchmanufacturen in u. um, 188. — Wollenbandmanufactur daſ., 189. — Fabrik für Baum-, Schafwolle-, und Flachs-Spinnmaſchinen bei, 190. — Seidenmanufacturen in u. um,

191. f. — Lebergewerbe daſ., 193. — Sämiſch-Lederfabriken daſ., 194. — Saffianfabriken daſ., 194. — Handſchuhmanufacturen daſ., 194. — Holzſpän-, Baſt- u. Strohhutmanufactur in, 195. — Hutmanufacturen daſ., 195. — Lackirter Blechwaaren-Fabrik daſ., 197. — Schroteiſenfabrik daſ., 197. — Gewehrfabriken in, 198. — Kaiſerl. Stückgießerei daſ., 198. — Gold- und Silberarbeiter daſ., 203. — Gold- u. Silberdrahtzieherein daſ., 203. — Goldſchlägerei daſ., 203. — Feine Stahlarbeit daſ., 203. — Meſſingwaarenfabriken daſ., 203. — Fabriken von plattirten und lackirten Blechwaaren und argent haché daſ., 204. — Meſſingener Blasinſtrumente Fabrik daſ., 204. — Mathematiſcher u. phyſikaliſcher Inſtrumente-Verfertigung daſ., 204. — Ironiſcher Vorden Verfertigung daſ., 204. — Bronzefabriken daſ., 204. — Steingutfabrik daſ., 208. — Kaiſerl. Porzellanfabrik daſ., 208. — Benutzung des Graphits zu Bleiſtiften daſ., 208. — Förſterplanos von, 208. — Drechslerarbeiten daſ., 209. — Vergoldete Schnitzwerke daſ., 209. — Aſchlerwaaren daſ., 209. — Wagen daſ., 209. — Kaiſerl. Niederlage der Bergwerksproducten-Verſchleiß-Direction daſ., 211. — Wachsbleichen-, Wachslichter-, Taffet- u. Leinwandmanufacturen in u. bei, 213. — Zuckerraffinerie daſ., 213. — Spinnmaſchinen-Verfertigung daſ., 214. — Liqueurfabriken daſ., 213. — Zahl der Groß- u. Kleinhändler daſ., 222. f. — Speditionshandel daſ., 223. — Theater daſ., 293. — Zahl der dortigen Buch- u. Kunſthandlungen, Druckereien u. Schriftgießereien, 296. — Thereſianiſche Ritterakademie daſ., 305. — Adliches Convict daſ., 306. — Orientaliſche Akademie daſ., 306. — Mediciniſch-chirurgiſche Joſephs-Akademie daſ., 306. — Thierarzneiſchule daſ., 306. — Akademie der bildenden Künſte daſ., 306, für die K. K. Arzieren-Garde daſ., 306. — Ingenieur-Akademie daſ., 306. — Rechts-Akademie daſ., 307. — Civil-Mädchenpenſionat daſ., 307. — Taubſtummen- und Blindeninſtitute daſ., 307. — Kaiſerl. und Univerſitätsbibliothek daſ., 309. — Landwirthſchaftsgeſellſchaft daſ., 309 — Univerſität daſ., 304. — Bibliothek des Thereſianums daſ., 310. — Kaiſerl. Naturalien- u. mechaniſch-phyſiſches Kunſtcabinet daſ., 310. — Kaiſerl. Schatzkammer daſ., 310. — Kaiſerl. Bildergallerie daſ., 310. Naturalien- u. phyſikaliſche Inſtrumente-Sammlung der Univerſität zu Wien, 310. — Gemälde-, Kupfer- und Zeichnungen-Sammlung der kaiſ. Hofbibliothek, der kaiſ. Kunſt-Akademie und des Thereſianums daſ., 310. — Kaiſ. Münz- und Antikencabinet daſ., 311. — Kaiſerl. Sammlung hetruskiſcher Gefäße daſ., 311. — Kaiſerl. ökonomiſch-technologiſches Cabinet daſ., 311. — Fürſtl. Lichtenſteiniſche Gemälde-Sammlung daſ., 311. — Herzogl. Albertiſche Kupferſtichſammlung daſ., 311. — Kaiſerl. u. Univerſitäts-Bi-

tanische Gärten daſ., 311. — Anatomiſches Theater und chemiſches Laboratorium der Univerſität daſ., 311. — Anatomiſcher Wachspräparate und chirurgiſche Inſtrumenten-Sammlung der mediciniſch-chirurgiſchen Akademie daſ., 311. — Sternwarte daſ., 312. — Staats- und Conferenz-Miniſterium daſ., 409. f. — Staats- u. Conferenzrath für inländiſche Geſchäfte daſ., 410. f. — Kaiſerl. vereinigte Böhmiſch-Oeſterreichiſch und Galiziſche Hofkanzlei daſ., 413. f. — Deren Geſchäftskreis, 413. f. — Königl. Ungariſcher Hofrath und Kanzlei, 414. f. — Königlich Siebenbürgenſche Hofkanzlei, 415. — Kaiſerl. Hofkammer, Miniſterial-Banko-Hofdeputation, Finanz- und Commerzſtelle daſ., 415. f. — Deren Geſchäftskreis, 415. f. — Kaiſerl. Hofkammer in Münz- und Bergweſen daſ., 416. — Kaiſerl. oberſte Juſtizſtelle daſ., 416. — Deren Geſchäftskreis, 416. — Kaiſerl. oberſte Polizei und Cenſur-Hofſtelle daſ., 416. — Kriegsminiſterium und Hofkriegsrath daſ., 416. — Deren Geſchäftskreis, 416. — Kaiſerl. General-Rechnungs-Directorium daſ., 417. — Deren Geſchäftskreis, 417. — Kaiſerl. vereinigte Einlöſungs- u. Tilgungs-Commiſſion daſ., 417. — Grundſteuer-Regulirungs-Hofcommiſſion daſ., 417. — Geſchäftskreis derſ., 417. — Kaiſerl. Hof-Studiencommiſſion in den Teutſch-Galiziſchen Erblanden daſ., 417. — Hofcommiſſionen in Juſtiz- u. politiſchen Geſchäften daſ., 417. f. — Hofcommiſſion in Wohlthätigkeitsangelegenheiten, 418. — Generalmilitärcommando d., 418. — Landesregierung von Oeſterreich unter der Enns daſ., 419. — Bancogefälls-Adminiſtration für Oeſterreich unter der Enns daſ., 421. — Tabaks- und Stämpel-Gefälls-Direction daſ., 421. — Lotto-Gefälls-Kameraldirection daſ., 421. Oberſthof- und General-Erbland-Poſtamt daſ., 421. — Topographie derſ., 491 f.

Wiener Elle, Länge derſ., 275. — Vergleichung derſelben mit anderen Ellen, 276. — Klafter, Vergleichung derſ. mit anderen Klaftern, 276 — Maas, Kubikinhalt deſſ., 280. — Vergleichung deſſ. mit andern Oeſterreich. Maaſen, 281. — großes Seidel, Kubikinhalt deſſ., 280. — Mark Gold, deren Gewicht und Eintheilung, 283. — Werth der daraus geprägten Ducaten, 283. — Gewicht derſ., 283. — Mark Silber, deren Eintheilung und Gewicht, 283. — Metzen, der, deſſen Vergleichung mit anderen Oeſterreichiſchen Getraidemaaſen, 279. — Pfiff, der, Flüſſigkeitsmaas, 281. — Schiffahrts-Canal, 67 f. — Schuh, Länge deſſ., 274.

Wieſelburger Geſpannſchaft, 512.

Wieſenberg, Eiſenwerk d., 159. 201.

Wigſtadl, Wollenmanufacturen daſ., 187.

Wildenſchwert, Tuchmanufactur daſ., 186. — Baumwollenmanufacturen daſ., 18.

Wilhelmsburg, Gewehrfabrik daſ., 198.

Winden, Volk, 104.

Winnike, Markt, 564. — daſ. Tabaksfabrik daſ., 214.

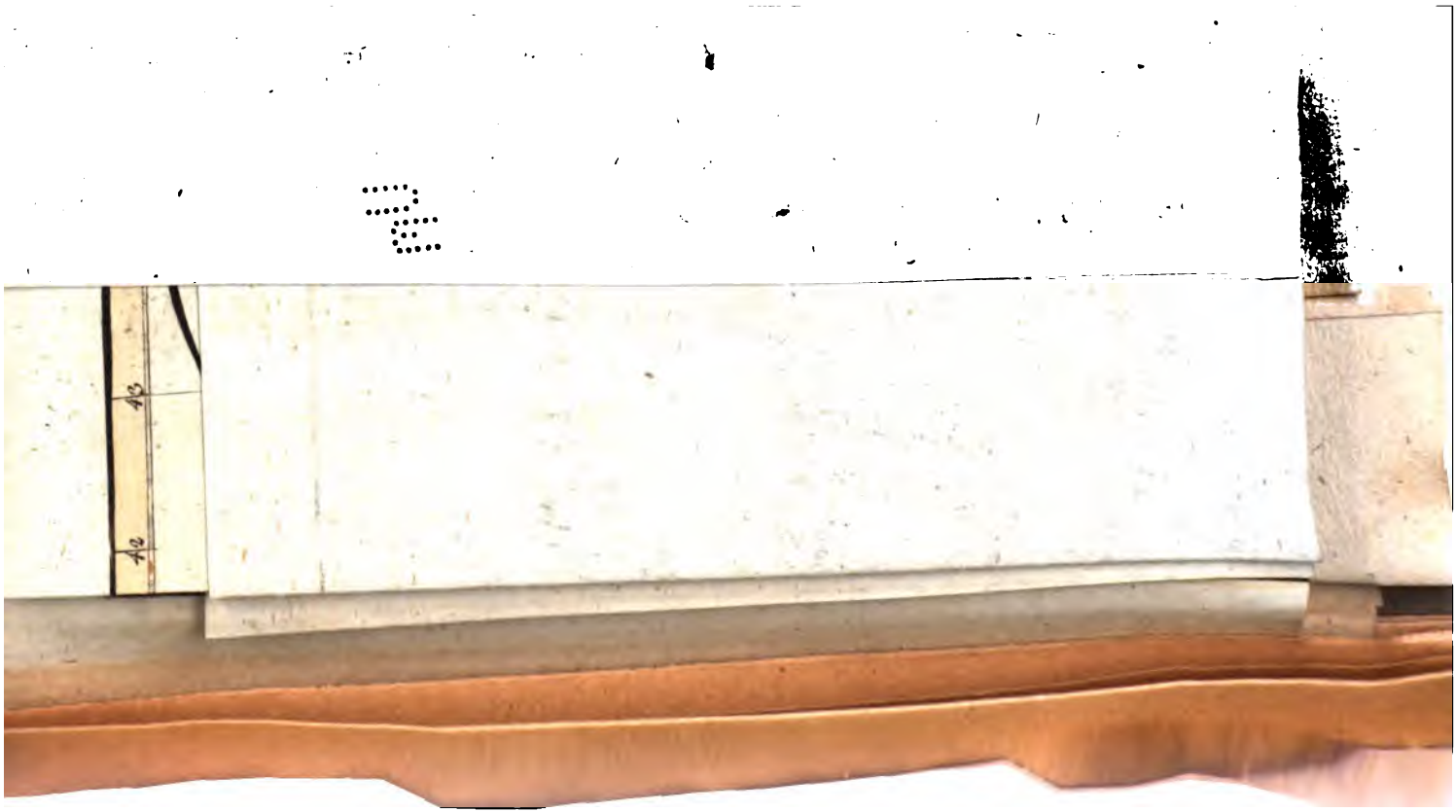
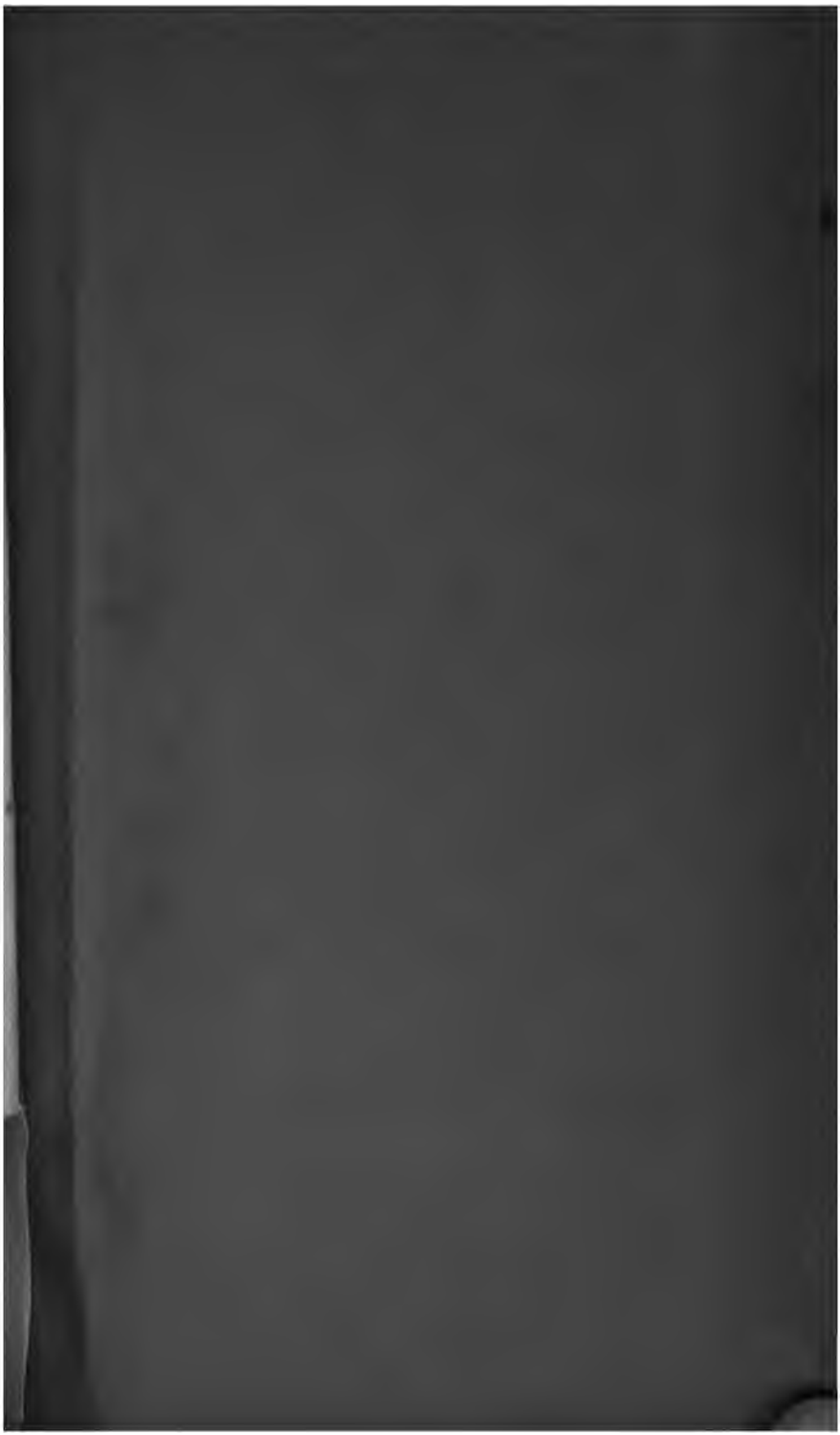
Wisarz, Tuchmanufactur daſ., 184.
Wischehrad, Theil von Prag, 517 f.
Wisowiz, Spital der barmherzigen Brüder daſ., 314.
Wolfsberg, Drahtzüge daſ., 197. — Bleiweiß- u. Bleizucker-Fabrik daſ., 210.
Wolin, Tuchmanufactur daſ., 186.
Woschiz, Alt- und Jung-, Silbergruben daſ., 156.
Wſetin, Tuchmanufactur daſ., 184.

Y.

Ypſ, Verſorgungshaus daſ., 315.

Z.

Zagrab, Stadt u. Feſtung, 551.
Zagyva, Fluß, 47.
Zakopana, Eiſenwerk daſ., 159.
Zalathna, Marktflecken, 557. — Alaunwerk daſ., 163.
Zaleszcze, Fein- Tuchmanufactur daſ., 189. — Spital der barmherzigen Schweſtern d., 314.
Zarander Geſpannſchaft, 555.
Zbozy, Tuchmanufactur daſ., 185.
Zuchawiz, Lederfabrik daſ., 193.
Zebrzidowiz, Spital der barmherzigen Brüder daſ., 314.
Zell, Marktflecken, 506.
Zemblin, 21.
Zink, ſ. Haberm.
Zigeuner, Volk, in der Oeſterreichiſchen Monarchie, deſſen Zahl, Nahrungsart u. Charakter, 113.
Zinzaren, Volk, 112.
Zips, die, Flanellmanufacturen daſ., 188.
Zipſer Geſpannſchaft, 542 f. 16 Städte, 543. — deſſen Klima, 72 f. — Eiſengruben daſ., 159. — Leinwand-Fabrication in der, 175.
Zipſer-Städte, die, 437. 551. — Gärberei in denſ., 193.
Zladings, Tuchmanufactur d., 184.
Zlatna, Marktflecken, 557.
Zleb, Baumwollenmanufacturen daſ., 181.
Zloczow, Stadt, 563.
Zloczower Kreis, 563.
Zmigrod, Leinwandmanufactur daſ., 174.
Znaym, Stadt, 529.
Zolkiew, Stadt, 563. — Manufactur von feinem Tuche daſ., 189.
Zolkiewer Kreis, 563.
Zollfeld, das, 516.
Zuckmantel, Cattunmanufactur daſ., 182.
Zwittau, Tuchmanufactur daſ., 184.
Zweti, baumwollene Tamismanufactur daſ., 182.
Zwota, Verfertigung hölzerner muſikaliſcher Inſtrumente in der Gegend um, 208.

Druckfehler.

S. 157 Z. 4 v. u. l. 4,600,000.
— 159 — 13 v. o. l. Stryer.
— 160 — 9 v. o. l. Aranyidka.
— 161 — 3. 4 v. o. l. Aranyidka.
— 165 — 3 v. o. l. Zöbliz.
— 165 — 13 v. u. l. Oslawan.
— 174 — 5. 6. v. u. l. weniger.
— 180 — 8 v. u. l. Leitmeritzer.
— 186 — 3. 4 v. u. l. Prachimer.
— 187 — 12 v. u. l. Jauernigg.
— 189 — 7 v. o. l. Tulln.
— 201 — 2 v. u. setze nach 240: Centner.
— 205 — 10 v. o. l. Tajjowa.
— 206 — 7 v. u. setze nach acht: Spiegel=
— 210 — 4 v. u. setze nach die: Bleiweiß=
— 221 Anmerk. Z. 2 v. u. l. nur — statt nun.
— 225 Z. 4 v. o. setze Csakathurn.
— 226 — 6 v. u. l. keinen — statt seinen.
— 226 — 8 v. u. l. Ebes=Falva.
— 232 — 7 v. o. l. Gebirge.
— 236 — 11 v. o. l. 20000 Ctnr.
— 268 — 4 v. o. l. Schmölniz.
— 270 — 10 v. o. l. Schimeker.
— 292 — 8 v. o. l. Hauscapellen.
— 294 — 13 v. u. l. Chemie, Natur überhaupt.
— 295 — 4 v. o. l. Gomez, Schels.
— 295 — 10 v. o. l. Vering.
— 300 — 3 v. u. l. nicht.
— 302 — 2 v. o. l. Brzezan.
— 307 — 15 v. o. zu Maxtabrunn bei Burkersdorf nächst Wien.
— 308 — 9 v. u. Vaterländischen Naturkunde.
— 309 — 2 v. u. l. Regnicolar.
— 311 — 14 v. o. l. Cabinet.
— 314 — 1 v. o. an der Mettau.
— 314 — 18 v. o. l. Marianpol.
— 322 — 2 v. o. l. scheinen.
— 325 — 14 v. u. l. Gattya.
— 332 — 9 v. u. l. Schmölniz.
— 340 — 1 v. o. l. Pöltenberg.